Bartholomäi Sastrowen Herkommen, Geburt und Lauff seines gantzen Lebens,

auch

was sich in dem Denckwerdiges zugetragen, so er mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig mit angehöret hat,

von ihm selbst beschriben.

Aus der Handschrift
herausgegeben und erläutert
von

Gottl. Christ. Friedr. Mohnike,
Consistorial- und Schulrathe, Pastor zu St. Jacobi und Mitgliede des Stadt-Consistorii zu Stralsund.

Erster Theil.

Greifswald,
in der Universitäts-Buchhandlung.
1823.

Sr. Excellenz,

dem Königlich Preußischen Staats - Minister,
Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten und Ritter mehrerer
hohen Orden ꝛc.

Herrn

Freiherrn von Altenstein,

in Hochachtung und Verehrung

gewidmet

von dem Herausgeber.

Vorrede des Herausgebers.

Die Selbstbiographie des Bartholomäus Sastrow, welche zweihundert und acht und zwanzig Jahre später, als sie in ihrer jetzigen Gestalt niedergeschrieben worden ist, in derjenigen Vollständigkeit, in welcher wir sie noch besitzen, hiemit öffentlich im Druck erscheint, wird, wie ich nicht zweifle, für sich selbst sprechen, und bedarf also der Vertretung ihres Herausgebers nicht. Daß ich sie in mannichfacher Beziehung für ein wichtiges schriftstellerisches Erzeugniß des sechszehnten Jahrhunderts halte, habe ich indeß schon in der umständlichen Ankündigung dieser Ausgabe öffentlich ausgesprochen, und trage kein Bedenken, dieses Bekenntniß hiemit noch öffentlicher zu wiederholen; auch theile ich diese Ansicht, so viel ich weiß, mit allen denjenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, das Sastrowsche Buch in der Handschrift kennen zu lernen. Der Werth dieser Selbstbiographie erstreckt sich keinesweges bloß auf

die Aufhellung mehrerer Punkte in der Pommerschen, oder speciell Stralsundischen Geschichte des sechszehnten Jahrhunderts, sondern breitet sich über mehrere Theile der deutschen Geschichte überhaupt und der Reformationsgeschichte, wenigstens in Beziehung auf die zunächst nach Luther's Tode folgenden Jahre, insbesondere aus, wie der Schluß dieses ersten Theils schon andeutet, und wie es vorzüglich aus dem zweiten Theile hervorgehen wird *); auch möchte neben den erzählten Sachen, und den Schilderungen der Charaktere mehrerer ausgezeichneten Männer, so wie der Sitten und Gebräuche jener Zeit, die Sprache und Darstellung in dem Buche, und der durch das Ganze vorherrschende Sinn, mit welchem Sastrow die Personen und Begebenheiten, von welchen er erzählt, auffäßt, noch eine ganz besondere Berücksichtigung verdienen. Dieserhalb wird das Buch denn auch, wie ich hoffe, von Nichtpommeranern mit derselbigen Theilnahme aufgenommen werden, als welche es sicher bei den Be-

*) Ueber den berühmten Reichstag zu Augsburg in den Jahren 1547 und 1548 haben wir, so viel ich weiß, nirgends etwas so Vollständiges, als was uns Sastrow im zweiten Theile seiner Chronik geliefert hat, und in der Geschichte des Interims wird sein Buch in der Zukunft sicher stets mit Auszeichnung genannt werden.

wohnern unserer Provinz finden wird, ja bereits gefunden hat. Zunächst sind es indeß seine Landsleute, an welche der alte vaterländische Chronikant, der beim Niederschreiben seiner Biographie nur seine Kinder und nächsten Angehörigen vor Augen hatte, sich jetzt, da er öffentlich auftritt, besonders wendet, und auf deren gütige Aufnahme er vorzüglich rechnet.

Aus den Jahrhunderten, welche zwischen der Einführung des Christenthums in Pommern, als mit welcher unser Vaterland eigentlich erst beginnt, für die Geschichte da zu seyn, und dem Jahrhunderte der Reformation liegen, hat Pommern so gut wie keine einheimischen Schriftsteller, also auch keine Geschichtschreiber, mehr aufzuweisen, wiewohl hiemit nicht geleugnet werden soll, daß auch innerhalb seiner Gränzen, und namentlich in den nicht wenigen, zum Theil sehr begüterten Klöstern, die es besaß, sich auch in jenen Jahrhunderten einzelne Männer werden gefunden haben, denen wissenschaftliche Beschäftigungen Bedürfniß waren*), und die sich namentlich auch damit

*) Daß auch Pommersche Klöster seit der Erfindung der Buchdruckerkunst Bibliotheken besessen haben, die für jene Zeit keineswegs unbedeutend waren, beweist noch jetzt die Bibliothek der Kirche zu Wolgast, deren Bücher fast sämmtlich ein Eigenthum der vormahligen Augustiner-Abtei zu Jasenitz waren.

abgaben, von dem, was im Vaterlande in allgemeiner oder einzelner Beziehung geschehen war und geschah, durch schriftliche Aufzeichnung, mag dieselbe auch höchst unvollkommen gewesen seyn, die Kunde auf die Nachwelt zu bringen; auch ist wohl anzunehmen, daß gegen den Schluß dieses Zeitraums durch die im Jahr 1456 gestiftete Hochschule zu Greifswald eine gewisse geistige Regsamkeit überall geweckt worden ist, wie denn eine solche, namentlich gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts, und zwar durch das, was Bogislav X. für die Hochschule that, in dem Wirken und Treiben einiger ihrer Lehrer wahrzunehmen ist. Sollte aber diese größere geistige Regsamkeit sich nicht auch auf die Erforschung und Aufbewahrung der Geschichten der vaterländischen Provinz erstreckt haben! Schwer ist es auch in der That, zu begreifen, wie Bugenhagen, Thomas Kantzow und Nicolaus von Klempzen zu den vielen einzelnen Nachrichten, welche sie uns, und zwar in dem gehörigen Zusammenhange und mit Anführung sehr specieller Umstände, aufbewahrt haben, und die sie anderswoher nicht schöpfen konnten, gekommen seyn sollten, wenn diese Nachrichten in einigem Zusammenhange nicht schon aufgezeichnet waren; und es möchte selbst ein noch so großer Reichthum von einzelnen Urkunden und andern Ueberlieferungen nicht hinreichen, um das oben Erwähnte ganz zu erklären. Indeß von einiger Bedeutung scheint denn doch

das, was in historiographischer Beziehung vor jenen Männern geschehen war, wirklich nicht gewesen zu seyn, weil sie sonst sicher nicht unterlassen haben würden, dasselbe mit Auszeichnung nahmhaft zu machen, auch finden wir keine factischen Data, daß selbst seit 1456 bis auf die Zeit, da Bugenhagen mit seiner Pomerania auftrat, etwas Namhaftes hinsichtlich der Aufzeichnung Pommerscher Geschichten geschehen sey. Die Pommerschen Chroniken, auf deren Erwähnung ich beim Lesen der Pommerschen Geschichtschreiber gestoßen bin, sind eine alte Wendische, von welcher man indeß nicht weiß, ob sie auch in Pommern niedergeschrieben worden ist, da sie Vieles enthielt, was sich nicht auf Pommern bezog, und ob sie dieselbige war, deren Thomas Kantzow gedenkt, ja von welcher es sogar zweifelhaft bleibt, ob unter ihr nicht vielleicht gar Helmold's Chronicon Slavorum verstanden wird; die Stettinsche, oder sogenannte Jacobäische Chronik, deren Ursprung man in das Jahr 1468 versetzt, und von der man oft behauptet hat, daß sie 1677 verbrannt sey; eine Chronik des Klosters zu Oliva, von welcher bald etwas Näheres bemerkt werden soll; ein Greifswaldisches Chronikon, unter welchem wahrscheinlich nur das Album academicum der dortigen Hochschule, verbunden mit den Annalen der einzelnen Facultäten, besonders der philosophischen, verstanden wird, und die Erzählung

einiger einzelnen Begebenheiten, namentlich der Cord Bonowschen Händel in Stralsund, welche der Stralsundische Chronikant Johann Berkmann in der Liberey zu Anclam vorfand. Wenn eines alten Chronici Sundensis sonst noch gedacht wird, so ist es sehr zweifelhaft, ob dieses nicht erst aus dem sechszehnten Jahrhunderte stammt; ich habe mehrere solcher chronikenmäßigen Verzeichnisse Stralsundischer Begebenheiten vor mir, möchte aber auch selbst von dem ältesten derselben nicht bestimmt behaupten, daß es schon vor dem Jahrhunderte der Reformation angelegt worden sey*). Von diesen genannten Chroniken ist die Wendische, wenn sie eine für sich bestehende war, verloren gegangen, und der Auszug, den wir aus ihr unter dem Namen des spätern Pommerschen Land-Rentmeisters Andreas Schomaker besitzen, ist äußerst dürftig**); die sogenannte Jaco-

*) Dieses alte Verzeichniß, dessen Entstehung indeß wohl hoch in das sechszehnte Jahrhundert hinaufgeht und das in Hinsicht der Gründung der Stralsundischen Kirchen manche noch nicht benutzte Notiz enthält, findet sich in einem Bande der Sammlung, die den Titel Sundensia führt, auf der Stralsundischen Rathsbibliothek.

**) Ein Außzugk aus der Windeschen Chroniken, So viel des Landes Pommeren be-

bäische zu Stettin ist freilich noch vorhanden, enthält aber nichts, als ein altes Diplomatarium und eine kurze Genealogie der Pommerschen Fürsten *); von der von Berkmann genannten Erzählung der Cord Bonowschen Händel ist sicher nichts mehr zu

langett, hat eine andere Hand, als welche das Uebrige geschrieben hat, eine in meinem Besitze befindliche Excerptensammlung überschrieben. Nur sehr weniges in diesen Excerpten fällt in die frühern Zeiten; sie bilden übrigens einen ziemlich starken Quartband. Es ist mir zweifelhaft, ob die Aufschrift die richtige ist. Schomaker lebte zur Zeit Philipp's I. M. v. den in Dähnert's Pomm. Bibliothek B. 5. St. 6. S. 231 u. s. w. gelieferten Auszug aus Fr. Wokenii Collectio etc. Sed. 1723 und Th. Gadebusch: Ueber die Geschichte von Pommern. Greifsw. 1771. 4. S. 12.

*) M. s. J. C. C. Oelrichs Entw. einer Biblioth. z. Gesch. d. Gel. in Pommern. Stett. u. Leipz. 1765. 8. S. 98 u. s. w. Was J. H. Balthas. Praef. ad. Joh. Bugenhagii Pomer. p. 43 u. H. G. L. Kosegarten in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Thom. Kantzow. S. 11. zum Theil mit Berufung auf C. S. Schurzfleisch in den Originib. Pomer., abgedruckt und erläutert in M. Rango's Originib. Pomer. Ed. Colberg. 1684. 4. p. 2. von dem Schicksale dieser Chronik sagen, darf Berichtigung.

finden; auch kann es zweifelhaft seyn, ob auch sie nicht spätern Ursprungs war*). Das Album academicum und die Annalen der einzelnen Facultäten der Greifswaldischen Universität bis zum Jahr 1456 hinauf sind aber noch vollständig erhalten, und von einem, wiewohl nur sehr kurzen Chronico Olivensi, welches aber noch nicht völlig zwei Jahrhunderte in sich begreift, und gewissermaßen eben so sehr der Polnischen, als der Pommerschen Geschichte angehört, haben wir sogar einen zwiefachen Abdruck**).

Dieses dürftige Chronicon Olivense ist demnach das einzige einheimische Ueberbleibsel in Chro-

---

*) Berkmann's Worte sind: „Disse Historia van den Papen iß gefunden up der Liberye tho Anclam, die gantze Historia, wo idt geschen iß, licht gefunden darsuluest in deme Boke, [illegible] die Cronica Martini inne steitt geschreuuen."

**) Chronicon Olivense in E. F. Simonetti's Sammlung vermischter Beiträge zum Dienste der Wahrheit u. s. w. Leipz. 1749 u. 1750. B. 2. S. 65—82 und in Chr. Ludw. Lieberkühn's Miscellaneen, Stettin 1779. St. 1. Nr. 7. S. 19—31. Das Chronikon geht von 1170 bis etwa zum Jahr 1333 und ist in lateinischer Sprache geschrieben. Lieberkühn kannte den Simonettischen Abdruck noch nicht, wie er den seinigen veranstaltete. M. s. die Miscell. S. 301.

nikengestalt, welches wir aus der oben gedachten Zeit noch besitzen; alles Andere, was etwa von dieser Art noch vorhanden gewesen seyn mag, ist verloren gegangen, zum Theil sicher zur Zeit und in Folge der Aufhebung der Klöster. Möglich ist es indeß, daß selbst in Bibliotheken außerhalb Pommern noch eine und die andere vielleicht in Pommern selbst angefertigte schriftliche Nachricht über diese und jene merkwürdige Begebenheit aus der Pommerschen Geschichte sich finden mag, wie denn Oelrichs aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek einen solchen, wahrscheinlich 1475 geschriebenen Aufsatz, die Händel Herzogs Bogislav's X. gleich zu Anfange seiner Regierung mit Markgraf Albrecht von Brandenburg betreffend, zugleich mit einem Vertrage der beiden Pommerschen Herzoge Otto und Wartislav IV. vom Jahre 1321, letztern jedoch nicht aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek, mitgetheilt hat*).

Bei diesem Mangel an gleichzeitigen Pommerschen Schriftstellern aus der frühern Zeit, müssen wir denn zu denen anderer deutschen Gegenden, ja gar zu ausländischen, und zwar nordischen und polnischen, als zu Quellen, unsere Zuflucht nehmen, und es ist

*) In J. G. Meusel's Beiträgen zur Erweiterung der Geschichtkunde Th. 1. (Augsb. 1780. gr. 8.) S. 112 u. s. w.

vorauszusehen, daß es nur einzelne Theile der Geschichte unsers Vaterlandes seyn werden, über welche dieselben Auskunft geben, so wie, daß diese Auskunft mitunter ziemlich unsicher seyn wird. Von den Dänen, um mit diesen zu beginnen, steht Saxo Grammaticus, im zwölften Jahrhunderte, billig obenan, weil er Augenzeuge und Theilnehmer an den Begebenheiten war, die er erzählt*); und von den Polnischen Chronikanten muß vorzüglich der Probst zu Sendomir und nachherige Bischof zu Krakau Vincent Kadlubek oder Kadlubko, am Schlusse des zwölften und in dem ersten Viertheile des drei-

*) Danorum Regum Heroumque Historiae. Die Wolgastische Kirchenbibliothek besitzt die von dem Canonicus zu Lund Christiern Petri besorgte und zu Paris bei Jodocus Badius Ascensius erschienene schöne Editio princeps in Folio vom Jahr 1514, welche vor mir liegt. Ueberaus schätzenswerth ist der mit so vieler Umsicht und Gelehrsamkeit, als Scharfsinn abgefaßte Aufsatz über Saxo und die von ihm benutzten Quellen von C. F. Dahlmann in den Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte. B. 1. Altona 1822. Dasjenige, was Saxo von der Zerstörung des Suantevit-Dienstes zu Arkona (1168) erzählt, hat Herr Prediger Meinhold zu Coserow auf Usedom in Haken's Pommerschen Provinzial-Blättern Bd. 4. St. 1. übersetzt.

zehnten Jahrhunderts, genannt werden*). Die Chronikanten und Annalisten anderer deutschen Provinzen und Gegenden dürfen aber auch nicht übergangen werden, wie denn auch Bugenhagen, Kant-

*) Vinc. Kadlubkonis Historia. Polonica. Ed. princ. (von Felix von Herburt besorgt) Dobromili 1612. 8. min. abgedr. bei (Joh. Gottl. Krause's) Ausg. von Joh. Dlugossi Histor. Polon. etc. T. II. Lips. 1712. fol. Der sogenannte Danziger Kadlubko, herausgegeben von Lengnich (Ged. 1749), ist nicht Kadlubek, sondern ein anderer Polnischer Chronikant, Dzierzwa. — Ein überaus wichtiges Werk, wie über Kadlubek, so auch für die Polnische und Slavische Geschichtforschung überhaupt, ist folgendes: „Vincent Kadlubeck. Ein historisch kritischer Beitrag zur Slavischen Literatur, aus dem Polnischen des Grafen Joseph Maximilian Ossolinski von Samuel Gottlieb Linde u. s. w. nebst 6 Anhängen.“ Warschau 1822. gr. 8. Bugenhagen gedenkt in seiner Pomerania p. 13, 15, 36 u. 39 der von ihm gebrauchten Polnischen Chronikanten, jedoch nicht auf das Rühmlichste, und nach Rango (Orig. Pomer p. 61) ist es Vincent Kadlubek, den er vor Augen gehabt hat. Auch A. L. v. Schlözer in seinem Nestor urtheilt über Kadlubek nicht am beßten; Ossolinski vertritt ihn, und stellt ihn Nestorn zur Seite. — Melanch-

zow und Klempzen von ihnen schon Gebrauch gemacht haben, Kanzow beruft sich namentlich auf eine Anhaltische und Sächsische Chronik *), nennt auch eine Preußische. Unter diesen deutschen Geschichtschreibern nun steht in Beziehung auf Pommern der Lübecksche Presbyter Helmold, der Freund und Gefährte Bischof Gerold's von Lübeck **), oben an, dessen Werk ***) mehrere Fortsetzer gefun-

---

thon beschenkte übrigens den Nicolaus von Klempzen mit einer Polnischen Chronik, wie Klempzen selbst in seiner Chronik erzählt. M. v. A. F. Barkow De fatis histor. Pomeran. p. 7. u. Kosegarten's Vorr. zum Kanzow S. VII. Absichtlich habe ich von den Dänischen und Polnischen Geschichtschreibern, die für Pommern wichtig sind, nur Saxo und Kadlubek genannt.

*) M. s. Kosegarten i. d. Vorr. zum Kanzow S. IX.

**) Was Saxo Grammaticus für Bischof Absalon von Roschild, den Bekehrer der Insel Rügen, war, ist Helmold für Bischof Gerold von Lübeck, den Bekehrer der Wagrier, gewesen.

***) Chronicon Slavorum et Venedorum. Ed. princ. Francof. ap. Petr. Brubachium. M. D. LVI. 4. (unter Melanchthon's Mitwirkung von Sigism. Schorckel besorgt). Ed. H. Bangerti. Lub. 1694. 4. u. 1702. 4.; am beßten in Leibnitzii Scriptor. Rer. Brunsvicens. Tom. II. (Hannov. 1710.

den hat, von welchen hier nur der Abt Arnold von Lübeck (bis 1209) und der ungenannte Presbyter Bremensis (bis 1448) genauer angedeutet werden mögen; weniger wichtig hinsichtlich Pommerns, jedoch auch nicht zu übersehen sind der Canonicus Adam zu Bremen*), im eilften und der Abt zu Stade, Albert genannt**), im dreizehnten Jahrhunderte; das in der Litteratur der Chroniken Deutschlands so berühmte Chronicon Urspergense ***), für

fol.) p. 537. sqq. Helmold's eigene Chronik geht von 685 bis 1168. Bugenhagen hat sie, und zwar höchst wahrscheinlich nach einer Stettinschen Handschrift, viel benutzt. M. v. Balthas. Praef. ad Bugenh Pomer. p. 10, wo überhaupt von den Quellen die Rede ist, welche Bugenhagen gebraucht hat. Auch bei einem unserer deutschen Chronikanten, ich meine bei Klempzen, habe ich diese Handschrift des Helmold genannt gefunden.

*) Adami Bremensis Hist. eccles. Ecclesiarum Hamb. et Bremens. vicinorumque locor. septentrional. Bei Lindenbrog in den Scriptorib. Rer. Germanic. Septentr.

**) Alberti. Stadens. Chronicon bei Schilter in den Scriptorib. Rer. Germanic.

***) Ed. princ. 1515. Diese konnte also von Bugenhagen schon gebraucht werden. Conr. a Lichtenau Chronicon Urspergensis coenobii. Argent. 1609. fol.

dessen Verfasser man früher den Probst des Prämonstratenser-Ordens zu Auersberg, Conrad von Lichtenau, im dreizehnten Jahrhunderte, hielt, ist, so wie Helmold, gleichfalls schon von Bugenhagen benutzt worden*), und in den Sächsischen und Fränkischen Annalen, welche zum Theil in den größern historischen Sammlungen von S. Schardius bis auf Menken zusammengedruckt stehen, auch in einigen in E. J. von Westphalen's großer Sammlung befindlichen Stücken findet sich Manches, was auch die Pommersche Geschichte in näherer und entfernterer Hinsicht angeht. In die Classe derjenigen Annalisten, welche so eben von mir angedeutet worden sind, gehören denn auch die Lebensbeschreiber des heiligen Otto, der sogenannte Anonymus und der Abt Andreas zu Bamberg**). So

*) Balthasar l. c. p. 12.

**) Das Leben Otto's von dem Anonymus hat zuerst Heinr. Canisius in den Antiq. Lectionib. P. II. (Ed. Jacobi Basnagii. T. III. Antw. 1725. fol.) P. II. p. 37 sqq. herausgegeben; das von Andreas gab zuerst J. Gretser (Div. Bambergens. Ingolst. 1611) heraus; nach einer in mehrern Stücken abweichenden Handschrift und in Zusammenstellung mit dem des Anonymus, darauf Val. Jasch (Colb. 1681. 4.) Beide Ausgaben hat J. P. Ludewig in der Script. Rer. Episc. Bamb. p. 394—785,

viel Ungewißheit hinsichtlich ihrer auch in mehr als einer Beziehung herrscht, so bleiben sie doch die Hauptquelle für die Geschichte der Bekehrung der Pommern zum Christenthume. Vielleicht ist in Bamberg über diese wichtigste Begebenheit in unserer Pommerschen Geschichte noch Manches aufzufinden, was wir zur Zeit noch nicht kennen, so wie Dänische Bibliotheken und Archive, besonders hinsichtlich Rügens, noch manche Ausbeute gewähren mögen *).

---

nur in einer etwas andern Form, wiedergegeben. Das leidet keinen Zweifel, daß dasjenige, was die Zeitgenossen Otto's, Sefried, Tiemo und Ebbo, und ein gewisser Herbord aufgezeichnet hatten, oft mit denselben Worten, namentlich von Andreas, wieder erzählt worden ist. M. s. die Vorrede, sowohl des Gretserschen, als des Jaschischen Andreas; auch Gretser's Notat. bei Ludewig p. 562. Hasselbach (Sendschr. über Sell's Gesch. u. s. w. S. 50) vermuthet, der Anonymus sei vielleicht Ebbo. Andreas starb 1502. Das Leben des heiligen Otto, welches sich bei Surius in den Vitis Sanctor. T. IV. findet, kenne ich nur aus Anführungen bei Andern, namentlich bei Gretser. M. v, auch J. Basnagii Observ. in vitam Ottonis l. c. p. 37—38.

*) Daß schon andere Schriftsteller vor mir sich über den Mangel an alten Pommerschen Annalisten geäussert haben, brauche ich hier wohl nicht zu erwähnen. M. v. Th. G. Gadebusch Ueb. d. Gesch. von Pommern S. 1 u. s. w. und das unter Rühs

Mag es uns hinsichtlich der vaterländischen Geschichte vor der Reformation nun auch an eigentlichen einheimischen Geschichtschreibern, die wir als Quellen benutzen könnten, so gut wie völlig fehlen, und mögen die fremden Chronikanten aus jenen Zeiten, sowohl deutsche, als dänische und polnische, nur gelegentlich Pommerns gedenken, auch mit großer Vorsicht und Kritik zu benutzen seyn, so ist der einheimische Quell für die Geschichte unserer Provinz in jener Zeit keinesweges versiegt, ja was wir an ihm haben, muß uns um so mehr jenen Mangel ersetzen, als wir, wenn wir auch der alten Chronikanten viele hätten, zu ihm doch immer zurückkehren müßten. Wir besitzen nämlich der alten Urkunden und Diplome bis ins 12te Jahrhundert, fast bis auf die Zeit der Einführung des Christenthums hinauf, noch eine so bedeutende Zahl, daß wir vielleicht mit den meisten Provinzen Deutschlands in dieser Hinsicht uns vergleichen können; auch haben unsere Geschichtforscher und Sammler keinesweges es daran ermangeln lassen, diese Urkunden aufzusuchen, zusammenzustellen und Verzeichnisse von ihnen zu liefern. Schon **Nicolaus von Klempzen** verwendete auch hierauf seinen Fleiß; jedoch ist seine Sammlung

---

Vorsitze vertheidigte Specimen academicum A. F. **Barkow's** De fatis historiae Pomeraniae. Gryphisw. 1810. 4. §. III. p. 2. sqq.

dem größten Theile nach ungedruckt geblieben;*) in seine Fußstapfen trat Martin Rango,**) und vorzüglich Friedr. von Dreger, von dessen Sammlung der erste Theil freilich nur gedruckt erschienen ist,***) jedoch ist es vielleicht unserer Zeit vorbehalten, auch die übrigen von dem fleißigen Manne völlig ausgearbeitet hinterlassenen Theile erscheinen zu sehen;†) Chr. Schöttgen und G. Chph. Krei-

---

*) Codex diplomaticus a collectoribus fide dignis congestus, maximam partem cum autographis in Archivo ducali (Wolgas.) collatus a Nic. a Klempzen. (Mscr.) Nur 25 Urkunden, sehe ich aus Gadebusch Grundrisse der Pomm. Gesch. Stralſ. 1778. S. 4. stehen in Nettelbla's Nachlese u. s. w. St. 3. (Stockholm 1765. 4) S. 109—172 abgedruckt. Klempzen, sieht man aus dem Titel, hatte schon Vorgänger gehabt. Die Sammlung selbst scheint nach Schweden gekommen zu seyn.

**) Origines Pomeranicae Clarissim. Viror. nec non XXIV. Diplomata Vetusta etc. Colb. 1684. 4. Ed. 2. s. t. Pomerania diplomatica s. Antiquitates Pomeranicae. Francof. ad Viadr. 1707. 4.

***) Codex Pomeraniae vicinarumque terrarum diplomaticus u. s. w. B. 1. bis z. J. 1269 incl. Stettin 1748. Fol. Nebst einem Anhange und mit einer Vorrede von J. C. C. Oelrichs. Berl. 1768. Fol.

†) Durch die Verwendung des auch für die Aufbewah-

ßig lieferten in dem 3ten Theile ihrer Diplomatarien auch eine Pomerania diplomatica;*) und Joh. Carl Dähnert hat, außer den in der von ihm besorgten Pommerschen Bibliothek geschehenen Mittheilungen alter Urkunden, in seiner bekannten Sammlung**) hinsichtlich des jetzigen Neuvorpommerns auch manches Stück aus den frühern und frühsten Zeiten aufbewahrt, so daß diese eigentlich zum practischen Gebrauche für Beamte und andere

---

rung der Geschichten und Alterthümer Pommerns eifrigst besorgten Herrn Oberpräsidenten Dr. Sack Excellenz zu Stettin ist die Aussicht eröffnet worden, daß von Seiten des Staats die Kosten zu diesem Unternehmen werden getragen werden.

*) Diplomataria et Scriptores Historiae Germanicae medii aevi. T. III. c. praef. H. G. Francke. (Altenb. 1760. fol.) p. 1—391. Die Pomerania diplomatica geht vom Jahr 1216 bis zum Jahr 1638 und enthält 387 Urkunden. Beide Herausgeber haben das Erscheinen des dritten Theils ihrer Sammlung nicht erlebt.

**) Sammlung gem. u. bes. Pomm. u. Rüg. Landes-Urkunden, Gesetze, Privilegien u. s. w. zur Kenntniß d. alt. u. neuen Landesverf. insonderh. des Königl. Schwed. Landes-Theils. Stralf. 1765—1802. Mit Inbegriff des Repertorii zu den drey ersten Theilen, 8 Th. Fol. Der letzte Theil ist von G. v. Klinkowström besorgt.

Geschäftsmänner bestimmte und allerdings nicht immer mit aller erforderlichen Kritik und Genauigkeit veranstaltete Sammlung auch in historischer Hinsicht stets wichtig bleiben wird. Alb. Georg Schwartzens überaus reichhaltige Sammlungen sind, wenn gleich nicht gedruckt, doch unverloren,*) so auch, wenigstens größtentheils, was schon vor ihm J. Ph. Palthen und G. A. Caroc zusammengetragen haben,**) und worunter sich auch manches für die frühern Jahrhunderte wichtige Stück findet. Selbst eine noch früher veranstaltete Sammlung von Pommerschen Urkunden und andern handschriftlichen Ueberresten, die Mart. Chemnitzische, ist nicht untergegangen oder zerstreut worden, wenn gleich sie sich nicht mehr in Pommern, sondern zu Lüneburg findet.***) An-

*) Die Greifswaldische Universitätsbibliothek besitzt dieselben, wie bekannt ist.

**) Manches Convolut von den Sammlungen dieser beiden Männer findet sich gleichfalls auf der Greifsw. Universitätsbibliothek; die meisten, besonders von der Palthenschen, unter denen auch sehr saubere, von Palthen's eigener Hand angefertigte Abschriften der Chroniken von Bugenhagen und Klempzen, so wie des Vorpomm. Adelsspiegels von Elzow sind, hat ein glücklicher Zufall in meinen Besitz gebracht.

***) L. A. Gebhardi in seiner Geschichte des Reichs

zerdem sind die einigen einzelnen Stadtgeschichten, wie besonders der J. F. Wachsenschen von Colberg,*) der C. W. Hakenschen von Cößlin,**) der desselben Verfassers von Stolpe,***) der C. F. Stavenhagenschen von Anclam†) eingewebten und angehängten Urkunden, so wie die in manchen Sammlungen zerstreut stehenden, nicht zu übersehen. Auch mangelt es uns nicht an chronologischen Verzeichnissen über die gedruckten und ungedruckten Diplome und Urkunden, wie Augustin von Balthasar's diplomatisch-historischer Apparat,††) J. C. C. Oelrichs Verzeichniß der noch ungedruckten Stücke der Dregerschen Sammlung†††) und C. G. N. Gesterding's Verzeichniß a) beweisen. Doch

---

Rügen in der Allg. Welthistorie Th. 52. hat von einigen Stücken dieser Sammlung Gebrauch gemacht.

*) Halle 1767. 8. **) Lemgo 1765 u. 1767. 2 Th. 4.

***) Danzig 1775. 2 St. 4. †) Greifsw. 1773. 4.

††) Apparatus diplomatico-historicus u. s. w. Drey Ausfertig. Greifsw. 1735. Fol. Das Verzeichniß ist mit Vorsicht zu gebrauchen, weil die Erwähnung manches falschen, neu geschmiedeten Documents von der Hand des berüchtigten G. S. Pristaff sich mit eingeschlichen hat. M. v. Oelrichs hist. diplom. Beiträge u. s. w. Th. 2. S. 107.

†††) Verzeichniß der von Dregerschen übr. Samml. Pomm. Urk. u. s. w. Alt. Stettin 1795. Fol.

a) Chronologisches Verzeichniß der bisher in Samm-

wenigstens eben so viel, als von Urkunden und Diplomen der fraglichen Art gedruckt und sonst bekannt ist, liegt noch unbekannt und unbenutzt, und namentlich sind es die einzelne der größern Städte Pommerns, vorzüglich auch Neuvorpommerns, betreffenden Urkunden, welche zur Zeit noch weniger bekannt sind.*) Bei dieser Gelegenheit darf aber derjenige Mann von mir nicht übergangen werden, dessen Name noch oft in diesem und in den folgenden Bänden der Sastrowschen Biographie genannt werden wird, Joh. Albr. Dinnies, der bei den größten Verdiensten, die er als vieljähriges Rathsmitglied und städtischer Landrath um seine Vaterstadt und um sein Vaterland sich erworben hat, so daß er in dem Andenken der Bürger und Bewohner Stralsunds und Pommerns noch lange fortleben wird, auch als der gründlichste und gelehrteste Forscher und Kenner der Geschichte Pommerns überhaupt und Stral-

---

lungen oder sonstigen Beitr. u. Auff. abgedr. Pomm. u. Rügian. Urk. u. Verordn. bis ins Jahr 1588. Rost. 1781—1782. 3 Stücke. 4.

*) Auch das Putbusser Archiv, welches ohne Zweifel viele für die Geschichte Pommerns und Rügens wichtige Urkunden enthält, ist, außer dem Gebrauche, welchen Fabarius für die Geschichte einiger Rügenschen Pfarren von demselben gemacht hat, in historischer Hinsicht bis jetzt so gut wie gar nicht benutzt.

sunds insbesondere, ja als Muster dasteht, wie historische Forschungen angestellt und wie die Ergebnisse derselben benutzt werden müssen. Was dieser Mann für die Ergründung der Geschichte Stralsund's, wohl einer jeden Stadt, die sich rühmen kann, eine Geschichte zu haben! und für die Aufhellung einzelner Theile der Pommerschen Geschichte überhaupt gethan hat, übersteigt allen Glauben; und wenn schon die von ihm im Druck erschienenen kleinen Aufsätze über Pommersche historische Gegenstände in Gadebusch Sammlungen und in Gesterding's Magazin den scharfsinnigsten und gelehrtesten Kenner auf jeder Seite beurkunden, so thun dieses die vielen handschriftlich von ihm hinterlassenen Arbeiten über die Stralsundische, und über die Pommersche Geschichte überhaupt in noch höherm Grade, und zeugen zugleich von der durch keine practischen Geschäfte zu ermüdenden wissenschaftlichen Thätigkeit, welche dem allgemein verehrten Greise bis an das Ende seines Lebens blieb, der, wie er schon des Lichts seiner Augen fast ganz beraubt war, noch nicht aufhörte, an seinen frühern Arbeiten zu feilen, und dieselben zu berichtigen, dabei auch die Beschäftigung mit den Alten, die seine Freude in der Jugend gewesen waren, so wie mit dem Beßten, was die neuere Zeit, und nicht bloß in Deutschland, hervorbrachte, als Labsal und Erholung betrachtete. Albert El-

zow's verdienstliche genealogische Arbeit*) ist durch ihn zu einem ganz andern Werke geworden,**) (diejenigen adlichen Geschlechter, welche aus Stralsund stammen, sind in dem folgenden Werke mit abgehandelt,) und über die Geschichte desjenigen Collegii, dem er angehörte, hat er, nach dem Vorgange eines seiner Verwandten von mütterlicher Seite, des gleichfalls um Stralsund und dessen Geschichte sehr verdienten Bürgermeisters und Landraths Johann Ehrenfried Charisius,***) ein aus mehrern Bänden bestehendes Werk hinterlassen, welches als eine ausgezeichnete Stadtgeschichte betrachtet werden muß,†) mehrerer andern Arbeiten dieser Art

---

*) Vorpommerscher Adelsspiegel.

**) Genealogien der Fürsten von Rügen, der von ihnen abstammenden Häuser und des alten Pommerschen und Rügenschen Adels. 1793. 4 Bde. in Fol.

***) Catalogus Consulum, Syndicorum et Senatorum Civitatis Stralsundensis ab Anno MCCLXXXVII. ad hodierna usque tempora. Adjecta sunt ad cujuscunque nomen, quae innotuere de ejusdem vita et fatis. Anno Christi MDCCXLI. Mit den Proben der Handschriften u. den Familienwappen, IV. Vol. in Folio. Mscr. auf der Stralf. Rathsbibliothek.

†) Nachrichten, die Rathspersonen der Stadt Stralsund betreffend; oder, nach dem zweiten vollständigern Titel: Verzeichniß der sämtlichen Bürgermeister,

hier nicht zu gedenken. In allen diesen Werken hat Dinnies durch die That bewiesen, welch ein fruchtbarer Gebrauch, auch ohne eben von vorhandenen Chroniken und Annalisten geleitet zu werden, derjenige von alten Urkunden und Documenten machen kann, welcher dieselben recht zu brauchen weiß. Aber auch die sorgfältigst abgefaßten Diplomatarien über die Stadt in allen ihren Beziehungen hat der vortreffliche Mann hinterlassen, welche, wenn sie bekannt wären, nicht bloß über Stralsund und die Pommersche Geschichte, sondern auch über die mancher andern benachbarten deutschen Provinz, ja auch entfernterer Länder und Städte Deutschlands und des Scandinavischen Nordens, so wie über die Geschichte der Hansa die belehrendsten Aufschlüsse geben würden.*) Durch Dinnies ist Stralsund in den Besitz von Aufklärungen über seine Geschichte gekom-

---

Syndicorum und anderen Rathspersonen der Stadt Stralsund, mit Beifügung dessen, was man von ihren Lebensumständen auffinden mögen. Zwei Theile in kl. Fol. eigentlicher Text. Die sechs übrigen Theile enthalten die urkundlichen Belege, genealogischen Tabellen u. s. w.

*) Ich bemerke hier, daß auch die in den um 1612 verfaßten Matrikeln der Kirchen und geistlichen Stiftungen zu Stralsund befindlichen, zum Theil sehr genauen Verzeichnisse der zu den verschiedenen Gottes-

men, wie sie vielleicht keine einzige Stadt in Pommern über die ihrige hat.*)

Mit dem Schlusse des zweiten Jahrzehends des sechszehnten Jahrhunderts, damit ich den Faden der Erzählung von den Geschichtschreibern Pommerns bis zu der Zeit, da Sastrow seine Biographie schrieb, wieder aufnehme, beginnt eigentlich die Pommersche Historiographie. So dürftig die frühern Jahrhunderte gewesen waren, so fruchtbar ward das eine sechszehnte, und wir haben aus demselben mehrere so treffliche Chronikanten aufzuweisen, daß wir hinsichtlich ihrer uns vielleicht mit jeder deutschen Provinz messen können. Ein ähnliches Urtheil fällt auch Rühs.**) Ich glaube aber nicht zu irren, wenn ich

---

häusern gehörigen Schenkungsurkunden und andern Documente geschichtlich merkwürdig und brauchbar sind.

*) Alle diese Schätze sind durch Vermächtniß ihres letzten Besitzers, des jüngst verstorbenen verdienten Camerarius Langemak, das Eigenthum der hiesigen Rathsbibliothek geworden, und ein genaues beschreibendes Verzeichniß dieser Schätze würde schon ein Gewinn für die pommersche Litteratur seyn. Vielleicht erhalten wir ein solches vom Herrn Syndicus Brandenburg, dem jetzigen ersten Vorsteher der Bibliothek.

**) Handbuch der Gesch. des Mittelalters. Berl. 1816. S. 790. Mit seiner Ansicht scheint es auch überein=

das damals so sichtbar erwachte und eine geraume Zeit fortwährende allgemeine Interesse für die vaterländische Geschichtforschung mit als eine Folge der Reformation betrachte, deren segensreicher Einfluß auf die geistige Regsamkeit überhaupt, wie in vielen andern Ländern und deutschen Provinzen, so auch in Pommern, sich sehr bald zeigte. Neue geistige Bedürfnisse überhaupt waren auch bei uns erwacht, und diese wurden durch die nahe Verbindung, in welcher Pommern mit Sachsen, und vorzüglich mit Wittenberg, aus mehrern Gründen, besonders auch wegen der nahen Verwandtschaft der beiderseitigen Fürstenhäuser, stand, geweckt und befriedigt; ja wir können uns rühmen, und mehrere Schriften Sächsischer Gelehrten beweisen es, daß die Urheber der Reformation, vornehmlich auch Melanchthon, mit ganz besonderer Vorliebe Pommerns und des trefflichen geistigen Strebens der damahligen Pommerschen Jünglinge, auch aus den höhern Ständen, gedenken.*) Ihres verdienten Landsmanns, Johann

zustimmen, wenn in der unter ihm vertheidigten Barkowschen Dissertation p. 8. Kantzow und Klempzen mit dem Schweizer Aegydius Tschudi verglichen werden.

*) M. s. besonders die Scripta in Universitate Witebergensi publice proposita. VII. Tom. Eine im ho=

Bugenhagen's, wegen sahen die Pommerschen Jünglinge Wittenbergs Hochschule gewissermaßen mit als die recht eigentlich auch für sie bestimmte an; Bugenhagen war ja aber auch der Vater der Pommerschen Geschichtschreibung geworden, und Philipp Melanchthon, dem, wie bekannt, die Geschichte ein so wichtiger Gegenstand des Wissens war, verschmähte es nicht, mit den Pommerschen Jünglingen sich auch über die Geschichte ihres Vaterlandes zu unterhalten.*)

Johann Bugenhagen eröffnet den Reihen, wie der Bekenner des Evangelii, so auch der Geschichtschreiber in Pommern. Georg Spalatin bedurfte für die Sächsische Geschichte, die er in Auftrag Friedrich's des Weisen zu schreiben im Begriff war, auch Nachrichten über Pommern, und Bugenhagen ward im Jahr 1517 von Bogislav X. durch seinen Rath Valentin Stoien-

---

hohen Grade lehrreiche Sammlung, die noch lange nicht genug benutzt worden ist. Sie geht von 1540 bis zum Mai 1569.

*) M. s. Kosegarten's Vorr. zum Kantzow S. VII. u. v. oben S. XIII. Zu Wittenberg schrieb auch Gregorius Lagus 1559 seine Dissertation de Pomerania. M. v. Chr. Schöttgen's Alt. u. Neues Pommerland. St. 2. S. 123. u. f. w.

tin,*) aufgefordert, diese Nachrichten zu sammeln. Auf welche Weise er sich dieses Auftrags zu entledigen suchte, und wie er demselben nach mancherlei Reisen, Untersuchungen und Forschungen genügt hat, liegt in den vier Büchern seiner Pomerania vor uns, welche er im Jahr 1518 seinem Fürsten und dessen Söhnen, so wie dem Rathe desselben, Valentin Stoientin, mittelst zweier Zuschriften übergab.**)

Der Vorgang des gefeierten Mannes und die von ihm eröffnete Bahn trug ohne Zweifel nicht wenig dazu bei, noch bei seinen Lebzeiten die beiden wackern durch Freundschaft und gleiche geistige Bestrebungen innig verbundenen Jünglinge, Thomas Kantzow aus Stralsund und Nicolaus von

*) Den Freund Ulrichs von Hutten zu Frankfurt an der Oder. M. s. die Erl. zu Hutten's Klagen u. s. w. S. 381. u. s. w.

**) Joh. Bugenhagii Pomerania, in quatuor libros divisa etc. Ex manuscripto edidit Jac. Henr. Balthasar. Gryphisw. 1728. 4. Die Greifsw. Universitätsbibliothek besitzt eine Handschrift von Bugenhagen's eigner Hand. Dem von Palthen geschriebenen und mit andern Handschriften verglichenen Exemplar, das ich besitze, sind mehrere Stücke beigefügt, die sich in Balthasar's Ausgabe nicht finden.

Klempzen, mit Liebe für die Erforschung der Geschichten ihrer vaterländischen Provinz zu erfüllen; vielleicht mochten auch des Hamburgischen Gelehrten Albert Crantz, bald nachdem Bugenhagen seine Pomerania beendiget hatte, erschienenen Geschichtswerke, welche, als ausgezeichnet zu ihrer Zeit, eine allgemeine Theilnahme erregten, und, was besonders die Vandalia*) betrifft, auch von Kantzow und Klempzen viel benutzt worden sind, das Ihrige mitwirken, diese Liebe zu erhalten und zu vermehren. Johann Bugenhagen hatte, so wie auch Albert Crantz, sich noch der lateinischen Sprache bedient, Kantzow und Klempzen wählten die Deut-

*) Alberti Crantzii Wandalia. Ed. princ. Colon. Agripp. 1519. Fol. Ej. Saxonia. Ed. princ. ibid. 1520. Fol. Metropolis Ed. Bas. 1548. Crantz war schon 1517 als Dechant des Domstifts zu Hamburg gestorben. M. s. sein Leben (von Nicol. Wilkens) Zw. Aufl. Hamb. 1729. In Albert Crantzens Fußstapfen trat, als Ergänzer und Fortsetzer, der Rostocker David Chyträus, (auch Alb. Crantz war eine Zeitlang Professor zu Rostock gewesen), vielleicht ein Freund unsers Sastrow, dem in der deutschen Ausgabe von 1597 das siebente Buch der Chyträischen Saxonia auch mit dedicirt ist. Die lateinische Ausgabe von 1593 hat eine andere Dedication dieses Buchs.

sche, und ihrem Beispiele sind fast alle ihre Nachfolger im sechszehnten Jahrhunderte gefolgt.

Die die Namen dieser beiden Männer, man kann wohl sagen wechselseitig, führenden Geschichtwerke liegen noch vor uns; das eine derselben ist dasjenige, welches, als das von ihm dafür gehaltene eigentliche Kanzowsche Werk, Kosegarten vor einigen Jahren durch den Druck bekannt gemacht hat;*) unter Klempzen's Namen war schon vor mehrern Jahrzehenden ein anderes Buch über die Pommersche Geschichte herausgegeben worden, das aber keinesweges von der Art ist, daß es, seinem ganzen Inhalte nach, besondere Beachtung verdient, sondern, mit Ausnahme des größern Theils, in welchem das Leben Bogislaus X. beschrieben wird, nur aus Excerpten besteht, welche, von wem es auch gewesen seyn mag, zur weitern Verarbeitung, oder, auch

*) Pomerania oder Vrsprunck, Altheit vnd Geschicht der Völcker vnd Lande Pomern, Caßuben, Wenden, Stettin, Rhügen in vierzehn Büchern beschrieben durch Thomas Kanzow u. s. w. und aus dessen Handschrift herausgegeben von Hans Gottfr. Ludw. Kosegarten. Greifsw. 1816 u. 1817. 2 Bde. gr. 8.

**) Nicolaus Klemzen vom Pommerlande und dessen Fürsten Geschlechtbeschreibung in IV. Büchern, nach einer alten Handschrift herausgegeben. Stralsund 1771. 4.

auch ohne diesen Zweck, aus Klempzen und Andern zusammengetragen sind*). Daß die von Kosegarten herausgegebene aus vierzehn Büchern bestehende Chronik von Thomas Kantzow stammt, leidet keinen Zweifel, aber über das Verhältniß derselben zu der andern großen, in vier Bücher abgetheilten Chronik, welche gleichfalls Kantzow's Namen in mehrern Handschriften führt**), so wie sie

*) M. v. Kosegarten's Vorr. zum Kantzow. S. IX.

**) Ich besitze zwei Handschriften dieser Chronik, von denen die eine im Jahr 1642 angefertigt zu seyn scheint, und weder Kantzow's noch Klempzen's Namen, auch einen modernisirten Titel hat, die andere aber von J. Ph. Palthen größtentheils eigenhändig, durchweg aber sehr sauber, geschrieben ist. Sie ist aus dem auf der Johanneischen Bibliothek zu Hamburg befindlich gewesenen, und wahrscheinlich noch befindlichen Exemplare genommen, und hat gewissermaßen einen kritischen Werth, indem Palthen selbst sie mit einem dem vormahligen Hofgerichtsdirector Franz Michael von Boltenstern zugehörig gewesenen Exemplare sorgfältig verglichen und alle Verschiedenheiten am Rande bemerkt hat. Auf dem von Boltensternschen Exemplar standen folgende Worte; „Manu Autoris. Ich habe diese Chronica aus Bedencken hochdeutsch geschrieben, aber doch oft pommersche Wörter mit eingenommen,

die Dedication desselben an Herzog Philipp I., und zwar mit Kantzow's Unterschrift, an der Spitze hat, wiewohl im Buche selbst Nicolaus von Klempzen mit Nennung seines Namens von sich selbst sagt, daß im Jahr 1545 Melanchthon zu Wittenberg mit ihm über die Pommersche Geschichte gesprochen und

---

welche mich, auf hochdeutsch nicht bedeucht so deutlich zu seyn; darumb achte ich vor unnöthen, daß sie geändert werden." Sastrow hat ohne Zweifel eben so gedacht. In dem Hamburger und dem Palthenschen Exemplar führt die Chronik Klempzen's Namen; in dem von Boltensternschen aber lautete der Titel so: „Uhrsprung, Altheit und Geschichte der Völker und Lande Pommern, Cassuben, Wenden, Stettin und Rügen durch Thomas Kantzowen, Sehl. Gedächtniß, etwan Fürstlichen Secretario colligiret und beschrieben, vnd in seinem Testament Nicolao von Klemzen beschieden vnd geschenkt. Und ist gedachter Thomas Kantzow, alß er zu Wittenberg studirt, mit Krankheit befallen, gegen Stettin geführt, in derselben Krankheit Todes verschieden am 25. Tag Sept. zwischen 12 u. 1 im Tage, Ao. nach Christi Geburth 1542, ist in Stettin in Marien Kirche begraben." Palthen fügt hinzu: die von Boltensternsche Handschrift stamme aus der Bibliothek des Jacob Seltrecht, der vielleicht die von dem Verfasser handelnden Worte hinzugeschrieben habe.

ihm seine Ansicht über die ersten Anwohner der Ostsee mitgetheilt habe, scheinen mir die Acten noch nicht geschlossen zu seyn, und möchte, um die Frage über den Verfasser der zweiten Chronik ganz befriedigend beantworten zu können, wenn dieses anders je geschehen kann, es wohl noch einer durch alle Bücher durchgeführten Vergleichung der beiden Werke bedürfen, welche ich nicht angestellt habe. Nach Kosegarten's Dafürhalten, für welches allerdings sehr vieles, namentlich die ganze Beschaffenheit des Anfangs, so wie vielleicht auch der vor manchen Exemplaren stehenden Name Klempzen's spricht, hat Klempzen die von Kantzow bei dessen frühzeitigem Tode hinterlassene Chronik überarbeitet, sie freilich stellweise beibehalten, sich aber auch eben so oft in mannichfacher Hinsicht, besonders was das erste Buch nnd die Annahme der ersten Bewohner Pommerns und Rügens betrifft, wichtige Abweichungen, Umänderungen, Hinzufügungen und Auslassungen verstattet, und durch sein Buch, welches im Verlaufe der Zeit durch Abschriften oft vervielfältigt worden ist, die Kantzowsche Chronik so ganz zurückgedrängt und in Vergessenheit gebracht, daß von derselben äußerst wenige Abschriften angefertigt worden sind, ja daß sie vielleicht als verloren betrachtet werden müßte, wenn nicht Albr. von Schwartz von dem dem vormahligen Pastor Mildahn zu Zudar zugehörigen Exemplare sich die

jetzt auf der Greifswaldschen Universitäts-Bibliothek befindliche Abschrift hätte nehmen lassen*). Nach Kosegarten's Dafürhalten hat ferner das eigentliche Kantzowsche Werk, welches in seiner jetzigen

---

*) Joach. Mildahn, ein Schüler und mehrjähriger Hausgenosse J. Ph. Palthen's, zu Greifswald, war ein eifriger und thätiger Forscher der alten Pommersch-Rüg. Geschichten (m. s. den Abschnitt von Garz in A. v. Schwartz Gesch. d. Pomm. Rüg. Städte) und ging damit um, eine Geschichte Rügens und zugleich auch der Stadt Stralsund zu schreiben. Der von ihm gemachte Entwurf zu derselben und ein von ihm nach den Sachen geordnetes Stralsundisches Diplomatarium sind mit manchem andern von ihm Gesammelten und Niedergeschriebenen in meinem Besitze. Aus diesen Papieren kann ich Einiges zur Geschichte der von ihm besessenen Handschrift des Kantzow mittheilen, indem auch zwei auf dieselbe, sich beziehende Briefe an den Past. Restius zu Suantow, den Vormund der Kinder des 1729 gestorbenen Mildahn, sich darunter befinden. Im Junius 1729 hatte Schwartz die Handschrift noch bei sich, und bittet, sie noch eine Zeitlang zu seinem Gebrauche behalten zu dürfen. Wichtiger aber ist, daß Mildahn selbst, der in seinen Excerpten sich stets auf sie, wie aus den Citaten der einzelnen Bücher hervorgeht, bezieht, auch eines Auszuges aus derselben an einigen Stellen gedenkt, der in dem

Gestalt gleichfalls die Ueberarbeitung eines früher in plattdeutscher Sprache von seinem Verfasser geschriebenen ist *), auch in Sprache und Darstellung entschiedene Vorzüge vor der von Klempzenschen Umarbeitung. Für diese Ansicht, spricht, wie schon gesagt, Manches. Bemerkenswerth scheint mir indeß die Art und Weise zu seyn, auf welche Valentin von Eickstedt, dem als Zeitgenossen beider Männer, und als Bekannten, vielleicht gar Freunde Klempzen's, wenn er auch Kantzowen, da dieser schon 1542 gestorben war, nicht persönlich gekannt

---

Jahrgange 1725 des Pomm. Calenders stehe. Ohne Zweifel ist einer der bekannten Hermann Wahnschen Calender gemeint, in deren einzelnen Jahrgängen, wie man weiß, oft interessante Beiträge zur Pommerschen und Rügenschen Geschichte stehen. Sicher hatte Mildahn selbst diesen Auszug gemacht, denn die im Jahrgange 1726 befindliche Nachricht von den alten Rügenschen Götzen ist von ihm, wie das unter den obengedachten Papieren befindliche Concept derselben ausweist, und eben in dieser Nachricht beruft er sich auch auf den frühern Jahrgang. Den Jahrgang 1725 habe ich nie gesehen. Auch Urkunden aus dem Putbusser Archiv stehen in der gedachten Sammlung.

*) Mit Bezugnahme auf Woken's Beitr. zur Pomm. Gesch. Leipz. 1732. S. 61.

haben mochte, die beiden Chroniken nicht unbekannt geblieben seyn konnten, und der selbst als Forscher der Pommerschen Geschichten sogar ein Interesse haben mußte, zu wissen, wie es mit diesen Chroniken zusammenhänge, in der Vorrede zu seinen deutschen Annalen von derjenigen spricht, die er vor sich hatte, und die offenbar keine andere gewesen ist, als die von Kosegarten für Klempzen's Werk erklärte *). Die Stelle, auf welche es ankommt, und welche auch weiter unten, wo von Valentin von Eickstedt noch besonders die Rede seyn muß, mitgetheilt werden wird, giebt überhaupt Aufschluß über die Entstehung

---

*) M. vergl. auch was K. F. W. Hasselbach über das Verhältniß beider Chroniken in seinem Sendschreiben über Sell's Geschichte des Herzogthums Pommern (Stralsund 1821.) S. 9 u. f. w. sagt. Dieses treffliche Sendschreiben darf überhaupt von keinem Forscher der alten Pommerschen Geschichte übersehen werden. Es zeigt auf das deutlichste, wie viel in unserer Geschichte noch zu untersuchen und zu prüfen ist. Ueber Manches bei Adam von Bremen, Helmold, Saxo Grammaticus, Andreas und den andern Lebensbeschreibern des heiligen Otto verbreitet dieses gehaltreiche Sendschreiben Licht. Gesammelt haben wir aber, und oft sehr unkritisch, viel mehr, als geforscht, in gar vielen Theilen unserer Geschichte bis auf die neuesten Zeiten herab.

der mancherlei kleinern Arbeiten, die wir noch besitzen, und die wohl sämmtlich mehr oder minder als unvollständige und unzweckmäßige Excerptensammlungen aus Kantzow oder Klempzen zu betrachten sind. Von dieser Art mögen denn auch die schon oben genannten 1771 zu Stralsund gedruckten vier Bücher vom Pommerlande seyn *).

Doch das Verhältniß der beiden gedachten großen Chroniken zu einander mag auch seyn, welches es wolle, so sind beide höchst schätzbaree Ueberreste alter Pommerscher, ja deutscher Historiographie überhaupt, und Thomas Kantzow und Nicolaus von Klempzen, die beiden Freunde und gemeinschaftlichen Forscher der vaterländischen Geschichten, ja, der Sache nach, in jedem Falle gemeinschaftliche Urheber der beiden Werke, dürfen von uns nicht gleichgültig betrachtet werden. Der um andere Zweige der Wissenschaft verdiente Herausgeber des einen hat sich aber hiedurch auch um die deutsche historische Litteratur ein großes Verdienst erworben.

---

*) Solcher handschriftlichen Excerptensammlungen, von den Abschreibern bald mit Kantzow's, bald mit Klempzen's Namen versehen, giebt es erstaunlich viele. Ich selbst besitze deren drei, die sämmtlich mehr oder minder mit dem sogenannten kleinen Klempzen vom Pommerlande übereinstimmen.

Auf Kantzow und Klempzen folgt der obengedachte Valentin von Eickstedt, von dem wir, außer einer lateinisch geschriebenen Monographie über das Leben Philipp's I., zwei größere historische Werke über Pommern, eines in lateinischer, das andere in deutscher Sprache, besitzen. Das erstere, welches auch zuerst geschrieben worden ist, hat derselbige Mann, dem wir auch die Bekanntmachung von Bugenhagen's Pomerania verdanken, zugleich mit Eickstedt's Leben Herzog Philipp's I. herausgegeben*). Die deutschen Annalen führen den Titel: „Annales Pomeraniae. Einfaltige Beschreibunge der Lande Stettin, Pommern. Auch gedachtnuswurdige Historien, so sich darin vorlauffenn vnd zugetragen, auß der Pommerschen Chronica, auch andern Geschichtschreibern vnd glaubwurdigen Urkunden kurtzlich jn eine Ordnunge zusamengetragen.**).“ Den lateinischen Auszug verfertigte Eickstedt schon 1553, die

*) Val. ab Eickstedt etc. Epitome Annalium Pomeraniae. Cui annexa sunt I. Genealogia Ducum Pomeraniae. II. Catalogus Episcoporum Camminensium. III. Brevis descriptio Pomeraniae. Vita Philippi I. etc. Ex manuscripto edidit Jac. Henr. Balthasar. Gryphisw. 1728. 4.

**) Mein Exemplar dieser Annalen ist ein sehr altes, wahrscheinlich schon aus Eickstedt's Zeit stammendes,

deutschen Annalen aber hat er erst im Jahr 1570 abgefaßt und sie den Söhnen Philipp's I. zugeeignet. Die Zeit der Abfassung geht aus der vom 14. Februar des gedachten Jahrs datirten Vorrede hervor, und in dieser Vorrede findet sich die oben angedeutete Stelle mit folgenden Worten, welche zugleich den Zweck Eickstedt's, und seine Ansicht von historischen Forschungen, so wie die Sprache seiner Annalen darthun mögen. „Dieweil aber gelerte und erfarne alte Scribenten dissen Landen gemangelt*), seint nicht vnpillig diejenigen zu rhumen vnd zu loben, so newlich Jare, bey Regierunge des Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Philipsen zu Stettin, Pommern ꝛc. Herzogen, M. g. H. Hochseliger Gedachtnuß auß Keyserlichen, Chur- und Furstlichen Briefen, Vertragen, Registraturen, Genealogien, alten der Stifte vnnd Munchen Matriculn, Vorzeichnussen, Annalibus, vnd Chroniken, Registern, Todtenbuchern, Grabschrifften, Epitaphiis, Stiftungenn, Handtfestungenn **), Privilegien, Lehnen vnnd ande Briefenn, auch bewerten Historien, die Stettinische Pommerische Chro-

*) So gesteht also Eickstedt selbst, daß vor der Reformation das Verdienst der Pommeraner um die Aufhellung der Geschichte ihres Vaterlandes sehr gering gewesen ist, und bestätigt mithin das oben Gesagte. **) Verschreibungen.

nica*) vnnd den hochloblichen Stettinischen Pommerschen Stammen mit grosser Muhe vnd Arbeit, jn etliche Volumina, so seliger Thomas Kantzow, edtwa**) Wolgastischer Secretarius, der nicht der geringster vnder denjenigen, so Pommerische Historien zusamen zu tragen sich geflissen, mit eigener Handt geschriebenn. Als aber solch Werck noch ahn jhme selbst sehre gros, weitlauftig vnd verwirret, so were zu wunschen, (daß) die hochlobliche Landtsfursten, M. G. H., erfarne, wolgeubte, gelerte Leute, so Zeit vnd Weile hetten, berurte antiquitates zu revidiren vnd zu volenden, vorordenen mochten, zumale nachdem doch sonsten vielgedachtes grosses Buch vnnd -zliche daraus vnderschietlichen malenn gefertigte Extract vnd Außzuge offt vnnd vielfaltig vmbgeschrieben, auch hin vnd wider daraus Genealogien vnd andere Historien jn Druck gesprengt, vnd offt mit alten Merlin***) vnd Fabeln vermischt wordenn." †).

---

*) Man sieht übrigens aus dieser Aufführung des Einzelnen bei Eickstedt, daß die Väter unserer Pommerschen Geschichte sehr wohl gewußt haben, was Alle zu historischen Quellen gehört.

) vordem. *) Mährchen.

†) Die vielen hie und da noch befindlichen unter den Namen von Chroniken, Genealogien u. s. w. zu-

„In gegenwertigem Compendio habe ich mich geflissenn, das Furnembste außzuklauben, trewlich zu colligirn vnd zusamen zu lesenn. Vnd weil kein Zweifel, das disser alter loblicher Furstlicher Stamme der Herzoge zu Stettin, Pommern rc. von den vhralten Gotten entsprossenn, als ist so viel von demselben, auch andern Volckern, so disser Orter jhren Sitz gehapt vnd ein vnd ausgerucket, jn glaubwirdigen Historien von vnsers einigen Heilandts vnd Erlosers Jesu Christi Geburt anzurechnen, zu befinden, ein jedes vnter seiner Jarzall, auch regierende Kayßer, damit man der Zeit, jn welcher sich ein jedes zugetragenn, vnterrichtet, nebenst andern Historien, die sich auch jn den Jaren begeben, vnnd zulesen nutzlich, wie zum Kurtzesten geschehen mugen, notiret vnnd angemercket. Dann, wie obgemeldet, dissen Landen vor dem Christenthumb Scribenten gemangelt, das der Herzogen Genealogia nit also von Anfange magk continuiret werden, wie es hernacher, als sie zum christlichen Glauben durch Gots Gnade bekeret von

---

sammengetragenen Excerpte, in deren Classe auch der sogenannte kleine Klempzen gehört, sind hier ganz richtig charakterisirt. Unter den gedruckten, deren Eickstedt gedenkt, versteht er wohl die Dissertation des Gregorius Lagus de Pomerania, welche vielleicht nicht die einzige ihrer Art war. M. v. oben S. XXIX.

einem Gradt zum andern mit brieflicher Vrkundt gnugsam zubescheinenn." — Man sieht aus dieser ganzen Stelle, auch namentlich aus dem, was Eickstedt von der Germanischen Abstammung der alten Pommerschen Fürsten sagt, daß nicht sowohl die Kantzowsche, als vielmehr die nach Kosegarten eigentlich Klempzensche Chronik von ihm ins Auge gefaßt worden ist. In der Dedication an die Herzoge sagt er: „Als habe ich edtwa fur zwei und zwanzig Jarn, ob mir wohl ahnbefohlenen Ampts vnd derselben anhangender Geschefften halbenn vngelegenn, dennoch horis successivis Chronik vnd Monumenta, so von gutten Leuten auß brieflichen Vrkunden vnd andern glaubhafftigen Nachrichtungen comportiret, doch jn gar keine Ordnunge gefasset, durchgesehen, den Inhalt, alß viel jch vormucht, Lateinisch mir zum Gedechtnusse kurtzlich zusamen gezogenn, vnd ferner E. F. G. Meinem gnedigen Hern, Hern Herzogen Johanß Friderichen, als der damaln bei Hofe studiret, auf Erjnnerung des Praeceptoris vndertheniglich dediciret vnd zugeschriebenn. Nachdem aber jtzo E. F. G. mein gnediger Her Hertzog Ernst Ludwig gnediglich begeret, dieweil von etlichenn Leutenn, so keinen eigentlichen Bericht von der Pommerschen Geschichte wissen, allerlei jn Truck vnd sonsten zusprengenn vnterfangen wirt, das jch solchem vnzeitigenn Furhaben etzlichermassen vorzukommen,

die alten Pommerischen Geschichte vnd Thatenn, wie sichs in dissen Landenn zugetragenn, nach der Jarzall, aber eins*) in teutsche Sprache compendiose punctiren, vnd was dem vorigen mangelt, vnd zu wissen nicht vndienstlich hinzusetzen, mich doch in allen der Kurtze fleissigen solte. So habe ich, als ein Diener vnd Ehenman E. F. G. zu Gehorsam, vnd deme gantzen loblichenn Settinischenn Hause zu Eheren, in der Eyle gegenwertige Vorzeichnuß begriffen, vnd alles dermassen, wie eß Historiae fides erfurdert, gudt vnd bose Gebrechen vnd Mengel sowol, alß Tugent vnd lobliche Thaten, kurtzlich referiret. Vnd wissentlich keine Vnwarheit gesetzt oder eingemenget, wie sich dan auch nicht geburet, sintmal Historia lux veritatis, Magistra vitae et nuncia vetustatis sein, vnd menniglich als ein Zuchtmeister des Lebens erjnnern soll, sich der Erbarkeit zu fleissigen, Laster vnd Vntugendt zumeiden, vnd im gantzenn Leben, Handel vnd Wandel, Godt, die Gerechtigkeit vor Augen zu habenn. Inmassen solchs auch der Vers Virgilij, darin aller Historien Argument begriffen, mit folgenden Worten kurtzlich fasset:

Discite justitiam moniti, et non temnere divos; auf teutsch: Ich warne, lernet Gerechtigkeit, vnnd

---

*) noch einmahl.

forchtet Godt zu aller Zeit." Man sieht, Eickstedt selbst betrachtete die deutschen Annalen als das Hauptwerk*). Valentin von Eickstedt, er starb als Wolgastischer Cantzler im Jahr 1600, so wie vor ihm Nicolaus von Klempzen, haben auch in der äußern Geschichte ihres Vaterlandes eine bedeutende Rolle gespielt vnd sind zu vielen wichtigen Geschäften und Sendungen gebraucht worden **); daß Thomas Kantzow hiezu nicht gekommen ist, daran war wahrscheinlich sein frühzeitiger Tod Schuld. Wenn aber von ihm erwähnt wird, daß er um 1542 zu Wittenberg studirt habe, so ist diese Nachricht nicht so zu verstehen, als wenn er damals seine Studien erst begonnen habe,

---

*) Ein Auszug aus Eickstedt's deutscher Chronik findet sich in Fr. Woken's Beitr. zur Pomer. Historie. S. 247 u. s. w.

**) Zu der ersten Geschichte des Auftretens Eickstedt's im Hofdienste liefert unser Sastrow Th. 2. B. 1. Cap. 1. einen interessanten Beitrag, den schon Kosegarten (Vorr. zu Kantzow S. V.) mitgetheilt hat. Niclas von Klempzen war, vielleicht von Wittenberg aus, wo er damahls studiren mochte, schon 1530 mit gegenwärtig auf dem Reichstage zu Augsburg, und wurde namentlich auch bei der Kirchenvisitation in Pommern 1535, als weltlicher Begleiter Bugenhagen's, mit gebraucht; war als solcher auch mit hier in Stralsund.

denn seit 1535 war er wenigstens schon im herzoglichen Dienste gewesen*).

An Valentin von Eickstedt reihen sich der Zeitfolge nach Andreas Schomaker und Peter Chelopäus an, von welchen der erstere als Epitomator der sogenannten Wendischen Chronik schon oben genannt worden ist, und muß ich sein Verdienst, nach dem, was unter seinem Namen vor mir liegt, nur äußerst gering anschlagen**). Günstiger urtheilt über den andern, den Pyritzer Peter Thelopäus, der um 1575 ein aus fünf Büchern bestehendes Werk de Pomeranorum Regione et Gente in lateinischer Sprache geschrieben hat, Gadebusch***); ich selbst aber habe

*) Thomas Kantzow's wird auch bei Erwähnung des am 27. Junius 1535 an der Suine Statt gefundenen Convents von Jurga Valentin Winther (Pater Wuja) in der Synops. hist. de Episcopatu Caminensi Cap. XLIII. gedacht, was hier nachträglich zu Kosegarten's Anmerkung zum Kantzow (Th. 2. S. 467 u. 468) angeführt werden mag

**) Schomaker's Buch wird auch unter dem Titel: „Andr. Schomakers gesammelte Pommersche Chronik" aufgeführt. Die Universität zu Greifswald besitzt es gleichfalls. Dähnert's Pomm. Biblioth. B. 1. Th. 2. 8. S. 161.

***) Ueber die Geschichte von Pommern. S. 13.

Chelopäus Werk nie in Händen gehabt. Micrälius hat es benutzt. Beide Bücher sind nur in Handschriften vorhanden; das erstere kommt ziemlich häufig vor*).

Wichtiger als diese beiden Werke ist des gewesenen fürstlichen Protonotarius zu Wolgast Johann Engelbrecht Chronik, welche den Titel hat: „Joh. Engelbrecht's Genealogie**), oder Geburtslinie des

---

Die Greifsw. Universitäts-Bibliothek besitzt auch den Chelopäus.

*) Auch unter dem Namen eines Philipp Westphal von Rügenwalde findet sich auf der Greifsw. Univers. Bibliothek eine Handschrift: Vom Ursprung und Geschichte der Pommern. Dähnert a. angef. O. Das Werk soll schon 1557 geschrieben seyn. (Gadebusch S. 12). Ich habe es nicht gesehen. Unter dem Namen eines Westphal sieht man auch ein Collegienheft über die Pommersche Geschichte hie und da. Dieses stammt wohl, wenn es anders mit dem Namen seine Richtigkeit hat, von dem Professor Andreas Westphal zu Greifswald in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. M. v. auch Oelrichs hist. diplom. Beitr. S. 5.

**) Die Ueberschrift: Genealogia u. s. w. scheinen die spätern Excerptensammler Pommerscher Geschichten recht geliebt zu haben. Hier mag bemerkt werden, daß Woken in dem oben genannten Werke S. 254

des Hauses und Geschlechts der Herzoge zu Stettin u. s. w., nebst kurzer und einfältiger Anzeigung der Geschichte, wiewohl sie den Werken von Kantzow, Klempzen nicht an die Seite zu setzen ist, auch selbst von Eickstedt übertroffen werden mag. Sie bildet kein Compendium, wie Eickstedt in seinen beiden Werken nur liefern wollte, sondern enthält eine sehr umständliche Erzählung der Pommerschen Geschichte; auch ist es keinesweges das Genealogische der Fürstenhäuser, welches besonders berücksichtigt worden ist. Diese Chronik, welche in jeder der beiden von mir gesehenen Handschriften einen ziemlich starken Folianten ausmacht und bis 1593 geht, ist viel abgeschrieben und benutzt worden; sie läßt sich gut lesen.*)

---

u. s. w. auch eine Epitome Chronicarum Pomeraniae ex contextu — — Joh. Bugenhagii Anno Domini 1580 exarata beschreibt.

*) Eines derselben gehört dem Herrn Superintendenten Dr. Droysen hieselbst, das andere dem Herrn Prediger Schultz zu Pasewalk. Auch die Greifswaldische Universitätsbibliothek besitzt eine Abschrift. Das merkwürdigste und beste Exemplar ist wohl das auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindliche, welches dem Herzoge Franz, dem dritten Bischofe zu Camin aus dem fürstlichen Hause, zugehört hat. M. s. Fr. Förster's Ausführl. Handb. der Geschichte, Geographie und Statistik der Herzogth. Pommern

In der vor einigen Exemplaren stehenden, doch nicht von dem Verfasser selbst herrührenden Zuschrift kommt Einiges über das Leben Engelbrecht's vor. Bei der Sellschen Geschichte des Herzogthums Pommern*) scheint diese Chronik viel gebraucht worden zu seyn. Das sie mit Valentin von Eickstedt's deutschen Annalen mehrmals verwechselt worden ist, auch wohl Eickstedt's Namen an der Spitze führt, davon habe auch ich mich durch das eine der von mir gebrauchten Exemplare überzeugt.**) Auch sie ist nicht gedruckt.

---

und des Fürstenthums Rügen. Berlin 1821. gr. 4. S. 200 u. 21.

*) Berlin 1819—1820. 3 B. gr. 8.

**) Auch den Namen der Stephanischen Chronik führt sie zuweilen, und zwar von Peter Stephani, Professor des Rechts zu Greifswald, in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts. Pelloutier in dem Abregé de la vie de Bogislav X. in den Mémoir. de l'Academie de Berlin. Tom. IX. p. 433. seqq. und nach ihm Förster in dem oben genannten Buche S. 204. ließen sich durch den Namen Stephani, der vor einem der der Königl. Bibliothek zu Berlin zugehörigen Exemplare der Engelbrechtschen Chronik steht, verleiten, eine Stephanische Chronik anzunehmen. M. v. Dähnert's Pomm. Bibliothek. B. 5. S. 423 u. f. w., wo dieser Irrthum von Oelrichs schon berichtigt

Als dem sechszehnten Jahrhunderte angehörig läßt sich, auch vielleicht der Zeit seiner Entstehung

---

worden ist. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß überhaupt hinsichtlich der noch vorhandenen Handschriften von Pommerschen Chroniken viel Verwirrung herrscht, indem man ohne gehörige Einsicht und Vergleichung die Namen der Besitzer, die in einigen stehen, für die Namen der Verfasser gehalten hat. In diesen Fehler ist auch jüngst noch Förster in dem Verzeichnisse der Pomm. Hdschr. auf der Kön. Bibl. zu Berlin vor seinem schon genannten Handbuche S. 200 — 206 mehrmals gefallen. Die S. 201 ohne Namen ihres Verfassers gedachte Einfältige Beschreibung u. s. w. (Manuscr. Boruss. Fol. 127.) ist Eickstedt's deutsches Werk; die S. 203 u. 204 unter Stephani's Namen aufgeführte Chronica Pomeraniae (Manuscr. Boruss. Fol. 137) ist, wie schon gesagt, die Engelbrechtsche Chronik, die Förster aus dem zweiten von ihm genannten Manuscripte, dem von Herzog Franz besessenen, doch recht gut hätte kennen lernen können; das S. 206 genannte Manuscript, dem er den Namen Liebich's Pommersche Chronik giebt, (Manuscr. Boruss. Quart. 95) enthält wiederum Eickstedt's deutsche Annalen, deren Identität mit dem Codex Fol. 127 ihm doch nicht hätte entgehen sollen. Der Name Liebich ist aber sicher aus Lubbech, Lübbeke (Lubechius) verstümmelt, und vielleicht ist dieses Exemplar gar dasselbe, oder aus demjenigen hergenommen, welches un-

nach, noch dasjenige Werk betrachten, welches Joachim von Wedel zusammengetragen hat, der im

---

ter den Chroniken, die Schöttgen noch herausgeben wollte, (Lubbechii Chronicon Pomeranicum Praef. Kreysigii ad P. I. Diplomatar. etc. p. XI.) sich befand. Johann Lübbecke, Joh. Bugenhagen's Schwestersohn, ein Erforscher Pommerscher Geschichten und Alterthümer, wie wir aus Dav. Chyträus Vandalia (Rostoch. 1590. 8. p. 43. u. 148. seqq.) wissen, hatte wahrscheinlich demjenigen Exemplar von Eickstedt's Annalen, das er besaß, seinen Namen eingezeichnet, und so wurde endlich ein Chronicon Lubbechii daraus. Zu der S. 204 (Manuscr. Boruss. Fol. 142) angeführten und schon von Schöttgen (Gelehrt. Zeitvertreib St. 25 — 28) und Oelrichs (Hist. diplom. Beiträge u. s. w. Vorr. S. 5 u. Th. 2. S. 186) geschilderten Beschreibung der Reise des Herzogs Philipp Julius von Friedrich Gerschow, von 1602 bis 1603, führe ich hier an, daß eine ähnliche, der Stralsundischen Rathsbibliothek zugehörige Reisebeschreibung durch Deutschland nach Italien aus dem Jahre 1590 von der Hand des Fürstl. Pomm. Canzlers und Hauptmanns zu Franzburg, Erasmus Küssow, unter der Aufschrift: „Itinerarium Erasmi Cussovii“ vor mir liegt. Dieses Itinerarium enthält manche interessante Nachrichten und ist größtentheils lateinisch, an mehrern Stellen aber auch deutsch, mitunter auch wohl italienisch geschrieben.

Jahr 1606 starb.*) Diese sogenannte Hauschronik ist freilich nicht sowohl eine Chronik von Wedel's Provinz, als vielmehr von seiner Zeit überhaupt, indeß enthält sie doch vieles insbesondere für Pommern Wichtige, und wird auch von mir zur Erläuterung manches von Sastrow Erzählten benutzt werden müssen. Nur wenige Bruchstücke aus ihr sind bisher in Druck erschienen;**) Schöttgen,

*) „Joachim von Wedels, weilandt auf Blumberg, Reppelin, Cremtzow, Latzko und Gertzlow Erbherrn, Annales oder Haußbuch, worin die vornehmsten Geschichten, so sich von Ao. Christi 1501 bis ad A. 1606, sowohl in Pommern als auch in gantz Europa und andern Oertern begeben u. zugetragen, mit sonderbarem Fleiß nicht allein aufgezeichnet, besonders auch hin und wieder mit schönen Moralen u. Sententien aufgezeichnet und geschmückt. Nach des Autoris eigenhändigem Concept abgeschrieben 1692" ist der vollständige Titel meines Manuscripts.

**) In den Nachrichten zur Pommerschen Geschichte aus Joachim's von Wedel Pommerscher Chron. in Dähnert's Pomm. Biblioth. B. 2. im dritten und in den folgenden Stücken; u. was die auf Joh. Bugenhagen sich beziehenden Stellen betrifft, in Fr. Koch's Erinnerungen an Dr. Johann Bugenhagen Pomeranus u. s. w. Stettin 1817. 4. Daß Paul Friedeborn in seiner Histor. Beschreibung der Stadt Alten Stettin Wedeln viel benutzt, zum

der ihren Werth anerkannte, beabsichtigte jedoch schon die Herausgabe derselben, wie ich aus Kreysig's Vorrede zu den von ihm und Schöttgen begonnenen Diplomatarien sehe.*) Wir haben einige Hoffnung, daß auch diese Chronik in unsern Tagen durch den Druck wird bekannt gemacht werden.

Nicht übergangen werden darf aber noch einer unserer Landsleute, der, wenngleich er im eigentlichen Sinne nicht Geschichtschreiber von Begebenheiten gewesen ist, durch seine für die Kenntniß des alten Wendischen Rechts, wie es auf Rügen im Gebrauch war, höchst wichtige und unentbehrliche Sammlung, doch auch in vaterländisch historischer Hinsicht sich ein großes Verdienst erworben hat, und eine Seite der Geschichte unsers Vaterlandes aufgehellt hat, von der wir ohne ihn nichts wissen würden, nämlich Matthäus von Normann, ein Rügianischer Edelmann und Landvoigt zu Bergen auf Rügen in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts,**) wegen seines Wen-

Theil abgeschrieben hat, wird schon bei Dähnert bemerkt. M. v. auch Koch l. angef. Schr. S. 21, Note **). In meiner Handschrift fehlt indeß die von Koch erwähnte Einleitung Wedel's, welche Friedeborn, ohne seine Quelle zu nennen, aus Wedel excerpirt haben soll.

*) Praef. p. XI. **) Von 1554 bis 1558.

disch-Rügianischen Landgebrauchs, der nicht bloß in vielen Handschriften in vollkommener und unvollkommener Gestalt, noch jetzt vorhanden,*) sondern in beiden Gestalten auch durch den Druck bekannt gemacht worden ist,**) und ganz besonders als einer der allerschätzbarsten Beiträge zur Kenntniß des Rechts und der Sitten unserer Vorfahren auf Rügen überaus werth gehalten werden muß.

*) Man hat bekanntlich Codices der kleinern und der größern Art. Von den erstern besitze ich selbst zwei, von den letztern einen, der mit dem von Gadebusch besonders benutzten Buschmannschen zusammentrifft.

**) Nach einem Codex der kleinern Art ist dieser Rügensche Landgebrauch von J. C. H. Dreyer in den Monumentis anecdotis. Lub. 1760. 4. p. 229 sqq. herausgegeben; in der vollkommnern Gestalt aber, mit kritischer Vergleichung mehrerer Handschriften, von Thom. Heinr. Gadebusch, Stralſ. 1777. in Fol. Stralſ. u. Leipz. 1777. in Quart. M. v. über diesen Wendisch-Rüg. Landgebrauch: J. A. Helwig Orat. de Codice Juris provinc. Vandalico-Rugiani ejusque compositione. Gryphisw. 1724. 4. C. G Homeyer Historiae Juris Pomeranici Capita quaedam. Berol. 1821. 8. u. den Aufsatz: Ueber Character, Sitten und Gebräuche der alten Einwohner Rügens, Wendischer Nation, aus ihren Gewohnheitsrechten entwickelt in Haken's Pommerschen Provinzial-Blättern. B. 3. S. 321 u. s. w.

Auf die Verdienste, welche die Männer des siebenzehnten Jahrhunderts, der Kirchenchronikant Daniel Cramer,*) der Beschreiber der Geschichte des Bisthums Camin, Jurga Valent. v. Winther,**) der mit einem noch viel größern Werke über die Pommersche Geschichte schwanger ging,***) der Geograph

---

*) Pommersche Kirchen-Chronica u. s. w. Alt. Stettin 1603. 4. Darauf unter dem Titel: Großes Pommersches Kirchen-Chronicon. Alt. Stettin 1628. in Folio.

**) P. (Patris) Wujae (mit anagrammatischer Veränderung des Namens) Synopsis historica de Episcopatu Caminensi abgedr., jedoch ohne Nennung des eigentlichen Verfassers, der dem Herausgeber unbekannt geblieben war, und unvollständig in Joh. Peter von Ludewig's Scriptorib. Rer. Episcopatus Bambergensis. Ich besitze das Werk in einer Handschrift.

***) Ich meine das nie gedruckte, größtentheils nur im Grundriß vorhanden gewesene und erstaunlich weitläuftig angelegte Werk: Balthus Pomeraniae. M. s. Woken's Beitr. z. P. Hist. S. 9 u. s. w. u. vergl. die Nachweisungen in Oelrichs Entw. einer Biblioth. zur Gesch. der Gelahrth. u. s. w. S. 9. Mit einem ähnlichen größern Werke ging späterhin der Hinterpommersche Generalsuperintendent Günther Heiler um. Oelrichs Hist. diplom. Beitr. u. s. w. B. 2. S. 154 u. s. w.

Eilhard Lubinus,*) der Historiograph Johann Micrälius**) und der Genealog Albert Elzow,***) so wie G. H. Schwallenberg†) sich um die Geschichte ihres Vaterlandes erworben haben, mag aus dem sechszehnten Jahrhunderte hier aber nur hinübergeblickt werden.

Aber auch für die Aufhellung der Geschichte einzelner Städte Pommerns geschah im Laufe des sechszehnten Jahrhunderts Manches, und als die Frucht solcher Forschungen sind Matthias Wich-

---

*) M. s. Oelrichs Hist. geogr. Nachrichten v. Pommern u. s. w. nebst Gesch. u. Beschreib. der großen u. merkw. Lubinischen Charte. Berl. 1771. 8.

**) Johannis Micraelii Altes Pommerland u. s. w. Alt. Stettin 1639. 2 Bde. 4. N. A. Stett. u. Leipz. 1723. 4.

***) Durch seinen Vor- und Hinterpommerschen Adelsspiegel. M. v. oben S. XXV. Elzow war von 1672 bis 1698 Rathsmitglied zu Anclam. M. s. Stavenhagen's Gesch. v. Anclam. S. 141. Oelrichs hist. diplom. Beitr. u. s. w. B. 2. S. 196 und L. W. Brüggemann's Beschreib. v. Vor- u. Hinterpommern. Th. 1. S. XCVIII. Nur den auf Vorpommern sich beziehenden Adelsspiegel besitze ich.

†) Schwallenberg's Beschreibung der Pomm. Fürsten. Mscr.

mans Annalen der Stadt Barth,*) des Johann Reimarus Stargardsche Chronik,**) und Paul Friedeborn's Werke über Stettin***) zu betrachten. Doch in dieser Hinsicht muß ich mich auf das mir zunächst liegende Stralsund beschränken, um so den Weg wieder zu finden, der uns auf unsern Bartholomäus Sastrow zurückführen wird.

---

*) Annales Bardensis auct. Matth. Wichmanno. unter den Manuscripten der Greifsw. Univers. Bibliothek. (Dähnert's Pomm. Biblioth. B. 1. Th. 2. St. 8. S. 161.) Ein Auszug aus denselben steht bei Dähnert (ebendas. B. 1. Th. 2. St. 9. S. 169 u. s. w.) Der Verfasser nennt sich in einem von ihm gedruckten Lateinischen Gedichte (Archangelodiabolomachia etc. Bardi 1598) Συζυγος Scholae Bardensis. (Dähnert ebend. Th. 3. St. 10. S. 81.) Unter den in C. G. N. Gesterding's Mannigfaltigkeiten (Neubrandenb. 1796. 4.) S. 17. aufgeführten Schulcollegen zu Barth findet er sich nicht genannt.

**) Mscr. M. s. Oelrichs histor. diplom. Beitr. u. s. w. Vorr. S. V. u. B. 2. S. 186. Die Handschrift ist in der St. Marien Kirchenbibliothek zu Stargard, u. geht bis 1602.

***) Historische Beschreibung der Stadt Alten Stettin in Pommern u. s. w. durch Paulum Friedeborn. Alt. Stettin 1613. 4. und P. Friedeborn Descriptio Urb. Sedinensis. Sed. 1624. 4. N. A. 1654. 4.

Auch in Stralsund ging die Erforschung und Beschreibung der Stadtgeschichten mit der Reformation Hand in Hand, so wie es hinsichtlich der Pommerschen Geschichtforschung und Beschreibung überhaupt, wie wir oben gesehen haben, der Fall gewesen ist. Franz Wessel, ein in der Stralsundischen Stadtgeschichte sehr berühmter Name, mit das Hauptwerkzeug bei der Einführung der Reformation und die vorzüglichste Stütze der Kirchenverbesserer in unserer Stadt, hat, wiewohl eigentlich nicht Gelehrter, sich auch viel damit beschäftigt, die Geschichten seiner Vaterstadt zu erforschen und den Zustand derselben vor und zu seiner Zeit zu schildern; und da die geistlichen Angelegenheiten das Hauptinteresse jener Tage ausmachten und namentlich seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich zogen, so sind diese es auch vorzüglich gewesen, über welche er sich in dem, was wir von ihm noch besitzen, ausgelassen hat. Auf ähnliche Weise, wenigstens in demselbigen Sinne, doch ungleich kürzer, als Nicolaus Gryse zu Rostock den Zustand der frühern katholischen Kirche daselbst geschildert hat,*) hat geraume Zeit vor

*) Spegel des Antichristischen Pawestdoms vnd Luttherischen Christendoms u. s. w. dorch Nicolaum Grysen u. s. w. Rostock 1593. 4. Ein auch wegen seiner tüchtigen Sprache merkwürdiges Buch.

Grysen, Wessel beschrieben, wie es zur katholischen Zeit hier in Stralsund hergegangen ist;*) die Geschichte mehrerer geistlichen Stiftungen, besonders der der S. Marien Kirche gewordenen, ist von ihm gleichfalls noch vorhanden,**) und zur Geschichte der

---

*) Etliche Stücke, wo idt vormahls im Pawestdohme vnd dem Gadesdenste thom Stralsunde gestahn, bet up dat Jahr 1523, da Seel. Her Casten Ketelhodt dorch Schickunge des Allmechtigen dat reine Wordt Gades anhof tho predigende dörch Her Frantz Wesseln, Borgermeistern thom Sunde beschreven. Anno 1550. Ich habe die in J. E. Charisius zweitem Bande seines Catalogi Consulum, Syndicor. etc. Civit. Strales. (m. s. oben S. XXV.) S. 141 u. s. w. befindliche Abschrift vor mir. Der Aufsatz steht gedruckt in Aug. v. Balthasar's Jur. eccles. Pastor. u. s. w. Th. 2. (Rost. u. Greifsw. 1763. Fol.) S. 876 u. s. w. und, jedoch nach einer höchst fehlerhaften Abschrift in der Albr. v. Schwartzischen Sammlung, in Fr. Rühs Pomm. Denkwürdigkeiten (Greifsw. 1803. Heft 2 u. 3.) Rühs hat Balthasar's frühern und ungleich bessern Abdruck übersehen, wenn er S. 162 sagt: er lasse dieses Stück zuerst vollständig abdrucken.

**) Von den Altaren, die in Marien Karcken in vortyden, sind gewesenn. Auctore et perfectore Deo. Godt mein Anfangk, Godt mein Ausgangk. — Handschr. in meiner Sammlung. — Im Context nennt Wes-

S. Marien Kirche, deren vieljähriger Vorsteher er bis an seinen Tod gewesen ist, hat er uns einen recht interessanten Aufsatz hinterlassen,*) welchem er auch von ihm nicht aufgesetzte Memorabilien, die gedachte Kirche betreffend, angehängt hat.**) Wessel's

---

sel selbst sich als den Verfasser. Der Aufsatz enthält viel mehr, als der Titel besagt. Auch unsers Sastrow wird auf diesen Blättern, jedoch nicht am rühmlichsten, gedacht: „Wo nu H. Sastrow mit den andern regerenden Kamerhern der Armen gerösken, dat werden sie im Dodt bedde woll tho sichte krigen. Anno 1568 dhon dantzeden se fluckes na des Düuels sackpype."

*) In der sogenannten Wesselschen Bibel, einem Exemplar der plattd. Bibelübersetzung, Magdeb. 1554 in Folio, welches Wessel der S. Marien Kirche, zugleich mit mehrern andern Büchern, geschenkt hat.

**) In der zweiten Hälfte dieser Nachrichten spricht ein gewisser Hinrick Grüttemaker von sich als dem Concipienten. Auch einige der Prediger zu S. Marien, wie unter andern Gregorius Zeplin und Johann Stüblinger, haben dieser Bibel einige Notizen einverleibt. Die Wesselschen und Grüttemakerschen Nachrichten liegen der gedruckten Stralsundischen Chronica, was sich von Anno 1473 bis Anno 1648 Merkwürdiges zugetragen, welche Biederstedt (Greifsw. wöchentl. Anzeiger Jahrg. 1816. Quart. 1. Nr. 3 u. s. w.) benutzt hat, zum

Leben aber hat Gerhardt Dröge, der in seinem Hause erzogen worden war, in einer eigenen gedruckten Schrift beschrieben,*) auf welche auch Sastrow sich an einigen Stellen beruft, und die eine Haupt-

---

Grunde. Bei Charisius und Dinnies in den Urkunden zu ihren Geschichten des Stralf. Raths finden sich Auszüge aus Wessel's Notizen.

*) Des Erbarn, Vornemen vnd Wolwysen Herrn Frans Wessels, öldesten Börgermeisters thom Stralsunde, gantze Levendt vnde Christlyke Afscheidt. Sampt aller Radeßheren vnd Prediger Namen, welker by synen tyden gelevet. Dorch Gerhardt Drögen körtlick vorfahtet. Tho Rostock dorch Stephan Mölleman gedrucket. Anno M. D. LXX. in Duodez. Die Druckschrift hat sich so selten gemacht, daß sie einen handschriftlichen Werth hat, auch mehrmals abgeschrieben worden ist. Ein gedrucktes Exemplar verdanke ich einem Freunde; ein anderes ist dem zweiten Bande der Chariusschen Nachrichten vom Stralf. Rathe S. 139 eingeheftet. In einer Abschrift findet das Büchlein sich unter den Anhängen zum dritten Theile des Dinniesschen Sastrow. Ein Auszug aus demselben steht in dem Vorpomm. Historien- und Curiositäten-Calender vom Jahr 1736. Wenn hie und da von einer Wesselschen Chronik die Rede ist, so ist eben diese Drögesche Schrift gemeint. Hiernach muß dasjenige berichtigt werden, was Rühs (Pomm. Denkwürdigk. S. 163) von einigen noch erhaltenen „Memoiren" Wessel's sagt.

quelle für die Stralsundische Geschichte des sechszehnten Jahrhunderts ist.

Sehr wenig Lob hat freilich ein anderer Stralsundischer Geschichtschreiber, Johann Berkmann oder Bergmann, anfänglich Augustinermönch, darauf Prediger zu St. Marien, und endlich, doch nur eine kurze Zeit, Seelsorger bei den noch übrig gebliebenen nach dem St. Katharinen-Kloster verpflanzten Brigittiner Nonnen zu Stralsund,*) bei unserm Sastrow gefunden,**) indeß hat doch auch

*) Diese Nachrichten sind von mir aus der Berkmannschen Chronik selbst genommen. Prediger zu St. Nicolai, wozu Dröge S. 84 ihn macht, ist Berkmann nicht gewesen, und es muß also hiernach auch Adam Fabricius bey Lobes (Kurtze histor. Erzähl. v. d. Reformations-Werck zu Stralsund. Strals. 1723. 4. S. 55) berichtigt werden. Dinnies in seiner Nachricht von dem vormahligen Strals. Kloster Marienkron in Gadebusch Pomm. Samml Th. 1. S. 147 u. s. w. würde das von Berkmann eine Zeitlang geführte Amt bei den noch übrig gebliebenen Nonnen nicht übersehen haben, wenn er die Chronik selbst hätte benutzen können.

**) An vielen Stellen dieses ersten Theils. Sastrow erwähnt Berkmann's fast nie, ohne seinen Unwillen über ihn zu erkennen zu geben, und das Wenigste ist, wenn er ihn verächtlich den lahmen Augustiner nennt. Ich habe geglaubt, in der Allg. Encykl. der

Sastrow ihn viel benutzt, und für mehrere Specialien gewährt er nicht zu verachtende Ausbeute. Mag auch das beobachtende und schriftstellerische Talent des von vielen Unglücksfällen, Leiden und Widerwärtigkeiten gebeugten und mürrisch gewordenen Mannes so gar groß nicht gewesen seyn, so spricht er doch fast überall als Augenzeuge, und hinsichtlich der Geschichte der Einführung der Reformation, deren ersten Auftritten hier in Stralsund er als Theilnehmer mit beigewohnt hatte,*) erzählt er manche Einzelnheiten, die wir

Wissensch. u. Künste von Ersch u. Gruber (Th. 9. S. 74 u. f. w.) diesem alten vaterländischen Chronikanten einen Artikel widmen zu müssen, auf welchen ich mich hier denn auch berufe.

*) Dieses geht aus seiner ganzen Erzählung hervor, wiewohl es schwer hält, die von ihm zerstreut gegebenen Nachrichten von seinem frühern Leben in einen gehörigen Zusammenhang zu bringen. Die in der Allg. Encyk. d. W. u. K. ausgesprochene Vermuthung, Berkman sey anfänglich mit den katholischen Geistlichen 1523 davon gegangen, will mir nach wiederholtem Lesen der Chronik nicht mehr genügen. Dinnies nennt ihn, abweichend von Sastrow, „den ehemaligen Augustiner Mönch zu Anclam," (bei Gadebusch i. d. a. S. S. 154), ohne sich darüber zu äußern, woher er dieses genommen hat. Mir ist es fast wahrscheinlich, daß die auch von

wir ohne ihn nicht wissen würden, und die uns um so wichtiger sind, da selbst Sastrow, der damahls noch in der zartesten Kindheit, auch in Stralsund nicht gegenwärtig gewesen war, sie theils nicht kritisch genug untersucht, theils nicht umständlich genug erzählt hat. Diese Berkmannsche Chronik nun ist eine geraume Zeit wie aus der Reihe der Dinge verschwunden gewesen, und man hat sich an einzelnen Auszügen aus ihr begnügen müssen; auch Charisius und Dinnies haben sie nie gesehen, und der Letztere erklärt irgendwo in seinen Sammlungen, daß er sie für verloren halte. Ein glückliches Ungefähr hat sie vor einigen Jahren, und zwar in einer sehr alten, ja gleichzeitigen Handschrift, in meinen Besitz gebracht*), so daß ich in den Erläuterungen den erforderlichen Ge-

---

von Busch excerpirte Stelle von der auf der Liberey zu Anclam befindlichen Erzählung von Cord Bonow's Händeln (m. v. oben S. X.) hiezu veranlaßt hat. In Anclam war allerdings ein Augustiner Mannskloster (Stavenhagen S. 156) und in Stralsund nicht; die Schwestern zu S. Annen hieselbst waren aber Augustinerinnen.

*) Sie hat den einfachen Titel; Chronica Johan Berckmans, und fängt mit dem Jahre 1230 an; die ordentlich fortlaufende Erzählung beginnt aber erst mit 1510. Das Jahr 1559 ist das letzte; und 1560 starb, nach Dröge, auch schon ihr Verfasser.

brauch von ihr werde machen können. Wenn Charisius und Dinnies sie mehrmahls angeführt haben, so ist dieses nach den Excerpten geschehen, welche auch aus ihr in den sogenannten Congesten des Heinrich Busch sich finden. Nach dieser haben denn auch Gregorius Langemak*) und Lobes**), so wie Bartholdi***), ja selbst Micrälius sie nur gekannt.

Die ebengedachten Congesten des Heinrich Busch †) reihen sich der Zeitfolge nach unmittelbar an die Berkmannsche Chronik. Sie bestehen aus einer Excerptensammlung über die Stralsundische Geschichte, jedoch mit Rücksichtnahme auf die anderen Städte und auf das ganze Land, aus mehrern

---

*) Orat. secul. de provid. div. circ. Sund. Reformat. Strals. 1723. 4.

**) Im angef. Buche.

***) A. G. Bartholdi in seiner Stralsundischen Schulgeschichte. Mscr. auf der Raths- und auf der Gymnasial-Bibliothek zu Stralsund.

†) Congesta Henrici Buschii. Das vor mir liegende Exemplar gehört der Rathsbibliothek. Früher hat es, nach dem hineingeschriebenen Namen, Niclas Dinnies, Rathsmitglied hieselbst von 1596 bis 1620, besessen. Das Manuscript ist also, wie auch Papier und Schriftzüge ausweisen, nicht lange nach der Abfassung der Sammlung geschrieben.

gedruckten und ungedruckten Büchern mit den eigenen Worten der verschiedenen von dem Sammler jedesmahl genannten Verfasser, und in chronologischer Ordnung, und endigen mit dem Jahre 1540, jedoch wird am Schlusse gesagt, daß Berkmann die fernern Geschichten bis zum Jahre 1560 erzähle; sie alle mit aufzunehmen, sey zu lang, auch würden etliche Historien nicht jedermann gleich angenehm seyn. Die Verfasser, aus denen der Sammler excerpirt hat, sind Nicolaus Marschalk*), Albert Crantz**), Thomas Kantzow, Niclas von Klempzen***),

*) Seine Annal. Herulorum. Ueber Nik. Marschalk s. m. die Erläuterungen zu meiner Ausgabe u. Uebers. von Ulrich Hutten's Klagen gegen Wedeg und Henning Loitz. (Greifsw. 1816. 8.) S. 385 u. s. w. Auch Kantzow und Klempzen haben ihn viel benutzt, wie er denn, bei allen Fabeln, die er enthält, besonders ehe Crantz mit seinen Geschichtbüchern auftrat, viel galt, auch späterhin neben Krantz noch genannt wurde.

**) Besonders aus der Vandalia dieses Schriftstellers.

***) Wenn Stellen unter Kantzow's Namen mitgetheilt werden, so sind sie stets aus der noch nicht gedruckten großen Chronik genommen, ein Beweis mehr, daß auch dieser Sammler, so wie Eickstedt, diese aus vier Büchern bestehende Chronik für Kantzow's Werk gehalten hat. M. v. oben S. XXXIII u. s. w.

Valentin von Eickstedt, sowohl nach den deutschen Annalen, als nach der lateinischen Epitome, Johann Berkmann, Gerhard Dröge, Reimar Kock*), und Hermann Bonnus**), die beiden Lübecker, Johannes Magnus***) und Martin Cromer†); außerdem werden das Chronicon Urspergense, Christoph Encel's Altmärkische Chronik††), und dann und wann auch ein Chroni-

---

Hinsichtlich des Styls der beiden Chroniken, was hier hinzugefügt werden mag, möchte ich meines Theils dem der ungedruckten fast den Vorzug geben; polirter ist er in jedem Falle. Von Klempzen sagt unser Sammler, derselbe habe um 1550 eine Genealogia Principum Rugianorum zusammengetragen; und diese wird auch mehrmals mit Anführung von Stellen aus ihr, von ihm noch genannt.

*) Verfasser einer Lübischen Chronik in plattdeutscher Sprache. Mscr. Die Rathsbibliothek zu Stralsund besitzt sie. Der Sammler setzt bei 1499 hinzu: „Hier hört Kock auf."

**) Aus der gedruckten plattdeutschen Lübischen Chronik desselben.

***) Joh. Magnus de omnibus Gothorum Sueonumque Regibus eorumque memorabilibus. Rom. 1554.

†) Mart. Cromeri Chronicon de origine et rebus gestis Polonorum. Bas. 1582.

††) Von Christoph Encel's Altmärkischer Chronik weiß ich nichts zu sagen. Von einem Andreas

con Slavorum *) genannt; Bugenhagen's Pomerania muß der Sammler nur dem Namen nach gekannt haben, denn bei Gelegenheit der Mittheilung einer Stelle aus Albert Cranz über Vineta setzt er hinzu: „Haec, ut opinor, desumta sunt ex Antiquitatibus Pomeraniae Johannis Bugenhagii Pomerani" **). Sehr viele Stellen sind auch aus einer alten Stralsundischen Chronik (Chronicon Sundense) abgeschrieben, welche, nebst Reimar Kock und Alb. Cranz, mit am meisten benutzt worden ist. Auch Johann Carion mit seinem Vermehrer Caspar Peucer, und Michael Beuther, der Fortsetzer des Sleidanus, ja selbst der Dichter Seccervitius, sind nicht übergangen, so wie David Chyträus Chronolo-

---

Engel (Angelus) sind mir aber wohl ein Breviarium Rer. Marchicar. und Annales Marchiae Brandenburgiae bekannt. Vielleicht giebt es Ausgaben vor 1590.

*) Ob Helmold, oder sein Ausschreiber, der Verfasser eines Chronici Slavorum, das sich bei Lindenbrog in den Scriptor. Rer. German. septent. findet, gemeint ist, weiß ich nicht.

**) Hieraus ist wohl der Schluß zu ziehen, daß Bugenhagen's Pomerania damahls noch nicht viel abgeschrieben gewesen ist.

gie*) einmahl genannt worden ist. Auch der Prosopographie Heinrich Pantaleon's wird gedacht.

Man muß dem Sammler nachrühmen, daß er mit Verstand sein Buch zusammengetragen hat, und da eine und dieselbe Begebenheit nicht selten mit den Worten zweier, ja mehrerer der Gewährsmänner berichtet worden ist, so übersieht man mit einem Blicke die Verschiedenheiten, welche bei den einzelnen Schriftstellern sich finden. Auch fehlt es nicht an einzelnen Notizen von der Hand des Sammlers, welche von Umsicht und Nachdenken zeugen und noch jetzt nicht zu übersehen sind. Nach 1570 muß die Sammlung verfertigt worden seyn, weil Valentin von Eickstedt's deutsche Annalen und Gerhard Dröge schon benutzt worden sind, aber vor 1590, weil sonst des David Chyträus Vandalia auch würde gebraucht worden seyn. Gewöhnlich wird die Anfertigung dieser Excerpte einem Stralsundischen Bürgermeister, dem Heinrich Busch, zugeschrieben, und dieserhalb führt sie auch den Namen Congesta Henrici Buschii; mit der Zeit, in welche die Entstehung des Buchs fällt, steht diese Annahme auch in keinem Widerspruche, denn der Bürgermister Heinrich Busch starb im Jahr

*) Chronologia historiae Herodoti et Thucydidis. Witeb. 1563. 8.

1577 *), und noch zu Joh. Ehrenfr. Charisius Zeit befand sich eine für das Original gehaltene Handschrift dieser Sammlung im Besitze der Buschischen Familie hieselbst. Charisius bezweifelt indeß, daß Heinrich Busch der Sammler gewesen sey, und Dinnies widerspricht ihm wenigstens nicht **). Ein Stralsunder ist der Verfasser ohne

---

*) Charisius und Dinnies in ihren Nachr. von den Stralsundischen Rathsmitgliedern.

**) Charisius i. a. Mscr. Th. I. S. 310. Dinnies i. a. Msc. Th. 2. S. 58. Ein Eigenthum des Heinrich Busch ist das älteste Exemplar, von welchem das der Rathsbibliothek zugehörige nur eine Abschrift ist, aber, auch nach Charisius, gewesen. Durch die sogenannten Buschischen Congesta ward aber im Jahr 1639 ein anderer Geschichtsfreund zu Stralsund bewogen, mit Benutzung von Chytraei Vandalia und Saxonia, von Lindenbrog's Rostockscher Chronik, von Sastrow, Cramer und Andern, ohne jedoch die früher schon von dem Compilator der Buschischen Congesten benutzten Schriftsteller ganz zu vernachlässigen, ein ähnliches Werk unter dem Titel: „Collecta historica de primaria civitate Pomeranica Stralesund. Anno MDCXXXIX. Patriae fumus igne alieno luculentior" zusammenzuschreiben. Eine Abschrift von J. E. Charisius Hand findet sich in den auf der Rathsbibliothek vorhandenen Sundensibus. Auch die

Zweifel gewesen. Die Sammlung ist noch jetzt sehr brauchbar; Micrälius hat sie schon benutzt*).

Unter den Rathsmitgliedern und andern Bewohnern Stralsunds im sechszehnten Jahrhunderte hat es mehrere gegeben, die über den Lauf ihres Lebens Tagebücher aufgesetzt, oder doch Verzeichnisse von denjenigen Vorfällen, die ihnen merkwürdig erschienen, angefertigt haben. Von diesen Tagebüchern oder Memorabilien-Sammlungen befinden sich noch mehrere im Besitze der Rathsbibliothek, und Charisius und Dinnies haben von denselben einen sehr fruchtbaren Gebrauch zu machen gewußt. Mögen diese Aufzeichnungen auch

---

Greifsw. Universitätsbibliothek hat eine sehr gute Handschrift dieser Collectaneen in demjenigen Bande, welcher Balthasar Prützen's Regimentsordnung enthält. Der Abschreiber scheint Prützen auch für den Verfasser dieser Sammlung gehalten zu haben; dieses kann aber nicht seyn, da Prütze schon 1632 starb, die Nachschrift aber bestimmt sagt, daß die Sammlung 1639 zusammengetragen worden ist.

*) M. s. Chr. Schöttgen's Alt. u. Neues Pommerland Stück 1. S. 10. Es ist mir auch wahrscheinlich, daß die erste Hälfte des von Fr. Förster in seinem Handbuche der Geschichte u. s. w. Pommerns und Rügens S. 203 angeführten Codex auf der Königl. Bibliothek zu Berlin (Manuscr. Boruss. Fol. 134) diese Congesta Buschii enthält.

manche Kleinlichkeiten enthalten, so verbreiten sie doch viel Licht über die damahlige Stadtgeschichte, und sind, als Beiträge zur Kunde der Sitten und Lebensweisen unserer Väter, von nicht geringer Wichtigkeit; und da sie außerhalb Stralsunds bisher noch völlig unbekannt sind, so mögen diejenigen, deren Entstehung in das sechszehnte Jahrhundert fällt, hier genannt werden. Es sind Gerhard Hannemann's und Lindemann's Memorabilienbücher, das Tagebuch von Peter Bavemann*), und besonders das von dem, auch bei Sastrow vorkommenden Syndicus und nachherigen Bürgermeister Nicolaus Genzkow**) geführte. Das letzte besteht aus zwei Foliobänden, und wird auch von Sastrow im dritten Theile seines Buchs einigemahl angeführt; Charisius und Dinnies haben ihren beiden großen Werken über die Geschichte des Stralsundischen Magistrats Auszüge aus demselben einverleibt***). Die noch vorhandenen

---

*) Die Zeit der Entstehung der Hannemannschen und Lindemannschen Tagebücher kann ich zur Zeit nicht genau angeben. Peter Bavemann starb als Rathsherr 1580. **) Genzkow starb 1576.

***) Von spätern Tagebüchern dieser Art, zum Theil selbst aus der neuern Zeit, mögen hier die von Heinrich Hagemeister (gest. 1694) und von Arn. Engelb. Buschmann (gest. 1770) geführten genannt werden. Auch die noch vorhandene

handschriftlichen Plane zu einer guten Stadt- und Kirchenverfassung mit besonderer Beziehung auf Stralsund von Balthasar Prütze gehören der Zeit ihrer Abfassung nach (1614) schon dem siebenzehnten Jahrhunderte an, verbreiten jedoch, selbst bei allen eigenthümlichen Ansichten und seltsamen Vorschlägen ihres Verfassers, über die bürgerlichen und kirchlichen Verhältnisse der Stadt im sechszehnten Jahrhunderte manches Licht *). Selbst die libri Smiterloviadum von Christian Schmiterlow, einem Enkel des im ersten Theil der Biographie unsers Sastrow viel erwähnten Bürgermeisters Nicolaus Smiterlow, haben für Stralsund ein historisches Interesse **), so

---

Sammlung der Briefe des vormahligen Rectors am hiesigen Gymnasio Laurentius Bünsow (gest. 1679) fällt gewissermaßen in diese Kategorie, so wie, was Christian Schwarz von seiner und Joachim von Braun's Reise zu den Friedensverhandlungen in Osnabrück (1648) unter dem Titel: „Deputationsacten abseiten Stralsunds nach Osnabrück" hinterlassen hat.

*) Balthasar Prütze wurde zu verschiedenen Mahlen von schwerer Gemüthskrankheit befallen, so daß er sogar unter genauere Aufsicht gesetzt werden mußte. M. s. Dinnies Gesch. des Stralſ. Magist. B. 2. S. 160 u. s. w. u. vergl. oben S. LXII.

**) M. v. S. 175 u. 176.

wie die libri Pomeraneidum von Seccervitius*) ein solches für die Pommersche Geschichte überhaupt haben **).

Einen größern Plan, als jene eben genannten Diarienschreiber sich vorgesteckt hatten, führte nun Bartholomäus Sastrow, und zwar durch die umständliche Beschreibung, die er von seinem Leben hinterlassen hat, aus. Er begnügte sich nicht, wie manche seiner Vorgänger, und namentlich Nicolaus Genzkow, gethan hatten, ein bloßes Tagebuch aufzusetzen, sondern verfaßte eine förmliche Geschichte seines Lebens, in welcher er zugleich auf diejenigen wich-

---

*) Joh. Seccervitii Pomeraneidum libri V. Gryphisw. 1582. 8.

**) Ich hätte oben bei Gelegenheit der Etliken Stücke u. s. w. von Franz Wessel auch die Vertheidigungsschrift anführen können, welche die Stralsundischen Prediger, unter Anführung Ketelhut's, zur Darlegung ihrer Unschuld 1528 dem Rathe übergaben, weil sie manche historische Data enthält. Da sie aber eigentlich eine amtliche Eingabe ist, so schien sie mir nicht hieher zu gehören. Gregorius Langemak hat sie im Jahr 1723 als Anhang zu seiner Rede de providentia divina circa Reformationem Sundensem herausgegeben. In den Erläuterungen wird diese Apologie mehrmals genannt werden müssen.

tigen Begebenheiten seiner Zeit, in welchen er mitgewirkt hatte, oder von denen er doch Augen- und Ohrenzeuge gewesen war, Rücksicht genommen, und zugleich eine Art von Sittengemählde seiner Zeit entworfen hat.

Schon sein Großvater, Hans Sastrow, der von den Hornen auf Ranzin ermordet worden war, scheint, wiewohl der Geburt nach nur von niedrigem Stande, indem er ein Unterthäniger der von Owstin auf Quilow war, an Sinn und Charakter kein unbedeutender Mann gewesen zu seyn, und Sastrow's Vater, Nicolaus, trägt nach Allem, was der Sohn uns von ihm aufbewahrt hat, die Züge eines sehr markirten, tüchtigen, festen und redlichen Charakters an sich. Das Eigenthümliche in der Denk- und Sinnesweise des Großvaters und Vaters scheint auf den Enkel und Sohn, unsern Bartholomäus, sich vererbt gehabt zu haben, wie dieses sowohl die Geschichte seiner Kindheit und Jugend, als auch die seiner spätern Jahre, ja selbst seines Greisesalters beurkundet, wie wir, wenn gleich seine Biographie uns, wenigstens jetzt, nicht so weit führt, doch anderswoher sehen werden. Durch Verwandtschaft war er mit mehrern der damahls angesehensten Familien in Stralsund und Greifswald verbunden, so daß schon seine Kindheits- und Jugendgeschichte, wie das, was seinem Vater und seinen nächsten Verwandten begegnete, man denke an das,

was Nicolaus Smiterlow zu Stralsund erfuhr, mehr oder weniger in die Geschichte der gedachten beiden Städte eingreift; Stralsund aber, welches als Sastrow's zweite Vaterstadt betrachtet werden kann, da es nicht lange nach der Geburt des Sohns des Vaters Wohnort wurde, war seit dem Jahre 1522 der Schauplatz von mancherlei wichtigen, in ihrem Beginne wenigstens von einander nicht zu trennenden bürgerlichen und kirchlichen Bewegungen gewesen. Nachdem er seine Kindheits- und Jünglingsjahre abwechselnd zu Greifswald, Stralsund und Rostock verlebt hatte, führte sein Geschick ihn, der mit der Feder sein Brot verdienen mußte, und auf diese, gewissermaßer wie vormahls die vagirenden Schüler auf das, was sie gelernt hatten, herumreiste, in manche große Städte des südlichen Deutschlands, besonders in solche, an welchen in jener überhaupt bewegten Zeit gerade Reichstage gehalten wurden; und, nachdem er sich in sehr verschiedenen, mitunter auch höchst drückenden Verhältnissen, in diesen Städten, als Schreiber einzelner Geschäftsmänner und Großen, ja selbst eines Fürsten, eine Zeitlang umhergetrieben hatte, brachte der Tod seines Bruders, der im Dienste eines Cardinals gestorben war, ihn nach Rom, wo auch gerade einer seiner entfernten Verwandten als katholischer Domherr sich aufhielt. So sah er also nicht bloß die berühmtesten Städte des südlichen

Deutschlands zu einer Zeit und unter Lagen, die für die Bildung seines Charakters sehr günstig waren, sondern durchreiste auch einen Theil Italiens und hielt sich eine Zeitlang in Rom auf, gerade wie auch in diesem Lande und in dieser Stadt Alles in Bewegung war, indem der Pabst sich rüstete, zu dem Heere Carl's V. Hülfstruppen zu senden, um auch seines Theils mitzuwirken, daß dem ihm so verhaßten Schmalkaldischen Bunde der protestirenden Fürsten, und wo möglich allen Anhängern der Lehre Luther's, ein Ende gemacht würde. Unter mancherlei Gefahren und nach manchen theils ernsten theils drolligen Vorfällen kam unser Sastrow am neun und zwanzigsten August 1546 wieder nach seiner zweiten Vaterstadt Stralsund zurück.

Nur kurze Zeit blieb der rüstige und nach äußerer Thätigkeit strebende Jüngling im elterlichen Hause. Bekanntschaften, besonders die Verbindung, in welcher der damahlige Vorpommersche General-Superintendent Kniepstrow vormahls mit Sastrow's elterlichem Hause gestanden hatte, machten es ihm nicht schwer, in die fürstliche Canzlei zu Wolgast zu kommen; und weil man ihn bald nicht nur als einen geübten Schreiber, sondern auch als einen jungen Mann kennen gelernt hatte, der auch außer der Canzlei, besonders zu Geschäften, die mit Mißlichkeiten und Gefahren verbunden waren und Umsicht,

Besonnenheit und kecken Muth erheischten, gebraucht werden könne, so veranlaßte dieses wohl die Pommerschen Räthe, welchen, nachdem der unglückliche Schlag die Häupter des Schmalkaldischen Bundes getroffen hatte und der ganze Bund auseinander gesprengt worden war, das höchst schwierige Geschäft auflag, ihre Fürsten wiederum mit dem auch auf dieselben äußerst erbitterten Kaiser auszusöhnen, auch unsern Sastrow zu gebrauchen, und, wie sie selbst nach Böhmen und darauf zu dem kaiserlichen Hoflager sich auf den Weg machten, ihn als Schreiber, aber zugleich auch als einen Solchen, dessen man sich zu allerlei mißlichen Sendungen bedienen könnte, mitzunehmen. Was man Keinem anzuvertrauen wagte, und welches selbst zu übernehmen, man sich scheute, ward ihm übertragen, und mehrmals ward er gewissermaßen als verlorner Posten ausgeschickt und ausgestellt. Die Wahlstätte von Mühlberg durchzog er, wie sie vom Blute der Erschlagenen fast noch rauchte, und Philipp's von Hessen Demüthigung zu Halle sah auch er mit an. Mitten unter den kaiserlichen Truppen und ihrem Zuge sich anschließend, wußte er sich den Weg nach Nürnberg, und von da nach Augsburg zu bahnen, und kam in Augsburg wo er so gut als ein völliges Jahr blieb, noch vor den fürstlichen Räthen an. Die eigene innere Lust des Jünglings faßte die größern Begebenheiten jener Tage besonders ins Auge, und

man sieht es seiner Erzählung in jeder Zeile an, daß das selbst mit Fährlichkeiten und widerwärtigen Ereignissen verbundene sich Herumtummeln unter Kriegern, Staatsmännern und Hofleuten ihm eine ganz besondere Freude gemacht hat; in die Bewegungen jener Tage scheint er sich mit besonderer Vorliebe hineingeworfen zu haben; auch war ihm von der Natur ein Blick geworden, der nicht leicht Etwas übersah; und das, was als der Haupthebel in der Geschichte jener Zeit sich zeigt, die Sache der Religion, zog seine, des eifrigen Protestanten, Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich. Während die Räthe auf dem denkwürdigen Reichstage zu Augsburg von 1547 u. 1548 der kaiserlichen Ungnade wegen, die auf ihren Herren schwer lastete, das öffentliche Auftreten vermeiden mußten, wenn auch dann und wann einer derselben, wie der muntere Moritz von Damitz, die Bürde des Klausnerlebens abschüttelte, trieb, wie es scheint, ihr Schreiber in dem Getümmel des Reichstags sich frank und frei herum, machte Bekanntschaften mit den kaiserlichen Trabanten und erneuerte die alten; ließ sich überall finden, wo etwas zu sehen war, mochte der ernste Kaiser, der kaum den Mund zum Lächeln verzog, mit herrischem Schweigen speisen, oder sein Bruder Ferdinand allein der Freuden einer geselligen Tafel achten, und Moritz von Sachsen und Markgraf Albrecht von Brandenburg

Culm-

Culmbach sich in den Strudel sinnlicher Freuden bis zur Ausgelassenheit stürzen, und andere Fürsten, geistliche und weltliche, so sehr ihrer Würde vergessen, daß sie, wie früher schon Friedrich II. von Liegnitz gethan hatte, sich Handlungsweisen und Reden verstatteten, die dem Niedrigsten ihrer Diener nicht zu verzeihen gewesen wären; und, während unserm Sastrow das Alles nicht entging, wußte er sich zugleich Abschriften von den Staatsverhandlungen, von den Reden der Gesandten und von den mit den gepflogenen Verhandlungen und besonders dem berüchtigten Interim, einer Geburt dieses Reichstags, zusammenhängenden Briefen mehrerer berühmten Männer zu verschaffen, welche er seiner Geschichte jenes denkwürdigen Reichstags einverleibt hat. Freier und selbstständiger wurde seine Stellung, als er zum eigentlichen Geschäftsführer der bei dem Reichskammergerichte zu Speier anhängigen Sachen der beiden Pommerschen Fürsten Barnim und Philipp bestellt wurde*),

---

*) Sollicitator. Aus dem Consistorialarchiv zu Stettin liegen Verzeichnisse von Actenstücken vor mir, welche von Pommern aus ihm zugeschickt worden sind, mit folgenden Ueberschriften: „Verzeichniß d. Sastrowen was vor Schrifften zu Speir seint" und: „Bartholomäus Sastrowen negst zugeschickt von Stettin auß." In eben diesem Actenconvolut

und seinem Sinne sagte es sicher zu, daß er auch, nach einiger Entfernung von Augsburg, nicht bloß wieder nach Speier kam, sondern auf mancherlei Hin- und Herreisen, von denen die eine selbst wieder zurück nach Pommern ging, bald in Leipzig, Cöln und Aachen war. Nach Basel wanderte er, und zwar des Kosmographen Sebastian Münster wegen; auch einen Theil der Niederlande sah er, und namentlich mußte er die goldenen Geschirre, welche dem kaiserlichen Hofe einen mildern Sinn gegen die Pommerschen Fürsten verschaffen sollten, zu den Räthen seiner Fürsten nach Brüssel bringen. Hofcabalen, denen auch er nicht entging, bewogen ihn endlich, um seine Entlassung von dem Sollicitator-

(es betrifft allein Angelegenheiten des vormahligen Bisthums Camin) findet sich von ihm die Beglaubigung der Abschrift eines von Herzog Barnim in der Pfingstwoche 1548 an Jacob Citzevitz und Heinrich Normann (m. v. den Anfang des zweiten Theils) erlassenen Befehls zur Wahrnehmung der fürstlichen Gerechtsame in Sachen des Bisthums gegen ein von Carl V. erlassenes Mandat, in welcher Sastrow sich nennt: „Bartholomäus Sastrow, von Rom. Keys. Macht offenbarer Notarius.“ Das Actenconvolut ist dasjenige, dessen ich in Schildener's Greifsw. Academ. Zeitschrift H. 2. (1823) S. 108 u. s. w. schon gedacht habe.

dienste anzuhalten, und, wenn auch nicht reicher an Vermögen, so doch unendlich reicher an Erfahrungen und an Ausbildung wie vor vier Jahren, kehrte er gegen das Ende des Jahrs 1550 wieder heim in sein Vaterland.

Nachdem der Heimgekehrte dem Hofdienste völlig entsagt hatte, in welchem sein gerader und kecker Sinn, dem jede Art von Schmeichelei verhaßt war, schon früher oft angestoßen hatte, beschloß er, sich häuslich niederzulassen, wählte Greifswald zu seinem Wohnorte, verheirathete sich daselbst mit der Tochter eines angesehenen Hauses, und so sehr er anfänglich auch die Sorgen der Nahrung empfand, so rühmlich ernährte er sich mit der Zeit, als Geschäftsführer, Notarius und Sachwald in Händeln und Streitigkeiten mehrerer Bewohner der Provinz, wieder mit seiner Feder, die er, wie er selbst sagt, als dasjenige Instrument betrachtete, das ihm sein Brot verdienen müsse. Er verschmähte es jedoch nicht, wenigstens anfänglich und bevor er der Arbeiten viele erhielt, wiewohl er schon fürstlicher Sollicitator beim Reichskammergerichte gewesen war, zu seiner weitern Ausbildung noch die Hörsaale der Lehrer an der Hochschule zu besuchen, so wenig dieses auch den Verwandten seiner Frau behagen mochte. Nebenbei ließ er sich zum Procurator bei dem fürstlichen Hofgerichte zu Wolgast bestellen, verwaltete auch Notariatsgeschäfte in

Angelegenheiten seines Fürsten. Auch während dieses seines Aufenthalts zu Greifswald machte er in Sachen eines seiner Clienten, der einen Rechtshandel beim Reichskammergericht anhängig hatte, wiederum eine Reise nach dem ihm wohlbekannten Speier. Nach fast vierjährig getriebener Privatbeschäftigung ward er von dem Magistrate zu Greifswald zu seinem ersten Secretär ernannt; jedoch führte er dieses Amt nur eine kurze Zeit, indem er dem noch nicht ein völliges Jahr nachher an ihn ergangenen Rufe zu der einträglichern Stelle des ersten Rathssecretärs in Stralsund folgte. Mit der Annahme dieses Amtes im November des Jahres 1555 schließt sich der dritte Abschnitt in Sastrow's Leben.

Hier in Stralsund eröffnete sich ihm nun ein ausgedehnterer Wirkungskreis und ein sorgenfreieres Leben, als er in Greifswald gehabt hatte, wiewohl er, als vormahliger herzoglicher Beamter, bei den Zwistigkeiten, die zwischen dem Hofe und der Stadt nicht selten obwalteten, mitunter auch in manche unangenehme Collisionen kam. Nach kaum siebenjähriger Verwaltung des Protonotariats ward er zum wirklichen Rathsmitgliede erwählt, und etwa sechszehn Jahre darauf ward ihm an Nicolaus Genzkow's*) Stelle eins der Bürgermeisterämter

*) Desselben, der das Diarium hinterlassen hat. Heinrich Buschens Stelle ward an demselbigen Tage

übertragen, in welchem er auch am siebenten Februar des Jahrs 1603 gestorben ist. Während seiner Stralsundischen Amtswirksamkeit ist er in Angelegenheiten der Stadt mehrmahls verschickt worden; dreimahl sah er Speier, und einmahl Augsburg wieder, nicht zu gedenken der Hansetage zu Lübek, auf welchen er viermahl gegenwärtig war, und der Friedensverhandlungen zwischen Schweden, Dänemark und den Hansestädten zu Stettin, welchen er beiwohnte. Im Jahr 1589 kam er in einen heftigen Streit mit einem seiner Collegen im Rathe, woraus ein noch jetzt vorhandener Schriftwechsel hervorging und nachdem er 1598 seine Frau verloren hatte, verfiel er wenige Monate nachher und in seinem acht und siebenzigsten Lebensjahre auf den Gedanken, sich wiederum, und zwar mit seiner Dienstmagd, zu verheirathen, welches ihm neue Widerwärtigkeiten, besonders mit der Stadtgeistlichkeit, an deren Spitze damahls der als Gelehrter und Mensch gleichfalls ausgezeichnete Conrad Schlüsselburg stand, zuzog. Seinen Sohn, der des Vaters Sinn geerbt gehabt zu haben scheint, hatte er schon früher verloren; zwei

---

mit besetzt. M. v. oben S. LXXI u. LXXIII. Die drei Stralsundischen Chronikanten, angenommen, daß Heinrich Busch Verfasser der Congesten ist, sind also Zeit- und Amtsgenossen gewesen.

Töchter aber, deren Männer späterhin gleichfalls in den Rath kamen, und denen, so wie deren Männern, er sein Buch zugeschrieben hat, waren ihm geblieben.

Im Jahr 1595, nachdem er 75 Jahr alt geworden war, von denen er vierzig im städtischen Dienste verlebt hatte, setzte er nun die Geschichte seines in vielfacher Hinsicht merkwürdigen Lebens auf, in der Absicht, um seinen Kindern und Eidamen ein Zeugniß von der von ihm erprobten besondern Leitung der Vorsehung zu hinterlassen, so wie einen Beweis, daß durch Tüchtigkeit, Arbeitsamkeit, redlichen Sinn und Frömmigkeit der Mensch sich überall Bahn mache und Mittel gewinne, seine Feinde zu besiegen. An Widerwärtigkeiten und Gegnern hatte es ihm ja aber auch in Stralsund nicht gefehlt, weshalb er, wahrscheinlich mit besonderer Hinsicht auf die erwähnten collegialischen Streitigkeiten, die er in den Jahren 1589 und 1590 gehabt hatte*), schon in der Vorrede zu seinem Buche den Ausspruch thut: „Hier in Stralsund sei er recht in des Teufels Badstube gekommen." Sicher aber hatte er von frühern Zeiten her schon ein Diarium über sein Leben geführt, weil es sonst nicht zu be-

*) Der College Sastrow's hieß Niclas Sasse. M. s. den Anhang zum dritten Theile.

greifen ist, wie er sich der vielen von ihm erzählten Einzelnheiten aus seinen Jünglingsjahren in so später Zeit noch so genau hätte erinnern können; und namentlich ist ohne Zweifel dasjenige, was er über seinen ersten Aufenthalt im südlichen Deutschlande, über Italien, über seine Rückreise von dort, über seine Thätigkeit in den Jahren 1547 bis 1550 und über die in Greifswald von ihm geführten Rechtshändel und Geschäfte berichtet hat, aus solchen Tagebüchern hervorgegangen, so wie er sich in den Besitz der mitgetheilten Reichstagsverhandlungen, Reden, Briefe und anderen Stücke schon in jenen Jahren, in welche dieselben fallen, zu setzen gewußt haben muß. Verwunderung erregt es dennoch immer, daß er im fünf und siebenzigsten Lebensjahre die erzählten Dinge noch so gegenwärtig hatte, und daß er dieselben mit solcher Lebhaftigkeit, solcher Fülle von Laune und in einer so kräftigen, ja wahrhaft meisterhaften Sprache darstellen konnte, als es geschehen ist. Schon dieses zeugt sattsam davon, daß er kein alltäglicher Mann gewesen ist.

Daß das funfzehnhundert und fünf und neunzigste Jahr als das der Abfassung der Sastrowschen Biographie in ihrer jetzigen Gestalt betrachtet werden muß, ist durchaus nicht zu bezweifeln. Charisius und Dinnies sagen freilich in ihren

Nachrichten von dem Stralsundischen Rathe*): Sastrow habe diese seine Lebensgeschichte im 78sten Jahre seines Alters geschrieben; aber diese Annahme beruht ohne Zweifel auf einem Mißverständnisse einiger in der Haupthandschrift veränderten Zahlen in der Vorrede, auch liest Dinnies selbst an der einen Stelle (Vorr. S. 4) 75. Wenn man die Stelle S. 4 mit der Seite 11 stehenden, in welcher Sastrow sagt, daß er ganze 40 Jahr in Stralsund ziemlich heiß gebadet habe, zusammenhält, so geht ganz klar hervor, daß, da er im Jahr 1555, in seinem 35sten Lebensjahre nach Stralsund gekommen war, er im Jahr 1595, also seinem 75sten Lebensjahre, seine Biographie geschrieben haben muß; auch spricht die Stelle S. 10, an welcher er sagt: daß seine Altern zum Theil länger als vor hundert Jahren in der Erde verweseten, hiefür. Unter „Altern" versteht Sastrow natürlich nicht seinen Vater und seine Mutter, sondern seine Voralten, und namentlich Großeltern, mit näherer Hindeutung auf die an seinem Großvater, Hans Sastrow, verübte Ermordung, die im Jahr 1494 geschehen war. Die Großmutter mag, da ihrer gar nicht gedacht worden ist, 1494 auch schon todt gewesen seyn, und es wird dieses mir um so wahrscheinlicher, da

*) Charisius B. 2. S. 269. Dinnies Th. 2. S. 3.

es B. 1. Cap. 1. (S. 20.) heißt: Die nächsten Verwandten des unmündigen Jungen (nämlich Sastrow's Vaters) hätten alles zu Gelde gemacht. Selbst die anfänglich von Sastrow geschriebene, nachher aber wieder vertilgte Note (S. 17.) „sein Geschlecht sei nunmehr 107 Jahr bürgerliches Standes gewesen," paßt zu dem Jahre 1595, denn wenn Hans Sastrow um 1487 sich mit seinem Herrn, dem alten Hans von Owstin zu Quilow, „der Bauerspflicht wegen vertragen hatte," so waren bis zum Jahre 1595 etwa 107 Jahre verstrichen. Auch im dritten Theile (B. 1. Cap. 7.) kommen Jahrsangaben vor, welche für meine Annahme des Jahrs 1595 sprechen, wiewohl an den beiden fraglichen Stellen sich offenbar Schreibfehler eingeschlichen haben, die von den sämmtlichen Abschreibern übersehen worden sind. Sastrow giebt nämlich die Zahl der Jahre an, in welchen Gott ihn nunmehr in seinem Ehestande reichlich versorgt habe, und seit wann er mit Grunde nunmehr täglich sagen könne: Heute bin ich reicher, als ich gestern war. In der Haupthandschrift (von diesem Theile findet sich keine zweite alte Handschrift) stehen nun die Zahlen 55 und 56, welche ohne alle Frage falsch sind, denn wären sie richtig, so hätte er, wenigstens den dritten Theil, erst 1606 geschrieben haben müssen; aber im Jahr 1603 war er schon gestorben. Es müssen die beiden Zahlen entweder 45 und 46,

oder beide Mahle 45 heißen. So stimmt Alles zusammen; denn die Abfassung und Vollendung des dritten Theils geschah wohl erst im Jahr 1596, indem die Ausarbeitung eines so starken Bandes, als die beiden ersten Theile bilden, den sehr bejahrten Mann länger denn ein ganzes Jahr täglich beschäftigen konnte. Die Vorrede aber ist sicher früher als der dritte Band geschrieben. Zu allem diesen kommt noch ein äußerer Beweis. Die beiden ersten Theile des Hauptexemplars haben schon im Jahr 1596 ihren jetzigen Einband erhalten, wie die dem Pergamentbande eingedruckte Zahl 1596 beweist. Es leidet nach allem Vorhergesagten also keinen Zweifel, daß die beiden ersten Theile im Jahr 1595 angefangen, vielleicht auch schon vollendet worden sind; der dritte und vierte Theil mögen aber erst 1596 angefertigt worden seyn; auf dem Deckel des jetzt nur noch vorhandenen dritten Theils findet sich auch keine Jahrszahl*).

Auf vier Theile hatte Sastrow den Plan seiner Biographie angelegt, und so wie die beiden ersten die Geschichte seines unverheiratheten Standes enthalten, so sollten die beiden letzten seine Lebensgeschichte nach seiner Verheirathung in sich begreifen. Ein vierter Theil ist indeß nicht vorhanden,

---

*) Diese Untersuchung ist es, auf welche S. 4 u. 11, in den Noten hingewiesen worden ist.

und so weit man die Geschichte des Buchs verfolgen kann, findet man, daß dieser Theil stets gefehlt hat. Nur zwei Fälle können eintreten: nämlich, daß Sastrow mit der völligen Beendigung seines Werks nicht fertig geworden, oder daß der jetzt fehlende vierte Theil verloren gegangen sey. Das Erstere scheint Schöttgen's*) Beistimmung zu haben, für das Letztere erklären sich J. E. Charisius und Dinnies, und ich meines Theils pflichte ihnen völlig bey, indem der Grund, auf welchen Schöttgen das meiste Gewicht legt: Sastrow sey, seines hohen Alters wegen, wohl nicht zur Ausfertigung des vierten Theils gekommen, mir nicht Stich zu halten scheint, da Sastrow noch wenigstens 6 Jahre nach Beendigung der beiden ersten Theile, ja selbst nach der des dritten, gelebt hat. Daß der freimüthige Mann aber aus innern Gründen, etwa aus Schonung gegen manche seiner Mitbürger und

*) Nachricht von Barth. Zastrow's geschriebener Chronik. S. 10. Schöttgen's Worte sind: „den vierten Theil habe ich in meinem Exemplar nicht. Es werden ohnfehlbar viel wichtige die Stadt Stralsund betreffende Sachen darin stehen, wenn ers anders zu Stande gebracht. Denn die Vorrede ist A. 1595. und folglich in seinem 75. Jahre geschrieben, in welchem Alter der Mensch zu vielem Schreiben nicht mehr geschickt zu seyn pflegt. In welchem Jahr er verstorben, ist mir zur Zeit nicht bewußt."

Collegen, von seinem frühern Plane abgegangen seyn und sein Werk absichtlich unbeendigt gelassen haben sollte, worauf man auch wohl verfallen könnte, hat um so weniger etwas für sich, da der vierte Theil eben vorzüglich dazu bestimmt war, seine Unschuld in manchen Beziehungen an den Tag zu legen und seinen Kindern und Eidamen Lehren und Warnungen an die Hand zu geben, die sie in ihren besondern Verhältnissen gebrauchen könnten; auch wird des vierten Theils nicht bloß in der Vorrede und in dem daselbst gegebenen Umrisse des ganzen Werks, sondern auch noch auf das Allerbestimmteste ganz am Schlusse des dritten Theils gedacht. Ob nun der Verlust des vierten Theils irgend einem unglücklichen Zufalle, oder gar einer absichtlichen Unterdrückung und Vernichtung zuzuschreiben sey, läßt sich mittelst bestimmter Nachrichten nicht ausmachen; Charisius, und, nach seinem Vorgange, Dinnies vermuthen das Letztere, und gründen ihre Vermuthung theils auf die wahrscheinliche innere Beschaffenheit dieses vierten Theils, theils auf einen äußern Umstand, der auch für mich überzeugend ist, und in Zusammenhaltung mit einigen Aeußerungen Sastrow's, welche von den beiden Forschern übersehen worden sind, ihrer Vermuthung noch mehr Gewicht giebt. Daß in diesem Theile Mehreres gestanden haben wird, welches für manche Stralsundische Familien, vielleicht für das Rathscollegium selbst, ver-

letzend und anstößig gewesen ist, leidet wohl keinen Zweifel, so wie es auch zu vermuthen ist, das Sastrow überhaupt nicht schonend in seinen Aeußerungen gewesen seyn wird. So könnte denn leicht von Sastrow's beiden Schwiegersöhnen, von welchen der eine noch bei Lebzeiten seines Schwiegervaters, ja zu der Zeit, wie dieser gerade seine Chronik schrieb, der andere erst nach seines Schwiegervaters Tode selbst in den Rath kamen, die Vertilgung dieses vierten Bandes geschehen seyn. Die Wahrscheinlichkeit, einer absichtlich geschehenen Vernichtung wird wenigstens durch den gleichfalls von Charisius schon bemerkten äußern Umstand noch vergrößert, daß aus dem den dritten Theil enthaltenden Bande eine bedeutende Zahl von Bogen, die ich jedoch nicht viel über sechszehn bis zwanzig anschlagen möchte, ausgeschnitten sind, und diese könnten denn leicht den vierten Theil in sich begriffen haben. Weiter unten in der Beschreibung der Handschriften sollen die eigenen Worte von Charisius und Dinnies mitgetheilt werden. Man könnte gegen die Vermuthung, daß die ausgeschnittenen Bogen den vierten Theil

*) Heinrich Gottschalk kam schon 1596, Jakob Clerike aber erst 1609 in den Rath. M. s. Charisius und Dinnies in ihren Nachrichten vom Strals. Magistrate.

enthalten haben, freilich einwenden, daß eine so geringe Zahl von Bogen schwerlich die Geschichte ganzer vierzig Jahre habe fassen können. Hiegegen bemerke ich aber, daß es Sastrow's Plan nicht gewesen zu seyn scheint, über die Jahre seines Aufenthalts in Stralsund sich so weitläuftig, als es über seine frühern Jahre geschehen war, zu verbreiten, denn er sagt ausdrücklich in der Vorrede, daß der vierte Theil nur „Etwas von dem, wie er zum Stralsunde recht in des Teufels Battstuben kommen sey, vormelden werde," und in dem letzten Capitel des dritten Buchs sagt er, mit Berufung auf den Anfang des zweiten Buchs des dritten Theils, „daß er anfänglich gemeint gewesen, die Beschreibung seines Lebens allein in 3 partes zu fassen;" daß aber der dritte und vierte Theil für einen Band bestimmt waren, schließe ich aus der Generalinhaltsanzeige vor dem dritten Theile. Ich vermuthe, daß dieser vierte Theil nur ein allgemeines Räsonnement Sastrow's über seine in Stralsund erfahrnen Schicksale, und, wozu besonders die Inhaltsanzeige vor dem zweiten Buche des dritten Theils Veranlassung giebt, eine Vertheidigung gegen die ihm gemachten Vorwürfe, daß er auf Kosten der Stadt sich gütlich gethan, seinem Eigennutze gefröhnt*) und über-

*) Schon Franz Weissel warf, wie wir oben S. LX. gesehen haben, dieses unserm Sastrow vor.

haupt das Beßte der Stadt nicht wahrgenommen habe, als welche Vorwürfe auch der eigentliche Gegenstand des Streits zwischen ihm und Sasse gewesen waren, enthalten hat. Zu dem Wiederauffinden dieses vierten Theils ist nun wohl keine Hoffnung mehr, so schmerzlich auch der Verlust desselben ist. Um diesen Verlust, so gut es geschehen konnte, zu ersetzen, hat Dinnies seiner Handschrift der Sastrowschen Chronik die von Sastrow geschriebene Apologie in dem Streite mit Sasse, einen Extract aus der von Sasse in dieser Angelegenheit eingegebenen Schrift, actenmäßige Nachrichten über Sastrow's zweite Verheirathung und zwei bei Gelegenheit dieser Verheirathung mit seinen Kindern geschlossene Vergleiche hinzugefügt, von welchen Vergleichen, so wenig als von Sastrow's zweiter Verheirathung auch in dem vierten Theile des Lebens hat die Rede seyn können. Von diesen Dinniesschen Anhängen so wie von dem, was Dinnies im Leben Sastrow's selbst von den Schicksalen desselben hier in Stralsund sagt, werde denn auch ich im dritten Theile dieser Ausgabe Gebrauch machen.

In Stralsund, (weniger, so scheint es, in dem übrigen Pommern,) ist Sastrow's Selbstbiographie von der Zeit ihrer Abfassung an viel gelesen und auch einige Mahle abgeschrieben worden; jedoch gehören die Abschriften derselben zu den Seltenheiten.

Die älteste mir bekannte Benutzung ihrer, ist diejenige welche der Verfasser, der oben S. LXI. genannten, im Jahr 1639 gesammelten Collectaneen von ihr gemacht hat. Was über die Stralsundischen Reformations-Angelegenheiten in ihr vorkommt, ist von Gregorius Langemak in seiner Jubelrede auf das Reformationsfest 1723 und von Mich. Lobes in seiner bei derselben Veranlassung erschienenen Erzählung von dem Reformationswerke in Stralsund angeführt, stellweise auch mitgetheilt worden, und Bartholdi in seiner ungedruckten Schulgeschichte Stralsunds hat sie natürlich auch nicht übersehen*). In die gelehrte Welt überhaupt hat eigentlich erst Christ. Schöttgen unsern Sastrow eingeführt. Schöttgen besaß eine Abschrift, welche er, sicher während er noch Rector zu Stargard war, sich zu verschaffen gewußt hatte, und aus dieser hat er zu verschiedenen Mahlen einzelne Stücke abdrucken lassen. Zuerst geschah dieses in der von ihm und Georg Christoph Kreisig herausgegebenen diplomatischen und curieusen Nachlese der Historie von Obersachsen und angrenzenden Län-

*) Zu dieser Schulgeschichte hat Dinnies überaus schätzbare Zusätze und Berichtigungen geliefert, welche dem auf der Rathsbibliothek befindlichen Originale angehängt sind, und auch in der Abschrift auf der Gymnasialbibliothek stehen.

Länder*). Th. 6. S. 269 u. s. w. in dem Aufsatze: „Einige besondere Umstände vom Schmalkaldischen Kriege und Augspurgischen Reichstage An. 1547 u. 1548, den Churfürsten von Sachsen und dessen Bundesverwandte betreffend," und der berühmte Rechtsgelehrte Augustin von Leyser machte in der 1740 vertheidigten Dissertation De Salvo Conductu, welche er auch seinen bekannten Meditationen einverleibt hat**), von der Schöttgenschen Mittheilung hinsichtlich der Gefangennehmung des Landgrafen Philipp von Hessen Gebrauch. Ludw. Gottfr. Mogen***) nahm aus der auch von Leyser für wahr anerkannten Nachricht Veranlassung, Sastrow's Glaubwürdigkeit in Beziehung auf das, was er von jener Gefangennehmung berichtet hat, in Zweifel zu ziehen†). Im Jahr 1747 ließ darauf Schöttgen

*) Dresden von 1730 an, in 8 Theilen.

**) Meditationes ad Pandectas Vol. X. (Lips. et Guelph. 1747) p. 38 sqq.

***) L. G. Mogen Historia Captivit. Philippi Magnanimi etc. Francof. et Lips. 1766. 8. p. 79 etc.

†) „Narratio Bartholomaei Zastrovii in multis non cohaeret cum rationibus scriptorum, aeque coaevorum, maxima fide dignorum. Propterea tuto credendum, eum non ubivis locorum fuisse praesentem, nec in conscribendis suis Chronicis,

in einem Schulprogramm eine eigene Nachricht von der Chronik mit einem kurzen Auszuge aus derselben drucken *); in dem gleich darauf folgenden Dresdenschen Schulprogramme 1748, theilte er mit: „Bartholomäi Zastrows Bericht, wie die Herzoge in Pommern wegen des Schmalkaldischen Bundes sich mit dem Kaiser auszusöhnen gesucht," und kurz vor seinem Tode, 1751, gab er, wieder in einem Programme, eine gleichfalls aus Sastrow entlehnte historische Nachricht von Sebastian Vogelsbergern heraus, von welcher aber nur die erste Abtheilung erschienen ist, weil die Fortsetzung durch seinen Tod unterbrochen wurde **).

Der in dem ersten Programme gelieferte Auszug

---

rectis justisque subsidiis atque fontibus usum fuisse."

*) Nachricht von Bartholomäi Zastrow's geschriebener Chronic. Dresden 4. Schöttgen schreibt stets Zastrow statt Sastrow.

**) „Haec quidem narratio a Barth. Zastrow olim fuit composita, et jam initium saltem sistit. Continuationem vero mors B. Schoettgenii interrupit." H. G. Francke im Leben Schöttgen's vor den Diplomatar. et Scriptt. med. aevi Tom. III. p. XXI. Schöttgen starb am 22sten October 1751.

aus der Chronik ist wieder abgedruckt worden in den Leipziger zuverläßigen Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande u. s. w. der Wissenschaften Th. 89. S. 376 u. s. w., und das zweite Programm ließ Dähnert seiner Pommerschen Bibliothek Th. 5. S. 413 u. s. w. zugleich mit den Schöttgenschen Anmerkungen einverleiben. Bald nach Schöttgen richtete auch eine gelehrte Pommersche Dame, die Tochter des Vicepräsidenten Augustin von Balthasar, Anne Christine Ehrenfried, hernach verehlicht gewordene von Essen, ihre Aufmerksamkeit auf unsern Sastrow *). Wie in den Jahren 1751 und 1752 die deutschen Gesellschaften zu Königsberg und Jena diese unsere gelehrte Landsmänninn, welche im Jahr 1750 von der philosophischen Facultät zu Greifswald mittelst öffentlicher Feierlichkeit zur Baccalaurea der Philosophie ernannt worden war, zu ihrem Mitgliede aufnahmen, stattete sie den beiden gelehrten Gesellschaften ihren Dank hiefür dadurch ab, daß sie ihnen Abschriften einiger Fragmente aus unserm Sastrow zusandte; der erstern: Merkwürdige die Reformationsgeschichte und den Schmalkaldischen Krieg betreffende Umstände, der zweiten: Einige merkwürdige Umstände von der Person und den Gemüthseigenschaften des Kaisers

*) M. v. J. C. C. Oelrichs histor. diplom. T.

Carl V. Die zuletzt genannten Nachrichten sind den Schriften der teutschen Gesellschaft zu Jena aus den höhern Wissenschaften, herausgegeben von Carl Gotth. Müller auf das Jahr 1753 (Jena 1754. gr. 8.) einverleibt worden*). Alle diese eben genannten Mittheilungen sind aus den beiden ersten Büchern des zweiten Theils genommen. Mehr als durch sie und auch als durch Schöttgen's ziemlich flüchtig abgefaßten Auszug würde indeß das Publicum mit dem bekannt geworden seyn, was es in Sastrow's Leben zu suchen habe, wenn der sehr gründliche und umständliche Auszug, den Joh. Ehrenfr. Charisius aus ihm gemacht hat, gedruckt worden wäre**). In neuern Zeiten hat Fr. Rühs in den „Beiträgen zur Geschichte der Vergnügungen in Pommern" in Fr. Koch's Eurynome Erst. Abschn. Heft 5. Mon. No-

---

träge zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Herzogth. Pommern. Berl. 1767; mit etw. veränd. Titel (H. d. B. zur litter. Gesch. u. s. w.) 1790. 4. S. 12.

*) Das Fragment aus Sastrow ist das sechste Stück in dem Bande. M. v. auch die Dähnertschen crit. Nachr. Greifsw. 1754. B. 5. S. 202.

**) Dieser Aufsatz von Charisius liegt in einem zwiefachen, von Charisius Hand geschriebenen Exemplare vor mir. Das eine derselben ist im 2ten Theile der Nachrichten vom Stralf. Magistrate und das andere in der schon einige Mahl genannten Sammlung Sundensia auf der Rathsbibliothek.

vemb. 1807 (S. 388 u. s. w.)*) hinsichtlich einiger zur Kenntniß der Sitten unserer Vorfahren gehörigen Punkte auch unsern Sastrow benutzt; gedacht hat er seiner in andern Aufsätzen und in Recensionen, namentlich in der von Kosegarten's Ausgabe des Kantzow in der Hall. Allg. Lit. Zeit., zu verschiedenen Mahlen. Kosegarten ließ in der Vorrede zum Kantzow S. V. die von Valentin von Eickstedt handelnde Stelle aus dem Anfange des zweiten Theils abdrucken, und ich habe theils in der Allg. Encycl. der Wissensch. und Künste von Ersch und Gruber (Art. Joh. Aepinus in der Note Th. 2. S. 58, und Joh. Berkmann Th. 9. S. 74 u. s. w.) theils in der Hall. Allgem. Lit. Zeit. an mehrern Orten, namentlich in der Recension

*) Stettin u. Leipz. 1806 u. 1808. Nach einem durch die damahligen Zeitumstände veranlaßten Stillstande vom September 1806 bis zum October 1807 führen die einzelnen Hefte dieser sehr schätzenswerthen Zeitschrift, die auch manchen trefflichen Aufsatz über Pommersche Gegenstände enthält (ich erwähne hier, außer dem schon genannten von Rühs, namentlich noch des Hakenschen über die Idiotismen und Sprichwörter der plattdeutschen Mundart Jul. 1806. S. 28, u. s. w. und des von dem verstorbenen Rector Riz zu Greifswald: Ueber die Nahmen der schwedisch-pommerschen Städte, Decemb. 1807. S. 555 u. s. w.) den Namen: Eurynome und Nemesis.

von Berndt Kordes Buch: M. Johann Agricola's aus Eisleben Schriften *), mich auf Sastrow bezogen und einzelne Stellen aus ihm mitgetheilt. Das letzte ist auch hinsichtlich dessen, was Sastrow über die von Moritz von Sachsen und Albrecht von Brandenburg geführte Lebensweise auf dem Reichstage zu Augsburg erzählt, von mir geschehen in dem Correspondenz-Artikel: Aeußerung eines Zeitgenossen über Churfürst Moritz von Sachsen in der Hall. Allg. Lit. Zeit. von 1821. Nr. 10.; auch während schon an diesem ersten Theile gedruckt ward, habe ich mich in dem Vorberichte zu der in Schildener's Greifsw. Akademischer Zeitschrift H. 2. mitgetheilten Stralsundischen Kirchen- und Schulordnung von Joh. Aepinus S. 2—4 auf eine Stelle in Sastrow bezogen. Ganz in den neuesten Zeiten hat Herr Rector Kirchner, gleich seinem Vorgänger Bartholdi, in dem zum dritten vor einigen Monaten gefeierten Reformationsjubiläo der Stadt Stralsund herausgegebenen „Versuche einer Stralsundischen Schulgeschichte. Erste Partikel Strals. 1823." 4. auch unsern Sastrow für seinen Zweck benutzt. Welch eine ergiebige Quelle er für Joh. Ehrenfr. Charisius und Joh. Alb. Dinnies bei ihren Arbeiten über die Stralsundische Geschichte gewesen ist, braucht

---

*) Jahrg. 1819. Nr. 125—127. Mayheft) S. 146—163.

wohl nicht mehr gesagt zu werden; es möge indeß doch des Letztern Nachricht von dem vormahligen Kloster Marienkron vor Stralsund in den Pommerschen Sammlungen von Gadebusch Th. 1. S. 147 u. s. w. auch in dieser Beziehung nicht übergangen werden.

Dieses ist Alles, was ich von dem bisher von unserm Sastrow gemachten Gebrauche zu sagen weiß, und es ist nunmehr Zeit, mich speciell zu der von mir veranstalteten Ausgabe desselben zu wenden. Da sind es denn nun zuerst die von mir benutzten Handschriften, welche eine genauere Erwähnung fordern.

Die erste Handschrift ist diejenige, welche ich in den Noten stets die Haupthandschrift genannt habe, und welche ich, da sie als das Original betrachtet werden muß, auch in jeder Hinsicht die vorzüglichste von allen ist, bei meiner Ausgabe zum Grunde gelegt, ja buchstäblich wieder gegeben habe. Sie besteht aus zwei Bänden in Folio, von welchen der erste den ersten und zweiten Theil des Werks, der zweite, ungleich dünnere Band den dritten Theil enthält, und ist im Besitze der hiesigen Rathsbibliothek. Der Einband ist gelb gewordenes Pergament, und auf dem vordern Deckel des ersten Bandes steht oberhalb schwarz gedruckt *):

*BARPTHOLOMEUS*SASTROW*

*) Wohl nicht mit der Feder gezeichnet, oder geschrieben, wie Dinnies sagt.

und unterhalb:

* 1 * 5 * 9 * 6 *

In der Mitte des Deckels findet sich, so wie auch auf dem Deckel des zweiten Bandes, auf welchem übrigens der Name und die Jahrszahl fehlen, das Stralsundische Wappen in Gold gedruckt, welches auch auf mehrern Chariziusschen Handschriften steht, und ohne allen Zweifel erst späterhin hinzugekommen ist. Auf dem hintern Deckel stehen allerhand kleine schwarz eingedruckte Verzierungen. Das Manuscript hat nicht sogleich der Rathsbibliothek zugehört, sondern ist früher das Eigenthum von Privatbesitzern gewesen, wie auch manche sowohl mit Bleistift als mit Dinte auf den innern Deckel und auf das erste leere Blatt gekritzelte Schreibereien, die größtentheils Nachweisungen einzelner Stellen sind, beweisen; auf dem leer gebliebenen weißen Blatte stehen sogar die Worte: „didt is min Bock ock." Von einer, wie es scheint, spätern Hand steht folgendes Verzeichniß der Schriften des Johannes Sastrow, des Bruders unsers Bartholomäus:

M. Joannis Sastrow Progymnasmata. Lub. 1538.
— — Elegia de Officio Principis. Rost. 1542.
— — Querela de Eccla. Lubec. 1512.
— — Epicedion martyris Xi Doctoris Ruberti Barns. ib.

Von Joh. Ehrenf. Charisius Hand ist

Folgendes hineingeschrieben: „Es ist dieses des Sel. Herrn Bürgermeisters B. S. eigenes, wiewohl unter einer andern Hand mundirtes Exemplar, welches er an verschiedenen Orten mit eigner Hand corrigiret, auch zeiget solches sein Nahme auf dem Bande."

„Der Rector zu Dreßden Mag. Christian Schöttgen hat in einem Programmate einen generalen Extract aus diesem Chronico Sastrovii gemacht, ohne die darinnen befindliche Particularia zu berühren. Er berichtet, daß sein Exemplar in 249 Bogen in folio geschrieben bestehe, folglich auß so viel Bogen, alß in diesem ersten Bande praeter propter befindlich. Den 4ten Partem hätte Er in seinem Exemplari nicht, und würden darinn ohnfehlbar viele wichtige Sachen, die Stadt Stralsund betreffend, stehen, wenn es anders zum Stande gebracht. Denn die Vorrede sey ann. 1595 geschrieben, in welchem Alter der Mensch zu vielem Schreiben nicht mehr geschickt zu seyn pflegte."

„Ich habe meine Vermuhtung schon an einem andern Ort*) geäussert, nehmlich, daß die Seinigen, nach der Beschreibung, die er davon selbst gemacht, und daß Er in der Stadt Stralsund in des Teuffels Badstuben gekommen, darinn er nunmehro gantzer

*) Charisius bezieht sich auf seine Collectaneen über die Geschichte des Stralf. Magistrats.

40 Jahr zimlich heiß gebadet, furnehmlich seine beyde Schwiegersöhne, Henricus Gottschalck und Jacobus Clerike, so beyde im Raht gesessen, dieses Teil ad vitandum odium et inuidiam supprimiret. Ich werde in dieser Muhtmassung um so viel mehr gestärcket, alß der zweyte Band dieses Chronici, worinne der dritte Theil desselben vorhanden, zeiget, daß hinten so viel ausgerissen oder ausgeschnitten, als wol ein biß anderthalb Buch Papier *) ausmachen können, welches fast unzweiffentlich der 4te Theil gewesen. Wie er in dem ersten Bande 2 Theile zusammenfassen lassen, so werden auch wol in dem zweyten Bande 2 Theile, nehmlich Pars III. et IV., gewesen seyn."

„Der Extract des Programmatis des Herrn Schöttgen befindet sich verbotenus in denen zuverlässigen Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande, Veränderung und Wachßtuhm der Wissenschaften, die zu Leipzig bei Gledische herausgegeben worden, in dem neun und achtzigsten Teil pag. 376 sqq. Der Schluß ermeldeten Herrn Rectoris ist dieser: Er müsse bekennen, daß der Autor (Sastrow) viele schöne Sachen vorbringe, die man anderswo

---

*) Die Zahl der ausgerissenen Bogen scheint Charisius mir zu hoch angenommen zu haben. M. s. oben S. XCIII.

nicht leicht anträfe, deswegen er denn die damahligen Scribenten Sleidanum und Beutherum öffters teils verbesserte, teils auch mehrere Umbstände beibringe. Uberdem schriebe er offenhertzig und hielte wenig hinterm Berge. Die Sachen hätte Er wol wissen können, weil er an vielen Orten gewesen, mit vielen vornehmen Leuten gegessen und sonst umgegangen, daher er manches erfahren können, was andern verborgen gewesen."

Der Titel dieser Handschrift ist zierlich in Fractur geschrieben; vor dem zweiten Bande fehlt derselbe völlig; der erste Band besteht aus 455 Folioblättern, der zweite, mit Inbegriff des Originals des juristischen Consilii*) (von Bl. 40 bis 139) aus 171 Blättern.

Sastrow hat, wie auch Charisius ganz richtig bemerkt, nicht eigenhändig dieses Manuscript geschrieben, denn die Züge der Schrift stimmen mit seiner Handschrift nicht überein**). Indeß findet

*) Es wird von demselben sogleich mehr gesagt werden.

**) Von Sastrow's Handschrift liegt sehr Vieles vor mir, und namentlich sind mir auch die auf Pergament geschriebenen Stadtbücher anvertraut worden, welche er vom Anfange des Jahrs 1556, die Zeit seines Protonotariats hindurch ununterbrochen, und auch noch als wirkliches Rathsmitglied eine geraume Zeit, jedoch mit vielen Unterbrechungen, ge-

sich in den beiden Bänden, besonders aber in der ersten Hälfte des ersten abwechselnd Manches von einer andern Hand geschrieben, deren Züge mit Sastrow's Handschrift einige Aehnlichkeit haben, jedoch möchte ich, wiewohl die Verschiedenheit der Jahre und des Schreibmaterials, so wie die größere und geringere Sorgfalt beim Act des Schreibens auch der Handschrift eine andere Gestalt geben, doch nicht behaupten, daß diese Schriftzüge die seinigen seyen. Ge-

---

führt hat. Seine Einzeichnungen hat er mit folgenden Worten in Fracturschrift eröffnet:

Anno MDLV. Vltima Novembris

Bin jck Bartholomeus Sastrow vann einem erbarn Rate thom Statschriner angenomen, fort vann den Herrn Burgermeistern vp die Schotkamer gefurt, vnnd my slotel vnnd Buker averantwurdet worden. Deus, qui est pater domini nostri Jhesu Christj, gubernet hanc meam susceptam conditionem et legittimam uocationem ad sui diuini nominis gloriam, Reip. utilitatem et animae meae salutem. Amen.

Fata uiam inuenient.

Bartholomeus
Sastrow Ptonots.

Ein sehr zierliches Handzeichen steht bei dem letzten Worte.

wiß aber ist es, daß Sastrow die ganze Handschrift eigenhändig durchcorrigirt, Einiges ausgestrichen, bei einem und dem andern Buche und Capitel die Inhaltsanzeigen hinzugefügt, wie auch mehrere, zum Theil wichtige Zusätze und Berichtigungen an den Rand geschrieben hat *).

Durch alles dieses hat Sastrow dieses Exemplar für die Haupthandschrift erklärt; auch beweist dieses schon, wie Charisius gleichfalls ganz richtig bemerkt hat, sein auf den Umschlag gedruckter Name; und ich halte dafür, daß er dasselbe als das Familienstück ansah, welches auf seine Familie forterben sollte.

---

*) Es liegt der Gedanke nicht fern, daß die beiden Eidame Sastrow's, Heinrich Godtschalk und Jacob Klerike, die Schreiber des Manuscripts gewesen seyn mögen, da Sastrow sein Concept nicht einem Jeden wird anvertraut haben, und da auch gerade zwei verschiedene Hände sich finden. Charisius hat seinem Catalogo Consul. etc. Sund. einen Band angehängt, der, so viel es thunlich war, Proben von den Handschriften der Rathsmitglieder aus Briefen derselben und aus andern Documenten enthält, bis auf seine Zeit geht und noch jetzt fortgesetzt wird. Wären von Godtschalk's und Klerike's Handschriften auch Proben in dieser Sammlung, so ließe sich meine Vermuthung entweder bestätigen oder widerlegen. Die Sammlung beginnt mit Franz Wessel.

Hiezu kommt, daß, wie schon Dinnies bemerkt hat, dem dritten Theil ein juristisches Responsum, nicht in Abschrift, sondern in dem von seinem Verfasser, einem Frankfurter Rechtsgelehrten, Rudolph Schrader, untersiegelten Originale einverleibt worden ist, und Sastrow bei dieser Gelegenheit selbst sagt, daß er dasselbe im Original mitgetheilt habe *). Daß die Handschrift durch Sastrow's Veranstaltung auch gebunden worden ist, beweist noch folgender, von Charisius und Dinnies übersehener Umstand. Durch das auf die innere Seite des hintern Deckels des zweiten Bandes geleimte weiße Blatt schimmerte eine alte Schrift durch; wie ich das weiße Blatt davon löste, fand ich eine Folioseite von Sastrow eigenhändig beschrieben, wie die völlige Gleichheit mit den von ihm gefertigten Verzeichnissen in dem Stadtbuche, mit den Correcturen und Zusätzen iu unserm Manuscripte, und mit andern Proben seiner Handschrift bewies. Diese von Sastrow beschriebene Seite bildet aber eine Stelle aus der Chronik selbst, und zwar aus dem 3ten Theile B. 4. Cap. 10. von: „sagt der eine zum andern“ bis, so weit es leserlich ist, zu den Worten: „konnt nymmer aufhoren.“ Aus dem Nachlasse eines der folgenden Mitglieder

*) M. v. weiter unten die mitgetheilte Stelle von Dinnies.

der Familie ist sicher das Exemplar entweder durch Ankauf oder als Geschenk in den Besitz des Magistrats gekommen. Die beiden Bände sind im Ganzen sehr wohl erhalten, und beide Hände sehr leserlich; die eine ist sogar sauber zu nennen. Auch Sastrow's eigene Handschrift liest sich sehr gut. Die Orthographie beider Hände ist, bis auf einige höchst unwesentliche Verschiedenheiten, gleichfalls dieselbe, und stimmt, so viel ich bei der Vergleichung gefunden habe, im Allgemeinen ganz mit der von Sastrow in andern schriftlichen Ueberresten von seiner Hand beobachteten überein.

Diejenige Handschrift, welche jetzt von mir genauer beschrieben werden soll, habe ich die zweite alte Handschrift in den Noten genannt. Auch sie ist im Besitze der Rathsbibliothek, und ich fand sie beim Nachsuchen unter den Handschriften der gedachten Bibliothek vor einigen Jahren auf. Sie erzeugte in mir die Hoffnung, daß vielleicht auch der vierte Theil sich noch finden möchte, welche Hoffnung sich jedoch nicht bestätiget hat. Nach der mir gewordenen Mittheilung des Herrn Syndicus Brandenburg ist sie von dem Superintendenten Dr. Langemak in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Bibliothek zum Geschenke gemacht worden, und hat gleich anfangs nur aus einem Bande bestanden. Da sie schon seit einem Jahrhunderte der Rathsbibliothek zugehört, so nimmt es mich Wunder,

daß sie sowohl von Charisius als von Dinnies übersehen worden ist; wenigstens gedenken, so viel ich weiß, beide Männer ihrer nirgends. Sie besteht aus einem sehr schlecht gehefteten und conservirten Foliobande von nahe an 300 Blättern*) und enthält nur die beiden ersten Theile. Sie ist sicher zu Sastrow's Zeit, oder doch unmittelbar nach derselben, geschrieben, und zwar von mehrern sehr ungleichen, zum Theil auch sehr undeutlichen Händen, wenigstens von dreien bis vieren. Einige der Sastrowschen Correcturen sind mit in den Text genommen, andere nicht, woraus es mir wahrscheinlich wird, daß sie früher angefertigt worden ist, als Sastrow die sämmtlichen Verbesserungen, die wahrscheinlich aus verschiedenen Jahren stammen, der Haupthandschrift eingetragen hatte. Im Ganzen genommen bindet sie sich genau an das Original, aus welchem sie sicher unmittelbar geflossen ist; in den einzelnen Worten findet sich aber eine etwas abweichende Orthographie. Für die Kritik des Textes ist diese Handschrift mir von Wichtigkeit gewesen, und besonders hat sie mich oft davon überzeugt, daß manche Wortformen und Constructionen, die jetzt nicht mehr im Gebrauch, ja völlig unbekannt sind, so wie sie in der Haupthand-

schrift

*) 297 Blätter habe ich gezählt.

schrift lauten, stehen bleiben mußten, und daß an keine Schreibfehler zu denken war. Anfänglich war ich geneigt, diese zweite Handschrift, besonders ihrer alterthümlichen Schriftzüge wegen, für ein Concept zu halten, das Sastrow selbst Mehrern in die Feder dictirt hätte, und welches mithin älter als die Haupthandschrift sey. Der S. 333. in der Note bemerkte Zusatz beweist aber, daß sie jünger als die Haupthandschrift ist. Die Abschreiber haben an einigen Stellen Marginalien, auch wohl Zusätze und Erklärungen hinzugefügt, von welchen die zu Th. 1. B. 9. Cap. 4. (m. s. S. 309) befindliche sehr mißglückt ist. Durch Nässe hat dieser Codex, besonders auf den ersten Blättern und an den Enden sämmtlicher Blätter, viel gelitten, auch findet sich im zweiten Theile eine große Lücke, die vom sechsten Capitel des ersten Buchs bis zum zehnten des zweiten geht.

Die der Greifswaldischen Universitäts-Bibliothek zugehörige Handschrift (Greifsw. Handschr.) besteht aus drei sehr gut erhaltenen Foliobänden, und scheint nicht viel vor dem Anfange der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geschrieben zu seyn. Sie ist ohne Zweifel von dem Hauptexemplar genommen und wohl hier in Stralsund angefertigt worden, wenigstens sind auch andere auf der Universitätsbibliothek zu Greifswald befindliche Sundensia, namentlich Balthasar Prü-

zens Regimentsordnung u. s. w.,*) von derselbigen Hand geschrieben. In kritischer Hinsicht ist sie aber nicht von Wichtigkeit; hinsichtlich der Orthographie ist sie modernisirt, und manches alte Wort, das der Abschreiber, der, wie man aus einigen Stellen vermuthen möchte, vielleicht nicht einmahl ein Litteratus war, nicht verstand, ist in ein anderes verwandelt. Uebrigens ist die Handschrift sehr leserlich. Sie enthält, wie auch schon aus den drei Bänden hervorgeht, sämmtliche drei Theile des Werks, und ist dasjenige Exemplar, welches das Fräulein von Balthasar, Rühs und Kosegarten benutzt haben.

Vielleicht älter, aber ungleich schlechter als die Greifswaldische Handschrift, ist der der Stettinschen Landschaftsbibliothek zugehörige Codex, bestehend aus einem sehr starken Foliobande, dessen Gebrauch ich der Güte eines der eifrigsten Beförderer dieses vaterländischen Unternehmens, des Herrn Professors Dr. Hasselbach zu Stettin, verdanke. Dieser Codex enthält nur die beiden ersten Theile und hat für die Kritik durchaus keinen Werth. Sehr verschiedene Hände haben ihn geschrieben; manche der Abschreiber sind ohne allen Zweifel Illiterati gewesen; der schlechten Lesarten, aus welchen zum Theil ganz und gar kein Sinn herauszubringen ist, finden sich unzählige, so auch

*) M. v. oben S. LXXIV.

sehr bedeutende Lücken an gar vielen Stellen. Es muß diese Abschrift von einer andern sehr fehlervollen und lückenhaften, die in einzelnen Blättern durch Nässe oder andere Unfälle viel gelitten hatte, genommen worden seyn, weil sich, außer den größern Lücken, oft kleinere von mehrern Zeilen finden, wo leere Plätze gelassen worden sind. Die Sastrowsche Orthographie ist gar nicht beachtet.

Eine ungleich wichtigere Stelle nimmt die unter des vortrefflichen Dinnies Aufsicht veranstaltete Handschrift ein, welche aus drei Bänden in gr. Quart oder klein Folio besteht und in den Jahren 1769 bis 1773 angefertigt worden ist, wie aus den von Dinnies selbst in den ersten und dritten Theil geschriebenen Jahrszahlen hervorgeht. Dinnies hat ihr ein von seiner eignen Hand unterschriebenes Vorwort vorangesetzt, welches, wiewohl wir den Inhalt desselben im Allgemeinen schon kennen, derselbe auch mit der oben mitgetheilten Aeußerung von Charisius in der Hauptsache übereinstimmt, dennoch hier gleichfalls stehen mag:

α

ω

„Die gegenwärtige Abschrift des Chronici des seligen Bürgermeisters Sastrows ist von dem alten Exemplar genommen, das auf der Rathsbibliothek zu Stralsund aufbewahret wird. Ist solches gleich nicht ein Autographum seines Verfassers, so ist es doch ei-

ne von ihm selbst veranstaltete Abschrift, die bei seinem Leben aus seinem Concepte, welches er zu seinem und seiner Kinder Gebrauch ins Reine schreiben lassen, gemacht ist. Es ergiebt solches 1. der Band, der aus weißem Pergament bestehrt, worauf auf der einen Seite oder auf dem einen Deckel mit großen schwarzen Buchstaben Bartholomaeus Sastrow geschrieben*) ist. 2. Die hin und wieder unter des Verfassers eigener Hand vorkommende Correcturen. 3. Das im dritten Theile im vierten Buche nach dem dritten Capitel eingerückte eigenhändige, besiegelte Responsum des Professoris Rostochiensis, Doct. Rudolphi Schröders**) in der Molzanischen Sache, welches unstreitig ein Original ist, und mithin überzeugend zu erkennen giebt, daß dasjenige Exemplar, dem es einverleibet worden, selbst als die Originalurkunde anzusehen sey."

„Es ist übrigens dieses Exemplar in zwei Bände abgetheilt. Der Erste Band enthält den Ersten und Zweiten Theil des Chronici Sastrouiani; im Zweiten

---

*) M. v. oben S. CIII.

**) Es muß Schraders heißen. Auch war dieser Schrader nicht Professor zu Rostock, sondern, was Dinnies nur seit dem Lesen des dritten Theils entfallen war, Professor zu Frankfurt an der Oder. M. s. Th. 3. B. 4. Cap. 3.

Bande ist bloß der dritte Theil befindlich, der vierte aber ist gar nicht vorhanden. Es könnte seyn, daß der sel. Bürgermeister Sastrow, ob er gleich sein Werk in vier Theile abgetheilt gehabt, dennoch, da er schon ziemlich bejahrt gewesen, wie er die Vorrede geschrieben, vom Tode übereilet, und seine Arbeit weiter, als bis zum Schlusse des dritten Theils fortzusetzen behindert worden, mithin der vierte Theil überall nicht zum Stande gekommen sey. Da jedoch bei dem obgedachten zweiten Bande sich deutliche Merkmale finden, daß hinten eine ganze Anzahl von Bogen ausgerissen sey, so wird es dadurch sehr wahrscheinlich, daß ehedem der vierte Theil wirklich vorhanden, und so wie in dem ersten Theil der erste und zweite Theil, auch in dem zweiten Bande der dritte und vierte Theil zusammengebunden gewesen, dieser letztere aber danächst, weil der Verfasser in demselben, was ihm in Stralsund begegnet sey, aufzeichnen wollen, und dann, da er mit seinem hiesigen Schicksal nicht allerdings zufrieden gewesen, sondern hieselbst verschiedene Streitigkeiten und Händel gehabt, wohl zu vermuthen stehet, daß er dabei, seiner sonstigen Heftigkeit nach, kein Blatt vor den Mund genommen, noch seine Gegner geschont haben werde, nach seinem Tode von seinen beiden Schwiegersöhnen, Heinrich Gottschalk und Jacob Klerike, die beide im Rathe gewesen, ad evitan-

dum odium et invidiam ausgerissen und aboliret sei."

J. A. Dinnies
im Jahre 1769.

Hinsichtlich des für die Authenticität der Haupthandschrift völlig entscheidenden, von Dinnies zuerst berücksichtigten Umstandes, daß das Schradersche Rechtsresponsum dem zweiten Bande im Original einverleibt worden ist, wird von Dinnies dem 3ten Bande der unter seiner Aufsicht veranstalteten Abschrift noch Folgendes eingeschaltet:*)

„— — Da nun der selige Sastrow in dem vorhergehenden Capitel ausdrücklich sagt, daß er die von Dr. Schradern verfaßte Deduction unter desselben eigener Hand und mit seinem Pettschaft besiegelt, seiner Geschichte beigefüget habe, so ist daraus nicht anders abzunehmen, als daß die in dem Exemplar auf der Rathsbibliothek unter einer andern Hand befindliche und mit einem Insiegel bestärkte Schrift das von dem Dr. Schrader ausgestellte und eigenhändig geschriebene Original sey, welches der selige Sastrow von den Acten genommen und seiner Geschichte einverleibt hat, wodurch denn die in der dem ersten Theile vorgesetzten kurzen Nachricht geäußerte Muthmaßung des wohlseli-

*) S. 87. u. 88.

gen Herrn Landraths Charisius, daß das mehr gemeldete Exemplar auf der Rathsbibliothek, wo es nicht ein Autographium des seligen Herrn Bürgermeisters Sastrow,*) doch von ihm selbst herrühre und veranstaltet worden, so viel mehr Gewicht erhält, daß man es fast für gewiß und ausgemacht halten kann, daß der selige Sastrow dieses Exemplar selbst besessen, und falls er es nicht eigenhändig geschrieben, doch solches von seinem ersten Concept **) zu seinem und seiner Kinder Gebrauch abschreiben lassen."

Die Dinniessche Handschrift besteht, wie schon gesagt, aus drei Bänden in gr. Quart, von welchen der erste 470 und der andere 759 Seiten in sich begreift; was von Sastrow's Leben in dem dritten steht, füllt 155 Seiten. Einem jeden Bande ist eine Inhaltsanzeige der Capitel angehängt, welche ich bei der diesem ersten Bande vorgesetzten viel benutzt habe, da die von Sastrow selbst einem jeden Capitel vorgesetzten Anzeigen mir zum Zwecke der Uebersicht mehrmahls zu weitläuftig erschienen. Dem dritten Bande seiner Abschrift hat Dinnies noch angehängt:

---

*) Daß es kein Autographum genannt werden kann, geht aus dem oben S. CVII. u. s. w. Gesagten hervor.

**) Von diesem ersten Concepte haben wir denn doch auch wenigstens noch eine Folioseite. M. s. oben S. CX.

1. Des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow am 28sten September 1589 zu Rath übergebene Schutzschrift, nebst einem Extract der Spongiae Sassianae.

2. Nachrichten, des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow zweite Heurath und die bei dieser Gelegenheit zwischen ihm und seinen Kindern getroffenen Vergleiche. *)

3. Gerhard Drögen's Lebensbeschreibung des Bürgermeisters Franz Wessel. **)

4. Kurze Nachricht von dem Ursprunge der Stadt Stralsund und verschiedenen daselbst vorgefallenen merkwürdigen Begebenheiten, aus einem Manuscripte des Landraths Theodor Meyer. ***)

5. Extract einer Chronik der Stadt Stralsund. †)

6. Sammlung einiger merkwürdigen Begebenheiten zur Geschichte der Stadt Stralsund, ex congestis et annotatis Nicolai Hinrici Storchii. ††)

---

*) Der letzte Vergleich ist die Abfindung der Witwe Sastrow's mit ihren Stiefkindern vom 25sten Februar 1603. **) M. s. oben S. LXII.

***) Theodor Meyer, Bürgermeister und Landrath zu Stralsund, gestorben am 16ten November 1670.

†) Dinnies hatte diese Chronik von dem vormaligen Lector der französischen Sprache zu Greifswald Neubur erhalten.

††) „Diese Sammlung ist unter den von dem Stralsun-

7. Beschreibung der Stadt Stralsund vom Jahr 1735.*)

---

dischen Bürgermeister und Landrath Herm. Bernh. Wulfradt (gest. 1733) hinterlassenen Manuscripten gewesen, und hat die Ueberschrift: Aus einem alten geschriebenen Stralsundischen Chronico von Anno 1246 bis in das 1534ste Jahr gecolligiret, in 4to, so Niclas Heinrich Storch, der Stralsunder Worthalter, vordem gehabt." Dinnies sagt: die Begebenheiten seyen ohne alle Zeitfolge niedergeschrieben, und er habe sie geordnet. Die Sammlung ist in plattdeutscher Sprache und hängt vielleicht mit derjenigen zusammen, die ich oben S. VIII. näher angedeutet habe.

*) Den Verfasser dieser Beschreibung, sagt Dinnies, kenne er nicht; sie sey ihm von dem Camerarius Schlichtkrull, sicher dem nachherigen hiesigen Bürgermeister Arnold Emmanuel Schlichtkrull, mitgetheilt worden. Ein Johann Schlichtkrull, doch nicht der Altermann des Gewandhauses und Rathsherr hieselbst (gest. 1629), ist früher der Besitzer meiner Handschriften von Valentin Eickstedt's Annalen und Johann Berkmann's Stralsundischer Chronik gewesen. M. v. oben S. XL. u. s. w. u. S. LXIII. Die Namen der frühern Besitzer von Handschriften alter Pommerscher Chroniken dürfen deshalb nicht übersehen werden, weil spätere sorglose und mit den wahren Verfassern unbekannte Abschreiber jene Besitzer oft zu Verfassern der gedachten

Dinnies hat diese Abschrift nicht eigenhändig gemacht, sondern sie von derjenigen Hand, welche die meisten, wenn nicht die sämmtlichen seiner Sammlungen und Concepte abgeschrieben hat, anfertigen lassen; hat sie jedoch mit dem Originale sorgfältig collationirt, wie die hie und da vorkommenden Correcturen, Veränderungen und Zusätze einzelner Worte von seiner Hand beweisen; an einigen Stellen hat er auch einige Noten eigenhändig hinzugefügt; andere hat er von dem Abschreiber gleich mit hinzusetzen lassen.*) Es kann dieserhalb dieses Manuscript mit völligem Fug die Dinniessche Handschrift genannt werden.

Chroniken gestempelt haben. So sehe ich aus der Droysenschen Handschrift der Engelbrechtschen Chronik, daß man auch einem gewissen Andreas Mylius dieselbe zugeschrieben hat, welcher Irrthum aber schon von J. Ph. Palthen berichtigt worden sey. M. v. oben S. L. u. s. w.

*) Die oben S. XXV. u. s. w. genannte Sammlung der Dinniesschen Manuscripte wird dadurch noch schätzbarer, daß bei den meisten Abschriften auch noch die von Dinnies eigener Hand geschriebenen Originale sich befinden. Die Hand, welche die Abschriften gefertigt hat, ist überaus sauber und leserlich. Sämmtliche Abschriften sind in Franzband gebunden, und so schön erhalten, als wären sie so eben von dem Buchbinder abgeliefert worden.

Dem trefflichen Manne, sieht man, war es nicht sowohl darum zu thun, das Original ganz so abschreiben zu lassen, wie es sich in der Urschrift findet, mit Beibehaltung aller Eigenthümlichkeiten der Sprache und Orthographie, sondern er wollte dasselbe der jetzigen Sprach- und Schreibweise etwas näher bringen und dadurch lesbarer und verständlicher machen. Hieraus geht hervor, daß für die Kritik des Textes diese in anderer Hinsicht so schätzbare Abschrift weniger brauchbar ist. Man würde sich indeß sehr irren, wenn man glauben wollte, Dinnies habe den alten Sastrow in ein ganz modernes Gewand gehüllt; man sieht vielmehr, daß er auch hierin einen sehr glücklichen Tact bewiesen und keinesweges das Alterthümliche und Charakteristische seines Schriftstellers verwischt hat. Manches einzelne Wort, so wie manche einzelne Wortstellung und Construction, scheinen ihm jedoch unrichtig vorgekommen zu seyn, wiewohl sie es nicht sind, und in diesen Fällen hat er andere substituirt; auch scheint mir, daß er hie und da den Sinn von dem, was Sastrow hat sagen wollen, nicht ganz getroffen hat, wie aus den von mir hinzugefügten Noten hervorgehen wird. Ein Anderes aber ist es auch, zum Privatgebrauche eine Handschrift abschreiben oder abschreiben lassen, ein Anderes, dieselbe kritisch herausgeben; im letztern Falle müssen natürlich alle vorhandenen Hülfsmittel benutzt werden, wenn man im erstern

das Entbehren eines und des andern derselben leichter verschmerzt, auch eben nicht genöthigt ist, Alles anzuwenden, um dieselben sich zu verschaffen, über manche Stelle auch wohl schneller hinweggeht. Manches der von mir benutzten Werke, ich nenne hier nur Adelung's großes Wörterbuch und die Oberlinsche Ausgabe vom Scherz, konnte der selige Mann in den Jahren von 1769 bis 1773 auch noch überhaupt nicht gebrauchen. Aber auch da, wo ich den Dinniesschen Veränderungen und Erklärungen nicht habe beipflichten können, habe ich doch stets Veranlassung gehabt, das gründliche Nachdenken, den Scharfsinn, die Umsicht und die mannigfaltige Belesenheit des wackern Mannes wahrzunehmen und hochzuachten.

Die Erwähnung der Dinniesschen Abschrift führt mich wie von selbst auf die Grundsätze, welche ich bei dieser Ausgabe des Sastrow befolgt habe. Es war natürlich nur ein zwiefacher Weg einzuschlagen; entweder, wie Dinnies gethan hat, den alten Chronikanten durch etwanige Modernisirung, wenn auch eben nicht in seiner Rede-, so doch in seiner Schriftweise, unserer Zeit näher zu bringen, oder ihn mit allen seinen Eigenthümlichkeiten so zu lassen, wie er selbst sich gegeben hat. Ich selbst bin eine Zeitlang in Zweifel gewesen, welchen Weg ich einzuschlagen hätte; habe mich aber nach reiflicher Ueber-

legung entschlossen, den letztern zu wählen, wenn gleich für Einen oder den Andern der Leser das Buch in einer etwas neuern Gestalt lesbarer und zusagender geworden seyn, auch Mancher, namentlich bei der ungleichen Rechtschreibung einzelner Worte, dafür halten möchte: es hätte wenigstens eine gleichförmige Orthographie beobachtet werden sollen. Auf dem erstern Wege, den ich wirklich die beiden ersten Bücher hindurch anfänglich eingeschlagen hatte, stellte sich mir bei aller möglichen Vorsicht die Willkühr doch so gewaltsam in den Weg, daß sie zunächst es war, die mich abschreckte, auf diese Weise weiter fortzuwandeln, und es mir als rathsam eingab, das schon Ausgearbeitete völlig zu vertilgen. Ein großer Theil der linguistischen Bedeutung des Buchs, und ich hoffe, daß auch diese nicht übersehen werden wird, würde aber auch eingebüßt worden seyn; und das Bedürfniß der Zeit, so wie die Stufe, auf welcher das Studium der deutschen Sprache und der alten Ueberreste der deutschen Litteratur in unsern Tagen steht, nicht minder auch die Anforderungen, welche gleichfalls in unsern Tagen an den Herausgeber eines Werks der Vorzeit gemacht werden, schienen mir gleichfalls das Beschreiten des zweiten Weges nothwendig zu machen. War die deutsche Sprache zu Sastrow's Zeit noch nicht so ausgebildet, daß man bei ihm eine regelrechte Wort- und Perioden-

bildung zu suchen hätte, so gehört auch dieses zum Charakter der Sprach- und Schriftweise jener Zeit, die in kurzen Sätzen, ohne die Verbindungspartikeln stets so zu gebrauchen, wie wir, deren Schriftsprache größtentheils aus Büchern und aus dem Studio hervorgegangen ist, das, was gesagt werden sollte, neben einander stellte. Daß indeß Sastrow auch wohl verstanden hat, ordentliche Perioden zu bauen, wird aus seinem Buche hervorgehen, aus welchem wir auch in dieser Hinsicht noch Manches werden lernen können; und namentlich scheint es mir, daß er in dieser Fertigkeit selbst beim Fortgange in der Erzählung seines Lebens gewonnen hat, wie ich denn in dieser Beziehung besonders den zweiten Theil dem ersten vorziehen möchte. Auch die Orthographie stand zu Sastrow's Zeit, wie noch lange nachher, nicht fest; auch Luther's Beispiel beweist dieses; eines und dasselbe Wort wurde von dem Schreibenden auf einer und derselbigen Seite, ja in einem und demselbigen Satze, bald so, bald anders geschrieben. Wäre nun, mit Abweichung von dem Urbilde, die neuere Orthographie, oder auch nur eine gleichmäßige alte, stets von mir gewählt worden, so würde ich dem Originale das Gewand seiner Zeit ausgezogen, aber auch, was mir nicht unwichtig scheint, in Gefahr gekommen seyn, manche nicht zu verachtende Hindeutung auf den etymologischen Ursprung

dieses oder jenes Worts zu vertilgen; nicht zu gedenken, daß es noch immer zweifelhaft geblieben seyn würde, welche Schreibeweise denn nun der Urheber des Buchs für die ihm eigenthümlich eigene möchte anerkennen, wenn er sich darüber äußern könnte. Die beiden Schreiber der Haupthandschrift haben auch in dieser Hinsicht eine ganz gleiche Weise beobachtet, und nur selten, und nur bei einem und dem andern einzelnen Worte, wird man auf die Wahrnehmung geführt, daß der eine bei diesem oder jenem Worte eine etwas andere Orthographie als geltend gebraucht habe. An einigen, jedoch nur wenigen, Stellen haben spätere Hände eine und die andere orthographische Veränderung angebracht. An etwanige Schreibfehler ist in der Haupthandschrift so gut wie gar nicht zu denken, da dieselbe auf das Sorgfältigste von beiden Schreibern verfaßt worden ist, und wo hie und da ein Schreibfehler sich eingeschlichen haben mochte, solcher von Sastrow's eigener Hand verbessert worden ist. Des Buchstabens Jod wird in der Haupthandschrift sich stets bedient, wenn eine Sylbe sich mit einem J anfängt, möge es zu Anfange, oder in der Mitte eines Wortes seyn. Ich habe hievon etwas abweichen müssen, weil in der Officin nicht so viele Jod-Lettern vorhanden gewesen seyn möchten, als da würden gebraucht worden seyn. In zwei Puncten glaubte ich aber, ohne dem Schrift-

steller etwas Bedeutendes zu nehmen, von ihm abweichen zu dürfen, nämlich hinsichtlich des Gebrauchs der Anfangsbuchstaben der Hauptworte und hinsichtlich der Interpunction. Sastrow fängt in der Regel alle Worte, es müßte denn ein neuer Absatz beginnen, oder auf das Wort ein besonderes Gewicht gelegt seyn, mit kleinen Anfangsbuchstaben an; hievon bin ich hinsichtlich der Hauptworte abgewichen, aus dem, vielleicht auch nicht einmahl ganz gültigen Grunde, um den Anblick des Textes weniger auffallend zu machen und das Lesen etwas zu erleichtern. Wie die Interpunction bei Sastrow beschaffen ist, werden diejenigen leicht errathen können, von welchen alte, besonders geschriebene, Bücher und Urkunden aus jener Zeit mit Aufmerksamkeit gelesen worden sind. Zur gelehrten Kenntniß des Schriftwesens gehört allerdings auch die Kunde von dem Gebrauch der Interpunction zu den verschiedenen Zeiten, und wäre diese Ausgabe bloß für eigentlich Gelehrte bestimmt, so würde ich auch kein Bedenken getragen haben, die Sastrowsche Interpunction, mit der fast überall beobachteten Weglassung des Punctums, der völligen Nichtkunde des Semikolons, so wie dem Gebrauche des Kommas in den meisten derjenigen Fälle, wo wir jetzt das Punctum und Semikolon anwenden, beizubehalten. Bloß durch den Gebrauch der jetzigen Interpunctions-

weise

weise glaube ich aber, manchen Satz schon deutlich gemacht zu haben, der mir sonst eine Note gekostet haben möchte. Wo es mir zweifelhaft schien, ob meine Ansicht auch die richtige sey, so wie in denjenigen Fällen, in welchen die beiden alten Handschriften von einander abweichen, oder Dinnies anderer Meinung war, habe ich mit wenigen Worten in den Noten darauf hingedeutet.

Mancher historischen Erläuterung, auch hie und da kleinen Berichtigung, bedarf allerdings unser Verfasser; und da es zu großem Theile vaterländische Gegenstände und Vorfälle sind, die er beschreibt und erzählt, so war es wohl die Pflicht des Herausgebers, der zuvörderst die vaterländische Stadt und Provinz seines alten Autobiographen gleichfalls vor Augen hat, auf diejenigen der erzählten und beschriebenen Vorfälle und Gegenstände, welche die Stadt und Provinz angehen, in welcher der Verfasser gelebt hat, besonders Rücksicht zu nehmen; vornehmlich, da die Umstände für ihn so günstig sind, daß er im Stande ist, zu den Quellen zurückgehen und die Hülfsmittel gebrauchen zu können. Wünschenswerth möchte es vielleicht Manchem scheinen, wenn die historischen Erörterungen und Erläuterungen überhaupt sogleich einem jeden Bande angehängt worden wären, und da dieses anfänglich auch die Absicht des Herausgebers war, so sind die zu dem ersten Bande

gehörigen Anmerkungen der fraglichen Art denn auch größtentheils schon ausgearbeitet. Um die beiden ersten Bände nicht zu stark zu machen, besonders aber, um eine äußere Gleichförmigkeit des dritten Theils mit den beiden ersten hervorzubringen, habe ich es jedoch vorgezogen, diese Erläuterungen, vorzüglich insofern sie Gegenstände der Pommerschen Geschichte betreffen, dem dritten Theile, welcher ohne sie kaum zehn Bogen ausmachen möchte, anzuhängen, so daß diese Erläuterungen gewissermaßen die zweite Hälfte des dritten Theils bilden und demselben eine gleiche Stärke mit den beiden ersten geben werden. Manches bisher noch ungedruckte Stück aus unserer Geschichte wird diesen Erläuterungen einverleibt werden, auch wird der Abdruck von Gerh. Dröge's einem Manuscripte gleich zu achtenden Leben Franz Wessel's, auf welches Sastrow sich an einigen Stellen bezieht, unsern Lesern sicher willkommen seyn. Eine und die andere auch Sacherörterung glaubte ich indeß nicht bis zum Schlusse des Werks verschieben zu dürfen, und habe sie daher in den Noten unter dem Texte sogleich mit angebracht. Weniger ist dieses jedoch in diesem Theile geschehen, als es in dem zweiten Theile, den ich, seines allgemeinen Interesses wegen, ohne Bedenken für den wichtigsten des ganzen Werkes halte, der Fall seyn wird. Die Erläuterungen am Schlusse des ganzen Werks werden sich also, wie gesagt, größtentheils auf histo-

rische Gegenstände, die unser Vaterland Pommern betreffen, beziehen.

Auch über die Noten unter dem Texte muß ich noch einige Worte sagen. Sie sind eigentlich der Kritik des Textes und der Erläuterung einzelner Worte und Redensarten unsers Autobiographen gewidmet, und es würde mich freuen, wenn Eines und das Andere darin vorkäme, welches den Forschern unserer Sprache nicht unwillkommen wäre. Hinsichtlich des Textes sind besonders die beiden alten Handschriften, so wie die Dinniessche sorgfältig verglichen; es sind indeß auch die Greifswaldische und Stettinische Handschrift keinesweges übersehen worden. Sastrow's Muttersprache war die plattdeutsche, deren er sich im gewöhnlichen Leben stets, und auch in seinen practischen Geschäften und Verhandlungen sicher größtentheils bedient und in welcher er auch viele Jahre hindurch die Stadtbücher hieselbst geführt hat. Wenngleich er nun zu seiner Lebensbeschreibung die hochdeutsche Sprache gewählt hat, so hat er doch, wie es sich auch bei Kantzow und Klempzen findet, manche plattdeutsche Worte und Redeweisen mit eingewebt, welche für oberdeutsche Leser eine kurze Erklärung nothwendig machten. So hat er auf der andern Seite, weil er ganze Jahre hindurch im südlichen Deutschlande zugebracht hatte, sich manches Wortes bedient, welches in unsern niederdeutschen Gegenden

theils nicht gebraucht wird, theils überhaupt unbekannt ist, und diese Worte forderten gleichfalls einige Erörterung. Manche Worte und Redeweisen die bei ihm vorkommen, sind überhaupt zu unserer Zeit ganz veraltet, und mußten daher gleichfalls mit berücksichtigt werden. Sollten einige Leser dafür halten, es sei in dieser Hinsicht wohl zu viel geschehen, so bitte ich, zu bedenken, daß dasjenige, was dem Einen vielleicht als zu viel erscheinen mag, es doch wohl für den Andern nicht ist. Bei den Worterklärungen, bei denen zugleich das Etymologische, als die eigentliche Quelle aller Sprachforschung, vorzüglich mit zu beachten war, bin ich zu den großen deutschen Glossarien von Wachter*), Halthaus**) und Scherz***) zurückgegangen; auch des

---

*) Glossarium Germanicum, continens Origines et Antiquitates totius Linguae Germanicae et omnium pene vocabulorum, vigentium et desitorum. Opus bipartitum et quinque indicibus instructum Johannis Georgii Wachteri. Lips. MDCCXXXVII. II Tom. fol. Das kleinere Glossarium Germanicum etc. von Wachter Lips. MDCCXXVII. 8. habe ich nur bei den ersten Bogen gebraucht.

**) Christiani Gottlob Halthaus Glossarium Germanicum Medii Aevi etc. Praef. est Joh. Gottl. Boehmius. Lips. MDCCLVIII. 2 Tom. fol.

***) Johannis Georgii Scherzii Glossarium

verdienten Sprachforschers Frisch Arbeit *) und Adelung's großes Wörterbuch **) haben mir treffliche Dienste geleistet, so wie die Idiotika einzelner Provinzen und Städte, wie Richey's Hamburgisches Idiotikon ***), das bekannte Bremisch Niedersächsische †)

Germanicum Medii Aevi, potissimum dialecti Suevicae edidit, illustravit, supplevit Jeremias Jacobus Oberlinus etc. Argentor MDCCLXXXI — MDCCLXXXIV. 2 Tom. fol. Durch den Buchhandel ist dieses wichtige Werk kaum mehr zu erhalten.

*) Johann Leonhard Frisch Teutsch-Lateinisches Wörterbuch u. s. w. Berlin 1741. 2 Bde. gr. 4.

**) Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart u. s. w. von Johann Christoph Adelung. Zw. Ausg. Leipz. 1793—1801. 4 Bde. gr. 4. mit den Supplementen. Berlin 1818. gr. 4.

***) Idioticon Hamburgense, oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen, in und um Hamburg gebräuchlichen Niedersächsischen Mundart n. s. w. ausgefertiget von Michael Richey. Hamb. 1755. gr. 8. Ein früherer, als Gelegenheitsschrift erschienener Versuch hat den Titel: Idioticon Hamburgense, sive Glossarium vocum Saxonicarum, quae populari nostra dialecto Hamburgi maxime frequentantur ect. ΓΑΜΗΛΙΟΝ ΔΩΡΟΝ Michaelis Richey. Hamb. MDCCXLIII. 4.

†) Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs u. s. w. herausgegeben von der Bremischen deut-

und Dähnerts Plattdeutsches Wörterbuch nach der Pommerschen Mundart*), anderer Sammlungen und größerer Werke über die deutsche Sprache hier nicht zu gedenken. Manche Idiotika der gedachten Art, wie unter andern das Holsteinische von Schütze**) und das Osnabrücksche von Strodtmann***), hat bei einzelnen Worten und Redensarten ein Freund zu Greifswald für mich verglichen. Auch die Engländischen, Schwedischen, Dänischen und Niederländischen Lexika leisteten mitunter nicht unwichtige Dienste; von ihnen werde hier nur das reichhaltige Etymologicum von Skinner genannt†); so mußte auch selbst Du Fresne's Werk über die Latinität der mittlern und spätern Zeit††) hie und da nachgeschlagen werden.

---

schen Gesellschaft. Bremen 1767—1771. 5 Bde. gr. 8. Der Hauptherausgeber war bekanntlich J. H. Tiling.

*) Plattdeutsches Wörterbuch nach der alten und neuen Pommerschen und Rügischen Mundart von Johann Carl Dähnert. Stralsund 1781. 4.

**) J. F. Schütze's Holsteinisches Idioticon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte. Altona 1800—1806. 4 Thl. 8.

***) Joh. Casp. Strodtmann's Idioticon Osnabrugense, oder Wörterbuch zur Erklärung der Westphälischen Mundart. Altona 1756. 8.

†) Etymologicum Linguae Anglicanae etc. Authore Stephano Skinner, M. D. Londini MDCLXXI. fol.

††) Caroli Du Fresne Dom. Du Cange Glossar.

Campe's großes Wörterbuch der deutschen Sprache hat aber bei diesem ersten Theile nicht benutzt werden können, auch gingen mir bei diesem Theile noch einige Idiotika ab, die bei den folgenden Theilen sorgfältig werden gebraucht werden.

Hätten wir ein Bildniß von unserm Sastrow, so würde ich solches, als sicher Vielen erwünschte Zugabe, dem Buche haben vorsetzen lassen. Die auf der hiesigen Rathsbibliothek befindlichen Bildnisse der Stralsundischen Bürgermeister gehen aber nur bis auf Thomas Brandenburg hinauf, der freilich, da er schon 1586 in den Rath kam, noch ein Zeitgenosse Sastrow's war, dessen Bildniß aber mit dem Jahre 1619, als in welchem er starb, erst die Reihe der noch vorhandenen Abbildungen der hiesigen Bürgermeister eröffnet. Wie Sastrow's Gesichtsbildung gewesen ist, geht übrigens aus Th. 2. B. 2. Cap. II. hervor, wo er von dem berühmten Jacob Sturm, Ammeister zu Strasburg*), sagt: „Wolten meine Kinder seine recht eigentliche Conterfey gerne sehen, so schauen sie mein Conterfey nur mit Fleisse ahn. Der gerumpter Maler Apelles hette Herrn Jacobum Sturmium nicht eigentlicher treffen konnen, als er im selbigen getroffen ist."

ad Script. med. et infim. Latinit. Francof. ad Moen. MDCLXXXI. II. Tom. fol. Diese Ausgabe habe ich gebraucht. *) M. v. die Vorrede Sastrow's S. 8.

Der nicht genug zu erkennenden Liberalität des hiesigen Rathscollegii, durch welche mir der freie Gebrauch nicht bloß der hier befindlichen drei Handschriften des Sastrow, sondern auch aller zu meiner Arbeit nöthigen handschriftlichen Quellen und Hülfsmittel gewährt worden ist, bin ich schuldig, hier ein öffentliches Denkmahl des Dankes zu setzen. So finde ich mich auch meinem Freunde Schildener zu Greifswald verpflichtet, der nicht nur durch seine wiederholten Ermunterungen den schon seit Jahren von mir gefaßten, durch meine vielfachen andern, besonders amtlichen, Geschäfte aber immer wieder zurückgedrängt gewordenen Vorsatz, zu der von Vielen längst gewünschten Herausgabe unsers Sastrow zu schreiten, der Ausführung näher gebracht, sondern auch aus seinen litterarischen Schätzen mir, was ich nur wünschte, mitgetheilt hat. Ihm verdanke ich namentlich den Gebrauch der großen Glossarien von Wachter, Halthaus und Scherz, so wie manche erwünschte und genügende Aufklärung aus den Glossarien und Idiotiken einzelner Provinzen unsers deutschen Vaterlandes und solcher Gegenden, in welchen die Sprache der Deutschen gilt. Wer in der Nähe und Ferne noch sonst durch Rath und That meine Arbeit freundlichst gefördert hat, empfange hier meinen wärmsten Dank.

Stralsund, den 13. Julius 1823.

Mohnike.

Inhaltsanzeige des ersten Theils.

Seite

Cap. VII.

Cap. VIII.

Cap. IX.

Cap. X.

Cap. XI.

Cap. XII.

Cap. XIII.

Drittes Buch. (S. 115.)

Cap. I.

Cap. II.

Seite

Seite

Seite

Achtes Buch. (S. 282.)

Bartholomäi Sastrowen

Herkommen, Geburt vnd Lauff seines gantzen Lebens, auch was sich in dem Denckwerdiges zugetragenn, so er mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig mit angehoret hat, in vier vnderscheitliche Theile von ihm selbst beschribenn.

Vorrede ingemein auff alle vier Theile der gantzen Historie.

An die Erbarn, Wolgelarten, auch Tugentsamen, Hinricum Godtschalken vnd Jacobum Kleriken, sampt ihren Ehefrawen, Catharinen vnd Amnistien Sastrowen, meine geliebte Generos, Töchter vnd sämptliche Kinder.

Wir wissen (sagt der hocherleuchter Apostolus, Rom. 8.) das denen, die Gott lieben, alle Ding zum Besten dienen. Sollichs haben alle geistliche vnnd weltliche, christliche vnnd heidensche historische Bucher, vnnd die tagliche Erfahrung, von Anbeginne der Welt, unsern ersten Altern, Adam vnnd Eua, bis an den jungsten Tag vnnd letsten Menschen, taglich unzelich viel Exempell, das es weiter zu specificiern nur ein Vberflus, vnnutze vnnd vorgebliche Arbeit sein wurde. Sondern das mein gnediger Gott solliches durch den gantzen Lauff meines Lebens von

der Zeit ahn er mich aus Mutterleibe gezogen, bis an dissen Tag,) da ich 75*) Jahr erreicht) wahr gemacht, sollen meine geliebte Kinder, der Beschreibungen meines Herkomens, Geburt, Lebens, vnnd was mir darin allenthalben begegnet vnnd zugestanden, sich nur mit Fleisse ersehen.

Dann, wo sie dasse.b nicht vberrumpeln,**) sondern fleissig et cum judicio (wie sie dan als junge, gelerte vnnd hochbegabte Leute pflegen) lesen vnnd erwegen, werden sie vberflussig daraus anmerken, wie der Menschenveindt nach meiner Geburt, bait im Anfange meines Lebens vnnd so endtlinges vorth, den gantzen discursum meines Lebens hindurch, doch auf gnedige Zulassung meines gnedigen fromen Gotts, an meinem Leib mit Brant, Henckens, Drenckens,***) Ermordens, grausamen wilden Thiren, boser Gesellschafft vnnd falschen Brudern Gefahr, auch eusserster Armut, Hunger vnnd Durst, ja wan das eine Creutz, Gefahr, Verfolgung vnnd Vngluck aufgehort vnnd voruber, das ander vort vor der Thuren gestanden, dermaßen sich an mich vorsucht, das mennigmall keine menschliche Hulffe, viellweniger Errettung vorhanden, noch zu hoffen gewesen, vnnd mich dermassen exer-

---

*) 75 liest die zweite Handschrift auf dem sehr verletzten ersten Blatte ganz bestimmt; auch in der Haupthandschr. soll unstreitig die Zahl 75 gelesen werden, welche auch Dinnies hat. Die Greifsw. Handschr. liest 78, ohne Zweifel nach der nicht recht gelesenen Zahl in der Haupthandschr. Die Stettinsche Handschr. hat, völlig sinnlos, 25. M. v. die Untersuchung über die Zeit, zu welcher Sastrow diese Biographie geschrieben hat.

) In der hier Statt findenden Bedeutung fehlt das Wort bei Adelung. *) Ertränken.

ciret vnnd herdurcher geholt, das ich des zeitlichen Lebens gar satt vnnd mute,*) das ich alle Stunde von Hertzen wunsche, aufgeloset vnnd, der Naturen Lauf nach, zu meinen Vättern gesamlet zu werden; wöllichs dan nicht ein geringer Schatz, so das Creutz, Vorfolgung, Vnglück bei waren Christen wircket, das sie alle weltliche Lust vnnd Bequemigheit vorachten, fur nichts halten, sondern dieselb zuuorlassen, hertzlich Verlangen tragen konnen.

Dagegen werden auch meine Kinder vielfeltig sehen, wie wunderbarlich aus allem Creutz, Vngluck, Gefahr vnnd Widerstant, darin alle menschliche Hulff vorgebs, der getreuwer, warhafftiger Gott so offtermaln vbernaturlicherweise mich errettet, durch seine heilige Engeln beschutzett vnnd hindurch gefurtt hatt, damit ye warhafftig, das der Koniglich Prophet, Psal. 34 spricht: „Der Engell des Herrm lagert sich umb die her, so jne furchten, vnnd hulfft jnen aus," vnnd vormittels sollichs zugestandenen Creutzs, geögeden**) Gefahr vnnd auf dem Hals liegenden Vngluck mich zu Digniteten, Ehren, zimblichem Vormugen vnnd Wollstande (darzu ich sonst nimmer geraten were) befurdert vnnd gebracht hatt; also die eusserste vnnd sorglichste Leibs= vnnd Lebens=Gefar, hartes Leben vnnd Vngluck ein Anfang vnnd Vortsetzunge meines Heils vnnd augenscheinlichen Glucks sein, mir vnnd den Meinen zu Ehren vnnd aller Wolfart, derwegen zum gottseligen Lebende, zur Dancksagunge, Gebette, Bestetti=

---

*) müde. **) ögen, zeigen, vor Augen legen. Brem. Niedersf. Wörterb. M. v. auch weiter unten Th. 1, B. 1. Cap. 15. Die Greifsw. Handschr. liest: bekommenen.

gung Glaubens, warhafftiger Zuuersicht, christlicher Gedult, vnnd anderen mehr christlichen Tugenden dienen mussen. So ist es mir auch nicht eine geringe Ergetzlicheit, Lust vnnd Freude, was ich Zeit meines Lebens erlitten, wie ich aus dem Allen errettet vnnd des Teuffels Stricken entfreiet, menniglich zu commemoriern, unsern Herrn Gott dafür zu dancken, vnnd das froliche Jubilate zu singen hab.*)

Wolliches dan Eine Ursache ist, warumb ich disse Historiam, meines Lebens Lauff, **) beschrieben, das ich meine Kinder daraus vätterlich vormahnen wollen, in jrem ordenlichen Beruf nur getrewlich zuuorfaren, vnnd da allgereit***) etwas rauges Windes jnen unter Augen brausen wurt, derwegen nicht abzulassen, sondern vollstendig dem warhafftigen, allmechtigen Gott still zu halten, vnnd von dem Hulff vnnd Errettunge in gewisser Hoffnung zu erwarten.

Zum Andern befinde ich in scriptis dero,†) so sich zu schreiben unternommen, was sich bei Lebenszeiten alhie begeben vnnd zugetragen, das sie der Warheit sehr vorschont, schimpffliche, ungereumte ††) Dinge, entweder aus groben Vnuorstande, oder aus bosen Affecten, furne-

---

*) Dinnies hat das Wort „hab" weggelassen. Die zweite Handschr. ist an dieser Stelle defect.

**) Lebenslaufs bey Dinnies.

***) Findet sich weder bey Adelung, noch in dem Brem. Niederſ. und in Dähnert's plattdeutschem Wörterbuche. In der Greifsw. Handschr. steht allzeit. Allbereits ist eigentlich dasselbe Wort. Da allgereit, dem Zusammenhange nach, für: obgleich schon jetzt.

†) derer. ††) ungereimte. Dinnies.

me, hochweise, an disser Statt wolluerdiente Leute beschweret, andere vnuordiente gerhumet, jre bose Handtlungen endschultigt, aber den rechten Grundt der Historien wenig angerurt haben, vnnd, was sie noch geschrieben, vnordenlich durch einander geworffen, vnnd vormischt; sich selbst öfftermall widerlich sein,*) das man zu keinem rechten Vorstande Historiarum, vnnd wie die auf einnander folgen, kommen konne. Meine Kinder vnnd der gonstiger Leser conferire nur H. Johan Bergmans (den man sonst den Augustiner daher nennete, das er allhie in S. Johannis Closter Augustiner Ordens eingekleideter Monnich gewesen) mit dem 2. vnnd 3. Buch primae partis meiner Historien, in wollichen beiden Buchern das gantze aufrurische 48. Regiment vollenkomlich vnnd warhafftig wurt beschrieben, alsdan wurt sich der grosser Vnterscheit vnnd die negst angerurte**) Vngebur woll hersur thun. So hab' ich auch in Vorlesung des hochberumpten Schriebenten, Joannis Sleidani, Historia, vnnd was D. Michael Beuterus, zu Erstattung dessen, so Sleidano mangeln solle, in Druck ausgehen lassen, befunden, das es Sleidano an vielen denckwurdigen Historien mangele, deren er mit keinem Worttlein gedacht, wie er dan auch des Schmalkaldischen Bunts ersten Absagbrief, so sie Imperatori ins Lager vor Landshutt beim***) Edelnknaben vnnd Trometer aus Donawort zugeschickt, der Kaiser aber nicht annemen wollen, sondern mit der Achterclerunge jnen wieder zurückgesant, fast zu Ende seines 17. Buchs mit Fleisse vnnd allen Vmbstanden beschrieben; aber den andern vnnd rechten Absagbrief

*) sich oft selbst widersprechen. **) eben bemerkte. ***) mit dem.

vor Ingollstatt, so Germaniae den grosten Schaden gethan (den in Warheit der leidiger Teuffel selbst, auf Zulassung unsers Herrn Gotts, umb der Teutschen Nation Sunde willen, mit hellischer Dinten geschrieben hat) wurt man weder im Sleidano noch Beutero, sondern in prima parte meiner Historien fast in fine XI. libri finden, vnnd hatt bey mir zwar das Ansehen, das man jne menniglich fur die Augen zu stellen entsiehet,*) vnnd beflissen hatt, den zu supprimiern, wollichs ye contra decorum Historiarum. So seint auch jhrer Historien viell unvollkonmen, wie sollichs ex collatione Jres mit den Meinen sich leichtlich sehen läst. Aber sollichs kein Wunder, dann sie Sachen **) selbst nicht beigewont, vnnd nichts mehr wissen konnen, als sie von Herrn Jacobo Sturmio, Ammeistern zu Straßburg, (der dem Sleidano zu seiner nutzbaren Arbeit, furnemlich in Geschichten, so sich in Teutschlandt begeben, sonderlich geholffen) auch andern furnemen, in wichtigen Handeln gebrauchten Männern, berichtet worden, daran mir das Geringste zu dadelen mit nichten geburt, auch zu thun nicht in meine Gedanken kompt, sondern vielmer meine Kinder hirmit vormahne, das sie sonterlich das 19. Buch Sleidani von Orth zu Ende***) mit Fleis zu lesen, sich nicht wollen vordrissen lassen. Was ich aber schreibe vnnd befundene Mangell erstatte, ist allein von dem, so ich selbst gesehen vnnd gegenwertig angehort habe; das wurt (vorhoffenlich) niemants, sonterlich Liebhaber der Warheit, impro-

---

*) sich entsehen. **) den Sachen. Dinnies.

***) von Anfang bis zu Ende. M. v. Adelung unter Ort. Das Wort Ort ist mit Ur verwandt.

bieren, sonder vielmer mit Lust lesen vnnd candide davon judicieren, ob es nicht vnratsam, das sollicher denckwurdigen Historien die Posteritet beraupt sein, mit mir sterben vnd vntergôn solten.

Furs Drutte, obwoll die beiden vorgehenden Vrsachen, sonderlich die ander, des Ansehens, das es der Arbeit, mich damit in meinem hohen Alter zu beladen, woll wert zu sein erachtet werden mochte, so hat mihr doch dagegen die Haut ye lenger ye mehr geschauttert,*) bin solliche Arbeit umbgangen, wie die Katze den heissen Brei, vnnd geachtet, mihr nunmehr ein Vnmuglicheit vnnd meinen Schultern eine vntregliche Last sein. Derwegen das Werck nicht eins anzugreiffen, sondern gantzlich anstehen zu lassen, mich in Still' vnnd Frieden meines alten geschwechten Leibs in Acht zu haben vnnd von dem lieben Gott ein gnediges Sterbstundtlein zu gewarten, entschlossen.

Es ist aber meinen Kindern, wie auch menniglich in vnnd ausserhalb der Statt nicht unbekant, vnnd habens im vierten Teill dieser meiner Historien der Lenge nach zuuorlesen, wie vnnd warumb der Teuffell durch die Seinen, auch die, an den, wie auch gemeine**) Statt ich ein viel Anders vordient, mihr unschultigerweise zugesetzt, das Garaus mit mir zu spielen (so viel an jnen) nichts mangeln lassen; hetten sie an sich gehalten, meines todtlichen Abganges erwartett, mich, jren Geuattern, Schwagern, vnnd Freund, der sie eins Teills zu Ehren befurttert, jnen alle Guth bezeiget, vnnd mich, jren Burgermeister, mit dem sie ins vierte Gebott gehören, vnnd des Alters, das ich jrer etzliche vngeboren gedacht, ja lenger disse Statt

---

*) geschauert. Greifsw. Hdschr. **) gemeiner. Dinnies.

mit regiert, als sie zum Teill alt sein, etwas gefurchtet vnnd geehret, mich in meinem hohen Alter, der ich, der Naturen Lauf, nach ohne das nicht lange leben kan, sondern jnen balt zu weichen hoffe, bitte vnnd begere, bei meinem schwachen Lebende vorschonet, vnnd so lang mit mir Gedult getragen, das ich die Schult der Naturen bezalt hette, alsdan mit der Sawklocken (wie in der Welt der Brauch, das getrewe, wolluordiente Leute letzlich das Deo gratias davon bringen) hernacher gelauttet, so hette ich mich nicht vorantwurten, noch meine Kinder, jnen aus dem Grunt der Warheit zu Ablegunge ihres vorlogenen Außsprengens zu begegenen, instruieren konnen.

Der weiser Gott aber hatt es haben wöllen, das sie es bei meinem Leben so grob wider meine Altern, (die einsteills lenger als vor 100 Jaren in der Erden vorwesen) mihr vnnd den Meinen machen solten, wie es dan, das sie's noch grober nach meinem Toedte spinnen werden, zu besorgen ist.

Derowegen zu Errettung meiner Altern, meiner, auch der Meinen in der Gruben, Ehr' vnnd Vnschult, vnnd der Lebendigen guts Namens Erhaltunge, hab' ich nicht vnderlassen konnen, wollen noch sollen, mein Herkommen, Geburt vnnd gantzes Leben warhafftig dermassen zu beschreiben, das meine Kinder aller meiner Widerwertigen vnnd Lastermeulern calumniis aus dem Grunt vnnd mit Bestande wiedersprechen, jnen das Maul stopffen, unser Ehr' vnnd guten Namen vindiciern, oder zum wenigsten in dem gegrundet sein konnen:*) was Ungeburliches mir nachgeredt, sollichs alles falsch vnnd erdichtet sei. Dan,

*) darauf sich verlassen können.

menschlicher Erbarkeit nach, soll mich kein Mensch auf Erden einicher Unthatt oder Laster vberzeugen, so weltlich Obrikeit zu straffen hab'; also meiner neidischer, feindtseliger Widersacher geferlichste wider mich getriebene vnnd auf die Ban gebrachte Bubenstucke mir vnnd den Meinen zun Ehren, jnen aber zu Hoen vnnd Schmach gereichen mussen. Vnnd will diese meine Historiam in 4 Teill vorfassen.

Das 1. Teill soll sich von meiner Altern vnnd meiner Geburt, also ab anno 1490 usque ad annum 1546, vnnd meines Alters 26, das ich mich in die Wolgastische Cantzlei, meinem gnedigen Fürsten vnnd Herrn, Hertzog Philipsen, zu Dienst, begeben hab, erstrecken.

II. Pars wurt begreiffen die uolgenden Jare, das 46. bis zu Ende aus*) des 50. Jars, also so lang, das ich aus dem Gesellen Stande, auch dem furstlichen Dienste, in den Ehestant getretten bin.

III. Pars wurt geben, wie es mir im Ehestande 5 Jar, die ich zum Gryppswalde gewont, ergangen.

IIII. Pars wurt etwas vormelden, wie ich zum Stralls-sunde recht in des Teuffels Battstube kommen bin, darin nunmehr gantze 40**) Jhar zimblich heis gebatet; der Großfürste Michael vnnd der alte Drache meinethalben stets zu streiten gehapt, vnnd zu streiten nicht aufhoren, so lange ich in disser sterblichen Hutte bleibe, Michael aber stets das Felt behalten, vnnd woll in Ewigheit behalten werde. Was ich im Stattschreiber, volgent Rats

---

*) aus fehlt in der zweiten Handschr.

**) M. v. die Unters., zu welcher Zeit Sastrow seine Biographie geschrieben hat. Die Greifsw. Handschr. hat 48.

vnnd Kämerer, letzlich Burgermeisterstande vorrichtet, was Dank ich damit vordient habe vnnd taglich vordiene, dessen ich waren Bericht thun, vnnd denen, so sich vnuordient vnnd ohne Nott, allein aus Veientseligheit vnnd des Teuffels Eingeben, gegen mihr aufgelent vnnd mihr noch zusetzen, mich nottwendig zu vorantwurten gedrungen werde. Dieweill aber sollich nicht gescheen konne ohne sein selbst etwas Rhument, wie der hochgerumpter, weiser, vnnd in der Lateinische Sprache beredester Man, Cicero, spricht: „Nemo se defendere potest contra injuriam adversarii sine sua ipsius laude“, vnnd seinen zudrengenden Ertzveinden das Schalckhuttlein abziehen muß (darin ich mich gleichwoll, so viell mensthlich vnnd muglich, will messigen) so will ich den gonstigen Leser gebetten haben, da ich wider gemeinen Gebrauch der Geschichtschreiber, wegen der grossen mir widerfahren Vorgewaltigunge vnnd Vorfolgunge, meine Feinde vnnd jro boßhafftige, wider mich furgenommene Thaten auklage, das man wegen vnuordienten zugefugten Vordrisses vnnd vnaufhorliches Tribulirens mir etwas zu gut halten wolle.

Pars Prima.

Dis Erste Teill fangt ahn im tausend vierhundert vnnd neunzigsten*) vnnd strecket sich in das 1546. Jar unsers einigen Heilandes vnnd Erlosers Jhesu Christi vnnd meinem 26. Jar, das ich zu Wollgast in des durchleuchtigen, hochgebornen Fursten vnnd Herrn, Herrn Philipsen, Hertzogen zu Stettin, Pommern rc., meines gnedigen Fursten vnnd Herrn, Cantzlei zum Secretario angenommen worden bin, wollicher Historien Erzehlunge außweiset, wie vnrhumlich, ja morderisch, gottlose Leutte, so gleichwoll vom Adell sein wolten, bei**) meinem Großvatter gehandelt, auch jamerlich vom Lebende zum Todte gebracht, vnnd vorth meinen Vatter, der daßmall noch ein Kind, nicht woll 7 Jar alt, zu erwurgen Willens. Wo, wie lang vnnd wöllichergestalt mein Vatter erzogen, bis er meine Mutter, dauon ich ehelich gezeuget, befreiet hab;***) wie mennigmall, von der Zeit ahn ich zur Werlt geborn, der Teuffel sich angelegen sein lassen (wenn jme nicht von meinem lieben Gott durch seine heiligen Engelen gewert worden were) mich umb meine Gesuntheit, Leib vnnd Lebent zu bringen. Wie ich erstlich zum Gripswalde, vnnd warumb volgendes zum andernmal zu Rostogk deponiert, und in secunda depositione gar vbell tractierr. Wollichen harten Dienst ich zu Speir (dahin ich mit meinem Bruder geritten) gehapt; wie das Cammergericht von dem

---

*) M. v. die Note zu dem Anfange des ersten Capitels.

) an. *) hat. Dinnies. Befreiet für gefreiet.

Schmallkaldischen Bunte recusiert vnnd in ein Anstant gebracht, derwegen ich mich in des Marggraven von Baden Cantzlei gen Pfortzheim begeben. Wie ich von dannen gen Wormbs auf den Reichstag gezogen, vnnd daselbst die eusserste Armut getragen, aber nach geendigtem Reichstage zum Comptor und Receptor S. Johans Ordens komen, da ich aber auß meiner Altern Briue berichtet, das mein Bruder, M. Johan, zu Rom gestorben, ich Vrlaub von dem Comptor genommen vnnd per pedes nach Rom spatzieret. Wie es mir in Welschlandt, in vnnd aus, auch zu Rom, ergangen; in was grosser Leibs vnnd Lebendes Gefahr ich auf der Italianischen Hin vnnd Widerreise, auch in Germania, ehe ich Pomeraniam erreicht, geraten, aber von dem gnedigen Gott offtermaln vnbegreiflicher, wunderbarlicher Weisen daraus erlöset bin.]

Liber primus.

Im ersten Buch beschicht*) eigentlicher Bericht, wie jamerlich vnnd mordtlich mein Großvatter gemarttert vnnd getodtet; Item meiner Altern Herkommen, Geschlächte, Ehestandt, Kinder, so sie mit einander ehelich gezeuget; des merklichen Vnfals, darin mein Vatter zur erdrungener Nothwere zum Grypswalde geraten; des ersten vnnd andern Auffruhres vnnd Kirchenbrechens zum Sunde, Annehmung vnnd Einfurung der Evangelischen Prediger daselbst; Herr Nicolaus Schmiterlowen, Burgermeisters, Exilium; letzlich meiner Altern Aufbrechens vom Grypswalde nach dem Stralsunde, vnnd was sich in der Zeitt fur seltzame, geferliche, sorgliche Falle mit mir zugetragen haben.

Caput Primum.

Von meiner Altern Herkommen, wo vnnd von weme sie geborn, wie sie aufferzogen, vnnd jnen an ihrem ehelichen Beilager ergangen.

Circa annum 1488**) ist mein Vatter zu Rantzin im Kruge am Kirchoue nach Anclam werts, vnter den Owstinen zu Quilow gesessen, von Hans Sastrowen geborn worden.

*) geschicht. Greifsw. Handschr.

**) 1488 ist ohne Zweifel die richtige Zahl. In der Haupthandschrift scheint anfänglich 1490 gestanden zu haben, welches, jedoch nicht ganz deutlich, in 1488 verwandelt worden ist. Auch in der zweiten Handschr. ist von derselbigen Hand, welche das Uebrige geschrieben hat, 1488, statt der nicht ganz leserlichen

Nun hatt disser Hans Sastrow in Vormugen, Gestalt, Stärke vnnd Vorstande die Hornen, daselbst zu Rantzin wonende, weit vbertroffen, derwegen er dan auch vor seinem Ehestande auf gemelten Hauehouen *) nicht unwert gewesen; das dann den Hornen vbell vordrossen, jme Schimpff, Spott, Schaden, Nachteill, auch an seiner Gesuntheit vnnd Leben zu gefahren, sich eußerstes Konnens beflissen, vnnd dar sie solliches vor jhre Person nicht vorrichten konnen noch dorfften, haben sie jhren Vogt (dann, obwoll der Hornen vier in Rantzin gesessen, so sein doch jhre Huuen, dauon Inkunfft vnnd Vormugen so geringe gewesen, das sie alle viere sich mit einem Pflugvogte haben behelffen konnen) abgerichtett, in den Krug zu gehen, zu zechen, Zanck vnnd Vnwillen mit dem Wyrte anzurichten, vnnd denselben mit Schlägen bis an den Toedt abzukehren. Aber was geschicht? Da der Wyrt wuste, das die Horne jme nachgingen, vnnd leichtlich vormerckte, was der Vogt im Sinne hette, ist er jme vorkommen, vnnd jne so abgefertigt, das er schwerlich auf den vieren aus dem Kruge hatt kriechen konnen.

Wie er nun gespurt, das der Horne Veientseligheit nicht auffgehört, sondern taglich zugenommen, sich vnnd

Zahl, welche zuerst stand, hineincorrigirt worden: späterhin hat man 91 wieder darüber geschrieben. Die Greifsw. Handschr. hat ganz richtig 1488. Dinnies liest 1490, welche Zahl, wie aus dem gleich Folgenden hervorgeht, so wenig als 1491, die richtige seyn kann. Er hat sich, wie man deutlich sieht, durch die Vorrede und den Anfang der Inhaltsanzeige bestimmen lassen, 1490 zu setzen.

*) Have. Dinnies; sämmtliche übr. Handschr. Havehoven, für Hofhufen.

vnnd die Seinen aus der Gefahr zu bringen, vngefehrlich circa annum 1487, hat er sich mit seinem Junckern, dem alten Hansen Owstine zu Quilow, der Baurspflicht wegen mit gutem Willen entlich vordragen, vnnd darauf zum Grypswalde die Burgerschaft gewonnen, daselbst in der Fleischauwer Strassen das Orthaus *) gegen Herr Brandt Hartman vber (das volgendes Herr Michael Schultze, Ratsverwandte, in viel Jhar bewont) gekauft, vnnd nach der Handt das Seine von Rantzin nach dem Grypswalde in sein gekauftes Haus gefurt; also ein Jar vor meins Vattern Geburt er von Owstinen gescheiden, vnnd burgerlichen Standes geworden ist. **)

Erschreckliche, grewliche, mordersche, an meinen Großvatter vnnd Vattern begangene Thatt.

Was geschicht? (merckt an disse grewliche mordersche That) Anno 1494 ***) ist Kindelbier zu Gribow, (dar auch ein Horne seinen Sitzt hat, ligt nicht weit von Rantzin, auf die rechte Handt, als man vom Gripswalde nach Rantzin fehret) zu demselbigen ist mein Groß-

---

*) Eckhaus. M. v. die Note ***) S. 8.

**) In den beiden alten Handschriften hat statt der Worte: „also ein Jar" u. s. w. früher gestanden: „also nunmehr mit den Seinen 107 Jahr burgerliches Standts gewesen ist." Die Jahrszahl 107 scheint in der Haupthandschrift jedoch in 104 verwandelt zu seyn: in der alten Handschrift kann die Zahl entweder 104 oder 101 heißen. Sastrow selbst hat die ganze Stelle in der Haupthandschrift ausgestrichen, und das Abgedruckte substituirt, man sieht leicht, aus welchem Grunde.

***) Anfänglich hat die Jahrszahl in beiden alten Handschriften gefehlt. Sie steht am Rande beigeschrieben.

vatter Hans Sastrow, als negster Vorwandter, geladen, hat seinen Sohn, meinen Vatter (so daßmall vngeferlich von sieben Jharen) bei der Handt genommen (den es nur ein geringer Kirchweg ist) vnnd dahin gangen.

Die Rantzinsche Horne haben zum Valet vnnd Abzuge diese Gelegenheit nicht vorseumen, sondern, was sie viel Jhar her im Hertzen gehapt, ins Werk richten wollen; sein auch gen Gribow, als wolten sie daselbst jren Vettern besuchen, geritten, vnnd midteinander, (dan sie so othmodig,*) das sie die Baurkost vnnd Gesellschafft nicht vorschmadet)**) damit sie die bequemste Gelegenheit, das Werck anzugreiffen, selbst ersehen mochten, ins Kindelbier gangen, sich mitt an den Tisch, daran mein Großvatter gesessen, gesetzt.

Als sie nun woll gesoffen, zimblich auf den Nachmittag, sein die Horne semptlich auffgestanden, jres Bierganges***) in den Stall gangen, vormeinend, sie weren alleine. Es ist aber einer meines Großvattern Vorwandter auch im Stalle in einer Hörnen†) gestanden, der angehort, das sie sich hetten entschlossen, sie wolten, wen sie

*) Ich finde das Wort in keinen Glossarien; es muß das Gegentheil von hochmüthig, übermüthig bedeuten sollen: demüthig, mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. Die Silbe oth hängt sicher mit dem Worte öd, klein, gering, zusammen. M. s. das Brem. Niedersächs. Wörterb. Bey Dinnies steht hochmödig, welches nicht recht seyn kann.

**) plattdeutsch, für verschmähet.

***) Entweder: um sich des Biers zu entledigen, oder: um zum Bier (bei ihrem Vetter) zu gehen. Weder Frisch u. Adelung, noch Dähnert und das Brem. Niedersächs. Wörterbuch haben das Wort Biergang.

†) Ecke, Winkel. Brem. Wörterb. 2. S. 660 und Dähnert.

vormerckten, das mein Großvatter auf sein wolte, eilig auf jre Pferde fallen, das sie vnterwegen jme begegnen könnten, alsdan jne, auch sein Sönlein, zu Thote schlan wolten.

Der kumpt zu meinem Großvatter vnnd sagt jme, was er im Stalle gehört hette, vnnd rath jme, das er bey Tage sich auffmachen vnnd anheimisch gön solte; dem auch mein Großvatter gefolgt, auffgestanden, sein'n Sohn, meinen Vatter, bey der Handt genommen vnnd nach Rantzin gangen. Als er aber in das Holtzlein im More mit Ruschbusch *) vnnd Stuveten **) bewachsen (so auf halbem Wege zwischen Rantzin vnnd Gribow) kommen, haben die morderschen Böswichter jme ein Vörlach gethan,***) jne midt den Pferden zu Boden zerpfeddet, †) den Leib voll Wunden gehauwen, das sie anders nicht gemeinet, er were todt; seint aber daran noch nicht ersettiget gewesen, sondern haben jne an einen grossen Stein (so noch forne an dem More licht) geschlepet, vnnd auf dem Steine jme die rechter Faust abgehauwen, vnnd also fur thot liegen lassen. Der Junge, mein Vatter, aber ist mitlerweile ins Mohr gekrochen, sich in den Strucken auf ein Bulte ††) vorsteckt, das sie nicht zu jme mit den Pfer-

---

*) Rusch, Busch. Dinnies.

**) Für Stauden, wie auch die Greifsw. Handschr. hat.

***) haben ihm den Weg versperrt; Verlach fehlt in den vor mir liegenden Glossarien.

†) getreten, von dem plattdeutschen pedden, treten. Dinnies hat verpfeddet; die Greifsw. Handschr. geschleppt, beides nicht recht.

††) bewachsener Rasen in Sümpfen. Richey Idiot. Hamb. u. Brem. Niederſ. Wörterb. — Pülte. Greifsw. Handschr.

den kommen, auch, da es anfing, finster zu werden, jne in den Buschen nicht finden können.

Die andern Bauren seindt nachgeritten, zu sehen, wie sie es gemacht; haben den Verwundeten so zugerichtet befunden, den Jungen aus dem Mohre geholt, Einer vnter jnen ist nach Rantzin gerönt, balt Wagen vnnd Pferde geholet, den Verwunteten darauf geleget, an dem kein Lebendt mehr gespuret, dan das er, als sie midt jm̄ zu Rantzin kommen, noch einmahl aufgeiapt *) vnnd vorscheiten **) ist.

Des vnmundigen Jungens, meines Vattern, negsten Freunte, sonderlich so zum Grypswaldt in der Stadt woneten, machten alles zu Gelde, vorkaufften das Haus widerumb, das sie von Allem in die 2000 fl. macheten (weinig Edelleut lassen ytziger Zeit jre Vnterthanen zu solchem Vormugen kommen) hielten den Knaben zum besten, liessen jme lesen, schreiben vnnd rechenen leren, schicketen jne gen Antorff, auch Amestertham, von Kauffmannschaft etwas zu fassen. Als er zur geburenter Lange geraten, zu Haus vnnd das Seine vnder die Handt bekommen, hat er den Orth in der Langen Strassen recht gegen St. Niclaus Kirchen vnnd an der Hundt-Strassen belegen (so 2 Heuser vnnd 2 Boden in der Hundt-Strassen) gekauft; aus dem einen hat er das Wonhaus, aus dem andern das Brawhaus vnnd aus dem Boden den Dorweg (wie der noch vorhanden) mit grosser Arbeit vnnd Vnkosten gebauwet. Da nun die Person Leuten gefallen, vnnd gesehen, das er zur Narung sich woll anlies, ha-

*) Nach Luft geschnappt. M. v. d. Brem. Niedersf. Wörterb.
**) verschieden.

ben meiner Mutter Vormundt vnnd negste Vorwandten jme die ehelich versprochen.

Meine Mutter war Bartholomäus Schmiterlowen, Herr Nicolai Schmiterlowen, Burgermeisters allhie, Bruder-Tochter, ein jung, gar schon Mensch, klein, zart von Gliedern, freundlich, kurtzweilig, ohne Hoffart, renlich, hauslich vnnd bis in jre letztes Stundlein gottfurchtig vnnd andechtig; hatte zween Bruder, die sturben junk jrem Vatter, meinem Großvatter, nach; darauf hat mein Großmutter jren andern Mann, Carsten Swartzen, genommen; von dem Swartzen Andreas, Carsten, Peter vnnd Matthias, sampt einer Tochter, Barbara (so mich aus der Tauff gehaben hat) gezeuget.

Cap. II.

Von meiner Eltern ehelichem Beilager, auch Leibesfrucht, so sie im Ehestandt, deren acht, zum Gripswaldt fünf, vnnd drey zum Sundt, gezeuget.

Anno M. D. XIIII. des Sontags auf St. Catharinä (laut meines Vattern Buchs) haben meine Altern Hochzeit gehalten; daßmahl mein Vatter (wie ich mennigmahll von jme gehort) nicht woll 25 Jhar alt gewesen.*)

Anno M. D. XV. Veneris in der Quartertemper**) vor Weinachten, mane inter sextam et septimam, gab jnen der liebe Gott einen Sohn, den sie nach meinem avo paterno Joannes nennen liessen, von dem hernach weiter Bericht geschehen soll. Ist Anno 45, als er 30 Jhar er-

*) M. v. d. Erläuter. **) Im Quatember. Greifsw. Handschr.

reicht, in Italia zu Aquapendent gestorben, wie an seinem Ort soll vormeldet werden.

Anno M.D.XVII. in Vigilia nativitatis Mariae ist meine Schwester Anna, Herrn Peter Frubosen, Burgermeisters zum Gripswalde, nachgelassene Wittwe, geboren, vnnd Anno 94, als sie 77 Jhar alt gewesen, den 16. Augusti gestorben; hat 4 Sohns, Doctorem Petrum, Matthaeum, Nicolaum vnnd Daniel, auch Döchter Kinder hinder sich verlassen.

Anno M.D.XX. Martis, 21. Augusti, mane hora 6. bin ich zur Welt gebohren, vnnd nach meinem avo materno (so Bartholomäus Smiterlow geheißen) Bartholomaeus genandt worden. Jhar vnnd Tag meines todtlichen Abgangs (wöllichs nunmehr, dieweill ich 75 Jhar*) (Gott Lob) erreicht, fast heranher streicht vnnd zwar von Hertzen begirig bin) will ich meinen Kindern vnnd Erben herbei zu zeichenen, bevelen.

Anno M.D. XXIII. Samstages in den Ostern ist meine Schwester Catharina geborn; wurt ein treffenlich, schon, freuntlich, getrew vnnd from Mensche. Als mein Bruder Johannes von Wittenberg, da er studierte, zu Haus kam, begehrte sie von jme zu lernen, wie man latine sagen konnte: „Es ist warlich ein schone Jungfraw." Er sagte: „profecto formosa puella." Sie fragte weiter, wie man den latine antwurten konte: „so ziemlich"?

*) Die Zahl 75 ist ohne Zweifel die richtige. M. v. oben S. 11. In der Haupthandschr. kann es zweifelhaft seyn, ob 75 oder 78 gelesen werden soll, indem die Ziffer 5 späterhin in eine 8 verwandelt zu seyn scheint; die Greifsw. und Dinnies sche Handschrift haben hier beide 78.

lle: „sic satis." Nach Vorlauffung etzlicher Zeit kamen alhie 3 Studenten von Wittenberg, furnemer Leute Kinder, alleine die Stadt zu besehen; die hette Christian Smiterlow an seinen Vatter, den Burgermeister Herr Nicolaus Smiterlow, zu beherbergen vorschrieben; hatt er sie auch wollen woll tractiren vnnd jnen gute Gesellschafft leisten lassen. Da er selbst drey gewachsene Tochter hette, hatte er neben andern Gesten auch genante meine Swester fordern lassen; haben die Studenten mit den Junfern allerley Schertzwort vorwechselt, vnnd auch latine, das sich vor Jungfrawen teutsch zu reden nicht geziemet (wie junge Gesellen woll pflegen) vnder sich geredet; hat der eine zum andern gesagt: „Profecto formosa puella," vnnd als meine Schwester geantwurt: „sic satis," feindt sie erschrockenn, vermeinendt, das sie auch jre vorige amatorische Rede vorstanden hette. Sie ist aber Anno 44. zu einer gar vngeschlachten Frei geraten, mitt Christoffer Meyern, so das Haus am alten Markete an der Verstrassen Urde *) von seinen Altern, als derselben einiges Kind, ererbt, zu der sein Vater, Herr Hermann Meyer, mit hohen Versprechen vnnd Zusagen, aber nichts Gehalten, beredet; war ein vngeschlachter Mensche, vorschmuckede,**) vorfaulte vnnd vorbanketirte alles, was er hette, auch mit meiner Schwester befreyete.***) Zeugeten mit einander 2 Kinder, einen Son vnnd eine Tochter. Mitlerweil das meine Schwester schweres Fuesses ging vnnd in den Wochen

---

*) Ecke, vergl. oben S. 17.

**) verschmoken, plattd. für: auf eine liederliche Weise verthun.

***) erheirathete.

lag, foecundierte er sein Mägte, vnnd reitzete also vnsern Herrn Gott zum Zorn vnnd vmbganklicher Straffe, Frantzosen vnnd Armuth; daher meine Altern sehr betrubt, vnnd midt disser meiner Schwester, jres Lebens gar mute vnnd sat, den zeitlichen Todt mehr wunscheten, als dafur entsetzten. Ist gestorben Anno 49, als sie 26 Jahr alt, wie balt folgen soll.

Anno XXVII. auf Michaelis ist mein Schwester Magdalena geborn, vnnd Anno 49., als sie 22 Jahr erreicht, in jrem junferlichem Stande, wie auch balde folgen soll, verstorben.

Vnnd seind dis die funff Kinder, so meinen Altern zum Gryppswalde, die folgenden 3 Kinder aber zum Sunde geboren worden.

Anno XXIX. ist mein Bruder Casten geboren, vnnd Anno 80, als er 60 Jhar alt, 2. Novembris gestorben; dem hat in seinen kindlichen Jaren die bose Kranheit oftermaln gar hart angestossen; man ist der Meinung gewesen, das es darher vervrsacht, das die Mutter, dieweill sie mit jm daßmal schweres Fusses gangen, sie sich an dem greuwlichen Gebeer der Magdt, so vom Teuffel leibhafftig besessen (wie hernach lib. 2. cap. 6. folgen wird) entsetzt habe. Als er aber zu mundigen Jaren kommen, hat man von jme biß in sein lestes Stundtlein dessen nicht gespurt.

Anno XXXII. ist mein Schwester Barbara geboren, vnnd Anno 50., als sie 18*) Jahr alt gewesen, in

*) Beide alte Handschriften haben zuerst 16 gehabt; in beiden ist 18 verbessert. Die Greifsw. Hdschr. hat unrichtig 16.

puerperio gestorben, von der an seinem Ort weiter Bericht geschehen soll.

Anno XXXIIII. in dem grosen Auffrhur wider dem Burgermeister Nicolaus Smiterlowen, als mein Vatter allein deßhalben, das meine Mutter des Burgermeisters Bruder Tochter war, also der nahen schwägerlichen Vorwandtschaft wegen, von den 48 vnnd jrem aufrurischen Anhange in seinem Haus vorstrickt gehalten, ist mein Mutter schweres Fuesses gangen mit meiner Schwester Gerdruten, wie sie dan auch die auf Michaelis gebar. Als sich nun die Zeit ernalte,*) das sie geberen solte, supplicierte mein Vatter an den Rath vnnd 48, jme so lange in die Nachtbarschaft zu geen, bis sie verloset,**) zu gestatten; es wurt jme aber abgeschlagen; hat mussn durch's Kaffenster ***) vber die Rönnen auf des negsten Nachbars Böne†) steigen, vnnd daselbst so lange vorharren, bis mein Mutter jrer fräwlichen Last entbunden. Zu seinem Kindte Vattern††) zu bitten, ist jme auch abgeschlagen worden; hat Joachim Wardenberge darzu erbitten mussen.

Mein Mutter hielt jre Töchter von Jugendt auff zu jnen geburenten heuslichen Arbeit. Als Gerdrut, da sie von 5 Jaren vngeuerlich beym Rocken saß vnnd span (dan daßmall die Spinräder noch nicht im Gebrauch)

---

*) Nalen, plattd. für: sich nähern. Dähnert. Dinnies hat ernahete, die Greifsw. Handschr.: meldete.

**) verlöst werden, Niedert. für: entbunden werden.

***) Bodenluke im Dache, der Rinne zu. Das Wort hängt sicher mit Kaffate, von Cavaedium, (m. s. Frisch unter Kaff) zusammen. †) Boden. ††) Für Gevattern.

vnnd mein Bruder, M. Johan," sagte, das die Kay. May. einen Reichstag ausgeschrieben hette, darhin der Kaiser, König, Chur- vnnd Fürsten, Graven vnnd grosse Herren bey einander kämen, gefragt: was sie dar machten? Antwurt: „Sie verordneten vnnd schlussen, wie es in der Welt gemacht vnnd zugeen solte," fing dis Magdlein beym Rocken gar hoch vnnd tieff zu seufftzen an, vnnd sagt aus grosser Vhemuth: „Ach du lieber Gott, das sie doch auch ernstlich verordenen mochten, das solche kleine Mägdlein nicht spinnen dörfften!"

Diese meine Schwester ist midt meiner seligen Mutter vnnd meinen noch zwo Schwestern, Magdalenen vnnd Catharinen, Anno 49, daßmal die Pestilenz gar heftig zum Sundte vnnd darumb her grassierte, seliglich entschlaffen; meine Mutter Lunae III. Julij im Mittag in puncto 2; als meine Schwestern bitterlich geweinet, denselben sie gesagt: „Was weinet ihr? Betet viel lieber, das Gott mihr meine Peine gnediglich wolle kurtzen," vorscheidete. Gerdrut, meine jungste Schwester, entschlieff seliglich vorth*) den 16. Julij Solis, des Morgens frue umb 2; vnnd meine altiste vnausgesteurte Schwester Magdalena hatte es auch all, das es jr thun wurde;**) stunt gleichwoll aus dem Bette, schlus auf, vnnd thete nicht allein Gerdruten Toedt-Hembde vnnd Laken aus, sondern auch das man jr vmb vnnd ahn thun sollte, vnnd befahll, wen Gerdrut begraben, nur das Grab offen zu lassen, mit Erde etwas bedecken, vnnd sie neben Gerdruten setzen lassen solte; legt sich wieder

*) hernach. **) war auch dem Tode nahe: hatte auch schon so viel, daß u. s. w. All steht für: schon.

zu Bette, bis den andern Tag, nachdem Gerdrut begraben.

Martis XVIII. Julij hora 10. auf den Abendt starb meine Schwester Magdalena. Dis war die grosseste vnnd starckeste vnter allen meinen Schwestern, eine treffliche, vorstendige, arbeitselige Haushalterinne.

Dis schrieb mihr meine Schwester Catharin zween Tage vor jrem Toedt, den 9. Septembris, als sie den 11. vorschidete, vnnd das es mit jr auch dahin gewant, wer' all auf dem Wege, der Mutter vnnd den Schwestern zu folgen; sie were es nur begirig, vormante mich, das ich mich nicht gremen solte.

Sie vorlies von jrem vnartigen Ehemanne, wie oben gemelt, 2 Kinder, einen Sohn, auch Christoffer Meyer genant, vnnd eine Dochter; den Sohn nahm ich zu mihr, die Dochter nam meine Schwester, Frubösische, nach dem Gryppswalde, dar sie zwar auch nicht woll ausgesteurt wurt. Ich meine, der Sone macht mir Vnlust; es halff an jme weder Vormahnendt noch Straffent; als er so groß, das man jne hinweg vnder frembde Leute schickete, konte er nirgendts bleiben, tratt in seines Vattern Fußstapffen, legt sich auf Hurerei, Mägdtschenderei vnnd allerlei Vnart, brächt jn endlich zur guten Ehe auch Narung aufs newe Haus. Als er starb, vorlies er auch zween Sohne. Den altisten schickeden seine Vormünder nach Dantzig an gute Leute, er macht es aber, das sie jne wiederumb allhier schickeden. Den jungsten nahm ich zu mihr, hab' jne 2 Jahre lang bey mihr gehabt; lies jne in die Schule gehen, bluwete*) mich im Hause mehr mit

*) bluwen, bluwwern, für poltern, sich mit jemand schelten.

jme, als mein hohes Alter woll konte ertragen, meinte, es solte etwas aus jme geworden seyn, patrisierte gar zu sehr, das ich nur Gott danckete, das ich seiner los worden bin. Großvattern vnnd Vattern Bosheit nimpt in jnen (Gott besser's vnnd bekere sie) Vberhand.

Meine Schwester Barbaram schickede mein Vatter nach dem Gryphswalde; war bey meiner daßmahl noch nicht Braut, bis das Sterbent zum Sunde auffhorte.

Als nun das Sterbent etwas nachlies, vnnd mein Vatter, als ein alter, elender, besorgter Man, meine Schwester Barbaren von Gryphswalde jme zur Gesellschafft anheimisch kommen lies, war nur 15 Jar alt, aber trefflich schon, freuntlich vnnd häuslich, freiete Berndt Schlassen, so bereidts 2 Frawen gehat, vnnd von denselben Kinder; mein Vatter hatte zu dem Genero kleinen Gefallen, dan er hatte in seinen rechthengigen *) Sachen seinen adversariis grossen Beistandt geleistet, vnnd jme viele Schalckheit gethan; aber er lies nicht abe, hielt immer ahn mit grossen Zusagen vnnd Vorsprechen, bis er das Jawort erlangete, vnnd er hielt das ehelich Beilager auf Martini desselben 49. Jars.

Auffm newen Jar, als ich von Speyr zum Gryphswalde kam, vnnd mihr meine Brautt hatte lassen zuschlan, ritt ich nach dem Strallsunde, visitierte daselbst auch meine Freunde, sonderlich meinen Schwager vnnd Schwester, mit der er nur vor 8 Wochen Hochzeit gehalten hatte. Er furte mich in sein Kemnate, **) zeigete mihr

*) bei Gericht anhängigen.

**) Kemnate für Hintergebäude, im gewöhnlichen Leben bei uns unrichtig Kämmladen genannt, von caminata, caminada.

daselbst meinen Namen vnnd Marck*) in dem Fenster, sagte, das er darvor dem Glaser ein Marck Sundisch geben hette. Ich schnurte meinen Seckell auf, gab jme die Marck. Das hette bey mihr ein frembdt Ansehent, dachte, das er ein seltzam Ebenteurer sein möste; mein Vatter hette mihr von seinem hohen Erbieten, wie freuntlich vnnd in Allem willfärig er sich vorhalten wolte, viell gesagt. Darnach war disser Anfang nicht, sondern zur grober Viltzigheit geschaffen. **)

Cap. III.

Hertzog Bugschlaff entpfengt von Keyser Carolo die Lehen vnder den Vanen. Als solliches dem Churfursten zu Brandenburg zuwidern, seindt beide Part an das Regiment zu Nurnberg vorwiesen.

Anno M.D.XXI. auf dem Reichstag zu Wurmbs (auf welchem Dr. Martinus Luther in der Persohn mit grosser Bestendigheit seine Bekäntnus gethan) ist auch Hertzog Bugschlaff, der yetzigen regirenden Herrn Anherr, selbst mit seinem Sohne, Hertzog Jurgen, gewesen, vnnd hatt S. F. G. die Lehen vnder der Vanen vnnd offenen Himmell solenniter von der Key. May. Carolo V. entpfangen, welches den Churfursten von Brandenburg

---

cf. Du Fresne in Gloss. med. et inf. Latinit. Kämmenade, Kemenade kommt bei älteren deutschen Schriftstellern öfters vor. M. v. Adelung unter Kemnate.

*) Merkzeichen, Denkzeichen.

**) In der zweiten Handschrift steht noch: Vide Partem III. lib. II. Cap. VIII. In der Haupthandschrift ist dieses Citat ausgestrichen.

vbell verdrossen; doch commissionem erhalten, darin dem Key. Regiment zu Nurnberg befohlen wurt, beide Part zu horen vnnd sie zuuortragen; wo nicht der Key. Mt. Bericht sampt jrem rättlichen Bedencken zuzuschreiben.

Cap. IV.

Von dem ersten Auffruhr Roloff Mollers, Anfang der 48 vnnd Vorfertigung vnnd Beschlus des ersten Recesses.

Im XXIII.*) Jahr würff sich auf Roloff Moller, ein junger Man, nicht woll 30 Jahr alt; sein Grosvater war Burgermeister; daher hatte er ein Buch, darin er alle Aufkunft, Hebungen, auch privilegien vnnd Gerechtigheit der Statt vorzeichent. Der vorsammelte ein Hauffen Burger in St. Johannis Closter, macht aus gemeltem Buche des grossen Einkommens der Statt den Rath vorhasset bey den Burgern, das sie vntrewlich haushielten, der Statt Einkomment, der gantzen Statt zum Nachteill, vnderschlugen, tratt zu jnen aufs Ratthaus, schalt den gantzen Rath ins Angesichte vor Diebe; verschönte seines eigen nahe Vorwandten, Herr Gert Schröders, so Wardenbergischen Dochter hette, nicht, sagte zu jme im gantzen sitzenden Rate: „Er were woll klein von Person, aber ein groß Dieb." Desses**) sich der Herr Burgermeister Zabel Oseborne dermassen verantwurtett: „das bin ich mein Lebelang nit geworden," war aber so entrustet, das man jne vom Ratt-

*) XXII. ist unstreitig die richtige Zahl. M. v. unter B. 3. Cap. 24, u. d. Erläuter. **) für dessen.

hause zu Haus furen möste. Vnnd machte sich mit sollichem bei den Burgern so einen grossen Anhang, das sie aus jrem Mittell 48 kören, also noch so viell als des Raths, so in Namen der gantzenn Burgerschaft nicht alleine nebenß dem Rathe, sondern vber den Rath regiren solten; des Raths Rath most nichts gelten; sondern schriben dem Rathe vor, wie sie's haben wolten; liessen derwegen ein Receß vorfertigen, den ein Rath nicht solte vberschreiten, sonder darnach sich fur vnnd fur richten, dan sie denselben eigentlich den Buchstaben nach gehalten haben wolten, vnnd zwungen Burgermeister vnnd Rath, das sie denselben vorsigeln, auch midt jren Eiden alles, was darinnen, festiglich zu halten, beteuren mosten; außer Herr Nicolaus Smiterlow wolte nicht darin willigen, vielweniger den mit seinem Eide begrefftigenn.*) Derwegen wurden sie jme gram vnnd abgungstick, vnnd trugen auch so lange ein veintlich Gemut zu jme, als jre Gewalt, nämblich biß in das 37.**) Jar, wärte; vnnd ist diß also causa intrinseca alles Widerwillen, so sie jme von disser Zeit an bis in das 37. Jhar geleistet haben. Was er nun bey den 48 (so allen Gewalt hetten; was sie theten, das was***) gethan, vnnd sollichem Gewalt zu jren Mutwillen mercklich mißbrauchten) fur eine liebliche Haußhaltung, schwere Midtregirung vnnd vnfreuntliches, saures Leben gehapt, ist leichtlich zu ermessen.

Vnnd ist woll anzumercken, das disser greuwlicher Aufruhr vnnd Vorenderung des Regiments zu mercklichem

---

*) bekräftigen. **) Sämmtliche Handschriften haben 31. Es muß aber ohne Zweifel 37 heißen. M. v. unten B. 3, Cap. 13, 24 und an mehrern Stellen. ***) war.

vnuorwindlichen Schaden gemeiner Statt daher entstanden, das man keine bestendige Cantzlei gehat, sondern der Regirung Heimlicheit Burgermeister oder Secretarius midt sich zu Hauß genommen; wenn die gestorben, an jre Kinder vnnd nepotes, also dadurch in fremdte Hånde geraten, vnnd der Regirung zum Nachteill mißbraucht worden, daruon in tertia parte disser Historien weiter.

Cap. V.

Von den ersten evangelischen Predigern, so von den 48 vnnd jrem Anhange in die Stadt gefurt vnnd auff die Kantzel gebracht worden.

Es seindt etzliche Monniche im Closter zu Belbuck von Johann Buggenhagen Pomerano, daßmaln Rectorn der Schulen zu Treptow an der Rega, bekeret, vnnd in reiner Lehr instituirt worden, sich auß dem Closter begeben, nåmblich Herr Christian Ketelhudt, Herr Johan Khurke vnnd Herr Jorgen von Vkermůnde. Ist derselb Herr Jorgen, als er zum Strallsunde kam, von den Burgern zum Prediger angenommen worden. Aber, nachdem er in S. Niclauß Kirchen dreimhal gepredigt vnnd vormerckte, das ein Rhat jme zu predigen nicht gestatten wolte, deßgleichen die gantze papistische Clerisei jme geferlich zusetzte, auch erfur, das die Hertzogen Ketelhute von Treptow vnnd auch Kurken vortriben, vnnd spurte, das die Burgerschaft ine nicht vorlassen wolte, also allenthalben beangstig wurt, zug er heimlich dauon.

Herr

Herr Johan Khurke wolt ein Kauffman werden; kam zum Sunde, von dar in Liefland zu sigeln,*) wurt' aber angenommen zu predigen, erstlich auf S. Jorgens Kirchoue, darnach zu St. Catharinen im Creutzgange, volgendts zu S. Niclaus; starb aber Anno 27 vnnd wurt zu S. Jorgen begraben.

Herr Carsten Ketelhudt ist im Closter Belbuck 16 Wochen ein Monch vhnd prior gewesen, hat aber auß Geheis vnnd Befelich dessen, so jne gekappet, nämblich des Abts zu Belbuck, Herr Johans Boldewan's, die Kappe wider außgezogen vnnd Kircherr zum Stolp geworden, da er ein Zeitlang das Euangelium gepredigt, aber auf lugenhaftig Angeben der Pfaffen von den Landtsfursten des Pfarrampts entsetzt, vnnd da er auf mundtlich vnnd schriftlich sich zuuorantwurten bei den Landtsfursten, Prelaten, Ritterschaft vnnd Stette, doch vnderschiedlich, umb Gotts Willen Suchen vnnd Bitten, jne zur Audientz zu gestatten, nicht erlangen konnen, also Sicherheit vnnd Geleit zu erhalten gar verzagte, ist er Willens gewesen, das Predigampt gäntzlich anzugeben, vnnd ein Handwerck zu lernen, derwegen ins Landt zu Mechelburg gereisset; vnnd als er daselbst nach Willen keinen Herrn oder Meister antreffen konnen, ist er zum Sunde komen, in Meinung, von dannen in Liefflandt zu schiffen, aber durch widerwärtigen Windt etliche Wochen still ligen mussen, in dem das Kirchenbrechen zum Sunde angangen. So hat er auch, mittlerweil er auf den Windt still ligen mussen, in den Kirchen gehoret, welche gottlose Fabulen, Narrenwerck, ja lugenhaftig Menschentandt auf

*) segeln.

die Cantzell gebracht, auch anmerckete vnnd bestentiglick berichtet wurdt, was die Pfaffen vor ein ärgerlich, abscheulich, außvorschampt, Sodamitisch Lebente in Hurerei, Ebrecherei, Mägdteschenderei, Fressen, Sauffen ꝛc. furten, vnnd von vilen Sundischen Burgern instendig ersucht wurt, den Sontag Rogationum auf S. Jorgens Kirchoue zu predigen, hat er daselbst vnder der Linden (dan die Kirche seinen auditoribus viel zu klein) 3 Sermon gethan. Der erste ist gewesen vber das Euangelium Matth. 11. „Kumpt her zu mihr, die jr muselig vnnd beladen seit, ich will Euch erquicken ꝛc." Der ander Joa. 16: „Ich sage Euch furwar, so jr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen ꝛc." Der dritte: „Gehet in die gantze Welt, vnnd prediget ꝛc." Darauf jme ein Rhat auf heftig Vorelagen *) der Cleresei ernstlich ansagen lassen, das Predigen zu vnderlassen, aber die daßmahl Regenten der Stadt midt der gantzen Burgerschafft haben jne in die Stadt gefuret, vnnd jne ad S. Nicolaum lassen predigen.

Cap. VI.

Von Hertzog Bugschlauen Reise gen Nurnberg mitt 400 Pferden; was er fur ein comitatum gehapt; auf der Widerreise zu Wittenberg D. Martinum Lutherum gesehen vnnd midt jme geredt habe.

Anno XXIII. ist Hertzog Bugschlaff gen Nurnberg gezogen midt 400 Pferden, der Handlung zwuschen S. F. G. vnnd dem Marggrauen, vermoge der Key. May.

*) Verlangen. Dinnies.

commission zu gewarten, vnnd hette bei sich S. F. G. Sohn Hertzog Jörgen, Herr Erasmum Manduwell, Bischoven zu Cammin, auch vnter andern den Burgermeister, Herr Nicolaum Smiterlöwen; der nam midt sich seinen Sohn Christianum, so ein lebendiger reuterscher Knabe. Als der seinem Klepper zu viel Reuterei anmuthen war, steierte*) sich derselb dermassen, das er mit jme zurück vberschlug; darher er den Hocker auf den Ruggen bequam. Als nun der Vatter des Schadens entwahr wurt, hat er jne zu Wittenberg etliche Jhar zum Studiren gehalten, sonst hette er jne beim Kaufmanne zu Lubeck bestetigt gehapt.

In der Widerreise von Nurnberg ist Hertzog Bugschlaff auf Wittenberg zugezogen, den vnrugigen Monnich D. Lutherum zu sehen vnnd midt jme zu reden. Als er nun wenig Worte mit jme geredet, vnnd schertzendt gesaget: „Herr Doctor, Jr must mihr einmall meine Beicht hören," hat Lutherus eilendts geantwurtet: „Nein, nein, Gnediger Herr; E. F. G. ist zu groß ein Sunder; wurde E. F. G. nach Gebhur nicht absoluiren konnen," vormeinendt seines hohen furstlichen Standes; so war auch Hertzog Buchschlaff von Gestalt ein langer, treffenlicher, starcker Herr; der Furst aber meinte, Luther hette darmit seine grosse Sunde vnnd jme selbst bekandte Feille **) taxiert, das er die zu absolviren zu geringe were, vnnd ist also vngefordert zum Essen dimittiert worden.

Mitlerweill das Hertzog Bugschlaff zu Nurnberg, hat sich zum Stralsundt das Kirchenbrechent vnnd Bildtsturment dermassen zugetragen:

---

*) bäumte. **) Fehler.

Anno 23. des Montags in der stilln Wochen kumpt Schermerscher am alten Marckete Magdt auß Befehlich jrer Frawen in S. Niclaus Kirche, reist jrer Frawen heiligen Spint (so etwas zubrochen), dasselb bessern zu lassen, von der Bancken. Das sehen Handwerckergesellen, so daßmall in der Kirchen waren, fangen auch an zu reißen vnnd zu brechen, vnnd versamlt sich des Gesindes so viel von der einen Kirchen zu der andern, aus dem einen Closter ins ander, riessen die Altar herunter, nemen die Bilder hinweg; alle Pfaffen vnnd Monniche aus den Clostern lieffen hinweg zur Stadt hinauß; außgenommen Henning Budde, der Gardian zu S. Johannis Closter, der blieb.*)

Ein gantz Rat mandierte ernstlich, das ein yeder, was er an sich genommen, den folgenden Mittwochen, (den man den Aschermittwochen nennet) auf's alte Mark bringen solte, vnnd kam ein gantz Rath denselbigen Tag aufs Rathauß; die gemeine Burgerschaft vorsammelte sich in grosser Anzall auf das Alte Mark bei einander. Die Burger, so aus Kirchen, Capellen genommen, brachten alleine midt sich die holtzerne Götzen vnnd Bilder; das Ander, daran woll zum meisten gelegen, blib auß; die holtzerne Klotze wurden aufs Rathauß gebracht. So

*) In der zweiten Handschrift steht noch Folgendes: „denn ob sie woll kein Geldt in die Hand nemen mosten, so verdreiste er sich doch, dasselbige anzutasten, vnnd namb die ganze Summa zu sich, so vorhanden;" in der Haupthandschrift ist dieses wieder ausgestrichen, ein Beweis, daß die zweite Handschrift schon sehr frühe aus der Haupthandschrift genommen seyn muß. M. vergl. die Abhandl. über die noch vorhandenen Handschriften von Sastrow's Chronik.

wurden auch 2 Frawen gegriffen vnnd vor den Rath gestellet; die Eine hisse Bandeluitzische; die trat vor den Burgermeister, Herr Johan Heyen, midt dissen trotzigen Worten: „Was wiltu mir, Hans Heye? Warumb hastu mich holen lassen? Was hab ich gethan?" Der Burgermeister sagte: „Verzihe nur, du solt es baldt erfahren, vnnd befahl, das sie nach der Fronerei gefurt vnnd gefenglich gesetzt wurde; dasselbe begegnete der andren, Hans Wickboltzen Frawen, auch. Die Burger auf dem Marckete wurden parteilich; den eins Teils war Euangelisch, der ander der alten Religion; die weren mitt jren Wehren gefast vnnd gahr grimmig wider die Euangelischen, die dan auch derwegen vbel zufriden, das die beiden Frawen gefenglich nach der Fronerei gefurt wurden. Der Stadtvogt, Schroter genandt, kam auf den Marck reitende, brachte ein Kelch offenbahr, so er einem, der jne auß der Kirchen genommen, abgetrutzt; war gar vngehalten; drawete, die Evangelischen zu stucken, blocken, zu töden, vnnd wehre jme schir selbst widerfahren, wie er dan auch schnelles Toedes volgends starb. Ludwig Vischer sprunch auf die Vischbank vnnd rieff midt lauter Stimme: „Wer beym Euangelio thot oder lebendig bleiben wolte, solte auf die eine Seite bei jme tretten." Dahin kam das meiste Teill; der vbrigen weren wenig. Des erschrack ein Rath, so vor den Fenstern stunden vnnd alles ansegen vnnd horten, wie sie auf dem Marckede zu jme loßgingen, besorgten sich, lebendig wider in jre Heuser zu kommen. Roloff Moller ging zu jnen aufs Rathauß vnnd zeigete jnen die Gelegenheit, was furhanden, an; darauf wurden die beide gefangene Weiber, so nicht vber ein Stundt in der Fronerei gesessen,

wider loß, vnnd ein Rath bath: die Burger wolten sich zufriden geben, sie wolten's thun, als die Burger begerten. Aber Herr Omnes wolte sich gleichwoll so balt nicht stillen lassen; biß umb 4 ging ein yder zu Hauß, vnnd gaben eim Rhat auch Raum, ohne Gefahr vom Rathauß zu gehen.

Cap. VII.

Wie sich der Rath gegen Hertzog Bugschlauen des Kirchenbrechens entschultigt, vnnd was vor Antwort darauff eruolgt.

Als nun Hertzog Bugschlaf von Nurnberg wider zu Lande kommen, hat der Rath zum Strallsunde durch jre Gesandten den Kirchenbruch vnnd Bildesturment, das es wider jren Willen geschehen were, zum vnterthenigsten sie gekönt, entschultigt. S. F. G. aber hat derselben keinen Stath geben wollen, sondern in grossem Zorn gesagt, das die Sundischen nicht allein wider die Religion, sondern auch wider S. F. G., als Patronen der Kirchen zu Stralsunde, gehandelt; darfur solten jnen drey sieben Teuffel bestehen. Ist aber desselbigen Jars in Vigilia Ottonis, welcher ist der 29. Septembris, zu Stettin seliglich entschlaffen, vnnd hinder sich zween Sone, Hertzog Jorgen vnnd Hertzog Barnim, vorlassen, so die Huldigung zum Sunde erst Anno 26. auf Petri et Pauli (wie an seinem Orde soll gemeltet werden) entpfangen haben.

Cap. VIII.

Wie sich der Burgermeister Smiterlow zwuschen der vngehaltenen Burgerschafft vnnd dem halsstarrigen papistischen Rath gestellt, aber weder bey dem einen noch dem andern Teill Volge haben konnen.

Nach Absterben Hertzog Bugschlauen hatt sich die Burgerschafft wider den Rath, jre Obrikeit, mennigmhall gar vngestum vnnd aufrurisch aufgelent, sonderlich, nachdem sie spurten, dieweill nicht allein die Landtsfursten, sondern auch vnnd furnemlich, das der Rath papistisch zu sein beharte, also der Lauff des Evangelii nicht wolte befordert werden.

Des Montags nach Johannis des 24. Jhars ist Roloff Moller mit der Burgerschafft in grosser Anzall auf dem alten Marckede erschinen; haben Roloff Moller's (so auf der Vischerbancken gestanden vnnd parliert) Weisheit mit grosser Lust vnnd Vorwundern angehort; daher es zwuschen dem Rathe vnnd der gantzen gemeinen Burgerschafft gar ein sorglichen Anblick gewunnen, das nicht anders als gantzlicher Vntergang des gemeinen Besten zu vermuten. *) Dan Roloff Moller, der 48. vnnd gemeiner Burgerschafft Haupt, trieb die Sache wider den Rath viell zu scharff; war woll ein wollgewachssener, beretter Man, daßmall nicht viell vber 30 Jhar alt, der zum Burgermeister Stande, wen er nur die rechte Zeit hette abwarten konnen, woll geraten were. Er war aber zu prechtig vnnd hoffertig, vnnd vorfurte jne auch nicht wenig, das er im Werck spurte, das der gemeine

*) In der zweiten Handschrift steht bei diesen Worten am Rande: „Hie hört dat Leedt her."

Pöbell, Herr Omnes, derwegen jme anhengig, das er den Rath ohne einiche Scheww so weldiglich*) ins Maul greiffen dorffte; wolt' also fliegen, ehe jme die rechten Federn gewachssen, vnnd sturtzete sich, auch andere, ja gemeine Statt, in grosse Vngelegenheit, Schaden vnnd Nachteill, so sie bey Menschen Lebende, wan sich auch dasselbige in die 100 Jhar erstrecken thete, nicht wurt verwinnen.

Herr Nicolaus Smiterlow war auch eine ansehenliche Person, ein beredter, standthafftiger, behertzigter Mann; hett gereits in der Regierung in der Stadt als Rathman vnnd Burgermeister 17 Jhar gesessen; solicher Qualiteten wegen er auch von dem Landtsfursten mit nach Nurnberg zuuorreisen gefortterт wurt; in vorenderten Religion, dieweil er in der Nurnbergischen Reise in vielen Stetten die reine Lehr des Evangelii, vnnd wie dieselbige durch das heillose Bapststhumb vorfelscht, zimblich erfahren, ja Lutherum zu Wittenberg selbst predigen gehort, derwegen er auch binnen Raths der erste Bekenner des Evangelii gewesen, dasselbige wider den Rath vortgesetzt, die, so die reinen Lehrer hereingefurt vnnd vornunfftig mit Sachen vmbgingen, mit getrewen Fleis vorantwortet vnnd vortedingt. Derowegen, da der Rath, wie auch die Landtsfursten vnnd Furnembsten des Landts, noch papistisch, die 48., Roloff Moller mit seiner aufrurischen Rotte, aber gar zu geschwinde vnnd eiuerich Evangelisch oder eigenwillig weren, wolten nur mit dem Kopffe hindurch, setzte sich Schmiterlow in die Mitte, vormant den Rath, in sollicher rechtmessigen,

*) gewaltig.

gegrunten Sachen sich so hart wider gemeine Burgerschafft nicht zu erzeigen; die Burgerschafft auch, nicht so geschwinde wider jre Obrikeit zuuorfaren, noch aufzulenen, sondern gemach zu thun, getreuwlich vormanet, mit Vorsprechen, das jnen jre Prediger woll gelassen, vnnd der Lauff des Euangelii nicht gehemmet werden solte; richtede aber bei dem einen so wenig aus, als bei dem andern. Herr Omnes trang durch, vnnd der Rath, so vormals des rechten Vatters, jres alten Burgermeisters, getrewen Vormanungen nicht volgen wolten, musten den Stieffvatter, Herr Omnes, horen.

Cap. IX.

Wie die anwesende Burgerschafft Mollern von der Vischbanck namen, aufs Rathaus midt Herr Christoffer Lorbern auf die Burgermeisterbanck setzten, vnnd den Rath zwungen, das sie die beiden zu Burgermeistern vnnd acht Rathsherren kesen mosten.

Darauf thet sich erst das aufrurische Wesent recht herfur, dan der vnrugigen Burger neben Roloff Mollern Haupter, Franz Wessel, Ludwig Vischer, Bartholomaus Buchow, Hermann Meyer, Nicolaus Rode, haben Roloff Mollern von der Vischbanck genommen, zwuschen sich auf das Rathaus gebracht, vnnd zum Burgermeister auf die Burgermeister Banck gesetzt, vnnd den Rath gezwungen, das sie neben Mollern Herr Christoffer Lorbern zum Burgermeister, vnnd acht auß der Burgerschafft zu Rathsherrn kesen musten; also ein Rhath, wolten sie anders die Kopffe gantz behalten, jre Ertzfeinde auf der kurtzen vnnd langen Banck neben

sich sitzen sehen vnnd leiden musten, Herr Nicolaus Smiterlow aber das alte Lohn seines guten Willens vnnd Fleisses deren, so sich zwuschen Angel vnnd Thur stecken, das sie sich klemmen, entpfangen vnnd tragen mussen. Dann Pacificatores, oder die, so in die Scheide lauffen vnnd Friede nemmen,*) sollen von beiden Theilen erwurget werden.

Dann als Roloff Moller in der Kirchen den volgenden Tag wie ein Burgermeister in den Burgermeister Stull trat, ist Smiterlow nicht allein daraus gangen, sondern auch, da er, als ein weisser, erfahrner Man, leichtlich ermessen konnen, wie geferlich er allhie in sollichem vbeln Zustande sein wurde, ist er mit seinen beiden Söhnen, Clause vnnd Bartram, nach dem Grypswalde gezogen, vnnd bei meiner Mutter, seines Brudern Tochter, vber 3 Jhar zur Herberge gelegen.

Cap. X.

Ursachen, warumb Hertzog Bugschlaves Herren Sohne, Hertzog Jorg vnnd Hertzog Barnim, sollichem unrugigem, rumorischem aufrurischem Wesende in Ihrer F. G. Statt stillschweigend zuseegen, vnnd nicht vielmehr furstlichem tragendem Ampts wegen, da sie doch papistischer Religion waren, demselben werten.

Sollichem vnordtenlichem Zustande in der Stadt haben die beiden jungen Herren, Hertzog Jorgen vnnd Hertzog Barnim, zugesehen, vnnd sich bedunken lassen, wenn sich

*) nehmen, schaffen wollen. Dinnies hat nennen. Nemmen steht aber in beiden alten Handschriften.

der Rhat vnnd gemeine Burgerschaft außgemattet vnnd einander abgearbeitet, daß alsdann J. F. G. in derselben Stadt Iren Willen desto besser schaffen konnten. Für Eins.

Zum Andern kamen auch ins Land, sonderlich in Hinderpommern, etzliche Schwarmgeister; vnter denselbigen der Furnehmster Doctor Amantius; die reitzeden jre Zuhörer zum Bildeſtörmente, vnnd lerten von der Cantzell, das man die Fursten mit Lumpen werffen vnnd auß dem Lande jagen solte, vnnd wurd ingemein darfur gehalten, sonderlich von den Päbstlichen menniglich ingebildet, das die vnnd die Evangelischen einerley Secten weren; die hetten im Lande ein treffenlichen Anhang; derwegen die Fursten gar still weren,*) vnnd dar sie noch papistischer Religion, umb des grossen Hauffens willen, still halten musten.

Cap. XI.

Wie ein Rath, sampt den 48. vnnd gemeiner Burgerschafft, die eingefurten evangelischen Prediger bestelt vnnd angenommen, vnnd darauff die gantze papistische Cleresei, Pfaffen vnnd Mönniche, aus der Stadt nach dem Grypswalde geflogen seindt.

Als nun Personen des Rhats, so Herr Carsten Ketelhudt vnnd andere Evangelische Prediger, da Pfaffen vnnd Mönniche jre Kirchen vnnd Closter vorlassen, also die nicht zu horen gehapt, etzlichmhal predigen gehort,

*) Die Worte: „die hetten" bis „still weren", stehen in der zweiten Handschrift am Rande.

allgemach zum rechten Verstandt reiner evangelischer Lehre geraten, hat ein Rhat mit sampt den 48. vnnd Burgerschaft einhellig die Evangelischen eingefurten Prediger angenommen, mit denselben die Kirchen bestellt, vnnd Herrn Carsten Ketelhudt das Pastorat oder oberste Pfarrampt, als das Haupt vber die andern Prediger vnnd Kirchendiener, befohlen, welches er auch 23 Jar vnnd so lang er lebte, vorwaldet. Pfaffen vnnd Monniche aber hetten leicht abzunemen, das jres Bleibens nicht mehr sein wurte; haben die Thumbherren vnnd Pfaffen alle jre Baarschafft vnnd Vorrhat an Gelde vnnd Geldeswerth, item Siegel vnnd Brieve in grosser Anzal, vnnd auf hohe Summen sich erstreckent, Kirchen vnnd Hospitalen zustendig, auch allerlei Meßgewandt vnnd Ornath, midt dem Silber, so darauf, auch nicht eine geringe Anzahl an Kelchen vnnd Patenen zusammengeraspelt, etzliche Truhen vnnd Kisten voll, verschlossen midt sich hinweggefuhrt, vnnd zum Gryppswalde bei Rathspersonen vnnd furnemen Burgern heimlich vorstecket, nach der Handt zu Gelde gemacht, Siegel vnnd Brieve, darvon jährlich die Rânte, denen, so sie außgeben, oder jren Erben umb halb Geldt verkauft, vnnd von sich gegeben, zu mercklichem, vnwiderbringlichem Schaden, *) Nachteill vnnd Abbruch, beide, Hauptsumme vnnd Zinse, der Kirchen, Hospitalen vnnd allen geistlichen Gutern; wie ich dan selbs, nachdem ich allhie zum Sunde etzliche Jar gewont, eine Schif-Kiste, so woll 40 Jhar vnder dem Bette meines Stieffgroßvattern, Herrn Carsten Swartzen

---

*) Die Worte: zu merklichem unwiderbringlichem Schaden, stehen gleichfalls am Rande in der zweiten Handschrift.

seligher, Bette gestanden, die seine Söhne mihr im Namen des Rhats zum Strallsunde haben volgen lassen, allhie auf die Schoßkammer gebracht; darin, als die eroffnet, befunden etzliche sammytte *) Caseln vnnd andere Meßgewandt, darauf noch wenig Lan Silber vnnd Perlen; auch 2 silberne Agnus dei. Die Mönche zu St. Johannes musten kein Geldt anruren, aber als der Gardian, Henning Budde, **) auch das Closter muste verlassen, hat er jme kein Bedencken gemacht, seines Ordens Regel in Vorgeß zu stellen, vnnd alle Baarschaft, die gantze Summam Geldes, so vorhanden, ***) vnnd was er noch sonst fur Kleinodia, so im Closter gewesen, mit sich hinweg bringen konnen, zu sich genommen vnnd daruon gestrichen.

Es ist aber nicht ohne, das Herr Carsten Ketelhudt, dieweil er anfenglich nur von etzlichen Burgern auf den Predigstul gebracht, one Besoldung gewesen, sondern seinen teglichen Vnterhalt aus dem Weinkeller vnnd König Artus Hove suchen mussen, da er den gantzen Tag einen freien Wirt vnnd gute Gesellschafft bekam, also zum Zechen vnnd Gesellschafft geriet, das er seines notwendigen Studirens verhindert wurt, letzlich †) sich eines Ju-

*) sammette. Zw. Hdschr. Samyt für Sammet. Wachter und Scherz. **) Der Name fehlt in der zweiten Handschrift. M. vergl. oben Cap. VI.

***) „Die — — vorhanden" fehlt in der zweiten Handschrift. In der Haupthandschrift stehen diese, so wie die in der vorigen Note angeführten Worte, am Rande von Sastrow's eigener Hand.

†) dieweil — — — letzlich fehlt in der zweiten Handschrift ganz, in der Haupthandschrift ist es an den Rand geschrieben von Sastrow's eigener Hand.

den, von dem er linguam sanctam auß dem Grundt zu lernen gebraucht, gar zu gemein machte, vnnd zu viel verdrauwete, von dem er so weit vorfuhret wurt, das er errorem a Iudaeo conceptum fur recht vnnd wahre auf die Canzell brachte. Das vorvrsacht ein Rath, einen qualificirten Superintendenten zu bekomen, sich mit Fleisse angelegen seyn zu lassen, vnnd haben Herrn Johann Knipstrow zum Superintendenten vociert; ist der erste, der zum Sunde den Superintendenten Titel gefuret; Ketelhudt gleichwoll an Besoldung vnnd Eren so weit in Acht gehapt, vielweniger vornichtigen wollen, das er die Zeit seines Lebens*) primarius Pastor intitulirt, auch ad S. Nicolaum gegen den Predigstuell an seinem conterfei vnnd Grabschrift Repurgator ecclesiae Sundensis genannt wurt.

Disser Herr Johann Knipstro wurt vociert Anno 24.; hat mit seiner geschichtlichen**) Glimpff, Sanfftmut vnnd Bescheitenheit Herrn Christian Ketelhudt fein wider zurecht gebracht, das an jme volgendts, so lange er lebte, nichts erroris gemerckt worden; hielten sich midt einander friedtlich; Herr Carsten mißgonte Knipstrowen nicht, das er Superintendens, Knipstroen war es nicht zuwider, das Herr Karsten primarius Pastor blib; furhub sich nicht vber jne seines Superintendenten Titels, noch Ketelhudt seines Primats, vnnd das er vor Knipstroen alhier ins Predigampt

*) an Besoldung — — — Leben, ist der Haupthandschrift von Sastrow selbst beigeschrieben; in der zweiten fehlt es.

**) Nach beiden alten Handschriften und Dinnies; geschicklichen. Greifsw. Handschrift. Geschicht, Schicht: series, ordo. Scherz Glossar.

kommen; waren nicht Ehrgeitzige vnnd solche stoltze Hadermetzen, als volgendts Runge vnnd Kruse, sondern lebten midteinander wie Bruder.

Deßgleichen seindt auch die Landtsfursten allgemach zum rechten Vorstande, sonderlich auch des grossen Vnterscheides, gebracht, das der Evangelischen Prediger vnnd der Schwermer in Hinderpommern wider die Obrikeit Lere nicht einerlei, sondern wider einander stritten. Derwegen Jre F. G. die Prediger allenthalben, also auch zum Strallsundt, aller Vngnad vnnd Gefahr entfreiten, vnnd jr Ampt zu thun vorsicherten, vielweniger sich vber den Rath vnnd Burgerschaft beschwerten, das sie die beruffen vnnd angenommen hetten. Vide infra lib. 2. cap. 13.

Vnd wil Historiam Concionatorum alhir zum Stralsundte biß hinunder an seinem Ordt einstellen, vnnd die Geschicht, so sich mit den Meinen vnnd mihr ab anno 23. zugetragen, auch beschreiben.

Cap. XII.

Von dem grossen Vngluck, so meinm Vatter midt Jorgen Hartman vnud wegen Entleibung desselben zugestanden.

Da nun meine Eltern, die beiden jungen Eheleute, sich woll eingerichtet, alles fertig gebauwt, sassen in voller Fudung vnnd Narung,*) midt Federn, Wulle, Honnig, Butter, Korn, hetten jr stadtlich Multen- vnnd Brawwerck; der Scheffel Garsten vnnd Roggen galt nur 7 Witte,

*) Nahrung und Födung. Greifsw. Handschrift.

Habern eine alten Schilling, ist 14 Sundisch Pfennige, das der Baursmann sagte: „wen er nur vor den Scheffel hartes Kornes 4 Sundisch Schilling haben mochte, hette er Arbeites Lohn, begerte nichts mehr;" die Tonne Bier galt 1 fl., wie solliches in meines Vattern Buch zu lesen, das mag woll eine guldene Zeit, vnnd in derselbigen Gelt zu vordienen gewesen sein, wendet sich jre Glückseligheit in einen betrubten gar vbeln Zustandt.

Dan im selben 23. Jahre entkauffte Jorgen Hartmann, Doctor Stoeitentinschen Dochterman, meinem Vattern ein Vierteil Buttern, daruber sie midt einander in Wechsellwort geriethen. Solliches zu klagen geth Hartmann (der ohnedas auff*) Herr Peter Korchschwantzen (der noch Burgermeister wurt, des yetzigen Burgermeisters, Herr Peter Korchschwantzen, Vatter) einen Taßhaken**) trug) zu seiner Frawen Mutter, die (so von Natur hochtrabend, fast reich, hette einen Doctor, so des Landtsfursten Rath, zur Ehe, also geringe Leute wenig achtete) mehr Umbstende, so ich gleichwoll meinen Kindern mundlich berichtet, umb ander Leut willen muß ich's alhie zu erzelen vnterlassen) giebt jme ein Handtbeil mit dissen Worten in die Hand: „Sie, da hastu ein

---

*) zu. **) Muß ein vorn gekrümmtes kurzes Seitengewehr gewesen seyn. M. v. B. 2. Cap. 4. In keinem Glossario, selbst nicht bei Wachter, Scherz und Halthaus, findet sich das Wort vollständig, doch steht bei Scherz: Hacken, Hocken, Streithocken, telum quo ad pugnam usi medio aevo, uncus. Die Sylbe Taß leite ich von dem altdeutschen Tascun, Dasgun (Tas holl.) für Tasche her. M. vergl. Wachteri Glossar. unter Tasche.

ein Vierken, gehe auf den Marckt, vnnd kauf dihr ein Hertz (wie jme dan Doctor Stoeitentin, seiner Frauwen Stiefvatter, von dem Landtsfursten ein Gleith zu Wege gebracht, vnnd zu sollichem Ernst (wie er meinte) gesichert hette; dem begegnet mein Vatter, als er nach der Wagen gähn wolte, jme ein Kessel Honigs wegen zu lassen, oben in der Gassen, dar die Kleinschmiede wonen, ohne Wehre, hette kein Brothmesser bei sich. Den überfelt Hartman, mit dem Taßhaken vnnd Handbeil gerustet. Mein Vatter entspringet jme in eines Kleinschmides Hauß, erwischt die Fleischgabele; die nemen jme die Schmideknechte, deßgleichen wehrten sie jme auch die Leyter, die am Hangelböne stundt; er reist aber von der Wand ein Knebelspies, lauft darmit zum Hause hinaus auf die Gasse, fragend: „wo der sei, der jme sein Leib vnnd Lebent hette nemmen wollen?" Darauf springt Hartman aus des Nebensmides Haus, hat neben seinen beiden vorigen Wehren von dem Ambolz *) ein Hamer genommen, wurft mit demselben nach meinem Vattern, vnnd ob der woll den Wurff mit dem Spieß vorsetzte, so glipperte**) doch der Hamer lengst dem Spies jme vor die Brust, das er etzliche Tage Bluth förde,***) vnnd darauf fluchs mit dem Handtbeile traf er jne in die Schulder. Da er nun mit beiden, Hamer vnnd Handtbeil, nicht mißgeworffen, vormeinend, die Schantze wurt jme weiter nicht mißgeraten, entbloset†) den Taßhaken, lauft damit meinem Vatter auf den Spyes; der stoßt jme den Spies bis an den Knebel in den Leib, das er sturtzte. Diß ist disser kläglichen Historien warhaftige

*) Amboß. **) glippen, plattd. für gleiten. ***) spie.
†) er, nemlich Hartmann.

narration. Jch weis woll, das Gegenteile die anders berichten: das mein Vatter Hartman, so sich in des Schmiedes Stuben hinter den Ofen werloß versteckt gehapt, erstochen hab'; aber es klingt nicht, nugae sunt, fabulae sunt.

Mein Vatter eilet strachs nach der schwartzen Monniche Closter, war mit den Monnichen bekandt; die fuhrten jne in die Kirchen oben vnter dem Gewelbte in ein Steinspindt. Doctor Stoeitentin mit grossen Beistandt vnnd Dienern süchte das Closter durch alle Winkele, kumpt auch in die Kirche; mein Vatter meinte, sie sehen jne; wolte er sie ansprechen vnnd bitten, jne in seiner Vnschuld begangener Notwehre zuuorschonen, gab doch der barmhertziger Gott, das er schwieg, vnnd dem Kegenteil die Augen zugehalten wurden, das sie jne nicht sehen konten.

Jn der Nacht brachten die Monniche jne vber die Mauer, das er langst denn Tamm durch das Torff endest dem Tamme, die Newe Kirche genandt, kommen konte. Da hat mein Stief Großvatter ein Baurswagen von Leiste *) bestelt, der einen Sack midt Garsten, auch ein Fudersack, vnnd meinen Vatter imme Sack vorborgen, nach dem Sunde gefurt. An den Stoeitentin in der Nach **) geraten vnnd gefragt: wo er hin wolte? Ille: „Nach dem Sunde.“ Er auf die Sacke gestossen vnnd gefragt: „Was er geladen?“ Ille: „Garsten vnnd seinen Fudersack.“ Er: „ob er nicht yemands reiten oder lauffen hette gesehen?“ Ille: „ja, es were einer gahr ei-

*) Leist, Dorf bei Neuenkirchen.

**) Die Form Nach ist auch sichtbar in hinach, für hinte, hinct, hac nocte. (Scherz.) Die zweite Handschr. hat auch: Nacht.

lendts den Weg nach der Horst*) geritten; jme hette gedeucht; es were Sastrow vom Grypswalde, vorwunderte sich, das er in der Nacht so eilendts mit dem Pferde rönnte." Also hat Dr. Stoeitentin den Bauren vorlassen, vnnd ist den Horster Weg geritten; mein Vatter aber zum Stralsunde ankomen, vnnd von dem Rhat daselbst Geleiht erlangt.

Es hat aber mein Vatter sollichem Geleith aller Dinge nicht zu trawen gehapt, dieweil der Entleibter M. G. H. Hertzog Jorgens vorgleiter Mann,**) Doctor Stoeitentin, S. F. G. Rath, der das Geleite wider meinen Vatter trefflich aufmutzede,***) vnnd sonst Kegenteil reich, stoltz vnnd mächtig. Ist er in Dennemarken, auch zu Lubeck, Hamburg vnnd darumbher geschweift, biß er vmb ein ansehenliche Summen Gelts mit dem Landtsfursten vordragen ist, die auch bar erlegen mussen.

Vnnd obwoll folgendes nach vielfältigem Anhalten, angewantem Fleiß vnnd Arbeith meines Stieffgroßvattern, Herr Carsten Schwarzen, mein Vatter mit dem beleidigten Part auf Entrichtung 1000 Mk. Bluthgelts vortragen worden, aber gleichwol fur dem Kegenteil die Stadt Gripswalde nicht frei bekomen konnen. Wie aber sollich Blutgelt dem Son vnnd Erben, Brandt Hartman, gedyen, hat dero Augenschein geben, auch noch das Vnglück vnnd Vnheil an Leib, Gute, Narung, Weib vnnd Kindern gespurt worden ist.

---

*) Horst, Kirchdorf, eine Meile von Greifswald.

**) Weil er unter Herzog Jörgen's Geleit (Schutz) war.

***) sehr übel nahm.

Cap. XIII.

Von Zerstorung S. Brigitten Closters vor der Stadt, vnnd wie die Nonnen, nachdem die Mönche auß demselbigen, auch S. Catharinen Closter, entlauffen, wider in S. Catharinen Closter gefuret worden.

In S. Brigitten Closter vorm Sunde sein Monche vnnd Nonnen gewesen, jedoch jre Gemache vnnd Gardenn von einander gescheurt.*) Im Garten war zwuschen jnen ein Maur gezogen, so hoch, daß ein Monnich woll daruber kommen konte; assen auß einer Kuchen, hatten aber eine Rulle zwuschen jnen, darin sie auf der Monniche Seiten, (dan auf derselben die Kuchen gewesen) wen angerichtet, die Schusseln gesetzt, vnnd zun Nonnen herumb geschoben. Wolliche Rulle so gros vnnd weit, das ein Mönch oder Nonne darinn hat sitzen, also der Eine zum Andern zu kommen hat befurdert werden können. Wie sie aber Keuscheit gehalten, ist daraus greifflich abzunemmen, das man in Zerbrechung des Closters in den heimlichen Gemechern, auch sonst, Kinderkopffe, auch woll gantze Corperlein vorsteckt vnnd vorgraben befunden hatt.**)

Anno XXV. hat Her Frantz Wessel (wie aus seiner eigenen Vorzeichnus zu lesen ist) als er nur das Ihar zuuor zu Rath gekohren, neben andern seinen Zuuorordenten, in Brechung der Kirchen vnnd Clostern, Catharinen Closter in Acht zu haben, das einwesende ***) Guter nicht vorruckt wurden, im Garden vor dem Thore

---

*) getrennt, gesondert.

**) In der zweiten Handschrift steht hier am Rande: „Von Keuschheit der Münche vnd Nonnen im St. Brigitten Closter."

***) die vorhandenen.

bey der Graßbancken eine tiefe Kule*) 18 Ellen lang graben vnnd dieselb voll Bilder lassen werffen, damit keine Abgötterien darmit mehr getrieben werden möchte; vnnd als auf grönen Donnerstag des Morgens zwischen 4 vnnd 6 die Nonnen aus S. Brigitten Closter in die Stadt gebracht, empfing sie Herr Frantz Wessel fur dem Closter freundtlich, nam die Abtistin, Margareta Sumes, bei der Handt vnnd furte sie ins Closter mit dem papistischen Gesange: „Veni sponsa salvatoris etc.“ Sie bat, er mochte sich des Schimpffs enthalten, vnnd sie lieber mit ein Pahr Stubecken**) Wein willkomen heissen. Herr Frantz Wessel aber sagte: das es zu trincken noch zu frue were.

Cap. XIV.

Von des Burgermeisters Herr Nicolaus Smiterlowen dreijärigem Exilio zum Gryppswalde, seiner beiden Söne Gelegenheit, des Altisten Zug gen Rom, vnnd wie es ime sampt Doctor Zutpheldus Wardenberg ergangen sei.

Aber zu meiner Historien wider zu komen, hab ich oben gesagt, das der Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlow, in sollichem Stande des weltlichen vnnd geistlichen Regiments midt seinen beiden Sohns, Clausen vnnd Bartram, nach dem Gripswalde gezogen, vnnd sich bei meiner Mutter länger als 3 Jhar vorhalten.

Claus war ein dapffer junger Helt, ansehenlich von Persone vnnd herrisches Gemuts, hette zimblich studirt, vnnd schrieb eine reine Handt, als ich zwar der Art nicht

*) Grube. **) Stübchen.

viel renlicher gesehen; wolte schlecht*) in die Welt, dan Gripswalde, ja das Landt zu Pommern, war jme viel zu enge, sondern, da er erfur, das Kaiser Carol Kriges-leute in Italia hette, erhielt er bei seinem Vatter, das er jne beritten vnnd mit notturfftigem Zehrgelde gefast machte. Ist also zum Keiserlichen Exercitu kommen, vnnd Anno 27. Rom helffen sturmen, einnemen vnnd plundern, bekam grose Beute; wurd aber krank vnnd starb zu Rom.

Deßgleichen Doctor Zutpfeldus Wardenberg, eins Burgermeisters Sohn alhie, von dem schreiben Bergman vnnd Andere, das er sei gewesen ein groß Prelate; dorffte sich woll hören lassen: „er were die dritte Person, so die Welt reyerde;**) war Official alhie; schetzte menniglich nur wie er wölte; hette ein eigen Gefengnus in seinem Hofe, fragte nach dem Rathe nichts; da er's aber zu vil machte, das er des Raths Vnwillen sich hette zu befahren, machte er sich aus der Stadt bei Nachte, dann sein Bruder, Joachim Wardenberg, eröffente jme die Stadt ohne Vorlaubtnus des Rhats, derwegen er auch in die zehende Wochen im blawen Thurm sitzen möste; der war eben zu Rom, als die Stadt erobert wurt; hette sich in einem Spittall vnder die Sieken vorborgen; sie funden jne aber darunter auß, schlugen jne zu Toede vnnd namen hin alles, was er hette. In Marien Kirche allhie richtete er sich ein stattliche Begrebnus; sein Graffstein vnnd darauf sein Titel zum Stattlichsten gehawen, darunder er liegen wollte, wie dasselb in Marien Kirche zu sehen; aber sein Corper ist zu Rom geblieben, vnnd weiß niemandes, ob vnnd wo der begraben sei.

---

*) schlechterdings. **) regierte.

Der ander Sohn, Bartram, blieb zum Grypswalde, fryede*) daselbst meine Pade, Barbaram Schwartzen, meiner Mutter Halbschwester, sororem uterinam; kamen zu wonen in die Bueckstrasse, in die Heuser, darinn mein Großvatter, Bartholomäus Smiterlow, gewont; also Herr Bartrams Kinder vnnd Kindeskinder mihr beide, von Vatter vnnd Mutter wegen, gahr nahe vorwant sein.

Der Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlow, hette sich zu lautem Reden (dan er hette ein clare grobe Stimm, das, wen er ein Gasse entlang ging vnnd einen bei sich hette, midt dem er redete (dan er gar apertus, Wort vnnd Hertz stimmte vberein) konte man jne 2 oder 3 Heuser daruon gereits**) horen) auch dazu gewenet, das er allewege sein Redent mit dissen Worten: „Ja, im Namen Jhesu" den Anfang machte. Einsmal nach Essen ging er nach dem Stalle, seine Pferde zu besehen; der Knecht, als er die Pferde beschickete (dan er gemeinlich 3 Gäule auf dem Stall hielt) schlug mit der Strowgabeln das Pferd auf die Lenden, vnnd braucht' eben seines Herrn Wort darzu: Vmb, im Namen Jhesu. Dem nimpt er die Gabell aus der Handt, vnnd legt sie jme zwuschen die Schultern, das er sturtzete, vnnd sagte: „Ich kann auch deroeins***) woll sagen: In aller Teufsel Namen." Gleichergestalt auch, als ein Nachtbar gegen jme vberwonent, Simon Tode genandt, ein Pfer-

*) plattd. für freiete.

**) bereits, schon.

***) So steht deutlich in den beiden alten Handschriften; denn eines, liest Dinnies.

dekauffer, ein Pferd, so er vorm Thor von Thänen *) gekauft, an den Halffter neben sich furte, vnnd der Burgermeister, als er vor der Thur stundt, vnnd sahe, was es vor ein Pferdt, sagende: „Im Namen Jesu, Simon, habt jr eine Muder **) gekauft?" Nein, Herr Burgermeister, sagt Simon: „Ich habe ein Hängst gekauft;" vnnd gehet indem hinder das Pferdt, hebt jme den Schwantz auf, vnnd wurt gewahr des Lochs vnder der Lateinischen Kunst vnnd spricht: „Seht, wat de Düwell theith: vor dat Holl hutede ick mi nicht." Solliches ist gar zum Sprichwort geraten, welches man noch täglich, da man etwas vnuorsehens enwahr wurt, gebraucht: „Sehe, vor dat Holl hutede ick mi nicht, segt Simon Tode." Da nun Leute vnder 60 Jharen nicht wissen den Anfang sollichs Sprichworts, habe ich dessen alhie wollen gedencken.

Cap. XV.

Wie meine Mutter vor den drei Altärn am Chore zu beten in die Kirche gieng vnnd mich bey der Handt neben sich furte; sie mir im Hause neben dem Haumblocke die Spitze des Beils in das Vorhaupt sties, vnnd ich zur Newen Kirchen vom Pferde gefehrlich geschlagen wurt.

Mein Mutter ging gemeinlich halb nach Mittage, sonderlich in der Fasten, vor alle drei Altar vor dem Chore, betede, wie im Bapstumb gebreuchlich, vor ein yedes Altar ein Pater Noster vnnd Ave Maria. Das Barthel-

*) Thamen bei Dinnies. Offenbar ist es der Name eines Mannes. **) Mutterpferd, Stute.

meweselein muste stetts midt gehen; setzt sich am ersten Altar bey die Mutter nider, legt dar ein Rauchwerck hin. Da jm aber die Mutter zu zeitig auffstundt vnnd jr zum andern Altar folgete, thet er imgleichen; doch das er noch vbrig behielt, bracht er vors drutte Altar. Als nun die Mutter auffstundt, vnnd sahe, wie ich vor allen dreien Altarn das Heiligthumb geweirauchert vnnd das Gebett so herlich beschlossen hette, ist sie zu Haus gangen, vnnd die Magdt mit einem Besem in die Kirche geschickt, das Rauchwerk midt der Andacht aus der Kirchen zu fegen.

Das meine Mutter in jrer Jugendt ohne Haupt bei jren vier kleinen vnerzogenen Kindern haußzuhalten mit schwermutigen, traurigen Gedancken beladen gewesen, hatt man leichtlich zu ermessen. Die, als sie einsmalls beym Hawblock gestanden, gedurrede Vische zugehawen, jr ein Stucke neben dem Blocke auff die Erde gefallen; ich als jre jungste Sonlein bei jr gestanden, das gefallen Stucklein aufgehoben, sie dasselb, als ich mich wieder auffgerichtet, auch aufzuheben sich nidergebucket, stöst sie mihr den Orth des Beils oben in das Vorhaupt. Das Warzeichen ist vorhanden, bleibt auch woll so lange, als ich in dissem sterblichen Lebende bleibe. Ich habe aber dem lieben Gott hochlich zu dancken, das er die gedgede*) grosse Gefahr gnediglich vorwendet hat.**)

Mein Stieffgroßvatter, Herr Carsten Schwartze, bescheidete meinen Vatter, nachdem er mit dem beleidigten Part (wie oben gemelt) außgesont, in das Kirchtorff endest dem Steinbecker Dam, Newenkirchen genandt, in

*) vorgestandene. Greifsw. Handschr.; hier auf richtigerm Wege, als oben in der Vorrede. **) abgewendet.

die Wedeme.*) Daselbst brachte er seinen jungsten Sohn Matthias mit; meine Mutter kam mit jren vier kleinen Kindern auch dahyn; war im Herbst, das die Bieren **) zeitig weren. Vnder dem Birnbaume stunden meines Großvattern Pferde, 2 appelgraue, rußke,***) wollgehaltene, mutwillige Klepper. Wir Kinder wurffen die Birn vom Baum, aßen, vnnd als wir jhrer satt, wurffen wir uns mit den Bieren. Als ich eine grosse Biere auß der Handt geworffen, die dem einen Klepper zwuschen die Hinderschinkel gefällen, ich sie aber gern wider gehapt, lauff ich der Bieren nach, vngeschewet dem Klopper zwuschen die Schinkel; der schlecht †) mihr neben der Dunnunge ††) eine geferliche Wunde in den Kopff, dessen sie alle nicht so sehr der Wunden, als der grossen Gefahr darbey, erschrocken, vnnd liessen mich strax mit den andern Kindern nach der Stadt zum Arstenn †††) fuhren.

Cap. XVI.

Von der beiden, Hertzog Jorgen vnnd Hertzog Barnim, Huldigung; von des Kirchern Absterben; das die außgewichenen Pfaffen wider in den Sundt kämen, vnnd die Enderunge des Herrn Burgermeisters Nicolai Schmiterlowen Exilii.

Anno XXVI. sein Hertzog Jorgen vnnd Hertzog Barnim zum Sunde, die Huldigung zu entpfahen, mit 400

---

*) Pfarrhaus. **) Birnen.

***) rußk, wild, ungestüm. M. s. das Brem. Niedersf. Wörterb.

†) schlägt. ††) Schläfe.

†††) Arst, niedersf. für Artzt. Frisch und Adelung.

Pferden eingeritten, jre privilegia confirmirt, aber das Kirchen- vnnd Bildesturment ist dahin gerichtet, was der Kircher*) Hippolytus Steinwer midt Rechte wider Strallsunde wurde erhalten. Derselbe lies die Strallsundischen ans Keyserliche Cammergericht citieren, vnnd wurt so weit procedirt, das Zeugnus auffzunemen vorordnet. Die Keyserlichen Commissarien, die Zeugnus zu Gripswalde aufzunemen, citierten auß dem Sunde Burgermeister, Ratsherrn, Burgere, auch Predigern, woll in die 60 Personen, die vormittels Eides Zeugnus geben mosten. Der Stadt ging viel Geldt darauf; dem Kirchern aber hulfen alle Pfaffen, so auß dem Sunde gewichen weren; brachten derowegen viel Geldts darmit zusammen, das sie Siegel vnnd Brieue, den Kirchen vnnd Altarn darin zustendig, als sie entflogen, mit sich nemen, vnnd den, so sie außgegeben oder zuuorzinsen gebureten, gegen Entrichtunge der halben Hauptsummen hingeben. Aber der Kircher (als er spurte, das es nach seinem bösen Willen nicht vortgehen wolte) sagt man, das er thot gefunden, dan er sich auß Mistrost gehengt haben solte; darmit der Proceß ein Ende genommen hat, vnnd die entflogene Pfaffen sind allgemach wider in den Sundt gezogen.

Wie nun die von Mollern vnnd Andern vorfurte gemeine Burgerschafft, was sie zu jrem vnnd gemeiner Stadt Nachtheil vnnd grossem Schaden von der dollen Saw gefressen, fast verdawet**) vnnd woll gewolt, sie hetten Smiterlowen in der Stadt behalten; dan in

---

*) Kirchherr. **) verdauet.

der Huldigung, das die Sachen, darumb er aus der Stadt gezogen, vnnd was in seinem Abwesen getrieben worden, vbel geraten, woll gemerckt, auch die beiden Landesfursten beide aus der Nurnbergischer Reise, auch von jrem Herrn Vattern vnnd sonst seine Gelegenheit, Vnschult vnnd Auffrichtigheit genuchtsam erfahren, derwegen es in der Huldigung darhin gerichtet, das Roloff Moller Dinstages vor Jacobi aus der Stadt jme, Schmiterlowen, entweichen mussen, vnnd der Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlow, vort den ersten Augusti am Tage Vincula Petri, in die Stadt gezogen ist. Roloff Moller hat sich zu Stettin vnnd darumbher etzliche Jhar vnnd so lange enthalten,*) biß jme, mit gutem Willen vnnd Nachgeben des Herrn Burgermeisters Smiterlow, in die Stadt zu kommen erlaubt; doch nicht vber 14 Tage darnach gelebet, also gleichwoll in seinem Hause bey Weib vnnd Kindern, doch, wie man sagt vnnd leicht gedencken kann, vor Grämnuß gestorben ist.

In sollichem Smiterlowischen Exilio, wie oben gemelt, ist er bey meiner Mutter midt seinen beiden Sohns, mein Vatter dagegen in seinem Hause zum Stralsundt zur Herbergen gelegen; beider Frawen, Smiterlowische nach dem Gripswalde, vnnd meine Mutter nach dem Sunde, in allerley Sommer- vnnd Winter-Wetter, Hagel, Schnee, Schlagregen, Frost ꝛc. ab vnnd zugezogen; mit was Vnbequemicheit, Vnkost, Vorseumenus in jren Heusern sollichs gescheen, ist leicht zu ermessen.

*) aufgehalten.

Anno XXVII. auf Michaelis ist meine Schwester Magdalena, deren oben Cap. 2. der Lenge nach gedacht, gebohren worden.

Cap. XVII.

Das ich zum Gripswalde, so lang meine Mutter noch dar gewont, in die Particularschule gangen, vnnd wie ich mich sonst vorhalten.

Man sagt mihr, ich soll in meinen kindtlichen Iharen fast wilt gewest sein, das ich auf S. Nicolaus Thurm männigmal gestigen, einsmals ausserhalb des Thurms in der Högede gegen den Glocken umb den Thurm gangen. Da nun meine Mutter für jrer Thuren (so recht gegen dem Thurm) gestanden, vnnd ihr Sonlein so spatziren gesehen, ist sie fast bekummert gewesen, biß er vnuorletzt wider herunter kommen; hat sie auch Barthelmewese dagegen gegeben, was er wol vordient hette.

Dieweil meine Mutter zum Gripswalde wonete, ging ich daselbst in die Schule, lernete nicht allein lesen, sondern auch ex Donato declineren, compareren, conjugeren; begunten mihr Torrentinum furzulegen;*) moste in die Palmarum, nachdem ich die vorgehenden Ihare

*) Die Stettinsche Handschrift hat: begunten, mir den Terentium furzulesen. Man sieht, dem Abschreiber war der römische Comiker Terentius bekannter, als der niederländische Grammatiker des funfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts, Hermann Torrentinus aus Zwoll in Ober-Yssel.

erstlich das kleine, darnach das grosse Hic est, vnnd nach demselben das Quantus singen. Das war den Knaben eine grosse Ehre vnnd jren Altern nicht die geringste Frewde, dan man gebrauchte darzu aus denn Schulen die wackersten Knaben, die sich nicht entsetzten fur der grossen Menge der Cleresei, auch weltlicher Personen, vnnd mit heller Stimme, sonderlich das Quantus, heraußer heben konnten. Aber volgende Historien werden genuchsam geben, wordurch in mihr Complexio sanguinea sei in melancholicam vorwendet,*) meine Wiltheit vnnd Frôligheit wol gestillet vnnd zuruckgetriben worden.

*) umgewandelt.

Lib. II.

Meine Mutter bricht auff vom Gripswalde, zeugt nach dem Stralsunde, dar mein Vatter ein wust, bawfellig Haus gekaufft. Ich wurt ein Student zum Gripswalde; war Herrn Bartram Smiterlowen, wie er als ein junger Rathmann in die Mey ritt, sein Schiltjunge, furte jme den Krantz vor. Beschreibunge des Burgermeisters Herr Vicke Bolen grewliche Historia. Von meinem farlichen Fall zu Stettin im Garten. Wie mich Smiterlowen Son zurucke von der Fußkusten geferlich sties. Vom Engelschen Schweiß. Die Historia vonn meiner Altern Magdt, so leibhaftig midt dem Teuffel besessen. Von meinem Bruder Joannes, vnnd vnter wem er studierte. Historia von dem, so derwegen verbrandt, das er mit seiner eigenen Tochter ein Sohn gezeugt hette. Hertzog Jorgen starb. Vom Landtage zu Treptow. Von zwei Schadentregerschen, so von meinen Altern bei grossen Summen der Liewelingschen vnnd Bruserschen zutrugen, darher mein Vatter midt genanten beiden in weitleufftige rechtliche Proceß, beide albie, auch zu Lubeck vnnd ans Key. Cammergericht geriet. Beschreibung der Wumpel; wie ich den Arm zufiel. Wie ich vom alten Balcken besturtz wurt. Mein Vatter wurt zum Alterman der Gewandtschneider gekoren, vnnd wurt zu Treptow die Ordenung gemacht.

Cap. I.

Meine Mutter bricht vom Gripswalde auff vnnd zeugt nach dem Sunde; ich aber blibe bei meinem Stieffgroßvatter vnnd wurt zum Gripswalde deponiert.

Anno XXVIII., da meine Altern spurten, das Hartmannischer Anhang mit Keinem zu erweichen, meinen Vatter in die Stadt, sein Hauß vnnd Narung zu gestat-

ten, sonder wolten meine Altern (als frommen Eheleuten geburt) die Last der Haußhaltung midt einander tragen, hat meine Mutter meinem Vatter nachzihen mussen. Derwegen mein Vatter die Burgerschafft zum Stralsund gewonnen, ein Hauß daselbst gekauft, mein Mutter vom Gripswalde auffgebrochen, jr Hauß daselbst vorheuret, vnnd ist also im Frueling nach dem Sunde gezogen.

Vmb dieselbige Zeit hat mein Stieffgroßvatter, so daßmahl Kemerher*) zum Gripswalde war, mich zu sich genommen, daselbst zu studiren; wurt ich deponirt, hatte zum Präceptoren Georgium Norman, auß dem Landt zu Rugen bürtig, kam noch zum Konige in Sweden zu Dinste, bey dem ist er auch gestorben. Ich studierte aber gar weinig, hette die Pferde vnnd darauf spatziren zu reuten vnnd mit dem Großvatter auf der Stadt Dorffer zu fahren, lieber, alß die Bucher; derwegen auch in studiis desto weiniger proficierte.

Cap. II.

Grewliche Historia von dem Burgermeister Vicke Bolen, vnnd das ich dem Meygräuen den Krantz vorfurte.

Es war ein Burgermeister zum Gripswalde, hieß Vicke Bole, dessen Geschlecht in Landt zu Ruigen woll bekandt; sein Vatter Sturnick Bole, der noch newlich gelebet hatt, dinte daßmal bei jme vor einen Jungen. Vor seinem Burgermeisterstandt war er gut Euangelisch, ein fleissiger Patron der Euangelischen Predigern; als er aber

*) Kämmerer.

aber zum burgermeisterlichen Standt erhaben wurt, apostasierte er, wurt den euangelischen Predigern so feindt, als er zuuor freundt gewesen. Ich bin darbei gestanden, gesehen vnnd midt angehort, das er in der vntersten Cumpanie, darin er Alterman war, als er einen halben Rausch bekomen (alsdan wolt' er nichts anders, als hochteutisch, darzu nur von Krigsleufften reden, dan er in etzlichen Zugen gewesen) auch als ein Burgermeister, auch Alterman oben an saß, das grosse, breite Wort allein hette, hies er die Spielleute, Pfeiffer vnnd Trummelschläger vor sich komen, fragt den Pfeiffer, ob er auch ein Veltgeschrei machen konte? der sagte Ja, vnnd pfeiffte es daher auß dem hogsten Thon. Da sagt der Herr Burgermeister gar Trasonisch: das ist ein Kerl, den man im Schertz vnnd Ernst brauchen kan. Da steht Knipstro zum Stralsunde auf der Cantzel: Pap, Pap, Pap! was ists mehr; wens zum Ernste geraten solte, wust er nicht ein Veltgeschrei zu machen; worzu ist er dan nutze?

Aber wie gieng's jme: In fine videtur, cujus toni. Primo Maij dieses 28. Jhars, war es an Herr Bartram Smiterlowen, das er mit seinem Rathmanskrantze in den Mey reiten sollte, vnnd ich jme den Krantz vorfuren möste; riett disser Burgermeister, jme, Smiterlowen, zun Ehren, oder vielmehr jme selbst zum grossen Ansehen midt Knechten vnnd Gaulen (deren 3 oder 4 er stetts auf der Strow*) hette) in Warheit zum Geprenge woll staffieret, neben dem Meygräuen; das vns woll ander Wetter (wens dem lieben Gott gefellig were gewesen) zu Vollenfurung vnsers Hoffarts gedyent, dan es war

*) auf der Streu; auf dem Stalle.

ein sollich kalt Vorjhar,*) das den 1. Maji kein Laub- lein auf dem Baume, kein Graßlein aus der Erden, ja eben im Auß- vnnd Einreiten der Schnee Enkels hoch fiel, das man nur eilete, wider in die Stadt zur warmen Stuben zu kommen, vnnd gleichwoll (wellichs mir Wunder nimpt) dem Winterkorne nichts hinderlich. Als man nun in die Stadt kam, dem Meygrauen den Krantzt (wie gebrauchlich) vorbracht, ein yder nach Hauß riett, also auch der Burgermeister, nöttigte jne der Stuellgang so sehr, das er nicht erwarten konte, das ein Knecht den Gaul von jme genommen vnnd angelegt hette, sonder ritt vor den Knechten in den Hoff nach dem Stalle, lest den Gauien in seinn Raum gehen, eilet nach dem heimlichen Gemache; vor demselben sturtzte er nider. Als die Knecht baldt darauf inn den Stall folgeten, ist er thoedt, vnnd der Hals vmb, das Angesicht nach dem Ruggen werts gedreyget. Also ist midt Gott vnndt seinem Wort vbel zu schertzen.

Cap. III.

Auff dem Landtage zu Stettin thet ich ein geferlichen zurückschlagenden Fall im Garten.

Nachedem Anno XXIX. auf Bartholmei zu Grimnitz durch Hertzog Erichen vnnd Hertzog Heinrichen von Braunschweig derr Erbvortrag zwuschen dem Churfursten zu Brandenburg vnnd Hertzogen zu Pommern auffgerichtet (den dan Hertzog Jorgen zu halten eidtlich beteuret hette) als aber derselbige Vortrag den Landstenden

*) Frühjahr.

im selben Jhare auff Galli zu Stettin vorgehalten, sie darmit aller Dinge nicht zufriden gewesen, sonderlich der beiden wegen, das die Marggrauischen in der Huldigung midt vmbher zihen vnnd man jnen 5000 fl. geben solte, dan solliches vber die Armuth gehen wurde, vnnd haben den Ort des Vortrages Grimnitz genandt Gremnitz. Aber es moste gehalten, vnnd von den Pommerschen Landstenden vorsigelt werden; zu dem Ende den der Landtag zu Stettin auf Galli außgeschriben worden.

Zu diesem Landtage wurt aus dem Rathe zum Gripswalde mein naher Ohm (dan er vnnd mein Mutter von 2 Schwestern geborn) Herr Caspar Bunsow, der Burgermeister, geschickt, nam mich mit vor einen Volge-Jungen, oder, proprie zu reden, fur ein Speluogel, vnnd das ich mich etwas fursehen solte. Sein Wyrth furte jnen in seinen Garten; der war woll excoliert; hette darin einen schönen Carpenteich, vnnd hart daran ein Borch *) gebawt; auf dieselb stich **) man inwendig; vber der Treppen was die Luke, die man zuschlyssen konte. Als nun die Herrn auf der Borch die Lust an den Karpen im Teich anschaweten, klimmete ich auch zum Fenster hinauf gegen der Luken, vnnd als ich wider hinunter steigen wolte, vorgaß ich der Luken vnnd sturtzte zuruck durch die Luke die Stige hinnunter, das es menniglich Wunder nam, das ich nicht den Hals, oder zum weinigsten ein Schinkel oder ein Arm entzwei gefallen hette. Aber mein Gott erhielt mich durch den Dienst der heiligen Engeln, das der Teuffel das nach Willen nicht zum Ende bringen konte, was er zu thun entschlossen hette.

---

*) eine Burg. **) stieg.

5 *

Cap. IV.

Herr Bartram Smiterlowen altister Sohn ſtieß mich vor die Bruſt, das ich von einer hohen Fußkiſten zuruck gar geferlich ſturtzete.

Herr Bartram Smiterlowen altiſter Sohn, Clawes genandt, von funff Jharen, war aber langer vnnd ſtarker von Glidern als ich, ein vorzweifelter Schalck, thete den Kindern in der Nachtbarſchaft viel Gewalts vnnd Vberlaſts, da er von dem Vatter nicht allein nicht geſtrafft, ſondern wurt auch von jme auf der Nachbarn Klage mit groſſer Rucheit vordedinget*) vnnd in ſeinem Muttwillen vnnd Boßheit geſtarkt, das der Großvatter, Herr Carſten Schwartze, ein groß Parlement, ja Mort vnnd Todtſchlag zwuſchen dem Vatter vnnd den Nachbarn zu vorhuten, jne zu ſich nam; ſchlieff bei mihr in der Kemmaden auff einem Bette. Einsmall auff den Morgen, als wir auffſtunden vnnd beide bey einander auff der hohen Kiſten endeſt**) dem Bette vns anzogen, ſties er mich one einiche Vorwort oder gegebene Vrſach, ſonder ſchlechts***) auß boßhaftigem Muttwillen (dan er ſo gewenet, das er ſeine vnaußſprechliche Boßheit nicht vnderlaſſen konte) fur die Bruſt, das ich zuruck von der Kiſten (warlich ein geferlicher Fall) hinnunter ſturtzte. Dann einsmalls richtete der Großvatter ein groß Nachtmall an, darzu er nicht alleine ſeine Kinder, ſonder auch Ander gelaten. Auf den Abendt, als eins yedern Knechte ſeinem Herrn die Luchte brachte, vnnd bei dem Feur ſaſſen,

*) mit groſer Rauheit vertheidiget.

) am Ende des Bettes. *) allein, bloß.

kam disser Lecker zu jnen, brauchte gegen sie allerlei Schalckheit. Die Knechte furchteten den Vatter, liessens alles furuber geen. Letzlich vnderstundt er sich, dem einen nach dem andern den Brumm*) zu schlan; einer vordreiste sich vnnd schlecht jne aufs Maul. Er laufft in die Stuben hinder dem Vatter, vnnd sagt deme, wollicher Knecht jme die Maulschelle geben hette. In der Nacht, als das Banketh geendiget, die Gäste ein yeder nach Hauß zu gehen auffstundt, die Laternen angezundet, man aus dem Hause auf die Gasse kam, man nicht anders als allenthalben vnnd bei einem yedern Still vnnd gutem Friedt vormerckete, entblost der Vatter den Taßhaken,**) so er an der Seiten hette, vnnd hawet dem Knechte, als er vor seinem Herrn die Laterne trug, eine greuwliche Wunde in die Schulder hinein: das mein Großvatter, solt ich anders vnvorletzt von dem Lecker bleiben, vnnd er derwegen in keine grossere Muhe geraten muchte, mich zu Haus nach dem Sunde moste furen lassen.

Cap. V.

Auff des Priesters Eli vnnd seiner Söne Sunde moste auch derselben Straffe ervolgen. 1. Regum 4.***)

Da er nun in sollichem Muttwillen aufwuchs, darin der Vatter jme nit allein nicht straffte, sondern vielmehr

*) Den Brumm schlagen, ein Kinderspiel, da ein Kind des andern Lippen berührt, so daß ein brummender Ton erfolgt. Das Beleidigende liegt hier darin, daß der Knabe mit den Dienern ein Kinderspiel treiben wollte.

**) Siehe oben zu B. 1. Cap. 12.

***) 1. Sam. 4. Zweite Handschrift.

ein Gefallen daran trug, das auch niemands daruber klagenn dorffte, vnnd als er erwachsen bei 27 Jharen alt, einsmals gen Rostogck reiten wolte, vnnd zum Röuerßhagen Nacht blieb, im andern Kruge gegenvber zug ein Wagen mit Kauffleuten ein, das sie bey dissem Menschen, (dan sie kenneten seinen bosen Kopff wol) nicht sein wolten; der eine hette ein Schießhundt, der lief in den Krug, darin Smiterlow war; der bant den Hundt an, als were er sein, zu behalten. Den Morgen, als sie auff sein wolten, missede der Kauffman seinen Hundt, fandt den bei Smiterlowen, der auch aufgesessen, vnnd den Hundt beim Stricke midt sich furte. Der Kauffman begerte seinen Hundt; Smiterlow wolt den nicht vorlassen, sonder zuckete sein geladenes Rhor auf den Kauffman hersur; der Kauffman aber wurt zum ersten fertig, vnnd scheust jne oben am Leibe durch den Schinckel; der ritt woll kummerlich nach Rostogck, da er vorbunden, aber nach wenig Tagen war er des Todes; der Kauffman ritt sein Strasse, kam daruon, es kreyede*) (wie man sagt) weder Hundt oder Hane darnach, sonder der Vatter bekam das Kratzen im Nacken. Also beide, Vatter vnnd Sohn, bekemen jren rechten Lohn, der auf solche Kinderzucht gehoret. Solliches schreib ich Herrn Bartram nach seinen Kindern nicht zu Vordrieß noch Schmach, denn solliches unser dubbelten Vorwandtnus tam in linea materna, quam paterna, wie ich solliches oben in I. lib.

---

*) krähete. Eigentlich soll das Sprichwort wohl heißen: Es kräht weder Huhn noch Hahn darnach. Im gewöhnlichen Gebrauche wird es gewöhnlich so corrumpirt, wie es hier und sonst noch bey Sastrow sich findet.

Cap. 14. in specie vormeldet hab, sonder meinen Kindern zur Vorwarnunge vnnd Vormanunge, das sie ir Kinder von Jugend auff in zimblicher Zucht vnnd Zwang halten, sie vnterrichten vnnd weisen, das sie niemandt leicht beschweren, zu einem Andern sich nit notigen; sein etwas,*) erheb sich vber ein Andern nicht, sondern laß deil auch ettwas sein.

Cap. VI.

Von meiner Altern Magdt, so leibhafftig vom Teuffel besessen.

In dissem Jhare ist das Engelsche Schweis, so wol im vorschynen **) 28. Jhare angangen, hie gewesen, darin viel Leute gestorben; mein Mutter ist zwåmal darin gelegen, doch genesen; darzu ging sie schweres Fusses midt meinem Bruder Carsten; wolt gegen die Einholung***) scheuren vnnd waschen lassen (wie es die Frawen im Gebrauch haben).

Nun hetten meine Altern daßmal eine Magdt, so vom bosen Geiste besessen; het sich zuuor nicht herfurgethan, sondern daßmall, als sie das grosse Wandtschmide†) zu scheuren, Kessel vnnd Grapen herunter nemen solte, wurff sie die herab auf den Boden, sehr greuwlich, vnnd rieff–

*) Keinem Andern Noth und Gewalt anthun; bescheiden Etwas seyen, nicht Alles vorstellen wollen.

**) vergangenen, hingeschiedenen.

***) Entbindung. Das Wort ist noch jetzt im Gebrauche.

†) Wandschmeide. Die zweite Handschr. Es sind Kessel und anderes Küchengeräth, welches in den Küchen gewöhnlich an der Wand hängt, gemeint.

mit lauter Stimme: Ich will herauß. Als man nun vormerckete die Gelegenheit, nam sie jre Mutter (so in der Patinenmacherstrassen wonete) zu sich, wurt etzlichmall zu St. Nicolaus in die Kirche im Rigischen*) Schlitten gefuret. Wan die Predigt geendigt, wurt er beschworen, vnnd befundt sich aus seiner Bekendnusse, das jre Mutter auf dem Marckede einen frischen sauren Käse gekauft vnnd ins Schap**) gesetzt; die Magdt im Abwesen jrer Mutter ans Schap gekomen, hette vom Käse woll gegessen. Als nun die Mutter gesehen, das yemandts beim Käse war gewesen, hette sie dem den bosen Geist in den Leib gefluchte, seither er in der Magdt haußgehalten. Als er darauf gefragt worden, weil die Magdt der Zeit zum Sacrament gangen, wie er dan bei vnnd in jr sein konnen? R. Es ligt woll ein Schalkt vnder der Bruggen***) vnnd lest einen frommen Man vber sich hingehen. Er were mitlerweil jr vnder der Zungen gesessen. Er wurt aber nicht allein gebannet vnnd beschworen, sonder auch von menniglich, so in der Kirchen darbei vnnd vmbher stunden, auf den Knien sitzende fleissig vnnd andechtig gebettet. Mitt dem Exorcismo trieb er sein lauter Gespot; dan, wan der Prediger jne beschwur, das er außfaren solte, sagt er: Ja, er wolte weichen, mößte auch woll reumen; aber forderte allerlei jme zu erlauben midt zu nemen; wan jme das eine Geforderte abgeschlagen wurt,

*) Schon Dähnert (Plattd. Wörterb. S. 380.) hat dargethan, daß die gewöhnliche Benennung Reinsche Schlitten, gleich als wäre diese Art von Lustschlitten vom Rhein nach dem nördlichen Deutschlande gekommen, nur auf einer verdorbnen Aussprache des Worts beruht. **) Schrank. ***) Brücke.

so hett er das Ander an der Handt. Es stund einer vnder den Anwesenden, als die betteden, behielt den Huedt auf, begerte er von Predigern, jme zu erlauben, das er dem den Huet vom Kopff nemen dörffte, den wolt er mit sich nemen vnnd weichen. Ich trage Sorge, were es jme von Gott gestattet worden, Haut vnnd Haer hetten midt dem Hute geen mussen. Gleich Gespöt hab ich fast um dieselb Zeit im Flaßhagen*) gesehn, an dem, so eine Fraw, Kronsche genandt, ein ehrliche, fromme, gottselige Matrone, auch leibhaftig besessen. Als sich der Prediger jne zu exorcisieren zum sauresten werden ließ, vnnd ein junge Fraw, Hans Splits Schwester, jr Man hies Herman Wolff, nach demselben in jrem Alter bekam sie zur Ehe Laurentz Ladewige (dan sie thäts allen Frawen, denn Kopff zu schminken, die Müsse**) auß der Kunst gefaltzet, vor dem Spiegel puntlich***) zu setzen vnnd zu slyen,†) beuor)††) wie sie nun zur Hausthur hereintrat, sagt der Bösewicht: Ja, kompstu: Ich will dihr dero eins das Mußlein vorme Spiegel am Kopffe schichlich sleyen, es sollen dihr die Ohren schmertzen. Letzlich, als er wuste, das die Zeit, die Magdt zu plagen, vorflossen, vnnd vormerckte, das vnser Herr Gott das glaubige Gebett gegenwurdiger†††) Leute gnediglich erhoret, forderte er gar spötlich ein Taffel Glases auß dem Fenster vber der Thurndhur, vnnd alß jme auß derselben

*) Name einer Stralsundischen Straße. **) Mütze.

***) Von Punt, Punte, die Spitze.

†) ordnen (componere). ††) zuvor. †††) für gegenwärtig; der Greifsw. Cod. und Dinnies gegenwärdig. Die beiden alten Handschriften haben: gegenwurdige.

ein Raute erlaubt, ist dieselb zusehendes midt einem Klange gelöset vnnd daruon geflogen. Nach der Zeit hat man nichts Böses bei der Magdt, so auffm Dorffe ein Man bekommen, von dem sie Kinder gezeuget, vormercket.

Cap. VII.

Wo vnnd vnder wem mein Bruder Johannes vnnd ich daßmal studiret vnnd vns der Zeit zustundt vnndt begegenet.

Mein Bruder Johannes, so (wie oben gemeldet) 5 Jahr älter als ich, hat erstlich Doctorem Aepinum (war aber daßmal nicht Doctor, vnnd wonete auf S. Johannis Kirchoue) vnnd nach jme Hermannum Bonnum zu Präceptoren gehabt. Bonnus hette sich gerne alhir ad vitam järlichs vmb 50 fl. vorpflichtet (dan man hette der Zeit in der Regirunge keinen, der studirt hette, also ein Rath, der ohne daß sowoll als die Landsfursten mehr papistisch als Euangelisch, literatis nicht gewogen) als jme solliches abgeschlagen, ist er des jungen Koniges zu Dennemarcken praeceptor geworden, dem er auch praecepta Grammaticae (so der Jugendt etwas bequemer als Donatus, vnnd man noch in scholis vor die Jugendt gebraucht vnnd Grammaticam Bonni nennet) furgeschrieben hat; nachdem er aber seinen Abscheidt aus Dennemarcken genommen, ist er zu Lubeck angenommen, von jnen ehrlich gehalten, pro Superintendente gebraucht, auch daselbst gestorben, vnnd hinder dem Chore (wie der Augenschein gibt) honorifice begraben worden.

Derwegen gemelter mein Bruder in der Schulen zu Lubeck etliche Jhar, von dannen er gen Wittenberg geschickt, vnnd daselbst etliche Jhar (wie schwer es auch

meinen Altern gefallen) von denselben erhalten worden, daselbst, obwoll etliche delicta juventutis mit vnter gelauffsen, so hatt er dennoch in studiis ansehentlich proficiert, dessen hernach etwas wurt gedacht werden.

Mein Präceptor war Matthias Brassanus, vor Zeiten ein junger Mönnich im Closter Camp; als aber M. G. H. das Closter einnam, hat er dissen vnnd Herr Lenhardt Meifisch zu Wittenberg etliche Jhar vnderhalten. Meifisch wurt Hoff-, auch volgendts Stadtprediger zu Wolgast, letzlich Pastor zur AltenKirchen auf Wittow, eine rechte Epicurische Saw; Brassanus aber war ein fein, messiges, zuchtigs, gelerts Menlin. Als er von Wittenberg kam, war er ein gute Weile vor dem Schuldienste Herr Nicolaus Smiterlowen, Burgermeisters, beiden Sohn, Jorgen vnnd Hansen, Paedagogus, volgendts Rector scholae, wurt auch nach etzlichen Jharen vom Erb. Rathe zu Lubeck zum Rectore jrer Schulen vociert, vnnd auf fleissig Schreiben denselben zu Gefallen der Sundischen condition erlassen, wie er dan gemelte Lubesche Schule viel Jhar biß in sein Sterbstundlein löblich regiert hat; den, sag ich, hette ich zum Sunde pro praeceptore, vnnd wurt also aus dem zum *) Gripswalde deponiereter Student, widerumb ein Stralsundischer Bachandt. **)

Ich ging in die Schule, lernete so viel als ich vor Wiltheit konte; das Ingenium (lies sich ansehen) war zimblich, aber Stetigheit war nicht vorhanden; des Win-

---

*) zum fehlt in der zweiten Handschrift.

**) M. s. d. Art. Bachant in der A. E. d. K. u. W. v. Ersch und Gruber. Th. 7. S. 29.

ters lieff ich mit Johan Gottschalcke vnnd andern meines Schlags Schulern bogeis.*) Johan Gottschalck war Hennicke Vormeyer,**) hette lange Schinkel, wenn er algereit durchtrat, konte er midt trucknen Schuhen entrinnen. Wir andren, so volgeden (darunter ich nicht der letzte sein wolte) fillen ein, mosten zu Lande waden; so stund mein Vatter bißweilen auf der Vberbruggen, vnnd sahe es; wie sein Sonlein sein Kurtzweil vnnd Lust gebrauchte. Wen ich aber inkam vnnd vor dem Kacheloven saß, mich wiederumb zu trögen,***) Hei, wie bunckfasede†) er den bedröueten Barthelmewes; dan mein Vatter war gar ein cholerischer Man. Des Sommers batet ich mich mit meinen Gesellen hinter Lorbern, so yetz meine Scheure ist, im Strande; das sahe mein Ohm, der Burgermeister Herr Nicolaus Smiterlow, aus seinem Garten hinter seiner Scheuren; zeugts meinem Vatter an; der kam mit einer guten Ruthen des Morgens auf den Sael vor mein Bette, vnnd, dar ich schlieff, nestelde ††) er sich mittlerweil auf vnnd redete laut, das ich erwachen solte. Wan ich dan erwachte vnnd ine vor mihr stan vnnd daneben die Rute auf dem Nebenbette ligen sahe, vorstundt ich woll, was die Glocke geschlagen hette; da ging es ahn midt bitterlichem Weinendt zu flehen vnnd zu bitten. Er fragte: was ich ge-

*) Fehlt in allen vor mir liegenden Glossarien. Was es heißen soll, ist klar.

**) Sprichwörtliche Redensart für: führte den Zug an. Im Hochdeutschen würde sie heißen: war Hänschen Vormäher.

***) trocknen. Die Greifsw. Handschrift hat trucknen.

†) bunkfasen für prügeln. Dähnert hat Bunks (Schlag, Prügel) und bunksen, das Zeitwort. ††) knöpfte er sich auf.

than hette? Ich lobte an, wolte mein Lebtage im Strande nicht mehr baden. Ja Juncker, sagte er, (wan er mich jrsete*) vnnd**) Juncker hiesse, wuste ich woll, das die Sachen zwuschen jme vnnd mihr vbel gewant weren)***) habt jr gebadet, so mus ich qwesten; ergryeff indeme die Rute, wurff mihr die Kleider vber den Kopff, vnnd lonte nach Vordinste.

Meine Altern erzogen jhre Kinder zwar woll; mein Vatter war etwas hastig, vnnd wen die Colera vberhandt nam, konte er keine Maß halten. Dan einsmhal erzornete er sich vber mich; er stundt im Stalle, ich aber vnder der Thur des Stalles, erwuscht er die Stackengabell, scheust†) die nach mihr. Ich entsprank dem Schus, der war so geschwinde, das die Gabel in ein eichen Batstubenstender so tieff zu stechen kam, das man sie midt Gewalt herauszziehen moste; dar dan der gnedige Gott des Teuffels Vorhaben, beide gegen meinen Vatter vnnd mihr fursichtiglich vorhinterte. Die Mutter aber, so vberauß glimpflich vnnd holtselig, sprang (von den Kindern vnuormercket) zu, sagt woll: steupt bas, der vorzweiffelter Bub hat es woll vordinet, et interim begrieff sie jme den Arm vnnd Handt, darinn er die Rute hette, das er nicht zu hart zuschmeissen konte. Die Kinderzucht wollen auch meine Kinder gegen die Jren zu gebrauchen lernen, das sie mit alzuharter Straffe jren Kindern an Gesuntheit keinen Schaden thun, noch sie vorbluffen, oder midt zu vieler Lindigheit, wie die Affen auß grosser Lieb jre Jungen

---

*) Nach der Analogie von dutzen, jemanden Ihr nennen.

) oder bei Dinnies. *) übel standen. †) wirft.

erdrucken, nicht vorziehen, vnnd Vollen*) auferziehn, so jnen selbst vor die Schenen**) schlan; exempell seyn genug allenthalben, auch allhie in der Stadt, vorhanden.

Rector Scholae Matthias Brassanus hielt die Arth midt den Schulern, das, dieweil man predigte, alle Schuler in der Kirchen bleiben mösten. Ich midt meinem***) Nebenalten vnnd sonst eines Schlags konten vns fein vnuormerckt aus der Kirchen machen; kaufften Pfefferkuchen, gingen darmit in Brandeweins Kuffen,†) vnnd gegen es geendigt in der Kirchen, vnnd die Schuler wider nach der Schulen gingen, stelleten wir vns auch wider ein; vnnd als wir einsmals des Branntenweins zu viel zu vns genommen, das ich alles, was ich im Leybe (cum reuerentia zu melden) oben vnnd vnden aus in der Schulen lassen möste, auf den Fussen nicht stön, noch ein Wort sprechen konte, haben mich grosse Jungen auffheben vnnd zu Haus tragen mussen; meine Altern auch gemeint, es wurte mich eine schwere, geferliche Krancheit angestossen haben, tractierten mich woll, biß ich wider restituiret wurt. Hetten sie aber, gleichergestalt mein praeceptor, gewust die rechte Vrsach der Krancheit, die tractation††) were etwas schlechter gewesen, wie sie es dann auch nicht

---

*) Füllen. In der zweiten Handschrift ist von derselben Hand: Valen darüber geschrieben. **) Schienbein.

***) Die zweite Handschrift hat meinen. Ich ziehe den Singular vor, und glaube, daß Sastrow das Wort Nebenalt hier als Collectivum gebraucht.

†) Kuffe, Küffe, im Plattdeutschen mit einer verächtlichen Nebenbedeutung, gerade wie Kneipe im Hochdeutschen. M. v. weiter unten Cap. 12.

††) Die tractation die. Zweite Handschrift.

erfuren, bis ich der Rute entwachsen. Es hatt gleichwol bei mihr so viel Guts geschaft, das ich seither den Brantwein nicht habe ryechen, vielweniger drincken mogen.

Herr Jorgen Smiterlow vnnd ich als fast Nebenalten (dan er ein Jar junger als ich) nahe Vorwandten, vnnd vnsere Altern nicht weit von einander woneten, weren taglich bei einander, spielten, als Kinder pflegen, schneit mihr mit ein Messer oben in der rechten Handt zwuschen dem Daumen vnnd indice ein zimbliche lange Flackicke,*) daran man ein Weil heilen möste, wie solches der Nare**) eben yetzundt clarlich zeiget.

Ich schnidt midt einem Bohemischen Schnitzer an einem kleinen Klotzlin,***) mein Schwester Anna, Herr Peter Frubosen, seligen etwan Burgermeisters zum Gryppswalde, nachgelassene Wittib, reist mihr das Klotzlein aus der Handt; als ich dasselb von jhr wider reissen wollen, stos ich den Bömischen Schnitzer mihr am rechten Schinkell ins dicke Fleisch bis an die Schalen. Meister Joachim Gelhar, excellens Chirurgus, in vnnd außerhalb Landes berumbt, nachdem er mit dem Puncteisen (wie sie es nennen) wie tyeff die Wunde exploriert, vnnd das gerunnen Bluth heraußer geholt, heilt er mich vnter eim

---

*) Flatsche ist das gewöhnlichere.

**) Die Form Nare für Narbe, welche in beiden alten Handschriften steht, findet sich schon im Sachsenspiegel. M. v. Adelung, welcher indeß des männlichen Geschlechts, in welchem das Wort hier gebraucht ist, nicht gedenkt. Die Greifswalder Handschrift hat: der Narve; Dinnies: der Narbe.

***) Holtzlein. Die zweite Handschrift.

Kölblate*) mit Druncken. Wie es nun fast heill, das ich zimblich wieder gehen konte, ging ich midt meiner Gesellschaft (dan Bartholomäus konte nicht stille sein) ins Heinholtz, vnnd vorderbt den Schinckell, das es mit jme viell schlimmer, als es vor 14 Tagen gewesen. Den andern Tag humpelte ich als ich beste konte,**) zum Chirurgo; der sahe balt, wie ichs gemacht hette; war vbell mit mihr zufrieden, das es vorlorn, was er gantzer vier Wochen an mich gewendet. Wen er's auch meinen Altern gesagt hette, sonderlich dem Vatter, were meiner vbell gewardet***) worden.

Cap. VIII.

Vom Bischoff, so vor der Kneves Zingelen vorbrandt wurth. Item von einem Kirchenbrecher zur Putten, vnnd dan von Werner Altings Sone, Hans Alting genant, so zwuschen Anclam vnnd Grypswalde ermordet worden, seltzame, traurige, yedoch zu lesen wurdige Felle.

Anno XXXI. des Montags vor Bartholomäi negst an der Knepeszingln, da yetz das Mulenheuslein stehet, wurt ein Schneider, Bischoff genant, ein berumpt groß Schalck, derowegen vorbrant, das er seine eigene Dochter, ein Magt von 12 Jaren, geschwängert hette; die kam zu S. Johanse, da hette sie, wie andere arme Leute,

---

*) Kohlblate. Die zweite Handschr. Der Sinn ist: mit einem Kohlblatte, das er feucht hielt.

**) hinkte ich, so gut ich konnte.

***) hätte man mir übel aufgewartet, wäre es mir übel zu stehen gekommen.

te, jren Vnderhalt. Deßgleichen war auch ein vngeradener, wansuchtiger*) Smiterlow, Claus Smiterlow genant, in dem Closter; der macht sich vber sie, vnnd zeugeten miteinnander einen Sohn; der war eben so witzig als sein Vatter, konte nicht recht sprechen, darzu lahm, ging sein Lebelang auf 2 Krucken, hies Jorgen Smiterlow, menniglich woll bekant; rumt sich stets seiner grossen Freunte; sagt, ob er allgereit nicht echte, so schmeckt jme Essen vnnd Drincken gleichwoll woll. Der Bischoff, sag ich, war so ein hart, starck Kerll, das, als er so lang auf dem Feure gelegen, das die Seyler, damit er auf die Leiter gebunten, loß branten, wurf er sich noch vnder der Leiter aus von dem Feure. Der Hencker aber hette ein Boßhaken, schlug jme den in den Leib, vnnd zoge jne darmit wider aufs Feur.

Anno XXXII. im Junio ein feiner, gewachssener, wollgestalter junger Kerl, so sich auch mit Kleider vorendern**) herfur thete, aber fur sich selbst geringes Vormugens, freiete nach einer jungen Witwen (die gleichwoll von jrem vorstorbenen Manne 9, deßgleichen von jrem volgenden Manne, Hans Kochen, Ludolff Kochen Vattern, auch 9 Kinder gezeugt, also 18 Kinder Mutter worden). Die Wittib lies sich auch durch Freundtlicheit, lieblich Gelat,***) schöne Gestalt, auch zirliche Kleidung des jungen Gesellen vorfuren, das sie jren Consens darzu gab, vnnd die Vorlobnus so weit vollenzogen wurt, das der Tag zum ehelichen Beilager bestimpt, das Viehe zur Hochzeit bestelt vnnd alles bereit; allein dem Brautman†) an allem dem, was jme darzu zu legen geburte, auch zu sei-

*) wahnsinniger. **) Kleidern vor andern. Dinnies.
***) lieblicher Anstand. †) Bräutigam.

nen Breutigams Kleidungen, der Braut gewonliche Gifft vnnd Gaben ꝛc. gehorig, mangelte; gehet er des Abents aus der Statt, das er des Morgens frue, als es Tag werden wolte, etwan vmb Eins, zur Putten, nimpt vom Baurwagen ein Ledder,*) ſetzt die an das Kirchenfenſter, macht ein Taffeli Glaſes loß, ſteigt dadurch in die Kirche, bricht darin das Sacramentheußlein auf, nimpt daraus alle der Kirchen Silberwerck, Monſtrantien, Kelche, Patenen, auch eine hultzerne Buchſſe, darin die Vorſtendere des Gottshauſes Vorrath an barem Gelde vorſchloſſen hetten; ſteigt darmit durchs Fenſter zur Kirchen wieder hinaus, lauft ins Felt, ſchneit ein Loch vnder in die Buchſſe, das er das Gelt daraus bekam, wurff die Buchſſe ins Velt vnnd ſtrich alſo mit allem Silber vnnd Gelde nach der Statt. Der Kuhehirte im Dorffe, als er mit des Dorfs Viehe ins Felt kompt, fint er die Buchſſe, behelt die bei ſich bis an den Mittag, das er das Viehe ins Dorff bringt. Der KirchenVorſtender, wie auch der Kircher, Cuſter vnnd andere Nachbaurn,**) als ſie auch herfurkommen vnnd ſehen die Ledder am Fenſter, das ein Taffel Glaſes daruon gelöſet, ſchlieſſen die Kirch auf, befinden, das das Sacramentheußlein gebrochen vnnd alles daraus genommen, ronnen vnnd lauffen in vnnd auſſerhalb Dorffs, ob ſie hinter den Sacrilegum kommen, oder von jme etwas erfaren möchten. Als aber auf den Mittag der Kuehehirte mit der Buchſſen (die ſie kenten) ins Dorff kumpt, wurt der angegriffen vnnd auf Vorordenunge der Kirchenpatronen, ſo in der Statt woneten, durch den Nachrichter ſo hart torquiret, das er ſich zum Kir-

---

*) Leiter. **) Nachbarn.

chenbruch bekente. (In den 5 oder 6 Stunden, das er das Viehe zu Velde trieb, vnnd mit demselben auf den Mittag wieder ins Dorff kam, auch eben im Velde hatt er ye von dem Genommenem nichts vorendern oder vorbringen konnen; hett man auf Nachfrage ye sein Unschult balt erfaren konnen.) Auf seine durch grosse Marter erdrungene Bekantnusse ist er zum Rate vorurteilt, auch alsovorth von vnden auf gerichtet worden. Bei Sollichem ist der Brautman, der rechte Mißthäter, gestanden, vnnd hatt Alles mit angesehn.

Als er aber befunden, das er mit dem Kirchenbruch nicht alles zur fursteenden Hochzeit vonnoten, außrichten konte, thut er noch einen Kirchenbruch im Dorff nicht weit vom Gripswalde; erlangt da auch eine Monstrantz, Kelch vnnd Patene; schlecht*) die zu Stucken, kumpt darmit zum Gripswalde, fing ahn, Goldschmiden daruon zuuorkauffen. Die Vorstender kämen jme nach, wurt in meines Weibes Altern Haus gegriffen; ist auf vorgeende rechtmessige Erkentnus mit dem Rade von vnten auf zurstossen, vnnd den Raben zur Speise gegeben worden.

Anno M.D.XLIIII. zwuschen Ostern vnnd Pfingsten hatt sich nachuolgender Fall zugetragen, so dem negstvormelten in der Mißhandtlung nicht vngleich, sondern**) wegen der Zeit weit voneinnander vnnd in dem Proceß hefftig streiten. Ich setze sie gleichwoll gerne zusammen in ein Capittell, das sie, der grausamen Thatt halben, woll beieinnander sein mogen. Aber aus der Vngleicheit in beiden Fallen gehaltenem Proceß ist zu sehen, wie vngleich vnnd in wöllichem vnchristlich, vnweißlich vnnd

*) schlägt. **) aber, wie wohl.

vbel vorfaren, vnnd in wöllichem rechtmessig, vornunfftig vnnd rhumlich vmbgangen vnnd procediert sei.

Werner Altingks Sohn, Hans Altingk, nachdem der Vatter, ein ehrlicher, aufrichtiger Burger vnnd Buchfurer albie, mit Tode abgangen, vorreiset gen Leybtzig, Bucher einzukauffen; wurt in der Widerreise zwuschen Anclam vnnd Gripswalde ermordet; den Mortern wurt mit allem Fleis, Getrew vnnd Arbeit, sie zu bekommen, nachgestelt, auch 2, so man aus erheblichen Vrsachen der mortlichen Handtlung schuldig erachtet, zu Wolgast gefänglich in den Thurmb gesetz worden; das ist billich, recht vnnd dem negsten Fall mit dem Kirchenbrecher gleich. Es ist aber mit beiden vngleich anders, als mit dem Hirten zur Putten procediert. Dan man ist mit den Fronen, so Instrumenta, zur Tortur dienlich, mit sich getragen, erstlich zu dem, der der Kleinmutigste angesehen worden, gangen, vnnd mit jme geredet. Der hatt sich zu dem Mort, von jme vnnd seinem Gesellen begangen, mit Erzälung disser Vmbstande bekant: das sie beide gegen Abent weren zu Grossen Kisow in den Krug, darhin auch der Ermordeter, kommen, sich beieinnander an Disch gesetz, von dem, so die Krögersche*) jnen aufgetragen, gessen vnnd getruncken; als sie sich schlaffen legen wollen, mit der Wirtinnen gerechenet, hette der Buchfurergesell fur sie alle drei bezalt, daraus die beide gesehen, das er noch zimblich Gelt bei sich hette. Derowegen sie sich vnterredet vnnd entschlossen, das sie den andern Tag frue nach dem Gripswalde den Fußsteich (das ist woll ein halb Meill in die Richte; ist aber morig, hatt viel tiefer Ry-

---

*) Wirthinn.

gen,*) daruber Stege, die man, der Eine hinder dem Andern her gehen muß, gelegt) gön,**) dissen jungen Gesellen ermorden, vnnd was sie bei jme befunden, zu sich nemen wolten. Wie sie nun den Morgen auf ein Steg kommen, were sein Mascop***) vor vnnd er zu letste, den jungen Gesellen zwuschen sich, gangen. Den hette er von Rugge zu an den Kopff geschlagen, das er gesturtzt; beide jne gantzlich getodtet, jme sein Gelt genommen, mit einnander geteilt, vnnd den Todten von dem Wege ab, ins Mohr, da es zum tieffesten, geworffen, das er nicht konnen gesehen werden. Er hatt von seinem Part Geldes zum Gripswaldt den Hutt vnnd Schue, so er an hette, gekaufft. Man ist mit dem Scharffrichter vnnd seinen bei sich habenden Instrumenten zum Andern auch gangen; der hatt es geleuchnet, derowegen man etwas harter mit jme geredet, auch etliche Vmbstende, wie sie beide, wo vnnd waner, von dem Andern vormeldet, jme vorgehalten, er aber bei seinem Nein bestentig geblieben; vnnd als sie beide confrontiert, der Erste es jme ins Angesichte mit allen Vmbstenden, als er die vorberichtet, vnnd daneben erinnert, wie viell er von dem genommenen Gelde bekommen, was er mit demselben gekaufft, vnnd vormant, sich mit duppelter Marter selbst nicht zu beschweren, es wurde jme woll abgefragt, vnnd gleichwoll den vordienten Lohn erleiden moste (wen es zur Putten, oder die Regierung zu Wolgast so formieret, als sie zum Strallsundt tempore commissi sacrilegii gewesen, hett man kein weiter Fest gemacht, sonder de simplice et

*) Wasserpfützen in sumpfigen Gegenden. **) gehen.
***) Genosse, Gesellschafter.

plano sine strepitu judicii, quemadmodum Deus procedere solet, mit der scharffen Frage ohne einich Nachdencken dermassen vorfaren, das man vorth executionem mit dem Rade gegen alle beiden gebraucht hette). Der Nachrichter hatt auch mit seinen Instrumenten ad actum propinquum zu schreiten Bevellich bekommen; aber, da der Mensch bei seinem Nein constanter beharrete, hatt man damit still gehalten, vnnd uolgendergestalt auf Vorordenunge des Landtsfursten procediert.

Es sein etliche geschicket worden aufs Mohr, des Entleibten Corper aufzusuchen.

Da der nicht gefunden wurt, hatt man den Bekenner darhin gefurt, der woll die Gegent gezeiget, aber den eigentlichen Ortt (seinem Sagen nach) vormissete er.

Es wurt der Kruger mit seinem Weibe nach Wolgast gefordert, die wurden mit Fleisse examiniert, bekenten, das sie der Zeit keine Geste, konten auch nicht gedencken, das sie drei Geste, die bei jnen vmb Gelt gezert, Rechenschafft gemacht vnnd bezalt, die Nacht vber gehatt hetten.

Nach wenig Tagen kompt bey*) einem derowegen nach Wolgast aus der Marck Brandenburg geschickedem Botten ein Schreiben, Inhalts, das sie des Ortts einen gefangen sitzen hetten, so ein Mort begangen, derowegen er auch am Leben gestraft werden solte; der bekente, das er den Buchfurer Gesellen in Pommern, darumb 2 vnschultig zu Wollgast gefanglich gehalten wurden, ermordet, vnnd, was er bei sich gehapt, genommen hette.

*) mit.

Darauf hatt man beide aus den Schlossen heruntergehen lassen, jnen die Gelegenheit vormeldet, sonderlich dem Bekenner gesagt, das er mit seinem vnbesonnen Bekennen sich vnnd seinen Gesellen zum vnschultigen Tode vnnd grewlichen Martter hatt bringen wollen. Der zur Antwurt gegeben: das ers zur Vorhutung peinlicher Vorhör, dafur er sich mehr, als vor dem erschrocklichen Tode entsetz, gethan hette. Sein darmit, yedoch auf gemeine eidtliche Vrpheide, frei vnnd loß gelassen worden. Daraus dan clarlich zu ersehen, das mit Gefangen, sonderlich die peinliche Vorhör gegen sie zu gebrauchen, sehr circumspecte zuuorfarn. Dan man findt auch harte Menschen, da sie doch schuldig, sich gleichwoll in Stucken zerreissen liessen, ehe sie's begangen delictum bekenneten.*)

Cap. IX.

Von Hertzog Jorgens Tode.

In diesem 31. Jahre starb Hertzog Jorge, noch ein junger Herre; sein ander Gemahl war Margrave Joachims, des Churfursten, Schwester; wurt mit 40000 fl. ausgewiesen; bekam ein Fursten von Anhalt, lief aber noch mit einem Valkenvenger achter Landes.**)

---

*) In der zweiten Handschrift steht hier am Rande: vide Lutherum wider den Bischoff zu Magdeburgk. Tom: und Item Warnung an seine lieben Teutschen.

**) zum Lande hinaus.

Cap. X.

Von der schweren Bawet im Hause, vnnd den beiden Schadenträgerschen, so meinem Vattern seine ansehenliche Barschafft schantlich abtrugenn.

Meines Vattern Haus war noch sehr vnfertig; darzu war eine Bude darin gebauwet; der Ingang hart am Söde.*) Darin wonte ein Muller, Lewarck genant, hette viele vnnd bose Kinder, weinten Tag vnnd Nacht. Des Morgens, wen der Tag anbrach, fingen die jungen Lerchen**) an zu zirren; das werte den gantzen Tag, das man darfur weder sehen oder hören konte; das mein Vatter die alten Lerchen mit jren jungen Lewerken daraus jagte, die Bude einries, das Loch zur Thuren vorgehen ließ, vnnd die Bauwet des gantzen Hausses mit Ernst, grosser Arbeith vnnd Vncosten angrief.

Dan meine Altern bekamen vom Gripswalde, dieweill mein Mutter alles zu Gelde machen moste, eine zimbliche Barschafft, ja das viele Leute jne daher den reichen Man in der Vehrstrassen nenneten; es wurt aber in wenig Jharen vnter die Leute gar vngewiß gemacht, daher dan meine Altern grosse Sorge, Geltspildung,***) auch jren Kindern Vorhinderung gebgeben Glucks, also mercklicher Schade vnnd Nachteill, enstanden.

Dan es weren daßmall zum Sunde 2 Weiber, die man Schadendregersche nicht vnbillich nennete. Die eine hies Lubbekeßke, die andere hies Engele, woneten

---

*) Brunnen. **) Sastrow spielt mit den Worten Lerchen und Lewark, da eine Lerche im Plattdeutschen Lewark heißt.
***) Geldversplitterung.

alle beide in der Oltbusser Strassen, kaufften von meinem Vatter allerlei Tucher, die vorkaufften sie wieder andern Leuten, man wuste aber nicht weme; entlienten Geldt zu 50, 100, 150, weinigern oder mehr Talern; sagten auch nicht, weme sie die zum Besten entlienten; wan sie gefragt wurden, von weme sie sollichеs holten, antwurteten sie: vom reichen Manne in der Vehrstrassen. Der Taler galt daßmall 28 ßß;*) nemen ahn, den auf Zeit, so sie mith einander oberein kemen, mit 28½ ß. zu bezahlen. Also midt dem Kauffgelde der Tucher auch; bezalten bißweilen wol ettwas ab, aber wan sie etwan 100 fl. entrichteden, so nemen sie auf 200 oder mehr Gulden strax widerumb. Sollicher Handell war meiner Mutter gar nicht mith,**) dan sie sahe woll, wen der Vatter sein Gelt auf geburende Rente 5 pro centum austhete, daßelb vngleich mehr geben wurde, vnnd das jr das Hertz zusagte, die Weyber wurden den Vatter entlich betrigen, wie auch zwar geschach; flehede, batt vnnd vormande, auch mennigmal midt Vorgiessung heiser Tranen, fur sich selbst, auch durch die Predigern, Knipstroen vnnd andere, er solte doch midt den Weybern zu handeln, vnderlassen. Als nun der Außstandt***) fast gros wurt, die Weyber nicht 20†) fl.

---

*) In der alten Handschrift ist das Zeichen ausgestrichen und fl. an die Stelle desselben gesetzt. Das Zeichen soll sicher Lb. (Lübsch) Schillinge bedeuten.

**) Redensart des gewöhnlichen Lebens für: gefiel ihr nicht.

***) die Forderung.

†) 200 fl. Dinnies. In der Haupthandschrift hat zuerst allerdings 200 gestanden; die letzte Null ist aber ausgestrichen; die zweite Handschrift hat auch nur 20.

zu bezahlen vormuchten, vnnd er wissen wolte, wohin sein Gut kommen were, befandts sich, das er bey eins Wandtschneyders, Herman Brusers, Weibe, so einen stattlichen Wandtschnit furete (dan sie das Tuch im Außschneiden wollfeyler vorkauffte, als andere Tuchgewinder*) thun konten) 1725 fl., vnnd bei der Leuelingeschen, Jacobs Mutter, 800 fl. missede.

Cap. XI.

Inn Herman Brusers Sachen Prozeß.

Mein Vatter brachte die beiden Weyber midt der Bruserschen zur Rechenschafft; befandt sich bey jr der Außstandt auf 1725 fl.; erbuth sich midt jrem Manne, Herman Bruser, zu bezahlen. Herrman Brusers Schwesterman, Herr Nicolaus Rode, vnnd der Statt Syndicus, Herr Johan Klocke, so nochvolgendes Burgermeister wurt, handelten zwuschen meinem Vatter vnnd Brusern, vnnd brachten meinen Vatter zum Vortrage mit dissen hohen vnnd trostlichen Zusagen: Bruser solt meinem Vatter Siegel vnnd Brieue geben, vnnd auf Termine, darin begriffen, gelden**) vnnd bezalen; den Brieff hat Herr Johan Klocke nicht alleine geschrieben, sondern auch neben dem Principall mit Herr Nicolaus Roden zur Wittschaft***) vorsigelt. Der Brief fing so ahn: Vor yedermenniglich Wy Herman Bruser vnnd Wollbeke, mine eheliche Hausfraw, bekenne hiemit, dat ick warer witlicher Schult schuldig bin rc. Was geschicht? Der erste Termin der Bezalung

*) Tuchhändler. **) inne halten. ***) Mitwissenschaft.

fill eben in den Auffrhur wider Herr Nicolaus Smiterlowen (so balt hernach mit allen Umbstenden soll beschriben werden); unter den 48., so die Furnemsten der Aufrürern, war Herman Bruser einer, unnd vormeinte, es were nun sowoll mit meinem Vatter als dem Herrn Burgermeister ausse; widersetzte er sich der Bezahlung, also seiner außgegebenen Schultvorschreybung, lies sich midt meinem Vatter in einen rechtlichen procefs, dorffte sagen wider den claren, hellen Buchstab seines Siegels unnd Brieues, nemlich: Warer wissentlicher Schult, das er von der Schult nichts wuste, unnd das der Kaufhandelt, den mein Vatter mit seiner Frawen vormittelt*) den beiden obbenanten Weibern getriben, wucherlich were. In sollichem Widersetzen sterkede jne Herr Johan Kloke unnd Herr Nicolaus Rode, ungeachtett jrer Zusage, das Herman Bruser meinem Vatter solt geben Siegell unnd Brief, auch gelden unnd bezahlen, das sie auch den Brief mit vorsiegelt hetten; hulffen jme mit Rath unnd Thath; suppediterten jme materiam, den Kloke saß stetes mit uber der Sachen, brachte mit aufs Rathaus, als ein Jurist, leges et Doctorum opiniones, uberredte die anderen Burgermeister unnd Rathspersonen als Leyen lichtlich, das solche jura in terminis in dieser Sach stat hetten, fur Brusern unnd meinem Vattern zuwidern weren; Rodischen Dochterman, Ciriacs Eickhorst, ein geborner Westpheling unnd ein Samkramer,**) brachte den Burgermeister Lorbern (der

*) mittelst. **) Sammtkrämer, wie Dinnies, mit Verweisung auf das Folgende, es ganz richtig erklärt. Anfänglich hielt er dafür, es solle soviel als Saamenkrämer, Saatkrämer bedeuten.

allhie daßmahl fac totum war) mit Vorerung etlicher Goltgulden, vnnd der Burgermeisterschen gantzen Ritzell Zayen*) auf jre Seiten, das also nach langem Rechtgande**) erkant wurt: Bruser solte schweren, das er vom Handel nichts wuste, vnnd beweisen, das derselbe wucherlich were. Da nun mein Vatter nicht gemeint, das Bruser so vergessen sein solte, wider den hellen Buchstab seines Siegels vnnd Brieues zu schweren, Herr Nicolaus Smiterlow, der Burgermeister, gleichergestalt der Meinung, derwegen meinem Vatter ein Wenk***) gegeben, nicht zu appellieren, hat Bruser den negsten Rechstag darnach vor dem Lubeschen Bohm†) solchen zuerkenten Eidt leiblich geleistet vnnd vormeldet, dem andern membro sententiae auch genuch zu thun; aber seine Zeugen weren vber Sehe vnnd Sandt,††) bath derwegen zu Vollenfurung seines Beweises Jhar vnnd Tag, vnnd als jme sollichs zuerkandt, appelliert mein Vatter

---

*) Das Wort Ritzel findet sich in keinem mir zur Hand seyenden Glossario; es scheint hier so viel als Stück zu bedeuten. In Joh. Meieri Comp. Jur. Cimbr. bei Westphalen in den Monum. inedit. IV. p. 1765 wird eine jährliche Leistung der Bauern an ihre Herren Redzel genannt. Zayen (Zayan) erklärt Dähnert durch: eine Art wollen Zeuges. Zayenmacher für Raschmacher kommt in Urkunden vor.

) Rechtsgange, Processe. *) Wink.

†) Das Stralsundische Niedergericht heißt noch jetzt der Lübsche Baum, von dem Lübschen Rechte, nach welchem dort gesprochen wird, und von der Barriere, welche die Partheien von den Richtern trennt,

††) Sprichwörtliche Redensart für: wären weit entfernt; über Meer und Land.

an den Rath, vnnd von dannen an den Erb. Rath zu Lubeck.

Gegen den angesetzten Rechstag gen Lubeck gab sich mein Vatter auf den Weg, nam mich mit. Zu Rostogck lag er Nacht am Marckede in Hoppenstangen, yetzundt Biermanns Hause; hette einen zimblichen Pfennig, damit er zu Lubeck Saltz, Rotscher,*) Seiffe rc. einkauffen vnnd bahr bezalen könte, an Golde in einem kleinen Sacklein mitgenommen, vnnd vmb mehrer Sicherheit willen in den Hosen vorwaret, dan es daßmall im Landt zu Mechelburg wegen der Schnaphanen**) vnnd Straßenrauber fast vnsauber vnnd geferlich, wie aus der Historien, so ich lib. 4. Cap. 7. beschriben, genuchtsam erscheint. Als er auf den Abendt zu Bette gangen, sich abgelegt, war jme das Sacklein vor dem Bette auß den Hosen entfallen; hette dessen den andern Tag, als wir vorthfaren wolten, kein Acht, missede dasselbige erst auf den Mittag zu Bukow. Nun war es dem angesetzten Rechstag so nahe, das er selbst zurucke nicht ziehen konte, sonder ich moste per pedes nach Rostogck spatziren, kam den Abend nicht weiter als Berkentin; den andern Tag frue

---

*) Rothschär, geweichter Stockfisch. Nach Richey Idiot. Hamb. Ausg. v. 1755. 8. S. 216. mit Berufung auf Kiliani Etymol., wo das Wort Roodschaere, Roodscherre geschrieben und ihm eine etwas engere Bedeutung gegeben wird. „Rothscheer, Rothschar, in Norwegen der erst gesalzene und hernach getrocknete Dorsch oder Kabeljau.“ J. Chr. Schedel's Waarenlexicon u. s. w. Ausg. v. Poppe. Offenbach 1814. Th. 2. S. 264.

**) Niedersächs. Benennung für Räuber, die sich auch bei Kantzow findet. Die Herleitung des Wortes ergiebt sich leicht.

in Rostogk ginck ich stracks in die Herberge nach der Kamer. Zu Glucken hetten die Mägdte noch nicht gebettet;*) fandt das Secklein vor dem Bette, vnnd kam noch zu Maß**) auf den Wismarschen Wagen. Da ich nun etwas lenger außbliebe, als mein Vatter gemeint, war er fast bekummert, hette woll gewolt, das er mich nicht von sich geschickt hette.

In der Sachen haben die Herren von Lubeck erkandt: Bruser solt bezalen lauth Siegel vnnd Brieue. Daruon appelliert ehr ans Key. Cammergericht; zu Speir hat man etliche Jahr gerechtet, bis entlich geschlossen vnnd außgesprochen: das in erster Instantz woll gesprochen vnnd vbel appelliert, in ander Instantz vbel gesprochen vnnd woll appelliert, vnnd der Appellat in expensas, doch auf moderation des Richters, condemnirt worden.

Meines Vattern Procurator D. Simeon Engelhardt (hie wolle man anmercken den grossen Vnfleis vnnd Vntrew procuratorum am Cammergericht) schreibt meinem Vatter zu: er habe die Sache gewonnen, solte jme furderlich, was jme auf den Proceß in allen instantzien gangen, zuschreyben, darauß er designationem expensarum wolle vorfertigen, gerichtlich vbergeben, das dieselben furderlich taxiert, auch vmb executoriales anhalten vnnd jme zuschicken; das er jne auch seines angewandten Fleisses wegen mit einer sonderlichen Vorehrung wolle bedencken.

Meine Altern weren hertzlich erfrewet, schicketen procuratori Vorzeuchnus jrer Außgaben, Gelt zum Exe-

*) die Betten gemacht. **) rechter Zeit.

cutorialen, auch ein honorarium. Der procurator stel-
lede cedulam expensarum, vbergab denselben gerichtlich;
Bruserscher procurator sagte, obwoll die Handtlung,
cedulam expensarum zu vbergeben, nicht an Gegenteil,
sonder an jme, so bat er gleichwoll Abschrift. Doctor
Engelhardt lies woll Abschriften zu; das aber das Vr-
teil fur seine Partey gesprochen, also jme die Handtlung,
designationem expensarum zu vbergeben, gebnrete, setzete
ehr zu Judicis Bescheide. Ist Bruserscher Anwaldt
durch Bescheide zur Handelung gelassen; der vbergiebt ce-
dulam expensarum aus der vnsern gestellet, das es auch
warhafftige Außgaben mit der vnsern probierte. Was
hette dan vnser Procurator darwider zu excipieren? vnnd
wurden die expens auf 164 fl. moderiert; die hat mein
Vatter auch refundiren mussen, vnnd ist man darauf zum
andern membro Stralsundeschen Vrteils, namblich zu be-
weisen, das der Handell, zwuschen meinem Vattern vnnd
Bruserschen getriben, wucherlich were, geschritten.

Der Beweiß hat viel Zeitt mit Geldspildunge erfur-
dert; als aber daßelbige vollenzogen, eroffnet, beiden Par-
teyen daruon Abschrift mittgeteilet, die auch vorm Rathe
gegeneinnander genuchsam gehört, Zeugnus vnnd alles ge-
nuchsam erwogen, ist rechtlich erclart: das Bruser, was
er sich berhumt, nicht erwiesen; derwegen laut Siegel vnnd
Brieue bezahlen solte. Daruon Bruser an die von Lu-
beck, vnnd als die das Stralsundesche Vrteill confirmi-
ret, an das Kais. Cammergericht geappellierett; aber, die-
weil er dem Lubeschen Priuilegio nicht genuch gethan,
derwegen wir exceptionem devolutionis vbergaben; Bru-
serscher Procurator replicierte: sein Principal hette dem
Privilegio genuch gethan; producierte, solliches darzu-

thun, das Lubesche vidimus, darin disse Wort: Wan Bruser dem Privilegio genuch gethan, solte jme das fur Apostolos*) gegeben sein. Nun were das Wortlein Wan, da es per duplex n geschrieben, conjunctio causalis, cum, posteaquam etc. Wir duplicirten: das Wortlein Wan were adverbium temporis, Quando, wanner ꝛc.; aber nach vieler Disputation erhalten, das die Appellation nicht angenommen, sondern Bruser in expensas vordampt worden.

Aber Bruser schwert juramentum paupertatis, doch steurt er (damit mein Vatter ja nichts bekommen konte von jme) seine Dochter gleich eins Burgermeisters Dochter mit Perlen vnnd Smeide;**) ja pendente lite, vnnd da er woll entfanth***) das der Procefs zu Ende lauffen, vnnd vber jne außgehen†) wolte, vorkauffte er sein eine††) Hauß Herr Heinrich Steine, vnnd damit in seinen Wahn†††) vnnd Weinhause vnnd seinen andern Gutern die Execution vorhindert wurte, opponiert sich sein Swesterman, Herr Nicolaus Rode, (der (wie obengemeldet) im Anfange meinem Vatter vorsprochen, sein Swager solt meinem Vatter Siegel vnnd Brieue geben vnnd Jnhalt derselben gelden vnnd bezahlen, hat auch den Schultbrieff midt vorsiegelt) vnnd produciert gerichtlich Bruser's Siegel vnnd Brief, so dem Buchstab nach alter als meines Vattern Schultbrieffe, darin jme alle Bruser's Gutter vorhypotheciert sein; will darmit meins Vat-

*) als Bescheid über die Zulassung der eingewandten Appellation.
) Geschmeide. *) merkte. †) übel für ihn ablaufen.
††) seine eine Hauß. Die zweite Handschr.
†††) Wohnhause.

Vattern entstanden Rechten vorgezogen sein. Mit demselben ist mein Vatter in ein sondern newen weitleufftigen procefs vom Stralsunde nach Lubeck, von dannen wieder ans Kay. Cammerger. geraten; aber wie Roden Appellation von dem Lubischen Vrteill am Cammergericht nur eingefuret, ist das Cammergericht von den protestierenden Stenden recusieret,*) also man still halten mussen, biß dasselbige nach 6 Jharen wiederumb besetzt worden, hat man woll bis zum Beschlus in der Sachen vorfahren. Ich habe aber post conclusionem, so lang ich zu Speir gewesen, welchs 2 gantze Jhar gewert, das Vrteill nicht heraußer bringen konnen, das mein Vatter sich letzlich, vnnd als er midt Brusern vnnd Roden vber 34 Jhar gerechtet, midt Roden Erben vortragen, das dieselbigen 1000 Gulden als vnnd alles gegeben haben.**) Die Heuptschult ist gewesen, wie oben gemelt, 1725 fl.; expens, so er Brusern refundiert, 164 fl.; seine eigene auffgewante expens hat mehr als 1000 fl. gekostet. Was ist das lucrum cessans? Das mein Vatter sein Geld in die 40 Jhar entraten mussen; item die merckliche grosse Vngelegenheit, so aus disser Sache meinen Altern vnnd jren Kindern entstanden; ich bin von meinem Studiren, vnnd mein Bruder M. Johannes vmbs Leben kommen; das man im Grunde sagen mus: das Dictum Hesiodi: „Dimidium plus toto“ reimt sich nicht vbell auf den rechtlichen procefs, sonderlich des

---

*) M. s. weiter unten Th. 1. B. 5. Cap. 5.

**) Dinnies hat, wie er auch in einer Note seiner Handschrift hinzusetzt, diesen Vergleich seinen Collectaneis Senatoriis T. IIII. Nr. 106 in extenso einverleibt.

Key. Cammergerichts; das viel nutzlicher sei, man neme im Anfang das halbe Teill, als das man das Gantze durch Erkantnus des Cammergerichts erhalte.

Hierauf will sich gebuhren, meinen Kindern zur Lehre, Vormanung vnnd Warnunge (dan zu dem Ende ich diese Historiam meines Lebens vnnd was mihr darin begegnet, zu beschreyben, mich vnderfangen) nicht zuuorgessen, wie die gottlosen Gesellen, nachdeme sie meine Altern in die 30 Jhar vnnd daruber woll tribuliert, vexiert vnnd wider jhr Gewissen, Recht vnnd Billigkeit jnen feyendtlich zugesetzt haben; dan, wie im Psalmo 75. stehet: „der Herr hat einen Becher in der Handt mit starkem Wein voll eingeschenckt, vnnd schenckt aus demselben;" den hat er mir auch, darauß zu drincken, zimblich, so viell er gewust, das ich habe vortragen konnen, dargereicht. Aber die Gottlosen alle haben auch darauß getruncken vnnd die Hefen aussauffen mussen, das ich an meinen vnnd der Meinen Feyenden mein Lust gesehen habe.

Dan der Principal, Herman Bruser, mit seinem hoffertigen Weibe, der Ertzdroginnen, sein zur eusserſten Armuth gerathen, das sie von jren Vorwandten vnnd Bekanten etliche Jhar gefutet*) worden; er hat Joachim Burnitzen (so in meiner Jugendt in der Schulen vnser gemeiner calefactor gewesen, gleichwol so weit geraten, das er des Konings aus Sweden Secretarius worden) sich zum Kammerknecht vormiedet; dem hat zum Stockholm in seins Herrn Krambode der Teuffel den Hals entzwei gebrochen, das, das Angesichte nach dem

*) Gefüttert. Schon oben ist Fudung vorgekommen.

Rugken gesessen, er mitten in der Krambode ligende gefunden ist.

Seine Tochter, so (wie oben gemelt) midt meins Vattern Gutern, et in fraudem mei patris, eins Burgermeisters Tochter gleich außgesteuret, ist, ehe sie vorstorben, blos arm geworden, Haus vnnd Hof angeben, vnnd jre Man, N. Volsche, seith jrem Todte, also viel Jhar her, vnnd noch diesen heutigen Tag, im Heiligen Geiste der Almosen leben mus.

Mit seinem Son, auch Herman geheisen, ist woll Swedischer Secretarius gewesen, erstlich des Burgermeisters D. Nicolai Gentzkow Dochter, vnnd als die von Sorgen (dan er in Schweden gezogen vnnd sein Fraw vnnd Kinder zum Sunde sitzen lassen) vorstorben, Herr Berendt Hasers Dochter, Claus Smiterlowen nachgelassene Wittib, zur Ehe bekommen, hat es nirgendt glucklich hinausgewolt, sondern ist aus der einen in die ander Leichtferdigkeit gefallen. Den hat man zu Calmar des Morgens frue auf dem heimlichen Gemach doeth sitzendte gefunden, vnnd seine Kinder mussen von einem zum andern, etliche in der Statt, vnnd etliche auf dem Lande, herummer dwetern.*)

Seine Rathgeber vnnd Stoffierer seiner Schelmerie, Herr Johan Kloke, war reich genuch, ist aber mit dem Podagell**) so grob behafftett gewesen, das er sich im Stule aufs Rathaus tragen lassen vnnd etliche Jahr als ein Marteler leben vnnd letzlich volenden mussen.

---

*) laufen, mit einem verächtlichen Nebenbegriffe.

**) Podagra.

Herr Nicolaus Rode hat nach Absterben Brusers Schwesters widerumb ein jung Weib genommen; sein iiii Sons von Brusers Swester geboren. Der altiste, Marten genandt, der eine Weyl in Ambsterdahm in grossen Ansehen gewesen, hat mussen in Churlandt vorschmachten; die anderen haben sich vbel angelegt, das Ir vorthon, das sie in Armuth verstorben vnnd verdorben; des Roden Guts nicht mehr vorhanden, sondern was an Heusern vnnd Garden noch vbrig, in fremde Hände kommen, vnnd das Haus, so Bruser meinem Vatter zu Nachteill Herr Heinrich Steine vorkofft, gleichwoll meiner Dochterman Haus geworden ist.

Der Burgermeister, Herr Christoffer Lorber, der sich mit Goltgulden vnnd Ritzel Zaigen corrumpieren lies, vnnd meinen Vatter von einem Jhar zum andern vmbtrieb, das er mit seiner Sachen zu keiner Richtigkeit kommen konte, was vor indulgentias er, seine Kinder vnnd gantzes Geschlechts dafur bekommen, das gibt noch der taglicher Augenschein.

Der Corrumpens, Cyriacus Eickhorst, furte 2 stadtliche Krame von Sammit vnnd allerlei Seiten, Gewant, Perlen vnnd Golde, etliche 1000 fl. werth; das wurt jme alles in der Marcke von Straßenreubern genommen. Sein Fraw (die er nach Absterben Brusers Schwester Dochter wider zur Ehe genommen) wurt jme zur offentlichen Huren, trieb jre Schande in jrer Kramboden, am Kaufhause, auch in jrem Wandthause, in Kamern, aufm Boden, vnnd in allen Winckeln midt jren eigenen Kramjungen; was jrem Manne von Reubern nicht genommen, vorbanckfetierde vnnd vorschlemmede sie midt jren Bulern, also das es midt jme allenhalben den

Krebsgang ginck, daruber er sich in Zweiffelmuth gab vnnd sich selbst erstach.

Das heist ye (meine ich) die Hefen zum Grunde außgesoffen. Das wollen meine Kinder zu Hertzen fuhren, vnnd sich vmb Freundschaft oder Gewins willen midt offentlichen bekannten Sunden nicht besuddelen, dan, als der Wechter Israel nicht schlummert, also ist der nicht doeth, oder anders Sinns, der solliche Exces zu begehen vorbotten hat.

Cap. XII.

Nach Endung in Brusers Sachen Processes, soll der andern Droginnen, der Lieuelingischen,*) Handel mit allen Vmbstenden in diessem 12. Capittel notturfftiglich beschrieben werden.

Die ander, Leuelingische genant, ein Wittib, het von jrem Manne ein Son; wonte erstlich in der Vehrstrassen gegen dem Schiltsode in dem Hause, darin Japhet Wessel wont, zug darnach an den alten Marckt in das groß Haus, so vorzeiten der Burgermeister Wolf Wulflam, den ein Zaume zu Bergen auf dem Kirchoue zu toedt schloch, darnach der Burgermeister Darne (dan sie war dessen Geschlechts) yetzundt aber Danqwart Hane bewont, war trefflich reich an Statt- vnnd Landt Gutern, an Heusern (deren 2 negst benandt) an Boden, Garden, Acker im Felde; man hat gesagt, das sie an stenden **) gewissen Pfächten ***) hette alle Tage, das

*) Sastrow schreibt zuweilen Lewelingschen, zuweilen Lieuelingschen. **) stehenden. ***) Pächten, Pachten.

gantze Jhar durch gerechnet, ein Hoen*) vnnd ein Goltgulden; hat es aber midt jrem Sone alles hindurchgeiagt, das sie nicht allein meinem Vatter (wie oben gemelt) 800 Gulden, sondern auch andern mehr so viel schuldig geworden, das sie auf vorgehende Vrteill vnnd Recht mit jrem täglichen Hoyken**) sich aus jrem Hause furen lassen, vnnd dasselb jren creditorn einreumen moste. Jrem Sone, so ein Bengell von 15 Jahre (wolte sie nicht, das er des Nachts in Hurenkussen liege) moste sie jme in jrem Hause ein eigene Hure halten, biß sie jme so jungk ein Eheweib gab, das sich menniglich daruber vorwunderte. Was er noch von Acker, Wissen, Dorffern, Houen, Huuen vnnd Katen vberbehielt, moste alles dem andern folgen. So hielt er auch sein Ehestandt so rein, als der Hundt die Fasten. Dan in Hertzog Philipsen Hultigung lag die Hertzogin in seinem Hause zur Herbergen; kam seine Fraw mit einer jungen Dochter in die Wochen; bath die Hertzoginnen dazu zu Geuattern, wie er sie auch nach Jhrer F. G. Namen Mariam nennen lies; Er aber hett sein Hure im Garden bei der Nidermulen, yetzundt dem Herrn Burgermeister D. Joachim Keteln zustendig; mit der hielt er so grob vnnd ärgerlich haus; Item, sampt einem, Valentin Bus genandt, luchtede***) er des Nachts dem Teichmeister die Reusen, vnnd gnappete†) sonst vmbher, das es Henckendt woll werth war; Valentin Buß

---

*) Huhn. **) Weibermantel mit Kragen. M. v. das Brem. Niedersf. Wörterb. Sastrow will sagen: Sie behielt nichts als ihr Alltagskleid.

***) lüchten — erleichtern, hier für bestehlen. †) stahl.

auch derwegen gefenglich wurt eingezogen, vnnd hette hencken mussen, wen er nicht Leuelinges wegen, der mit jme gleich in der Societet stundt, des Richtens were erlassen worden; hat aber sich midt dem Erb. Rathe vordragen, sich mit Gelde vom Galgen gekauft, wie er dan sein noch vbriges Dorff im Verischen Orth, Bessin genandt,*) in der Cappelle desselben sein Vatter begraben ist, also seinen Vatter mit dem Dorff, eim Erb. Rathe vorkauft, vnnd sich midt dem Rathe abgefunden hat; ist meinem Vatter derwegen, das er neben andern creditoren zu Rechte erhalten, das seine Mutter jr Haus reumen mussen, wen er aus der Kirchen nach Haus gehen wolte, darauf dan disser junger, vbelerzogener, gotloser Lecker gewartet, mit seiner Wehren, jne zu erstechen, oder ye groblich zu vorwunden, gefolgt; mein Vatter aber nach Haus geeilt, vnnd die Thure desselben, ehe er an jne gelangen konnen, eingenommen. Wie dan auch Herr Heinrich Sonnenberg die alte Leuelingesche so lang zu sich genommen, bis sie midt den creditorn vortragen worden, vnnd den Sohn zu allem Bosen vorschundete;**) meinem Vatter offentlich mit sonderlichem Vbermuth drawen dorffte, er wolte jne noch so zam machen, das er jme solte aus der Handt essen. Aber es vorwendete sich, daß jme widerfuhr, was er meinem Vatter drawete.

Als nun der Sohn alles herdurchgeiagt, ist er in grosser Armuth gestorben; seine Dochter Mariam obengemelt hinder sich vorlassen, die man yetz mennigmall auf dem Markede mit Fischen, die zuuorkauffen, sitzen siehet.

---

*) In der zweiten Handschrift steht am Rande: Nota Bessin.

**) anreizte.

Sollich einen elenden End vnnd Außgangk hat es mit dem ansehenlichen Jungker genommen, den man vormeinendt (weil er alle Tage ein Hoen vnnd ein Goltgulden stander gewisser Pfechten zu haben gehapt) das er nicht zu Grunde greiffen konde.

Das hat darauf folgen mussen, das Mutter vnnd Sohne in die Fußstapffen jrer Voraltern tretten, vnnd nicht auß jrem Exempel gewitzigt sein wolten.

Dann die Mutter ist des Burgermeisters **Wulf Wulflams** Freundschaft vnnd Gebluths gewesen, von dem geschriben wurt, das er Reichthumbs wegen keinen gleich an der Sehekanten*) gehapt, vnnd sein Fraw so stoltzes Geistes gewesen, als sie zur andern Ehe geschritten, das sie des Fursten zu Pommern Spilleute von Stettin holen, vnnd in jrem Brauttage aufm eim**) Engelschen Lackendt Wants, so sie aus jrem Hause bis an die Kirche spreiten lassen, nach der Kirchen gangen, Item das reineste, weicheste Rigesche Flachs aufm heimlichen Gemach, den Hindern darmit zu wischen, gebraucht hatt.

Aber von dem gerechten Godt (so den Hoffart vom Himmel hat vorstossen) mit Armuth gestraffet, das sie noch ein silberne Schale gehapt, midt derselben sie von Haus zu Haus die Allmosen (mit diessen Worten): **Gebet der armen reichen Frawen etwas**, gebeten hat, vnnd jre alte Dienstmagt bittlich angeruffen, jr vmb Gotts Willen Leinentuch zum Halskragen vnnd ein Hemmede zu geben, die, alß sie jr sollichs gebracht, gesagt:

---

*) Seeküste, nämlich der Ostsee.

**) Für: auf einem, wie auch die zweite Handschrift hat.

Sehet, Fraw, das Garne, daruon diß Lowent*) gemacht, habe ich von dem Flachs, darmit jr den Hindern pflegt zuwischen, ich aber midt Fleis aufhub, vorwarte vnnd reine außhekelte, gespunnen.

S. enim Seruatius comitem habet S. Bonifacium.

Letzlich sein die Glaubiger midt der Leuelingeschen dergestalt vordragen, das meinem Vatter der Gang in der Mulenstrassen hart am Hiddensehischen Houe belegen (so fast bawfellig) zugehandelt worden; mein Vatter aber, den fertig zu machen, mit Maurleuten, Zimmerleuten, Kliemern,**) Schnidekern,***) Steinbruggern,†) auch Grabern midt Ernst angegriffen, Ratzen- vnnd Maus-Nestern, deßgleichen Huren vnnd Buben (deren bei Leuelingeschen Regiment viel darin sich gesamblet) herauß gestöbet. Dan vnder andern hatt Zabell Lorber in der besten Boden††) an der Stattmaur, daraus man vber die Teiche ins Feldt zu sehen, ein schonen prospectum haben konte, seine Concubinam, eine von den 3 Margen,†††) mit der er (meines Behaltens††††) 7, wo nicht 8 Kinder gezeuget; des Morgens frue bricht mein Vatter den Böne (dieweil die Bode inwende dich a) zugemacht, das mein Vatter sonst nicht darin kommen konte) vber

*) Leinewand: gleichbedeutend mit Lewwand. M. s. Adelung unter Leinwand.

**) Leute, welche die mit Stroh umwundenen Stöcke zwischen den Balken der Böden oder in den Fächern der Wände mit Lehm bekleiben. M. v. Dähnert's plattdeutsches Wörterbuch. S. 234.

***) Brettschneidern, Sagern.

†) Dämmern.

††) Bude.

†††) In der zweiten Handschr. ist Marpen darüber geschrieben.

††††) so viel ich mich erinnere.

a) inwendig dicht.

dem Bette, darin Hure vnnd Bube liegen, auf, vnnd jagt sie beide vom Bette zur Boden hinaus. Seine Kinder wurden in sollicher Gottesfurchte, als er selbst sein Lebendt furte, erzogen, das er seinem einen Sohn selbst vor Ribbenitze an dem Galgenberge (das er woll ein andere grobere Straffe im Galgen vordient hette) den Kopf abhawen ließ.

Ich muß allhie abermals meine Historiam zu continuiren (dieweil der 3 Margen Wennunge*) geschicht) etwas instellen, vnnd sagen, was es vor Gelegenheit mit denselben gehapt habe.

Es weren 3 Swestern, gar schone Mägdte, aber, wie der Poeta in Fastis von der Lotide sagt: Et quidem servasset, si non formosa fuisset.**) Schonheit hat viel Anfechtunge; wurden alle drei vnehelich belegt,***) oder vnter den Fuß gebracht; prostituirten sich gar, machten ein Handtwerck daraus, schmuckten†) sich gegen jren Bulern; trugen kostliche Nede††) in jren Mussen,†††) vnnd damit die menniglich desto ansehenlicher in die Augen scheynten, machte ein gar gemeine alte Schandtsack, Anna Strancken, genandt, ein vnkeusches, geyles altes

*) Erwähnung. **) Daß die angeführten lateinischen Worte sich nicht in des Ovidius Fastis da, wo der Dichter von der Lotis spricht (Fastor. I. v. 415.) finden, hat schon Dinnies in seiner Handschrift des Sastrow bemerkt. — In der zweiten Handschrift steht übrigens beim Anfange dieses Absatzes am Rande: Von der ersten Erfinderinnen der Wumpel.

***) geschwängert; von Thieren hergenommen.

†) Ob dieses Wort schmuckten oder schminkten heißen soll, kann in beiden alten Handschriften ungewiß seyn.

††) Näthe. †††) Mützen.

Weib, Messalinae nicht vngleich (dan sie lies alles aufsitzen, wer nur kam, Vattere, Sone, Brudere, Nepotes et Pronepotes, ex filiis et nepotibus geboren, dergestalt, das, ob sie woll kein Man oder Kinder hette, so war doch die Statt voll jrer Manner vnnd Kindeskinder, ja das jre*) Nepos sie seine Fraw, Mutter vnnd Großmutter, vnnd zugleich eine jren Man, Sone vnnd Sonssone nennen konte.**) Diese Anna Strancken (sage ich) machte den dreyen Märgen einen sonterlichen Blege***) vber den Kopff, den sie Wimpele †) nenneten, daruber die Rede in den Mussen, als vber ein Pulbete heruber gebreittet, wie sie dan vnsere Frawen noch midt Fleis tragen; auch die sammitnen Hullen, ††) darvnter sie woll keine Wumpel haben, gleichwoll auf das wumpelsche Muster gemacht sein, vnnd dergestalt setzen, das erstlich die schwartzen oder grawen Haer zwei Finger breitt vnter der Mussen, darnegst die Borden oder Rede in der Mussen vnder der sammitten Hulle zwei Finger breitt vber den Haren heraussen kuchen, †††) also, da die Hullen das Heupt zu erwarmen sollen erfunden sein, die Hirneschale nicht beruren können.

---

*) ire, wie beide alte Handschriften ganz deutlich haben, steht hier offenbar für ihr, wie auch Dinnies gesetzt hat.

**) Sie, die Eine, konnte ihren Mann zugleich ihren Sohn und ihren Sohnssohn nennen.

***) Ein flatternder Weiberputz.

†) Offenbar ist die Benennung von den Schiffswimpeln hergenommen. Einige Zeilen nachher steht Wumpel.

††) Mütze, Haube. †††) gucken. Ueber die verschiedenen Formen dieses Worts v. m. Adelung.

Diese Anna Strancken hab ich desto eigenlicher doch warhafftig beschreiben wollen, damit man wissen konte, waner, wen*) vnnd von wem sollich Munster oder Blege erst erfunden, vnnd vnsere Frawen, denselben propter authricem, so auch jres Mans Fraw, Mutter, Grosmutter, Altermutter, vnnd mit vielfaltigen Schwegerschafft vorwandt gewesen ist, vnnd deren jungen Huren zu gefallen, erstlich erfunden, desto lenger zu behalten vnnd lieber zu gebrauchen, sich lieb vnnd angenehme sein lassen wollen.

Aber wieder zu meinem Proposito vnnd angefangener Historien zu schreiten: Da mein Vatter in dem Gange in allen Winkelen vmbgerausemauset,**) habe ich bei jme sein vnnd wo er mihr etwas zu befehlen hette, vorrichten mussen.

Also schickt er mich einsmals zu Hause, jme vnnd den Zimmerleutten das Jmbs†) zu holen. Nun hetten die Zimmerleutte, so an einer fordern Boden den Schorstein nidergerissen, vnnd neben demselbigen oben auf dem Bone (dar sie arbeiteden) Bretter vber die Balcken gelegt, yedoch reichten die Ende der Bretter nicht vber die Balcken, vnnd hetten auf den Brettern hart am Schorsteine viel eiserne Nägel liggen. Als ich nun mit dem Essen zu jnen hinauf kommen, vnnd das Ende des Brettes, so nicht auf den Balcken lag, erreichte, wipperte das andero††) Ende in die Högede; die eisern Nägel flugen vmb mich her, fiel von dem einen Bäne auf den andern, hart

*) wie, auf welche Weise. Dinnies hat: wanehe, wenn.
**) Alles über und drüber gekehrt. †) Auch Imt, Frühstück.
††) andero, andro f. andere. Wachter. andere, die neuern Hdschr.

an dem aufgebrochenen Schorstein, hette leicht gemocht,*) ich were in den Schorstein vollenhinab**) bis auf den Flor gesturtzt; fill den rechten Elnbogen nicht alleine aus dem Gelencke, das der auswendige Knorre inwendig, nur die Haut daruber, zu stande kam, sondern schörde***) auch den Arm vor dem Elnbogen; wurt zu Haus gebracht; meine Mutter ginck mit mihr zu Meister Joachim Gellharts Haus. Der war nicht inheimisch,†) vnnd ich sollt gleichwoll vorbunden sein, brachte sie mich zum Balbirer am alten Markede. Der vorbant mihr den Schaden vor dem Elnbogen woll, aber das er aus dem Gelenck, nam er nicht in Acht; der blibt vneingerichtet. Den andern Tag, als Meister Joachim Gellhart zu Haus vnnd zu mir kam, erkant er den Schaden balt, vnnd sahe, das es mir gar dicke beschwollen; griff er den Arm ahn, wie es von noten, dreiete††) den so weit vmb, das er wider in seinen rechten Schick kam. Da er vor dem Elnbogen geschört, im Elnbogen aus seinem Geschick vnnd beschwullen, sollichs wider zu brechen vnnd zurechte zu bringen, was das vor dolores gab, glaub ich nicht, das es vnuorsucht zu ermessen sei. Ich entfang†††) aber solliche cruciatus, das mich dunkt, ich kann es noch nicht vorgessen. Als der Schade zur Dracht kam, habe ich den Arm etliche Tage in der Binden getragen, biß ich im Hause gangen vnnd mein kindische Kurtzweile midt dem gesunden Arm haben konte.

---

*) es wäre leicht geschehen, wäre leicht möglich gewesen.

) vollends hinab. *) streifte. †) zu Hause. ††) drehete.

†††) empfing für empfand. Die zweite Handschrift hat empfang.

Auß*) dem Gange wurden alte Balcken ins Haus gefurt vnnd vnordentlich auf einander geworffen; stieg ich auf dieselbigen, hette in der lincken Hand ein Hamer, klopfete auf einen Balcken, der schloch von Dronen**) umme zwuschen die andern Balcken vnnd beklemmede mihr den rechten Schinckel. Ich schreide***) vor grossem Wehe, konte nicht loß kommen; mein Mutter war mihr zu helffen zu schwach, wurt voller Angst, meinte, der Schinkell were mihr alle zermalmet, lief zum Haus hinaus, rief Brawerknechte vnnd Tragere zu Hulffe; die brachten mihr das Holtz vom Schinckell. Da nun meine Mutter sahe, das der Schinckell vnuorletzt, vnnd sie erzornet, das sie mit mihr so viel Angst vnnd Muhe hette, droschet sie mihr den Ruggen zimblich, so viel sie midt der Handt vormochte.

Was nun in obgesetztem, insonderheit Brusers vnnd Leuelinges Historien zur Warnung, Lehre, Vnderricht, Vormanung vnnd Trost zu fassen vnnd in Acht zu haben, werden meine liebe Kinder selbst woll ermessen, vnnd jnen nicht vorgebens geschrieben vnnd zu Gemut gefurt sein lassen.

Anno M. D. XXXIII. auf Regum wurt mein Vatter auf dem Wanthause zum Altermanne der Gewantschneider gekohrn.

Cap. XIII.

Von der Treptowischen Ordenunge vnnd was darauf, auch zum Stralsundt, eruolgt.

Anno M. D. XXXIIII. ist die Kirchenordenunge auf dem Landtage zu Treptow an der Rega getroffen, vnnd als

*) Auf. Dinnies. **) Drönen. ***) schrie.

darauf geschlossen worden, das die furstlichen Rate zum Teill neben Doctor Buggenhagen zum Strallsundt visitiern solten, vnnd die in Vorrichtunge jres Beuelichs auch an Herrn Johan Knipstroen neben der Gelertheit an Wollredenheit, Holtseligheit, Fridesamheit ꝛc. sonterliche Gaben gespurt, sollichs an Hertzog Philipsen gebracht vnnd gerumet, hatt S. F. G. jne gen Wolgast vociert; der auch die vocation angenommen. Der Rath aber hatt vndertheniglich S. F. G gebetten, jnen Knipstroen, wo nicht ein gantz, yedoch ein halb Jhar noch zu lassen, aber sie haben ein abschlegig Antwurt derowegen bekommen: das Knipstro selbst deßhalben zum Sunde nicht hette bleiben wollen, das ein Rath sich der visitation auf Anhalten der Furstlichen Räte nicht hette wollen weisen lassen.

Das Furstliche Antwurtsschreiben ist disses wortlichen Inhalts.

Euwer Schreiben von wegen des Predigers Er. Johan Knipstroen, vnnd das wir euch denselben ein gantz oder halbes Jhar noch lassen wolten, haben wir seines Inhalts vorstanden, vnnd hetten woll konnen leiden, das jr euch gegen vnsern Gesanten besser in der bewillichten vnnd gebettenen visitation zu euwern selbst Besten hetten weisen lassen, vnnd denselbigen Prediger behalten. Dieweili aber sollichs mehrnteills von euch geweigert vnnd abgeschlagen, vnnd gedacht Er Johan Knipstro ohne geburliche Ordenunge mit euch zu bleibende nicht geneiget, haben wir denselbigen allhier gen Wolgast vociern vnnd fordern lassen, vnnd auch also bestettiget, das wir seiner yetzunder nicht entrathen konnen, darumb wir euch auch auf dißmall nicht konnen willfaren; euch sonst Gna-

de zu erzeigen, seint wir geneigt. Datum Wolgast Mitwochens nach Petri et Pauli Aplorum Ao. etc. XXXV.

Darauf Herr Johan Knipstro vortziehen mussen; hatt er, nachdem er ein gutte Weile zu Wolgast gewesen, zum Grypswalde doctoriert, vnnd ist in generalem Superintendentem erhaben worden. In sollichem Stande er zwar mit dem Rath, gemeiner Burgerschaft vnnd dem Ministerio darin gute correspondentz gehalten; ist offtermaln in die Statt kommen, sich mit dem Rathe, gute Ordenungen in der Kirchen zu haben, vnterredet, hatt auch Kirchen- vnnd Schul-Ordenung allhie in der Statt dienlich aufs Papir gebracht, so noch vorhanden; diese Statt bei dem Landtsfursten vnnd Räten nicht vorhasset gemacht. Wen sein Succeſſor dem so geuolgt, hette er allen seinen Willen beim Rathe schaffen konnen.

Demnach Herr Carsten Ketelhut von Anno XXIII., das er zum Paſtor wurt angenommen, bis Anno XLVI. 21. Julij,*) das er gestorben, Paſtor, auch nach Knipstroen**) Superintendens gewesen vnnd geblieben ist, vnnd ist gleichwoll auch dis zu erinnern, das, als er in S. Niclas Kirchen begraben worden, jme die Glocken sein nachgelauttet worden, wollichs in 22 Jahren keiner Leiche (in der Zeit gestorben 7 Burgermeistere)***) widerfahrn war.

Nach

*) In der zweiten Handschrift steht noch: „also 32 Jar", welches in der Haupthandschrift ausgestrichen ist.

**) Die drei Worte: auch nach Knipstroen, sind von Sastrow eigenhändig der Haupthandschrift beigeschrieben worden. In der zweiten Handschrift fehlen sie.

***) Von dieser Parenthese gilt dasselbe, was so eben in der vorigen Note gesagt worden ist.

Nach diesem Ketellhute ist in der Superintendentz allhie M. Johann Freder geuolgt. Dan, da der Rath Doctorem Joannem Aepinum gerne vociert, bey jme auch mit Fleisse angehalten, der aber von Hamburg nicht auffbrechen konnen, sondern zu M. Johan Fredern (so daßmall auch zu Hamburg gewesen) geraten, vnnd jne, das er gelert, aufrichtig, bestendig vnnd ein nutzbar Mann were, gerumet, ist der Anno XLVII. zum Superintendenten vom Erb. Rathe vociert, auch im gantzen Landt, ja von dem Landtsfursten selbst, dafur gehalten worden.

Dan da mein G. H. Hertzog Philips Anno 49. ein Synodum gen Stolp außgeschrieben, dahin ein Rat auf S. F. G. Fordern M. Frederum geschickt, hatt S. F. G. nachuolgende Meinung an den Rat geschrieben: Das jr Euwern Superintendenten, den wurdigen vnnd wollgelarten, vnsern lieben andechtigen vnnd getrewen, Herrn M. Joannem Frederum, der Sachen wegen, darzu wir jne gen Stolpe erfordert, nicht allein vnbeschwert erlaubt, sondern auch zur Stetten furen vnnd bringen lassen, sollichs haben wir zum gnedigen Gefallen vormerckt, vnnd da er vieleicht vber Zuuersicht etwas langer ausbleibt, dessen werdet Jr, vnser Hoffnung nach, wieder jme kein Vordries entpfahen, vnnd der Sachen Wichtigheit vnnd Grosse halben in dem jne gantzlich entschultigt halten, vnnd mugen auch ferner genediger Wollmeinung nicht bergen, das zu ferner deliberation vnnd Erwegung des Handels vnsere furneme, gelerte Theologen aufs new wiederumb zu Stettin am Freitage schirsten gegen Nacht einkommen vnnd mit den andern des Orts Theologen conferiren werden, vnnd es dafur ach-

ten, das vorbemelter Magister Frederus, Euwer Superintendens, dieweill er anfangs bei dissen Sachen gewesen vnnd denselbigen nochmaler *) nicht wenig ersprießlich sein kan, auch daselbst zu Stettin als nottwendig zur Stetten sein musse, so begern wir derowegen gnediglich, das jr in Ansehen sollicher Vrsachen dermassen abermaln jme erlauben vnnd mit Pferdt vnnd Wagen vorsehen wollet, das er gewißlich zu Stettin auf Freitag negstkunfftig gegen Nacht einkommen, vnnd nebens den andern Theologen, wie obgedacht, den Sachen obsein vnnd außwarten muge; daran thut jr vns zubesondern Gefallen, hinwider in Gnaden zu erkennen. Datum Wollgast am Tage Purificationis Mariae Ao. etc. XLIX.

Wie aber vnnd auß was Vrsachen diesser Frederus sampt Herrn Alexio Grossen, Predigern zum Heiligen Geiste, wider erlaubt**) vnnd entsetzt worden, werden meine Kinder infra parte 2a. lib. XI. o. cap. V. vorlesen. ***)

---

*) noch einmahl, ferner. **) beurlaubt, oder vielmehr entlassen.

***) In der Haupthandschrift haben die letzten Worte anfänglich so gelautet: werden meine Kinder in Parte 2a. lib. II. in §. Eben auf disse Zeit rc. vnnd volgendes in §§. biß ad §. Ich habe D. Johan Marquardt rc. guten Bericht finden. Es sind diese Worte aber ausgestrichen, und das oben Abgedruckte, welches auch in der zweiten Handschrift steht, ist von Sastrow selbst dafür substituirt worden. In der zweiten Handschr. steht beim Citate des Buchs unrichtig lib. 2°, welches daher gekommen ist, weil in der Haupthandschrift an dieser Stelle sich eine Correctur findet.

Liber Tertius.

In diessem III. Buch werden meine Kinder vnnd ein yeder Leser anmercken, wollich ein vndankbar, vnbestentig Gesinde Herr Omnes sei, wie leicht sie mit aller Macht Beifal thun, vnnd den zuspringen, die der Oberkeit, sonterlich den Burgermeistern, als den Hauptern, vbell nachreden, sie an Ehr vnnd Glimpff angreiffen, jnen nach Leib, Leben, Guth, Bluth, vnnd alle Wolfart ston, sonderlich da es aus dem Rate stoffiert vnnd vortgesetzt wurt; da auch der gemeine Man einmall mit aufrurischem Anschlegen inficiert, wie schwerlich sie wider zu recht gebracht vnnd saniert werden konnen. Dan ob woll Roloff Moller toedt, so werden doch die Historien in diessem Buch clarlich geben, das Herr Omnes das, was er von genantem Moller studiert, rechtschaffen wider Herr Nicolaus Smiterlowen, biß sie, was sie von der wilden Saw gefressen, zu vnwiderbringlichem Schaden disser gueten Statt gantzlich verdawt, practiciert haben. Wurth also in diesem III. Buch beschriben, wie man Passionem mit dem Herrn Burgermeister Herr Nicolaus Smiterlowen so gantz grewlich, auch mein*) Vatter, der nahen Schwagerschaft halben, vnnd dan Joachim Rantzowen, gespilt, worauf sie entlich ires Einlagers**) erlassen, wie hart sich der Herr Burgermeister vorschreiben vnnd seines Ehrnstandes absagen mussen; mit was grosser Gedult er alles erlitten, mit was grossen Ehren Er wider in seinen Standt gesetztt, seine hochbeschwerliche Vorschreibunge offentlich cassiert, vnnd nach etlichen Jharen in hohem Alter seliglich entschlaffen sei. Item wie der aufrurischer Bunt der 48. aufgelöset, ire auffgerichtede Receß cassiert, die Radelinsurers***) gestrafft; Jorgen Wullenweber, der Burgermeister zu Lubeck im Landt zu Braunschweig, Marx Meyer, sein Bruder vnnd ein Pfaff in Denmarken invierteilt;†) Cla-

*) meinem Vatter hat die zweite Handschrift grammatisch richtiger. **) Inlagers. Zw. Handschrift.

***) Rädelsführer. †) geviertheilt.

wes Nerings Vorwanten Mordtbrennens halben, etliche zu Bart, etliche auch alhie vorm Sunde, darunter auch Hans Blomanow war, gerädert. Herr Christoffer Lorber schneit zur Wißmar das Stralsundische Maiesteten Siegel von dem Brieue, darin Hertzog Albrecht von Mechelnburg das Konigreich Dennmarken vorschriben. Wie Copenhagen eingenommen, vnnd das gantze aufrurische Kriegswesen zu Lubeck, allhie, auch in andern Stetten geendiget sei.

Cap. I.

Vom Anfang Jorgen Wullenwebers, Burgermeisters zu Lubeck, auffrurischem Regiment, vnnd darher dem grossen Aufruhr zum Stralsunde.

Das Kirchenregiment war zum Sunde zimblich bestellett; das Euangelium wurth ohne Fahr des Landtsfursten auch Rhats in allen Kirchen gepredigtt, Smiterlow war mit Roloff Mollern vortragen, derwegen wurth Moller auch in die Stadt gelassen.

Aber sollicher fridtsamer Standt wert nicht lange. Dann gemeine Burgerschafft zu Lubeck, Rostogck, Strallsundt vnnd Wismar wurt aufrurisch gemacht, vnnd ein yeder wider seine Obrigkeit aufgewickelt,*) darher, das Herr Jorgen Wullenweber, Burgermeister zu Lubeck, mit seinem Gehulffen, Marx Meyern, balt auf den Toedtfall Konig Friderichen zu Dennemarken, Herrn Christian, Hertzogen zu Holstein, mit offenlichen Krie-

*) aufgewiegelt.

ge anzugreiffen, ja das Konigreich Dennemarken zu erobern gemeinett; zu Lubeck entsetzten sie die Alten Herrn des Raths, die jre auffrurische Handlung nicht billigten, noch gemeinen Stetten fruchtbarlich zu sein, sondern vielmehr zum mercklichem Nachteill zu gereichen, erachteden, erwelten einen newen Rath jres Schlages, starcketen sich mit 60 aus der Burgerschafft.

Marx Meyer war ein Smideknecht, ein guter Huffschmit, dardurch er vnter dem reisigen Zeuge in etlichen Zugen mitgewesen, eine herliche, lange, schone Person; hielt sich vnter den Reutern vnnd vor seinem Veinde woll vnnd dermassen, das er nicht allein in den furnemsten Kriegsamptern gebraucht, sondern auch im Reiche Engelandt zum Ritter geschlagen wurt, vnd eine ansehentliche Barschafft erlangt. Indem er sich erhub, wurth hoffartig, stoltz, kleidete sich tapffer, furte seinen ritterlichen Standt in kostlichen Kleidern, guldenen Ketten, goltenen Ringen, statlichen Gaulen auf der Strowe, vielen Knechten rc., wie dan die, so ringer Herkunfft, zustanden Gluck kein Maß zu halten wissen. Was furneme war, wolt seiner Kundtschafft; reiche, furneme, junge Weiber (den man's woll nicht hette zutrawen sollen) gewunnen jne lieb, wie er sich auch an den nicht vorsaumbte. Ich habe ein Brieff, den ein furneme, reiche, vom öbersten Geschlechte Frawe zu Hamburg an jne geschrieben, gelesen, darin disse Wort: „Mein lieber Marx, wen Jr den alle Capellen habt besungen, so visitiert auch einmhal die Haubtkirche.“ Diß schreib' ich derwegen, das aus seinem Ende (so bald volgen wurth) zu sehen, das der gerechter Gott grosse Sunde letzlich mit grewlichen Straffen vorfolgt.

Cap. II.

Von dem Wendischen Tage zu Hamburg, wie der zergangen; Wullenweber per Post Herr Nicolawes Smiterlowen gegen das er zu Haus kam, den Wilkommen präparirte; die 48. mit gemeiner Burgerschaft sich auch gefast machten, iren ablegirten Burgermeister, sobalt er inheimisch käme, zu entpfangenn.

Anno M. D. XXXIIII. im Junio, da die Räte in den Wendischen Stätten woll siegen,*) das das Krigswesent zum erschrecklichen Ausgange gerathen wurde, wolten auch ohne das dem frommen Hertzogen von Holstein in Vnguten sich nicht gerne widersetzen, vorschriben sich zu Hamburg zusammende, ob sie Wullenwebern vnnd Marx Meyern hoffertige Kopffe etwas brechen vnnd dem Fride nachzuiagen bereden konten. Aus dieser Statt wurt geschickt Herr Nicolaus Smiterlow, Burgermeister, der, als er an Wullenwebern befandt, das er bei seinem vbermutigem stoltzen Kopffe halsstarrig beharte, sich gantz vnnd gar auch auf zimbliche conditiones pacis vom Krige abzuston, nicht lencken wolte, vnnd diese formliche, jme vnnd seinem Mittgesellen Marx Meyern prophetische Wort gebrauchte: „Herr Jorgen, ich bin bei vielen Handtlungen gewesen, aber nie gesehen, das man so midt Sachen, als Jr thut, vorfaren; Jr werdet midt dem Kopffe an die Maur lauffen, das ir auf den Hindern werdet sitzen gehen. Auf solliche Rede stehet Wullenweber auf im grossen Zorn, geet aus der Stette Versamblung in sein Herberge, lassen er vnnd Marx Meyer strax sattelen, zaumen vnnd reitten auf Lubeck zu.

*) sahen. Vielleicht hat in dem kurz vorher genannten Briefe auch besiegen, statt besungen, gestanden.

Also fortt vnnd in Eill lest er seinen aufgeworffenen Rath vnnd 60. beyeinander fordern, schliessen flux zum eilenden Krige, conscribiren militem (wie sollichs der Lenge nach aus deren Buchern, so diesse Geschicht von Anfang bis zum Ende mit Fleis beschrieben haben, zu lesen ist) schickt auch eilents ein aufrurischen Buben, Hans Holm genandt, mit mundtlichen Werbungen, auch mit Briefen an die Sundeschen Aufrurer vnnd 48., vngeferhlich diesses kurtzlichen Inhalts: „Er, Wullenweber, hette sich mit Fleisse angelegen sein lassen, Furstenthume, ja Konigreiche bei die Stedte zu bringen, daran jme jr Burgermeister Smiterlow hinderlich gewesen. Derwegen er von den Gesandten abgezogen, dan der Krieg, darumb, das es Smiterlow widerraten, nicht zuvnterlassen; sie wurden auch wol wissen, was sie thun solten, vnnd sich auch nicht lange seumen oder weit vmbsehen."

Dardurch wurt die gantze Burgerschafft wider Smiterlowen vorhitzet; die 48. lieffen zum Burgermeister Lorbern, (dan der neidete Smiterlowen heimlich, sonderlich derowegen, das er jme vorgezogen wurtt) klagten, das Smiterlow zum Friede gerathen, dar doch die Stedte durch den Lubeschen angefangenen Krig zu grossem Ansehen vnnd Glück kommen konten. Lorber schurete mit der rechten Handt den lincken Arm vnnd gab jnen dis cornutum responsum: Es wirt zu viel, ich kann jme nicht helffen. Daraus schöpfeten die 48. die Meinung: Smiterlow machte der strafwurdigen Vorwirkungen so viel, das er jne nunmher nicht vorantwurten noch entschuldigen konte.

Lorbet aber wuste es fein auf diese Meinung zu teuten: Smiterlowen widerwertige vnnd veientselige Vorhasser wurden zu viel, vnnd beschwerten jne mit so mennigherlei Auflegen, das er, jme zu helffen, sich zu schwach entfunde 2c. Deus det tibi unum bonum. Esaias war ein Prophete.

Cap. III.

Anfang der greuwlichen Passion, so midt dem alten, wollverdinten Man, Herr Nicolaus Smiterlowen, 13 Jhar erschrecklich gehalten worden.

Wie nun Herr Nicolaus Smiterlow zu Haus kam, da ging das angelegte vnnd gereits glimmende vnnd von Lorbeern zugeschyrretes Feur leychterlochene*) zu brennen an; der Eine vorkundigte es dem Andern: Claus Fridemacher were zu Haus kommen; jme wurt aufgelegt, der gantzen Burgerschafft (die dan des Morgens vmb 6 Uhren aufs Rathaus zusamen gefordert) relation zu thun; alle Stadthore wurden vorschlossen; alle Veltgeschutz wurt aus dem Zeughaus (so daßmahl war, da itzundt der Stadtzimmerhof ist) auf den alten Marckt gefuret, vnnd neben einander ordenlich gestellet, vnnd war in der Stadt sollich Zusamenlaufent, das es erschrecklich vnnd anzusehen hoch zuuorwundern.

Auf dem Rathaus war sollich ein Getummele, das man weder sehen noch horen konte, sonderlich als der Burgermeister referendo gedachte, das er Wullenweberschen krigischen Anschlegen widersprochen hette; da

*) lichterlohe.

ging es an mit Schelten, Schmehen vnnd Fluchen, alß weren sie alle vnnd ein yeder voll Meerkatzen gewesen; wolten den Burgermeister zum Fenstern auswerffen; einer schmeist mit einem Handtbeill in den Rathstull; Henning Kaßkow, ein erlicher frommer Man, der yetzigen Kaßkowen Vatter Bruder, sprang in den Wurf, entfieng jn auf; dardurch er an seinem Leibe groblich verwuntet wurt; ein ander trath herfur, sagt zum Burgermeister: Du Bößwicht, beschetzest mich einmall wider Gott vnnd Recht vmb 20 fl.; yetz soll's dir vorgulten werden, vnnd als der auf Frage des Herrn Burgermeisters: Wie heisestu? Barneman, seinen Namen, ansagte, bekente der Burgermeister, das er, als er daßmal Stattvoigt, 20 fl. von jme entpfangen, vnnd das jme vnrecht darane geschehen were; dan, wen dihr recht widerfahren (sagt der Burgermeister) hettestu im lichten Galgen vordorren sollen; ein Rath aber hat dihr Gnade bezeigtt, dihr das Lebent geschenket, vnnd 20 fl. von dihr zu nehmen befohlen, die hab' ich von dir entpfangen. Ich habe sie aber in meinem Nutz nicht gewendet, sondern vor die Statt außgeben, vnnd laut meinen vbergebenen Registern (darauf ich mich referiere) vorrechnet. Der Kerl vorkroch vnnd vorsteckte sich vnder den Burgern, das man nicht entwahr wurt, wo er blib.

Allerdinge die Bettler (den der Burgermeister mennigmal fur seiner Thuren die Almosen het geben lassen) stunden auf dem Markede vnder dem Rathaus vnnd schreyeten hinauf: Werfft Claus Friedemacher herab, wir wollen uns midt den Stucken werffen! Darauf Blomenow oder ein Ander der 48. fragte: Lieben Burger, was sagt jr darzu? antworte der grosse Hauffe (der doch

nicht vorstundt, ja woll nicht horte, was gefragt wurt) Ja, Ja! Ein Ander sagt: Worauf ruft Jr Ja? Es wurt gefragt, ob jr Landtschatz geben wollet, wurden vngleich mehr als zuuor Ja, Ja, ruffen, Nein, Nein. In Summa, der Teuffel ging gar auf Steltzen.

Als sie nun mit dem ehrlichen, zimblich alten, wolluordienten Man, jrem altisten Burgermeister, von 7 auf dem Morgen bis 7 auf den Abendt die Passio wol gespilt, haben sie jne in sein Haus zu gehen vnnd darin zu bleyben, ernstlich aufferlegt.

Deßgleichen haben sie auch meinen Vatter, als des Burgermeisters Bruder Dochterman, vnnd dan Joachim Rantzowen, darumb das er nur die Wortt sagte: „Ey, man solte ye etwas gemach thun, vnnd die Leute zur Antwort kommen lassen," eingelegt.

Cap. IV.

Wie Krigsleute angenommen, die Tag- vnnd Nacht-Wache bestelt, vnnd die Orlogsschiffe ausgerustet worden.

Vnnd wurth alsovorth vmmegeschlagen, Krigsleute auf die Orlogesschiffe anzunemen, auch Tag vnnd Nacht Wacht in vnnd außerhalb der Stadt zubestellen. Dan vor Smiterlowen Hause vnnd darummeher wurth gar starcke Nachtwacht gehalten; schussen durch die Hausthur hinein vnnd durch die Hauslucht wider hinaus, also das er mit Weyb vnnd Kindern midt grossen Sorgen, Gefahr vnnd Schrecken im Bette liegen mussen vnnd thätlichen Vberfals stundtlich erwarten mussen.

Das Wasser- oder Schiff-Geschutzt wurth in grosser Anzahl hinab in die Orlochsschiff gefurt, die Schiff mit

Krigsleuten vnnd was darzu gehört, besetzt, zur Seewerts den Lubischen zu Hulff abgefärtiget.

Cap. V.

Wie die aufrurische Rotte 2 Burgermeister vnnd 7 Rathsherrn koren.

Den Montag nach Johannis wurden 2 Burgermeister, Herr Joachim Pruetze, geweser*) Stadtschreyber, ein frommer, ehrlicher, vorstendiger Man, so Anno 24., also vor 10 Jharen, in daßmahl Aufrhur, wie oben lib. I. cap. 9. gedacht, vnnd Herr Johan Kloke, daßmahl Stadtschreiber vnnd Syndicus, auch 7 Burger, (alle, außgenommen Herr Johan Senckestacken (wiewol vnschuldiger) Stadtschreiber, pur Leyen vnnd mehrenteils schlechte, vnbetrogene**) Leute, zu Rath gekoren; darunter Herr Johann Tamme, ein guter, schlechter Man, der, wan Leute, sonderlich Handtwerker zu jme kämen vnnd klagten, wie es jnen vnnd in jrem gantzen Ampte sonderlich in dem wusten Regiment ginge, trostede er sie, sagende: sie sollen zufriden sein; es weren jrer 7 feiner Männer zu Rate gekaren; es solt wol balt anders werden. Der gute Man ipsa antiqua simplicitas. Item, Her Niclawes Baueman, so offt er furs Thor ging, vordinte er 10 mℊ;***) ging einsmals in seinen Keller, ein Tonne Kabbelaw †) so er gekaufft, zu besehende; hett

---

*) gewesener. Zweite Handschrift. **) ehrliche, einfältige Leute.

***) sicher eine prahlerische Redensart Baveman's.

†) Kabliau, Kabeljau, oder der sogenannte große Stockfisch (Gadus morrhua), zum Unterschiede von dem sogenannten klei-

seinen Knecht (so nicht allerdinge seiner Sinne mechtig) midt einer Karffexe*) mit sich (daßmall trugen die Männer an den Hembden gar nidrige Kragen, mit kleinen Wolcken,**) das man jnen den Hals blos sehen konte). Als nun Herr Nicolaus Baueman den Hals in der Tonnen hette, also dem Knechte den blosen Hals zuhieltt, hawett jme der Knecht in der Tonnen mit der Karfexen den Hals entzwey. Der Knecht entwych nicht, sondern stieg auf den Böne zu seiner Arbeit; wurt angegriffen, gefragt: warumb er seinem Herrn das gethan? antwurtet er: Er hette jme den blossen Hals so artigen zugehalten, das er jme den bequemlich hett treffen konnen; vnnd ob er woll wansinnig, so ist er gleichwoll mit dem Toden vor Gericht gebracht, zum Toedte vorurteillt, vnnd auf dem Radeberge von vnden auf gerichtett worden.

Cap. VI.

Von grosem Schaden, Beschwerunge vnnd Vordries, so meinem Vatter wegen seines Einlagers begegenet vnnd zugestanden.

Mein Vatter wurt in seinem Einlager fünf Vierteil Jahr, also fast zum halben Teil des 35. Jars gehalten,

---

nen Stockfische (Gadus merlucius), dem Dorsche (Gadus callarias) und dem Lengfische (Gadus molva).

*) Kerbart; noch jetzt gebräuchliche technische Benennung einer gewissen Art. Die Etymologie der ersten Sylbe ergiebt sich leicht.

**) Die Dillen oder Tüllen an den weißen Kragen, daher die runden spanischen Kragen auch Wolkenkragen genannt worden sind.

jme zu grossem merklichem Schaden. Dan er hette kegen die vorstende Schonreise*) (wie es daßmall zu Valsterbode mit dem Heringsaltzen ein grosser Betrib war) seine Keller, auch den Flor im Hause voll Luneborger Saltzes, jtem Rotscher vnnd Sporten**) liegen, item Tucher allerlei Gewandts; er moste nicht vber die Schwell geen; so dorffte auch niemandt mit jme reden; sas also aller Narunge loß.

Meine Mutter ging vmb dieselbige Zeitt schweres Fuesses, mit meiner jungsten Schwester, wie sie dan auch die auf Michaelis gebar. Als sich nun die Zeit ernalte, das sie geberen solte, supplicierte mein Vatter an den Rhath vnnd 48., jme so lange in die Nachtbarschafft zu geen, bis sie vorloset, zu gestatten; es wurtt jme aber abgeschlagen. Hat mussen durchs Kaffenster vber die Ronnen auf des negsten Nachtbars Bone steigen, vnnd daselbst so lange vorharren, bis mein Mutter jrer fraw-

---

*) Fahrt nach Schonen, der Heringsfischerei wegen; daher die Schonenfahrer-Compagnien in den Handelsstädten an der Ostsee.

**) Sporten, oder gewöhnlicher, Spurten, sind die getrockneten Kehlstücke, Kehlgräten und sonstiger Abfall von den sogenannten Stockfischen, oder von mehrern Fischarten, die zu dem Geschlechte des Weichfisches (Gadus) gehören. Noch vor einigen Jahrzehenden kamen sie häufig, besonders aus Norwegen, hieher, und wurden in manchen Häusern viel gegessen; jetzt sind sie bei uns so gut wie ganz außer Gebrauch. M. v. auch Dähnert's Plattd. Wörterb. In Schedel's Waarenlexicon, auch nach der neuesten Ausgabe von Poppe, sucht man diesen Handelsartikel, der mit dem oben S. 93. vorkommenden Rothscher und dem eben genannten Kabliau in eine Classe gehört, vergeblich.

lichen Last entbunden. Zu seinem Kinde Fattern zu bitten, ist jme auch abgeschlagen worden; hat Joachim Wardenberge darzu erbitten mussen, wie auch*) diß doben**) lib. I. Capite 2. ist gedacht worden.

Cap. VII.

Vom grossem Vngluck auff der Wendischen Stette Seiten, vnnd das die Holsteiner vnsern Herrn Gott vnnd das Glucke auf irer Seiten zu haben, augenscheinlich entfunden.

Jorgen Wullenweber mit seiner aus den Wendischen Steden gesammelte aufrurische Rotte zogen wider den Veiendt zu Wasser vnnd zu Landt, stritten gegen einander gar hartt. Aber vngeachtet das die Stette noch so starck im Felde, 2 Man gegen der Holsteiner Einen hetten, hat der Hertzog von Holstein gleichwoll das Felt behalten, aus dem sie leichtlich abnemmen konten, das in dem vnnötigen aufrurischem Wullenweebrschen Kriege auf jrer Seiten gantz vnd gar kein Glucke, dan vnser Herr Gott selbst wider sie krigete; sein sie kleinmutig geworden, hetten woll gewunschet, das sie das leydige Schaff***) nicht gesehen hetten, vnnd in gar schwermutige Gedancken geraden. Dan auf der einen Seiten siegen sie Gottes Vngnade vnnd das widerwartige Gluck; auf der andern Seiten stundt jr Schimpff, Hon vnnd Schande, auch grosse Gefahr, eim ydern†) bey den Seinen, das der 48. Ansehent

---

*) auch fehlt in der zweiten Handschrift. **) oben.
***) Schaaf, wie das Folgende ausweiß, und wie auch Dinnies hat. †) einem jeden.

wolt locherich,*) vnnd jr Gewalt in Schwachheit vnnd eusserste Vorachtung verwendett werden; hetten also den Wulf bey den Ohren; wusten des ohne Gefahr nicht los zu werden, wurden aber zu Rathe, ein ander Haupt als Wullenwebern zu suchen, vnnd midt Hertzog Albrechten von Mechelburg in Handelung sich zu begeben, jme das Konigreiche Dennemarcken vnnd daneben zuuorsprechen, jme midt aller jrer Macht darin vnnd dabey zuerhalten.

Cap. VIII.

Die Stette verlassen jren Kriegsherrn Wollenweber, bewerben sich umb ein ander Haupt, vnnd handelen mit Hertzog Albrechten zu Mechelnburg, vorschreiben, jme das Königreiche Dennemarcken zu liuern vnnd auch dabei zu erhalten.

Darauf sein die Gesandten von Lubeck, Rostogck vnnd Stralsundt nach der Wißmar gezogen, vnnd neben dem Rath zur Wißmar mit dem Hertzogen von Mechelnburg 8 Tage lang gehandelt, haben jme das Denische Konigreiche vorschriben, vorsigelt vnnd vorbriefft; vor den Brieff haben die Lubeschen, Rostocher vnnd Wißmareschen jrer Stett Maiesteten Sigel gehengt, vnnd den nach dem Stralsundte gleichergestalt zuuorsiegeln geschickt.

Der Rhat zum Stralsundte widerriethen die Vorsigelung; aber die 48. wolten jhres Raths getrewen vnnd

*) So steht ausdrücklich in der Haupthandschrift. Die zweite Handschrift hat: locherlich, Dinnies: lächerlich. Löcherich für durchlöchert wird noch jetzt ganz in der Bedeutung, in welcher es sich bey Sastrow findet, gesagt.

nutzlichen Rath nicht volgen, sonder vortraweten mehr dero von Lubeck schrifftlichem Großsprechen vnnd hohen Zusagen, bey denen sie dan auffsetzen wolten Leyb, Habe, Guth vnnd alles, was sie konten; briechen*) midt Gewalt das Schap, darin der Stadt grosse Maiesteten Sigel war vorwart, auf, hengten es vor den Brieff; den schickten sie also vorth zu rug nach der Wismar. Als man nun vormerckte, das der Brief, vollenkommelich vorsigelt, vorhanden, lasset der Hertzog von Mechelnburg die Gesandten von Lubeck, Rostogck, Stralsundt vnnd aus dem Rath zur Wismar den andern Tag zu Mittag vor seiner F. G. zu essen, vnnd alsden auch vorth den vorsigelten Brieff seiner F. G. zuzustellen, fordern.

Cap. IX.

Die Stralsundischen Gesandten, der Burgermeister Herr Christoffer Lorbeer vnnd Herr Frantz Wessel, schneiden das Sundische Siegel vom Brieue.

Die Abgesandten vom Stralsundt erhielten bey den Lubischen vnnd Rostocher Gesanden, das jne den Morgen frue der Brief, den zu besehende, vortruwet wurth; entliente Herr Christoffer Lorber von Herr Frantz Wessel sein Brodtmesserlin, schneit das Sundesche Sigel vom Brieue, lest strax anspannen, faren eilents davon, das sie woll halb wege zu Rostogck weren, ehe die Lubischen, Rostocher vnnd Wismarschen zu Dische gingen.

Aber gleichwoll auf hohe Zusagen vnnd theur Vorsprechen zog Hertzog Albrecht nach Dennemarcken in

*) brechen.

in Copenhagen mit allem seinem Hoffgesinde, Gemahl, Frawenzimmer, Pferden vnnd Hunden, als ein gewisser, ohnzweiffelhafftiger König.

Diese des Lorbeers kecke oder viel besser vnnd eigentlicher vormessene That, wurth von jme selbst, seinen Kindern vnnd gantzem Geschlechte sehr gerumet, breitens aus, woste yedermann in vnnd ausser der Stadt, ja in vnnd ausserhalb Landes wissen; kan noch keine Fasser kulen,*) das der Burgermeister Lorber vngeschewet der grossen jme derowegen geogeden Gefahr (non enim sine periculo facinus magnum et memorabile) sollich ein manliche, heroische That begangen habe. Aber ker das Blat vmb, dar steit auf der ander Seiten: Qui periculum amat, peribit in eo; vorstendige Leute werdens mehr vor eine vnbedachtsame Vormessenheit als manliche Dapfferthat erachten.

Dann, das der Sundischen grosse Maiesteten Siegel an dem Brieue gehangen, haben die Lubeschen vnnd Rostocher Gesanten, wie auch der Rath zur Wismar gesehen, den vollenkomlich vorsiegelten Brief in jren Henden gehapt. So bekennen es auch die Lorberiani mehr als vonnoten vnnd ruhmlich, das Herr Christoff zur Wismar das Siegel dauon geschnitten, vnnd darzu, das die es darfür gehengt, namblich die 48., so daßmal das

*) das kühlt kein Faß. Sprichw. Redensart: gewöhnlich in der Bedeutung: das macht die Sache nicht anders, das verschlägt nichts. Hier scheint es so viel zu bedeuten, als: auch jetzt noch ist des Redens davon; aber mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. Die Redensart ist offenbar von den Kühlfässern in den Brauhäusern hergenommen. In den Wörterbüchern finde ich diese sprichwörtliche Redensart nicht angemerkt.

volle Regiment zum Sunde gehapt, wie dan auch auf solliche Vorschreibung nicht allein Hertzog Albrecht nach Copenhagen gezogen vnnd sich darin belagern lassen, sondern hat auch die Regierung im Stralsundt etliche viel 1000 fl. Gulden, ohne die außgerusteden Orlochsschiffe, Geschutz, Kraut, Loth vnnd Leute (wie balt hernach folgt) daran gesetzt, auch vorlorn, das sie in Krafft der Vorschreybunge sowoll als Lubek, Rostogck vnnd Wismar (dero Siegel vor dem Brieue gebliben sein) Hertzog Albrechten zum Konige in Dennemarcken hetten mogen erhalten. Was hat den das Abschneiden des Siegels gewirket? Nicht auff eine Linse gros, sonder, wan Lorber so viel Mans in der Stadt, als mit Abschneidung des Siegels zur Wißmar hette sein konnen vnnd wollen, das darauf die Schiffe midt jrer Außrustung, auch Gelt vnd Leute, so alles damit aufgangen, zu Haus behalten, das were woll etliche Tonne Goldes vnnd Ruments wert gewesen.

Aber was dunkt den Lorbern vnnd den Jhrigen darbey, wen Hertzog Albrecht Konig in Dennemarken geworden vnnd gebliben, ob er den Schimpff, jme von den Stralsundeschen Gesandten mit Abschneidung des Siegels widerfaren, wurdt vngerochen gelassen haben? Solt er nicht zum wenigsten den Sundt Jnwonern dieser Stadt geschlossen, vnnd jre Narung in andern Konigreichen vnnd Landen gehindert haben? Was wolte gemeine Burgerschafft Lorbern gedankt haben, da er in sollicher thumkunen Handtlung midt Abschneidung des Siegels, so doch die 48. vnnd gemeine Burgerschafft vor den Brief gehengt, sollichen grosen Schaden vnnd Nach-

teil vorursacht? Darumb ruhme vnnd dome*) von dem nur gemach, das man viel anders reiflicher vnnd besser hette bedencken, vnnd darin der Stadt Schaden vnnd sein eigen Gefahr vorhuten sollen.

Cap. X.

Herr Nicolaus Smiterlowen grosse Gedult in seinem schweren Einlager.

Der Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlow, hielt sich in seinem Einlager gar still vnnd geduldig, bekummerte sich mit dem, was in auch ausserhalb der Stadt geschach, nicht ein Dinglin,**) sondern laß fleissig in der heiligen Schrifft, mit emßigen Betten vortrieb er stets die meiste Zeit, den Psalter Davits bettweis lernete er gar außwendig. Ich habe in Warheit, (da ich doch gemeiniglich alle Tage in seinem Hause war) von jme auf die aufrurische Burgerschafft oder seine Feinde, die gantze Zeit vber nicht ein hartes Wort, vielweniger Fluchen oder Schelden gehört, sondern sagte woll: Es seint meine Burger; ich mus meinen Kindern zu gut halten; vnser Herr Gott wurt sie noch bekeren.

Cap. XI.

Meines G. F. vnnd Herrn Legation an den Rath vnnd Achtvnndviertzichste, vnnd von der Antwurt, so darauf eruolgete.

Mein G. F. vnnd Herr, Hertzog Philips, schickede Gesanten herein an den Rath vnnd Acht vnnd viertzig-

*) döne, schwatze. In der zweiten Handschrift fehlen die beiden Worte ganz. **) nicht im mindesten.

ste, das sie jren Burgermeister seiner langen Vorstrickung erledigen wolten. Als sie gehort, seint sie in jre Herberge vorwiesen mit Vortrostung, was auf jre Werbung geschlossen wurde, solt jnen in jrer Herberge angemeldet werden. Als nun nach langer deliberation die Antwurt geschlossen, wurt mit derselben jr Wyrt, Herr Herman Meier, vnnd Herr Nicolaus Rode, beide vngelerte, schlechte, vnberette*) Leute, abgefertigt. Dan Herr Herman war zu Parow**) burdig, aber an Barschafft, Landt- vnnd Stattguetern so reich geworden, das beide Parowen sein, also beide Dorffer Baurschafft, seine Ohme vnnd Vettern, eins teils vngleich alter als er, seine Bauren vnnd Vnterthanen wurden; dieselben zu regiern war er allein gewonen.***) Herr Nicolaus Rode, ein Kramer, zimbliches Vormogens, aber mit Furstlichen Gesanten, oder sonst furnemen Leuten zu reden, vngeubt. Als sie zu den Räthen auf die Stube kämen vnnd Herr Hermann zu reden anfangen wolte, erschrack vnnd vorstummete er, lies seinen Collegen stehen, lief eilents zuruck die Stiege herunter; war jme im Hofe etwas zu Vnrade ergangen; wie er sich aber etwas erholt, wider auf die Stube kam, brauchte er gar keine Entschultigung, vorschonte sich, die Furstlichen Gesanten zu intitulieren,†) war des Exordii vnbekummert, sondern schrit strachs zur Proposition, nämblich: Ein Rhatt vnnd Achtvnnduiertzig im Namen der gantzen Burgerschafft haben geschlossen, vnnd jnen befohlen, den Gesanten dissen Bescheid zur Antwurt einzubringen: Sie hetten jren Burgermeister ohne

---

*) unberedte. **) Ein Dorf bei Stralsund.
***) gewohnt. †) titulieren, zweite Handschrift.

den Fursten eingelegt, sie wolten ine auch ohne den Fursten woll wieder auslassen. Also reimeten sich Antwurt, Antwurter vnnd von jnen Abgesanten recht woll zusammen, similes enim habent labra lactucas. Man solte die Landtsfursten yetz auch so beantworten, vnnd entlauffen jnen nicht.*) Aber es ist zu erachten, das daßmall die Regierung in der Statt also bestellet gewesen, das die mit so gar schlechten Leuten (ein harters Epitheton zu gebrauchen, will ich mich gerne enthalten) gefurt worden, oder das es die Acht vnd Viertzig dem jungen Fursten zum Schimpff so angerichtet, oder das die Aufrichtige, Bescheidene des Raths (deren dennoch etliche zu Rate gesessen, gleichwoll die andern von sollicher Vngebur abzurathen, der Zeit nicht mechtig) sich zu sollicher vnvornunfftigen Antwurt den Furstlichen Gesanten einzubringen, nicht wollen bereden oder bewegen lassen.

Cap. XII.

Auff wölliche Conditiones erstlich mein Vatter vnnd Joachim Rantzow,) volgends auch der Herr Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlow, ires Einlagers erlassen worden.**

Gleichwoll hatt die Furstliche Legation so viell gewirckt, das erstlich mein Vatter aufs Rathaus vor den Rath, vnnd Acht vnnd Viertzig gefurdert, vnnd jme angezeigt worden, das die gantze gemeine Burgerschafft geschlossen, wolte er der Bestrickung frei sein, solt er zur Straffe 100 mℛ

*) und man würde ihnen nicht entlaufen.
**) Rantzouw, zweite Handschrift.

geben; mein Vatter gefragt, was er gethan, das er gestrafft werden solte, wuste sich keiner straffwurdigen Handtlung zuerinnern, sonder das wuste er woll, sulte es auch woll, das er mit dem vnuordienten Inlager in merklichen grossen vnuorwindtlichen Schaden, Vorhinderung seiner Narung vnnd nicht geringe Beschwerung were gefurt worden. Darauf bekam er die Antwort: Es hulffe kein disputirent, 100 mg solt er geben, oder solt vor den grosten Hauffen gestellet werden; das kurtz vmb vnnd kein anders. Mein Vatter, der das zweijärige Herr Omnes Regiment midt Schmertzen vnnd Weheklagen getragen, hat sich 100 mg abtrutzen vnnd abtringen lassen; dennoch diesen heutigen Tag keine andere seines beschwerlichen Einlagers Vrsache kan ermessen werden, dan das mein Vatter des Burgermeisters Smiterlowen Brudertochter zur Ehe gehapt.

Mit Joachim Rantzowen (ein ehrlicher frommer Man, wurt volgendts zu Rathe gekaren)*) hielt man eben denselben Procefs.

Nicht lange darnach hat man auch zum Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlowen, 2 Rathspersonen, Herr Nicolaum Roden vnnd Herr Nicolaum Bolten, mit einem Brieue, so gereits ingrossiert vnnd zu dreyen Siegeln Wachs daran gehengt, geschickt, mit Anzeigung, so er sich deme vndergeben vnnd den Brieff sampt 2 seiner negsten Vorwanten vorsiegeln wurde, er seiner 2järigen Vorstrickung vnnd vorstonden**) grossen Gefahr erlassen werden konte.

---

*) gekohren. Zweite Handschrift.

**) vorstehenden. Zweite Handschrift.

Inhalt des Brieues war, das er bekente, das er bei diesser Stadt vorreterlich vnnd als ein meineitiger Böß-wicht gehandelt, vnnd sich seines burgermeisterlichen vnd Ehrenstandes enthalten wolte.

Die beiden Rathspersonen vorkuntigten die Gefahr, so vorhanden were, schrecklich vnnd sehr groß; die Bur-germeisterinne bath mit Vorgissung heisser Threnen, er solte sich sollichem Schreiben vnterwerffen, vnser Herr Gott wurde jn einsmahls erhören vnnd erretten, damit nur die vnsinnigen Leute mochten ettwas gestillet worden. Er bewilligte letzlich darin, vnnd war meinem Vatter an-muten, das der vor einen den Brief mit vorsiegeln moch-te. Als aber mein Vatter sich dessen mit dissen Worten geweigert: „Ich will mith meinem Siegel Euch nim-mehr ehrlos machen", vnnd seine beide Tochtermanner, Herr Berendt Hasert vnnd Herr Sutpfeldt Hey-ger, durch Weinent der Mutter darzu bewogen worden, ist der Brief vorsigelt, der Burgermeister mit den beiden des Raths, seinen beiden Tochtermennern vnnd meinem Vatter nach dem Rathaus gangen; in S. Nicolaus Kir-chen, in den Stuel, so daßmal an dem grossen Christof-fer war, ist er getretten, niedergekniet vnnd sein Gebett gar kurtz gethan, auffgestanden vnnd auf das Rathaus (da er einen Erb. Rath vnnd die 48. aufm Sommerhause bey einander gefunden) gangen; Herr Christoffer Lor-ber hat jne in den Rhatstuel auf seine Stette zu sitzen gefurdert; er aber weyerde*) es sich, sagende: er hette den Tag einen Brief vorsiegelt, der klinge so nicht, das er sich an den Orth setzen solte. Weil man aber nicht ab-

*) weigerte.

gelassen, in den Stuel zu kommen, ist er hinein gangen, sich gesetzt vnnd volgende Meinung geredet: Er hette hundert vnnd etliche Tagreisen (ich habe zwar vorgessen, wie viel, dan ich daßmall nicht viel vber 16 Jar alt gewest) von wegen dieser gueten Stadt geleistett, wo man beweisen könte, das er einen Gulden zu viel vorzehrt, den man sonst woll hette ersparen konnen, vornachteilt oder vorseumt, wolte er neben seinem Leibe alle sein Gutt, so viel er in der Werlt hette, vorbört*) haben. Aber dieweil es so gewandt, begerte er zu wissen, ob man jme auch wie andere Burger wolte beschutzen, item, er zur Kirchen, Bruggen, Markede sicher gehen, sein Kaufmanshandele, Fudung vnnd Narung vnbefart treyben mochte; ist midt Ja beantwurtett; darmit er auffgestanden, eim Erb. Rath gluckselige, friedtsame Regyrung gewunscht vnnd mit den Seinen zu Haus gangen.

In solchem Stande blieb es midt jme bis Anno 37, wie an seinem Orth, wan ich zu gemeltem Jhare werde kommen, soll eigendtlich beschryben werden; war gar gutes Muts, lies Rath vnnd 48. regiren; er getröste**) sich seines guten Gewissens, warte seines Hauses, wans Zeit, ging er fleissig in die Kirchen, des Sommer bey guetem Wetter fuhr er in seine Landtgueter, nam seine Döchter vnnd derselben Männer, auch meine Altern vnnd dero Kinder mit, war midt denselben frolich vnnd gueter Dinge.

---

*) verwirkt. M. v. d. Brem. Niedersl. Wörterbuch.

**) getröstede. Zweite Handschrift.

Cap. XIII.

Den 48. mitt irer auffrurischen Gesellschafft beginnen mit der Zeitt die Rewhar*) zu wachsen, wollen dem vntrewen Haußhalter Lucae 16. sein schelmisch, diebisch Handwerck, item den Banckerutirern jre henkerwurdige Practic ablernen.

Die 48. sampt jrem aufrurischen Anhange weren in jrem bosen Gewissen gar vnzufriden, gedachten: Lubeck, auch wir, mogen vns midt den andern Stetten so ein Ernst sein lassen, wie wir wollen, den Hertzog zu Mecheln-burg bei der Cron Dennemarcken wider den Hertzog zu Holstein zu erhalten, so ist doch des Krieges Außgang zweivelhafftigk, vnnd haben mit Schaden vnnd Schmertzen erfahren, wie es vns im Landt zu Holstein ergangen, daher wir bereits in Vorachtung geraten, der Hertzog von Holstein aber bey menniglich zugeniegten**) Willen vnnd Beifall bekommen, vnser Haupter, Herr Jorgen Wullenweber vnnd Marx Meyer, haben wenig Gehörs mehr; derwegen erachtet, das es gros Noth thete, das sie der Stadt Vormugen an Schipff,***) Geschutzt, Kraut, Lott, Gelt vnnd allen Vörrath in die Schantze gesetzt, auch so viel 100 Menschen auf die Fleischbanck geopffert, das sie, dieweil das Spil noch in jren Handen stundt, den vnschultigen Rath vnnd betrengede, vorfurte, bedruckede, Burgerschafft zu newen vnnd hartern Vorschreybungen, ehe vnnd zuuor jre Autoritet mehr ge-

*) Reuhaar, wie auch Dinnies hat, sprichw. Redensart für: es wird ihnen ihr Unternehmen leid, es gereuet sie. Die Greifsw. Handschrift hat unrichtig: Rehhaar.

**) geneigten, wie auch die zweite Handschrift liest.

***) Schiffen.

krenkt wurde, zu zwingen, vnnd sich damit fur alle Stosse vnnd Falle zu armieren vnnd zuuorschrenken.

Dann sie das facit leicht machen konnen, dieweil die Orlochsschiffe mit Geschutz, Kraut, Loth, Kriegsleuten, vnnd alles*) zu sollichem gehorig wollaußgerüstet dahin: sich darmit auch sonst alles Vorrats entblosset, Kirchen vnnd das Rathaus woll geplaustert,**) alle Glockenspeise in der Stadt, auch Dorfern, gen Lubeck, Gelt daruon zu machen, geschickt (wie dan diese Stundte eine kupfferne Ramme, da man Pfale mit in den Grundt stoßet, vnnd ein Stral darauf gegossen ist, dieser Stadt zu Vnglimpff zu Lubeck im Pfalstossen gesehen wirt), den hundersten Pfennig***) bey schwaren Eiden vom altisten Burgermeister bis zum geringsten Burger, den 48. vnnd jrem aufrurischen Anhange zu gehorsamen, mit grosser Freydigkeit zweimahl gegeben, wo sie sich nicht bei Zeiten vnnd bei jrer Vollmacht (so nunmehr nur an einem seiten†) Faden hinge) vorsicherten, jrer vbell gewardett wurde, haben sie dem vntrewen Haußhalter Lucae 16, (der, als er sahe, das er seinem Herrn keine gute Rechenschafft thun konte, vnnd das Ampt vorlassen, alsdan er in Vorachtung geraten, Armuth, Hunger vnnd Noth leiden moste, sich mit seines Herrn Guete Freunte machte) die Kunst abgelernet, vnnd haben ein newe vnnd hartere Vorschreybung erdrungen, darin ein Rath sampt der gantzen Gemeinheit, der vorigen gottlosen, vnerbarn, vnuornunfftigen, vom Erb. Rathe Ao. &c. 22. mit aufrurischem Ge-

*) Für: allem, wie auch Dinnies hat.

**) niedriger Ausdruck für: ausgeplündert.

***) Pfenninck. Zw. Handschrift. †) seidenen.

walt erdrungenen Receß zu etzlichen Mahlen in allen Wörtern, Puncten vnnd Clausulen vorneuwern, ratificieren vnnd approbieren, allein in diesem etliche wenig Punct weiter ercleren vnd sonst scherffen.

Denn obwoll dem Scheine nach etwas Guetes darin, wie sich ein Erb. Rath in Ratschlegen, auch in vnd ausserhalb Rats, vorhalten solt, so hett man sich dessen ohne das woll berichten können, vnnd hette ohne die harte, hinderlistige Vorschreybung midt Beschedenheit Ein Erb. Rath konnen ermant worden sein: sonder ein Rath, sonderlich der alte Rath, wurt darmit angriffen, das sie wider solche Gebuhr groblich gesundigt haben.

Wie dan in dem vnuorschampten newen Receß der Alte Rath, (wie sie den ad differentiam dessen von jnen aufgeworfenen vnnd ertrungenen Newen Raths nennen) zubekennen gedrengt sein, das sie mit deme, das sie wider den Ao. 22. erdrungenen Receß gehandelt, eine Summa Geldts vorbrochen haben, aber vmb Neits vnnd Hasses willen, so aus Einfurderung des vorwirckten Bruchs erfolgen wurde, von dem Newen (si diis placet) vnschultigem Rath vnnd 48. solche vorwirckede Peene beigeleget vnnd nachgegeben sein soll.

Item solches mit dem Bescheide soll geschehen, vnnd ewiger, bestendiger Fride vnnd Eindracht aufgerichtet sein, das der vöriger Reces sampt den Articuln, dar sich ein Rath midt den 48. vorglichen vnnd vortragen, in seiner Wurde vnnd vollenkommener Macht bleyben, dem Receß vnnd Vortragsarticuln mit dissem nichts benommen, oder in einicherlei Weise gekrenkt, sonder allein etlichen Articuln declaration vnnd Ausdeutung soll gegeben sein.

Item Burgermeister vnnd Rhat hat sich darin vorsprochen vnnd gelobet, den 48. vnnd gemeinen Burgern getrewe vnnd fleyssige Vorgengere zu sein, jre Ehre vnnd Wurden befurdern.

Item die Khör des Rhats soll den 48. nach Lautt des vörigen Recesses vnnd Vortrags Articuln erstlich angekundigt werden.

Item, idt*) soll vnnd will ein Rath, die 48. in Allem guthlich auffnemen vnnd bey sich stättliches behalten, mit jnen, so viel das gemeine Beste belangt, raden vnnd daden,**) vnnd jre gude Meinung mit anhören.

Item, wan die***) 48. ein Argwohn, oder dar sonst dem gemeinen Besten angelegen, loswerdig†) vorkäme, schölen na Rade der 48. die gemeine Burger furderlich geeßket††) werden.

Item, wan ein Rhath midt der Burgerschafft sich zu bereden vnnd zuuorhandtlen, das sie dasselbe mit den 48. thun mugen, des Raths Meinung an die Burgerschafft zu bringen, vnnd sie also Mittlers zwuschen dem Rhate vnnd Burgerschafft sein sollen.

Item, es vorsecht†††) ein Rath, das sie kein Both oder Vorboth a) auf vnnd absetzen wollen, sonder mit Wissen vnnd Volborth b) der 48.

Item, ein Rath will midt den Acht vnnd Viertzichsten zu gelegener Zeit zu einer Policey-Ordnungk geden-

*) es. **) rathen und handeln, zu Rath und That gehen.

***) die, in beiden alten Handschriften, Dinnies hat den substituirt. †) lobwürdig, löblich.

††) zusammengefordert; geeschet. Zw. Hdschr. †††) verspricht.

a) Gebot oder Verbot. b) Erlaubniß, Zustimmung.

cken, vnnd yeder Zeit des Außscheffens*) oder Zuschliessens Gebot vnnd Vorboth thun.

Item, ein Rath vnnd gemeine Burgerschafft wollen ordnen, das keiner seine Wehren auf gemeine freye Stetten**) gebrauchen, oder Gewalt vben solle.

Item, hiemit sollen alle vnnd ißliche Schelunge,***) Vneinigheit, Vnwillen, Mißheglicheit,†) auch Angst vnnd Fehre, so zwuschen dem Rathe, 48. vnnd gemeinen Burgern, bis an dissen Tagk gewesen, vnnd noch sein mochte, gantzlich vnnd alle versönet sein vnnd entscheiden, zu einem gantzen, vollenkommenem Ende, geschlossen, hingelegt, auch vorgessen, vortragen vnnd vorgeben sein vnnd bleyben in allen zukunfftigen Zeiten, also das niemandts von beiden Seiten, nämblich ein Rhat vnnd die 48., vnnd die gemeine Burgerschafft, die eine den andern sämptlich oder sonderlich darinne hassen, angeben, hindern, beschedigen oder jennicherley††) Wrake†††) thun oder thun lassen, nach Wille durch sich selbst, jre Frawen, Kinder, Erben, Freunden, oder jemandts anders von jrentwegen, noch durch Vntersetzung a) oder einicher andern Gestalt, in was Weise, Wege oder Maniere solliches geschehen oder vorthgestellet werden mochte, noch heimlich oder offenbar, wie das Menschen Sinne erdencken mugen. Auch

---

*) Ausschiffens, wie auch Dinnies hat.

) Straten. Zweite Handschrift. An den Rand ist indeß von derselben Hand Stetten geschrieben. *) jegliche Beschwerde.

†) Mißhelligkeit. ††) mennicherley. Greifsw. Handschr.

†††) irgend einige Rache thun. M. v. das Brem. Niedersf. Wörterb. a) Scheint mit Nachstellung ziemlich gleichbedeutend zu seyn. Bei Adelung fehlt das Wort.

soll niemandts von beiden Teilen der eine den andern darumme vorachten, vorsprechen, oder vorhonen,*) mit Worten oder midt Wercken in keinen zukommenden Zeiten.

Darauf will auch ein Rhath zu Bestendigheit dieses Friedens gleichermassen gegen die 48. vnnd jre gemeine Burgere in Crafft dieses Brieues sich vorschrieben vnnd vorsiegelt haben, das sie diesse vorschribene Articule alle mit sampt den vorigen Receß, beide vnter sich binnen Raths, auch vnter allen Einwohnern vnuorbruchenlich thun vnnd halten wollen. Were es aber, das yemandts, es sey, wer es wolle, in oder außerhalbs Raths, Fraw oder Manspersonen, kegen diesse Vortrage handeln, vnnd worinne zum Teile oder gantz bruckhafftig **) werden, darin soll derselbe fur seine Person die Straffe selbst tragen; als die Rhatspersonen bey Entsetzung jres Ehrenstandes, vnnd die Burgere der Burgerschafft vnnd burgerlichen Freyheit.

So aber die Fraw oder Kinder bruchfellig befunden, soll jre Man vnnd Altern 50 fl. der Stadt Baw zum Besten vorbrochen haben, vnnd da sie den Bruch nicht außzugeben vormöchten, sollen sie nach alten Lubeschen Rechte gestrafft werden.

Des zu warem Vrkunde seint dieser Vortrage 2 gleichslautens vor vns vnnd vnser Nachkomlinge mit vnser Stadt Strallsundt anhengendem Maiestetensigele vorsigelt; der eine ist beim Rathe, vnnd der ander bey den 48 verordenten Burgern. Geschehen zum Stralsundt Ao. 2c. 35. Am Freitage nach Marien Lichtmessen.

---

*) verhöhnen. **) und den Vertrag in irgend einem Theile, oder ganz, brechen sollten.

Vnd nachdem ins Ihar (Nota bene, quae hic sequuntur, dan es wolte sich mit der Zeitt machen, vnnd sie weren mit dem Obgesetztem noch nicht genuchtsam vorwart, die Hosen beguntten jnen zu bungen,*) mosten sich noch mit etwas scharffer Vorsehunge, also mit diesem Appendice, der wurde es außmachen, versichern) 34, negst die Densche Veide auff Ernste vnnd schwindest angangen, vnnd des Erb. Raths vnnd 48. der Stadt Lubeck Schreiben, alhie an den Erb. Rath vnnd die 48. geschehen, alhie ankommen, darauf die gantze Gemeinheit zu Rathaus gefurdert, alda nach Vorlesung dersuluen Brieff ein Rath, 48. vnnd gantze Gemeinheit in Rath gefunden, das vor guth angesehen, das sie die Lubischen in derselben angefangenen Denschen Veide nicht wusten zuuorlassen, sonder mit jnen darin zuuordyen vnnd zuuorderben,**) ein Rath, 48 vnnd die Gemeine samptlich sich also in die Veide gelassen.

So ordnen vnnd wollen ein Rath sampt jrer Burgerschafft, da yemandts in oder ausserhalb Raths sich der angefangenen Veide entschultigen, daraus ziehen, oder den andern, Hohen oder Siden,***) sollichen Anfang beimessen oder furwerffen wurden, das disser bewilligten angefangenen Veide zuwidern, oder Vneinigkeit†) sein mochte, dieselben sein jungk oder alt, arm oder reich, sollen ohne Ansehent der Personen an jren freyen Hogsten††)

---

*) sich aufzublasen. Sprichwörtliche Redensart für: wie sie den Muth zu verlieren anfingen. **) zu siegen und zu fallen.

***) Hohen oder Niedern. †) uneinig. Greifsw. Handschrift.

††) Freyes Höchste. Quod quis habet carissimum. Strafe an seinem freien Höchsten, am freien Höchsten, bei dem freien

gestrafft werden. Actum vnnd geschehen am Jare vnnd Tage wie oben.

Ja, lieber Hintz, das vberrede Kuntzen; sonder, der vnuorfelscheten Warheit nach, soll dieser vnuornunfftiger Appendix also geschlossen vnnd datiert sein 2c. Actum vnnd geschehen im negstfolgenden Jare, als Hertzog Christian von Holstein vor Copenhagen geruckt, die Veste hatt belagert vnnd zum Eusserſten beangstigt hat; dan were es geschehen auf dieselbige Zeit vorfelschetes Datums, heiten sies nicht sonderlich daran flicken dorffen; aber der Esell kan die Ohren nicht vorbergen.

Was sich der Gottlose besorgett, muß jme widerfahren, vnnd wurth sich bald im nachuolgenden 36. Jhare in Blomenowen, jres furnembsten acht vnnd viertzigsten Altermans vnnd Printzen der auffrurerischen Buben, Historia, sonderlich im 37. Jahre, darin der 48. autoritas gesturtzt, jre Receß, alt vnnd new, midt dem appendice zerrissen, gantzlich cassiert, aufgehoben, vnnd sie mit denselben gar zu Schanden worden, befinden. Die 48. machtens alhie wie die vorschmitzten Kauffleute, oder, wie man sie nennet, Fallirer, Banckerutierers, Dröge, die sich zuuor von jrer creditoren Guetern sollichen Vorrath machen

Höchsten, Ultimum supplicium. M. s. Thom. Haymen Teutsch-Juristisches Lexicon. Leipz. 1738. S. 177, und besonders Halthaus Glossar. German. med. aevi, p. 494. (s. v. Frey), wo die Erklärung dieser Formel, welche in alten Urkunden häufig vorkommt, aus Ph. Lud. Authaei Suppl. ad Wehneri Observ. und mit Verweisung auf Mevius ad Jus Lubec. L. IV. Tit. 8. Art. 5. n. 6. u. 7., mitgetheilt worden ist.

chen, das sie die Tage ires Lebens gute Tage haben konnen; alsdan ston sie auf, vnnd lassen die sorgen, die jnen geborget. Solliche Kauffleute solte man hencken vber alle Diebe, vnnd zwar, wen man ansiehet die Vrsachen dero von Lubeck, warumb sie jren Burgermeister Wullenwebern zu Wolffenbuttel angeclagt, darauf er auch genierndeilt worden (vide continuationem Krantzii), so wolte volgen, das diese Gesellen dieselbige Straffe vordient haben. Den nach Außweisung Gottes Worts pflegen auffrurische Anschlege, sie werden auch coloriert, bewället*) vnnd beschrenckt, wie sie wollen, so geraden: Sie schlyessen einen Rath, vnnd werde nichts daraus, steit dar geschriben. Aber wir wollen in vnser Historien vorfaren.

Cap. XIV.

Von Hertzog Philipsen vnnd Frawlin Marien, geborne zu Sachsen, so D. Martinus Luther copuliert, eheliche Hochzeit zu Torgaw.

Anno XXXVI. auf Esto mihi ist meins G. H., Hertzog Philipsen, vnnd Frawlin Maria, Hertzog Johan Friderichs von Sachsen Schwester, Beilager zu Torgaw aufm Schlos gehalten. D. Martinus Lutherus hatt sie vortrawet, vnnd finita copulatione diese Wortt gebraucht: Gnediger Furst vnnd Herre! Kumpt es nicht so balt, als E. F. G. gerne wolt, so verzage E. F. G.

*) sicher von Wall, für Gränze, Ufer (circumvallare). Sastrow will sagen: sie werden auch bemäntelt, verclausulirt, beschönigt u. s. w.

nicht; den Saxum heist ein Stein; was man vom Felsen haben soll, mus mit langer Zeit vnnd voller Arbeith gescheen; ich will E. F. G. in mein pater noster nemen: Semen tuum non deficiet.*) Wie dan die Hertzogin erst Anno 40, also 4 Jar nach dem Beilager, Dinstags in der Fastnacht, ins Kindelbette kommen ist, vnnd jren ersten Sohn, Hertzog Jorgen, zur Werlt gebracht hat; wurt aber nicht alt. Wenig Wochen vor seiner todlichen Schwacheit, als der Herr Vatter Brieue vom Sunde bekam, daruber sich erzörnete, solliches der Hertzoginnen berichtete, das es der junge Herre mit anhorte vnnd sagte: „Herr Vatter, warumb leitens E. G. von jnen; Jr soltet die Sundischen derwegen straffen;" dem antwortete der Herr Vatter: „Ja, Tewes, tappe Näte,**) segge du dt man aff, den du hest die beste Sprake."

---

*) In der zweiten Handschrift steht bei diesen Worten am Rande: Vaticinium Lutheri factum Philippo I. Duci Pomeraniae.

**) Tewes ist Matthies, (oder vielmehr wohl Matthäus, wie auch Dähnert hat) in der sprichwörtlichen Bedeutung eines Menschen, dem man's nicht recht macht. M. v. J. Fr. Schütze's Holsteinsches Idiotikon (Altona 1800—1806) unter Thieß. Der Herzog hatte es seinem Sohne bisher nicht recht gemacht. — Tappe Näte oder Nöte. Zapfe Nüsse. In J. Cp. Strodtman's Idioticon Osnabrugense u. s. w. (Altona 1756) heißt es unter Tappen: „Nötte (Nüsse) tappen: das Verlangte abschlagen, nicht thun wollen. Alsdann sagt man: He will Nötte tappen." Die Worte: segge du idt man aff, für: „schlage den Stralsundern ihr Begehren nur ab," sind die Erklärung von: tappe Näte. Das Ganze ist ohne Zweifel eine sprichwörtliche Redensart. Dewes tappe Nötte. Zw. Handschr., eigentlich mittelst Correctur. Dewes

Cap. XV.

Von Straffe der Auffrurer, Ergatzünge*) der Beschwärten, Restituirung der Entsetzten ires Ehrnstandes vnnd Erstattinge ires erlittenen Vnglucks.

Die Straff, Plag vnnd Vngluck der Aufrurer, vnnd Ergätzinge, Restituiringe vnnd Widererstattinge**) so betrubt, jres Ehrnstandes entsetzt, vnnd erlittenen Vnglucks konnen voneinander nicht getrennt noch gesondert, sondern mussen midt einander pari passu ambulieren; inclusio unius est exclusio alterius et e contra. Dan, wan die Frommen vnnd Vnschultige getrostet vnnd erfrewet werden, ist der boßhafftigen vnnd muttwilligen auffrurischen Buben jr hochstes Creutz vnnd Vngluck, vnnd so widerumme, wie es auch den Vordampten in der Helle nicht die geringste Marter sein wurt, wen sie aus der Hellen Gluth werden die Seligen, die sie auf Erden vorachtet, vorspottet vnnd zum Eussersten vorfolget, in der hogsten Herligcheit vnnd ewiger Freudt sehen werden; dargegen der Rechtfärtige wurt mit grosser Freymötigheit gegen die stan, de jne beangstiget haben; fur solcher Seligheit werden die Vordampten vorschrecken vnnd vndereinander mit Ruwe***) reden vnnd vor Angste des Gei-

---

Tappenow, Stettiner Hdschr. Tewes tappenäte. Dinnies. Die Greifsw. Handschrift hat, so wie die Haupthandschrift: tappe näte.

*) Befreiung, Loslassung, von dem plattdeutschen Gat, Gatt, Gatz, so viel als Oeffnung, Loch. M. v. Wachteri Glossarium unter Gatt.

) In der zweiten Handschrift ist hier hinzugeschrieben: derjenigen. Die Stettiner Handschr. hat: derjennen. *) Reue.

stes seufftzen: das hetten wir vns nicht vorsehen, das ist der, den wir wandages*) fur ein Spot vnnd hönischen Beisprôke**) hielten. Wir Narren hielten sein Levent fur vnsinnig vnnd sein Ende fur eine Schande; wo ist er hie nu gerechnet vnter***) die Kinder Gottes, vnnd sein Erbe ist vnter den Heiligen ꝛc., vnnd was der heilige Geist mehr vns im Buch der Weisheit Salomonis Cap. 5. mit Fleisse einbilden vnnd lehren will, das der Gerechten groste Frewde in dem ewigen Lebende sey, das sie jre Feinde sehen mit sollichem Traurgesang vnnd greßlichem Clagen, in ewiger Plage, gepeiniget vnnd gemartert zu werden; der Vordampten aber greßliche ewige Plage vnnd Marter sey, das sie die Gerechten sehen, wie sie mit ewiger Frewde ergetzt werden, wölliches vns dan auch das colloquium Abrahams mit dem reichen Manne Lucae 16. clärlich vor die Augen stellet. Derwegen will ich mit sollichem Antithese dis 3. Buch schliessen, vnnd bis zu Ende auch kurtzlich vnnd warhafftig (wie es die Eigenschafft historiarum erforttert) berichten. Ich werde aber bei Leuten wenig Danck vordienen. Dan ich kenne sie einsteils, das sie zarte weiche Haut haben, die, wann sie oder die Jren nur ein wenig angerurt, gar vngehalten werden. Darumb auch alle die, so von Sundischen Geschichten geschriben, Thomas Kantzow, Valentin vom Eichstette, Johan Bergman, wan sie an das 36. Jar kommen, haben sie still gehalten, vormeltent,

*) vormals. **) für einen solchen, über den wir hönisch sprechen konnten.

***) In der Haupthandschrift hat zuerst „mang" gestanden. Sastrow hat es eigenhändig in „vnter" verwandelt.

volgende Historien wollen sie Andere beschreiben lassen, dan die wurden in jre Cronike zu setzen, zu viel werden; so wurden auch etliche Historien yederman nicht gleich angenem sein. Ich will auch zwar nyemandts zu lieb oder zu leide ichtes schreiben, sonder allein die vnumbgenckliche, wiewol bittere, Warheit setzen, allein das decorum historiarum halten, vnnd allen Vorstendigen das Judicium lassen. Die wollen die andern obgenanden Schribenten,*) sonderlich Herr Johan Bergman, den man den Augustiner genandt, mit dem Meinen conferiern, so wurt man befinden, wie vnuorschampt der vber die Schnor**) gehawen, wie tolpisch, vnwarhafft, vnuornunfftig der wider ehrliche Leute heraußgefaren, vnnd wie notig diese meine Arbeit, die vollenkommene Warheit zu wissen, sei; vorhoffentlich, Vorstendige werdens alles dextre von mihr gemeint zu gutem Willen annemen, der Andern Vrteil wurt von mihr weniger als nichts geachtet. Ich will aber von den Hauptern des auffrurischen Krigeswesents den Anfang machen, namblich, wie es Hertzog Albrechten von Mechelburg, so mit seiner Furstlichen Gnaden Gemhal, (die doch schweres Fuesses et partui proxima), den Frawenzimmer, Hoffjunckern, Pferden, Hunden, als ein warer, vnzweiffelhafftiger, vorsicherter Konig in Dennemarcken gezogen, in Copenhagen belagert, von dem Feinde auch in der Belagerunge mit Hunger vnnd Kummer beangstigt, mit wenigem Rhum Copenhagen vnnd die Reiche Dennemarcken vorlassen

*) Scribenten. Zweite Handschrift.

**) Schnur. Zw. Handschrift, in welcher hier die Randnote: Von Her Johan Berchmanne sich findet.

mussen, dargegen der Hertzog von Holstein mit Frewden allen seinen Willen geschafft, seine Feinde oberwunnen, vnnd Copenhagen, wie auch die Reiche Dennemarcken eingenommen, vnnd von jnen Ao. 37. die Huldigung vnnd Cronunge gewonnen hat. Item, der Alte Rhat zu Lubeck midt wider Entsetzunge des newen Raths restituirt, jr Burgermeister Jorg Wullenweber zu Wolfsenbuttel, Marx Meyger sampt den Seinen in Dennemarcken jre grewliche Ende genommen vnnd vordinten Lon bekommen haben; darnach werde ich mich nach dem Stralsunde vorwenden, vnnd dero laudes auch decantiern.

Cap. XVI.

Von Hertzog Albrechts zu Mechelnburg Ein vnnd Aufzug in Dennemarcken vnnd Beangstigung in Copenhagen.

Den Anfang vnbesonnener Handtlunge von Herrn Albrechten, Hertzogen zu Mechelnburg, zu machen, kan ich mich nit genugsam vorwundern, das die Wullenwebersche Rotte zu Lubeck vnnd autores seditionis in den andern Seyestetten (dan die alten, vorstendigen, erlichen Menner hetten keine Schult daran) seine hochselige*) F. G. haben bewegen konnen, sich zum Haupt des zunotig-

---

*) In der zweiten Handschrift steht holtselige, so auch in der Greifsw. und bei Dinnies. In der Haupthandschrift ist es indeß ganz deutlich, wenn gleich vielleicht nicht von Sastrow selbst, in hochselig verbessert, welches der Greifsw. Abschreiber und Dinnies übersehen haben. Ich habe kein Bedenken getragen, die offenbare Verbesserung aufzunehmen.

ten, vnrechtmessigen Kriges bestellen, dargegen die Reiche Dennemarcken, so doch nicht jre, sie auch deren nicht mechtig, sondern die wider Hertzog Christian von Holstein, so gereits darin, zuerlangen, jnen Gott im Himmel, vnnd alle iiij elementa zuwidern, vorschreiben, solcher vngewissen Vorschreibunge so viel vertrauwet, das S. F. G. mit Frawenzimmer, Hoffgesinde, Pferden vnnd Hunden in Copenhagen gezogen vnnd sich darin belagern lassen, vnnd darmit nicht allein hochermelten Hertzog von Holstein an Einnemung des Reichs, so seiner F. G. vnser Herr Gott beschert, alle Erliebende woll gegunt vnnd von Hertzen gewunschet, mit langem Aufhalten vnnd daher mercklichen Vnkosten beschweret, sonder auch vorursacht, das von beiden Seiten so viel tausent Menschen, vnter denen vil tapffere Helde, auf die Fleischbanck geopffert, den Fischen zu fressen geben, so ein groß Guth an Schiffen, an Geschutz, Kraut, Lot vnnd andere Kriegesrustung, auch Gelt, sich mit einander in viel Tonnen Goldes erstreckende, vmbsonst, ja mit grossen Sunden, vorspildet, vnnd (wie man im gemeinem Sprichwort sagt) rechtschaffen ins Wasser geworffen.

Darauff also vorth der Schimpff eruolgt, das S. F. G., als das bestellete Haupt der Stette, erst jren Veindt, den Hertzog von Holstein, vberwunden, aus dem Reich vortreiben, vnnd dasselb einnemen, also zuuorderst die vorschribene Besoldunge vordienen sollen; der Hertzog von Holstein dagegen desto kecker vnnd frolicher die jme zugefugte Beschwerunge zuertragen, das S. F. G. leicht außrechnen konte, das der in Copenhagen vorspert, jne, dem das Landt offen stunt, vnnd mit einem gewaltigen Krigesvolck zu Roß vnnd zu Fuß, zu Wasser vnnd zu Lan-

de gefasst, mit Banckettiren, Jagen, Wollusttreiben nicht gefangen nemen oder vorjagen wurde.

Aber Hertzog Christian von Holstein, ob er woll sein Lust vnnd Frewde an seinem Feinde gesehen, so hat er sich gleichwol aus hoher furstlicher Tugendt vberwinden, auch so weit messigen konnen, das er, dieweil man gehandelt, auf was conditiones das Auffgeben der Statt Copenhagen geschehen solte, Hertzog Albrechten S. F. G. Gemhal (die dasmal das Kindelbette in der Belagerung gelegen) vnnd bey sich habendes Gesinde aus dem Lager notturfftiglich gespeiset, also warhafftige Almosen vorreichen lassen, vnnd ist nach vorrichter Handtlung, vnnd des Hertzog von Mechelnburg mit den Seinen auf vnnd abzog, als ein triumphirenter Herre den Montag nach Jacobi Copenhagen*) eingenommen, vnnd Ao. 37. daselbst zum Konig mit sonderlicher Pracht vnnd ansehenlicher**) dero Stetter, so den Krig wider jne gefurt, also seine Feinde gewesen sein, Abgesanten Gegenwerdigheit gekront worden, dadurch dan ehe***) seine Konigliche Maiestet jres erlittenen Vngemaches vberflussig ergentzet, dargegen aber der Hertzog von Mechelnburg mit Schimpff vnnd Schaden gelernet, das S. F. G. die Warnunge des heiligen Geistes Proverb. Salomonis Cap. 24. (Mein Kindt, furchte den Herrn, vnnd menge dich nicht vnder die Auffrurischen, dan jr Vnfall wurt plotzlich entstehen, vnnd wer weis, wen beider Vngluck kompt) nicht in guter Acht gehäpt.

---

*) in Copenhagen. Dinnies.

**) in ansehenlicher. Dinnies. Zuerst hat in der Haupthandschrift gestanden: mit ansehenlicher, statt: vnnd ansehenlicher.

***) vielmehr. Die Stett. Handschr. und Dinnies haben: er.

Cap. XVII.

Von der Entsetzunge des newen auffrurischen Raths zu Lubeck vnnd Widereinsetzunge des alten Rhats. Item von Jorg Wullenwebers, Lubischen Burgermeisters, auch Marx Meyers vnnd desselbigenn Brudern sampt einem Dennischen Pfaffen vollvordienter Straffe.

Der newe Rath zu Lubeck mit jrem Burgermeister Jorgen Wullenweber, wie auch die, so sich wider den Rath aufgelent, sein auf Handlung vnnd Beschlus gemeiner Ansehe*) von jrem Stande vnnd Ampt mit wenigen Ehren vnnd Glimpff abgetretten, dem alten Rath gewichen, vnnd vollenkomblich die Regierung jnen vnnd den Jren zur gnugsamen Ergätzlicheit, Ehren vnnd Frewde wider eingereumett, yedoch vmb mehres Glimpffs willen hat der nunmer restituirter Rath zu Lubeck Wullenwebern die Hauptmannschafft Bergendorff vorlient vnnd eingethan.

Anno M. D. XXXVII. ist Jorgen Wullenweber, als er durchs Stifft Verden, vorschienen 36. Jars willen**) vorreisen, auß Befelich Herrn Christoffern, Hertzogen zu Braunschweig, gefangen, vnnd Hertzog Heinrichen, seinem Bruder, nach Wolffenbuttel geschickt; dar ist er nach langer, harter Gefangnus in diesem 37. Jhar im Herbstmonat, auf vieler, wie auch dero von Lubeck, durch jren abgesanten Secretarium gar beschwerliche Anclagen, geuierntеilt worden.

Desgleichen als die Veste Wardenburg erobert, seint darauf Marx Meyer, sein Bruder Gert Meyer vnnd

---

*) Hanse: im Lat. auch oft Ansa. Weiter unten B. 11. Cap. 18. steht: Anzehe. **) wollen, Dinnies.

ein Dentz*) Pfaff bekommen vnnd gefenglich in die Belagerung vor Copenhagen Hertzog Christian gebracht, der sie mit sonterlichem Frewden mit dem Schwert richten, zu vierteilen vnnd auf Rädern legen lassen, zu nicht geringer Ergätzligheit, so sie seiner F. G. nicht allein, sondern auch frommen, vnschultigen, betrengten Burgern in Lubeck, auch den Dennischen Vnterthanen zugefuget, sie aber sollice grewliche Straffe erleiten mussen. So ist auch daraus, das Jorgen Wullenweber zu Wolffenbuttel die von Lubeck durch jren Secretarium haben anclagen vnnd inviernteilen lassen, zu ersehen, mit was grossen Frewden vnnd Vorlangen sie gewunscht, das jr auffrurischer Burgermeister letzlich also gestrafft worden ist.

Cap. XVIII.

Straff der Sundischen Auffrurer vnnd Restituiringe, Erfrewung vnnd Ergatzinge der von jnen Entsetzten vnnd Beschwärten.

Nun mussen wir auch zu vns in den Sundt kommen, vnnd besehen, wie es den autoribus seditionis daselbst ergangen sei. Vnnd solliches erstlich in gemeine anzuzeigen, seindt jrer etzliche aus der Statt vorfestett, also jre Lebent an einem andern vnachtsamen Orde, in grossem Elende, Jamer vnnd Noth endigen mussen; etzliche seint vorarmet vnnd Schult halben entlauffen; etzliche, so auch woll binnen Raths, vnnd das Spill wider Smiterlowen vnderbauwett, von vnserm Herrn Gott dermassen angegriffen, das auch die weldige**) Handt Gottes jre Kinder vnnd Vorwanten noch diese Stunt hart druckt.

*) Dänischer. **) gewaltige.

Aber in specie. Obwoll dasselb (wie die Straffe jre Kinder, Geschlechte, Erben vnnd Nachkommen gedrucket) eigentlich ins drutte Teil meiner Historien gehörig, dahin jchs auch merenteils will ersparen, so hab jchs gleichwoll propter continuationem historiae auch etwas hie mussen gedencken. Darmit meine Kinder vnnd günstiger Leser gar nichts haben zu zweiffelen, das der gerechter Gott an Auffrhur so wenig Gefallen trage, das er nicht allein den Auffrurer selbst, sonder auch seine Kinder vnnd gantzes Geschlechte bis ins 3. 4. Glit vnzweiuelich straffen wolle; das Vbrige wurt man in tertia parte an seinem Orth finden.

Cap. XIX.

Claus Nerings, Hans Blumenow vnnd Carsten Parowen Historien.

Ein Burger, Claus Nering geheisen, wonte zu Paur vnnd Pfachtrechte*) auf dem Houe, dem Heiligen Geiste zustendig, am Vogedehagen Vaterdeiche, darauß das Wasser in den Stattgraben laufft; der vorkaufft den Hoff gleiches Rechtens eim Andern, Hans Krossen genandt, mit aller varenden Habe, doch behilt er sich (wie er sagte) an einer schönen drachteten Möder**) (so groser Art) bevor, dar die zur Valenzeit ein Hängstvalen zur Werlt bringen wurde, das dasselbe sein, Nerings, sein solte; wie sie dan Ao. 35. ein Hängstvalen hette. Auf den Herbst, als man die Valen absetzt, forderte Nering von Krossen das Vale, Krosse wolts jme nicht

*) Zu Bauer- und Pachtrecht. **) trächtige Stute.

volgen lassen, dan er wars jme nicht gestendig, das ers im Vorkauffen des Houes, als negsts oben gemelt, außbeschieden hette; darauf (stehet in schwartzen Gerichtbuche geschriben, das Nerings Stiffsohne, Peter Klattevalle, ein Junge, vngeferlich von 15 Jharen, bekandt habe) Claus Nering, so aufm swartzen Pferde geritten, der Junge aber barfussig beilauffen mussen, weren im Winter 8 Tage nach Martini, Morgens vmb Seyers funfen*) vor Krossen Hoff konmen, hette sein Stieffvatter, als er vom Pferde gestigen, demselben den Zaum vber den Sattel geschlagen, der Junge aber auff der Warte auf der Bruggen bleiben mussen; der Vatter ist auf den Hoff gangen, das Valen bey der Halffter, so er bey sich gehapt, vnnd dem Valen angelegt, aus dem Stalle gefurt, den Halffterzugel an Sattel gebunden, wider auffgesessen, das Valen bei sich gefurt, welchs der Junge nachtreiben mussen; weren damit vmb die Statt, vor Luttkenusse**) ober, also nach der Tribbeseßgen Zingele gezogen, hetten es bei der newen Mulen in Swartzen Schune***) gebracht, dar es vber iij Wochen vorborgen gestanden, vnnd Nering dem Jungen vorbotten hette, solliches bei seinem Halse nicht zu sagen, oder er wolte jne straffen, das er es einandermall woll dencken solte. Dis seindt formalia verba des alten stettischen schwartzen Buchs, das es der Junge also bekandt habe. Aber

---

*) um fünf Uhr. **) Name eines Dorfs, das sich jetzt nicht mehr findet. Man könnte versucht werden, an Lüdershagen zu denken, aber der Name Lüdershagen kommt, als Benennung des Dorfs vor Stralsund, das diesen Namen noch jetzt führt, schon lange vor Sastrow's Zeit vor. ***) Scheune.

im newen stettischen Buch, so auf Pergamen geschriben, vnnd in Bretter, midt weissen Schweinen Leder vberzogen, gebunden, darin auch disse Historie gehorig (dan Nåring auf der newen Stadt vor Recht gebracht vnnd zum Galgen vorurteilt worden) ist es wortlich also geschriben: Ao. ꝛc. 36. Montags nach reminiscere ist Claus Nering dieblicherweisen*) auf der newen Stadt vor Recht gebracht, vnnd aldar offenbar bekant in Gegenwerdigheit des gantzen Gerichts, das er geritten vber den Francken Dham durch Mechters Zingele, vnnd als er gekommen ist durch den Ronnebaum,**) hab er gesehen iij Valen auf der Stattfreiheit bei dem Graben gehen; vnnd hat furder bekant vnnd gesagt, das jm sein dulle Rucke sey bestanden, vnnd sein freuelsche Gemut habe jn vorfurt, vnnd ist also zu den Valen geritten vnnd dieselbigen getriben zwuschen die Kulen vnnd den Graben, vnnd hat dem einen Valen die Halffter auf den Kopff gethan, vnnd an den Sattelbaum gebunden, vnnd also mit seinem Spyes hinumb durch Niemandts Zingele vber dem Dham in seine Scheune getrieben. Hierauf hat Vrteil vnnd Recht gegeben, nachdem er stunte ***) vnnd bekennete, wie es angezogen, man solte jne auß der Stadt bringen vnnd hangen jne an den Galgen: Richte-

---

*) als ein Dieb. **) Ohne Zweifel gleichbedeutend mit Schlagbaum, und hängt vielleicht mit Rone, ranno truncus, (Scherz) zusammen; es können indeß die beiden ersten Sylben auch von Rönne für Rinne, Graben (daher Rönnstein) kommen. Dähnert erklärt das Wort mithin ganz richtig, wenn er sagt: Rönneboom. Der Schlagbaum vor dem äußersten Stadtgebiet; dergleichen vor den Zingeln in Stralsund waren. ***) eingestand.

vogt H. Herman Lowe; Richtesherrn: H. Johan Hildebrand vnnd H. Henning Mueß. So war auch Claus Nering, das er ein Schalck were, beruffen, derwegen ein Rhat jme vngewogen; daher von vielen Freundt vnnd Frömbden vormanet worden, er solte das Valen Krossen volgen lassen, vnnd vor Recht nicht kommen; es mochte vieleicht vber jhn außgehen. Er hat aber nicht folgen wollen, sondern als er nun zum Toedt vorurteilt, hat er jn der Fronerei gesagt: er fragte nichts nach seinem Toedt, aber das grosse Vngluck, das darauß enstion wurde, das betraurete er. Daraus erscheint, das er es mit seinen Freunden geschlossen, was sie nach seinem Toedt thun, vnnd wie sie jne rechenen*) solten. Wie dan auch auf sollich Hengent seine Bruder vnnd Freunte außgetretten, vnnd steckeden vmb die Stadt etliche Dorffer ahn, brandeten die newe Mule ab, kaufften auch Andere darzu, so mit jnen anstecken solten; jrer zween wurden gegriffen vnnd zu Bart gerädert; zum Sunde wurden 10 angegriffen, alle 10 zugleich in einer Coppeln, darunter auch Carsten Parow, Alterman der Gewantschneider, vnnd Hans Blumenow, Alterman der Schuster, mit gewesen. Der junge Peter Klattewalle, Nerings Stiefssohn, bekennte, das er auf Anstifften seiner Mutter, der Neringeschen, hette die newe Mule angezundet; dauon wurden 3 geradert; die ander wieder aufgesetzt; sie bekanten, das Carsten Parow**) jnen in der Mordbrennent mit 10 ₰ die Hand geliehen habe. Vnnd schreibt H. Johan Bergman (den man sonst

*) rächen. **) Dieser Carsten Parow war des nachmaligen Burgermeisters Henning Parow Grosvater. Dinnies.

den Augustiner nennen pflag) in seinen losflosen Annalibus, als die 3 geradert, vnnd die Prediger, so mit jnen nach dem Radeberge gangen, (darunter er, Bergman, einer gewesen (der war zum Prediger eben so tuchtig, als Historien zu schreiben geschickt, secundum Joannem de Garlandria sq.) hetten genuch zu thun gehapt, ehe sie von den Missethätern erhielten, das sie das von den 10 mg wieder nein sagten, das es die Burger hörten. So sagt man auch (vnnd wan ich die Warheit sagen solte, muste ichs bekennen, das ich selber gesehen hette), wen Carsten Parow auf dem Markede neben Andern spatzirete, daß Grellen, des Balbires auf dem Knepesstraßen Orde, Rabe hinder jme ging, vnnd bickede jm achter in die Waden, das er auch, vmbs Rabens willen, gar vom Markede bleiben muste; darbeneben hab ich auch woll gesehen, das derselb Rab Bauren, wen sie in jren linnen Buchsen gingen, auf dem Markede jnen in die Waden bickede. Also auch Parowen, der als ein alter, mit seinen Kleidern sich zu zieren vnnd die Hosen, wie Andere, so neben jme gingen, steiff aufbunden, das sie jnen nicht 12 schlugen, vnachtsamer Man*) solliches vom Ra-

*) Wie ich habe drucken lassen, steht in den beiden alten Handschriften; in der Haupthandschr. ist indeß bey „alten" das Wort Mann von einer spätern Hand hinzugesetzt worden; auch in der zweiten Handschrift ist es schon früher beigeschrieben, hernach aber wieder verwischt worden; indeß ist es auf diese Weise sowohl in die Greifsw. als in die Dinniessche Hdschr. gekommen. Da es bei „unachtsamer" steht, muß es bei „alter" fehlen. Die Construction ergiebt sich leicht, wenn man aufbunden für aufgebunden erklärt. Dinnies liest: als ein alter Mann — — — — aufzubinden — — — — unachtsam war.

ben wiederfuhr. Darumb es kein Zeichen*) nottwendiger Folge, das er derowegen solt ein Mordtbrenner geachtet, vnnd vor gewiß gehalten werden, das vnser Herr Gott durch den Raben hette angezeiget, was Toedes zu sterben er vordienet hette. Ich wölt diesem Bergman woll anders helffen, seinen vnchristlichen, teuffelschen Lust, dissen frommen, simpelen Man vorhasset zu machen, zu bussen, das Parow sich erloß vorurpfeidet, solches auch mit starcken Eide nebens seinem anhangenden Sigel bekrafftiget hatt; welche seine eruorletzige, freywillige (wie die Wort lauten) Bekantnusse, beschworne, vorsigelte, vorbriffte Vrpfeide, ich, als ich zum Stattschreiber allhie angenommen, zu meinen Handen bekommen, an den Orth,**) yedoch ohne Nachteil der Statt, gebracht, das sie der erlichen Freuntschafft zu Schimpff nimmer soll herfurgebracht werden, darfur ich von seinen nepotibus den gewonlichen Danck bekommen vnnd hinfurder habe zu gewarten. Vnnd wen den algereit solliche vorschmeidige***) Vrpfeide noch in männichs†) Händen were, so wurde die bei erlichen, vorstendigen Leutten nicht mehr gelten,

---

Zwölf schlagen, sprichwörtliche Redensart für: herumflattern, anschlagen.

*) auch kein Zeichen. Zweite Handschrift. **) bei Seite.

***) Von schmieden, machen. Sastrow will, was auch aus der Vergleichung dieses Parowschen Reverses mit dem Smiterlowschen hervorgeht, durch dieses Wort den Umstand bezeichnen, daß Parowen diese Urfehde von Andern vorgeschrieben worden sey, und er sie nothgedrungen habe unterschreiben müssen. Die zweite Handschr. hat: unschmeidig.

†) mannlichs. Dinnies.

gelten, als (wie oben gemeldet) des erlichen, aufrichtigen, weisen, teuren, wolluordienten Mans, des H. Burgermeisters H. Nicolaus Smiterlow, Siegel vnnd Brieue, so seine beide Tochtermanne mit vorsiegelt von sich gegeben, darin er auch freywillig (dem Buchstaben nach) bekant, das er bei disser guten Stadt gehandelt hette als ein Vorreter, erloser Boßewicht, das er des Ehrnstandes nicht wirdig, sondern sich dessen gantzlichen abgesagt (den das konte nicht anders sein, weil daßmal das Fleisch von der wilden aufrurischen Saw noch allerdinge nicht vordauwet gewesen). Es mag aber mit Carsten Parowen in disser Sachen gewandt gewesen sein, wie es wolte, ein Auffrurer war er nicht; ders jme nachredet oder schreibet (wie dan Bergman in seinen Annalibus, so durchaus vnordtenliche Kakeley ist, viel vnwarhafftiges, falsches Dinges setzet) der thut jme in der Warheit Gewalt vnnd Vnrecht. Es war ein vnbetrogener, fromer Man; ich lese aus der Gefangenen Vrgicht, das er mit seinen Freunden, den Neringen, jres Mordtbrennens wegen vbel zufrieden gewesen, vnnd das er disse 10 mg jnen nicht gutwillig geschickt, sondern*) durch den einen Mißtheter, so auch geradert worden, Smit genannt, zu vnderschidlichen malen bei 5 mg abgepilliget vnnd abgetrutzet haben. Vnnd sagt Nerings Stiefsohn, Peter Klattewalle, das einmals Carsten Parow were zu seiner Mutter, der Neringschen, kommen, lange mit jr geredet; was es gewesen, kont er nicht wissen, sondern das habe er jm angesehen, das jme jre Handel vbell gefallen, dan er hette geweinet als ein Kindt, das jm die

*) „daß sie ihm" muß hinzugedacht werden.

Tranen langß den Backen gelauffen, vnnd so von ir gangen. Seine Collegae auf dem Wanthause haben jne bei jme*) zu sitzen, mit jnen zu essen vnnd zu drincken, nicht gemitten,**) sondern so lang er gelebt in Ehren gehalten, ohne was Oloff Lorber (der sich ohne das vnnd stetts zu scurrilisieren beflissen, vnnd sein Vatter das gantze 48. auffrurische Regiment neben etlichen andern des Raths, gar callide getriben vnnd vortgesetzt). mit seinem groben Schertzen den guten alten Man wol pflegete zu tribuliren.***)

Hans Blumenow wurt Dinstags post Catharinam furs Recht gebracht, vnnd vorurteilt, aber erst den Donnerstag darnach gerädert. Ich habe jne richten sehen; auf dem Rade wurt sein langer blawer Rock, den er des Tages pflag zu tragen, mit eim Marlinge†) vmme den Corper gebunden, das die Raben das Fleisch nicht so balt wegzufuhren kriegen konten.

Dieser Blumenow war ein alt, grawer Kerll, ein Alterman der Schuster, der Furnembster vnder den 48., also der aufrurischen Rotte Vorgenger vnnd Worttfuhrer, were gern Burgermeister gewesen, meinte auch, das er den Standt mit mehrem Ansehen vnnd Geschicklicheit fuhren konte, als der wesenden Burgermeister einer. Dan Ao. 30. wurt Herr Nicolaus Sonnenberg gegen mihr vber zum Burgermeister gekärn, war die letzte Bur-

*) ihnen. Zweite Handschrift falsch.

**) gemieden, wie auch Dinnies hat.

***) die Worte: zu tribuliren, haben in der Haupthandschrift zuerst gefehlt.

†) Eine Art dünner geflochtener Stricke. M. s. das Brem. Niedersf. Wörterb. unter Marlinen.

germeister Koste; dahin ging Blumenowen Fraw auch; sagt ober Disch zun andern Frawen: Ich wolt nicht hergangen sein, bin aber derowegen kommen, das, wen mir*) nun vnsern Burgermeister Hogen**) haben werden, ich yetz sehen mochte, wie ich mich darin schicken solte.

Ich habe gesehen, das, als in seinem Hause er dem Leder mit dem Eisern das Rauge von der Aaßseiten abstieß, furneme Burger in fuchsfuterden Rocken geblossedes Hauptes vor jme die Knie bögeten, mehr als sie keinem Burgermeister thun.

Johan Bergkman***) sagt in seinen vormeinten Annalibus, das er nicht mehr gethan hette, dan das er die Absag Brieue in den Rathstull gelegt hette (als were solliches nicht genuch) aber das man den Receß bei jme gefunden, hette jme den Hals gebrochen rc. O we! Ja, wen Bergman sich so sehr die rechte vollenkommene Warheit zu erkundigen, als viel Blauderwerckes vnnd Nichtswerdiges, darzu vnortenlich durch einander geworffen, zu schreiben beflissen, wurde er Dinge, so vnuollenkommen, darzu voller schmelicher Lugen, nicht aufs Papir gebracht vnnd nachvolgents sonderlich vnnd außtrucklich zu gedencken, nicht vnderlassen noch vorgessen haben. Nämlich †)

*) Die zweite Handschrift und Dinnies haben wir, wie in der Haupthandschrift auch übergeschrieben steht. Mir ist sicher das richtige; Sastrow spöttelt über die unrichtige Sprache der Schumacherin, die sich schon eine Burgermeisterin zu seyn dünkte.

**) Fest-Schmaus — verwandt mit Hoogtiid, Hochzeit.

***) Beckman. Greifsw. Handschr., falsch.

†) Das Wort nämlich ist in der Haupthandschrift von einer andern Hand hier zugeschrieben.

Das bei viertzig Jharen zuuor ein Meßpfaffe in seinem Pfaffenheußlein ermordet worden, wolliches, wer es gethan, heimlich geblіben, biß dieser Blumenow in die Gefangnus gefurt vnnd Torturä vnderworffen; da hat er bekant, das er den Mort begangen, vormeinent, wurde viel Gelts bei jme finden, hat aber nur 4 oder 5 Sundisch Schillinge bekommen; das brachte jne (mein lieber Bergkman!) aufs Rat. Dan, wie were es sonst muglich gewesen, da er vnnd die gantze aufrurische Rotte mit dem lesten Receß vnnd mit dem geschicklichen Appendice so gar starck bewellet, das jne vnser Herr Gott zu der gnedigen Straf des Rats, da er sehr woll die Wullenwebersche Straffe vordient hette, ohne dessen bekandten Mordt, bringen konnen. Also hat Nerings Historia darzu dienen mussen, das*) Auffrur so grewlich gestrafft worden, vnnd die von jnen beschwert vnnd geärgert worden, auch alle fromme erliche Leute mit sonterlichem Lust vnnd Frewden Blomenowen sampt seinen Mittgesellen Marter angeschawet haben.

Cap. XX.

Von Roloff Mollern vnnd seinem Geschlechte, wie es dem ergangen.

In primo libro dieser Historien wurt gemeldet, wie es so ein vbeln Zustandt mit Roloff Mollern gehapt, wollich ein erbarmlich Ende er genommen; daran es nicht genuch, sondern die Straff ligt auch seinen Kindern vnd gantzem Geschlechte auf dem Halsse.

---

*) daß das. Zweite Handschrift.

Sein altister Sohn Jurgen studierte mit mihr zu Rostogk; wurt kaum hinder den Ohren trucken, schlepede er sich mit den Huren, das er Kuel vnnd Klepholtz,*) letzlich auch die Frantzosen bekam, hielt sich junkerst,**) studierte wenig, aber vorzerte vile.

Da nun der Stieffvatter, Herr Jorgen zum Velde, sahe, das nichts darauß werden wolte, nam er jne von den studiis, vnnd schickede jne in Engelandt, die Sprach zu lernen, erhielt jne zu Antorff, wurth nicht wenig darauf gewendet, ein Kauffman aus jme zu machen; hielt aber allenthalben hauß, wie zu Rostogk, vorzerte trefflich viel, derwegen er auch zu Haus kommen moste.

Der ander Sohn, Roloff, erstach vmb eines geringen Dings willen, seines Vatter Bruder, Claus Moller's Sohn, Albrecht genant, also seinen eigenen nahen Vetter, auf der Gassen, indem, das er aus der Apoteken, darin sie mitteinander im Claredt***) gesessen, vor jme lief, vormeinent, dem Stich zu entfliehen, zu toedt.†)

---

*) Küle, Keule, femur. Was hier gemeint ist, braucht nicht genauer bezeichnet zu werden. **) junkermäßig.

***) beim Claret. Dinnies, vielleicht richtiger. Claret bedeutet eine Art von gewürztem Wein. Claratum, Claretum, Germanis Claret, Hispanis Claroa, vinum factitium dulce vel aromatites, quod Germanis, Gallis etc. Hippocras. Du Fresne du Cange Glossar. ad Script med. et inf. latinit. M. v. Adelung.

†) Dinnies bemerkt hier, mit Berufung auf ein Schreiben des Herzogs Philipp I. an den Rath zu Stralsund v. J. 1550, welches er auch dem dritten Theil seiner Nachrichten von den Mitgliedern des Stralf. Magistrats unter Nr. 176. b. eingerückt habe, daß der Mörder des Albrecht Moller nicht Ro-

Vnnd ist zwar der Naturen Lauf nach darhin gewandt, das der Moller Namen von dem Geschlechte balt zum Ende lauffen wurt, wie dan solliches vnnd anders, darauß vnsers Herrn Gottes Zorn vber sie,*) volgentes, sonderlich in 3. parte, an seinem Ortt soll vnnd muß berichtett werden.

Cap. XXI.

Von dem Burgermeister Herr Christoffer Lorbeer.

Was soll ich sagen von dem Burgermeister Hr. Christoffer Lorbeer, so alle 3 Auffrure, sonderlich den dritten wider Smiterlowen vorschmitzter weisen getriben, wie es jhm vnnd den Seinen darauf ergangen. Dan es menniglich in vnnd außerhalb der Stadt bekandt, in was grosser Vorachtung er noch vor seinem Absterben, wie lang er betresig,**) auch in erschrecklicher, langwiriger, viehischer Vnmacht (darin er auch Ao. 55. auf Galli 16. Octobris starb) geryth; als er auch todt, sein Weib vnnd beide Sons, die das Regiment in der Statt vnnd Stattguetern eben zu haben vormeinten, als sie bei vollenmacht Zeiten des Alten gehapt, dar sie alles, was sie gewölstt, nach jrem Muttwillen vorrichtet, wan sie jn die Stattgueter kämen, auf disse Form wurden entpfangen: Wilkommen, lieben Junckern, jn euwer eigen Guth; wan sie

---

loff Moller, sondern ein Bruder desselben, Christoph, gewesen sey.

*) Dinnies hat hier eigenhändig die beiden Worte: „zu ersehen" hinzugefügt. Mir scheint es deren nicht zu bedürfen.

**) bettlägerig.

Leuten begegenten, weren sie gewonen, auf disse Arth salutiert zu werden: Gott gruß euch, meine liebe junge Burgermeisters; darher sie so vorwont*) gemacht waren, das sie nur einen Muttwillen vnnd Gewalt vber den andern vbeten, vnnd Rath vnnd Gericht vor nichts achteden. Aber dessen wurt noch viel, sonterlich in tertia parte, furlauffen, auch noch bei der Freuntschafft vberflussig zu ersehen, das vnser Herr Gott durch vbermessige Sunde zur hochsten Vngnadt vnnd Straffe erzornet sei.

Cap. XXII.

Von Claus Hildebrand, Marschman,**) Knigke, Carsten Härwig vnnd Claus Lowe.

Claus Hildebrandt, ein Mulenmeister, war vnter den 48. nicht der geringster auffrurischer Schalck; war einer vnter den, so der 48. Wortt furete, ein eigennutziger Bube; mengede sich in alle zenkesche Sachen, vnnd trib die zu seinem Vortheil, kam aus ungeschetzigen Vrsachen aus der Statt nach Wolgast; dar machte ers also, das der Hertzog jne jn den Thurm werffen ließ, vnnd da niemandts kam, der ein Wortt vor jne sprach, saß er den gantzen harten Winter im Thurm. Als er letzlich außgelassen wurdt, waren jme die Schinckel vortorben, das er ein Artz darvber gön lassen moste; darzu war er so voller Leuse, das man jne darfur nicht retten konte.

*) verwöhnt.

**) bald nachher Marßman. Margmann bey Dinnies.

Marßman, ein Altschneider, wonte in der Knepesstrassen, ein abgeuimeder,*) vnrugiger, auffrurischer Bube, wurt arm, entlieff Schulthalben gen Wolgast. M. G. H. Hertzog Philipps lies jne in den Thurm setzen, darin moste er den gantzen kalten Winter vber Hildebrant Gesellschafft leisten.

Knigge hett D. Gentzkowen Stieffdochter, wurt aber falsches Silbers, so er vorarbeitete vnnd vorfurte, beschlagen, derwegen incarceriert, aber von D. Gentzkowen vorbetten, das er ane Leibe nicht gestrafft, sondern der Statt, so er vorschweren moste, vorweiset wurt, wie dan weiter vnnd ausfurlicher in 3. parte gedacht wurt.

Carsten Herwich, den man derowegen Graff Carsten nennete, das er in der seiner Mittregierung, wan er auf der Gassen ging woll gekleidet, beide Hande in die Seiten setzede, das er allein die Gasse besprieten konte. Die schentliche Armut druckede jne, darin er auch starb; nach seinem Toedt sein Fraw zu S. Johanse der Almosen lebte; seine eine Tochter, neben dem, das sie vmb Broth ging, ein recht Plaster vnnd Zudrift**) war, die man letzlich toedt fand; die andern in geringsten Stande der Werlt jre Zeitt zum Ende bringen mussen.

Claus Lowe wolt auch ein Hauptman sein; ein muttwillig Gast; trug ein weissen Rock mit rotem Sam-

---

*) abgefäumter (nicht abgefeimter, wie oft geschrieben wird,) von abfäumen, den Schaum wegnehmen. M. v. Adelung.

**) Beide Worte deuten unstreitig auf das liederliche Leben dieser Tochter des Carsten Harwich hin. Als Schimpfwort finde ich das Wort Plaster nirgends; wohl aber kenne ich das mit Pflaster verwandte Wort Flötz, oder Flätz, als Scheltwort.

mit breith besetzt; seine Dochter Anna Lowen ist menniglich in der Statt bekandt; er, Low, wurt nicht allein arm, das er der Almosen zu St. Johanse lebte, vnnd mit grawen weissen Buchsen, so jme frome Leut gaben, wie andere Prachern*) zufriden sein moste, sondern war auch etzliche Jhar vor seinem Toedt stoeckblindt.

In Summa, ich wuste keinen, der sich in den iij Auffruren wider Smiterlowen auflente (deren ich viele specificiern konte) das er vnnd die Seinen nicht solten durch zimbliche Straff vnderrichtett sein, das vnser Herr Gott keinen Auffrurer vnschuldig halten, noch in tertiam et quartam generationem vngestrafft sein lassen wolte.

Cap. XXIII.

Von Abschaffinge der Burgermeister vnnd Rathleutte Köste, vnnd dan newer Amptbruder vnnd Altermanne Vnkost vnnd dagegen verordente silberne Kleinodia.

Es ist gewiß; das Roloff Mollers, so ein Anfänger der 48., vnnd derselben Regiment disser Statt so ein mercklichen grossen Schaden gethan, das der noch nicht vberwunden, sondern gemeine Statt den noch lange Jhar woll fulen wurth; yedoch, wie Cambyses der Ertzt Tyran, Monstrum hominis et vera cloaca Diaboli, von den Historienschreibern gerumt vnnd gelobt wurt, das er den vnrechtuerdigen Richter hat schinnen,**) die Haut auf den Richtstuel nagelen vnnd seinen Sohn zum Richter darauf sitzen lassen, so sein auch die 48. mitt jrer aufru-

*) Bettler. Schwed. Prackare. **) schinden.

rischen Rotte ex hoc solum capite zu ruhmen, das durch sie Burgermeister vnnd Rathsherrn Kosten abgeschafft, vnnd an statt derselben silberne Geschir, ein Burgermeister ein aussen vnnd binnen vorguldes Geschir, ein Rhatsherr aber ein vnuorguldes, yedoch mit vorguldeter Ambulierung von 3 ℳ lottiges, der Statt zum Besten gegeben werden, das man dan jarliches auf Regum aufm Rathauß zeiget; demnach auch ein Rath mit den Amptern gehandelt, vnnd sie bewogen, das sie den Vnkosten, so newe Amptbruder, auch newe Altermanner, wen sie zugelassen oder gekaren, thun mosten, vnnd doch nirgents zu, alleine das sie es vorschlampampet,*) nutz gewesen, ein yder nach Gelegenheit des Ampts zum Stuck gemachtes Silbers geben muß, welchs Silbergeschir ein yedes Ampt das seine in Verwarung behelt, vnnd in jren Zusammenkunfften vnnd Frolicheiten zu gebrauchen, also aus silbern Bächern,**) da sie vorhin aus zinnern oder holtzern, zu trincken haben; mussen aber jarliches auf Regum, gleichwie ein Rath jro silberne Kleinodia, zeygen, auch in den Augenschein stellen, damit man sehe, ob sie es auch bei einander, vnnd wie weit sie sich vorbessert haben; das dan mit Fleisse wurt vorzeichent; vnd ist also in sollicher Zeitt ein anschenlich Silber der Statt zum Vorrhat zuwegen gebracht worden.

---

*) Niedriges Wort für verschmaust.

) Becher. Im Latein des Mittelalters baucarium, bacharium. **Adelung, der gleichfalls die Formen Bacher und Bächer anführt, leitet das Wort von **Bak**, welches ehedem jeden ausgehölten Körper bezeichnete, her. Es mag vielleicht mit Bach gleiches Ursprunges seyn. M. v. auch **Frisch** u. **Wachter**.

Cap. XXIIII.

Eigentliche Beschreibunge des Herrn Burgermeisters, Herr Nicolaus Smiterlowen, gar ruhmblichen, jme zun Eren vnnd den Seinen, ja der gantzen gemeinen Burgerschafft frölichen, der aufrurischen Rotte in vnnd ausserhalb Raths traurigen vnnd betrubten, in seinen vorigen Erenstant Restitution.

Wir haben doben*) in primo et secundo libro berichtet, das Roloff Moller Vorordener der 48., mit denselben Ao. 22. zuregierendt angefangen, vnnd sollichs acht vnnd viertzigs Regiment bis ins 37. Jar, derwegen des Rats vnnd Smiterlowen Creutz vnnd Marterweke**) 15 Jar geweret, sie auch ciuili morte gantz getodet. Dar ein Rath gar kein Macht gehapt haben,***) sich gegen jnen drucken†) mussen, als die Mauß in der Falle; Smiterlowen haben sie auch allerdinge begraben, einen grossen schweren Stein vor die Thur des Grabs gelegt, das er nicht darauß kommen, sondern ciuiliter toedt bleiben moste, indem das er hat mussen vorsiegeln vnnd vorbrieuen, das er bei disser gueten Statt vorretlich gehandelt, des Erenstandes nicht wurdig, sondern, ciuiliter wieder lebendig zu werden, sich abgesagt; zu dem etliche des Rats auf der kurtzen vnnd langen Bancken zu Wachtern bestelt, so das Grab bewaren mosten, wo yemandts käme, den ciuiliter mortuum Smiterlowen

*) Hier ist droben hineincorrigirt worden. Die Form doben haben wir schon früher S. 126. gehabt.

) Marterwoche. Marterwerke bei Dinnies. Sastrow führt weiterhin die Vergleichung mit der Passionswoche noch weiter aus. *) hat, Dinnies; haben hat Sastrow ohne Zweifel geschrieben. †) drücken, schmiegen.

aus dem Grabe zu nemen, solliches weren solten. Aber es war Alles vorgebens. Dann, als nach geendigter Marterwochen die froliche Ostern heranher kam, dar auf der Stette Seiten vnseliger Krig geendiget, man mit Schmertzen gesehen vnnd gefult, was man gemacht, das man Claus Fridemachers Rath nicht geuolgt, sondern mit Schaden gelernet, was fur ein groß Vnterscheidt sei, zwuschen Kriegen vnnd im stillen Friede leben, Wullenweber der Glaub in die Haudt gethan, vnnd war worden, was jme der Sundischer Burgermeister, H. Nicolaus Smiterlow, zu Hamburg im Widerrathen des Holsteinischen vnnd Denischen Kriegs prophetisierte, namblich: Herr Jorgen, Jr werdet mit dem Kopffe an die Maur lauffen, das jr auf den Ars werdett sitzen gehen, so viele gewaltige Schieff von der Statt gebracht, ein ansehenlich Geschutz, so etliche 1000 fl. werth, dahin, Krauth vnnd Loth vorspildet, alles Vorrats der Statt aufm Rathauß vnnd in Kirchen entblösset, so ein grausam Gelt vnnutzlich vorthön, so viel hundert Menschen auf die Fleischbanck geopffert, hetten noch von menniglich Schimpff, Spott vnnd Schande oben ein, vnnd nichts mehr vbrig, als Trauren, Gremen, Weinen, Karmen*) vnnd Klagen, vnnd woll den Jammergesang: „Am Wasserflyssen Babilon" singen mochten, hat die Burgerschafft nicht geschewet, den Herrn Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlowen, mit dem Namen: Claus Friedemacher (so sie vorhin zu seinem Schimpff vnnd Vnehre (als sie sich beduncken liessen) gebraucht) yetzundt aber zu seinen hochsten Eren zu intituliern.

---

*) Sich härmen.

Darauff kamen ein Erb. Rath vnnd gantze gemeine Burgerschafft aufs Rathaus zusamen, vnnd als sie proponierten, das man Herr Nicolaus Smiterlowen, als jren altisten Burgermeister, durch 2 des Rhats aufs Rathaus bittlich fordern lassen solle, hat der eine Burgermeister, H. Christoffer Lorber, den Arm gescheurt dan er gern gesehen hette, das es den Tag vorbliben were, so hette ers nach seinem Willen wenden konnen) vnnd gesagt: es were one das Smiterlowen Brieff, so cassiert werden solte, wie auch der Receß nicht dar; aber es wolte jme nicht angehen, schickeden 2 des Raths zu dem Burgermeister Smiterlowen, liessen jne bitten, aufs Rathauß zu kommen, schickeden auch den Secretarium, Martinen Butden, in Blumenowen Haus, vnnd liessen die Receß, so sie Rodumpe (transsumpt meineten) nenneten, auch, damit sie den grossen Stein von des Grabes Thur remouirten, Smiterlowen ehruorletzlichen Brieff zu holen. Mittlerweil schwigen die Wächter still, hengeten die Ohren, als die alten Jagthunde vor sich nieder, sassen, ob sie schlieffen, das Smiterlow auß dem ciuilischen Toedt wiederumb ins burgerliche Leben kommen kőnte. Da nun Smiterlow ins Gemach hinein kam, salutierten die Burgerschafft jne Claus Friedemacher: da kompt vnser lieber Vatter Claus Friedemacher, setzeden jne in seine vorige Stelle vber Lorbern, baten: er wolte nur ein gut Regiment helffen halten, mit Vorsprechung, das er hinfurder mit keinen legationibus solt beschwert werden. Der Secretarius Martinus Budde moste neben den Recessen auch mit des Burgermeisters vorsiegeltem Brieue auf das Tresor steigen, das alle vnnd yeder sehn konnten, auch der Bur-

germeister Smiterlow selbst, wie sein Siegel vnnd Brieff gerichtet wurden. Die Receß wurden in allen Stucken zurissen, von Smiterlowen Brief die Siegel gleichergestalt geschnitten; es weren aber die Burger daran noch nicht zufriden, sondern rieffen dem Secretario, das er jnen zusehends Smiterlowen Brieff von oben an bis zu Ende auß etzlichmall mit dem Messer solte durchstechen.

Vnnd hat sich darmit der 48. Gewalt geendigt; der Rhat kam wiederumb zu jrer vollenkommenen Macht vnnd (wie Herr Johan Bergman schreibet) war den 48. niemandts mehr treuw oder holt, so lang einer daruon lebte, ja keiner den auffrurischen Burgern gunstig, so lang einer des Rhats lebte.

So lang pflegen nur solliche erdrungene Receß, Vordräge, Reuerſs, oder wie mans nennen will (das ander vorstehet man woll) zu weren, vnnd darauf mit Schandt vnnd Schaden vmbgestossen vnnd annulliert werden.

Cap. XXV.

Antithesis der Smiterlowischen vnnd Mollerschen Naturen.

Herr Nicolaus Smiterlow, wie auch Roloff Moller, sein oben in I. libro nach Notturfft beschrieben. Johan Bergman,*) vorzeiten ein Augustiner Monnich, hat jne, mit allen Farben zu beschreiben in seinen Annalibus ſub Anno 1539, da er 3 furneme Leute,

*) In der zweiten Handschrift steht hier wieder am Rande: Von Johan Bergman.

so in 3 Wochen zum Sunde gestorben sein, in S: Anno eodem Montags vor Magdalenen ꝛc, gahr tuckisch, doch vnuornunfftig, vnordentlich durcheinander geworffen, falsch vnnd vnwarhafftig, wie solliches alle, so von disser Historien was geschrieben, bezeugen, sich beflissen. Will seine formliche Wortt setzen: „Vortmehr so war der Burgermeister Herr Nicolaus Smiterlow ein treflich herlig Man, nach der Welt von Personen vnnd Statur, wolredent, weiß, kluck, vor Herrn vnnd Fursten hette er ein Ansehent.“ Haec ille. Daß ist nicht allein war, sondern er war auch gottfurchtig, in der heiligen Schrifft war er woll bewandert, vnnd wie Magister Gerhardus Dröge schreibtt in seinen Annalibus: Er sei der erste Beschermer vnnd Patron der Euangelischen Prediger gewesen ꝛc., darumme alles vorgandes vnnd volgendts Bergmans Kakelwerck greifliche Lugen sein. Wie wurfft ers doch durcheinander, setzt, das Smiterlow sei eingelegt worden vnnd woll 12 Wochen einliegen mussen. Nein, es weren woll ij Jahr, vnnd ist im negstgemeltem 39. Jahr, als er 2 Jahr zuuor mit grossen Ehren widerumb in seinen burgermeisterlichen Standt gesetzt, den Dingstag nach Jacobi, als er den Sontag zuuor kranck geworden, also nur in den 3. Tag gelegen, vorschieden, vnnd ein christlich Ende genommen.

Sein Sohn, Herr Jorgen Smiterlow, so allhie auch Burgermeister 22*) Jahr, vnnd ein Jahr junger

*) In den beiden alten Handschriften steht die Zahl 22; in der zweiten ist jedoch schon ein Zeichen bei der zweiten 2 gemacht, ja es scheint sogar, als wenn sie in eine 3 corrigirt worden ist. Dinnies hat 23. Da Jurgen Smiterlow am 11ten

als ich, war, hette eben dieselbigen Tugenden, auch Vorfolgung, vnnd dagegen von Gott Erhaltung vnnd Trost an sich, wie sein Vatter. Ich wuste jne zwar nicht vollenkommener vnnd eigentlicher abzumahlen, als ich jne M. G. H., Hertzog Ernst Ludwig, depingirt habe. Dann, als S. F. G. Herr Jorgens todtlichen Abgang erfahren, vnnd, durch Hoffschrantzen sowoll gegen jne, als wider mich bewogen, diese vngnedige Wort gebrauchte: „Ich habe 2 zum Sundte, die mir zuwidern sein; Smiterlow ist vorstorben, Sastrowen wurth der Teuffel auch balt holen," habe ich Herr Jorgen Smiterlowen gegen S. F. G. entschuldigt, vnnd jne S. F. G. veris coloribus depingiert mit dissen nachuolgenden formlichen Worten: „Was gleichwoll, Gnediger Furst vnnd Herr! seligen entschlaffenen Burgermeister, Herr Jorgen Smiterlowen, antrifft, ist der seiner Natur nach kein böser, vnnd seines Standes kein gemeiner Mensch, sondern sowoll

Januar 1559 Burgermeister geworden und am 6ten August 1571 gestorben war, (Charisius und Dinnies in ihren Nachrichten von den Stralſ. Magistratsmitgliedern, Mscr.) so hatte er etwa 7 Monate über 22 Jahre das Consulat verwaltet. Dinnies sagt in einer Note: „Die vertrauliche Freundschaft, die zwischen dem Bürgermeister Jürgen Smiterlow und Bartholomäus Sastrow obgewaltet, rühmt gar sehr des erstern Sohn, Christian Smiterlow, in libris Smiterloviadum, lib. 1. v. 892. sqq." Diese libri Smiterloviadum, ein Gedicht in lateinischen Hexametern, eigentlich ein Epithalamium auf die Hochzeit des jüngern Georg Smiterlow, des Bruders des Dichters, sind im Mscr. auf der Stralsundischen Rathsbibliothek. In der zweiten Handschrift steht am Rande: Commendatio Consulis Georgii Smiterlovii.

sowoll E. F. G. als gemeiner Statt getreuwer, vnd menniglich ein dinsthafftiger Man gewesen; wen er der Statt einen Schilling zum Gulden machen konnen, hette ers nicht gelassen; der Statt wurth von jme noch den Seinen nichts entzogen, corruptiones hetten bei jme keinen Stath; in seinem Handel fleissig, auffrichtig vnnd gerecht, sonst gottfurchtig, warhafftig, Hertz vnnd Mundt hinterrucks vnnd ins Augesichte stetts vberein; in seinem Ampt, recht zu thun, vnerschrocken, nach Gelegenheit der Zeit, Personen vnnd Sachen, gravitetisch, freuntlich vnnd holtselig, nicht eigensinnig noch koppisch, sondern, da er besserer Meinung rationes horte, wich er von seinen Gedancken (damit nur die Gerechtikeit befurdert, vnnd das gemeine Beste vortgesetzt) mit gar gutem Willen; in gerechten Sachen, vnnd wen einmahl aus gutem Grundt was geschlossen, bestentig zur exequierung, publicireter Ordnungen vnnd mandaten ernsthafftig, gegen seinen Vorwandten sowoll als nicht Vorwandten; ein Vorhasser aller Leichtferdigheit vnnd Vbermessigheit, befliß sich eingezogener, nutzbarer, ersparsamer Haushaltunge, da aber zun Ehren etwas aufzuwenden sich geburte, lies er nichts krympen;*) hielt guten Haußfrieden mit seiner Haußfrawen vnnd Gesinde. Ob er woll nicht gestudiert, so war er doch von der hogsten Weißheit mit vorwundertem Gedechtnusse, Vorstandt vnnd Beretheit begabter, auch E. F. G. kein vngetrewer, geferlicher, noch widerwerdiger Man, das in Warheit seiner bei E. F. G. viel ander Gestalt, als beschicht, gedacht werden solte, vnnd ich, schultiger vnterteniger Trew nach, von dem lieben

*) nichts abgehen.

Gott wunschen vnnd bitten wolte, das, wie Darius, Rex Persarum, als er ein Granatapffel anschauwete, gesagt: er wuste nichts bessers auf Erden zu wunschen, dan das er so viel Zopyros mochte haben, als der Granatapffel Kprner hette 2c., E. F. G. auch so viel Smiterlowische Trew vnnd Gaben (doch niemandts zu Nachteil geredet) in derselben Lande, Stetten, auch zu Houe haben mochte. Nun wollen E. F. G. selbst richten, ob von den loblich gehandelt werde, die dissen ehrlichen, teuren Man in der Gruben vnnd Gotteshanden, zur Schmach, vnnd seiner Wittben, Kinder vnnd Freunden vortrießlich, vnnd zu vnaußsprechlichem, beschwerlichem Hertzleide, vnerfindtlicherweisen bei E. F. G. vorhasset machen."

Solliche hochberumbte lobliche Tugende sein an beiden Burgermeistern, Vattern vnnd Sohn, Herr Nicolaus vnnd Herr Jorgen Smiterlowen, warhafftig befunden worden. Aber disses Herr Jorgen Smiterlowen werde ich in III. parte diesser meiner Historien noch an etlichen Oertern gedencken mussen.

Darentkegen ist es vnwidersprechlich war, auch auß obgeschriebener Historien klarlich zuersehen, vnnd hat disse guete Statt mit vnuorwindtlichem Schaden entfunden, das die Mollersche Natur hoffertig, mit Vorachtung anderer Leute, duncker,*) vnnd alleine weiß juxta illud Terentianum: „Homini imperito nihil quicquam injustius, qui nisi quod ipse facit, nihil rectum putat"; ehrgeitzig, karck, eigennutzig, vndanckbar, vnuorsonlich, rachgirig, vnruhig, vnnd dermassen geschaffen, das

*) dünkelhaft; dumkhön steht in der Hptbdschr darüber geschrieben.

Smiterlow vnnd Moller propter diversitatem naturarum nicht bei einander aufm Rathaus sitzen, noch in der Kirchen im Burgermeisterstuel stehen, ja nicht in einer Statt sein konnen, sondern, wan der eine drein, so ist der ander darauß gezogen. Darumb, als Herr Jorgen Smiterlow Roloff Moller's Brudertochter *) freyete, vielen groß Wunder genommen, wie sich Smiterlow vnnd Moller, die sich in einer grossen, weiten Statt nicht erhalten, noch vortragen konnen, in einem Hausse, an einem Dische, in einem Bette vergleichen, was vor ein conjunctio animorum (dauon ich viel zu schreiben hette) vnnd in prole, aus demselben Ehebette entsprossen, eine wunderbarliche, seltzame communicatio idiomatum sein wirde. Ich zwar will die Zeitt meines Lebens nicht rathen, einen Smiterlowen in den Rath zu kosen, **) viel weniger auf die Burgermeisterbanck zu furdern, dan sollichs dem Ratstull vordrieslich vnnd ine selbst schädlich, vnnd in viele Wegen vngelegen sein wurde. ***)

Es hat mir auch woll allerley schwere Gedanken in Beschreibung dieser Historien gemacht, das ich leichlich anlauffen, Vndanck vordienen, vnnd Veientseligkeit auf

---

*) Gertrud Mollers. M. s. Charisius und Dinnies in ihren Nachrichten von den Stralsundischen Rathsmitgliedern. Mscr. **) für kesen, wählen.

***) Sastrow erlebte dieses indeß noch, denn 1596, also bald nachdem er die obigen Worte geschrieben hatte, kam Georg Smiterlow der jüngere, der Sohn Jörgen Smiterlow's und der Gertrud Moller, in den Rath, starb aber schon 1600. M. v. hinten die Erläuterungen.

mich laden mochte. Dan da ich Smiterlowen mehr als Mollern ruhmen, das Mollersche Gebluthe mit mihr vbel zufrieden sein werde; aber es hat mich dagegen auffgerichtett vnnd beherzt gemacht, das sonterlich Gelerte wissen, das Historienschreiber schlecht *) mitten hindurch geen, nur die Warheit, es sei Guts oder Boses, es gefalle, oder mißfalle Leuten, man vordiene Danck oder Vndanck, in Acht haben sollen vnnd mussen.

Zum Andern vorderbe ich gereits etwas in Beschreibung Mollerscher Natur, das ich sollichs wider erstatten vnnd bessern konne an der Smiterloweschen. Da aber die Mollersche das Felt behalten vnd die Smiterlowische vberwinnen, also proles mehr matrisiern als patrisiern wurde, wie mich dunckt, das in hac lucta duarum diuersarum naturarum sich sollichs zimblich erögett vnnd herfur thut, so solt ich wol mit Erhebung der Smiterloweschen Natur, vnnd die vnuornamliche Warheit von der Mollerschen zu schreiben, nicht viel gutts Willens, sondern woll bittere Veientschafft auf mich laden.

Yedoch sein sie jung, noch nicht vollen außgewachsen, konnen zum bessern Vorstande, als sie noch sein, geraten, zu andern Sinnen greiffen vnnd sich bekeren. Das will ich jnen selbst zun Ehren, Ruhm vnnd Besten von Hertzen gewunschet, vnnd also diß drutte Buch primae partis meiner Historien mit einem glaubigen Amen, Amen beschlossen, vnnd meine Kinder gebetten, gewarnt vnnd vormant haben, es regiere Pilatus oder Caiphas,

---

*) gerade.

das sie in geburender Stille irer Obrikeitt, auch vmb des Gewissens willen, gehorsam sein, vnnd bei Leybs vnnd Seelen Heil zu Auffrurern sich nicht gesellen, noch zu einigem Wege in derselbigen Rhat vnnd Vorsamblung fynden*) lassen.

---

*) In der Haupthandschrift scheint zuerst furdern gestanden zu haben. Die Correctur hat das Wort etwas unleserlich gemacht; auch ist das r in der zweiten Sylbe stehen geblieben. Die zweite Handschrift hat ganz deutlich: finden. Die Form: fynden weist noch auf das angelsächsische Fundan (m. s. Wachter) hin.

Liber Quartus.

In dissem Buch wirdt berichtet, wie ich vom Gripswalde wider zuhaus gefordert, vnnd in die Schule gehen mussen, deßgleichen mein Bruder, M. Joannes, von Wittenberg zu Haus kommen, vnnd Lutheri Schreiben mitgebracht; das er allerlei, so er vorfertiget, drucken lassen; Auf Rath desselben meine Altern mich nach Rostock geschickt, dar ich mich zum andern Mal deponiern lassen mussen; daselbst mich lang zu halten, meine Altern sich beschwert. Derwegen ich pro disciplina erlassen, vnnd das Dischgelt mihr geringert worden. Was vor Lectiones ich zu Rostogk gehort; wie ich Anno 41. von Rostogk bin abgescheiden, vnnd nach Haus gezogen, bin aber nicht zu Haus gebliben; darnach zum Gripswalde gezogen, daselbst von M. Antonio Dialecticam Caesarii vnnd a M. Kismanno Ouidium de Fastis gehort habe. Von dem Gewalt der Boddiger, vnnd wie sie denselben haben vorbussen mussen.*) Von M. G. H. Hertzog Philips Huldigung; in was Gefahr mein Bruder, M. Joannes, seliger, als er zu Lubeck Epicedion Ruberti Barns, auch etliche andere Poemata drucken lassen, vnnd sonst in der Rostogker Heide geraten; wie ich mit meinem Bruder, M. Joanse, vnnd warumb nach Speier vorreisen mussen.

Cap. I.

Wie ich vom Gripswalde nach dem Strallsundte gefortteert worden.

Anno XXXVIII. bin ich aus Beuelich meiner Altern, da sie vormerckeden, das ich zum Grypswalde mit meinem

*) Wie sie für denselben haben büssen müssen.

Stieffgroßvatter mehr spatziren fur, als studierte, wider zu Haus gefordert; dar ich ein Jahr bleiben vnnd wider in die Schule gehen mussen.

Damit man zu sehen habe, mit was schlechten Leutten die weltliche Regierung daßmal bestellet gewesen, kan ich nachuolgende Historien nicht voruber vnnd vnangerurt lauffen lassen. Daß*) Anno 39. mein G. H., Hertzog Philips, mit seiner F. G. Gemahl, als Ihre F. G. ins Landt zu Ruigen gewölt, das erstmall anher kommen, hat Herr Christoffer Lorberr, Burgermeister (der sich grosser Geschicklicheit vnnd Wollredenheit selbst vberredet) sampt etlichen Rathspersonen, die er zu sich gezogen, S. F. G. mit disser stadtlichen Oration entpfangen:**) „Gy, Philips, von Gades Gnaden Hertzog tho †) Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furste tho Ruyen vnnd Grave tho Gutzkow, dat gy gesunt alher kamen, suth ein Rath van Herten gerne, vnnd het Juw hiemit willkamen." rc. Sollichs des Landsfursten Entpfangen hab ich offtermals, als ick in der Cantzlei gewesen, vorweißlich horen mussen; dan so offt S. F. G. Camerarius, Michael Kussow, in die Cantzley kommen, die Thur auffsgethan, vnnd mich sitzen sehen, hat er mit lautter Stim-

*) Für: Als, Da. Dinnies hat „Da."

**) Die A. Handschrift hat als Randnote: „Mit waßerley Oration Hertzog Philipp in der Huldigung von Christoffer Lohrbeeren, dem Burgermeister, entfangen.

†) Dem Schreiber der Haupthandschrift ist zu dem plattdeutschen „tho", auch noch das hochdeutsche „zu" in die Feder gekommen.

me diß exordium gebraucht; Gy Philips von Gades Gnaden 2c.

Mein Bruder Joannes, nachdem er zu Wittenberg magistrieret, (da er vnter 13 primum locum gehapt) vnnd darauf zu Haus zu kommen von meinen Altern gefortert worden, hat er vor seinem Abziehen von Wittenberg von D. Martino Luthero ein Schreiben an meinen Vatter, weil der des Rechtsgandes halben mit Herman Brusern vnnd Lieuelingischen (dessen oben in lib. 2. der Lange nach gedacht) etlich Jar sich des Herrn Diesches enthalten, impetriert, wölliches Schreiben worttlich also lautet:

Dem Erbaren, fursichtigen Nicolaus Sastrow, Burger zu Strallsundt, meinem gonstigen gueten*) Freund.

G. et Pax.**) Es hat mir euwer lieber Sohn, M. Johannes, angezeigt kläglich gar sat, lieber Freunt, wie Jr euch vom Sacrament so viel Jar enthaltet,***) zu grossem ergerlichem der Andern Exempel†) vnnd mich gebetten, euch zu vormanen, von sollichem färlichen Furnemen abzuwenden, weil wir keinStundt des Lebens††)

---

*) Das Wort „gueten" fehlt in der Leipziger und in der Walchschen Ausg. der Schriften Luther's. In dem Abdrucke in Dedekenni Thes. Consilior. Ed. Jen. 1671. Th. 1. S. 647. steht es. **) Fehlt in den frühern Abdrücken des Briefes.

***) entschuldet. Leipz. u. Walchsche A. d. W. Luther's.

†) Exempel der Andern. Ebendas.

††) In beiden alten Handschriften hat zuerst „Tages" gestanden; es ist aber in beiden ausgestrichen vnnd in der Haupthandschrift „Lebens", in der zweiten „Lebendes" darüber geschrieben. In der Haupthandschrift scheint das Uebergeschriebene von einer andern Hand zu seyn.

sicher sein. So hat mich*) sein kindtliche trewe Sorge vor euch, seinen Vatter, bewegt, diese Schrifft an euch zu thun, vnnd ist mein christliche, bruderliche (wie wir in Christo einander schuldig seindt) Vormanunge, wöllet von sollichem Fürnemen absteen, vnnd bedencken, das Gottes Sohn vielmehr gelitten vnnd seinen Creutzigern vorgeben hat, vnnd zuletzt, wo**) die Stunde kompt, doch vorgeben musset, wie ein Dieb im***) Galgen vorgeben muß. Ob aber die Sach im Rechten hängt, das lasset also geen,†) vnnd wartet des Rechten auß. Sollichs hindert gar nicht, zum Sacrament zu gehen, sonst möhten wir, vnnd auch vnsere Fursten,††) nicht zum Sacrament geen, weil die Sache zwuschen den Papisten noch hanget.†††) Befehlt Jr die Sachen dem Recht,a) aber dieweil macht b) euwer Gewissen frei, vnnd sprecht: Wem das Recht zufället,c) der habe Recht; indes will ich vorgeben dem, der Vnrecht gethan hat, vnnd zum Sacrament geen. So

---

*) auch, anfänglich in beiden Handschr., in der Haupthandschr. ist es auch nicht ausgestrichen, sondern „mich" ist nur darüber geschrieben. **) wenn, in allen frühern Abdrücken.

***) im, Haupthandschrift; am ist darüber geschrieben.

†) geschehen, in allen frühern Abdr.; unrichtig.

††) und unsern Fürsten auch nicht. Leipz. u. Walchsche Ausgabe d. W. Luther's.

†††) weil die Sachen zwischen uns und den Papisten hangen, ebendas.; zwischen den Papisten und uns, bei Dedeken. Die Worte: und uns, sind offenbar ein Zusatz der Herausgeber.

a) Befehlt die Sache den Rechten. Leipz. u. Walchsche Ausg. d. W. Luth. Befehlet die Sache dem Richter. Dedek.

b) machet ihr, alle frühern Herausgeber des Briefes.

c) Wem das Recht gefällt. L. u. W. Ausg. d. Werke L. Bei Dedeken steht das rechte.

geet Jr nicht vnwirdich zu,*) weil Jr Recht begeret, vnnd Vnrecht leiden wollet, wo es der Richter vor Recht oder Vnrecht erkennet. Solliche Vormanunge nemet vor gutt, die mihr euwer Sohn mit grossem**) Fleiß abgeflehet hat. Hiemit Gott beuohlen. Amen Mittwochens nach Miser. Dni. 1540.

Martinus Luther.

Das Original dieses obgeschriebenen Brieffs werden meine Kinder, neben andern angelegenen Schrifften, an seinem Ortte finden, denselben als autographum des hocherleuchten, heiligen, an der gantzen Werlt wol vordienten, teuren Mans (nicht weniger, als ich gethan) mit Fleisse aufheben, lieb vnnd werth halten, vnnd jren Kindern vnnd Kindeskindern zu angenemen Gefallen vorwaren.***) Sollichen Brieff hat mein Bruder meinem Vater zu Hauß vnnd zu Handen gebracht; desgleichen, damit die Seinen sehen mochten, das er seiner Altern Gelt nicht vergeblich angewendet, etliche seiner gemachten Poemata gedruckt mitgebracht. Vnnd ist fast ins vierde Jar (dieweil meine Altern des Vnkostens, jne ausserhalb Landts zu halten, beschweret) zu Haus geblieben, yedoch hat er seinem priuato studio mit Fleisse obgelegen.

Dann neben dem, das er Anno XXXVIII. Progymnasmata quaedam zu Lubeck hat drucken lassen, hat er

*) hinzu. L. u. W. A. d. W. Luth.

**) grossem fehlt bei Walch u. in d. Leipz. Ausg.

***) Mehreres zur Geschichte dieses Briefes Gehörige wird man hinten in den Erläuterungen finden. Die Altenburger Ausgabe der Werke Luther's, in welcher der Brief sich gleichfalls findet, habe ich nicht zur Hand.

Anno XLII. zu Rostogk Elegiam de Officio Principis, so er Hertzog Magnus zu Mechelnburg dediciert, vnnd imselben Jhare zu Lubeck Querelam de Ecclesia, Item Epicedion martyris Christi Doctoris Ruberti Barns drucken lassen. Darher jme, auch dem Drucker, nicht geringe tragoedia entstanden, vnnd er in der Widerreise in der Rostogker Heide von Strassenreubern bis in den Toedt vorwundet worden. Aber daruon etwas weiter, wan ich das XLII. Jar erreichen werde. Vide infra capite VII.

Cap. II.

Wie ich ins 3. Jhar zu Rostogk sub disciplina M. Arnoldi Burenii vnnd M. Henrici Lingensis studieret, was ich vor lectiones gehort, vnnd sonst die Zeit vber mir ergangenn.

Auf Rath meines Brudern schickten meine Altern mich halben gen Rostogk sub disciplinam Arnoldi Barenii et M. Henrici Lingensis, mit dem er gute Freundtschafft zu Wittenberg gehapt, schrieb jme, das ich zum Gripswaldte gereits deponiert were. Aber da die Bursse*) erfuhr, das jch zum Sunde wider in die Schul gangen, wan ich ins lectorium kam, war so ein vnaufhörlich Schnauben vnnd Ruffen; der depositor auch zausete mich bei der Mantel herumb, jch hette ein groß Dintenfaß voller Dinten, die sturtzte jch dem depositori ins Angesicht; nun hatt der depositor ein grawen, langen Mantel vmb, mit schwartzen Schnoren besetzt, als daßmal der gemeine Gebrauch war, dar ging die Dinte vber

*) Burschen erfuhren, bei Dinnies. Bursse oder Burse, wie die zw. Handschr. hat, steht hier, als Collectivum, für bursa.

her, von oben bis vnden ahn; aber er bezalt mich rettlich. Dan, als es nicht anders sein konte (wolte jch anders Friede haben) jch wurde dan widerumb deponiert, bekam jch jn der deposition mannichen harten Schlag; im Bartscheren schnit der depositor mit dem holtzern Schermesser mihr die Oberlippe durch; wan die etwas heylete, wurt die Wunde in vnnd durchs Essen, sonterlich von gesaltzener Speise, widerumb eroffnet, also das es zimblich lang werete, ehe es gar heil werden konte.*)

Die beiden Magistri hielten jn der Arnßburg**) communem disciplinam, hatten die meisten discipulen, die gingen mit beiden Magisters, mit einander woll in die 30 Personen, bei Herr Jacob Bröckern***) zu Disch, gaben vor den Disch ein Jahr 16 fl., darfur hette man den Winter vber des Tages das Imbiß vnnd 2 Mallzeiten, des Sommers neben den beiden Mallzeitten

---

*) In Christ. Schöttgen's Historie des ehedem auf Universitäten gebräuchlich gewesenen Pennal-Wesens. Dresd. u. Leipz. 1747, ist dieser Gegenstand lange nicht erschöpfend genug abgehandelt worden. Der Zusammenhang dieses Studenten-Pennalismus mit dem Hänseln der angehenden Gesellen in den Zünften ist namentlich ganz übersehen worden.

**) Es war dieses eine von den Regentien, oder akademischen Gebäuden, in welchen mehrere Studenten unter der Aufsicht eines Professoris, der der Regentialis hieß, wohnten. In lateinischen Urkunden wird diese Arnsburg Arx Aquilae genannt. Vide Rostocker Etwas v. J. 1737, S. 196. u. v. J. 1739, S. 585, wie auch insonderheit v. J. 1791, S. 543. Dinnies. Solche Regentien hießen auch Bursen; daher der Name Bursche für Student.

***) Brucker, zw. Handschr.; späterhin hat auch sie Bröcker.

vnnd dem Imbiß auch des Nachmittags dicke Milch, oder dergleichen.

Als ich 2 Jar zu Rostogk gewesen, beschwerten sich meine Altern des Vnkostens, vnnd da sie vormerckten, das ich mich wolte zum studio theologico begeben, weren sie darmit nicht zufriden, vnnd begerten, zu Hauß zu kommen. Ich achtede, das ich noch zu jungk, auch vngelert, mich ad certam facultatem zu begeben, vnnd von den studiis wolte ich mich nicht abziehen lassen, klagt sollichs meinen Praeceptoribus, die erliessen mir, was ich vnnd andere jnen pro disciplina gaben, vnnd handelten mit dem Wyrth, das ich jme nur das Jar 8 fl. fur den Disch geben, aber Dischdecken, Speis vnnd Tranck auf vnnd abtragen, vor dem Disch aufwarten, vnnd seines Sones, Bartelt Brökern, (so grosser war, als ich, vnnd so geriet, das er zur Ribbenitze zuwohnen kam*) in Acht haben, seine Bucher beieinander halten, Schue schmieren, auß vnnd anziehen rc., M. Hennico Lingensi gleichergestalt die Schue wischen, das Bett machen, in die Stuben hitzen, in die Kirche, vnnd, wo er sonst hinging, folgen, vnnd des Winters die Luchte bringen solte. Der Anfang, dar ich 2 Jar bei den Andern, meinen condiscipulis, am Disch gesessen, vnnd mir auftragen vnnd dienen lassen, fill mir etwas schwer, aber wie solt ich im thun, ich konte daßmall nicht bessern; die disciplin war guth, beide Magistri waren trefflich fleissig; von Arnoldo Burenio hab ich zweimal Officia

*) Es will mir scheinen, als wenn in Ribbenitz zu Sastrow's Zeit eine Strafanstalt gewesen ist, in welche der Bartolt Bröcker kam.

Ciceronis, in quibus explicandis er ein artifex war, Item Orationes Ciceronis pro Milone, pro Rege Dejotaro, pro Marco Marcello, pro Roscio Amerino, pro Domo sua, de aruspicum responsis, Item Epistolas familiares, auch die lange schone Epistolam ad Quintum fratrem, Rhetoricam ad Herennium rc. gehort.

Magister Henricus Lingensis las Terentium, Dialecticam Molleri, etiam Sphaeram Joannis de Sacrobusto, Theoricas Planetarum, Computum Ecclesiasticum Spangenbergii, libellum de Anima Philippi, hetten nutzbare Exercitia styli et Disputationum.

Meine contubernales waren Frantz von Stiten, Johannes Vegesack, des Bischoffs von Dorpte Bruder- oder Schwestersohn, wurt stattlich, nicht junckerisch, sondern herisch, so lang der Bischoff lebete, erhalten, lernete fechten auf allen Wehren. Ich horte, als der Bischoff gestorben, das er in Liffland ein Calmuser*) oder Schulmeister geworden; Danquart Hane, mit dem repetierte ich, examinirte jne in praeceptis Grammaticae, gab jme teutsche argumenta scribendi, corrigierte jme seine scripta.

Alle Gelt, so vns vnsere Altern schickten, mosten wir vnserm Praeceptori, M. Henrico Lingensi, thun; was wir von Nöten, von jme nach der Handt fordern,

---

*) Kalmäuser. Die bei Sastrow vorkommende Form der letzten Hälfte des Worts bestätigt Scherz und Adelung's Etymologie derselben von dem Niederſ. Musen, scharf nachdenken, welches Wort sich noch im Englischen und Holländischen findet. Ueber das Wort überhaupt vergl. man Frisch, Scherz und Adelung.

vnnd Alles, wen wir von jme entpfingen, wenns auch ein Dreiling war, auch wofur wirs ausgieben, propper auffschreiben.

Meine Praeceptores namen sich meiner an vmb meines Brudern willen, auch das sie sahen, das ich mich von den studiis nicht begeben wolte; dargegen ich auch fleissig aufwarte, stetts vmb vnnd bei jnen wahr. Das war meinen Commilitonibus nicht mit, waren mit mir vbell zufrieden; derowegen jch locum zu mutiern vnnd, auf Rath meines Brudern, nach dem Grypßwalde zu ziehen, entschlossen.

Cap. III.

Hertzog Philips Huldigung zum Grypßwalde.

Anno M. D. XL. hatt M. G. F. vnnd H. im gantzen beiden Ortt Landes (Strallsundt vnnd Stettin ausgenommen, die bis Anno 41.*) vorblieben) sich huldigen lassen. Als nun S. F. G. in den Grypswaldt geritten, seint die, so der Statt etliche Jar vnsicher**) gewesen, bey seiner F. G. dem Pferde an den Schwantz oder Zeuge auf dem Pferde, mein Vatter aber, auf Anleitung S. F. G. an den Steigbugel greifende, in die Statt gangen. S. F. G. ist in Hannemans Haus, nicht weit von Marienkirchoue, vnnd F. G. Gemahell an dem Markede in der Stoitentinischen Haus zur Herberg ein-

*) Beide alte Handschriften haben zuerst LI. gehabt, in beiden ist die Zahl aber, in der Haupthandschrift in 41, in der zweiten in XLI. verwandelt.

**) aus der Stadt verwiesen.

gezogen. Da hatt die Stoitentinsche, jre Tochter, derselben Sohn, Brandt Hartman, sampt den Jren, der Hertzoginnen einen tieffen, demutigen Fusfall gethan, Jrer F. G. Herren Gemahell zuerbitten, meinen Vatter der Statt wiederumb zuuorweisen, wie dan die Hertzoginne auch zween, die Furnembsten, so sie bey sich gehapt, mit sollicher Bitt abgefertigt, die es dan auch mit sonterlichem Fleis vorrichtet, vnnd S. F. G. zum Bequemsten angebracht haben. Aber S. F. G. hatt es derselben Gemälinne dermassen abgeschlagen, das kein weiter Anhalten eruolgt ist. Also mein Vatter in der Statt geblieben vnnd dieselb wieder frei bekommen hatt.

Cap. IIII. *)

Anno LXI. bin ich von Rostogk abgescheiden, vnnd nach Haus gezogen. Damit jch aber meine Exercitia Scholasticalia haben mochte, hatt der Rector scholae Matthias Braſſanus mir verordenet, Comoediam Terentianam in einer Classen zu lesen, nur grammatice zu exponiern, was ich gelesen, mit den Knaben zu repetiern, vnnd ſecundum praecepta Grammaticae zu examiniern.

Jch bin gleichwoll nicht lange zu Haus geblieben, sondern nach dem Grypswalde mit meinen Buchern gezogen, daselbst eine Bursse gemiedet, darin ich Joachimum Lewenhagen, (so volgendes zum Strallsundt jn S. Nicolaus Kirche Prediger geworden) zum Burßgesellen

*) Bei diesem Capitel findet sich keine Inhaltsanzeige.

sellen*) gehapt, habe von M. Antonio**) (der balt darnach nach Stettin ins Paedagogium pro Rectore vociert) Dialecticam Caesarii vnnd von M. Kismanno Ovidium de Fastis gehort, vnnd zum Gryps=walde biß ins Vorjahr des 42. Jars geblieben.

Cap. V.

Auffrhur der Boddeker.

Imselben 41. Jar auf Nativitatis Mariae kam ein Schiff vom Colberg mit Tonnen, wolten nach Valsterbode; das wolten die Boddeker nicht gestatten, auch nicht gönnen, das sie die alhie in der Statt vorkauffen solten. Ein Erb. Rath geboth jnen, fridlich zu sein, solten sehen***), wer von den Tonnen kauffen wurde, vber den solt jnen Rechts beholffen werden. Aber sie wolten nicht gehorsamen, noch die Tonnen selbst kauffen, sich von niemandts vntersagen lassen, sondern, der jnen einreden wolte, dem huwen****) vnnd schlugen sie nach dem Leybe, wie sie dan auch einen Burgern biß in den Toedt verwundeten, vnnd huwen die frembden Tonnen entzwei. Derowegen jrer funffe in die Bodeley gesätzt; jr Altermann (Hans Vogtt genandt) lieff nach dem Garpenhagen; den lies der Rath von dem Garpenhagen wieder in die Statt holen, vnnd zu den andern funffen setzen; vnnd war dahin gewandt, das sie vber die Klinge hetten springen sollen. Den Freidag nach Michaelis lies der Rath das gantze Ampt der Boddeker vor sich aufs Rathaus

*) contubernalis. **) Antonius Walter.
) zusehen. Zw. Handsch. *) haueten. Dinnies.

fordern, vnnd auch die Gefangen mit Halseisern an den Hälsen vnnd Hellden*) an Heyden vnnd Fuessen hinauf bringen, vnnd straffen sie, ein yedern insonterheit auf 4 mg; nemen jnen samptlich jre Brieffe vnnd Privilegia, vnnd mosten die Maure am Gyre**) kegen der Ankerschmiede machen lassen.

---

*) Helde, Heelde, so viel als Fessel. M. v. das Brem. Niederf. Wörterb.

**) Gyre. Giergraben wird noch jetzt ein Abfluß des Frankenteichs vor Stralsund unterhalb der Häuser hindurch in den Strand genannt, und das bei Sastrow vorkommende Wort Gyre soll vielleicht eben diesen Abflußgraben bezeichnen. Es mag das Wort Gyre, Gier, mit Gehre, Gehren, wodurch eine gewisse abschüssige Richtung bezeichnet wird, verwandt seyn, so daß der Graben von der Richtung seines Laufes den Namen hätte. Eine gewisse Fläche wird noch jetzt von Tischlern und Zimmerleuten die Gehre, Göhre, der Giern genannt. M. v. Adelung unter Gehre, Gehren. Bei mehrern alten Schriftstellern, auch bei Luther in der Bibelübersetzung (Haggai 2. v. 13.) kommt das Wort: der Geren, als Benennung der Falte oder des Zipfels eines Kleides, wegen der äußern Aehnlichkeit mit einem Keile, vor. M. s. auch Lessing's Nachlaß zur deutschen Sprache u. s. w. (Lessing's Leben Th. 3. S. 154 u. 210). Man könnte indeß bei dem Worte Gyre vielleicht an Gyrdel, Gyrdil, Gyrdl, für Gürtel, denken (m. s. Wachter unter Gurtel); und wirklich ist der Giergraben hier in Stralsund auch dort, wo vormahls die Stadtmauer, mithin die Gränze der Stadt nach der Wasserseite zu, war. Vor Braunschweig führt übrigens ein Berg auch den Namen Giersberg. M. s. Franz Algermann's Leben des Herzogs Julius zu Braunschweig und Lüneburg, herausgeg. von Friedr. Karl von Strombeck. Helmst. 1823. S. 64.

Cap. VI.

Von Hertzog Philipsen Huldigunge zum Stralsunde.

Solis post Michaelis whr meines G. H. Hertzogs Philipsen Huldigung; werde 8 Tage, wie Johan Bergman das oben von den Boddekern, vnnd die Huldigung der Länge nach beschrieben hatt.

Cap. VII.

Wie mein Bruder, M. Joannes, in der Ribbenitzer Heyde von Snaphanen vnnd Strassenraubern benommen*) vnnd thötlich verwundet worden.

Ich habe negst oben in §: Dan neben dem, das er in diesem Jahre ꝛc. gewent**), das mein Bruder, M. Johannes, Epicedion Ruberti Barns vnnd etliche andere Poemata zu Lubeck vnnd Rostogk drucken lassen. Als er wieder zuruck nach Haus ziehen wollen, hat er von Rostogk biß gen Stralsundt auf dem Fuhrwagen zum Gefärten gehapt Herr Heinrich Sonnenberge vnnd ein Fraw, sonst ist neben dem Wagen geritten Hans Lagebusch, vnnd einen jungen, feinen Gesellen***), Herman Lepper genandt, der hatt gegen Bugschlauische Schillunge vnnd ander Gelt, von der Muntze zu

---

*) überfallen. **) erwähnt. ***) vnnd ein feiner junger Geselle. Dinnies. Der Accusativ wird, wie ich dafür halte, von dem vorhergehenden: zu Gefährten gehabt, regiert. Der Hermann Lepper war übrigens auch zu Pferde, so daß Dinnies Lesart allerdings ihren guten Grund haben kann.

Gadebusch, Muntze, so daselbst gemuntzt, zu etlichen hundert Gulden geholt, die lagen auf dem Fuhrwagen. Solliches etlichen Schnaphanen (wie man die diebischen Boßwichter nennet) vorspeet,*) machten sich mit auf den Weg, ein gut Beute zuerlangen. Dan es war die Strassenreuberei im Landt zu Mechelnburg darher gar gemein, das dieselb nicht ernstlich gestrafft wurt vnnd liessen sich vom Adell furnemens Geschlechtens darbei finden, das man mit dem Poeten woll sagen mag: Nobilis et Nebulo parvo discrimine distant, Sic nebulo magnus nobilis esse potest; yedoch wurt der gerumpter Adell (darunter viel ehrlicher Leute, die in allwege wert zu halten sein) damit nicht gemeint. Die auff den Busch Reuchter**) aber daßmal (dan yetzt Gott Lob im Furstenthumb Mechelnburg ernstlich Auffsich beschicht***) sagen dorffen: wen wir iij^c fl. geben, so behalten wir noch 200 fl. vnnd bringen vns aus aller Gefahr. Wie sie nun kämen durch das Dorff, Willershagen genandt, denen von Rostog zustendig, hart an der Rostocher †) Heide, steigen die, so auf dem Wagen sassen, von dem Wagen mit jren Wehren, die beiden Reuter hetten auch beim Wagen in dem vnsichern Ortt bleiben sollen, aber die ritten etwas vor hinaus; zu denen sammelten sich die Schnaphanen. Einer insonterheit thete sich zu Lagebusch, redeten mit einander gesellig; als sie neben einander ritten, das er Lagebuschers Zintrur ††) erreichen könte, (es war daßmall nicht gebreuchlich, dup-

---

*) vorspiet. Zw. Handschr. verspähet. Dinnies. **) Buschreuter sagen auch wir noch. ***) Aufsicht geschieht. Zweit. Handsch. †) vielleicht Ribbenitzer. ††) Zündrohr, Gewehr, Pistol.

peste Rore am Sattel zu fuhren) reist er jme die Buchse (so gespannen vnnd der Hane auffgezogen) aus der Halffter, vund vbereilet damit Hermann Leppern, so zuruck nach dem Wagen ritt, erscheust den, das er herunter vom Klepper burzelte. Hans Lagebusch nimpt das Hasenbanier auff, ront daruon nach Ribbenitz zu; Herr Heinrich Sonnenberg laufft ins Holtz, vorsteckt sich in den Buschen. Mein Bruder hett ein Schweinspies, stellet sich an das eine Hinderradt, das die Boßwichter jne von achter zu nicht beschedigen konten, von vorzu werede er sich, weisete einen nach dem andern abe, nicht ohne jren Schmertzen, dan er stieß einem das Spies neben dem Schinkel in den Leib, das er zu Busch ritt, von dem Pferde, (so er lauffen lies) kam, vnnd dar liegen blieb; da reit ein ander grimmigerweise auf jne zu, hawet jme ein Stucke vom Kopffe, gar gerne eins Talers breitt, das ein Stucke von der Hirnschalen fast einem Dutken an Grosse gleich, an dem abgehawene Stuck besitzen blieb, vnnd in demselbigen Hawe mit dem Orte des Schwerts ein Wunde in den Hals, eins halben Quartiers lang, das er sturtzete, vnnd vor toedt gehandelt wurt. Die Boßwichter plunderten den Wagen, bekamen Alles, was darauf, griffen auch jres vorwundeten Gesellen Pferdt, vnnd da sie siegen, das der so viel bekommen, das seines Lebens nicht viel vorhanden, sondern so krank, das sie jne nicht mit sich weg bringen konten, haben sie jne liegen, dem Fuhrman seine Pferde gelassen, vnnd sein mit dem erlangten Raub dauon geritten. Herr Heinrich Sonnenberg ist aus den Buschen wieder zum Wagen kommen; haben meinen Bruder auf den Wagen gelegt, das die Fraw

sein Haupt, so sie mit jren Tuchern bewunden, ausm Schosse gefurt, vnnd den todten Cörper legten sie jme zwuschen die Schinkel, vnnd furten so allgemach in Ribbenitz. Da wurt jme dermassen die Wunde vorbunden, das der Chirurgus jme an dem Halse etzliche Hefften legen moste. Das erschall zu Rostogk; ein Rhat schickede jre Diener an den Orth; die funden den Verwundeten, nemen jne mit sich in Rostogck, aber sobalt sie jne in die Hächte*) brächten, leider! vorscheidete er, das man von jme nicht erfahren könte, wer die andern weren, wiewoll es nicht so gahr heimlich blieb; aber es wurt von der Freundtschafft vertusset,**) das es nicht yederman erfahren moste, vnnd so getrieben, das der geburender Ernst von der hohen Obrikeit nicht gebraucht wurt. Der toedte Boßwicht wurt gleichwoll fuhrs Recht gebracht, vnnd vom Gerichte hinaus vor der Landwere gefurt, daselbst jme der Kopff abgehawen, vnnd auf den Staken gesetzt, darauf er viel Jahr gesehen worden. Lagebusch brachte auch die Geschichte in Stralsundt; der Rath lies meinem Vatter ein vorschlossenen Wagen mit 4 Stattpferden volgen, nemen Bette mit, fur ***) noch den Abendt aus, die Nacht vber, das wir des Morgens frue zu Ribbenitz ankamen; funden meinen Bruder gar schwach, bliben aber den Tag, umb der Pferde willen, zu Ribbenitze, vnnd liessen den entleibten Herman Lepper, nach der geburlichen Weise vor Ge-

---

*) Verhaft, Gefängniß. **) verheimlicht. Man v. Schertz unter Vertuschen. Vertuschen ist die gewöhnliche Form.
***) fur. Beide alte Handschr. fuhren. Dinnies.

richte, das Recht daruber gangen*), christlich vnnd erlicht zur Erden bestettigen, gegen den Abent fuhren wir auß Ribbenitze, die Nacht vber nur Fuß vor Fuß, das wir den andern Tag gegen Mittag zum Sunde, vnnd Meister Joachim Geeltar zum Vorwundeten bekamen. Derselb (wie er dan auch ein berumpter Wundtartzt war) thete grossen Fleys bei jme, ein Tag oder achte, die Wunde am Halse wolte nicht zur Tracht kommen; was er**) einen Tag heilete, brach den andern Tag wider auf. Letzlich wurt er entwahr, das der Ribbenitzer Chirurgus in Legung der Hefften die eine Seite der Wunden hette hoher aufgezogen als die andere, vnnd das es derwegen am Ende getrupet,†) hette er mit einer grossen messingeschen Nateln die Trupe niedergetruckt, das man nur den Knop von der Nateln newlichen††) sehen konte. Als er die herausgezogen vnnd die Wunde in rechten Schick gebracht (dem Patienten, wie es sich ansehen ließ, nicht ohne groß Wehe) wurt er zimblich vnnd baltt geheilet.

---

*) Nachdem gebührlicher Weise vor Gerichte das Recht darüber gegangen. Dinnies. Beide Handschriften haben aber so, wie oben gedruckt steht, und die Construction ist: nach der gebührlichen Weise vor Gericht, (wann) das Recht darüber gegangen. **) Den einen Tag. Dinnies.

†) Falten geworfen, sich gekräuset hatte. Es trupelt sich ist ein in der Sprache der Näherinnen gewöhnlicher Ausdruck, wenn die eine Seite der Naat sich kräuset. Das Wort hängt, wie man sieht, mit Truip, Truippel, Trupp, globus, congeries, turba (m. v. Scherz) zusammen.

††) Wie neuer, neur, für nur, kaum.

Cap. VIII.

Der Konig von Engellandt wurt des zu Lubeck gedruckten Epicedii Ruberti Barns hartt erzornet, schickt derowegen Legaten an die von Lubeck.

Das Epicedion Doct. Ruberti Barns, so dieses wortlichen Inhalts:

EPICEDION
MARTYRIS CHRISTI
D. Ruberti Barns Angli *).

Qui desiderio post ultima primus Erasmo
Fata, querelarum carmina plena dedit,**)
Nunc monumenta tibi condit post fata, Ruberte,
Ultima, victurum carminis autor opus.
Ne tua post cineres, quae vivere digna, iacere
Possit, et hinc ullo tempore fama premi.
Fulmina nec terrent gaudentis caede tyranni,
Qui fuit interitus impia causa tui.
Atque truci docto qui nuper acinace Moro ***)
Attulit, immani saevior angue, necem,

*) Querela de Ecclesia. Epicedion Martyris Christi, D. Ruberti Barns, Angli. Authore Joanne Sastroviano. Lubecae Joannes Balhorn excudebat. Anno a nativitate Christi MDXLII. 1 Bogen in 8. M. s. Hermanni von der Hardt Autograph. Lutheri et Coaetaneorum Tom. III. (Helmst. 1693. 8.) p. 319 und Christ. Schöttgen's Nachricht von Bartholomäi Zastrow's geschriebener Chronic (Dresd. 1747. 4) S. 5.

**) Den Tod des Erasmus von Rotterdam (1536) muß also Johann Sastrow auch in einem Gedichte beklagt haben.

***) Thomas Morus, der bekannte Kanzler, den Heinrich VIII. gleichfalls ermorden ließ.

Quemque magis saevum queo, quam genus omne ferarum
Dicere, vel dira vincere mente Getas.
Elucet virtus invitis saepe tyrannis,
Non potis hanc etiam tollere caede furor.
Hei mihi! num terrae possunt portenta creare
Talia, et hanc tantam sustinuisse luem?
I nunc, et damna crudelia pectora Thracum,
Aut hunc, qui positum torruit igne bovem;
Vel trucis Enceladi, vel eos Busiridis ausus,
Quos vis naturae tota pavere potest.
Ante tuos oculos Anglum tibi pone Tyrannum.
Quo non terra malum tristius ulla dedit.
Hunc adiurabis scelere exsuperare Neronem,
Sit licet ille tuus, maxima Roma, pudor.
Pingere quid nobis ipsumne Typhoea vultis?
Sive Boristhenidum quae fuit ausa manus?
Ausus non superis aut summo parcere Christo
Qui fuit, hoc quisquam saevior potest?
Hunc ego non hominem pronuncio, monstra nefanda,
Organaque infesti Daemonis esse fero.
Cur non, terra, voras? cur non, nigra Tartara tanta
Monstra absumpturis sponte voratis aquis?
Pene Deum genus humanum curare negarim,
Cum semper liceant, aspice, tanta malis.
Perdite, sed quanquam violenta caede trucidas,
Est, quae caelestem turba professa fidem,
Quamvis crudelem rebus Pharaona secutus
In scelera extremi cuncta furoris eas.
Uteris incassum vi, perdite latro, manebunt!
Illa redemptori parta trophaea tamen.
Saevior exstinguis Busiride viscera Christi,

Et tibi delicias haec tua Scaena parat *).
Cur non evertis latera omnia, et omnia coeli
Sidera? depellis ſideribusque Deum?
Dedecus o ſaecli, quantas dabis, improbe, poenas,
Ora ubi conſtiteris judicis ante tui,
Cum ſceptris, cum te ſpoliatum divite regno
Ad nigra damnatum Tartara Chriſtus aget!
Conſpicieſque meum coeleſti ſede Rubertum
In Chriſti placido gaudia ferre ſinu.
Tunc Metanoea**) tibi nil proderit ulla roganti,
Fiat ut offensi lenior ira Dei.
Aſt illic tecum gaudentes caede piorum
Aeternas poenas, quas meruere, ferent
Siccine ſacrilegis flammis abſumpte Ruberte,
Conſtanti Chriſti pectore Martyr abis?
Recte, ſic decuit te fata tyrannide victum
Mortis, et extremam velle ſubire diem.
His petitur meritis coelum, ſic itur ad aſtra,
Felix qui moritur nomine, Chriſte, tuo.
At licet abſtulerint flammae, tantumque ſuperſit,
Quod ſemel in ventos auferat aura levis,
Vivis adhuc tamen in terris, neque ſaeva domare
Splendida virtutis nomina flamma poteſt.
Hoc ſuperas Britonum pectus crudele Tyranni,
Occumbis cuius traditus igne neci.
Evulgata extant operum monumenta tuorum,
Illa hominum paſſim mille per ora volant,
Conſcia doctrinae, virtutis conſcia, vivo
Scripta tibi magnum quae peperere decus.

---

*) ſcena. **) μετάνοια

Conservata viget donec Respublica Christi,
Exemplum referet semper ubique tuum.
Martyribusque piis Christi te laudibus addens
Posteritas memori semper in ore feret.
Urbs Londina velis *) at atroci territa facto,
Haec ita funesto scribere verba loco,
Ut meminisse olim venturi temporis aetas,
His ausis tantis obstupefacta, queat.
Hoc circo Britonum saevissimus igne tyrannus
In cineres vertit corporis ossa tui,
Crimen adulterii cum non laudare nefandi,
Et Christi verbum ponere promptus eras,
Qui cum coelitibus regnum immortale, Ruberte,
Nunc, ubi contingunt gaudia vera, tenes.

Simoni Leopoldo, viro optimo.

Indice te postquam Codoni **) mihi nuper ad undas
Nuntia moerenti fama relata fuit,
Quae testata mei tristissima fata Ruberti,
Qui datus Anglorum Rege jubente neci,
Protinus hos Elegos, carmen lugubre, querelis

---

*) In beiden alten Handschriften hat dieses Wort Correcturen erlitten, doch sieht man bei genauem Anblicke, daß auch in der Haupthandschrift velis stehen soll, welches in der zweiten Handschrift ganz unverkennbar ist. Von den neuern Abschriften hat keine das richtige Wort herausgebracht. Die Greifsw. hat das völlig sinnlose netis. Dem vortrefflichen Dinnies, ist das Wort nefis, welches der Abschreiber seiner Handschrift gesetzt hat, unbemerkt geblieben. In der Stettinschen Handschrift ist nach gaudia ferre finu bis zum 2ten Capitel des folgenden Buchs eine große Lücke.

**) Codoni für Codani, wie auch Dinnies hat.

Et lacrymis plenos jussimus esse meis.
Caedibus usura chari spoliatus amici,
Manibus exequias carmina pauca dedi.
Innocuis peperi semper mihi nomina scriptis,
Ingenio nunquam litis amante fui.
Hei mihi! nunc tristi conversus ad aspera planctu,
Haec videor justo posse dolore queri.
Quis non hos casus, et tristia fata piorum,
Tempora et haec tantis fleret acerba malis?
Id dignum quodsi, Leopolde, venire sub auras
Judicio scriptum duxeris esse tuo,
Ut scelus hoc immane queant meminisse nepotum,
Tempora, proferri mille sub ora jube.

Diß Epicedion, sage ich, ist dem Konige von Engellandt zukommen; der hat ein Legation an die von Lubeck, dieweil es jre Buchtrucker Johan Balhorn, getrucket, geschickt, sich dessen hart beschwert, vnnd gedrawett; die Erbarn von Lubeck haben den Authorem, ob er woll nicht bei jnen daheim, noch in jrer Jurisdiction anzutreffen, gleichwoll entschultigt, das er gar ein junger Geselle, der specimen doctrinae hett edieren wollen; den Trucker Johan Balhorn aber haben sie der Statt vorwisen, hat bei Schein der Sonnen die Statt reumen mussen, damit sie dan des Konings Zorn gestillet, vnnd nach etzlichen Monaten Balhorn wieder in die Statt gestattet haben. Vide VII. Tomum Doct. Mart. Luth. Fol. 391 *).

---

*) In der Haupthandschr. scheint das Citat späterhin hinzugeschrieben zu seyn, jedoch nicht von einer andern Hand. Es ist die Jenaische Ausgabe der Werke Luthers citirt.

Cap. VIIII.

Vrsachen, warumb mein Bruder, M. Joannes, vnnd ich nach Speir reiten mosten, vnnd mit was Bescheide wir zu sollicher Reise abgefertigt sein.

Nachdem die Rechtsferdigung am Kay. Cammergericht mit Herman Brusern meinen Altern fast beschwerlich angelegen, dan sie derwegen meinem Bruder noch mihr ausserhalb Landes zu studieren, keine sumptus suppeditieren konten, haben sie vns mit 2 Kloppern beritten gemacht, das wir nach Speir reiten vnnd der Sachen außwarten, vnnd sehen mochten, wie wir vns daselbst ohne jre Zuthat erhalten konten. Will also mit Vorenderung des Orts auch das funffte Buch meiner furgenommer Historien anfangen, vnnd darin, wie es meinem Bruder vnnd mihr auf der weiten Reise, auch zu Speir, so lang ich daselbst gebliben, ergangen, ordenlich beschreiben.

Liber Quintus.

In dissem V. Buch wurt man befinden meins seligen Bruders, M. Joannis, vnnd meine Reise nach Speir, was vns in derselben begegenet, als wir 5 Wochen in Speir gewesen, erst mein Bruder ein freyen Disch bei dem Thumprobst, vnnd ich Dienst bei Dr. Friderich Reifstoch bekommen. Von dem Braunschweiger Krige, den Diffidation Brieuen, so der Churfurst von Sachsen, Landgrave zu Hessen, Bernt von Milen vnnd Statt Braunschweig, Hertzog Heinrichen von Braunschweig zugeschickt; darauf jme ins Land gezogen, er aber entwichen. Von Recusation des Cammergerichts, das die Procuratores darauf jre Schreiber erlaubt, also ich auch von D. Reifstoch zu Doctor Engelhart gezogen; wöllich einen harten Dyenst ich des creutzbosen Weibes wegen bei jme gehapt. Von des Keisers Kriegsrüstung vnnd Zug wider den Hertzog von Gulich. Von dem Speirischen Reichstag vnnd was sich darauf begeben. Mein Bruder wurte vom Keyser Carolo laut dem Keiserlichen Brieue nobilitiert. Ich wurt in Notarium publicum creirt. Vom Convivio, darin junge Procuratores D. Hosen entgestebenⁱ*). Von Endung des Reichstags, vnnd wie mein Gesell vnnd ich der grossen Tag- vnnd Nachtarbeit, vnnd des ansehenlichen Verdienstz, so wir darfur von den Juden bekamen, genossen. Wie ich meinen Abscheidt von Doctor Engelharten genommen. Letzlich von 2. Schuhekneсhten zum Stralsundt, wie die in der Hege**) daselbst mit Wurffeln spilten, der eine Alles verlor, was er hette, ja setzte auch auf Ehr und Glimpf, vnnd vorspilte es. Da nun Alles hin, sprang er in den Knepesteich vnnd ertrenkede sich.

---

*) bewirtheten, zu Gaste hatten. **) Wirthshaus, Herberge, wie ich dafür halte. Das Wort hängt mit Hag, lat. haga, haia, das unter andern Bedeutungen auch die von domus mansio hat (m. s. Schertz) zusammen.

Cap. I.

Von meines Brudern vnnd meiner Reise vom Sunde auß bis gen Speir, da wir die Pferde vorkaufften vnnd vns dar one Disch armlich genuch 5 Wochen behelfen mosten.

Anno XLII. XIIII. Junii ist mein Bruder vnnd ich vom Sunde auf Speir zu, den Tag bis zum Grypswalde geritten, so weit vns vnsere Altern das Geleith gegeben; seindt auch den andern Tag zum Grypswalde gebliben vnnd vns mit vnser Großmutter, der alten Schwarteschen, vnnd andern vnsern negsten Freunden geletzt. Ich war frölich vnnd gueter Dinge, mein Brůder aber melancholisch vnnd traurig. Mein Mutter sagte zu meinem Bruder: „Mein lieber Sohn, sich *), wie guter Ding sich doch dein Bruder macht; warum bistu doch so traurig?" Ille: „Ja, mein Bruder ist ohne das freyes Gemuts, kans alles in den Windt schlan, er vorsteth es nicht, was volgendts eruolgen wirt.

Sein vortgezogen auf Stettin, von dannen auf Berlin, vnnd so fort auf Wittenberg. Ich meine, das heist je in die Richte geritten.

Zu Wittenberg hat mein Bruder Doctorem Martinum Lutherum, so am Kirchoue bei dem Buchladen gestanden, valediciert; hat mir die Handt gebotten, vnnd als wir von Philippo Melanthone vnnd andern Gelerten Befurderungsbrieue an Procuratores vnnd Advocaten zu Speir bekommen, sein wir vorth auf Leibtzig gezogen, von dannen auf Newburg **) vnnd Erffurdt.

---

*) sieh. **) Naumburg steht in der zweiten Handschr.; hinein corrigirt.

Zwuschen Erffurt vnnd Gotha eben auf halben Wege, also anderhalb Meil von Erffurt, an der Heerstrassen ligt ein groß Wirttshaus, dar zugen wir ein, ein halben Tag, die Pferde etwas außzuruhen, zu bleiben, vnnd was vns an Kleidern zerbrochen, wider fertig zumachen; bezalten aber den Abendt, ehe wir vnns schlaffen legten, ab. Den Morgen machten wir vns zum weiterreisen fertig, sassen auf, ritten auf Gotha. Als wir dahin kämen, missede mein Bruder seinen Seckl, darin wir vnser Zergelt hetten, vnnd erinnerte sich, das er den die vorige Nacht im Bette hette liegen lassen; weren zwar fast erschrocken, dan wir hetten des lieben Geldts nicht viele, vnnd, dem Ansehen in der Herberge nach, mißlich, das wirs wider bekommen wurden.

Ich lies meinem Klopper ein Futter essen*), setzete mich auf, vnnd ritt widerumb nach dem Wirttshause, saumete mich nicht lange, furderlich dahin zu kommen, hefftе nur den Klopper ahn, lief nach der Kamer, der Hausknecht mir balt nach, der griff sowoll nach dem Beutel ins Bette sobald als ich, vnnd ob ich den vor jhm woll erwischede, most ich jhm gleichwoll ein Drinkgelt geben, das mich deuchte, were er oder die Magdt vor meiner Widerkunfft ans Bette kommen, der Seckel were mihr nicht wider worden. So sahe es mich auch so ahn, obwoll die Sonne vnterginck, das es nicht sicher, die Nacht vber dar allein zu bleiben, ritt wider nach Gotha. Ein halb Meil dauon ein schon Dorpff; wie ich dahin kam, war es finster; zog ins Wirttshaus, das war voller Pauren (dan es war Sontag); die hetten mich vor

*) eine Fütterung. Zuerst hat „Fuder" gestanden.

vor 2 Stunden eilends hindurch reiten sehen, dessen sie sich erinnerten, vnnd sagten vnter einander: Sagten wir nicht, das es meines gnadigsten Herrn Postbott, oder Einspanniger were?" Der Wirth lies meinen Klepper durch den Haußknecht woll bestellen, wolt nicht gestatten, das ich eins nach jme vmbsehen sollte, sondern moste mich an den Disch setzen, wurt aufgetragen Gebraten vnnd Gesotten, gar guter Wein. Die andern Gäste sowoll als der Wirth wusten nicht, wie freuntlich sie sich gegen mir erzeigen wolten. Ich wolte rechnen vnnd zahlen, ehe ich mich schlaffen legte, auf das ich den andern Tag desto zeitlicher auf sein konte; der Wirth meinte, ich solte nicht reiten, ich hette dan zuuor Suppen gessen, vnnd wolt ich 8 Tage bei jm bleiben, solt ich nicht ein Heller bezahlen; dan solt er vmb M. G. H. willen nicht so viel thun? Furt mich hinauf in ein Kamer zum rechten weichen, sauberen Bett. Ich hette mich mude geritten, war erfrowet, das ich den Seckel wider bekommen, hette woll gessen vnnd trunken, bekam ein gutt Lager, mein Pferdt wurt ohne mich woll versehen; schlieff derwegen auch den Montag desto länger, vnnd wie ich noch herfur kam, most ich erst suppen.

Meinem Bruder kegen dem, das ich bei sollicher gutten Tractation gutter Dinge, gereuete es, das er mich alleine zurucke hette reiten lassen, dan nebenst dem, das mir gar fremdt, stundt jme der bose Anblick des Wirtshauses in den Augen; zudem hatte er mit mir vorlassen*), das Thor vor der Statt solt offen bestalt werden; solt den Abendt gewißlich wieder kommen. Ich aber blieb

*) verabredet.

aus biß Halbwege Mittage. Wer war betrubter vnnd voller drauriger Gedanken, als mein Melancholicus? schickte einen eigenen Botten nach mir von sich, mich zu suchen, beschrieb jme meine Person, Kleidung vnnd auch das Pferdt. Als ich nun aus der Herberge reiten will, gehet der Bott eben voruber; wie er mich auf dem Pferde sitzen sicht, dauchte jme, das ichs sein moste, sagte mir, wie er von meinem Bruder (dem sehr nach mir verlangete) were abgefertigt.

Seint also fort nach Eisenach, Bach, Fulda, Gelnhausen, Frankfurt am Mayen, Oppenheim, Wormbst vnnd Speir geritten. Daselbst sein wir zum Laub eingezogen; in der Herberge wir so lang geblieben, biß vnsere Pferde etwas außgerouwet, hat sie mein Bruder dem Wyrth zur Cronen verkauft. Im Wirthshause fill vns die Zerrung so zu hoch, meteden bei einem ein Kämerlein mit einem Bette; darin behulffen wir vns, biß wir vnderkamen, wollichs vber 5 Wochen warte; wens Essenszeit war, kaufften wir 3 oder 4 Sämmeln, gingen vors Thor an Graben, assen die, vnnd volgendts in ein Wirthaus vnnd drunken ein halb Mäßlein Wein. Das war gegen das Vollauf, das wir daheim hetten, dar Bartholomäus mit den Jungfrawen vorantantzete, im Weinkeller, Konig Arendshoff, aufm Deenholm, ins Heyenholz rc.*) zur Gesellschaft ging, das fing hir an, weittlich einzudrencken.

*) Wirthshäuser und Vergnügungsorte in und um Stralsund. Arendshoff für Artushof, auf dem alten Markt; jetzt nicht mehr vorhanden. Man vergl. Gesterding's Pomm. Magazin Th. 4. S. 90 u. s. w.

Cap. II.

Mein Bruder erlangete ein bequeme Herberge an Disch, Kamer vnnd Bette beim Thumprobst in Thumstifft, vnnd ich trat in den Dinst D. Friederich Reiffstocks.

Philippus Melanthon het meinem Bruder literas commendatitias mitgegegeben an Doctoren Jacobum Schencken, Iudicii comerae Advocatum, vnnd seinen Halbbruder, fratrem uterinum, D. Johan Hochel, Procuratorem. Doctor Jacobus Schenck verschaffte meinem Bruder Stuben, Kamer vnnd freyen Disch, mensam splendidam et delicatam, bei dem Thumprobst des hohen Thumstifftes zu Speir, eim grossen Hernn; hett auch den schonsten Hoff, darin stets der romische Keiser, wen er zu Speir ist, liegen pflegt; hette gemeiniglich alle Tage ein Disch voll Geste, die woll tractirt wurden; er selbst aber aß wenig Speise, hielt sich auf mit distillirten Honern, vnnd was jme in der Apothek vom Medico vorordnett wurt; hette Lust, seinen Gesten, so pro et contra disputierten, zuzuhören, der eine defendirte partes Lutheri, der ander Pontificis. Wen er dan lang genug zugehort hette, vnnd selbst auch etwas darzu reden wolte, bekante er woll, das er Paulum nicht gelesen hette, sondern das hette er woll gelesen: Bonorum extortor, legum contortor; das stunde im Terentio.

Gleich als der Bischoff von Wurtzburg gesagt haben soll: „Er dankede dem lieben Gott, das er Paulum sein Tage nicht gelesen, dan, wen er Paulum gelesen hette, wurde er gewißlich auch so ein grosser Ketzer geworden sein, als Lutherus.

Den zehenden Augusti brachte D. Johan Hochet, Philippi Halbbruder, mich in Dienst Doctoris Friderici Reiffstocks, ohne einen des altisten Procuratoris am Key. Cammergericht, eins gelarten Juristen. nicht, als der gemeiner Lauf der Procuratorn zu Speir, ein gutter Practicus, dan er etliche Jar, als er jung, zu Rom in Rota gewesen; diente seinen Parteien treulich vnnd fleissig. So balt er aus dem Gericht kam, concipiert er an seine Parteien, in dero Sachen gehandelt worden, lies es den Substituten ingrossieren vnnd was darbei solte, copieren, bant es zusammen, versigelte es vnnd wurff es ins gros Rasch *), so in der Schreibstuben aufm Dische stundt. Wan Boten kamen vnnd sagten, wohin sie zu lauffen oder zu reiten hetten, lieff er vber den Rasch vnnd sahe, ob Brieue darin des Weges, da sie hinaussen wolten, schrieb er nach Gelegenheit des Weges, oder, so sie aus dem Wege etwas lauffen mosten, auf den Brief: ein Drinkgelt. Hette vieler Fursten, Grauen vnnd Herrn Bestellung, wie auch Hertzog Albrechtes von Mechelnburg. Als aber S. F. G. jme eine newe Sache zuschickede mit allem Bericht derselben, schrieb er S. F. G. wo kein ander vnnd besser Bericht jme zukome, konte er in der Sachen nicht so ansehnlich dienen, als jm geburte, wolte viel lieber der gantzen Bestellung S. F. G. entrathen. Der Hertzog brachte D. Leopoldum Dicken darbei (dan das Bestallungsgelt war ansehenlich) der schwur in der Sachen Juramentum calumniae, vnnd verlor auch die Sache fein sauber.

*) Schachtel, Dose. M. s. Richey Idiotic. Hamburg.

Cap. III.

Hir fangt ahn die Prophecey Horatii de arte poetica an mir zuwirken vnnd wahr zu werden: Multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit, Qui cupit optatam cursu contingere metam, vnnd weret auch mein Lebelang hindurch, biß an mein letstes Stundlein, das rechte metam optatam, so ich stundtlich von dem Gnedigen Gott mir widerfaren zulassen, mit Vorlangen, yedoch nach seinem Gottlichen Willen, erwarte.

Mein Herr Doctor Reiffstock ließ mich nicht vorfaulen, hette iiij Sohns, wurden alle iiij Doctores, kamen bei meiner Zeitt, die iij Altisten, der eine aus Frankreich, die andern beiden von Leiptzig zu Haus; most ich die 3 Pferde warten, vnnd hette den Winter 3 Stuben einzuheissen; sonst geruchte*) er meiner trefflich woll; er legt mir grosse Acten woll ein Handt hoch, so gar sauber geschriben, fur, die moste ich fleissig abschreiben, vnnd mit den andern Substituten (als were viel daran gelegen gewesen) collationeren. Wie ich nun mit dem Abschreiben fertig, spricht er, das es jme kein Nutze, habs aber mir zum besten gethan; hernacher hette er mich zugebrauchen.

---

*) Wie ich glaube, für: beprüfte er mich. In den mir vorliegenden Glossarien fehlt das Wort in dieser Bedeutung. Jemanden beriechen, für ihn kennen zu lernen trachten, beprüfen, wird noch jetzt im gemeinen Leben oft gebraucht. Es kann indeß das Wort „geruchte" hier auch stehen für: gab er mir was zu thun, versorgte er mich tüchtig, nämlich: mit Arbeit; dann fiele die Bedeutung mit derjenigen einigermaßen zusammen, welche sich bei Scherz unter Geruchen, Ruchen, Ruiche, (curare, cura) findet. An die Bedeutung des Worts, nach welcher es auch für geruhen, wollen, wohlwollen steht, ist hier schwerlich zu denken.

Cap. IIII.

Der Churfurst zu Sachsen vnnd Landtgraue zu Hessen fur sich vnnd andern protestirende Stende, Herr Berndt von Mulen vnnd Statt Braunschwig schickten Hertzog Heinrichen von Braunschwig vnterschietliche litteras diffidationis zu, vnnd zugen darauf mit irem exercitu Hertzog Heinrichen so starck ins Landt, das er mit seinem Son Carolo Victori in Beyern entwich, die Protestirenden aber das gantze Landt eroberten.

Die protestirende Stende haben sich bedunken lassen, das sie Hertzog Heinrichen von Braunschweig zu bekrigen, groß Vrsach hetten, vnnd woll erfarn, das der Proceß am Keys. Cammergericht wider sie allewege sein wurde, derwegen erachtet, das der gedachter Krig nicht alleine furzunemen, sondern auch das Cammergericht zu revidiren, sich geburen wolte; haben also erstlich der Churfurst zu Sachsen, vnnd Landgraue von Hessen den 3. July, zum andern Herr Berndt von Mylen, den Dinstag nach Margaretä, zum dritten die Stadt Braunschwig Montags nach divisionis Apostolorum nachuolgende Absagsbrieffe Hertzog Heinrich von Braunschwig zugeschickt.

Sachsen vnnd Hessen Absagsbrieff in jrem, auch im Namen der Buntsvorwandten.

Von Gotts Gnaden wir Johannes Friderich, Hertzog zu Sachsen, des H. Romischen Reichs Ertzmarschalk vnnd Churfurst ꝛc. vnnd von desselben Gnaden wie Philips, Landtgraue zu Hessen ꝛc. fugen dir, Heinrichen, der du dich nennest den yungen, Hertzogen zu Braunschweig vnnd Lunenburg, zuwissen, das die

Ersamen vnnd Weisen Burgermeistere vnnd Räte der Stätt Goßlar vnnd Braunschwig, gemeiner christlichen Vorstandtnus, vielmahls hochlich geklagt, wie du jnen das Jre wider Gott, Ehr, den Landtsriden, Recht vnnd alle Billigheit, aus neidigem Muttwillen in viel Wege genommen, jre Burger vorfestigt vnnd deines Landts vorbannet, die Strassen vorhindern lassen, vnnd sie in viel Wege dermassen beschwert, vnnd vorgewaltigt ha-best, das sie länger sich nicht enthalten mugen, vnnd dadurch nicht alleine von jren zeittlichen Narungen, Weiber vnnd Kindern, sondern auch von irer christlichen Religion gedrungen wurden. Wiewohl auch gemein: Vorstentnus vnnd wir ein lang Zeitt her bei Romischer Key. vnnd K. Maytt; vnserm allergnedigsten Herrn, alle guttliche Wege gesucht, so menschlich vnnd muglich ge-wesen sein, auch Jhrer Key. Maytt Suspension der vormeinten Goßlarischen Acht vnnd Declaration des Regenspurgischen Abscheidts, das solliche vormeinte Goß-larische Acht in demselben Abscheide begriffen sein solte, gnediglich gegeben 2c. auch die Kön. Maytt solliche Su-spension vnnd Declaration mit Advocirung der Sachen gnediglich conf[illegible]rt, aus Königl. Machtvollenkommen-heit gesatzt vnnd geordnett hat, das solliche Suspension Krafft einer Absolution haben, vnnd du denen von Goßlar jre Zehenden, Zinsen, Gut, Houe, Guter, Hut-ten vnnd Berkwerch wider zustellen soltest, darauf Fridt gebotten, jre Koniglichen Rate, namblich Herrn Eber-harten von Freyberg Ritter, vnnd Johan Knel-len, der Rechten Doctor, zur Execution sollicher gebotten*)

*) für gebotenen, wie auch Dinnies hat.

Restitution an dich gesant hat, vnnd aber du mit außdruckten Worten dich hast vornemen lassen, das du sollichen Keis. vnnd Konigl. Geschefften vnnd Gebotten nit gehorsamen, sonder die vormeinte Goßlarische Acht handthaben vnnd daran alle deine Haab vnnd Vormugen setzen wollest, vnnd also dich denselben Keis. vnnd Konigl. suspension, declaration, confirmation, advocation vnnd mandaten freuenlich widersetzt, dadurch die Keis. vnnd Kon. Vngnadt vnnd Straff verwurckt, den Landtfriden in viele Wege vorbrochen, vnnd, als ein vormessener Handthaber der Goßlarischen vormeinten Acht, dich dadurch dero von Goßlar Feindt offenlich erclert habest; vnnd demnach weiter vormeldet, das du nit alleine sie nit wider restituiert habest, sonder fur vnnd fur trachtest, sie gar in deine Handt vnnd Gewalt zu bringen, vnnd derhalben einen Gewalt vnnd Beschwerung vber die ander thetest vnnd liessest zufugen. Derhalben Inen on jr grundtlich vnnd entlich Vorderben vnnd Vndergan vnmuglich sein wölt, solliche langer außzuwarten, haben auch vns vnnd vnsern Einigungsverwandten deßhalben glaubwirdigen, erlichen vnnd beweißlichen Bericht gethan, das jnen billig darumb glaubt wurt, mit angeheffter, höchster, flehelicher Bitt vnnd Ermanung, dieweil jnen solliches Alles aus Haß der Religion begegnete, vnnd sie Gewalt vnnd Zwang litten, das die Stenndt vorberurter vnser christlichen Voreinigung, auch wir, als derselben oberste Hauptleute, sie mit hulfflicher Gegenwer, Rettung vnnd Schirmung, vermug berurter christlichen Vereinigung, auch Key. May. Landtfridens vnnd darzu aus christlicher Pflicht, dadurch ein yeder christliche Oberkeit den Vortruckten vnnd Vorgewaltigten

Rettung zu thun fur Gott schuldig vnnd pflichtig, langer nit vorlassen wolten. Dieweil jnen dan von berurter vnser christlichen Einigungsvorwandtnus in sollicher jrer Not zu jrer Rettung, wider deinen Gewalt vnnd vnchristliche, auch landtfridbruchige Handtlung auf den Landtfridten, auch Keiserlichen Suspension vnnd Declaration, deßgleichen die Königl. vnnd Keyserl. Commissarien, Confirmationen, Gebotten, Restitution vnnd Advocation, so aber du denen nit pariern wurdest, Beistandt, Hulff, Rat vnnd Beschirmung zu leisten, bewilligt vnnd zugesagt ist worden; Demnach geben wir dir himit solliches zuversiön, vnnd thun dir zuwissen, das wir zu Lob des Almechtigen, auch zu vnterтheniger Handthabung Key. vnnd Kon. May. Suspension, Declaration, Mandaten vnnd Geschefften, darzu Jrer May. vnnd des H. Reichs Landtfriden vnnd des bewilligten Fridstandts, auch aus andern redlichen, treffenlichen, rechtmessigen Vrsachen vielgemelter beweißlicher Fridbruch, den vorgemelten beiden Stetten berurte bewilligte Hulff, vnstrafflicherweise nach Gelegenheit deiner Person, Qualitet, auch deiner Macht, mit Vorleihung des Allmechtigen wider dich vnnd deine Helffer, vnnd wer dir in deinen fridtbruchigen Handtlungen vnnd derselben Handthabungen anhengig sein wurt, zu leisten bedacht sein. Dan, wiewoll wir den Strengen, vnsern Rat vnnd lieben Getrewen, Herrn Bernhart von Mylen, Ritter vnnd Landtvogt in Sachsen, in Namen, als obgemelt ist, mit etlichen Reutern vnnd Knechten zu sollicher Defension vnnd Rettung bereit angesant; nachdem wir aber bewegen, das desselben Herr Bernhardts Defension nach Gestalt berurter deiner Macht vnnd Gelegenheit zu

schwach, so will vns geziemen, dieselb dermassen anzu-stellen, das sie zu Erlangung bestendigs Fridens gegen dir erspriesslich vnnd nutzlich sein muge. Do sich auch nun in sollicher Beschirmung vnnd Gegenwehr das wurde zu-tragen, es sei in was Wege das es wolle, das dihr, auch deinen Anhengern zu Vordrieß, Schaden vnnd Nachteill reichen wurde, so bezeugen wir vor aller Welt hiemit, das vnsere christliche Voreinigung vnnd wir dessen lieber vorhaben *) gewest weren, vnnd durch dich zu sollicher Rettung vnnd Handtlung genotigt sein worden, weil vnsere Mitvorwandten vnnd wir alle mugliche vnnd menschliche Wege bißher gebraucht vnnd gesucht, ob du von deinen fridtbruchigen Handtlungen wider die oftge-melten Stett hettest abstôn, vnnd dich eines bessern besinnen, aber alles auch mit Vorachtung der Oberkeit, Geschefft vnnd Gebott vnhulfflich gewest ist. Derwegen wollen wir vns fur vnser Person vnnd die erlichen guten Leut, so wir bei vns, auch alle die Jhennige, so dieses Handtls zuthun werden haben, als Ehrliche, Auffrichtige Chur- vnnd Fursten vnnd Stendt (so fern das von Ehren vnnd Rechtswegen von Noten sein solt) geburt, an dich, deine Vnterthanen vnnd Verwandten verwaret haben, außge-schieden dj Herrn vnnd dj von der Ritterschafft, so dir nit weiter als Lehenspflicht halb vorwant sein, vnnd sich disser Sachen nit annemen, oder darinnen wider vns vnnd vnsern Mithulffsverwanden, nit brauchen lassen werden; vnnd haben dir sollichs, das du dich darnach habest zu richten, nit vorhalten wollen. Datum Eißnach vnter vnsern hierunter getruckten Secreten, den 3. des Monats Julij Ao. rc. 42.

*) überhoben.

Bernhart von Mylen Absagebrieff.

Dem Hochgebornen Fursten Herrn Heinrichen dem Jungern, Hertzogen zu Braunschweig vnnd Lunenburg, fug ich, Bernhart von Milen, Ritter, Landuogt zu Sachssen, zu wissen, das, nachdem die Ersamen vnnd Weisen Burgermeister vnnd Rat der Statt Braunschwig sich hievor vor der Key. vnnd Kön. Maytt., vnserm allergnedigsten Herrn, auch den durchleuchtigsten, durchleuchtigen, hochgebornen Fursten vnnd Herrn, Herrn Johans Friderichen, Hertzogen zu Sachsen, des H. Rom. Reichs Ertzmarschalcks vnnd Churfursten, Landtgrauen in Duringen, Margrauen zu Meissen vnnd Burggrauen zu Meydenburg, vnnd dan Herrn Philipsen, Landtgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnbogen, Dietz, Zigenhain vnnd Nida, meinen gnedigsten vnnd gnedigen Herrn, vnnd andern Fursten vnnd Stenden der christlichen Vorstentnus vnnd sonst, in jrem Außschreiben fur aller Welt zum Hochsten beklagt haben, das Ewer F. Wurde, als jr vngnediger Herr, in viel Wege wider des H. Reichs Landfriden, Recht vnnd Billigheit, auffgerichte Fridstende, Key. vnnd Kön. Mandaten vnnd Geschefftе, vnnd sonterlich wider E. F. W. vnnd deren Altern Brieff vnnd Siegel, auch alt Herkomen, sie, jr Burger, Inwoner, Vnderthanen vnnd Vorwandten des Landts vornestige, fridtlose mache, die christliche Religion vorhindere, ire arme Leute fahen lasse, vorgewaltige, Prophiande vnd andere Zugenge vorbiete, vnnd weiter handtle vnnd handelen lasse, wie jr Schrifften vnnd Clagen sollichs außweisen, So haben Jr Chur- vnnd Furstliche Gnaden im Namen gemeiner Vorstentnus, mich mit etlichen Reutern vnnd Knechten in die gemelte Statt vorordnet, dj Ge-

dachten von Braunschwig, jre Burger, Inwoner, Vndersassen, Vorwanten Freiheit vnnd Gerechtikeit gegenwerlicher Weise, dieweill dj Gute vnnd das mannigfaltig vnterthenig Bitten der von Braunschwig bei E. F. W. kein Statt haben will noch kan, durch gottliche Hulff zu beschirmen. Nachdem auch E. F. W. den Ersamen, Weisen Burgermeister, Rat vnnd Gemeinde der Statt Goßlar, jren Burgern vnnd Inwonern zu vorigen Beschwerungen vnnd Gewalden, dj jnen angelegt sein, jre Holtz, Kolen, Hutten vnnd Berckwercken, Zehenden, Zinsen, Gulten, Hoffe vnnd Guter nemmet vnnd nemmen lasset, Strassen vorhindert vnnd vorbeut, vnnd anders handtlen lasset wider den Key. vnnd des H. Reichs Landtfriden, Recht vnnd Billigheit, Key. suspension vnnd declaration, auch Kön. Bestettigung vnnd mandata, dadurch E. F. W. den Landtfriden vorwirckt habe, vnnd in Key. vnnd Kön. Maytt Vngehorsam gefallen sein soll, hab von hochgemelten Chur- vnnd Fursten zu Sachssen vnnd Hessen, in Namen, wie obberurt, ich in Gleichnus beuellich,*) dj gemelte Statt Goßlar, jre Burger, Einwoner vnnd Vorwandten, derselben Haab, Gueter vnnd Ehr, Freiheit vnnd Gerechtikeit gegenwerlicherweise, mit gottlicher Hulffe zu schutzen vnnd zu retten. Ob sich nun in sollicher Beschirmung etwas zutruge, das E. F. W. oder derselben Vnderthanen mochte zu Vordrieß oder Schaden gereichen, derhalben will ich vor mich, dj ehrlichen, guten Leut, so ich bei mir hab, vnnd diejenigen, so dieses Handels zu thun werden haben, als ein Diener vnnd Beuelichhaber

*) für: ich gleicherweise befehle. Dinnies hat: ich in gleichem Befehle.

hochgedachter Chur- vnnd Fursten zu Sachssen vnnd Hessen in Namen, als obgemelt, wie einem fromen Ritter, so fern das von Ehren oder Reichs wegen, von Noten sein solt, geburet, an E. F. W., derselben Vnterthanen vnnd Vorwanden, will vorwanrt haben, ausgeschieden die Herrn vnnd Die von der Ritterschafft, so E. F. W. nichts weiters, dan mit Lehenspflichten vorwandt seint, vnnd sich diesser Sachen nit annemen, oder darinne wider mich vnnd meine Hulffsvorwandten nit brauchen lassen werden. Darnach haben sich E. F. W. zu richten. Geben zu Braunschwig vnder meinem angebornen Pittschafft, Dinstags nach Margaretä. Anno rc. 42.

Statt Braunschwig Absagsbrieff.

Dem hochgebornen Fursten, Herrn Heinrichen dem Jungern, Hertzogen zu Braunschweig vnnd Lunenburg rc., fugen wir, der Rat der Statt Braunschwig, zu wissen. Nachdem vnnd also E. F. Vngnade wider Gott vnnd Recht, auch ewer vnnd euwer Voraltern Sigel vnnd Brieue, vnnd vnser Statt vnnd Burger Freiheit vnnd Gerechtikeit, etliche verschinen Jhar her vns vnnd gemelten vnsern Burgern, auch vnsern Vnterthanen auf dem Landt grosse Dranckfall vnnd Gewalt zugefugt, darmit dan E. F. Vngnade vber vnsere lang gehapte Gedult gar nicht nachgelassen, sondern verhindern vnnd perturbieren vns in vnsern Eigendhom zu Ampleue, fangen vnsere Leute daselbst, deßgleichen vnsere Camerer, Secretarien, Burger vnnd jre Meyger, halten die in beschwerlicher Gefengnuß, staken, blocken vnnd martern sie vnmenschlich, nemen vnser armen Vnderthonen in Asseborger Gericht jr Hämel vnnd Schaffe in grosser Anzall

mit Gewalt vnnd sonder alle Fueg vnnd Recht, verfessten vns, vnsere Burgermeister, Ratsfrunde, Burger vnnd Diener, machen sie fur einem Baurengerichte zu Goltdalem, dahin wir vnnd sie nit gehoren, one Bescheidenheit gemeine; beschweren vnser vnnd der Vnsern Guter im Lande mit vngewonlichem Schatz, Dienste vnnd Dienstgelde; vorbuten*) vnsern guten Acker mit bosem, zurreisen vns vnsere Meygerhoffe wider vnsern Willen vnnd leggen sie zu jren Hausern; schatzen vnnd plagen dj Vnsern mit vngewonlichen Brôken**) vber die Masse, verderben den Vnsern mit neyen Schâpereien jre Weide vnnd Guter, vnnd vernichtigen vnnd verwusten jnen ire Wâlde, vergraben vns vnsere Wege vnnd Steige, so wir vber verjârte Zeit ruhelichen gebraucht haben, vnnd arrestiern den Vnsern jre Rente vnnd Zinse; lassen vns vnnd den Vnsern jre Guter nemen vnnd ablegen, beschweren sie mit vngewonlicher Lehenpflicht, verbieten vns vnsere ußstende Schulde, streiffen vnnd lauren auf dj Vnsern in vnsern Landtweren, fangen, jagen vnnd greiffen sie hart vor vnser Dôren, handthaben dj, so wir aus rechtmessigen Vrsachen vnser Statt vorfesten, verhindern darzu vnsern Burgern sichern Paß auf den Key. freyen Landtstraffen in jrem Lande; weren auch durch allerley Wege vnnd Anschlâge, das von E. F. Vngnaden, auch Andern vns nit muge Liuerung vnnd Notturfft frey in vnser Statt zugefurt, vnnd zugebracht werden, vorbieten vns den Stein

*) vertauschen; man denke an das Wort: Kütebüten, welches von Kindern gesagt wird, welche mit ihren Sachen unziemliche Tauschereien treiben, und vergl. Richey Idiotic. Hamburg. p. 29. **) Gebräuchen.

auf der Lautersteinkulen; darzu bemuhen sich E. F. Vngnade vber die Masse, das sie vns on vnsere Vorursachung bey Key. vnnd Kön. Mayt., vnsern allergnedigsten Herrn, vnnd andern Potentaten, Herrn Chur- vnnd Fursten, vorhasset machen mugen; vnderston sich, Auffruhr vnnd Vnwillen in vnser Statt zuerregen, vnnd burgerliche Einigheit zuuorstoren; vnnd, das vor Gott, dem Allmechtigen, das beschwerlichste ist, vndernemen sich E. F. Vngnade, in vnser Statt den rechten waren Gottsdinst zuvorbieten, das wir vnnd die Vnsern das hochwurdige Sacrament nach der Einsetzung vnsers Erlosers Jhesu Christi nit sollen geniessen, vnnd thun auch solliches in Kirchen vnserer Ampter Asseborch vnnd Eike vorhindern; bestellen die Pharkirchen mit Kindern, Artzten vnnd andern vntugenlichen*) Dienern; machen wider den Huldigungsbrieff Canoniken zu Pastoren, vnnd nemen von den Pfar- vnnd andern vnsern geistlichen befreyten Guetern vnnd Einkommen mit Gewalt dasjenige, dauon sich vnser christliche Pristerschafft, Prediger vnnd Andere solten vnderhalten; prophaniern die Guter der Closter, so in vnser Statt gelegen, vnnd deren wir Interesse haben; schelten mit Vnwarheit jtliche vnsere Burgermeistere vnd Secretarien fur Redelinfurer vnnd Auffwigler, vnnd beschreiben vns vnuerschults an vnserm Glimpff vnnd Eren fur vntrew, vngehorsam, muttwillige, widerrechtlich, fridtbruchig, eidtuergeßlich vnnd bose, vnnd mißdancken vns vber Gnade vnnd Freiheit vieler getrewer E. F. Vngnade in Noten geleiste Dinste, vnnd beschweren vns vnnd dj Vnsern mit Vffmanung vnnd anders vber Gnade vnd

*) untauglichen.

Freiheit erlangte Gerechtikeit vnnd alt hergebrachte Gewonheit in viel Wege, wie wir das in specie vnnd stuckweise clarer in vorigem vnsern außgegangen Vorantwurdingen angezeigt, dargethan vnnd vormeldet haben; suchen also Krieg, Auffrur vnnd Blutuergiessen. Vnd dieweil bei E. F. Vngnade vber alle vnsere mundtliche Ansuchent, vnderthanig Bittent, auch Schreibent, das wir offt vnnd viel an E. F. Vngnade, derselben Hoffrathe vnnd gemeine Landtschafft, auch alle Rechtserbieten, so wir vor Key. May., vnser allergnedigsten Herrn, vnnd dem durchleuchtigen, hochgebornen Fursten vnnd Herrn, Herrn Ernsten, Hertzogen zu Braunschwig vnnd Lunenburg, vnserm G. H. vnnd Mitlandtsfursten, vnnd vnsern vorwandten Freunden von Stetten biß anher gethan haben, kein Aufhorent sein will, sonder tagliches ye harter vnnd mehr belestigt, beschwert, verunruhigt vnnd bedrawet werden, alles den Rechten, der gulten Bullen, dem Key. Landtfriden, auch Key. vnnd Kön. May. fridtlichen aufgerichten Stillstanden, vnnd dartzu vorberunter E. F. Vngnade vnnd Irer Voreltern Brieue vnnd Siegel, auch vnsern hergebrachten Gerechtigheiten, Freiheiten vnnd alten Gewonheiten, darauff wir vnnd vnsere Burgerschafft von Alters her vnnd nit anders einem Fursten von Braunschwig gehuldigt, entgegen. So seint wir derhalben verursacht, bei vnserem Herrn vnnd Freunden vnnd Blutsuerwandten vns des Alles von E. F. Vngnade zum Hochsten zubeklagen, vnnd bei denselben Rat vnnd Hulffe zu vnser vnnd vnser Statt vnnd Burgerschafft, auch vnser Vnderthonen auf dem Lande Schutz, Vortedinge vnnd Rettung wider E. F. Vngnaden Gewalt

vnnd

vnnd vorgenommene Vortruckung anzusuchen, dieweile in gottlichen, auch naturlichen vnnd allen Rechten, auch Key. Ordnungen, einem yeden zugelassen ist, sich wider Gewalt mit Gegengewalt zuschutzen vnnd zuredden. Vnd dieweil wir nun Trost vnnd Zusage von gedachten vnsern Herrn vnnd Freunden vnnd Buntuerwanden darauf entpffangen, so sein wir bedacht, mit derselbigen Hulff, auch vnserm selbst von Gott vorlehenten Vormugen wider obgemelte E. F. Vngnade vnauffhorlichen Landtfridtbruchigen Gewalt, so weit vns der Allmechtige Gott darzu, als den Genotdrengten, Gnade vorliehen wurt, vns aufzuhalten vnnd zuweren, auch dasjhenige, so sich zu genottrengter Gegenwer ziehen mag, vnnd vnser Statt vnnd Burger Notturfft erfordern will, zugebrauchen, biß so lang das wir mit gottlicher vnnd berurter vnser Herrn vnnd Freunde vnnd Buntsuerwandten Hulff vor E. F. Vngnade Fride vnnd Ruhe bekommen, vnnd bei geburlichem Rechten, erlangter Freiheit, Gerechtikeit vnnd alter Gewonheit mugen gelassen werden; wie dan auch sollichem nach die Durchleuchtigsten, Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnnd Herrn, Herr Johans Friderich, Hertzog zu Sachsen rc., vnnd Herr Philips, Landtgraue zu Hessen, vnsere gnedigste vnnd gnedige Herren, alß Hauptleute gemeiner cristlichen Vorsteutnus, den Gestrengen, Ehrnuesten Herrn Bernharten von Mylen, Ritter, Landtvogt zu Sachssen, mit etlichen Reutern vnnd Knechten in vnser Statt geschickt, vns vnnd die Vnsern, so viel jm von Gott verlent sein wurt, fur sollichen grossen, vnmenschlichem Gewalt zu schutzen vnnd zubeschirmen helffen. Ob sich nun in sollicher Beschirmung etwas zutragen wurde, es were in was Gestalt es

wolte, das E. F. Vngnade vnnd derselbigen Vorwandten
zu Verdruß, Schaden vnnd Nachteil reichen wurde, so
bezeugen wir hiemit vor aller Welt, das wir das lieber
vmbgangen weren, wan wir darzu von E. F. Vngnade
nit weren genotdrengt worden, wie wir vns des gegen
den Herrn des Außschus von der gemeinen Landtschafft
im jungst gehaltenen freuntlichen Gesprech in der Claus
zu S. Lenharten genugsam erclert vnnd vernemmen
lassen, vnnd vns auf vnser Grad, Freiheit, Brieue, Si-
gel vnnd Gerechtikeit, daruon wir jnen zum Teil Copeien
verlesen lassen, vnnd die Originalia an geburenden Or-
den furzuleggen vns beruffen vnnd erbotten haben. Vnd
wiewoll E. F. Vngnade durch Nithaltung Irer vnnd Irer
Voreltern Brieue vnnd Sigel vnnd gegeben Freiheit, auch
durch die wider vns geubte Landtfridtbruchige vnnd thet-
liche Handlunge vnser Verwandtnuß vnnd Pflicht gegen
E. F. Vngnade selbst zu allem Rechten auffgeloset vnnd
wir vnnd die Vnsern denselben yetz damit auch Inen nichts
verbunden sein, nachdem alle Pflicht das mitbringen (so
fern sie vom andern Teil gehalten werden) so wollen wir
doch daruber gemelte vnsere, auch vnser sonterlichen Bur-
ger Huldigung vnnd Lehenpflicht, vnnd nit die Guter E. F.
Vngnade hiemit auffgekundigt haben; Wolhe wir auch
denselben hiemit in der besten Weise, als das bescheen
kan vnnd soll, also wollen auffgekundet vnnd auffgeschri-
ben, vnnd vnser vnnd der Vnsern Ehre hiemit vnnd zum
Vberfluß gegen E. F. Vngnade verwart vnnd quitiert
haben, vnnd wolten E. F. Vngnaden solliches Alles, des-
sen Wissenschaft zuhaben, sich darnach mocht wissen zu-
richten, nit vorhalten. Geben vnter vnser Statt Se-
creten vnnd in derselben nach Christi, vnsers Herrn,

Geburt 1. 5. 4. 2. Montags nach divisionis Apostolorum.

Auf solliche Absagebrieue seint sie mit jrem Exercitu ins Landt zu Braunschweig vnnd vor Wulffenbuttel, des Hertzogen furnembste Fest, geruckt, darauf auch Hertzog Heinrich in der Person gewesen, aber mit seinem Sohn, Hertzog Caroln Victore, ins Landt zu Beyern geflogen, die Protestirenden aber das gantze Landt zu jren Handen bekommen; hievon ist Sleidanus vnnd D. Beuther zulesen.

Cap. V.

Die protestierende Stende haben das Key. Cammergerichte recusiert.

Anno XLII. IIII. Decembris sein der protestierende Stende stattliche Botschafften zu Speyr vor besetzetem Cammergericht erschienen, vnnd haben dasselb alß parteilich, vnnd aus vielen Vrsachen, so ansehenlich vormeldet wurden, vordechtig, recusiert, mit außtrucklicher Ercleruug, jren Mandaten vnnd Vrteiln im Geringsten nicht zu parieren, biß das Cammergericht geburlich reformieret, anders besetzt, vnnd alle Parteligheit abgeschafft were.

Cap. VI.

Ich wurt von D. Reiffstock erlaubt*) vnnd von D. Simeon Engelharten wider angenommen; bei dem hab ich ein harten Dienst wegen eins Außbunt bösen Weibs erlitten.

Auf Recusation des Key. Cammergerichts vorringerten die Procuratores jre Haußhaltung, also erlaubte mir auch

*) beurlaubt.

mein Herr D. Friderich Reiffstock. Ich bekummerte mich darob trefflich sehr, dan ich besorgte mich, meine Altern vnnd Freunde wurden nicht anders meinen, dan ich hette mich vorschälcket*), das derwegen mein Herr mir erlaubt hette, wie dan auch meine Altern in dem Wahn weren, bis mein Bruder seliger jnen allen Bericht zugeschriben.

Mein Bruder vnnd ich wolten vns voneinander nicht teilen, vnnd ich wolte mich von Speir nicht begeben (hette sonst ausserhalb Speir ein Schreiberdienst bekommen konnen) bis meins Vattern Sach zum Ende gebracht, dan wir vns gutte Hoffnung gemacht, wan ein Reichstag außgeschrieben wurde, das auf demselben des Cammergericht wurde wider besetzt werden.

Cap. VII.

Ich bin in D. Simeon Engelharts gar harten Dienst, so ich von wegen seiner Frawen, eins Außbunts gar bösen Weibs, erleiten**) mussen, gehapt, gekommen.

Darumb hab ich mich in meines Vattern Procuratoris, Doctoris Simeon Engelharten, Dienst begeben; da kam ich recht in des Teuffels Batstuben.

Dann der Doctor war woll ein frommer Man, aber mit Weib vnnd Kindern Schwenkfeldischer Sect; hette vier Kinder, iij Dochtere vnnd einen Sohn, der war etwan von 8 oder 9 Jharen, den most ich declineren vnnd conjugern lern; die Doctorin war ein creutzböß, karg, gifftiges Weib, gonte jrem Herrn,

*) schlecht aufgeführt. **) erleiden, erdulden.

dem Doctor, nit satt zu essen; hab mennigmal gesehen, wen der Herr dranck, das sie jme den Becher vom Maule zog. Nun mochte es woll geachtet werden, das sie es jme zum besten thete, sich nicht zuuberdrinken, aber wen er gar alleine mit jren Kindern vber Disch saß, vnnd one das kein bibulus war; so hetten die Kinder (darunter zwo gewachsene Dochter) ein yeder ein zinnens Becherlein, darin ging zwar nicht mehr, als in eines Taubeneiges Dopfflin*); das bekamen sie einmall voll Wein, vnnd zweimall Mentzisch Bier, gar schlimme Juchen**), sonst druncken sie Wasser. Hette zwo Mägdte, die vnnd wir Schreiber wurden zwar gar kurtz abgespeisett, in einer Wasserbruhe ein yeder ein Stucklin Fleisch, nicht woll so groß als ein Hennenev, vnnd daneben, wie auch des Fischtages, Ruben, Krautt, Linsen, Gemus, Haffernbrei, gedurrete Apffele vnnd dergleichen; vber Disch ein zinnen Becherlin von einem Stucke voll Weins; wer mehr drincken wolte, (wie man damit lange nit zukommen konte) mochte sich aus dem Brunnen mehr schöpffen; das ich, mit Warheit zu sagen, nicht zweiffele, das ich in dem Speir, sein ***) Doctor Engelharts Dienste sehr woll ein halb Last Wasser außgedruncken

---

*) Dopp. Schale. M. v. Dähnert's Plattd. Wörterb. S. 84. **) Juche, Jüche, auch Jauche, Gauche, magere, schlechte Brühe, schlechtes Bier. Frisch, Richey, Dähnert und das Brem. Niedersf. Wörterb.

***) seit, sint. M. v. Adelung unter sint, welcher die im Oberdeutschen ehemals gebräuchliche Form siner anführt; im Plattdeutschen werden die Formen sin, sün noch jezt gebraucht. Bei Dinnies steht: während Doctor Engelhart's Dienstes.

habe. Er hette viel Sachen, fast so viel als Doctor Friderich Reiffstock, in die 400; alle producta mussten vier mall geschriben werden, ein Copei bei den Acten, eine den Parteien zugeschickt, vnnd zweifacht gerichtlich zu producieren (dan eins bleibt beim Gerichte, vnnd das ander stracks, wen das productum darauf geschrieben, wirt durch den Pedellen dem procuratori ex adverso behendigtt); der Audientien hat man wochenlich zwo, auch bißweilen, wan fischalisch *) Gericht gehalten werden, woll drey; so nimpt das Protocoll, auch Acten abzuschreiben, viel Zeit; da weren vnser nur zween Substituten zu, das wir offt in Gerichtstagen nicht so viel Zeit hetten, ein Bissen Brots zuessen. Aber da ferte sich die Fraw nichts ahn; was sie durch jre Dochtere vnnd Mägde woll hette vorrichten konnen, Dischdecken, Schwenck-**) vnnd Kuhlwasser ***) ins Gemach zutragen, Dischaufheben, Schwenckwasser außgiessen, wir hetten so Hildes †) gegens Gerichte zuschreiben, wie wir wolten, das most Bartholomewes gleichwoll thun, vnnd dorffte der Herr jr nicht ein Wort einreden; ja im hildesten Schreiben, darin wir das Essen bleiben lassen mosten, dorffte sie woll vberlaut vber den Hoff rufen: „Bartel, wiltu das Schwenkwasser nicht außgiessen? sehe doch einer wunder zu, wollich ein fauler Schelm das Bartel ist, er hat das Schwenkwasser noch nit aus-

---

*) für fiscalisch, wie auch Dinnies hat. **) Spülwasser, heißes, mit welchem man die Gefäße reiniget, ausspült. M. s. Adelung unter Schwänken. Die Greifsw. Handschr. hat unrichtig Schenkwasser. ***) Fehlt bei Adelung.

†) Schnelles, Eile Habendes.

gegossen." Ich moste nicht aus dem Hause gon, auch meinen Bruder zubesuchen, ich batt dan von ihr Urlaub, sonder*) des Morgens, die Magte zu verschonen, moste ich den Korb als ein Grättlin**) in den Arm nach dem Marckede tragen, vnnd Ruben, Kraut, Wurtzeln, Brot vnnd was man von Noten hette, kauffen, vnnd, wen ich heim kam, hette ich zu teur kaufft, auch sonst nicht viel Danckes vordient. Wen sie Kleider wuschen, wie sollichs dan offtermall geschach, most ich jnen alles Wasser schöpffen; war Mangel im Borne, ließ man mich herunter, denselben zu bessern (da braucht man hie die Sothgreber***) zu) war gleichwoll daßmall 23 Jar alt, das heist ye das vorige zum Strallsunde in den Weinkeller, Konigs Arendtshoff, Heyenholtz vnnd sonst Spatzieren gehen, item mit den Jungfrawen voran zu tantzen ꝛc. woll gebusset****). Wen mein Bruder zu mir kam, het ein Mitleiden mit mihr, tröste und vormakde mich, bestentig zu bleiben; solt ich leben, Weib, Kinder vnnd Gesinde haben†), wurt ich mich, was ich erlitten, erfrewen, vnnd mit Lust gegen sie gedencken ꝛc. Sie war lunisch††), dorffte woll in achte Tagen dem Herrn nicht ein freuntlich Wort zusprechen; so kam dan der Sohn, Salomon, zu mir in die Schreibstuben: „sich Bartel, wollich einen Schelm der Vatter ist, hat bei der

---

*) aber, vielmehr. **) Diminutivum von Margaretha. Sastrow will sagen: als ein Dienstmädchen. Greth im Plattd. für Mädchen überhaupt, wie Hans für Knaben. Man kennt das Sprichwort: „Häns̈chen im Keller, Gretken in der Köke." Vergl. Dähnert S. 160. ***) Brunnengräber. ****) gebüßt. M. v. oben Cap. 2. †) bekommen. ††) launisch.

Mutter in 8 Tagen nicht geschlaffen" rc. Die jungste Dochter war vngeuerlich von 6 Jaren, wurt kranch *) vnnd starb; den Corper stack sie ohne Sarck in ein Sack, vnnd gab den eim alten Weib, auf den Rugken nach dem Gottsacker zu tragen; da wirt sie ein Kaul **) gegraben vnnd den Corper hinein geworffen haben; es volgede niemandts, ging auch sonst niemandts mit, der gesehen hette, wie es mit der Begrabnus gemacht worden.

Sonst hette der Doctor viel ansehenliche Parteyen von Herrn vnnd Stetten, so jme Jhargelt geben, schloch von seinen vielen Sachen auch durch seine genauwe karge Haußhaltunge viel Geldes zusammen; konte vber seinen Vnkosten ein Jhar 2000 fl. erobern; die thett er auf Ratheuser der Stette, denen er diente, musten jme die järlich vorzinsen; ich habe jme zweimall nach einander, namblich Ao. 43. vnnd 44. yedes Jars 2000 fl. gegen geburliche Vorschreibung vorbracht ***).

Cap. VIII.

Kaiser Carl bekrigte den Hertzogenn von Gulich.

Anno XLIII. als der Keyser ex Italia Teutzlandt erreichete, rustete er sich in grosser Eill gewaldig wider den Hertzog von Gulich; wurt zu Auspurg vnnd Vlm des schonste Feltgeschutz gegossen, in Laden vnnd auf Reder gebracht; doch wider aus den Laden genommen,

*) krank. Angels. crangan, seufzen, stöhnen. M. s. Adelung unter krank. **) Grube; oben ist die bekanntere Form Kule vorgekommen.

***) weggebracht.

das es desto bequemer vnnd muglicher ins Landt zu Gulich gebracht, vnnd daselbst wider ein jedes in seine Laden konte gelecht*) werden, wollichs die Schwäbischen Furleute in grosser Anzall hinab ins Landt zu Gellern**) furen mosten.

Zu Speir vorharrte der Keyser etliche Tage, auch derwegen, das das Geschutz vollenkomlich vorfertigtt, derwegen sich der Zug in den Herbest erstreckede; in wollicher Zeit die Wege in Niderlande trefflich vortiefften, das die Key. May. so***) mit dem grossen Geschutzt seinem Begeren nach eilendts den Feindt zuerreichen, mit sonterlichem Vordrieß auffgehalten wurt.

Cap. IX.

Die Keys. May. wurt vom Schwäbischen Furman im Felde fur einen spanischen Boschwicht†) gescholten vnnd mit der Geisseln vmb den Kopff gehauwen, dargegen aber dem Furman die Nase abgeschnittenn.

Als nun die Wege im Niderlande fast tieff, das Geschutz schwer, das die Furleutte nicht woll vortfahren konten, vnnd der Keyser eilete, mit seiner Armada an den Veiendt zukommen, reitet er zu einem der Furleute, spricht dem hart zu, das er fortfahren solte. Der Swabischer Gespan††) kente den Keiser nicht, dan, als der Key. den Fuhrman auff sein Saursehen vnnd

*) gelegt. **) Geldern. ***) hiedurch, auf diese Weise.

†) Boßwicht. Zweite Handschrift.

††) Geselle, Cumpan. M. s. Wachter, Frisch und Adelung.

Verachtung des Befehlichs mit dem Stöcken an den Hals schluch, schmeist er den Keyser mit seiner Geysseln vber Hals vnnd vber Kopff, fluchende: das dich Spannischen Boschwicht Gotts Element schenden musse. Der Keyser befohl, jne strax hinzunemen vnnd in den negsten Baum zu hencken. Da sahe der Fuhrman, wen er gegeisselt vnnd vor ein Boßwicht gescholten hette; wurt weggerissen, das Lachen war bei ime teur. Die Obersten, so den Keys. Bevehl exequiren solten, weren mit der execution etwas langsam, tuntelten vmbher*), biß sie vormerckten, das des Zorns Hitze ein wenig furuber, der Keyser aber nit anders meinte, es were, wie es befohlen, vorrichtet, also der Gespan gehengt, träten alle Obersten vnnd Hauptleute fur den Key., thäten einen vnderthenigsten Fußfall, entschuldigten die That wegen des Fuhrmans Vnwissenheit, vormelden, das die Spanier dem Dinge bißweilen woll etwas zu viel den armen Leuten theten, rumeten die Linde vnnd Gutigheit grosser Potentaten, wie loblich auch seiner May. bei jederuenniglich vnnd jnen sampt dem gantzen exercitu angenem vnnd williger in allen ernstlichen Noten zu sein, dar sie in diessem groben excels (wie sie woll bekennen mosten) in jrer Furbitt, dem armen Menschen des Lebendt zu schencken, allergnedigst erhort wurden.

Die Key. Maytt. erclert sich, jrer vnterthenigsten Furbitt so weitt gnedigst Statt zugeben, das dem Fuhrman zum Zeichen, das er dem Romischen Keyser ge-

---

*) umher tümteln, sich allerley Nebengeschäfte machen, ehe man zum Werke schreitet, daher zaudern. M. v. Richey, Dähnert und das Brem. Niedersf. Wörterbuch.

flucht, geschmehet vnnd mit der Geissel nun*) woll vber Kopf vnnd Hals gehauwen, die Nase soltt abgeschnitten werden. Das haben die Obersten vnnd Hauptleute mit vndertheniggsten Danck, vnnd der Furman mit frolichen Ohren angehort, angenommen, vnnd sich der linden Straff mit Frewden vnterworffen, vnnd gar dultiglich gelitten, das jme die Nase hart vor dem Gesichte abgeschnitten, sich auch dessen die Zeit seines Lebendes der Key. Maytt. zun Ehren gerumpt. Dan da er die Straffe viel Jhar zwuschen dem Reine vnnd Donaw gebraucht**), sein wir etzliche mall in vnterschiedtlichen Herbergen an einander geraten, beieinander neben vielen Gesten gesessen, vnnd da ich jne gefragt, wie er vmb die Nasen kommen were, wurde sie etwan in Frankreichen gelassen haben***), hat er: „Naic****) geantworttet; wen es die Gelegenheit hette, wolte er sich guetter Leutte zuenthalten wissen, vielweniger, das er bei jnen sitzen, essen vnnd drincken solte; vnnd hat darauf stetts die gantze Historiam von Anfang biß zu Ende mit frolichem Gesichte vnnd lachendem Munde erzelt, vnnd der Key. Maytt. mit vielen Worten gedancket†).

---

*) M. v. Adelung unter Nun. Das Wort scheint hier etwas von der Bedeutung von sogar zu haben. **) steht hier für befahren. ***) Ohne Zweifel eine Anspielung auf die venerische Krankheit. ****) Nach dem Schwäbischen Dialect für Nein: in der Greifsw. Handschr. und bei Dinnies steht auch Nein. †) gedacht. Greifsw. Handschrift. In der Haupthandschr. hat auch anfänglich gedacht gestanden, welches aber in gedancket verbessert worden ist. Die zweite Handschrift hat ganz deutlich gedanckt.

Cap. X.

Gnedige Erlassung Marten von Roissen woll vordiente grosse Vngnade.

Marten von Rosse hat dem Keyser, dieweil der in Africa Krig furte, in Niderlanden viele Vordriesses gethan. Dan vnter andern beangstigte er die Statt Antorffen, brantschatzede die auch. In diessem Zug aber diente er der Key. Maytt. fur ein Landtsknecht. Wie solliches dem Key. angesagt wurt, begerte er, jne zu sehen, der sich solliches zuthun vnderston dorffte. Marten von Rosse wurt gewarschawt;*) der Key. kame daher geritten, das er jne sehen wolte. Als nun der Keyser gegen jme kam, thet Marten S. Maytt. ein vnderthenigsten Fußfall, vnnd bath, was gescheen, jme allergnedigst zuuorgeben; dan jetzundt diente er S. Key. Maytt., wolte auch bei**) derselben, vnnd wider derselben Feinden sein Lebent nicht sparen. Der Key. schluch jme mit seinem Stocken, den er in der Handt hette, gar linde auf die Achssel vnnd absoluierte jne gantzlich mit dissen Worten: „Wel, Marten, dith sy Jw***) vorgeuen; mar thuth idt nit mehr.

---

*) warschawen — aufmerksam machen, mit dem Nebenbegriffe der Gefahr, welche einem begegnen kann. **) für dieselbe.

***) juw; Dinnies. Wohl, Marten, das sey euch vergeben, aber thut es nicht mehr.

Cap. XI.

Von einem Mägdelein, so wunderbarlich unter einer Maur befallen.

Ein halbwachsens*) Magdtlein will aus der Battstuben anheimisch geen. Wie sie kumpt an der Thumbherrn Houe, felt ein groß Stuck von der Mauren herunter, vnnd besturtz dis Magdelein so gar, das man nichts darvon sehen konte; so wars auch dermassen erschrocken, das es mit Ruffen sich nicht melden konte; sondern den dritten Tag darnach, als es seine Altern vnnd Freunde mit grosser Bekummernus in vnnd ausserhalb der Statt hetten vorgeblich suchen lassen, als der Platz wider gereiniget vnnd die Steine hinweggereumet, hat man das Magdtlein vnder den ruderibus vnuorletzt sitzen gefunden.

Cap. XII.

Vom Reichstage zu Speyr.

Anno M. D. XLIIII. ist der Reichstag zu Speyr außgeschriben vnnd 20. Februarij angangen. Was fur Herrn neben der Rom. Key. vnnd Kon. Maytt. zur Stetten, vnnd was dar gehandelt worden, haben Sleidanus vnnd Beuterus mit Fleisse beschriben.

Cap. XIII.

Pfaltzgrave Ludwige war etliche Jar zuuor prognosticiert, das er auf dem Speirischen Reichstage sterben solte.

Ich habe vorm Jahre**) gehort, das Pfaltzgraff Ludwig Churfurst etlich mahl der Key. Maytt., so Vor-

*) Nach der plattdeutschen Form für: halberwachsenes.

**) Ist wohl ohne Zweifel von der Zeit an zu rechnen, daß Sa

habens, Reichstage außzüschreiben, abgebetten, die nicht gen Speyr zulegen, dan sein Mathematicus jme prognosticiert, das er auf dem Speyrischen Reichstage sterben wurde. Auf dissem Reichstage im Anfange desselbenn ist er zu Speyr in der Person bei der Key. Maytt. erschienen, nach Vorlauffn etlicher Tage seinen Abschiedt von der Key. Maytt. genommen, derselben vndertheniglich valediciert, nach Heidelberg gezogen, daselbst den 16. Martij gestorben; vnnd wurt balt darnach im werenden Reichstage sein Bruder, Hertzog Friderich, Pfaltzgraue, von der Key. Maytt. mit Chur vnnd andern Pfaltzgrauischen Lehnen belient.

Cap. XIIII.

Der Churfurst zu Sachsen ließ in offentlichen Schenckhause singen, spilen vnnd predigenn.

Dem Churfursten von Sachssen wolt keine Kirche, sich darin predigen zulassen, nachgegeben werden, sonder braucht darzu ein Schenckhaus; darin lies er ein Stuell machen, darauf der Prediger stundt, brauchte er anstatt der Orgelen Musicam instrumentalem mit Lauten, Schwergpfeiffen *), Zincken, Trammeten, Geigen in ein-

---

strow seine Chronik geschrieben hat; also um 1594. M. v. hinten die Untersuchung über die Zeit, zu welcher Sastrow sein Leben beschrieben hat.

*) Queerpfeifen; gewöhnlicher ist die Schreibart Zwergpfeifen, wie auch in der Greifsw. Handschr. steht. Scherzpfeifen bei Dinnies ist wohl nur Schreibfehler. M. v. übrigens Adelung unter Zwerg. Das Wort Zwergpfeife fehlt jedoch. In der plattdeutschen Form lautet das Wort: Dweer.

ander gestimmet; war woll zuhoren. Der Churfurst ritt ein starcken Gaulen, zum Auf- vnnd Absitzen brauchte er ein Leitter, die wurt vnder dem Sattel dem Gaul ans Leib gesetzt.

Cap. XV.

Die Spannier hetten die Barfusserkirche, darin vnnd aus sie ire gewonliche Ceremonien vnnd Gottsdinste verrichteden*).

Denn in der Khörwochen**) am Middewochen gegen Abendt, als es begunte, duncker***) zu werden, gingen 80 flagelliferi, Mans vnnd Frawenpersonen, in Hembden, hetten das Angesichte mit Duchern vorbunden, das sie nur Locher, da sie durchsehen, vnnd gegen der Mundt****), das sie Athem holen konten, auf dem Rugken so viel außgeschnitten, das sie mit den weyrechten Ruten†)

*) In der zweiten Handschr. steht am Rande: „N 91a. Von den Flagelliferis." Ich verweise bei dieser Gelegenheit auf Christ. Schoettgen de Secta Flagellantium. Lips. 1711. 8. **) Charwochen. In der zweiten Handschr. steht Kharwochen. ***) für dunkel, wie auch bei Dinnies steht. Die Form „tunker" kommt auch in dem Fragment eines alten Gedichts auf Carl den Großen bei Schilter vor. M. s. Adelung unter dunkel. ****) Im Plattdeutschen ist das Wort Mund, weiblich; so gebraucht auch Sastrow es hier, weshalb hier auch nicht zu lesen ist „den Mundt."

†) Wohl Ruthen aus Stengeln des Weiderichs oder Weiderichrösleins (Epilobii), und zwar der grössern Art derselben, des Epilobii hirsuti, nach Willdenow. M. v. das Lippold-Funkesche Natur- und Kunstlexicon B. 3. S. 994 u. s. w.

(daran scharffe Angele, vnnd andern Instrumenten darmit jnen zubussen aufferlegt) wen sie von beiden Seiten damit vmbschlugen, den blossen Leib erreichen konten, huwen ein Teil sich vnnd rissen midt den Angeln des Fleisch aus (gar ein grewlich spectaculum) das das Bluth heuffich auf die Erde flus*); gingen gar langsam, der eine hinder dem andern her, auf beiden Seiten, darzwuschen sie gingen, ansehenliche (wie es sich ansehen ließ) Spannische Herrn; ein yeder hette ein groß Wachsliecht in der Handt, das es in der Gassen, dar sie gingen, gar liecht war, gingen in die Barfusser Kirche; vor**) in der Kirchen setzeten sie sich auf die Knehen***) vnnd kruchen****) also zum Creutzt, das vor das Chor gelegt war; hetten Chirurgos vorne in der Kirchen, so die Vorwundeten vorbunden. Man sagte, das zween aus der Kirchen weren toedt gedragen.

So wuschen auch Key. vnnd Kon. Maytt. ein yeder 12 armen Leuten (als vorhin exploriert, das sie nicht vngesundt, jnen auch vorhin die Fusse gewaschet) die Fusse; hetten sich mit einer Handtzweilen†) vmbgurtelt††), drogeden†††) sie jnen, lies einen Disch zurichten, daran sie assen. Jhre Maytt. dienten jnen zu Disch, vnnd mit dissen Worten zu essen vnnd drinken zunötigten: „Meine Freunde, essett vnnd drincket."

*) floß. **) voran. ***) Kniee. ****) krochen. Plattd. kruven.
†) Handzwehle, Handquehle, Handtuch. Adelung unter Quehle. ††) umgürtet, bei Dinnies. Die Form: umgurteln (man denke an Gürtel) ist nicht zu übersehen.
†††) trocfneten; von drög, plattd. für trocken.

Cap. XVI.

Grosse Teurung auf diesem Reichstage.

Es war im werenden Reichstage (wie es dann pflegt, sonderlich dar so viel grosser Herrn personlich beieinander-sein) Alles, sonderlich Fische, trefflich teur. Ein Salm, so im Reine gefangen, galt 16 Taler; Hertzog Albrechts von Mechelnburgk Einkauffer bezalt das halbe Teil von einem mit 8 Talern.

Cap. XVII.

Historia schentlicher Spannischer Vnzucht, dagegen loblicher Teutscher Keuscheit vnnd zuchtiger eiuerer*) Errettung.**)

Vor dem vormelden Dohre bei einer Wittwen war ein Spannischer Herr einfuriert ***). Dar die Fraw sich gegen irem Gast mit Worten freundlich, vnnd auch sonst in allem, was er begerte, vnnd sie zu bekommen gewust, guttwillig erzeigte, meinte er auch im Andern seinen Willen bei ir zuschaffen; kumpt in der Nacht im Hembde zu ir furs Bette, sie zu benottzuchtigen, so weit, das er zu ir ins Beth stieg vnnd zum Werke schreiten wolte; erreicht sie ire Messer, sticht jme das in den nackendigen Bauch hinein, das jme das Kutzelent †) vorging, vnnd im Bette toedt liegen blieb. Sie stehet auf, wust nicht, wie sie jme thun solte, kont nicht entkommen; hielt sich gleich-

*) eifriger. **) In der zweiten Handschr. steht am Rande: NB. Poena impudicitiae. ***) einquartiert. M. s. Frisch und Adelung über das Wort Furier. Dinnies hat: einlogirt. †) das Kützeln, der Kitzel

woll heimlich. Da sie nun in grossen Sorgen stundt, besorgt sich, entleibt zu werden, die That aber fur den Keyser kam, lies er jr ansagen, sie solte nicht weichen, sondern ohne Gefahr thun, was sie zuuerrichten hette. Die Spannier nemen jren Landtsman vnnd beerdigten jnn.

Cap. XVIII.

Mein Bruder wurt vom Keyser nobilitiert vnnd in Poetam Laureatum creirt.

Jovis, XX. Martii ist mein Bruder, M. Joannes, von der Key. Maytt., nachdem er derselben ein Carmen offeriert, nobilitiert vnnd laurea coroniert, auch darauf der Keyserl. Brief (lautt volgender Copei) jme gegeben worden.

Carolus Quintus, divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus, ac Rex Germaniae, Hispaniarum, utriusque Siciliae, Hierusalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Insularum Balearium, Sardiniae, Fortunatarum et Indiarum, ac terrae firmae, maris Oceani etc. Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Lothrici, Brabantiae, Lymburgiae, Lucemburgiae, Geldriae, Wiertembergae etc. Comes Habspurgi, Flandriae, Tyrolis, Arthesiae, et Burgundiae, Palatinus Hannoniae, Hollandiae, Zelandiae, Ferreti, Kiburgi, Namurci et Zutphaniae, Landtgravius Alsatiae, Marchio Burgoviae, et Sacri Romani Imperii etc. Princeps Sueviae etc. Dominus Frisiae, Molinae, Salinarum, Tripolis et Mechliniae etc. Erudito nostro et Imperii Sacri fideli dilecto Joanni Sastroviano, Pomerano, Poetae Laureato, Gratiam nostram Caesaream

et omne bonum. Quemadmodum apud veteres in bello, qui vel murum primus ascenderat, vel civem morti subduxerat, corona, vel murali, vel civica, donabatur, ita digna visa res est, ut ingeniis, ac rerum scriptoribus suus honor, ac dignitatis gradus statueretur. Et quoniam carminis usus oratione soluta antiquior existimatur fuisse, non immerito antiquitus usitatum est, ut qua Ductor exercitus ob victoriam corona decorabatur, Poeta quoque ob memoriam rerum, quam scribendo fecisset, aeterna fronde lauri ornaretur, tantumque meritum utriusque par esset; illius, quod egregie bellum gessisset, huius, quod egregie gestum ab iniuria oblivionis assereret. Hunc morem nos Divorum Imperatorum, Praedecessorum nostrorum, exemplo servantes, ut ornata aliquando virtus tua acrius in posterum se extolleret, et ad fortium Heroum laudes celebrandas ulterius invitaretur, attendentes ingenii tui candorem, et artis poeticae peritiam, ac venae felicitatem, cuius amplam apud nos degustationem dedisti. Proinde animo deliberato, ex certa scientia, et autoritate nostra Caesarea, Te praenominatum Joannem Sastrovianum per laureae impositionem, Poetam Laureatum fecimus, creavimus, ereximus, et insignivimus, ac tenore praesentium facimus, creamus, erigimus et insignimus; volentes, et eadem Imperiali autoritate decernentes, ut Tu, praefate Joannes, ubique locorum et terrarum pro vero Poeta Laureato reputari et teneri, et deinceps quibuslibet honoribus, privilegiis, libertatibus, gratiis, et praerogativis gaudere, et potiri possis et valeas, quibus caeteri Poetae Laureati gaudent, fruuntur, et utuntur, consuetudine,

vel de jure, contradictione et impedimento cessantibus quorumcunque. Ad demonstrandum vero nostrae erga te clementiae abundantiam, et ut posteritas tua nostrae in te liberalitatis particeps efficiatur, Tibi, Joanni Sastroviano, haec infra scripta armorum insignia, videlicet scutum rubei coloris, in basi flumen, et in flumine cygnum stantem albi seu argentei coloris rostro dextrorsum flexo, alisque extensis complectens, et supra scutum galeam laciniis rubei et albi seu argentei colorum redimitam, in cuius cono inter geminas alas aquilinas nigras extensas, quarum utraque fasciam undulatam a dextro medio in sinistrum inferius alae latus descendentem contineat; Cygni albi, seu argentei coloris anterior pars sine alis rostro sertum laureum tenens apparet, quemadmodum haec omnia in medio praesentium accuratius depicta cernuntur, de novo dedimus, concessimus, et elargiti sumus, prout tenore praesentium damus, concedimus, et elargimur. Volentes et decernentes, quod tu, praefate Sastroviane, ac filii, haeredes, et descendentes tui legitime nati, et nascituri, eorundemque haeredes et successores in infinitum utriusque sexus ex thoro legitimo seriatim descendentes praedicta arma et insignia habeatis et deferatis, illisque in omnibus et singulis honestis decentibusque actibus et expeditionibus, tam serio quam joco, caeterorum armigerorum more, in torneamentis, hastiludiis, bellis, duellis, singulari certamine et quibuscunque pugnis, vexillis, tentoriis, annulis, signis, sigillis, signetis, aulaeis, tapetis, peristromatibus, monumentis, aedificiis, picturis, sculpturis, sepulchris, cleinodiis, et universa supellectili vestra, aliisque in

rebus omnibus pro libitu et arbitrio vestro uti et frui possitis, et debeatis, aptique sitis et idonei ad ineundas et recipiendas omnes exemptiones, libertates, privilegia, feuda, vacationes a muneribus, et oneribus quibuscunque realibus, personalibus, sive mixtis, iura quoque et consuetudines, quibus caeteri eiusmodi armiorum ornamentis insigniti gaudent, utuntur et fruuntur absque alicuius contradictione et impedimento. Quapropter mandamus universis et singulis Principibus, tam Ecclesiasticis quam Secularibus, Praelatis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Capitaneis, Praefectis, Procuratoribus, Advocatis, Officialibus, Quaestoribus, Civium Magistris, Judicibus, Consulibus, Armorum Regibus, Heraldis, Caduceatoribus, Civitatibus, Communitatibus, Universitatibus, et denique omnibus nostris et Imperii sacri subditis et fidelibus dilectis, cuiuscunque status, gradus, ordinis, conditionis, vel dignitatis fuerint, ut te, praefatum Joannem Sastrovianum, hac, quam tibi largiti sumus, dignitate et praerogativis, ac insignibus et officiis eius, per totum Romanorum Imperium, et ubique locorum, nec non filios, haeredes, et descendentes tuos antedictos in perpetuum praescriptis armorum insignibus una tecum libere et absque ullo impedimento et contradictione uti, frui et gaudere sinant, et permittant, in quantum gratiam nostram charam habeant, ac praeter nostram et Imperii sacri indignationem gravissimam, poenam viginti Marcharum auri puri cupiant evitare, quarum medietatem Imperiali fisco, seu aerario nostro, reliquam vero

partem iniuriam paſſi aut paſſorum uſibus, toties, quoties contrafactum fuerit, decernimus irremiſſibiliter applicandam. Nolumus tamen per praedictam armorum conceſſionem alicui hominum, quoad arma ſua, quae rite obtinet, praeiudicium aliquod generari, harum teſtimonio literarum, manu noſtra ſubſcriptarum, et ſigilli noſtriappenſione munitarum. Datum in civitate noſtra Imperiali Spira, die vigeſima menſis Martii Anno Domini Milleſimo quingenteſimo quadrageſimo quarto, Imperii noſtri vigeſimo quarto, et regnorum noſtrorum vigeſimo nono.

Ad mandatum Caeſareae et Catholicae Mtis proprium.

Cap. XIX.

Joannes Stigelius hatt der Keyſerl. Maytt. auch carmina vberreicht, vnnd darauf von dem Vicecanoellario Antwurt bekommen.

Eben vmb dieſelbige Zeitt hat auch Joannes Stigelius dem Keyſer ſcriptum poeticum offeriert, dem hat der Keyſer durch derſelben*) Vicecancellarium, D. Johan de Naves, diſſe Antwurt geben laſſen: „Carmen placet Imperatori; Poeta petat, quid velit, habebit; ſi voluerit eſſe Nobilis, erit; ſi Poeta Laureatus, erit id

*) nemlich: der Kaiſerl. Majeſtät, welches dem Verfaſſer im Sinne geſchwebt hat. In der zweiten Handſchrift ſteht auch: „dem hat die Keiſerliche Majeſtät durch derſelben" u. ſ. w. Es findet ſich indeß bei dieſen Worten ein Kreuz, und am Rande ſteht das Wort „Keyſer", zum Zeichen der Nichtübereinſtimmung mit der Haupthandſchrift. Bei Dinnies ſteht: deſſelben.

quoque; ſed pecuniam non petat; pecuniam non habebit.“ Darumb auch einem Rathe diſſer Statt nicht zuuordencken, das ſie nicht einem jedern, der in a auf einem Bogen verſicul dediciert, mit Gelde fort vorehren.

Cap. XX.

Lunae 19. Maji bin ich in Notarium creirt worden, Inhalt nachuolgender Copei Inſtrumenti Creationis.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Amen. Univerſis et ſingulis praeſentium lectoribus litterarum Melchior Cruger, Lucanus, Sacri Lateranenſis Palatii aulaeque, et Imperialis Conſiſtorii Comes, ſalutem et felicitatem. Maximum in Rebuspublicis, et perquam neceſſarium munus Tabellionum eſſe, propterea quod Contractus, ultimas voluntates, actiones, et alias quam plurimas res geſtas hominum ab oblivione tueantur, ac litterarum praeſidio fideliter ad poſteros transmittant, nullus ſanae mentis homo eſt, qui in dubium revocet; atque ut hoc officium, ſi a prudentibus et integrae famae ac conuerſationis hominibus propagandae et conſervandae veritati diligenter impendatur, univerſo generi humano ſalutare eſt, ita e diverſo, ſi vel ab imperitis vel corruptis et lubricae fidei ſcriptoribus exerceatur, Rerum cum publicarum tum privatarum peſtis eſt omnium praeſentiſſima. Quod cum animaduerterent illi, qui ad gubernacula rerum ſederunt, Heroes excellentiſſimi, delectum agendum, et iſtiusmodi ſcribendi munera non temere cuivis, ſed certis quibusdam perſonis, quae et ingenio et prudentia et morum integritate pollerent, autoritate publica ſub debito fidelitatis Sa-

cramento committenda esse statuerunt, sancientes, ut illis solum scripturis, quae per selectas illas et probatas personas authentice et legitime perfectae et in publicam formam redactae essent, non item aliis, plena ubique et indubitata fides haberetur. Ego igitur cum ab invictissimo Principe, Diuo Carolo Quinto, Romanorum Imperatore semper Augusto, Domino nostro clementissimo, speciali Caesareae Maiestatis eius priuilegio (cuius tenor paulo inferius subiungetur) potestatem adeptus sim, ut liceat mihi juvenes et viros iudustrios, honestos ac fideles ad istiusmodi publici tabellionatus officium deputare, constituere et ordinare, ex utilitate publica esse existimavi, Bartholomeum Sastrovianum, multorum excellentum ac magnorum virorum testimonio diligenter mihi commendatum, cum et ingenio et scribendi promptitudine, et morum dextera honestate aliisque dotibus huic muneri sufficientem et idoneum esse deprehenderem, ad publici notariatus officium admittere, assumere et creare, praesentem igitur et flexis genibus mihi supplicantem animo deliberato, et ex certa scientia, post praestitum solenne ac consuetum debitae fidelitatis juramentum in eam, quae litteris imperialibus mihi concessis expressa et praescripta est, sententiam omni via, modo, ac forma, quibus id melius et efficacius fieri potest, in publicum et authenticum Tabellionem, Notarium et Judicem ordinarium vel chartularium assumsi, creavi, et erexi, dans et concedens ei plenam et omnimodam potestatem et autoritatem dictandi, scribendi et publicandi Contractus, Instrumenta, Testamenta, Codicillos, ultimas voluntates, Acta Iudiciaria, Decreta, et autoritates interponendi, in con-

tractibus illa requirentibus, et, ut breuiter et sub compendio loquar, faciendi et exercendi omnia et singula, quae ad legitimi, veri et authentici Tabellionis et Judicis ordinarii seu chartularii officium spectare dinoscuntur, quomodolibet de consuetudine, vel de iure; Ipsum etiam Bartholomeum Sastrovianum, prout moris est, per pennam et calamariam de istiusmodi praedicto officio et omnibus, quae id comitantur, honoribus, libertatibus et priuilegiis solenniter investivi. Volens, et autoritate ab Imperialis culmine Maiestatis mihi liberaliter in hac re impartita et attributa constituens, quod praefatus Bartholomeus Sastrovianus ubilibet terrarum et locorum per totum Romanum Imperium et etiam extra illud officio sibi concesso palam et libere fungi possit et valeat sine alicuius impedimento et contradictione, quodque instrumentis legitime per ipsum conscriptis et perfectis plena ubique et integra fides habeatur. Tenor autem Imperialis privilegii mei, de quo supra mentionem feci, quantum ad hanc clausulam et creandorum Tabellionum potestatem attinet, sequitur, et est talis:

CAROLVS QVINTVS,

Divina favente Clementia Romanorum Imperator Augustus, ac Rex Germaniae, Hispaniarum, utriusque Siciliae, Hierusalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Insularum Balearium, Sardiniae, Fortunatarum et Indiarum, Terrae firmae, Maris Oceani, etc., Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Lotrici, Brabantiae, Lymburgiae, Geldriae, Wirtenbergae, etc., Comes Habsburgi, Flandriae, Tyrolis, Arthesiae et Burgundiae, Palatinus Hannoniae, Hollandiae, Zelandiae, Ferreti, Kiburgi, Na-

murci et Zutphaniae, Landtgravius Alsatiae, Marchio Burgoviae et Sacri Romani Imperii etc., Princeps Sueviae etc., Dominus Frisiae, Molinae, Salinarum, Tripolis et Mechlinae etc. Nostro et Imperii Sacri fideli dilecto Melchiori Cruger, sacri Lateranensis Palatii aulaeque nostrae Caesareae et Imperialis Consistorii Comiti, gratiam nostram Caesaream et omne bonum. Imperatoria Majestas in excelso principatus culmine a Deo Opt. Max. constituta ad illius instar merita hominum expendens ac vota, etsi omnibus magna tribuere et possit, et soleat, Jure tamen maiora uberioraque his tribuit, qui optimis moribus et excellenti quadam virtute caeteros antecellunt. Illos enim interdum non solum humo tollit et sublevat, sed inter magnos quoque proceres et Imperialis Aulae et Palatii sui Comites adscribit. Proinde considerantes virtutes tuas insignes, mores, probitatem, industriam et eruditionem, singularemque tuam erga nos et Sacrum Romanum Imperium observantiam, amorem et affectum, nostrae Caesareae munificentiae decens dignumque duximus, te egregio quodam et peculiari ornamento decorare, cujus memoria et ipse apud alios gloriari, et in eos, qui digni videbunter, autoritate et munere nostro te quoque munificum exhibere possis. Motu igitur proprio, animo deliberato, ex certa nostra scientia, sane Principum, Comitum, Baronum, et procerum nostrorum ac Sacri Imperii fidelium dilectorum accedente consilio, et de nostrae Imperialis potestatis plenitudine, Te praenominatum Melchiorem Cruger, Sacri Lateranensis Palatii aulaeque nostrae et Imperialis Consistorii Comitem fecimus, creavimus, ereximus, et comitatus Pa-

latini titulo clementer insignivimus, atque tenore praesentium facimus, creamus, erigimus, attollimus et insignimus, ac aliorum Comitum Palatinorum numero et consortio gratiose adscribimus et aggregamus, decernentes et hoc Imperiali statuentes edicto, ut ex nunc in posterum omnibus et singulis privilegiis, iuribus, immunitatibus, franchisiis, honoribus, dignitatibus, exemptionibus et libertatibus uti, frui, et gaudere possis et debeas, quibus alii sacri Lateranensis Palatii Comites hactenus potiti sunt, seu quomodolibet potiuntur consuetudine, vel de iure. Dantes et concedentes tibi praefato Melchiori amplam autoritatem et facultatem, qua possis et valeas per totum Romanum Imperium et ubilibet terrarum facere et creare Notarios publicos seu Tabelliones, et Judices ordinarios, ac universis personis, quae fide dignae, habiles et idoneae fuerint, super quo conscientiam tuam oneramus, Notariatus seu Tabellionatus et judicatus ordinarii officium concedere et dare, ac eos et eorum quemlibet per pennam et calamarium, prout moris est, de praedictis investire. Dummodo tamen ab ipsis Notariis publicis seu Tabellionibus et Judicibus ordinariis per te creandis et eorum quolibet vice et nomine nostro ac Sacri Romani Imperii, et pro ipso Romano Imperio debitum fidelitatis recipias corporale et proprium iuramentum in hunc modum, videlicet: Quod erunt nobis et Sacro Romano Imperio et omnibus successoribus nostris, Romanorum Imperatoribus et Regibus legitime intrantibus, fideles, nec unquam erunt in consilio, ubi periculum nostrum tractetur, sed bonum et salutem nostram defendent et fideliter promovebunt, damna nostra pro sua

possibilitate vetabunt et avertent; Praeterea instrumenta tam publica quam privata, ultimas voluntates, codicillos, testamenta, quaecunque iudiciorum acta, ac omnia alia, quae illis et cuilibet ipsorum ex debito dictorum officiorum facienda occurrerunt, vel scribenda, juste, pure, fideliter, omni simulatione, machinatione, falsitate et dolo remotis, scribent, facient atque dictabunt, non attendendo odium, pecuniam, munera, aut alias passiones, vel favores; Scripturas vero, quas debebunt in publicam formam redigere, in membranis mundis aut papiris, non tamen chartis abrasis, fideliter secundum terrarum consuetudinem conscribent, legent, facient atque dictabunt, causasque hospitalium et miserabilium personarum, nec non pontes et stratas publicas pro viribus promovebunt; Sententias et dicta testium, donec publicata fuerint et approbata, sub secreto fideliter retinebunt, ac omnia alia et singula recte, iuste ac pure facient, quae ad dicta officia quomodolibet pertinebunt, consuetudine vel de iure. Quodque huiusmodi Notarii publici seu Tabelliones et Judices ordinarii, per te creandi, possint et valeant per totum Romanum Imperium, et ubilibet terrarum facere, scribere et publicare contractus et instrumenta, quaecunque iudiciorum acta, ultimas voluntates, decreta et autoritates interponere, in quibuscunque contractibus requirentibus illa vel illas, ac omnia alia facere, publicare et exercere, quae ad dictum officium publici Notarii seu Tabellionis et Judicis ordinarii pertinere et spectare noscuntur. Decernentes, ut omnibus instrumentis et scripturis per huiusmodi Tabelliones, Notarios publicos, sive Judices ordinarios fien-

dis plena fides ubique adhibeatur, constitutionibus, statutis et aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque etc. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostrae creationis, erectionis, concessionis, confirmationis, decreti, voluntatis, derogationis, privilegii et gratiae paginam infringere, aut ei quovis ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, nostram et Imperii Sacri indignationem gravissimam et poenam triginta Marcharum auri puri toties, quoties contrafactum fuerit, se noverit incursurum, quarum medietatem Imperiali Fisco, seu Aerario nostro, reliquamque vero partem injuriam passi aut passorum usibus decernimus irremissibiliter applicandam, harum testimonio litterarum manu nostra subscriptarum et sigilli nostri appensione munitarum. Datum in civitate nostra Imperiali Spira, die ultima mensis Martii, Anno Domini millesimo quingentesimo quadragesimo quarto, Imperii nostri vigesimo quarto, et Regnorum nostrorum vigesimo nono. Carolus V. Naves*). Ad Mandatum Caesareae et Catholicae Maiestatis proprium. J. Obernberger.

Cujus quidem privilegii autoritate Ego Melchior Gruger, Sacri Lateranensis Palatii Aulaeque, et Imperialis Consistorii Comes, ut praemissum est, Bartholomaeum Sastrovianum in publicorum Tabellionum ordinem atque numerum cooptavi et assumsi; Ei, ut eius rei certius et evidentius haberet testimo-

---

*) M. v. oben Cap. 19.

nium, has litteras manu mea subscriptas sigilli mei appensione confirmavi. Acta sunt haec in Imperiali civitate Spira, in aedibus Doctoris Friderici Graw, Anno salutis nostrae millesimo quingentesimo quadragesimo quarto, die Lunae decima nona Maij, hora septima matutina, regnante illustrissimo atque invictissimo Principe, Divo Carolo quinto, anno Imperii ipsius vigesimo quarto, Regnorum vero vicesimo nono. In praesentia venerabilium, doctissimorum ac discretorum Dominorum, Friderici Graw, sacrae Theologiae Doctoris, ac Matthiae Rordummel, Caesareae Maiestatis Symphonistae, testium ad hoc vocatorum specialiter et rogatorum.

Melchior Crüger, Lucanus, sacri Lateranensis Palatii, Aulaeque et Imperialis Consistorii comes manu propria scpsi.

Et ego Mauritius Trieller ex Amberga, Ratisponensis Dioecesis, Sacris Apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius Publicus, quia his omnibus, dum sic, ut praemittitur, agerentur ac fierent, praesens affui, eaque sic fieri vidi et audivi, Ideo hoc publicum creationis instrumentum alterius quidem manu conscriptum, diligenter relegi, signoque, nomine et cognomine meis solitis et consuetis, subscripsi atque publicavi. Ad uberiorem fidem et evidentius testimonium, ragatus ad hoc specialiter et requisitus. Acta sunt haec in praesentia testium paulo superius nominatorum, loco, anno, die et hora supra positis.

Cap. XXI.

Der Bischoff von Augspurg hat meinem Bruder ein gulden Kette vorehret.

Mein Bruder hat Herrn Otten, Truchsessen zu Walburch, so nicht lange zuvor das Bischoffthumb Augspurg erlangt, ein Carmen gratulatorium zugeschrieben; der hat jme ein guldene Kette vorehrt, die ich vom Rom mit zu Haus gebracht, wie volgendts in 9. libro wirt gedacht werden.

Cap. XXII.

Doctoris Hosen ansehenliche, auffrichtige Rede, darin der Procuratorn Faulheit, Geitz vnnd Schalckheit vormeldet, vnnd sonterlich D. Engelhart meisterlich taxiert wurt.

Doctor Cristoffer Hose, war Strallsundischer Procurator et Advocatus, wurt derwegen entsetzt, das er Euangelischer Religion, zug gen Wurmbs; dar bawt er sich ein schon Haus, kam auch auf werendem Reichstage hinauf gen Speyr; war ein alter Practicant, ein auffrichtiger, bei der Gesellschaft frolicher Mensch; die andern Procuratores, sonderlich die jungen, weren gerne bei jme, hielten jne in grossen Ehren vnnd alles zu Gute, was er sagte, wen er auch jre vorborgene Schalchheit entdeckede; wurt von einem Doctor zu Gast gebetten, vnnd jme zur Gesellschafft mehr Doctores, also auch mein Herr. Als ich nun auf den Abendt, dar der Schlaffdrunck aufgesetzet, meinem Herrn die Latern brachte, vnnd ich von dem Wyrte in die Stuben gefurdert, wolte der Wyrth, wie auch Doctor Hose, (so

meine vnd meiner Altern Sachen Gelegenheit wuster) ich solte mich endest an den Tisch setzen, liessen auch nicht ab, biß ich jnen folgete. Die Andern, wie auch der Wyrth, legten mir von den Lethkuchen *), confect vnnd was sonst aufgetragen, vor. Da stehet mein Herr, D. Engellbart, auf, will strax weggehen, vnnd sagte: wen seine Knechte sich an den Disch setzeden, so geburte jme, nicht lenger zusitzen, sondern wegzugehen; solt er sich wider setzen, most ich gegen dem Dische stehen vnnd aufwarten. Aber Doctor Hose horte nicht auf, mit mir zu reden, vnnd seiner Art nach zu schlantzen **). „Pommer (sagt er), Procuratores am Cammergericht, loth (das war sein Beiwort) sein vorzweifelte Buben, loth; als ich so jung war, als du yetz bist, dient ich auch beim Procurator, der nam von Parteien viel Geldts, dorffte es auch woll fordern vnnd thet wenig darfur, loth; aus nachuolgender Historien wirstu es eigenlich vornemmen konnen: Einer vom Adell aus dem Landt

*) Sollte die Benennung dieser Art Kuchen mit dem Worte Latwerge, franz. Laituaire, böhm. Letkwar, (Adelung unter Latwerge) nicht gleichen Ursprungs seyn? Oder soll das Wort vielleicht so viel als Spatkuchen, Kuchen am Ende der Mahlzeit, von lat, holl. laet (spät) bedeuten? das Erstere ist mir das wahrscheinlichere.

**) schwatzen; doch gewöhnlich mit einem verwerfenden Nebenbegriffe, meistentheils des Langweiligen, weit Ausgedehnten, der Wiederholung des früher Gesagten. Dieser Nebenbegriff scheint hier aber nicht vorherrschen zu sollen. Es ist auffallend, daß dieses sehr gebräuchliche Wort in keinem der vor mir liegenden Wörterbücher sich findet.

Landt zu Franken befhul meinen Doctor, jme ein sehr angelegene Sach, subarrierte jne auch ansehenlich vnnd vorschrieb jme ein Jahrgelt. Der Doctor supplicierte vmb procesʃs, brachte sie auch aus; die wurden exequiert vnnd reproduciert, macht ein Beutel darzu, vnnd darauf in einem Zedell der Parteyen Namen mit schonen grossen Buchstaben, vnnd hing jne in die Actenkamer in die Riege *) anderer Sachen, wie du dessen hie viel gesehen hast. Wens Jar vmb, forderte er sein Bestallungsgelt, vnnd schrieb daneben, das er die Sach zum Beschlus gebracht, wolte fleissig vmb publication sententiae anhalten. Der Edelman schickt jme nit alleine sein Jahrgelt, sondern auch daruber ein Vorehrung, vnnd vns Schreibern ein Drinckgelt. Die Zeit wurth dem Edelman lang, kumpt selbest heruber gen Speyr, schellet an der Thur; als die aufging, vnnd sahe,**) das der Juncker war (darumme haben die Procuratores, loth! ein Schreibstuben recht gegen der Thuren, loth, das sie sehen konnen, wer geschellet hat vnnd herinnen kumpt, loth) laufft er eilendes in die Actenkamer, holt den Beutel, dem Edellmanne zustendig, vnnd leget den fur sich auf den Disch. Der Juncker kumptt hinauf, der Doctor entfengt jne gar freunlich, heißt seine Ehrnueste willkommen, zeiget jme, wie er seine Sach stets fur jme ligen hab, supplicier viel vmb Eröffnung des Urteills, habs bißdaher nicht heraußer bringen konnen, will nicht auffhören, biß ers einmhall erlangte, so wolte ers seiner Ehrnueste beim eigenen Botten zuschicken. Der Edellman glaubte, es were also, bath, seinem Erbieten nach-

*) Reihe. **) er, der Procurator.

zusetzen, gab der Fraw Doctorinnen eine ansehenliche Vorehrung, vnnd nam damit seinen freundtlichen Abscheit. Der Doctor aber hette noch nicht libelliert, loth. Solliche vorzweiffelte Buben, loth, sein die procuratores am Cammergericht, loth; darumb, Pommer, wiltu zu Speir zu Rechte gehen, so mustu drei Seckel haben, den einen mit Gelde, den andern zu den acten, vnnd den dritten mit Gedult; ye lánger du rechtest, ye schmaler der Seckel mit dem Gelde, ye grosser die acten vnnd geringer die Gedült wirt. Aber dessen hastu dich zu getrosten, das der gewaltiger Keiser an dich geschrieben: Wir Carl der funffte, von Gotts Gnaden Romischer Keiser, alle Zeit Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hispanien, beiden Sicilien, Hiernsalem, Hungern, Dalmatien, König ꝛc. Entbieten vnserm vnnd des Reichs Lieben Getrewen, Bartholomäo Sastrowen, vnsere Gnade vnnd alle Gudt ꝛc. Dessen hastu dich zu erfrewen vnd zu rhumen, wen du mit deinen Kindern vor dem Camin sitzst; hastu den dein Gelt, so du alhie zu Speir vorzerest vnnd vorrechtest, nicht woll angelegt?" Haec ille.

Cap. XXIII.

Von meinem Abzuge von Speir.

Da es nun mit dem Reichstage zum Abscheide geraten, die Besetzung des Cammergerichts vorbliben, ich aber anheimisch, ehe vnnd zuuor meines Vattern Sachen in ein bessern Standt gebracht, zuziehen mit nichten zu bewegen, lenger auch in der beschwerlichen Gefengnus bei Doctor Engelharten zubleiben, mit nichten gelegen,

dan ich die Beschwerunge von dem Gottuorgessenen, geitzigen, teuffelschen, nur mit einer Menschenhaut vbergezogenen Weibe gehapt, das ich von der Zeit ahn keiner weibischen Regirung holt gewesen, noch werden will, so lang ein lebendiger Athem in mir ist. Aber vmb meines Vattern Sach willen most ich viel leiden, das nicht allein die desto besser befurdert wurde, sonder auch der Vnkosten, so auf Aduocaten vnnd procuratorn gangen, vorschonet, vnnd kein Bottenlohn, dieweil ich stets vorgebliche Bottschafft gen Stralsundt vnnd wider von dannen gen Speir haben, vnnd ich sollichs dem Botten reichlich erstatten konte, so hette ich auch so viel von der Schreiberei gefaßt, vnnd mich der hochdeutschen Sprach beflissen, das ich leicht der Oerter conditionem bekommen konte. Ist mihr auch in Herrn Ernsts, Margraue zu Baden vnnd Hochberg, Landtgrauen zu Susenberg, Herrn zu Rotelen vnnd Badenweiler ꝛc., Cantzlei, so zu Pfortzheim, nur 6 Meill vber Speier Hoffhielt, angebotten, die ich im Namen Gotts mit Frewden angenommen hab.

Cap. XXIIII.

Der Konig Ferdinandus gibt midt seinen beiden Sohns dem Landtgrauen das Gleith von Speir.

Im Abzug der Herrn nach Vorlesung des Reichsabscheides gab der Konig Ferdinandus mit seinen beiden Sohns, Maximiliano vnnd Ferdinando, dem Landtgrauen das Gleith. Indem der Konig wider nach

der Statt zug, erhub sich so ein erschrecklich Vnweder*) an Hagelsteine wie Wallnusse, vnnd grosser; thet an Fenstern zu Speir etliche hundert Gulden Schaden. Des Koniges Reuter, Hußhirer vnnd Trabanten wurden von einander geschuchtert, ein yeder sahe, wie er sich erretede; es ging gegen den Abendt, das es finster wurt. Als zu Speir die Thore vorschlossen, kamen sie entzlich**) vor die Statt, vnnd da sie nicht eingelassen werden konten, legeten sie sich in die Graben, das sie nur das Lebent erreteden. Vnlengst kam auch der Konig Ferdinandus gar allein geritten, rieff vnnd puchede an,***) solten aufthun, sagte, er were Ferdinandus, der Romischer Konig. Da nun vormerckt wurt, das dem also, wurden viele brennende Fackeln herzugebracht, die Statt eroffnett; war seine erste Frage, ob auch seine Sohne hinein kommen weren, vnnd man Nein sagte, da ging es ahn ein Reiten, Rönnen, Lauffen, Fragent, biß sie mit wenig Hußschierer daher reiten kämen; die Trabanten entschuldigten sich jhres Lebendes Gefahr, bezeugten sollichs mit jren Wunden, die sie am Leibe hetten; mosten sich vor dem Konige entblossen; da sahe man, wie sie der Hagel durch die Kleider am Leibe zerschrammet; so mosten sie es auch samptlich alle, die ritten, bekennen, das der grosse scharffe Hagel den Pferden sollichen Vordries gethan, das sie jrer vnmächtig, vnnd jnen vnmuglich gewesen, beieinander zu bleiben, vnnd wie es jnen geburt hette, auffzuwarten.

---

*) Unwetter. **) eilends, die gewöhnlichere Form ist endlings: oder sollte es vielleicht für endlich, erst, stehen?

***) pochte an.

Cap. XXV.

Ich nam entlichen Vrlaubt von Doctor Engellharten.

Es gab viel Schreibens, sonderlich an supplicationibus, dero mein Gesell vnnd ich viel zuuorfertigen bekämen, furnemlich der Juden, so sich im Landt zu Schwaben vnnd Pfaltz in Stetten vnnd Flecken vorhielten; liessen viel supplicationes an Keys. Maytt., diesen vnnd jhenen Fursten vorfertigen, bezallten auch woll. Vnser Herr Doctor sahe es woll, das wir nichts vmbsonst theten, lies vns vnsern Willen. Dar es auch viel Geldes trug, weren wir desto fleissiger vnnd feuriger, nemen mennigmall die Nacht zu Hulff, vorhoffendt, in dem Reichstage ein gute Beute zuerlangen. Was wir also vordienten, vnnd vns auch sonst von vnsers Herrn Parteien, dar sie selbst auf den Reichstag zur Stetten kämen, vnnd wir, vns mit einem Dranckgelde zubedencken, anhielten, mit Erbietung, in jren Sachen vns desto fleissiger zuerzeigen &c., stecken wir in ein eiserne Buchsse, so schlosfast, vnnd in der Schreibstuben vors Fenster auf den Sims geschroben; darzu hette der Doctor den Schlüssel, also das wir die Buchsse nicht konten wegnemen, noch zum Gelde kommen, so von vns darin gesteckt, vnnd machte mihr keinen Zweiffel, wir hetten vber 100 Cronen darin, one allerlei Muntz, wollichs auch nicht wenig war, vorhoffenlich, das Alles vnter vns haben zuteilen. Aber als ich sollichs meinem Herrn Doctor Engelharten angemeldet vnnd Vrlaub gebetten hab, ist er mit mir in die Schreibstuben gangen, hat das eiserne Ledichen*) auffgeschlossen, daraus Alles,

*) Lädchen.

was darin, genommen, so ein feines Haufflein an Cronen, Goltgulden, Batzen, Marcellen,*) Schreckenberger,**) Spitzgroschen vnnd anderer schonen, teutzscher vnnd welscher Muntz gewesen; dauon gab er meinem Gesellen vnnd mihr einem yedern eine Crone, das Ander, alle vnsere schwere Arbeit vnnd lucubrationes, nam er zu sich, trug es in seine Camer, vnnd lies vns betrubte Troppen***) gar blöde nachsehen. Diesem wölle man addiern, was ich oben lib. 2. cap. 11. §. „Meins Vattern procurator D. Simeon Engelhart ꝛc. warhafftig berichtet, so wird man befinden, wie artich Doctor Christoff Hose negst oben in dissem V. Buch Cap. 22. jne depingiert hab.

Vnd nachdem ich mein Zelt, mus setzen auf ein ander Felt,†) will ich auch das V. Buch meiner Historien hiemit geschlossen haben, vnnd zum 6. schreiten; yedoch muß ich einer Historien aus Herr Johan Berckmans Croniken, so sich disser Zeit allhie zum Strallsundt begeben, gedencken. In dissem 44. Jar Mercurii post ascensionis domini spilten 2 Schueknechte in der Hege mit Wurffelen; der eine verlohr erst ein Goltgulden, volgendts

---

*) Ohne Zweifel das Diminutivum von Marca; daß es eine damahls geltende Münze bedeutet, erhellt aus dem Zusammenhange. Bei Du Cange findet sich Marcella nicht, so umständlich auch über Marca gesprochen worden ist.

) Eine damals geltende Münze, die ihren Namen von dem Dorfe und Bergwerke Schreckenberg in Sachsen hat. *) Tröpfe.

†) Der Reim scheint hier absichtlich gewählt zu seyn. Fast scheint es, als wenn der Ausdruck eine sprichwörtliche Redensart ist; es ist auch möglich, daß die Worte aus einem alten Liede genommen sind.

alle sein Gelt, darnach seine Kleider, letzlich setzt er auch auf vnnd verlohr Ehr vnnd Glimpff. Als er nun Alles vorspilet, Ehr vnnd Guth, machede er sich auch der Seelen quith, ging zum Knepesthor hinaus vnnd erdrenckede sich im Knepesdike,*) wurt aufgefischett vnnd auf den Wuterck**) begraben; seinem Gesellen hett man billig zum wenigsten eine gute Kaackstеupe***) geben, vnnd das, was er gewonnen, jme genommen†) vnnd den Armen geben sollenn.

---

*) Kneps (Knieper) Teich.

**) Wuterck, ohne Zweifel aus den Worten: Wut, Holz, Wald (m. s. Wachter unter Wut) und Arch, Arka, Earc, Erce (daher Arche), welches zuerst etwas Eingeschlossenes, einen verschlossenen Ort u. s. w. bedeutet, gebildet, (Wachter unter Arche). Demnach wäre Wuterck ein eingeschlossenes Gehölz vor der Stadt gewesen. Der Name hat sich, wohl zugleich mit dem Gehölze, das vormahls damit bezeichnet wurde, jetzt verloren.

***) Peitsche am Schandpfahl, am Pranger. †) Fast möchte ich vermuthen, Sastrow habe „nehmen" schreiben wollen.

Liber Sextus.

Dieweil diß Buch nicht lang, auch nicht vil auf sich tregt, hab ich auch dasselb zu summiren nicht sonderlich von Nöten geachtet, allein, das meine Kinder historiam in fine VIII. capitis gesetzt, in guter Acht haben wollen.*)

Cap. I.

Von meiner Reise in die Marggraueschafft Baden gen Pfortzheim.

Als ich nun meinen gutten Bescheidt von Speir genommen, hat mein Bruder mir das Gleith geben bis gen Reinhausen; dar haben wir vns geletztt, er wieder zuruck vber Rein gefarn vnnd nach Speir, ich aber durch Brussel,**) des Bischopffs von Speir Hauptstatt, von dannen durch Heidelßheim, dem Churfursten von Heidelbergk, vnnd vort durch Bretheim, Patriam Philippi, auch dem Pfaltzgrauen zustendig, vnnd vollendt gen Pfortzheim gangen, vnnd daselbst den 24. Junij disses 44. Jars in die Cantzlei getretten.

---

*) Diese Worte, so wie die Ueberschrift des ersten Capitels, scheint Sastrow eigenhändig geschrieben zu haben.

**) Für Bruchsal, wie auch Dinnies in seiner Handschrift bemerkt hat.

Cap. II.

Wie es meinem Bruder, M. Johan, in der Zeitt ergangen.

Mein Bruder zug mit seinem Herrn ins Zellerbatt; dar war auch mit iren negsten Vorwanten ein erb. Jungfraw von Eßlingen, ein schones, zuchtiges, freundtliches Mägdlein; die vorsprechen einander auf vorgenden*) Rath der Jungfrawen Vormunder vnnd negsten ansehenlichen Freundtschafft, Licentiaten vnnd Syndicus zu Eßlingen, auch anderer furnemer Leute mehr die Ehe, yedoch mit der Condition, da meine Altern darin willigen wolten, so wolte sie jne in Italiam zu ziehen vnnd darin so lang zu bleiben, das er doctorierte, vorleggen,**) alsdan solt er sie zur Kirchen furen, vnnd wolte mit jme ins Landt zu Pommern ziehn.

Bin auf Zuschreiben meines Brudern von Pfortzheim nach Eslingen gangen, mit jr vnnd den Jren geredet, vnnd befunden Dinge so gar guth vnnd richtig, beide jrer Personen vnnd Qualiteten, auch Freuntschafft, Geburt, Herkomment vnnd was jr gefolgt werden möchte,***) das ichs gerne gesehen, meine Altern hetten darin gewilliget; hab auch derowegen, sowoll als mein Bruder, an sie geschrieben, habens aber abgeschlagen, derwegen ich meinen Bruder nach der Zeitt nie recht (balt auf solliche abschlägige Erclerunge) frolich gesehen, vnnd die Jungfraw hat zu Straßburg ein reichen Goltschmit bekommen.

---

*) vorhergegangenen. **) verstatten.

***) und was sie an Ausstattung mitbekommen möchte, wie ich die Worte verstehe.

Nach diesem hat mein Mutter meinem Bruder vnnd mir zugeschrieben, das sie in sollich matrimonium mit dem Vatter willigte, da es aber daßmal vorgebs,*) hat mein Bruder sich destomehr vnnd so gekrämet,**) das er im Angesichte gar vngestalt geworden.

Cap. III.

Was ich vor Gelegenheit zu Pfortzheim gehapt.

Pfortzheim ist nicht groß, hat nur eine Kirche, ligt gar im Grunde an einer schönen lustigen Wisen, darduch laufft ein clares, gesundes Wasser, gibt allerlei wollschmeckende Fische, daran man des Sommers gar gute Kurtzweile haben kan, zwuschen vberaus hohen Bergen, so mit Holtzungen, einer Wiltnussen nicht vngleich, bewachssen, so guth Wildbreth gibt. Das furstliche Schloß ligt woll niderich, aber respectu oppidi zimblich hoch; sonst hat die Statt viel gelerter, bescheidener, freuntlicher, wollerzogener Leute, vnnd Alles, was man zur Leibes Notturfft, auch Erhaltunge zeitliches Lebents in Gesuntheit vnnd Kranckheit von Nöten, an Gelerten, Vngelerten, Apothekern, Balbiern, Wirtsheusern, allerlei Handtwerckern, nichts außgenommen, in Predigen vnnd Gesengen Euangelische Religion rc.; zu Houe wurt ersparlich haußgehalten, das es gleichwoll furstlich vnnd loblich, aber weit von der Pommerschen Art, an Fleisch vnnd Fischen, allerlei

*) vergeblich. **) gegrämt — karmen ist die Grundform.

Zugemus, gesottenen Feigen, Habernbrei, menngerlei Krauth, zimblich Brot, vnnd eim yedern in einem zinnen Becher bei anderhalb Stuck Dischwein, darmit man (sonderlich des Sommers) lange nicht konnte zukommen. Auf der Räte Disch aber wurth jnen zweimhal eingeschenckt. In der Cantzlei hett man taglichs gnug zu thun; hetten darin ein gar alten, 70järigen Secretarium, deßgleichen alten Cancellarium, Doctorem juris morosissimum, wie sich solliches ex sequenti IIII. Cap. wurt lesen lassen.

Cap. IIII.

Vom furstlichen Erbvortrage zwuschen Marggraue Ernste vnnd desselbigen Herrn Bruders, Marggraue Bernds, Sönen zu Pfortzheim ingrossiert vnnd vorsiegelt.

Anno M. D. XLV. wurt zu Pfortzheim Marggraue Ernsten, vnnd S. F. G. Herrn Bruders, Marggrave Berndts, Sonen (so zu Baden Hoff hielten) ein Erbvortrag geschlossen, vnnd wolten die furstlichen Räte vnnd Gesanten nicht voneinander ziehen, die Vortragsbrieue weren dan ingrossiert vnnd vorsiegelt. Mir wurt der eine mit kleiner Fractur zu ingrossiern vnter die Hende gegeben, so viel, das man die grosse Kälberhaut darzu nemmen, vnnd noch woll enge schreiben moste. Ich war zwar nicht wenig darob bekummert, dan wir hetten gar einen morosum et curiosum Cancellarium; es moste sich einer woll fursehen, wen er jme solt genuch thun; wen man etwan ein Wort radierte, auch so rein, das man rasuram nicht sehen konnte, so lies er jme woll im

hellen Mittage ein Licht anzunden, hielt den Brief dagegen, so sicht mans balt; da er dan etwas radiert befandt, so zug er einen mit Vornichten vnnd Scheltworten redlichen ab.

Nun hett ich an dissem Briue gereits zwen Tage geschriben, hets vbersehen, das ich mehr als ein ganze Ziele *) im Concept hette vbergeschlagen; da wust ich meinem Lebendt keinen Rath, dan es wurte nicht außgeblieben sein, ich hette im Thurme etzliche Tage panem doloris essen mussen; ich bedachte aber diß Stratagema. Das Haus Pfortzheim ligt aufm hohen Berge, die Cantzlei vnder in der Statt. Als man nun zu Mittag zu Dische bließ, bliebt ich der letste in der Cantzlei, ergrif eine Katze, dunckte der den Schwantz ins Dintefaß, vnnd jagte sie vber den Brieff. Da wurt der gantzer Brieff mit der Dinten besuddelt, vnnd blieben die vestigia der Katzenfusse auf dem Brieue; beschlus die Katze in der Cantzlei, vnnd ging auch zu Dische. Nach dem Essen lies ich die andern Cantzleivorwandten vor hinunter gehen. Als die die Cantzlei auffschlossen, sprang jnen die Katze vnter Augen; auf dem Dische sahen sie, wie dar hausgehalten. Als ich hernacher kam, zeigten sie mir den Brieff, vnnd sagten, wie die Katze gegen jnen aus der Cantzlei gesprungen were, konten nicht wissen, wer die Katze vorschlossen hette. Ich war auch vordrießlich vnnd vbel zufriden, das ich den Fleiß vnnd Arbeit hette vmbsonst gethan, das sie mich noch zufriden sprechen mosten. Also bin ich mit allen Ehren bestanden.

*) Zeile.

Cap. V.

Von dem grossen Fische, so man Balenam nennet, vnnd zur Wiken vorme Gripswalde den 30. Martij Anno 45. gefangen wurt.

Den 30. Martij dieses 45. Jahrs soll der grosse Fisch, den sie Balenam nennen, 25 Schue lang, zur Wike vorm Grypswalde gefangen sein; soll ein Pahr gewesen, vnnd ein grossen Hauffen Fisch, so sie fur sich nach Lande mit grossem des Wassers Vngestum geiagt, sonderlich das Mänlein, geuolgt sein. Als nun das Wasser, so er vor sich getriben, wider zuruckgelauffen, hat er nach der Dieffe nicht kommen konnen; das Weiblin hat etzliche Nacht gar mistaldigk*) geruffen, jme woll Hauffen Wassers zugeblasen, aber nicht so viele an jne bringen konnen, als jme von Noten thete; Vischer vnnd Pauren in jme geschossen, Boßhacken in jme geschlagen, das er sich die Lenge ergeben mussen; haben sie jne vor die Statt gefurt, das Jngeweide außgenommen, dan er ein bösen Stanck gegeben; membrum virile, wie ein schenßlich Ding, wie lang vnnd dicke es gewesen, das er nach Wolgast M. G. H. zugefurt worden, wie viel Donnen Visch im Leibe gefunden vnnd alle Vmbstende wurth man zum Grypswalde eigentlich erfaren konnen**).

---

*) mißgestalten, für mißmüthig, erbärmlich. **) In der zweiten Handschrift stehen am Schlusse dieses Capitels noch folgende Worte, welche später, wiewohl von derselbigen Hand, die das Uebrige geschrieben hat, hinzugefügt worden sind: „Zum Grypswalde in Marien Kirchen ist er abgemahlt, vnnd stehen diese Verse:

Cap. VI.

Von dem Gebrauch Marggraue Ernsten in Entleibungen der verdampten Mißthäter.

Mein G. H. hett den Gebrauch, wen er ein Gefangen sitzen hette, den man abthun solte, so lies er den, wen er außgebracht werden solt, vor sich kommen, vorbath sich mit jme, das ers jme vorzeihen solte, was er jme thun lassen moste; solt aber nicht vorzagen, dan der Sone Gottes hette nicht vmb der Gerechten, sonder der Sunder, also auch vmb seinentwillen sein Bluth mildiglich vorgossen, daran solt er nicht zweiffeln; darmit gab er jme die Handt, vnnd lies jne hinfuren.

Ne dubites, lector, formam qui videris istam,
Sic caput et dorsum, sic mihi cauda fuit."

Vom Fange von dergleichen großen Fischen, welche sich an die Pommersche Küste verirrt hatten, ist in unsern Chronikanten überhaupt mehrmals die Rede. Von dem im Jahr 1620 gefangenen großen Fische heißt es in dem Curieusen Geschichtskalender von Vor- und Hinter-Pommern von Ao. 1600 bis 1699. Stettin 1700 S. 25. „25. Mai. ist zwischen Wollin vnnd Cammin ein Wallfisch, der 75 Werckschue in die Länge, und 30 in die Dicke, auch einen Donnerkeil im Leibe gehabt, ans Land geworfen." Unterm 12ten November 1640 wird gleichfalls eines solchen Fisches gedacht, der 37 Schuh lang und 21 dick, bei Wollin in einem großen Sturm ans Land geworfen, einige Tage nachher aber wieder in die See getrieben worden seyn soll. In einigen unserer Kirchen finden sich noch sogenannte Wallfischrippen aufbewahrt.

Cap. VII.

Von fleissigem Auffsehen vnnd ersparlichem Haußhalten Marggraffs Ernsts, vnnd was sich in dem bißweilen fur Possen zutrugen, daruber er selbst sein Gelechte*) vnnd Kurtzweile hette.

Marggraue Ernst hette sein Gemach vber der Pforten des Hauses, das er Alles sehen konte, was auf oder hinnunter ging. Einsmals nam der Kuchenmeister ein schonen, grossen Karpen mit hinnunter, der war so groß, das der Schwantz vnter dem Mantel außkuckede. Der Marggraue rieff jne zurück „hörstu" (sagt er), wen du mehr ein Karpen mir stelen wilt, so nim entweder ein kleinern Visch, oder ein längern Mantell.

Man brachte etliche Fässer Wein in den Keller; kämen zwen Köche aus der Kuchen, die wolten hinnunter gehen; der eine hette zwo reine gemachte Cappune achter in den Riemen gehengt; als der Herr jnen zurufft, sie solten eine Handt mit anschlan, springen sie zu, werffen die Mantell ab; der, so die Cappune mitgenommen, vorgist derselben. Als er mit an dem Seile arbeitet, wipten jme die Cappune auf den Lenden; das Frawenzimmer moste auch kommen vnnd sehen die Kurtzweil mit ahn, vnnd wurden also beide vor dem gantzen Hoffgesinde beschamet.

Cap. VIII.

Furtreffliche Historia, wie es mir erginck, als ich von Pfortzheim an meinen**) Bruder gen Speir ritt, vnnd als ich wider zuruckreiten wollen, ich gewißlich vom heiligen Engel behutet wurth.

Um disse Zeit wurt der Reichstag zu Wormbs außgeschrieben, der dan das folgende Jhar den 24. Martij

*) Gelächter. **) zu meinem.

anging, derwegen ich mit meinem Bruder nottwendig zu reden hette. Damit ich nun solliche Reise desto ehe vorrichten konte, hab ich zu derselben ein Klopper gemietet; den einen Tag bin ich zu Speir eingeritten, den andern wider zuruck in Pfortzheim. Aber das ging hart beim Lebende her. Dan als ich zu Bretheim aus der Herberge ritt, ist einer zu mihr aus einer andern Herbergen reiten kommen, fragt mich, worhinaus ich wolte? Als ich antwurtete: „Nach Pfortzheim" spricht er: das were eben recht; das sei seines Weges auch, wolte mir gutte Gesellschafft leisten. Als wir ein Meil beieinander geritten, kamen wir an ein Fußsteig, den ich offt gangen war, der furt vns vber eine Wise. Endest derselben hart am rechten Furwege weren iiij Pfale gestossen, darauf man tretten konte, vnnd wider in den rechten Weg kommen. Wie ich nicht zuruck, sonder daruber reiten wolte, vnnd der Klopper mit dem linckern Vorfuß zwuschen die Pfale tritt, ehe er den Fuß im Gande*) widerumb daraus ziehen konte, mit dem hindern Fuß darzu hineintrit, also mit beiden Fussen sich darin verschrenkete, sturtz er auff die linckern Seiten. Mein Geferter schrie mir zu, ich solt das Pferdt beim Kopffe ergreiffen, das es nicht auffstehen konte, sondern still liegen moste; dem setzt ich nach**). Er stig von seinem Pferde, macht an dem meinen die Gortzingel***) vnnd alles loß, also, das der Klopper frei wurt, geboth mir, dem Klopper den Kopf loßzulassen, vnnd sprach dem Pferde mit

*) im Gehen. **) dem folgte, das befolgte ich. ***) Gurtriemen.

mit einem Geisselstreich zu, darauf es midt einem Auffruckelse *) auffstundt, vnnd ich mit dem Sattel liegen blieb, vnnd befandt sich, das mir der lincker Spare **) in die Gortzingel kommen war. Also wen ich die Hulff nach gnedigem Willen Gottes nicht bei mir gehapt, sonder allein gewesen were, hette das Pferdt im Auffstande mir den Schinckell vorerst zermalmet, vnnd volgendes mich gantz vnnd gar zu Tode geschleifft.

Als nun mein Geferte mich aus sollicher Not vnnd Gefahr errettet, sagt er: sein Weg ging nicht weiter mit mir. Ich erinnerte jne, das er zu Brettheim hette vormeldet, sein Weg ginge durch Pfortzheim, solt vollen mit reiten. Er aber gab mir gutte Nacht, wolt mich Gott vnnd seinen Engeln befohlen haben. Ich batt jne, mit mir ins Wirthshaus zu reiten, wolt vns ein Meßlein Weins zum Besten geben. Er sagte Nein, moste vortreiten, wurde anders auf den Abendt zu spade in die Herberge kommen. Ich kan zwar nicht anders schliessen, den das es ein heiliger Engell gewesen, der mich furstehender Gefahr entfreyet hat.

Cap. IX.

Wie ich Inhalt Beschlusses mit meinem Bruder von Margraue Ernste Vrlaub gebetten, erhalten, abgescheiden, zu meinem Bruder zu Speir kommen, der mir ii/2 Meil ***) auf Wormbs zu das Gleith geben, dar wir vns mit Trönen valediciert, ich vort nach Wormbs, er zuruck nach Speir vnnd strax nach Italia seinen Weg genommen.

Mein Bruder vnnd ich entschlossen vns, das ich von M. G. H. dem Margrauen Vrlaub nemen vnnd auf

*) Auffsprunge. **) Sporen. ***) 2 Meil bei Dinnies. M. v. unten S. 279.

den Reichstag ziehen solte, dar wurde das Cammergericht ohne Zweiffel wider besetzt werden, das ich mich meiner Altern Sache wegen widerumb nach Speir begeben konte, wolliches ich dan gethan, vnnd auch erlangt, vnnd hat mir S. F. G. nebens der Hoffkleidung einen halb Schillinggulden geben lassen.

Vnder an der rechten Nustern wuchs mir ein Blaseken *) als ein klein Garstenkohrn groß, voll Bluts, stachs offtermaln auff, lief vngleich mehr Bluts daraus, als es an jme selbst anzusehen war; hulff aber nichts, brauchte den Chirurgum darzu, schnit mirs ab, wuchs aber wider. Letzlich (wie er sagte) wolt mir die Wurtzel außbeissen**), strich mir darin (wie mich bedunckt) Scheidelwasser, dan ich bekam in der Nase ein grewlich, vnsaglich Wehe; vnnd insonterheit, da ich meinen Abscheidt zu Pfortzheim den 16. Aprilis nam, vnnd auf Speir zuging, bekam ich Wint vnnd Kelte in die Nase, das sie, ehe ich zu Wormbs kam, mihr gar dicke geschwall**), derwegen grosse Schmertze darin entpfandt.

Den siebenzehenden Aprilis gab mein Bruder seliger mir das Gleith bis zur Hutten, ist anderhalb Meil von Speir; da valedicierten wir vns beiderseits mit Trenen; das Hertze moste es vns zusagen, das wir einander nicht wider sehen, noch mundtlich oder schrifftlich vns vnderreden wurden, dan den andern Tag reisede er von Speir nach Italiam.

---

*) Bläschen. **) ausbeitzen, ***) schwoll.

Liber Septimus.

In dissem Buch werden Vrsachen vormeldet, warumb der Wormbischer Reichstag aufgeschoben vnnd gen Regenspurg gelegt; Item, wolliche grosse Armutt, Hunger, Durst, Böslager ich zu Wormbs erleiten mussen, wie vngestalt, schwach vnnd mager ich daher geworden, letzlich aber ein reiche Condition beim Comptor vnnd Receptor S. Johans Ordens bekommen hab.

Cap. I.

Gelegenheit des Wormbischen Reichstags.

Der Wormbischer Reichstag ging ahn den 24. Martij dieses 45. Jahrs, dan, da die Key. Maytt. durch das Podagram im Niderlande vorhindert wurt, auf außgeschriebene Zeit in der Persone zu Wormbs, zuerscheinen, hat er durch den Romischen Konig die Proposition des Reichstags thun lassen am 24. Martij. Es seindt gar wenig Fursten persönlich erschienen, derowegen dan auch die proponierten Sachen einen leisen Vortgang gehapt.

Als aber letzlich die Key. Maytt. selbest zu Wormbs ankommen, vnnd Sachen so geschaffen gefunden, das darin nichts Fruchtbarliches gehandelt noch Bestentiges geschlossen oder vorabscheidet werden konte ohne personliche Beiwonung Chur- vnnd Fursten, ist der Reichstag

aufgeschoben bis ins 46. Jhar, vnnd gen Regenspurg gelegt, also auf diesem Wormbischen Reichstag das Cammergericht nicht wieder besetzt worden.

Cap. II.

Von grosser Armut, so ich zu Wormbs erleiten mussen.

Zu Speir wurt ich von dem gottlosen, teuffelschen, bösen Weibe woll geplaget, aber auf diesem Reichstag hab ich die gröste Armut, Hunger vnnd Durst gelitten. Das wollen meine Kinder, vnnd wers lesen wirt, in fleissiger Acht haben vnnd woll behertzigen.

Alle mein Vormugen hab ich am Leib gedragen, nämblich das Hoffkleidt, so ich zu Pfortzheim in der Marggrauischen Cantzlei vordint, zwei Hembde mit dem, so ich angehapt, ein Rappir mit einem silbernen Orthbande, vnnd an Gelde 6 fl., so mir der Marggraue (wie oben gemeldet) geben lassen; die konten an dem Orthe nicht lang haußhalten; mein Handtwerck wolt propter absentiam Imperatoris nicht angehen, war fur die Schreiber wenig zu thun; gleichwoll hab ich mich daselbst von dem 18. Aprilis bis zum 9. Julij, also 12 Wochen, vorhalten.

Die erstenn viertzehen Tage hette ich woll Herberge in meines Brudern Herrn, so Thumprobst zu Speier, Brudern, so Thumbher zu Wormbst, Hoff; der fur hinnunter gen Meintz, vnnd wurt der Hoff vorschlossen.

Nun war Moritz Damitz, Hauptman zu Vckermunde, von den Hertzogen zu Pommern auf dissen Reichstag geschicket; der kannte nicht alleine meinen Bruder

vnnd mich, sondern auch meine Altern, vnnd wuste jre Gelegenheit, erboth sich auch, da ich Geldes von Noten, mir furzustrecken, hett es von meinen Altern woll wiederumb zu gewarden.

Der Lubischer Syndicus war auch dar, vnnd mit jme Frantz von Stiten, mit dem ich zu Rostogk studiert; die hetten mich auch in Noten nicht stecken lassen.

Aber ich hab mit Geldaufnehmen, so meine Altern bezalen mussen, sie nicht woller beschweren, darumb hab ich mich beholffen, behungert vnnd bedurstett, wie folgett.

Ich hette grosse Marter in meiner Nasen; als das etwas auffhörte, ging ich woll mit meinen Landtsleuten, aus Mechelnburg, Pommern, auch von Lubeck, wie auch mit meinen Bekanten des Ortts, des Tags Vor vnnd Nachmittage spatziren, lies mich nichts mercken, wen's aber Essenszeit war, ging ein yeder in seine Herberge. Ich aber kauffte mir vor einen Pfaltzgrauischen Pfennig (ist so gut als ein Vierchen) *) Broth, aß dasselbe, vnnd vber dem Brunnen hett ich das Drincken vmbsonst; gar selten, das ich in der Garkuchen ein Suplin vnnd darin ein Stucklin Fleisches, eins Henneneys groß, darzu kauffte.

Nach dem Nachtessen, wen man schlaffen gehen wolte, ging ich in die Garkuchen, vnnd gab ein Creutzer, das ich vber Nacht auf der Banck liegen mochte; im Bett zuliegen hett ich ein halben Batzen (ist nicht woll ein Schilling Lubisch) geben mussen; lag aber lieber auf der

*) Vierchen, Vierken — ganz kleine Scheidemünze — ein Viertheil eines Schillings, also unser Witten; ist auch schon oben B. 1. Cap. 12. vorgekommen.

Bancken als im Bett, dan mein selbst gezeugte Leuse theten mir Trams*) genuch, dorffte keine frembde Gäste laden.

Den silbern Ortbant am Rappir vorkauffte ich, vnnd lies widerumb ein eiserne darauf schlan.

Das eine Hembde moste ich auch vorkauffen, vnnd geben es, was es gelten wolte, das ich nur drucken Broth zukauffen hette; dan die 6 fl. gingen zur Krimpe,**) vnnd wen das ander, so ich anhette, schwartz genuch, ging ich an den Rhein, zug es aus, wusch es, saß so lang bloß in der Sonnen, das es wieder drucken worden; dorffte keine Vnkostung thun auf Lauge, zuwärmen, zu säyffen, auffzumangeln,***) zu gneiden,†) auffzuwolcken 2c. ††)

Wan mihr die Hosen zerbrochen, das ich sie selber nicht mehr flicken kunt, sondern mihr vber die Schue hengen wolten, ich sie zu Wormbs nit vnter einem Batzen, ist

---

*) An das Wort Tram (m. s. Frisch u. Adelung) muß man hier nicht denken, sondern an das Niedersʃ. Dram, Dramm, Verdruß und Aerger, besonders ein solcher, der immer wiederkehrt. M. v. Richey Idiot. Hamb. u. das Brem. Niedersʃ. Wörterb.; letzteres unter Drammen.

) Das Einschrumpfen, sprichwörtl. Ausdruck, hergenommen von dem Tuche, welches der Schneider mit Wasser benetzt oder krimpt. M. s. Richey Idiot. Hamb. und d. Brem. Niedersʃ. Wörterb. *) Mange, Mangel, m. s. Adelung.

†) gnydelen, plätten. Gnydelsteen, das plattrunde Werkzeug, mit welchem das Zeug, besonders die frisch gewaschene Leinewand, geglättet wird.

††) aufzuwickeln. Wolke hängt mit Wälzen zusammen.

3½ Sundischer Schilling, zu Speir aber vmb ½*) Batzen geplezt**) bekommen konte, bin ich hinauf nach Speir gangen (sein 6 Meil Weges), vnnd da zu Speir die Thore, als ich an die Landtwere***) kommen, vorschlossen,

*) In der zweiten Handschrift steht sowohl hier, als einige Zeilen nachher, das Zeichen $_{I}$, welches bekanntlich in alten Handschriften soviel als 1/2 bedeutet; in der Haupthandschrift hat dieses Zeichen das erste Mahl die Gestalt eines geschriebenen Jod; das zweite Mahl aber auch die eben mitgetheilte; wahrscheinlich ist das eine Mahl der Queerstrich nur weggeblieben; vielleicht mögen aber auch beide Zeichen zu Sastrow's Zeit gewöhnlich gewesen seyn. Schon im vierzehnten Jahrhunderte, und zwar um 1322, kommt sowohl mit dem Tittelchen, als ohne dasselbe, das Zeichen $_{I}$ für 1/2 vor. (S. J. L. Waltheri Lexic. diplom. P. 1. p. 456., und vergl. Christ. Schöttgen. Comment. de Nicolao Episc. Constantianensis Dresdae sepulto. Dresd. 1741. 4. p 7., wo aus einem alten Diplom vom Jahr 1372 folgende Worte mitgetheilt sind: — — emerunt V. marcas ad vitam eorum censum, *ii*$_{I}$ (21/2) marcas super festum Martini, et *ii*$_{I}$ marcas super Walpurgis.) Die Zahl 3 1/2 sieht in beiden alten Handschriften etwa so aus: *iii*$_{I}$. In der Dinniesschen Handschrift steht, aus Misdeutung der Zeichen: „unter einem Doppelbatzen, ist 4 Sundischer Schilling", und am Schlusse des Capitels: „um einen Batzen zu ersparen." Das Wort Doppel hat Dinnies eigenhändig hinzugeschrieben, wie man sieht, um mit dem einen Batzen, den Sastrow nach seinem Dafürhalten erspart haben sollte, auszukommen. In der Greifsw. Handschr. sind die Zeichen recht gedeutet, nicht so in der Stettinschen, welche liest: „ist drey Sundischer Schillinge" und „um einen Batzen," und am Schlusse, so wie Dinnies: „nur 1 Batzen." In der Ueberschrift zu B. 6. Cap. 9. hat Sastrow auch *i*$_{I}$ geschrieben, mit den beiden Tittelchen.

) geflickt; hängt ohne Zweifel mit Pflaster, Plaster, zusammen; der Flicken auf einem Kleide wird im Plattdeutschen auch ein Plaster genannt. *) Wall, Verschanzung.

bin ich die Nacht vber mude, hungerich vnnd durſtig im Graben gelegen, vnnd woll gefroren, den andern Tag, als die Statt eroffnet, zu meinem Schneider gangen, bei dem ich meine Kleider abgelegt vnnd ſo lang geſeſſen, das die Hoſen gemacht, vnnd ſtrax wider zurucke hinab gen Wormbs, alſo aus vnnd ein 12 Meil, nur ½ Batzen zuerſparen, gangen bin.

Cap. III.

Was mihr aus ſollichem harten Lebende, Hunger, Durſt vnnd boſem Lager eruolgte.

Von ſollichem boſen Eſſen, Drincken vnnd Lager ich nicht allein vngeſtalt, ſondern auch grindich, ja ſo grindich worden, das, wan ich allgereit etwas zuſchreiben bekommen, nicht ein Veder in der Handt hette halten konnen.

Cap. IIII.

Von reicher, durchauß gluckhafftiger (vor der Welt) Condition, ſo ich beim Receptor vnnd Comptor S. Johannes Ordens bekam.

Weil auf dem Wormbiſchen Reichstage das Cammergericht nicht beſetzt, derwegen ich faſt bekummert vnnd betrub worden, wuſte nicht, wor ich bleiben wolte, oder ichs anſchlan ſolte, dann meins Vattern Sache war ſo nicht geſchaffen, ich auch mit aller Notturfft nicht ſtaffiert, das ich, mich nach Haus zubegeben, in Gedancken faſſen konte; ſo war ich mit dem Grinde befallen, auch von Hun-

ger, Durst, bosem Lager vnnd Gramnus häßlich vnnd vngestalt, auch nackendig, das ich schwerlich zur gelegenen Condition geraten wurde. In dem sagt mir des Bischoues von Straßburg Cantzler, (bei dem ich gutte Kuntschafft erlangt) das sie in jrer Cantzlei noch eins Schreibers von Nöten, vnnd er mich gern bei sich haben mochte, wolte derwegen an seinen Herrn, den Bischoff, schreiben. Von dem bekam er abschlägliche Antwurt, derwegen, daß Pommern Euangelischer Religion weren. Doch erlangte er mihr durch des Johanser Ordens Secretarium bei dem Receptor desselben Ordens ein Dienst, damit ich in meinen grossen Sorgen getrostet, vnnd alle Traurigkeit, in dissem Reichstage mihr zugestanden, in Frewde (biß ich im Hertzen bei mihr examinierte die grosse Gefahr dieser Condition) vorwandelt wurt.

Liber Octavus.

In dissem Buche wurt beschriben, wie es im gantzen Johanniter Dienste, so nit woll vber ein halb Jar gewert, mit mihr zugestanden, wollichs in 14 Capittelln so deutlich vnnd kurtzlich begriffen, darzu mehrenteils Historien, darin zuerzehlen mihr etwas vordrießlich (gleichwoll die Warheit durchaus nicht vndertrucket werdenn muß, sonst viel lieber vnerzelet seinn lassen wolte) ist, das ich das Buch insonterheit zu summiren vor vnnötig erachte.

Cap. I.

Wie ich vom Receptor vnnd Comptor S. Johans Orden zum Schreiber wurt angenommen.

Den 9. Julij dieses 45. Jahrs hat mich Christoffer von Lewenstein, Receptor S. Johans Ordens in Ober- vnnd Nider Teutschlanden, so in Rodis mit gewesen, als es der Turcke eroberte, zum Schreiber angenommen, hat mihr keine gewisse Besoldung, allein ein Kleidt vnnd Stiueln, als er seinen andern Dienern gebe, vorsprochen; er wolte mihr aber lohnen, das ich mit jme woll fridtlich sein solte.

Cap. II.

Erclerung der Namen Receptoris et Commendatorum, vnnd was eins yedern Ampt sei, wie er darzu komme, wie lang vnnd wie hoch ers zugeniessen hab.

Damit aber meinen Kindern Etymologia Nominis Receptoris et Commendatoris, auch daraus des Receptoris Ampt bekant sey, hatt eine Comptorie jre gewisses statuertes deputatum, wie viel die järlich dem ritterlichen Orden zu Rodiß, yetzundt zu Malta residerende, so wider den Turcken streiten, geben muß; sollich annuum recipit Receptor a Commendatoribus; deßgleichen, wen ein Comptor stirbt, nimpt der Receptor Alles, was der vorstorbener Comptor in den Comptorien vorlassen, vberschicket dasselbe, wie auch das annuum, durch den Wechsell Melitam, oder gen Malta, dem Johanser Meister zu (so zu disser Zeitt ein Frantzose, Don Johan de Homedes genant, war). Derselbe, als commendans, commendiert vnnd vorlient die erledigte Comptorie eim andern, so sich zu Malta im Streit wider den Feindt woll gehalten. Den newen Commendatorem introduciert der Receptor in die jme befohlene Comptorie, sein Lebelang haben zugeniessen. Sollichs seins Officij Receptoris geneust der Receptor ein Ansehenliches.

Cap. III.

Wie ich dem Herrn biß gen Meintz zuuolgen beuelligt wurt, vnnd von dannen weiter mit jme vollendes in die Wederrow*) bis gen Niderweissel fur, dar ich ein grossen Vnderscheidt vnnd Vorenderung der Wormbischen tractation entpfing.

Zu dem hett diser Receptor fur sich ohne das 7 Comptorien, also wie ein grosser Herr mit VIII. Pferden (die

*) Wetterau.

er dan auch gemeinlich auf der Strew hette,) woll reiten konte; lies mir zu Wormbs so viel Gelts, das ich von dannen gen Oppenheim auf der Rollen,*) vnnd vollendes zu Wasser auf dem Rein hinab gen Meintz (daselbst er etliche Tage vorharren wurde) jme volgen konte. Vnter den 7**) weren die zu Meintz, Franckfurt vnnd Niderweissel jme die gelegensten, dahin er auch offtermals ab vnnd zuzug. Niderweissel ligt in der Wederrow, ein halb Viertelweges vnder Butzbach, vnnd ein Meil Weges vber Freyburg; ein Reichsstatt, darin ein Ganerben***) Haus, recht an der Strassen auf Franckfurt am Mayn zu.

Cap. IIII.

Beschreibunge der Niderweisselschen Comptoreien.

Zu Niderweissel lag er die meiste Zeit im Jar, dan da hett er ein stattlich Bauwerck vnnd allerlei Leibzucht,†) im Houe grossen Raummen,††) Platz, welcher mit vielen

---

*) Rollwagen, leichter Leiterwagen. **) Nämlich Comptoreien.

***) Adelung sagt: „Am bekanntesten sind unter diesem Namen diejenigen adeligen Familien geworden, welche sich zu den Zeiten des Faustrechts vereinigten, sich und ihre Güter in einem gemeinschaftlichen Schlosse zu beschützen, welches daher ein Ganerbenhaus, oder Ganerbenschloß genannt wurde, dergleichen noch viele in der Wetterau angetroffen werden.“ Im neunten Jahrhunderte kommt die Form Geanerbe, bei Notker Canherbe, für Miterbe, Cohaeres, vor. Die Sylbe Gan soll aus Gemein contrahirt seyn. Vorzüglich vergleiche man den Artikel Ganerbe bei Frisch.

†) Allerlei zur Wohnung und zum Unterhalte Gehöriges. M. s. Adelung unter Leibzucht. ††) Raum.

Zimmern an Scheuren, Viehe- vnnd Marstellen, Brawhause, Backhouse, Kuchene, vnnd darauf Conventstuben vnnd Schlaffkammern furs Gesinde, ordenlich gebawt; fur sich, an einem Ende des Houes, schone Stube vnnd Kamer, daruon er vber den gantzen Hoff sehen konte, mit einer Volbruggen*) vber ein tieffen Wassergraben befridiget. War ein grosse Vorenderung mit mihr, dan da es zu Wormbs mir in Allem mangelte, hette ich in dissem Dyenste voll auf; ich kam recht in Sloraffenland vnnd Vennsberg.**)

Cap. V.

Beschreibung des Herrn Comptors gantzen Lebendes, auch seiner letzten Concubinen, Marien Konigsteins.

Mein Herr war in seiner Jugent, vnnd als Rodiß vom Turcken erobert, daselbst mit belagert gewesen; war woll klein von Person, hett sich aber so menlich wider den Veindt vorhalten, das der Herr Meister jme die 7 Comptoreien commendiert, vnnd darzu mit der Receptorischen gar nutzbahren dignitet; war also von Jugendt auf ein Krigsman gewesen; das blieb er auch beim sollichen stattlichem Einkommen sein Lebelang mit täglichem Bancketiren, stattlichem Essen, Sauffen, nymmer ohne Gesell-

*) Fallbrücke, Zugbrücke.

**) Die von Sastrow gebrauchte Form dieses Worts für das gewöhnliche Schlaraffe, spricht für Adelung's Herleitung der ersten Sylbe desselben von dem niedersächsischen Worte sluren, (auch sloren), mit einer Sache nachlässig, liederlich umgehen.

schafft, dan, da die seine*) Comptorei an der Landtstrasse lag, darin Reutter vnnd Landtsknecht frei Ablager hatten, wurt er alt dem nicht vorseumpt, vnnd sonst ohne das von seinen Nachtbarn, so dar wusten, wie sie tractiert wurden, lissen jne nicht ohne besucht,**) suffen, spielten vnnd lebeten im Sausen midteinander.

Hett stets ein Concubinam, so Tag vnnd Nacht auf seinen Leib wartede, von Gestalt gar schön; die bekleidete vnnd schmuckete er seinem Stande vnnd Einkommen nach zierlich, vnnd wen sie in einander Lebent, vnnd er sich zuuorjungern***) begerte, vorheurte†) er sie seinem reitendem Diener einem, vorschaffte jnen eigene Wonunge zu Butzbach, vnnd vorsorgte sie mit notturfftigem Unterhalt, dar er sie auch (weil Butzbach nur ein halb Vierteil Weges von Niderweissel) so offt er wolte, besuchen könte.

Bei meiner Zeit hett er Mariam Konigsteins, des Stattschreibers zu Meintz seliger nachgelassen Dochter, vnnd sein, des Herrn, Pade,††) die er auß der Tauffe gehoben; der Vatter hett jme auch die Vormunderschafft vber sie im Testament beuohlen, ein gar schon, wollerzogenes, hofflicher Sitten vnnd freuntliches Mensch, immer Schade,†††) das sie nicht besser geuormundert worden. Als sie etwan von 18 Jaren, zeucht der Herr im vorschlossenen Wagen gen Meintz, läst das Mägdtlein zu sich holen, will, das sie ein halb Meill mit jhm hinaussen fahren solte; setzten sich miteinander auf den Wagen,

*) diese seine. **) unbesucht. ***) Sicher so viel als: und er nach einer Jüngern Verlangen hatte. †) verheirathete er sie. ††) Pathe. †††) ewig Schade und jammer Schade, sagen wir jetzt.

liessen sich vber den Rein setzen, fuhren eilends durch Franckfurt nach Niderweissel, gerne zehen Meil, vnnd die groß, von Maintz; hielt sie dar heimlich vnnd verborgen, das jre Bruder vnnd Freunte in 6 oder 8 Wochen nicht eigentlich erfahren kōnten, wo sie were. Der Herr hatt volgends jhrem Bruder viel Guts gethan, jhne an den Obersten Johansen Meister vorschicket, mit sollichem jne begutigt. Die Schwester Mariam aber hielt er sauber, mit seitenen Kleidern, goldene Hauben, goldene Ringe, Jopen mit Martern gefudert rc.*).

Cap. VI.

Beschreibung meines Diensts, vnnd was ich dessen geniesen konnen.

Der Herr Receptor vnnd Comptor war mihr gewogen, hielt bei allen Bauren seiner 7 Comtoreien ahn, das sie auf jre Houe Vorschreibung nemen; vnnd ein yeder mihr darfur ein Taler geben moste, wurth auch strax seinem reisigen Knechte gleich gekleidett, vnnd von seiner Concubinen, Fraw Marien, mit notturfftigen Hembden, Batzenietlein**) vnnd Nachthauben stetts rein vnnd sau-

*) Brustleib, Wamms, mit Marderfellen gefüttert. In Hamburg und Bremen muß das Wort Jope, für Brustleib, Wamms, nicht gebräuchlich seyn, da Richey und das Brem. Niedersl. Wörterbuch es nicht haben.

**) daß man bei diesem Worte an denjenigen Theil der Bekleidung, welcher in Obersachsen Fatze oder Fasche genannt

der versehen, mihr auch negst an der Vollbruggen ein renliche Schlaffkammer, darin ich nicht allein das Bette gehapt, sondern auch meine Schreiberei haben konte, aß alle Mallzeiten an des Herrn Dische, daran nebens dem Herrn die Geste, Maria, der Pfaffe vnnd die iij reitenden Diener sassen, das dadurch ich woll wurth bekleidet, ein silbern Orthbant auffs Schwert, ein goltenes Ringlein vber den kleinen Finger, vnnd besser Gestalt im Angesicht bekam, mihr die Ungeschaffenheit *), so mihr der Wormbischer Hunger, Durst, boß Lager, Grindt vnnd Gremnus causierte, vorginck, vnnd allenhalben glathäriger vnnd bei menniglich angenemer wurth.

Dargegen war meine Schreiberei vnnd ordenliche Arbeit geringe, alleine**) da der Landgraue zu Hessen in seinem

---

wird, und eine Art von Schnürbrust, Achselbändern bedeutet, welche von vorn her zugeschnürt werden, (m. s. Adelung unter Fatz und Fasche) zu denken hat, leidet wohl keinen Zweifel. Bei Scherz kommt das Wort unter Faetsche vor; auch werden die Formen Faskan, Vasche, Schw. Fating, Holl. Veschie aufgeführt. Scherz erklärt es durch: fascia (eigentlich dasselbe Wort) linteolum, Windel. Durch die zweite Hälfte des Worts: Nietlein, könnte man vermuthen, würden hier Spitzen oder andern Verzierungen dieser Fatzen bezeichnet; doch ist es mir wahrscheinlicher, daß die mit Metall umgebenen Enden der Schnüre, Schnürpinnen, mit welchen diese Fatzen zusammengeheftet werden, oder die Schnüre überhaupt, hier gemeint sind. Niet, Nietlein, clavus. Scherz nach Oberlin's Ausg. Nieten, vernieten, sind allgemein bekannte Worte.

*) Häßlichkeit. **) ist mit dem letzten das (daß) nach Beklagen am Ende des Satzes zu verbinden.

seinem Lande etliche Comtoreien hett, dauon meinem Herrn als Receptori, die Geburnus einzusamlen, vnnd dem Herrn Meister Melitan durch dem Wechsel zuzuschicken, geburt, die Hessischen Commendatores aber die schuldige Entrichtung zu thun, vnwillig, zudem das auch der Landtgraue zu Hessen (so ein Teill mit in der Wederrow hatt) allerding mit meinem Herrn nicht zufrieden, dan der war weder papistisch noch lutherisch, sonder eins ritterlichen Ordens her, bekummerte sich vmb die Religion wenig, derwegen leycht etwas vom Hessischen Houe wider jne furfill *) neben dem, das er yehorter massen vorursacht wurt, sich vber die Comptern im Landt zu Hessen zubeklagen, das ich alsdan gen Marpurg an die Hessische Cantzlein, oder gen Cassel etzlichemall hab reiten mussen.

Cap. VII.

Beschreibunge des Marstals auch darin habenden Pferden.

Der Herr hett seinen Marstall woll mit Allem, so darzu gehorig, auch mit Satteln, vnnd darzu gehorigem Zeuge, auch Zeumen an mannicherlei Mundtstucken **) vnnd Stangen stoffiert ***), hett stets iij reisige Knechte, darunter der eine Stallmeister, dan er hett gemeinlich 7 oder 8 junge Friesische Hengste, so er in Frankfurter Messen kauffte; wenn er, seiner Lust nach, hinaussen ritt (wölliches offtermalen geschach) most ich sowoll, als seine an-

*) vorfiel. **) Gebissen. ***) staffirt.

dere reitende Diener, mit reiten; er vorenderte allwege eim yedern den Gaulen, den er reiten, vnnd dem Stallmeister befahl er, wöllichen er mihr satteln vnnd zaumen solte; hett sie zu Franckfurt vmb 60, 70 Taler eingekaufft, vnnd ritt woll selber nur ein Klepperlein von 10 oder weniger Gulden; most oft Vorenderung der Har *) haben, vnnd stets einerlei Har, vnnd wenn er der habenden Har mude wurt, vorkauffte er sie vor halb Gelt, vorschenckede auch woll dauon, das er nur jrer anich **) wurdt, vnnd er andere Haer, jme alsdan gesellig, auffstellen konte. Einsmals bekam er die Lust zu eiteln Zeltern, bekam er ein blauschimmelgen, starcken, wollgestalten Gaul, ging ein trefflichen guten Paß, war 100 Taler wert, den begert der Churfurst von Maintzt, Sebastian von Heissenstein, bekam jne auch geschencket. S. Churfurstliche G. gebraucht jne fur seinen Leibhengst, wie ich etzliche mhal S. Churfurstliche G. darauf hab reiten sehen.

Cap. VIII.

Beschreibunge des gebornen jungen Narren, wie vnnd warumb der zum Eunucho gemacht wurt.

Der Comptor hette ein jungen Narren von 18 Jahren, war ein recht geborner Nar; kompt zum Herrn ins Gemach: Gnediger Herr, was ich E. G. sagen soll, ich habe Schäffers Treine ***) in der Scheure in den Arm

*) Haare; bald hernach kommt der Plural Haer vor.

) plattd. für los. *) Catharine.

genommen (aber nicht rechten vorstentlichen, teutschen Worten grob heraus), vnnd wen wir gegessen auf den Schlag 12, wollen wir wider in die Scheure gehen, vnnd abermals die Kurtzweile gebrauchen. Der Herr sagt: „Du hast dihr Sanct Veltins Kranckheit*) gethan." Der Nar: „Ja, Gnediger Herr, wens 12

*) Valtin's, Veltin's, Valentin's Krankheit, Siechtag ist sonst eine Benennung der Epilepsie. M. s. Scherz, Frisch und Adelung; den ersten sowohl unter S. Valentin, als unter S. Veltens Siechtag; Frisch hat auch Veltens-Tanz. Der Comthur, sicher schon im Sinne habend, was er mit dem Narren vornehmen lassen wollte, mag vielleicht durch diese Worte bloß haben sagen wollen: Du hast dir eine schwere Krankheit hiedurch zugezogen. Oder deutete er vielleicht schon bestimmter auf die Entmannung hin, welcher er den Narren unterwerfen wollte? Daß die Entmannung auch jenen Namen geführt habe, finde ich freilich sonst nirgends erwähnt; jedoch scheint späterhin die Antwort des Narren darauf hinzudeuten. Vielleicht mag gar der zu erwartende Wachsthum der unkeuschen Begier des Narren mit diesem Namen von dem Comthur belegt worden seyn; die sofort freudige Antwort des Narren scheint hiefür zu sprechen, und auch die späterhin erwähnte Rede des Narren, wenn er geneckt wurde, paßt hiezu. Ist die unkeusche Begier auch S. Velten's Krankheit genannt worden, so mag vielleicht eine Verwechselung des Wüstlings Valentinus zu Mayland, dessen Leichnam, wie der heil. Gregorius (Dialog. lib. 4. c. 53.) erzählt, auch noch im Tode keine Ruhe in seiner Grabstätte hatte, mit dem heiligen Valentinus, der unter dem Kaiser Claudius als Märtyrer gestorben seyn soll, hiezu die Veranlassung gegeben haben. M. v. übrigens über Beide Andr. Hondorf's Calendar. Sanctor. et Historiar. u. s. w. (Leipz.

schlecht, sollen E. G. sehen, das ich vnnd sie wider nach der Scheuren gehen werden, E. G. folgen mir balt nach, so sollens E. G. selbst sehen." Dem geschach also. Dan als der Herr in der eilenden Nachuolge in die Scheure tritt, findt er sie eben in opere operato; schickt strax nach Freyburg (nur ein Meil von Weissel) lest ein Steinschneider holen, dem Narren den Beuttel auffzuschneiden vnnd das Gelt daraus zunemen; dem Narren sagte er, warumb es jme widerfahren sollte. Der Narr wolte nicht gerne daran, biß jme der Herr versprach, ein Par newer roter Stiueln zu geben. Darauf sprach der Narr: Will E. G. das thun, so gebe E. G. mir die Handt darauf. Als der Herr sollichs thete, spricht der Narr zum Steinschneider: „Meister Hans, schneit sie nur frisch hinweg." Der legt jne auf die Bancke, die Diener träten hinzu vnnd hielten jhne, daß er sich nicht rögen *) konte (dann im ersten Einschneiden begunt er, lebendig zuwerden). Meister Hans macht es darmit kurtz vnnd gutt, vnnd sobaldt er das Gelt aus

1573. fol.) S. 41. Adelung sagt, ohne Anführung eines Gewährsmanns, der heilige Valentin werde deshalb in der Epilepsie angerufen, weil er sich selbst von dieser Krankheit nicht habe befreien können. Uebrigens erinnere ich mich, den heil. Valentin als den Schutzpatron der Kranken und Aerzte angeführt gefunden zu haben, worauf auch hindeutet, was das Martyrologium Romanum und die Lection des Breviarii auf den 14. Feb., als den dem heil. Valentinus gewidmeten Tag, von ihm erwähnen. Man weiß, daß bei manchen Heiligen der katholischen Kirche der Name mit den denselben gegebenen Patrocinien übereinstimmt. Weiter unten Th. 2. B. 2. Cap. 4 wird dieser S. Veltins Krankheit gleichfalls gedacht. *) rühren.

dem Seckell weg hette, indem das er den Seckell wieder zumachte, spricht der Narr zum Herrn: „Nun lassen E. G. dem schelmischen (er thet jme in der Warheit kein Unrecht) Pfaffen holen, vnnd es jme auch vor dem Arse *) wegschneiden, dan E. G. wissen, das er zu Butzbach der Magdt ein Kindt machte.“ Des Narren Gelt wurt in ein Tuchlein geneigt **), vnnd hinder den Kacheloven gehengt.

Der Herr lies jme auf Rath des Steinschneiders ein enges Bettlein machen, darin solt er 9 Tage gebunden liegen, das er sich nicht rögen konte; darin wurt er gelegt, mit Fleis gebunden, vnnd aus Beuellich des Herrn jme gutlich gethan. Als jme auch so weit geholffen, das Meister Hans jne woll hett loß vnnd allein liegen lassen konnen, hat jne der Herr vormöcht, noch etliche Nacht bei jme zubleiben. Da aber Meister Hans auch seine Fraw bei sich gehapt (ein junges, schons Weiblin) vnnd der Narr in der Nacht Meister Hanses Bett etwas knirrente horte, vnnd jne fragte, was er machte? „Nichts, ich lege mich auf die ander Seite, das ich schlaffen konne.“ „Ja,“ sagt der Narr, „ich hore woll, was jr machet; euwer Gelt soll auch zum Seckel heraußer.“

*) In der Haupthandschrift hat zuerst Marsch gestanden, es ist aber ausgestrichen, vnnd Arse darüber geschrieben. In der zweiten Handschr. hat gleich Arse gestanden. Ueber das Wort selbst sehe man, außer Wachter und Scherz, Lessing's Vergleichung deutsch. Wörter und Redensarten mit fremden in dessen Leben und litter. Nachl. Th. 3. S. 206.

**) genähet.

Den andern Tag, als er aufm Mittage zum Essen kam, Meister Hans mit seiner Frawen beim Dische saß, rieff der Narr vberlautt: „Genediger Herr! E. G. lasse ein andern Steinschneider holen vnnd Meister Hanses seine auch heraußer wischen, dan so vnnd so hat ers vber Nacht gemacht.“ Das Weiblin entfarbt sich, wurt gar roth, redete aber nicht ein Wortlein.

Wen Frömbde kämen, die woll jre Lebelang in der Comptorien nicht gewesen, sobalt sie in die Stube hineintraten, sagt der Narr; „Juncker, wissen jr, wo meine Gelde gebliben sein?“ sie geantwurtett: „Was weis ich von deinem Gelde?“ sagt er: „Kompt her, lugt*), hie hengt es hinder dem Ofen. Jst es nicht wahr, Genediger Herr! zu allem Warzeichen gab mihr E. G. noch ein Pahr newer roter Stinelen, das ichs wegschneiden lies.“ War dan einer, der da sagte; „Ja, ich höre, das es dihr sei widergewachsen!“ Es ist dir S. Veltins Krancheit gewachssen (sagt der Narr) vnnd ergrimmede vnuorgessener erlittener Schmertzen; das, was er zum negsten erwischen konte an Tellern, Kannen ꝛc. das sausete er dem nach dem Kopffe. Sonst wurt der Schelm dick vnnd veist, vnnd als der Comptor vorstorben, hat jne Landgraue Philips nach Cassell holen lassen.

Cap. IX.

Beschreibunge des Pfaffen.

Der Pfaffe war ein junger, vorhurter Stuck Schalkes; es solte ye ein Prediger der rechten Lutherischen Lehre

*) sehet, schauet.

sein, vnnd hielt gleichwoll zweimhal in der Wochen in des Compters Kirchen papistische Messen. Als das Hoffgesinde am Morgen in der Convent Stuben assen, will er durch die Stuben nach dem Kirchlein gehen (so hart an der Stuben), Meß zuhalten; setzt er sich zuuor mit vns an den Disch, ergreifft ein Loffel vnnd darmit in die Suppe. Wir sagten: „Herr Johan dorfft Jr das woll thun, das Jr vor dem Ampt der Messen suppet?" „Ja," sagte er, „ist der Herr gangen durch die vorschlossene Thur, so gehet er auch woll durch die Suppen."

Cap. X.

Beschreibunge eines alten bosen Affen, vnnd wie der ein Ende nam.

Es hett der Herr ein alten Affen, ein starcken (vnnd wen er erzornet) bosen Schelm, stunt in einer Ketten, wolt keinem vortrauwen, als dem Herrn selbst, dem Becker vnnd mihr, doch most man sich woll vorsehen, wen er erzornet, einem die Zane zeigete, vnnd berte *), als lachede er einem zu. Ich setzede mich woll zu jme, aber von jme ohne sein Erlaubnus konte ich nicht komen, sonder moste geschehen lassen, das er sich mihr auf die Achselen setzede, vnnd so lang als jme geliebte, den Kopff puckede**); dar ich dan befandt, das er dessen etwas mude, vnnd jme die Handt gab, lies er mich mit Friden von jme gehen.

*) sich gebehrdete. **) klaubte.

Einsmhals kam ein Landsknecht, hett ein Federspies*), ein feiner gewachsener Kerl, heischede eine Suppen. Der Affe war loßgeworden, spranck zu diesem, nimpt jme den Federspies aus den Handen, wurfft das hin, beyst diesen Landtsknecht vnnd richtett jne an Handen vnnd Angesichte zu, das es zuerbarmen, kumpt ober den Graben fur des Herrn Gemach, schiebet das Fenster auf, kompt ins Gemach. Der Herr siehet, das der Affe vorgrettet**), wust seiner nicht loß zuwerden, gab jme gutte Wort, hette auf dem Gesimse seine silbern Dolch liegen, den gurtelt der Affe vmme; der Herr zeucht den Dolchen leise aus vnnd durchsticht jne, vnnd ob er jne woll in die Hände bieß, so hielt er jne gleichwoll auf dem Simsen***) fast, biß jme die Macht vorging vnnd er den Geist aufgab. Vnnd muß zwar das sagen, das ein Affe, sonterlich, wen er etwas alt vnnd außgewachsen, ein starck vnnd boß Thier ist.

Cap. XI.

Beschreibunge des geferlichen Falls von dem blawschimmelgen Zelter, dessen oben in fine capitis VII. gedacht wurt.

Nach der Arne†) will sich der Herr etwas ergetzen mit dem Valcken, der woll abgerichtet, derwegen dem Herrn

*) wahrscheinlich gleichbedeutend mit Federspiel, Federlappen. M. v. Adelung. Federspieß finde ich in keinem Glossario. **) erbittert, aufgebracht. Man sagt im gewöhnlichen Leben auch wohl verguitzt. ***) Gesimse.

†) Erndte. M. s. Dähnert's Pl. deutsch. Wörterb. „Aron, proprie metere, ab aran, messis, unde Erndte, doin acquirere.“ Scherz.

sehr lieb war, nach dem Raphoen*); lies sich den blaw-schimmelgen Zelter (oben in fine capitis VII. so der Churfurst zu Meintz zum Leibhengst bekam) zurichten, satteln, zeumen, vnd zum Vorteil**) furziehen. Indem das er auffsitzen will, kommen frembde Reutter auf den Hoff reitten, das er die vorhabende Kurtzweill angeben moste; gibt mihr den Valcken auf die Handt, vnnd befhall, das ich vort ins Felt reiten solte. Wie ich nun will auf-sitzen, den rechten Schinckell vber den Sattel schlan, schwingt sich der Vogel; darvon erschreckt der Gaul, entzucket den Zugell dem Stalljungen auß der Hand, ehe ich den Schinckell vber den Sattell krigte. Ich war mehr bekummert wegen des Valcken, das dem kein Schade zustunde, als vber mich selbest; den lincken Fuß hette ich woll im Stigbögel***), aber auf der lincken Handt furte ich den Valcken, vnnd mit der andern Handt alleine konnte ich mich nicht erhalten, sondern fill herunter. Der Gaull sprang den einen Sprunich in†) den andern, schleiffede mich den Hoff auf vnnd nieder, das mihr das Bluth aus der Nase vnnd Munde lieff, schluch nach mihr, wie ich auf der Seiten hinter jme herschleiffede, den einen Schlach in den andern. Der Herr vnnd die ankommenden Geste stunden vnnd sahen zu, keiner konte mihr helffen, das letzlich der

*) Rebhuhn. **) Zum Voraus, zuerst. Ganz in dieser Bedeutung wird dieses Wortes bei Adelung nicht gedacht. Die bei Halthaus angeführten Stellen fallen dem Sinne nach mit der Bedeutung, in welcher Sastrow das Wort hier gebraucht, zusammen. ***) Steigbügel.

†) in für nach, wie auch gleich nachher wiederum.

Schuch vnnd die Niderhose am linckern Schinckell los- ging, im Stichbogell besteckeu, vnnd ich auf dem Fa de liegen blieb, also des Gaulen, ohne weitern Schaden als das mir das Angesichte dick geschwollen, loß wurt, sonst hette ich des Todes sterben mussen.

Cap. XII.

Von dem Krieg im Landt zu Braunschweig, zu wollichem ich mich schir zum Musterschreiber hette lassen bewegen, vnnd von der Musterunge etlicher Venlein Knechte.

Die Krigsleutte zogen dem Churfursten von Sachsen vnnd Landtgrauen zu Hessen wider den Hertzogen von Braunschwig dapffer zu. Es legen in der Comptoreien Obersten vnnd Fenrich; die hetten mich gerne zum Musterschreiber mit gehapt, war von jnen darzu alle *) vberredet, allein das ich meinen Herrn fragen wolte, ob ich auch mit seinem gutten Willen von jme Vrlaub bekommen konte. Der sagte Ja, er wers woll zufrieden, aber wenn der Krieg ein Ende (wie er dan nicht lange weren wurde) dorffte ich nicht gedencken, das ich bei jme wider Platz haben solte. Ich gedachte etwas zuruck, das es gegen den Winter ginge, ob auch ein Wormbische Durfftigheit, Armuth vnnd Noth abermalen darauf eruolgen solte, fielen mir die Versche **) ein:

Si qua sede sedes, et erit tibi commoda sedes,
Illa sede sede, nec ab illa sede recede.

Blieb also bei meinem Herrn.

*) hier für schon. **) Nach plattdeutscher Mundart für Vers.

So wurden auch etliche Vendlein Knechte dar gemustert, das war Kurtzweill anzusehen vnnd anzuhören, wie der Musterherr, die er außmusterde, an Weren, Glidern, Stande vnnd Gande examminierte, mosten einmhall oder zwei vor jme übergön, wolten den Mangell, so man bei jnen befandt, vorbergen; item, wie mastigten*) sich die andern, so er durchpassieren ließ, mit trutzigen landtsknechtigsten Worten, sauren, maulichem**) Gebarde vnnd hoffartigen vberzwerg Hereinhergehen erzeigten. Den XXI. Octobris wurt Hertzog Heinrich von Braunschwig mit seinem Sohn Carolo Victore gefangen, vnnd sein ander Sohn, Hertzog Philips, zog gen Rom, vom Bapst Hulff zu erlangen. Damit hette also der Krig ein Ende***).

Cap. XIII.

Wie ich mit meinem Herrn 6 Wochen zu Frankfurt gelegen, daselbst Frantz von Stiten erstlich an mich gelangett, volgendes sich mit Marien vnderredet, vnnd was darauf ervolget.

Gegen die Franckfurter Herbstmesse zug mein Herr mit seiner gantzen Haußhaltung gen Franckfurt, blieb daselbst fast 6 Wochen. Frantz von Stiten (mit dem ich zu Rostogk studiert, zwei Jahr in einer Stuben bei jme gesessen) traff mich an auf der Gassen; dem berichtett ich alle Gelegenheit, so viel er wissen solte, zeigt jme

---

*) mastig, plattd. für groß; sich mastigen, so viel als sich gros machen. **) durch das vorhergehende Wort sauer hat Sastrow selbst schon das folgende manlich (plattd. muulsch) erklärt. ***) M. v. oben B. 4. Cap. 4.

das Johanser Haus, oder die Comptorie; sagte, er wolte einmhall am Morgen, ehe der Herr auffstunde, mich besuchen. Als das geschach, geriet er in ein lang Gesprech mit Marien, hett jr, das ich von gutten Leuten were, vnnd sonst alle Gelegenheit mein vnnd der Meinen berichtett. Darauf ich desto mehr Freundlicheit gegen mihr entpfandt, vnnd woll bekennen muß, das auf ire Vorursachendt ich mich Josephi Keuscheit nicht habe zuberuhmen. Ich habe es aber meinem Gott gebeichtett, vnnd auf der Romischen Reise zimblich gebusset, nicht zweiuele, er hab mihrs gnediglich vorziehen. Dan ob ich woll in allerley Noth, Gefahr vnnd Beschwerung geraten (als balt folgen wurt), so hatt er doch in sollicher vordienter Straffe gleichwoll seine Gnade vnnd Barmhertzigheit in vielfaltiger wunderbarlicher Errettung vnnd Beschutzung von mihr nicht gewendet.

Mitlerweill das mein Herr mit seiner Gesellschaft (wie er dan selten, sonterlich zu Franckfurt, ohne Gesellschaft war) zechete, auch rumpffete*), ging ich auf die Kamer, laß in meinen Institutionibus, (die ich stetts bei mir furte), vnnd ob ich woll wußte, das es meinem Herrn nicht zuwidern, so sagte er gleichwoll etlichemhall: „bei mihr soltu kein Doctor werden.“

*) Ich kann das Wort rumpfen, welches Sastrow auch noch im Verfolge seiner Erzählung, namentlich Th. 2. B. 2. Cap. 11., wiewohl in der etwa veränderten Form runffen gebraucht, nur für gleichbedeutend mit Kartenspielen halten. Wahrscheinlich hängt es mit Trumpf zusammen. Kein einziges Glossarium von den mir vorliegenden hat übrigens das Wort in dieser Bedeutung.

Cap. XIIII.

Wie vnnd warumb ich von meinem Herrn Vrlaub bath, auch erlangete, vnnd ich mich, auf Italiam zuuorreisen, auf den Weg gab.

Anno M. D. XLVI. im Februario lag mein Herr mit seiner gantzen Haußhaltung zu Meintz, wurt aber von seines Ordens Meister in Teutzlanden, der ordenlich zu Speir hoffhelt, daselbst hinvorschrieben, ritt hinauff mit seinen andern Knechten, aber mich lies er zu Meintz, deßgleichen auch Mariam daselbst bei jren Freunten. Nun bekam ich meiner Altern Schreiben, darin sie mihr meines Brudern Toedt zu Rom vormeldeten; darauf ich endtlich bedacht worden, in Italiam gen Rom zuuorreisen. Darzu hette ich nachuolgende Motiven: Ich war gesundt, derer zu Wormbs gesammelten Schwacheit gäntzlich entledigt, war woll gekleidet, hette den Seckel woll gespickett. Das S. Johans Ordens vnordenliches Lebendt solt mich ehe zur Hellen als zum Himmell vorleitten; bei dem Geltlein, so ich in dem Dinste erobert, wurt wenig Gedeien oder Gluck sein; wolte es peregrinando vorzehren vnnd mich des gottlosen Lebendts eussern; das were nunmehr hohe Zeit, vnnd hette es nicht allein scheynliche*), sondern wurt auch warhafftige genuchsame Vrsachen konnen erfahren, wie es mit meinem Bruder gewandt, vnnd die Vmbstende seins Absterbens gewesen. Ich wuste, was er bei sich gehapt, als er zu Speir von mihr scheidete; war nicht muglich, das

*) und brauchte mich nicht mit wahrscheinlichen Vrsachen seines Todes zu begnügen.

ers alles in der kurtzen Zeitt vorzert hette, dasselb an mich zubringen ꝛc. Solliche Gelegenheit berichtede ich Marien (so viel jr dauon zu wissen dienlich) vnnd was ich vorhett, vnnd nam von jr freuntlichen Vrlaub. Sie gab mir jren Brieff mit an den Herrn vnnd schrieb jme, was sie mir zur letztten Abscheidung gegeben*), vnnd stellete es in seinen Gefallen, ob er noch vber das mir etwas ankern**) wolte. Als ich nun zu Speyr zum Herrn kommen, vnnd er von mihr die Vrsach meiner vorhabenden Reise angemerkt, hat er mihr darzu Gluck gewunschet, vormahnet, das ich bei Erhaltung meines Lebendes in Italia, sonderlich Romae, wegen der Religion in Disputation mich nicht inlassen solte, vnnd gab mihr vber das, so ich von Marien laut jrem Schreiben entpfangen, ein duppelten Ducaten.

Bin ich von Speyr auf Pfortzheim gangen, dan es mihr nicht weit aus dem Wege, vnnd daselbst mich mit meinen Bekanten auch geletztt.

Von dannen gar allein begab ich mich auf meine Apostellpferde***), den langen weiten Weg, verlies mich schlechtes auf genedige Beschutzunge vnnd Beschirmunge meines lieben Gottes, dessen gnedige Gegenwerdigheit ich auch entpfunden hab.

---

*) In der Haupthandschrift hat noch gestanden: „yedoch nicht solches," welches aber wieder ausgestrichen ist. Was dieses Solche hat seyn sollen, ist aus dem zuvor gesagten Verhältnisse, in welchem unser Sastrow mit der Maria Königstein gestanden hatte, nicht schwer zu enträthseln. **) für auskehren, geben. ***) auf meine Füße; per pedes Apostolorum ist eine sprichwörtl. Redensart, wie bekannt.

Liber Nonus.

In diesem Buch ist beschrieben meine Reise von Meintz auß in Italiam vnnd in die Statt Rom. Was mir darin begegenet, weil ich sollichs vber ein yeder Capittel derselbigen kurtz vnnd teutlich begriffen, habs ichs allhie der Lange nach zusetzen, gerne vnterlassenn.

Caput I.

Von meiner auff Italiam Zureisen biß gen Kempten, vnnd grosser Gefhar zweier grossen Wulffe wegen.

Anno M. D. XLVI. in fine Martij hab ich auß dem Landt zu Pommern (wie negst oben gemelt) Zeitung, das mein Bruder Magister Johan seliger zu Rom gestorben sein solte, bekommen, hab auch motiuen angezeigt, so mich zur Romischen Reise bewogen. Darauf hab ich mich den 8. Tag des Monats Aprilis dieses 46. Jahrs von Meintz erhoben, vnnd bis gen Kempten (ein gar alte Reichsstatt, darin auch eine ansehenliche Aptei, ligt vnder den Alpibus, dan es ist nur zwo Meil daruon, dar die Alpes angehen) von Meintz 36 grosser Meil, rauger, mihr vorhin vnbekanter Weg, gar allein gangen; hett auf demselben nichts Vorhinderliches noch Vordrießlichers, alleine das ich mude, vnnd mihr der Weg in Mangelung Gesellschafft langwirich wurt. Aber hart vor Kempten, als die Sonne vnterginck, ein groß Vierteil Weges von

der Statt, da kamen von der rechten Handt her velt vber lauffen zwen vollgewachsene Wulffe. Auf die linckern Handt des Weges war ein Eichholtzlein, dahin sie zu-lauffen (wie es sich ansehn ließ) gemeint. Wie die in den Weg kämen, etwan ein Steinwurff Weges von mihr, wendeten sie sich gegen mihr, vnnd blieben so stehen. Ich gedachte woll, es wurde mit mihr der Wegge auf den Timpen gebissen sein,*) dan ging ich zuruck, so weren sie mihr nachgelauffen, ging ich zu, so kamen sie desto naher an mich; yedoch blieb ich vollharrig,**) vnnd besholl mich vnserm Herrn Gott; mit dem ging ich beherzigt forrt, wendeten sich die Wulffe von mihr ab, vnnd lieffen nach dem Holtzlein zu. Ich seumete mich auch nicht, beide, der Gefahr der Wulffe, auch das sich der Tag neigte, das ich in die Statt vor dem Zuschliessen kame. Da ich nun solliches in der Herberge berichtede, sagten sie, das ich mich des nicht solt haben zuvorwun-

*) Sprichwörtliche Redensart für: „es würde mit mir aus seyn, sie würden sich an mich machen, mich zu verzehren." Wegge oder Wecke bedeutet eine Art Brot, welches an gewissen Festen, besonders zur Fastenzeit, an einigen Orten in Nieder-Deutschland gebacken, oder vielmehr nur gesotten wird, und die Form hat, daß an zweien gegenüberstehenden, oder auch wohl an allen vier Seiten, sich hervorragende Spitzen, Zipfel, Keile (Timpen) befinden. Kinder pflegen beim Verzehren dieses Brots die Spitzen gewöhnlich zuerst abzubeißen, woher sich die von Sastrow gebrauchte sprichwörtliche Redensart erklärt. Ueber die Herleitung des Worts Wegge, Wecke, finden sehr verschiedene Meinungen Statt. M. v. Frisch, Adelung und besonders J. P. Schmidt's Fastel-Abends-Sammlungen, S. 91. u. s. w. Richey führt unter Timpe die Redensart: „Eenen Timpen vam Stuten abbyten" an. **) ruhig, geduldig, ausharrend.

dern, dan das Gebirgte*) gebe des Vngesaubers**) viele, vnnd neme jnen Wunder, das ich von den Wolffen dermassen erlassen were; derwegen ich dem gnedigen Gott hochlich hette zu dancken.

Cap. II.

Von gewunscheter Gesellschaft, so ich zu Kempten bekam, die auf Rom vnnd Neapolis wolten, vnnd wie mihr aus einem dorffischem Wirtshause mein Seckell, darin ich alle mein Gelt, vnnd auf dem Disch, vorgessen hette, nachgeschickt wurt.

Zu Kempten lag ich zwo Nacht, dan sie sagten, es geschehe viel Mordens im Gebirge; so hett es auch der Wulffe vnnd andere schettliche***) wilde Thiere darin, vnnd rieten, mich alleine nicht hinein zubegeben. Da kamen erstlich 3 Niderlander, die wolten auf Rom vnnd Neapolis, gedachte, das were mein rechte Gesellschafft; volgendts bekamen wir mehr Gefärten auff Venedig, gingen so midt einander hin. Alle Abendt, oder ye vmb den andern Abendt setzten wir die Schinckell biß fast an die Knie in ein fliessende Brunnen Wasser, das zeugt†) die

*) Gebirge. **) Ungeziefer. Die Form Ungeseufer führt auch Frisch (unter Ziefer) aus Sonnentaler, einem Schriftsteller in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, an. Sauber, saufer, seufer, sind, beim Uebergange der beiden Mitlaute b und f in einander, wohl nur verschiedene Formen eines und desselbigen Worts, und so führte uns die von Sastrow gebrauchte Form Ungesauber vielleicht auf die richtige Etymologie des Worts Ungeziefer, welche den Lexikographen ziemlich viel zu schaffen gemacht hat.

***) schädliche. †) zieht.

Hitze vnnd Modigheit*) trefflich auß, das einer gar frisch wurt; das lernenten**) mich die Niederlender. Kämen also in der Ostern zu Trent (so von Kempten ist 34 Meill) jm werenden Concilio, yedoch, ehe wir zu Trent kämen, in ein groß Dorpff oder Marckt,***) (wie sie es nennen, dan es war zu groß zum Dorffe vnnd zu klein zu einer Statt, vnnd gleichwoll etliche Heuser von gehauwenen Stein darin, nennen sie ein Marckt) erquickten wir im Mittage auch die Schinckell im flyessenden Wasser, kocheden vns selber von Milch vnnd Eyern, vnnd was wir sonst bekommen konten, beten den Wyrt vnnd Wyrdinnen darzu zu Gaste; die weren zwar guttwillig in allem, was wir begerten, dan jnen dauchte, wir wurdens woll bezalen. Als wir nun woll geruhet, woll gessen vnnd gedruncken, machten wir Rechenschafft, bezalten, valedicierten den Wyrt vnnd Wyrtinne, vnnd gingen vnsers Weges endelings vort. Wie wir aber ein gutt Vierteil Weges von der Herbergen, sahen wir vns einen mit einem Klepper eilendes nachreiten, wenckede mit dem Hude, das wir seiner Ankunfft erwarteden; der bracht mihr meinen Seckell (war von braunem Dammasch,†) darin ich mein Zergelt, immo totam substantiam, so ich auf dem Disch liegen lassen hette) nach, welt jme ein Drinckgelt geben; er recusiert es. Ob das auch allhie woll gescheen, vnnd solliche Trew vnnd Aufrichtigheit einem widerfahren solte?

---

*) Müdigkeit. **) lernen für lehren, kommt bei frühern Schriftstellern, auch bei Luther, noch öfter vor. M. v. Adelung unter lernen. — In der zweiten Handschrift steht am Rande: NB. Remedium contra intemperatum calorem et lassitudinem. ***) Marktflecken sagen auch wir.

†) Damast. Die alte Form Dammaschat nennt auch Adelung.

Cap. III.

Was ich zu Trient gesehen vnnd gehort.

In den Ostern zu Trient hab ich die lieblichste Musicam vocalem in der Kirchen gehort; hab sonst Hertzog Vlrichs von Wirtenberg (der fur Andern derowegen gerumbt sein wolte), des Churfursten von Sachssen, des Romischen Konings, ja Keysers Musicam gehört, aber disser lang nicht gleich. Alte Männer, so Barthe hetten biß auf den Latz, sungen in voller nicht mutierter Stim den Discant so rein vnnd lieblich, als wohlstimmende Mägdtlein.

Zum andern hab ich zu Trient gesehen das außbundigste, so woll in Germania als Italia, geziertes Schloß.

Zum dritten das vnschultige Kindt Simeonem *).

Cap. IIII.

Wie ich von Trient nach Venedig ritt. Item Beschreibunge Lombardeien. Was mihr zu Venedig widerfahren vnnd dar gesehen habe.

Es war Einer postiert von Venedig zum Concilio auf Trient. Der Postknecht hette das Pferdt bei sich zuruck-

*) Was Sastrow hiemit sagen will, wird aus dem Calendario Sanctorum et Historiarum u. s. w. durch Andream Hondorff (1573) klar, wo es S. 8 heißt: „Anno Domini 1476. Ward das Kindlein von Trient, so dritthalb Jahr alt, Simeon genandt, von den Jüden gemartert, welche hinwider ire Straff empfangen.“ Völlig unrichtig ist also die Erklärung, welche die zweite Handschrift in einer Paren-

zufuren, mit dem handelte ich vmme ein Geringes, das ich mit jme auf dem beifurendem Pferde ritt, bis gen Venedig, vnnd vorlies*) mit meinen Geferten, das ich jrer daselbst in der Herbergen, die man Leo bianck**) nennet, auf teutsch zum weissen Louwen, warten wolte.

Ein kleine Tagreise von Trient kompt man aus den Alpibus in Lombardien, das man also durch vnnd vber die Alpes (darin man oben den Himmel vnd auf beiden Seiten die hohen Berge biß an den Himmel sich erstrechende sehet) 35 Teutsche Meilen groß vnnd hoß zu ziehen hatt; da kam man nicht anders als in ein ander Welt; die Lufft war warm, alle Beume waren außgebrochen, etwas vnden vnnd oben grun, die Kirsen waren zeitig; hett ich vor 1000 fl. Kirsen haben wollen, ich hette sie zu Trient vnnd Venedig bekommen konnen, nicht anders als in Pommern jn medio Junij.

Lombardeien ist ein schon, fruchtbar, eben, woll excoliert Landt; der eine Baum von dem andern etwa 30 Schuhe, vnnd die eine Riege von der andern etwan bei 60 Schuhen voneinander gepflanzett; bei die Baume die Weinstocke geleget, so neben den Baumen auffwachsen, vnnd die Rancken von dem einen Baum zum andern reichen, also das Apffel vnnd Bieren 2c. auf den Baumen sitzen, vnnd die Weintrauben zwuschen den Beumen hengen, vnnd zwuschen den Riegen wachst das Korn. Endest dem Acker sein aus Springbrunnen Bechlin gefurt, so hinder

---

these hinzugesetzt hat: — (id est) Simeonem Fabricium, qui struxit Spyrae insidias Simeoni Grynaeo. Worauf der Erklärer, seltsam genug, hingedeutet hat, geht aus B. XI. Cap. 3. hervor. *) besprach. **) Leone bianco.

dem Acker hinfliessen; wen sie den Acker wässern wollen, konnen sie des Morgens aus dem Bechlein durch Locher (so sie jhres Gefallens auf vnnd zumachen) das Wasser vber den Acker lauffen lassen, das er nicht anders ligt als eine Wyese; den Tag vber hat es die warme Sonne; das muß ye wachssen konnen, das Korn des Jahrs auch zweimhalt ärnen.*) So hatt auch Lombardie zwuschen Trient vnnd Venedig viel schoner Stette vnnd Schlosser.

Zu Venedig bin ich fast in fine mensis Aprilis kommen, vnnd, dieweil meine Geferten volgeten,**) hin vnnd wieder spatziert. Da nun die Jungen auf der Gassen mich bei der Kleidung gekant, das ich ein Deutscher were, haben sie mihr nachgeruffen: „Tu se Tudesco, perchè Lutherano," ***) hab ich meine Kleider auf Welsch vmbmachen lassen.

Es ist auch ein alt Meßpfaffe aus dem Niderlandt geritten kommen mit einem Knechte, der jme das Pferdt vorsach, aus einer narrischen Andacht nach dem heiligen Grab zu ziehen. Meine Geferten wolten mit jme in Religionsachen disputieren; da ich jne zu schwach befandt, gab ich in der disputation ein Catholischen; †) er bezalt vor mich in der Herbergen, vnnd bath mich, ich mochte mit jme nach Hierusalem ziehen, er wolt auß vnnd ein mich frei halten; wie er dan gesundt zu den Seinen zu Hauß kommen ist, ich aber in meinem Vorsatz, nach Rom zu gehen, geblieben.

---

*) Aehren bekommen. **) bis meine Gefährten mir nachkamen.

***) Tu séi Tedesco, perciò Luterano. †) gab ich ab.

Dar wir vns (so viel in der Zeit geschehen konte) zu Venedig vnnd darumb her zimblich vorsehen,*) dan daselbst vnnd darumb her zu Amaran**) (in dem man das kostlichste Glaß brent) vnnd andern ins Wasser gebauweten Stetten vnnd Clostern viel vnnd alle Augen voll zu sehen hatt, wen wir auch ein gantz Jhar stille gelegen weren, aber sollichs konte vnser Seckell nicht ertragen, seint wir auf Thiosa, ein Statt, gehört den Venedigern, 25 welsche Meil von Venedig gelegen, geschifft, dar gehet erst recht das Adriatische Meer ahn, vordingten wir vns in ein groß Schiff, auf Ancona zu, aber, da vns der Windt nicht mit,***) mosten wir zu Thiosa etliche Tage still liegen.

Cap. V.

In was Noth wir zu Thiosa gerieten, vnnd gleichwoll darauß errettet sein.

Zu Thiosa wurt vns die Zeitt lang; die zu vortreiben hetten wir fur dem Thore nach den Kegelen zuschiessen vnsere Kurtzweile. Ich hette meinen Pugion oder Dolchen, wie dan auch meine Gefertten (als bei den Wah-

---

*) umsehen. **) Daß hier die eine Meile von Venedig liegende Insel Murano gemeint ist, hat schon Dinnies dadurch, daß er eigenhändig Murano hinzugeschrieben hat, angedeutet. ***) günstig. Mit dem Winde fahren, ist ein bekannter Schifferausdruck; sonst hat man auch die Redensart: „die Sache ist mir mit" für „sie hat meinen Beifall."

len*) gebrauchlich) auf dem Rucken stecken. Die Obrikeit bescheidete vns fur sich, stelleten vns zureden, wie wir darzu kämen, das wir die Dolchen offenlich trugen; das most man in Italia nicht thun bei Vormeidung der Chorde; sie erachteden aber, das vns sollicher Ernst vnwissent, derwegen vns dißmall wolten vorschonen, aber vormant haben, den pugionem strax abzulegen, examinierten vns, von wannen wir kamen, wo wir daheim weren. Als ich sagte, meine Heimuth were fast 200 Meill von dannen, das Landt hiesse Pomerania, liege ad Mare Balticum, konten sie sich nicht genuchtsam vorwundern, fragten: ob wir auch Catholischer Religion weren? Ich sagt: Ja! Ob wir dan auch des heiligsten Vatters, des Pabsts, Lehre fur recht, item, was wir von der Mutter Gotts vnnd andern Heiligen, auch von der Meß hielten? Wir sagten: daheim in vnser Kirchen warden wir gelernet, das Gott der Vatter, als sein geliebster Sohn Jesus Christus von S. Johans im Jordan getaufft wurt, vom Himmel herunter geruffen: diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Gefallen hab, den solt jr horen. Die Lehre, so der Sohn Gottes vnnd die heiligen Apostelln hinter sich vorlassen, wehre die rechte Catholische

---

*) Dinnies hat bei diesem Worte hinzugesetzt: „forte Wälschen." Der Veränderung bedarf es aber nicht, wenn man an das wälsche (wallonische) Flandern denkt, aus welchem die Gefährten Sastrow's, die Niederländer, wahrscheinlich stammten, deren Sitte es sicher war, den Dolch auf dem Rücken zu tragen. Wahlen könnte übrigens auch für Wälsche stehen, aber eine italienische (wälsche) Sitte war diese Art, den Dolch zu tragen, ja nicht.

Lehre, die predigte, wer da wolte, der solten wir folgen; darumb hielten wir von der benedieten Jungfrawen Marien, allen Heiligen vnnd von der Meß so viel man dessen Grund in heiliger Schrifft vnnd Gotts Worte hette. Wo wir dan hinaus wolten? Nach Rom, sagten wir. Sie schittelten die Kopffe, lacheten vnnd befohlen vns in Beschirmung Gotts vnnd seiner heiligen Engeln, mit Vortröstung, das vns bei jnen kein Leit widerfahren, sonder woll vorsichert sein solten.

Als vns die Wint begunte zu fugen, gingen wir zu Schiffe, hetten an Essen vnnd Drincken, so viel wir auf Bericht des Schiffmans*) vonnöten, eingekaufft. Der Schiffman repfete**) die Siegel auf Ancona zu, ligt von Venedig 211 welsche Meilen, bekamen aber zwuschen Thiosa vnnd Ancona Rauennam vnnd viel andere mehr schoner Stetten an dem Adriadischen Meere zu Sichte***).

Cap. VI.

Beschreibung des nobilis emporii Anconae vnnd der kostlichen Hauenunge†) vmb die Statt.

Zu Ancona sein wir wieder zu Landt kommen; ist eine gewaltige grosse Kauffstatt, hatt ein trefflliche Hauen, der vmb die Statt in Form einer halben Möne††) gebauwet,

*) Schiffer, wie Baumann für Bauer. **) die Segel reffen, Schifferausdruck für: die Segel aufziehen.
***) Gesichte. †) Hafen. ††) eines halben Mondes.

darin viel grosse Schieff vor allem Storm vnnd Vnwetter still vnnd sicher liegen konnen, als liegen sie mitten in der Statt.

Cap. VII.

Beschreibunge vnsers Furers biß in Rom hinein, vnnd des Stettleins Nostrae Donnae de Loreta.*)

In dieser Statt ist zu vnserr Gesellschafft ein Niederlender, Petrus genant, ein langer, feiner, gewachssener junger Mensch, der lange in Welschlandt gewesen, dem Krige nachgezogen, gekommen, wolt gen Rom; den Weg von Ancona nach Roma von Flecken vnnd Stetten wuste er gar fix; furte vns von Ancona auff Nostra Donna de Loreta, ist 15 welscher Meill von Ancona. Dan, obwoll dasselb etwas vmb, yedoch dieweill viel Sagens der Orter von den Indulgentiis, die man darher holen kann, sein wir darhin gangen; ligt in einem rauberschen Ortte, einer rechten Wiltnussen, hat nur eine Gassen, endest derselben ein klein Kirchlein, dauon sie fabulieren, das dasselb der Jungfrawen Maria Wonung zu Nasaret gewesen sei, vnnd sagen, das die Engele sie vber das Meer gefurt vnnd an den Ortt gesetzt haben sollen**). In dem Kirchlein, in der Hohe eins Mans hoch, stehet ein Marienbilde, das soll S. Lucas, als der Jungfrawen Marien Contrafey, gemalt haben***),

*) Nostra Donna di Loreto. **) In der zweiten Handschr. steht hier am Rande: NB. De habitatione et effigie D. Mariae. ***) Sastrow hat unrichtig das zu Loreto befindliche Bild der Maria für ein Gemälde ausgegeben. Es ist

Wen dan die Pilgrim, so darhin kommen, durch den anwesenden Meßpfaffen (dem sie seinen Willen daruor machen mussen) auf einem Gebbelcken*) das Pater noster das Marienbilt anruren lassen, so bekompt das Pater noster von dem Anruren grawsem viel Indulgentias, das man die nicht vmb ein Furstenthumb entrathen solte.

Sie haben zu Loreta fur die Pilgrim viel Tarandtsfedern***), (wie ich der Orter viel lebendige Tarande

---

bekanntlich eine Statue, aus Cedernholz geschnitzt. Es mag bei dieser Gelegenheit folgende vor mir liegende Schrift des Matthias Bernegger genannt werden: Hypobolimaea Divae Mariae Deiparae Camera, seu Idolum Lauretanum, eversis Baronii Cardinalis, Canisii, Turriani ac Tursellini Jesuitarum fulcimentis dejectum. Argentor. 1619. 4. Diese polemische Schrift ist als ein Repertorium für die fabelhaften Geschichten dieses Bildes und des Hauses, in welchem es sich befindet (Casa santa di Loreto), zu betrachten.

*) Sicher für Gebälk, Erhöhung. **) für: wenn der Meßpfaffe das Paternoster der Pilgrimme an das Marienbild hält. ***) Daß Sastrow hier das Stachelschwein (Hystrix, Istrice) bezeichnet, leidet keinen Zweifel, und um so weniger, als, wie er auch bemerkt, die Italiener die holen Stacheln dieses Thiers wirklich Federn (penne) nennen, wie diese Stacheln denn auch nach Büffon ordentliche Schäfte sind, denen nur die Bärte fehlen, um wirkliche Federn zu seyn: der gemeine Mann in Italien steckt sie auch jetzt noch als Zierath an den Hut. Nach Oken's Lehrb. der Naturgeschichte, Th. 3. Abth. 2. Jena 1816. S. 873—875 führt das ganze Geschlecht Hystrix, Acanthion, auch wirklich den Namen Taran. In der deutschen Bearbeitung von Büffon's Naturgesch. der vierfüßigen Thiere von Bernh. Chr. Otto B. 13. S. 88 u. s. w. finden sich viele Benennungen

gesehen hab, sein so groß als ein Schweinegel; die Vedern (wie man sie nennet) wachssen jnen auf den Ruggken, wie den Schweinen die Bursten). Drei an einander mit Seite geschmucket, an einer yedern ein Fenlein, vnnd vor demselben ein groß Marienbilde von Blei gegossen, das kaufft ich, vnnd ließ mihrs vorne an den Strohuth machen, vnnd ging darmitt biß in Rom hinein.

---

des Stachelschweins, aber den Namen Tarand oder Taran sucht man vergebens; wiewohl die Benennung Dornschwein aus Gesner's Thierbuche pag. 67 angeführt wird, welche sicher mit dem Worte Taran gleiches Ursprungs ist; auch sagt Adelung, daß in einigen oberdeutschen Gegenden das Stachelschwein noch jetzt Dornschwein genannt werde, und bei Wachter unter Dorn wird aus Georg Henisch (wahrsch. dem deutschen Sprachschatze dieses Schriftstellers) gleichfalls der Benennung Dornschwein, wie es scheint für Igel, gedacht. Dorn, Thorn (Angels.) Thaurn (Goth.) sind ganz dieselben Worte; taeran heißt im Angels. zerreißen, verletzen: „taro, ferire, percutere. Cambris tonitru etiamnum dicitur taran." Wachter s. v. Taranis. Der Name Tarantel ist mit Taran ohne Zweifel von demselben Grundworte herzuleiten. Daß aber das Stachelschwein Taran genannt worden ist, erklärt sich ganz natürlich, da man weiß, welche seltsame Sagen von den Eigenschaften der Stacheln jenes Thiers und von dem Gebrauche, welchen es von denselben zu machen wisse, im Gange gewesen sind. M. v. Büffon l. c. S. 95 u. 96. Weiter unten B. 11. Cap. 11. erwähnt Sastrow dieser Tarands noch einmahl; u. man v. die daselbst befindliche Note. Die Nachweisung der für meinen Zweck wichtigen Stelle in Oken's Naturgeschichte verdanke ich dem Herrn Super. Dr. Ziemssen zu Hanshagen.

So hab ich zu Loreta ein lebendige Gemse gesehen, vnnd ob es woll des Ortts, sonderlich in den Alpibus, viel hatt, ich auch darnon gessen (dan es besser geachtett würt als vom Rehe), auch von Gemsevellen etliche Par Hosen vordragen habe (dan es ist warhafftig, man kans yederzeit waschen wie Linnewant, vnnd bleibt gar schmeidig) so hab ich doch keinen mehr lebendig gesehen, als dissen einichen.

Von Nostra Donna de Loreta bis gen Rom sein es welscher Meilen 119, auf wollichem Wege viel grosser schoner Stette, dero Namen ich nicht in Acht genommen habe. Dan Petrus war des Weges vnnd in allen Stetten, wie weit die auch von einander legen vnnd wie sie hiessen, bekandt, sonderlich in den Clostern; hette gar nichts studiert, gleichwoll ein gutter Musicus, konnt singen, was jme vorkam. Wan wir in eine Statt kamen, lieff er strax mit vns nach dem Closter; die jungen Münche wusten jne bei Namen zunennen: Miscier*) Petre, entpfiengen jne freundtlich, holten strax Partes**) vnnd ein Glaßlein mit Wein, sungen midt einander ein Stucklein, vnnd druncken nur ein Drunck, vnnd flux an einen andern Orth.

Wir hetten an Petro einen bequemen Geferten, beide das er der Wege, da wir hin mosten, auch in den Stetten, dahin wir kamen, gar woll bekandt, auch das er vnderwegen kurtzweilig, et comes facundus in via pro vehiculo est; sagte vns der Lange nach, wo er da-

*) Messére. **) Etwas zu essen. „Partes vocabant veteres, quidquid e convivio decerpebatur, et ministris aut mittebatur, aut reservabatur etc.“ Du Cange s. v. Partes.

heim, wie viel Jhar er seine Altern vnnd Freunte nicht gesehen, sondern stets in Italia geblieben, yetzundt begehrt er aber, anheimisch zu ziehen. Ich berichtede jme dagegen meine Gelegenheit, warumb ich gen Rom zuge; wen ich das Meine darselbst vorrichtet, wolt ich wieder nach Teutzlandt. Ille: wolt einen Gesellen geben, mihr gutte Gesellschafft leisten; es were eine lustige Reise auf Meylan vnnd ein Strich durch Franckreich; er wuste die Wege so hindurch auff das Niederlandt zu. Ich war fro, das ich sollich einen Geferten wider zuruck haben mochte. Aber das were mihr vbell bekommen, als ich volgendes in meinem Abzuge von Rom berichten werde.

Als wir zu Rom den 22. Maij kommen, hat vns Petrus in eine Herberge gebracht, darin wird so lang zu bleiben gehapt, das ich mich bei Doctor Hoyern angeben, meine Geferten aber jres Weges auf Neapolis vorruckt; bei Petro hab ich mich erkundigt, wo er zufinden, vnnd jne gebetten, mich offtermals zu visitiern; das wolt ich jne auch thun; sobaldt ich zu Rom fertig, wolten wir mit einander wider auf Teutschlandt zu.

Liber Decimus.

Historiam dieſes Buchs hab ich in gewiſſe Capita außgeteillt; was vnnd wollicher Geſtalt ich angetroffen, was mihr allenhalben begegenet, wie ich meine Forderunge meines Brudern Nachlaſſes vorrichtet, was ich gehört vnnd geſehen, ingeheim, auch inſonterheit wie vnnd warumb ich meinen eilenden Abſcheidt von Rom widerumb auf Teutzlandt zu, mich zu begeben, genommen hab.

Cap. I.

Wie ich in Doctoris Caſpari Hoyern Haus gangen, wie ich von jhme entpfangen, vnnd was wir midt einander geredt vnnd entſchloſſen haben.

Anno M. D. XLVI. den 21. Maij bin ich zu Doctor Caſpar Hoyern ins Haus gangen, mich demſelben kunt gethan, der leicht auß dem Geſichte erſehen, das Magiſter Joannes mein Bruder geweſen; hat mir nicht geſtatten wollen, den Strohut vnnd darauf gehäfftigt zinnern Marienbilde mit den 3 Tarandtsfedern (ſo ich als koſtlich Heilligthumb zu Loreta gekaufft) zutragen, hatt es zu ſich genommen vnnd anſtatt deſſelben mihr ein ſchwartz Italianiſch Beretlein, als daßmall zu Rom gebrauchlich, zutragen gegeben, mich in ſein Schreibſtube gefurt, darin Gerhardus Swartz, Herr Arendt Swartzen jungſter Bruder, geſeſſen. Von

dem habe ich erfahrn, das eben in den Ostern, als ich zu Trient, er auch daselbst gewesen, wir auch beide auf einen Tag von dannen, er auf Ferar, ich aber auf Venedig zu, der eine den andern vngesehen vnnd vngesprochen, vorreiset sein. Dieser Gerhardus war ein gelerter Gesell, dem Herrn Doctor sehr nahe schwägerlich vorwant, dan des Herrn Doctoris Bruder, Herr Sutpfeldt Hoyers, erste Ehefrawe war der Swartzen Schwester. Ich hab jne nach der Zeitt nie gesehen, sondern hab woll auf mein fleissig Fragen von Herr Arndt gehort, Gerhardus were von Rom wider zum Strallsundt kommen, aber wansinnig, were auch weiter vorschullet*), wusten nicht worhin. Als mich duncket, sein sie es nicht bekant gewesen vnnd noch, was fur ein Kleinot vnnd Ablas er aus Rom in Teutzlandt zum Strallsundt zu Haus gebracht hab**).

Sonst hatt mihr der Doctor Caspar Hoyer in gedachter meiner Ankunfft berichtet, das er den 17. Aprilis, also 13 Tage zuuor, ehe ich zu Rom ankommen, meines Vattern Briefe erlangt, daraus er vorlesen, das mein Bruder vorstorben sein solte, dessen er zwar erschrocken, dan er von seinem todtlichen Abscheide vor Enpfahung meines Vattern Schreibens nicht gewust, wie er selbst bekent in dem Schreiben, das er mihr an meinen Vatter mitgegeben hatt, vnnd capite 16. copeilich folgen wurt.

---

*) wäre von dannen gegangen und auf öffentliche Vorladung nicht erschienen; wäre ein Verschollener. **) Wahrscheinlich spielt Sastrow auf eine gewisse Krankheit an, die Gerhard Swartz mit nach Hause gebracht habe.

Nun hats mich in Warheit groß Wunder genommen, das meine Altern in Pommern meins Bruder Absterben, vber 300 teutscher Meilen von Rom gesessen, ehe erfahren, als Doctor Hoyer darselbst zur Stetten, hab darher allerlei schwere, traurige Gedancken geschöpffet, wöllichs ich dem lieben Gott befohlen lassen sein mus*), hab aber den Herrn Doctor gar fleissig gebetten, mihr zu rathen vnnd zu helffen, das ich Alles, so mein Bruder vorlassen, furderlich bekommen möchte.

Darauf hatt der Herr Doctor nicht alleine sich gar willig erzeigt, sondern ist auch alsovorth mit mihr zum Cardinall gangen, dem vormelt, das ich seines gewesenen Dieners Bruder, meine Betrubnus, Elendt vnnd Armuth beklagt, vnnd seine vor wenig Tagen Bitt repetiert.

Der Cardinall hatt sich nit weniger gantz gnedig erclert vnnd vormeldet, das er auf das jungste Ersuchen an seine Beuellichaber gen Aquapendent geschriben, were darauf alle Stunde Antwurt, auch, was mein Bruder dar vorlassen, zubekommen, gewertig. Aber das werte biß an den 1. Julij, wie im negstvolgendem Capittell soll berichtett werden.

Cap. II.

Der Cardinall hatt den Herrn Doctor vnnd mich lassen fordern vnnd nebens allerlei vordechtigem Gesprech die specicficierten Clenodia mihr vorreichet.

Den 1. Julij lies der Cardinall den Herrn Doctor fordern; der hatt nottwendig geachtet, das ich mit jme

*) Sastrow deutet darauf hin, daß sein Bruder der evangelischen Religion wegen vielleicht auf die Seite gebracht worden sey.

ginge; bin also aus seinem Beuellich mit jme ad aulam Cardinalis gangen, vnnd im Hingande hatt der Herr Doctor vormeldet, das Er vnnd der Cardinall meinem Bruder eine Thumbmerey*) zu Lubeck zuuorschaffen, angebotten, mein Bruder es aber anzunemen recusiert, das jne dann des Lutheranismi nicht wenig vordacht**) gemacht hette.

Der Cardinal hat vns strax fur sich gestattet vnnd mihr nachfolgende Clenodia zugestellet, nämblich: 25 Cronen in Golde, 3 duppelte Ducaten, 2 Goldgulden, 2 Rosinobell, 1 Ungarischen Gulden, 3 Engelotten***), 1 guldene Ketten, wuch†) 20½ Cronen, 3 goldene Ringe, der eine ein Signietsbuch††), der ander ein Memorialring†††) vnnd der dritte mit einem Turkosen, wugen 7½ Cronen, ein halben Taler vnnd 3 Julier a), vnnd daneben gesagt, das seine Kleider, die er hette machen lassen, gekostet hetten 30 Kronen; den Armen hette er in seiner Kranckheit gegeben 20 Cronen, die weren jnen außgeteilt, vnnd das Monument, so jme nachgesetzt, hette kostet b) 30 Cronen; seine Kleider samptlich hette

*) Domherrnstelle, wie weiter unten Cap. 7 Thumbrey.

) verdächtig. *) Wohl für Engelthaler, eine Art vormahliger Chursächsischer Thaler, die ihren Namen von dem darauf geprägten Engel trugen. M. s. Adelung unter Engelthaler.

†) wog. ††) Siegelring. Man übersehe nicht, daß das Wort Buch sich hier noch in der allerersten Bedeutung, da es so viel als Platte heißt, erhalten hat. †††) ein zum Andenken geschenkter Ring.

a) Ein Giulio, gleichbedeutend mit einem Paolo, etwa 3 1/2 Groschen an Werth. b) Plattd. Form für gekostet, wie bald nachher gedeilt für getheilt.

sein Hoffgesinde, (wie es dan zu Rom gebrauchlich) gedeilt, vnnd hat vnder andern disse Wort gebraucht: „Legit aliquoties libros mihi admodum suspectos, et quanquam admonui eum, ut non legeret, tamen deprehendi saepins legentem."

Fragte sonst fleissig von Gelegenheit des Pommerlandes, ob es auch vmb die Zeitt so heiß were, als zu Rome (dan er saß im Hembde, hette im Gemach keine Glasefenster, sondern von Linnewande, vnnd lies das Gemach mit kaltem Brunnenwasser begiessen, die Gemacher sein auch so gemacht, das das Wasser wegfliessen kan). Als ich jme darauf die Gelegenheit berichtet, exclamiert er: „O utinam et Romae ejusmodi temperatum aërem haberemus!" vnnd nachdeme der Herr Doctor suo et meo nomine dem Cardinall gar vndertheniglich abgedancket, haben wir darmit vnsern Abscheidt genommen.

Als wir ex aula Cardinalis nach des Doctoris Haus gangen, spricht er zu mir: „Hortestu woll, was der Cardinall sagte?" Ego: „Ja." Ille: „Perche Magister Joan hielt sich so messiglich bei den Italianischen Fruchten, frischen Feigen, Melonen ꝛc. (so trefflich gutt zu essen, aber Teutschen vnnd Andern, so irer nicht gewonen, gar gefärlich, derwegen die Teutschen, wen sie erst ankommen, sich dero Wollschmackenheit halben nicht enthalten konnen, aber mannicher daruon sein Lebent verkurzett) als ich keinen Teutschen gesehen, so ist er auch nicht lang zu Aquapendent gewesen." Dan er hette jne nicht lang von der Gassen gemisset, derwegen er zwar seinenthalben wenig bekummert gewesen, noch Sorge getragen hette.

Das Geld vnnd Clenodia hab ich bei Doctor Hoyern deponirt, in gutter Vorwarung zuhaben, biß ich meine Widerreise auf Teutzlandt wurde nemen, gebeten.

Cap. III.

Wie mich Doctor Hoyer ins Hospitall S. Brigittae zu Dienste brachte, sampt allen Vmbstenden des Hospitals, meines Dinsts, vnnd was ich dardurch in der gantzen Statt Rom zuhören vnnd zu Sichte bekommen habe.

Doctor Casparus Hoyer (dem der liebe Gott eine gnedige Aufferstehung gnediglich vorleyen wolle) war ein erliches, auffrichtiges, diensthafftiges Mänlein, war nicht wenig sorgfeltig, Zerunge zu ersparen, mich beim Herrn vnterzubringen. Bekam conditionem beim Vorwalter des Hospitals S. Brigittae; der war ein alt Swedischer Pfaff, hette ein gantzen Disch voll Advocaten, Procuratores et Sollicitatores in Rota; mein Ampt war Kochen, Aufwaschen, Bett machen, Disch decken, Auf- vnnd Abtragen, Wein aufholen, Einschencken 2c.; darfur vorsprach er mir ein Monat ein halbe Crone. Er mit seinen Dischgengern war mit meinem Kochen woll zufriden, wiewoll ich nicht viel mehr als Suppen (so sie menestren*) nennen) zukochen hette; die vbrigen Gerichte kauffte der Herr auß der Garkuchen; dan zu Rom vnter den vielen ehelossen grossen Herrn vnnd Dienern, Cardinalln, Bischoven, Munchen, Prälaten, Thumb-

*) Minestra.

herrn, Meßpfaffen, Pfaffenknechten, Advocaten vnnd Procuratores, so alle keine Weibspersonen offentlich haben mussen, viel frömbde Parteien, Sollicitatores, so keine bestentige Haußhaltung noch Kuchen haben noch halten konnen, hat es treffliche wollbestälte Garkochen, wen man auch ein Grauen wolte engesten*), an Fischen, Fleisch, Wilt, Zam**), Gebraten, Gesotten, Posteiden***) stets alles gar, mennicherlei kostliche Weine.

Mein Herr bracht zu frolicher neuwer Zeitung seinen Gesten zu Disch, das man aus Teutschlandt gewisse Zeitung hett, das der Ertzttketzer Martin Luther toedt, vnnd das er ein grewlichen Abscheidt (der jme dan auch geburte) genommen, dan viel Teuffell weren vmb jne hergeflogen, vnnd sollichen Spalck†) mit jme getriben, das niemandt bei vnnd vmb jne hette bleiben konnen, hette gebolckt††) wie ein Ochse, vnnd letzlich mit greßlichem Geschrei vorschieden, vnnd hörte noch nicht auf, in dem Hause zu spöken†††). Da war keiner, er ließ sich horen, was Luther vor ein schedtlicher, vom Teuffel getribener Mensch gewesen, darauf er auch in alle Ewigheit mit allen Teuffeln im hellischen Feure gemartert wurde; alleine Einer vnder jnen, das war ein Procurator in Rota, sagt nichts darzu, sonder auf die Melo-

---

*) entgesten. Zweite Handschr. Für zu Gaste laden. M. v. oben B. 5. Inhaltsanzeige. **) Nach der Analogie von Wild, für Wildbraten, gebildet. ***) Pasteten, im Lateinischen des Mittelalters Pastata, Empastata. Frisch u. Adelung führen die altdeutsche Form Pastey, die dem von Sastrow gebrauchten Posteide näher kommt, an. Pasta, Ital. Teig.
†) Lärm, Geräusch. ††) geschrieen, gebrüllt. †††) spuken.

die, als die Itali jr lang Lieth, so kein Ende haben kan, Falalilalela singen pflegen, so lang sie beieinander weren, vnnd den armen Luther woll marterten, sagt er: „O Jesu, fili Dei, miserere mei!“

Sanct Birgitta ist eine geborne Konigin auß Sweden gewesen; aus grosser Andacht vnnd Heiligheit ist sie aus jrem Konigreiche nach Rom gezogen, vnnd diß Hospitall fur sich vnnd jre Hoffgesinde, so viel sie dessen bei sich gehapt, gebauwet. Es ist ein klein Kirchlein darin, in demselben hangt an der Mauren ein Disch 9 Schue lang vnnd 3 Schue breith, dar S. Brigitta mit jrem Gesinde ane*) gessen hatt, wurt fur Heiligthumb gehalten. Sie ist gestorben Anno 1373 Die 25. Julij, vnnd ist begraben in Ecclesia S. Laurentii.

In 3. Ecclesia principali ad S. Paulum auf die rechte Handt des Chors stehet ein schon Bilde des heiligen Creutzts, davon fabuliern sie, das es S. Birgittam in jrem stettem, innigem Gebett angeredt hab.

In dem Hospitall Kirchlein stehet ein Altar; an demselben pflag mein Herr offt Meß halten. Ich solt jme zur Meß dienen; da er aber sahe, das ich das Handtwerck nicht gelernet, noch zu lernen Lust hette, sagt er: „Profecto tu es Lutheranus.“ Ego: „Sum Christianus, habe in meiner Heimuth**), der Schule, vnnd darin meines Studierns, zu Speir, vnnd bei dem Herrn Receptor S. Johans Ordens meiner Schreiberei, vnnd

*) Nach der plattdeutschen Redeweise sind die beiden Silben in dem Worte daran getrennt. **) Schon bei Notker finden sich die Formen Heimod und Heimuod. M. v. Adelung.

was mir sonsten meine Herrn zuuorrichten befohlen, warten mussen, das ich also mich midt der Meß wenig zubekummern gehapt. Der Argqwon aber meines Herrn, das ich ein Lutheran sein moste*), furte mich mit der Zeitt in die Gedancken, das meins Langebleibens in Rom gefärlich sein würde.

Mein Herr besuchte alle Kirchweihung in vnnd ausserhalb der Statt, deren bißweilen auf einen Tag woll drey waren, vnnd die Kirchen, so weit voneinander gelegen. Wen wir des Morgens vor Auffgange der Sonnen außgingen, des Abendts zimblich spade zu Haus kämen, derwegen trugen wir mit vns ein anderhalb Pottflaske voll Weins, vnnd in einem Carnier**) gute Fretebilia***). In den Kirchen weren die Altar zugerichtett, gedeckt vnnd darauf gesetzt Alles, was zum Meßhalten vonnöten. Also, wen wir in eine Kirche kämen, ging er zum negsten Altar zu, kleidete sich ahn,

---

*) Nach moste hat in der Haupthandschr. anfänglich noch gestanden: „vnnd da ich spurte, das der Krig in Teutzlandt wider die Lutheraner anging, zu Rom auch Reutter vnnd Soldaten, dem Keyser zuzuschicken, vmbgeschlagen wurt;" es sind diese Zeilen aber wieder ausgestrichen, jedoch sind die beiden Worte: „vnnd da" stehen geblieben, welches die Veranlassung gegeben hat, daß man in der zweiten Handschr. diese beiden Worte wieder übergeschrieben hat, und daß die Greifsw. Handschr. liest: und da fiel mich (mir) mit der Zeit in die Gedanken." Sastrow selbst hat ohne Zweifel die ganze Stelle beim Durchsehen der Abschrift vertilgt. **) charnier. ***) Eßwaaren. Das Wort fretale für Kochgeschirr, Bratpfanne kommt bei Apicius lib. 7.

vnnd hielt Messe. Die erste hielt ich jme auß; vorth nach der andern Kirchen; aber dieweil er Messe hielt, ging ich hinders Altar sitzen, nam das Carnier vor mich, aß ein gutt Jmbiß, dranck aus der Flaschen zu. Wen es dan Essens Zeit mit jme auch was, er sich darzu niedersetztte, missede er vom Essen aus dem Carnier vnnd Wein aus der Flaschen, fragte: wie es darumb were? wo es geblieben? Jch wurde gewißlich gessen vnnd getruncken haben, sagt er: vnnd wener ich sollichs gethan, bekent ich jme die Warheit, das ich, als er die ander Meß gehalten, wer hinder dem Altar gesessen, gessen vnnd getruncken, dan ich könt so lang nicht fasten, als er, dorfft es auch nicht thun, dan ich hielte keine Messe; darmit war er den zimblich zufrieden.

Jndem ich also mit meinem Herrn binnen vnnd ausserhalb Rom zu allen Stationen ging, hab ich in sollicher kurtzen Zeitt viel gesehen vnnd erfahrn, dan mein Herr war allenthalben bekandt, zeigete vnnd berichtede mihr gerne, was sonterlich zu wissen war, ja er ging vmb meinetwillen bißweilen darhin, da er seins furgenommenen Weges zugehende nicht vonnöten gehapt hette *).

Es seint mit den 7 Hauptkirchen fast 150 Kirchen klein vnnd groß, Abteyen, Klostere vnnd Hospitall zu

---

c. 5 vor. M. v. Du Cange Gloss. ad Script. med. et infim. Latin. Das Abjectiv fretebilis kennt Du Cange nicht. Es liegt wohl sehr nahe, an unser Fressen, plattd. Freten, hiebei zu denken. *) Von einer andern aber gleichzeitigen Hand ist in der Haupthandschr. hiebei geschrieben: „in Latrinam." Die Greifsw. u. Dinniessche Handschr. haben diese Worte mit in den Text gesetzt, in der zweiten alten Handschr., so wie in der Stettinschen, fehlen sie.

Rom, bin nicht in allen gewesen, vnnd darin ich noch gewesen, hab ich merenteils nichts Denckwerdiges gesehen, allein das ich das hab anmercken mussen, wen man mit Visitierung der Kirchen so viel Indulgentias erlangen konte, als man zu Rom fabuliert, were dessen so viel, das einer den 12. Teill *) zu seiner Seligheit nicht vonnoten. Dan aus einer yedern Kirchen der 7 Hauptkirchen vordint der Visitator derselben Vorgebung des dritten Teills aller seiner Sunden, vnnd in der ersten ad S. Johannem Lateranensem, wen er nur die steinern Stiegen, so zu Hierusalem vor Pilati Hause gestanden, aufffstigt, auch in etlichen mehr Kirchen auch des dritten Teill aller seiner Sunden; so verdient man in andern Kirchen, dieselbigen zu besuchen, in disser 1000, in jhener 100, in der 50, ja wen ich ad Sanct. Petrum die Staffelin zur Kirchen auffsteige, das so mennige Staffele ich betretten muß (dero gerne 12, wo nicht mehr, sein) mit einer yeder 7 Jhar Erlassung erlange; was ich dan nicht von Noten, hette ich ye Macht (dan ich hette es vordient) als das Meine dem zuuorkauffen, der gen Rom nicht kommen kŏnte, so wolte ich mich zum grosten vnnd reichsten Sundern vorfugen; die bezalten mihr den Nachlaß jrer Sunden desto teurer, vnnd sie konten in extremo iudicio desto besser in der Rechenschafft mit dem Richter zu rechte kommen.

---

*) Anfänglich hat in der Haupthandschr. „den zehenden Teill" gestanden. Das Wort zehenden ist aber ausgestrichen und 12 darüber geschrieben. Die sämmtlichen andern Handschriften haben: den 12. Teill.

Darumb will ich allein die 7 Hauptkirchen durchlauffen, gleichwoll mit den meisten Narrenwerck, so darin zu sein geruhmet, vnnd man darmit zuuordienen vorsprochen wurt, das gutte Papir nicht besuddeln; in den andern Kirchen, Klostern vnnd Hospitaln nur, was ich gesehen vnnd glaublich mich berichten lassen, kurtzlich anruren.

Cap. IIII.

Von dem vielen Ablaß vnnd grossem Vordienst, Erlassung der Sunden, also der ewigen Seligheit, so sich 12 facht hoher erstrecket, als einer von noten.

Prima principalis Ecclesia est ad S. Joannem Lateranensem. In disser Kirchen soll sein Moysis vnnd Aarons Rute, so Titus Vespasianus mit 4 hohen grossen gegossenen Seulen mit Erde des heiligen Landes erfullet (die ich dan von wegen jrer grossen Hohe vnnd Dicke, Vnbehandeligheit mit Vorwundern gesehen) von Hierusalem gebracht vnnd vmb den obersten Altar in disser Kirchen, darin S. Petri vnnd Pauli Haupter vorwart werden, gesetzt sein.

Zum andern, an einer Capellen eine steinere Stiegen, so gestanden sein soll zu Hierusalem vor Pilati Haus, darauf der Herr Christus, als er nach Pilati Haus gar vnbarmhertzig geschleiffet, vnnd so gar hart

gefallen, das seines heiligen Bluts ein Tropffe*) auf der einen Staffelen geblieben; die ist zur mittelsten Staffelen in disser Stigen gelegt, vnnd die Blutsdropffe mit einem suptilen eisern Gitterchen bedeckt, das man nicht darauf tretten, gleichwoll das Blut eigentlich sehen kan; wer die Staffeln auffgehet, vordient das 3. Teill aller seiner Sunden. Ich bin sie auffgangen, aber ich halts mit dem: O Ihesu, fili Dei, miserere mei! Der das in seinem Hertzen in agone mortis behalt, hat nicht von noten nach Rom, diese Stiege auffzugehen, zu reisen.

Zum dritten wyrt der Bapst in disser Kirchen coroniert, auf einem heiligen Stule, darauf er mit dem entblossetem Hindern so sitzen muß, das jme seine Virilia von einem darzu bestelt, konnen gesehen werden; der rurt daran mit einem Stecken, laut ruffent: „testiculos habet"**). Wiewoll ich den Stull nicht habe zusehende bekommen konnen; so wollen sie es zu Rom auch allerdinge nicht gestendig sein. Aber die Vrsach, warumb

---

*) Die Greifsw. Handschr. liest „wie Tropfen," — Dinnies „vier Tropfen;" ein Tropfen ist das richtige, und so hat auch die zweite Handschr. Die beiden Worte sind übrigens von Sastrow's eigener Hand übergeschrieben, und zwar etwas undeutlich, woher sich die verschiedenen Lesarten erklären. Die Stettinsche Handschrift hat hier das Richtige.

**) Am Rande der Haupthandschr. steht von derselben Hand, welche oben die beiden Worte „in latrinam" hinzugeschrieben hat, noch „instar capri." Die Greifsw. Handschr. hat diese Worte mit in den Text gesetzt, liest aber ohne Sinn „instar copij." Die zweite Handschrift, die Stettinsche und Dinnies haben diese beiden Worte gar nicht.

sollichs geschen, konnen sie nicht leugnen, auch aller Dinge so wenig, das ein Buchlein, Mirabilia Romae intituliert, zu Rom gedruckt, vnnd vnuerholen vorkaufft wurt. Ich habe es selber aus Anleitung meines Herrn gekaufft, darin disse Wort:

„Habetur in serie Romanorum Pontificum, quod Joannes Anglicus post Leonem sedit annis II, diebus 4, ut asseritur, faemina fuit, et juvenili habitu ab amatoribus suis Athenis ducta in diversis scientiis tantum profecit, ut Romae tandem legeret per triennium, et magnos magistros haberet discipulos, nec sibi quisquam similis ibidem inveniebatur. Magnae itaque scientiae et opinionis existens in Papam concorditer eligitur, sed in papatu per familiarem impregnatur, verum, tempus partus ignorans, de S. Petro in Lateranum tendens, angustiata peperit inter Coliseum et Clementem, et ibidem (ut dicitur) moritur.“

So hat auch einer ein Buchlein in frantzosischer Sprach außgehen lassen, wollichs Sleidanus im 100. Blade seiner Historien verdeutschet, darin disse Wort: „Ich mochte aber allhie (dieweill man sagt, Bapst Joannes der 8. sei ein Weib gewesen, vnnd hab im 3. Jhare jres Bapstthumbs einen Sohn geboren) zum Ersten sehr gerne wissen, ob sie auß Eingeben des heiligen Geistes erwelt worden? Zum Andern, ob jhres Regiments Handtlung sollen krefftig sein, indem als sie etwa Cardinalshute, Bischoffsthumb oder Abteien vorkaufft hat? Letzlich, was man von jrer priesterlichen Weihe, mit wollicher sie bestetigt worden, halten solle?“ *).

*) M. vergl. über die beiden Bücher die Erläuterungen zu dieser Stelle.

Secunda Ecclesia principalis ad S. Petrum in monte Vaticano, dar ist Neronis Palatium gewesen. In disser Kirch ist das halb Teill corporum Petri et Pauli, Item 12 marmelen Seulen, so zu Hierusalem im Tempell Salomonis gestanden, vnnd im Triumph von dannen gen Rom gefurt worden. Dan sie gar kunstreich gemacht, gedreyet als ein gedreyeter Draet*), allenthalben mit schönen Imaginibus, darunter eine, darumme ein eisern Schranck, daran der Herr Christus im Tempell Salomonis, wen er gepredigt, sich gelent haben soll; yetzundt werden die vom Teuffell besessen daran gefurt vnnd daruon entfreyet, 4 in tabernaculo S. Petri, 2 ante tabernaculum Petri, 2 vor dem Sancto Sanctorum, stehet mitten in der Kirchen gar frei, gar schon gemacht, forne oben ahn mit herlichen grossen Buchstaben geschrieben: „Vere est Dominus hic,“ 2 ante portam auream, sein bei 12 Schue hoch vnnd so dicke als ein vollenkommener Man im Leibe. In disser Kirchen sollen vorzeiten, ein hundert vnnd 9 Altaria gewesen sein, so merenteils, als ich zu Rom gewesen, zerbrochen weren, dan man die newe Kirche (daran daßmals gereits vber 30 Jahr mehr als 40**) Personen des Tages gearbeitett, vnnd das Maurwerck nur so hoch gebracht, das man anfangen wolte, das Gewelbe zuschliessen, vnnd noch disse Stundt gar starck daran arbeiten soll) daruber gefurtt.

In der Kirchen haben sich funff Weiber vormauren lassen, ein yeder hett jr abgeteiltes Schaur, das die eine

*) gedrehet als ein gedreheter Drat. **) Diese Zahl ist viel zu niedrig angegeben.

die ander nicht sehen kan, ad exemplum Hannae, der Prophetinnen, die sich Tag vnnd Nacht im Tempell finden lies. Disse funff Närrinnen haben nichts, sondern was jnen die des Tages geben, die da meinen, sie werden jres Vordienstes auch geniessen.

Bei disser Kirchen stehet ein hoher Veltstein, vierkantich als eine Spitze gehauwen, so sie acum Petri nennen, vnnd soll Caesaris Gedechtnus sein. Dan oben auf der Spitzen ist ein Knopff, darin soll Caesaris Asche sein; vnder dem Knopffe sein disse Wort gehauwen: „Caesar tantus erat, quo nullus major in orbe, Sed nunc in modico tam magnus clauditur antro"*). Unten um den Stein stehet: Regia structura quanta nunc extat in aula! Si lapis est unus, quanam**) fuit arte levatus, Et, si sunt plures, dic, ubi congeries?

Auf der andern Seiten der Kirchen ist Palatium Pontificis, desselben belle videre aufm hohen Berge, ein trefflich herlich Gebeuw.

---

*) Sastrow hat den zweiten Vers unrichtig so geschrieben: „Sed in modico nunc etc." Durch Ziffern auf den einzelnen Wörten ist die richtige Stellung derselben angegeben worden. Vielleicht stammen diese Ziffern von dem Verfertiger der zweiten Handschrift, denn in dieser steht am Rande: In Originali sic habetur: Sed in modico nunc tam magnus clauditur antro." Diese Note ist wichtig, um das Verhältniß der beiden alten Handschriften zu einander zu bestimmen, und ergiebt, daß die zweite Handschrift aus der Haupthandschrift genommen ist. **) Anfänglich hat bloß qua in der Haupthandschrift gestanden.

III. Ecclesia principalis ad S. Paulum. Dieser Kirchen Besucher vordient nicht allein zwei Dritteteill Vorzeihung aller seiner Sunden, sondern auch sonst 1200 Jahr Ablaß seiner Sunden, vnnd der so viell, als einer vordient nach dem heiligen Grab zu Hierusalem, auch nach S. Jacobum in Galatia, vnnd was des Narrenwercks mehr ist, derwegen ich des Ablaß in andern Kirchen, benant vnnd vnbenant, in specie nicht gedencken will. Vnder dem hohen Altar disser Kirchen ligt das ander halb Teill der Corper Divorum Petri et Pauli, Item corpus S. Timothei, Pauli Hungers*), Item 5**) der vnschultigen Kinder.

IIII. ad Mariam majorem ist corpus Matthiae Apostoli, corpus S. Hieronymi, Item das Wullentuch, darin das Kindelein Jhesus in der Krubben***) gelegen.

V. Ecclesia principalis ad S. Laurentium extra muros. In disser Kirchen ist der Stein, darauf S. Lau-

---

*) Für Jüngers — nach dem Schwedischen und Isländischen ung, ungr, mit vorgesetzter Adspiration. Die zweite Handschrift hat Jungers, so auch Dinnies. Der Anfangsbuchstabe des Worts in der Haupthandschr. ist ganz deutlich ein H (h).

) Die hier stehende Ziffer in der Haupthandschr. sieht freilich wie ein lateinisches S aus, weshalb auch in der Dinnies'schen Abschrift steht: S. der unsch. u. s. w. Daß sie so viel als 5 bedeuten soll, leidet keinen Zweifel, da ja auch in der zweiten Handschr., welche dem trefflichen Dinnies unbekannt geblieben ist, 5 steht. *) Krippe.

rentius gelegt worden, als er gebraden vnnd gestorben ist.

VI. ad S. Fabianum et Sebastianum. In disser Kirchen ist so viel Ablas zuuordienen, als in beiden S. Petri vnnd S. Pauli Kirchen, dan in disser Kirchen sein die beiden corpora Petri et Pauli in dem Brunne, so noch in disser Kirchen ist, 100 Jahr vorborgen gehalten. In disser Kirche ist der Corper S. Sebastiani, ligt vnder dem hohen Altar. An demselben, als der Bapst Gregorius in der Person Meß hielt vor die Seel eines Keisers, ist erschienen ein Engell, der hatt gesagt: Allhie ist der heiligste Ort, in wollichem ist die gottliche gewisse Zusage vnnd aller Sunden Vorzeihunge, ein ewiger Schein vnnd Licht vnnd Freude ohne Ende, wolliches Alles des Herrn Christi Marterer S. Sebastianus vordient hatt.

So ist auch in disser Kirchen der Stein, darin der Herr Christus hatt vorlassen vestigia seiner Fusse, als er Petro in seiner Vorfolgung begente*), inter portam Appij et templum Sebastianum, dessen hirunter**) in Domine, quo vadis? wurt gedacht werden; item corpus Fabiani vnnd der Jungfrawen S. Lucinae, die den Corper S. Sebastiani an dissen Ortte begraben vnnd disse Kirche zun Ehren S. Sebastiani gebauwett hatt. Das Coemiterium S. Calixti ist vnder disser Kirchen, streckt sich gar weit vnder der Kirchen weg, wunderbarlich zu sehen, darin sich viel Christen in persecutione Neronis sollen heimlich vorhalten, aber letzlich

*) begegnete. **) weiter unten.

jammerlich getödet vnnd daselbst in der Zall 164 tausendt mit sampt 46 summis Pontificibus begraben werden.

VII. Ad sanctam Crucem. Disse Kirche hatt gebauwet Constantinus, filius Constantini Magni Imperatoris, in honorem S. Crucis, vnnd ist in disser Kirchen der Schwamp*), den die Juden dem Herrn am Creutze zureicheten, voll Gall vnnd Essig; item 2 Dorne aus des Herrn Dornkrone, item etwas vom Holtze des Creutzes, daran der Herr gehangen, auch etwas von dem Holtze, daran der Scheker**) zur rechtern Handt gestorben; item ein Nagell, darmit der Herr ans Creutz geheftett; jtem titulus cruci affixus.

Maria trans Tyberim ist vorzeitten genant gewesen taberna meritoria, darher, das die Romischen Krigsleutte, wen sie sich im Krige nicht mehr haben gebrauchen lassen konnen, et ita emeriti, darin sein vnderhalten worden. Aber als der Herr Christus geborn, die gantze Nacht vnnd Tag, eben an dem Ortt, da yetzundt am Chore die beiden mit Eisern beschranckten Fenstern sein, ein Olienbrunne***) aus der Erden entsprungen, vnnd daraus ein Bechlein, vast olienreich, biß in die Tyber geflossen, hatt man die Tabernam hernieder gerissen, vnnd disse Kirche, als die persecutio Christianorum etwas auffhorete, in honorem Mariae Virginis darhin gebauwt.

Ad S. Bartholomaeum vnder dem hohen Altar ligt S. Bartholomaei Corper.

Ad

---

*) Schwamm. **) Schächer. ***) Olie, Oelie, Oel.

Ad S. Joannem in Insula ist recht gegen S. Bartholomäi Kirch vber, ist ein Jungfrawen Closter vnnd Marien Cappelle an der Tyberr; da (sagt man) das eins die Tyber so hoch gewachsen, das das Wasser gangen ist vber die brennende Lampen, so vor dem Marienbilde hangen, vnnd sein gleichwoll die Lampen vom Wasser nicht erloschen, noch das Bilde in einigem vorletztt.

Ad S. Mariam in portico ist ein schöner, grosser Zaphir, in wollichem Gottes vnnd der Marien Biltnus wunderbarlich ist gedruckt.

Ad S. Anastasium. In disser Kirchen in der Cappelle, so man ad tres fontes nennet, ist S. Paulus decolliert, vnnd soll der Kopff im Abhauwen drei Sprunge gethan, vnnd an einem yedern Orth, da er die Erde angeruret, ist ein Brun entsprungen; bei einem yedern hengt eine eiserne Kelle an einer eisern Kette, das man das Wasser drincken kan. Ich habs auch gedruncken; das Wasser ist clar, frisch vnnd nicht vnlieblich zu drincken.

Domine, quo vadis ist ein klein Kappellichen, darin nur zwo Personen sitzen konnen, gar frei alleine in via Appii, inter Portam Appianam et Ecclesiam Sebastianam. In der grossten Vorfolgung Neronis, der vber S. Petrum so vorbittert, das er befohlen, jne anzugreiffen vnnd zu tödten; dem, als er auf vnauffhörlich Bitten der ander Christen Vorhabens, zuentweichen, vnnd begibt sich aus Rom, als er nun kompt an dissen Orth, begegenet jme der Herr Christus; den fragt Petrus: „Domine, quo vadis?“ Dem antwurt der Herr: „Revertor Romam, iterum crucifigi.“ Die Sprach vorstehet Petrus, wendet sich vmb nach Rom,

daselbst er wurt gefenglich ingezogen, ist sampt S. Paulo auf einen Tag zum Tode vorurteilt vnnd gerichtett worden.

Dieweil ich zu Rom gewesen, vnnd etzliche Jahr hernach, hab ich diß nur*) ein vnerfindtliches Gedicht vnnd fabulam (wie dessen zu Rom viel ist) erachtett. Aber ex Egesippo, so ein scriptor orthodoxus ist vnnd den rechten Grundt von disser Sachen wissen vnnd schreiben konnen, dieweill er eben zu der Zeitt gelebet hatt, da noch Alles in frischer Gedachtnus vnnd gewisser Erfarung gewesen ist, dan er hatt nicht sonderlich lange nach der Apostell Zeiten gelebt, mus ichs vor eine warhafftige Historiam halten**).

Dan so schreibt Egesippus von Vorstörung der Statt Hierusalem lib. 3. Cap. 2.: „Nero sucht Vrsach, wo er Petrum tödten mochte, vnnd war schon die Zeit vorhanden, das man die heiligen Aposteln beschicken, vnnd aus des Keysers Beuellich greiffen vnnd tödten solte. Derhalben wurt Petrus gebetten, sich an einen andern Orth zubegeben; Petrus aber wolte es nicht thun, sondern sagte: Er furchte sich des Todtes nicht so sehr, das er darumb entweichen wolte, sondern es sei guth, vmb Christi willen leiden, wollicher sich vmb

---

*) Dinnies setzt das Wort für hinzu. **) Die zweite Handschr. hat hier folgende Randglosse: „Doctor David Chytraeus in Onomastico: Egesippus, scriptor ecclesiasticus, historiam Ecclesiae ab initio praedicationis Apostolorum, usque ad annum Christi 170 quinque libris eloquentissime descripsit, ex quibus plurima Eusebius lib. 2, 3 et 4 historiae Ecclesiasticae describit."

vnser Aller willen in den Todt gegeben hab; das heisse kein Toedt, sonder die Vnsterblicheit; es wolle sich nicht geburen, das der die Marter seines Leibes fliehen solle, wollicher midt seiner Lehre will bewegt haben, sich vmb Christi willen aufzuopffern; er sei nach des Herrn Christi Lehr schuldig, Christum mit seinen Leiden zu ehren vnnd zu preisen. Solliche vnnd dergleichen Stuck mehr wendet Petrus fur; aber das Volck bath mit weinenden Augen, er wolte doch jrer daran vorschonen, vnnd sie in sollicher grossen Noth vnder den Heiden nicht vorlassen. Petrus lies sich jre Trånen bewegen, vnnd vorhies, aus der Statt zuziehen. Die negste Nacht hernach gesegnete er die Bruder, vnnd ging nach gethanem Gebett alleine daruon. Am Thore sahe er Christum jme entiegen*) kommen, betet jne ahn vnnd sagte: „Herr, wo gehestu hin?" Christus antwurth: „Ich will mich wieder creutzigen lassen." Petrus marckt, das sollich von seiner Martter gesaget wurte, darin auch Christus gemartert wurde, zwar nicht nach den Schmertzen des Leibs, sonder durch das hertzliche Mitleiden vnnd an der Ehr seiner Herligheit; also ferth Petrus wieder vmb, war von den Vorfolgern gefangen vnnd zum Creutze vorurteilt. Er begert aber, man solt jme die Fusse vber sich kehren an dem Creutz, dan er nicht wurdig were, das man jne also an das Creutz schlan solte, wie der Sohn Gottes daran gelitten hette, wolliches er auch leichtlich erlangt, dieweill es entweder also sein musse, nach des Herrn Christi Propheceey, oder der Vorfolger sonst willig war, die Schmertzen des Creutzes

*) entgegen.

zu mehren; alſo wart er am Creutze getödet, Paulus aber mit dem Schwerdte hingerichtett." Haec sunt verba Egesippi.

Man ſagt aber daneben, als beide Apoſteln zugleich außgefurt, an dem Orth, da ſie ſich ſcheiden moſten, Petrus zum Paulo geſagt: „Vale, Doctor gentium!" Paulus ad Petrum: „Et tu vale, Princeps Apostolorum!"

Ad S. Mariam de populo ad portam Flamineam. In diſſer Kirchen an dem Orte, da das hohe Altar, iſt bei Zeitten des Pabſt Paſcalis ein Nußbaum ſo hoch vnnd groß geſtanden, das er die andern Beume vbertroffen hett, in wollichem ſich die Teuffel enthielten, die Neronis Corper vorwarten, vnnd Alle, ſo durch die Pforde*) gingen, erwurgeten vnnd umbrachten; hatt genanter Paſchalis allem Volck ein Faſten aufgelecht, vnnd er ſelbſt mit ſeiner gantzen Clereſie ſein beſtendiglich in andächtigem, demutigem Gebette geblieben, das Gott vnnd die Jungfraw Maria ſie wolten von ſollicher groſſen Beſchwerung entfreien, vnnd was jr gefellig, das er vnnd das Volck thun ſolten, jnen gnediglich offenbahren. Darauf in der Nacht die Jungfraw Maria den Pabſt zweimhall angeredet: „Paſchalis, Paſchalis, ſtehe auf vnnd gehe zum Thore hinaus, die da heiſt Porta Flaminea; da ſtehet ein Nußbaum, den laß abhauwen vnnd aller Dinge die Wurtzelen außraden vnnd auf dieſelb Stette in meinem Namen eine Kirche bauwen!" Sobalt er nun erwachet, hat er daſſelb gethan,

*) Pforte, nämlich durch die Porta Flaminea.

ist mit allen Prälaten vnnd der gantzen Clereſie in einer herlichen Proceß hinausgangen; als der Baum außgeradet, hat er mit ſeinen eigenen Handen das Fundament des Altars gelegt.

In diſſer Kirchen hab ich eins Doctoris ſepulchrum geſehen, darauf gehauwen:

„Hoſpes, diſce novum mortis genus, improba felis,
Dum trahitur, digitum mordet, et intereo,"

vnnd ſagte mein Herr, das der Doctor die Katze zu aller Kurtzweill abgerichtett, vnnd da er ſie einmals alzuſehr erzornete, hette ſie jne in den Finger gebiſſen, nicht lange darauf wer er geſtorben; vieleicht werden jr die Zänen von einem ſchendtlichen Wormb vorgifftet geweſen ſein. Item es hengt in diſſer Kirchen ein Lindtwormb.

Es iſt auch ein Kloſter zu Rom, deſſen Nahme iſt mir vorgeſſen, doch nennen *) man die Monche darin Fratres ignorantiae, muſſen ex profeſſo nichts wiſſen, nichts ſtudiert haben, ja nicht ſchreiben oder leſen konnen **).

Sonſt bin ich in templum S. Ludovici gangen, da hab ich ein Pfaffen vorm Altar Meß halten ſehen vnnd gehort, das er nicht recht leſen konte, wollichs dan vnter Munchen vnnd Pfaffen in Italia gar gemein iſt.

In Capella Campi ſancti werden alle Pilgrime vnnd Armen begraben; die Erde darin (ſo von Jheruſalem ſoll

---

*) für nennet: Saſtrow gebraucht öfters den Singular des Collectivi mit dem Plural des Zeitworts. Die zweite Handſchrift und Dinnies haben nennet. **) „Eo mittendus eſt niger ille, quem tu, Romane, caveto." Randnote der zweiten Handſchrift.

gebracht sein) ist der Natur oder Hilligheit, wen die Corper nur 12 Stunde darin gelegen, sein sie vorzert vnnd vorwesen, das nichts mehr dauon zuspuren.

Ad S. Mariam ara coeli ligt nicht weit vom Capitolio vnder dem Berge Tarpejo, so 128 gradus auffzusteigen ist; da yetzundt die Kirche, ist des Keysers Octaviani Palatium gewesen, dem Sibylla (so die Römer als einen Gott haben anbetten wollen) ein gulden Circulum vmb die Sonne her, vnnd in demselben ein Jungfraw, ein Kindelein im Arm habende, gezeigt, vnnd zum Keyser Octaviano gesagt: „Sich, disser ist grosser, als du bist.“ Darauf hatt der Keyser folgendes an den Ort ein Altar gebauwt, dasselb aram coeli genandt, darauff geopffert, vnnd den einigen gebornen Sohn Gottes angebettet.

Ad S. Julianum. Jn disser Kirchen wurt von den reliquiis Juliani er Alberti ein Weiwasser gemacht; wen man dessen nuchtern gebraucht mit Sprechunge dreier Pater noster vnnd so viel Ave Marien, so vorgehet einem das Fieber, auch andere Krancheiten.

Jch will die ander Kirchen, Cappellen, Kloster, Hospitaln, quorum numerus est infinitus, lauffen lassen, dan ich bin in allen nicht gewesen, noch besehen wollen; von etlichen von den, darin ich gewesen, hab ich etwas meinen Kindern berichten wollen, damit sie ein Stuck des papistischen Fabellwercks, Aberglaubens vnnd grewlichste Vorschmelerung des hochsten Vordienstes des Sohnes Gottes sehen mochten. Vor einer ydern Kirchen

hengt ein Tabell, darauf geschrieben, wener*) darin Stationes, vnnd wie viel Ablasses, dieselbigen zubesuchen, zuvordienen sein; sonst hatt man die Stationes vnnd Indulgentias seorsim gedruckt, vnnd zu Rom veil, vnnd befindt daraus, das ein Jhar vber hundert Stationes sein, vnnd woll 12 mhall ewiger Erlassung aller seiner Sunden, vnnd darzu mher als hundert tausent Jhar Vorzeihung erlangen konne, vnnd da einer nicht mehr als einfacht ewiger Vorlassung zum ewigen Lebendt von nöten, so hatt man noch 11 Seligheiten, vnnd darzu hundert tausendt Jahr Ablasses zuuorkauffen. O lieber Jhesu! Du soltest nur im Himmell geblieben sein, wir wolten woll ohne dich durch die Miltigheit der heiligsten Vatter, der Pabste, so die vielen schonen Indulgentias gegeben, vnnd selbst darmit in Abgrundt der Hellen zu allen Teuffeln, in Ewigheit von jnen gemartert zuwerden, gesturtzt, zu dihr in Himmell kommen sein. Jch aber halt nur ein Stationem, vnnd darzu von der heiligen Dreyfaltigheit gelegte Indulgentias, die heist: „O Jhesu, fili Dei, miserere mei!“ Jtem: „Per miserere mei tollitur ira Dei,“ da ich im Glauben in meinem Sterbstundlein darin werde vorharren. Dem es an derselben Station vnnd darin Ablaß mangelt, wirt mit allen Romischen Stationen vnnd Indulgentiis von S. Petro vor dem Himmel vber gewisen, vnnd von dem Herrn Christo in die Iudicii in Abgrundt der Hellen vorstossen werden.

---

*) wann.

Cap. V.

Beschreibunge templi omnium Diabolorum.

Maria Rotunda ist eine grosse, hohe, runde Kirch, ein starck Gebeuw, hatt keine Fenster, auch kein Tach*), sonder oben ein groß Loch, dardurch scheint der Tag, vnnd fält das Regenwasser in die Kirche. In dem Heidenthumb hatt sie geheissen: Pantheon, templum omnium Deorum, vel Diabolorum.

Hart vor disser Kirchen stehet ein arcus non triumphalis, sed memorialis, den nennen sie arcum pietatis.

Cap. VI.

Wor Virgilius gefangen genommen vnnd Romuli Palatium gewesen, vnnd wener desselben Statua darin gesturtzt sein soll.

In monte vinali, in quo est templum S. Agnetae, sollen die Romani Virgilium haben gefangen genommen.

Palatium Romuli soll gewesen sein inter Mariam novam et Cosmam. Daselbst hatt Romulus seine Statuam hingesetzet vnnd gesagt: „Haec statua non cadet, donec virgo pariet.“ Sobalt nun die Jungfraw Maria zu Bethlehem gebortt**), ist diesse Statua hernider gesturtzt.

---

*) Dach. **) Für gebar, oder geboren.

Cap. VII.

Beschreibunge des Hospitals ad S. Spiritum vnnd der scherffen Vnderrede, darin ich derwegen mit Doctor Caspar Hovern geraten bin.

Ich kan nicht vnderlassen, das Hospitall ad S. Spiritum zubeschreiben, dan daruon zu Rom sollich Rument, auch von den Furnembsten vnnd Weisesten, das kein heiligers, rhumlichers guts Werck in der Christenheit sei, als diß Hospitall.

Zu Rom hatt es viell eheloser Leute utriusque sexus. Neben dem Pabst gemeinlich nicht vnder 15 oder 16 Cardinall zur Stetten, die halten Hoff als Fursten in Teutzlandt, haben derowegen viell Officierers oder Hoffgesinde, etliche 100 Bischoue mit jren Dienern vnnd Hoffgesinde, viell 1000 Prälaten, Thumbherrn, Pfaffen, die jre Diener auch haben, will nicht sagen, wie viell tausendt junger Monche, die jre Keuscheit halten, wie der Hundt die Faste; viel tausendt in allen Gerichten, Assessorn, Advocaten, Procuratorn, Sollicitatorn, Notarien, Parteien aller Nationen, auch so dar liegen, Praxin zuerfahrn, so alle mit einander keine Eheweiber haben noch haben mussen, darunter viel tausent, so Weiber zum Schein allein fur Kochinnen, Wescherinnen vnnd, das sie die Bett machen, in jren Heusern haben, wie viell 1000 junger Huren? Die haben treffliche Freiheit zu Rom; wolt viell lieber ein Mansperson erstechen oder sonst am Leibe beschedigen, als solch ein Hure (wen sie mihrs auch gar nahe brächte) an den Hals schlan; die lassen die grossen Herrn, Pabsts, Cardinale, Bischoue,

Prälaten gegen Abendt verdecket im Schummern*) in Manskleidern holen, andere wissen sie ohne das woll zu finden; die geben jre Waare sehr teur, das sie in Sammit, Dammasch vnnd andern Golt vnnd Seiten Gewant herinner**) gehen; konnens auch nicht wollfeil geben, dan sie mussen grossen Tribut dergestalt entrichten, das alle Meßpfaffen, (derer viell zu Rom sein) haben nebens den Opfferpfenning kein ander Jnkunfft, als das Tribut von den losen Weibern, also, will man wissen, wie reich Einkommens ein Priester sei, so frag man nur: wie viell Huren jme vorordtnet vnnd ahn jne vorwisen; darnach als man einem gewogen, darnach vorordnet man jme auch wenig oder viele. Da sie nun gehortermassen privilegiert, sie so stattich becleidet vnnd vnderhalten werden, schlecht es aus allen Nationen zu***); auch die Romischen Magdtlein lassen sich beleggen†) vnnd foecundiern, wie dan Doctors Hoyers Kochin (so von Nurnberg burtig) vnnd er sie anders nicht als Madonna Margaritta pflag zu nennen, vor Jahren ein schones Mensch wurt gewesen sein. Wan sie dan etwas zun Jahren 30, 35 kommen, das die Bulers sie so sehr nicht als die Jungen begern, derwegen sie sich so stattlich nicht als vorhin halten konnen, so vormieten sie sich vor Kochinnen, Wescherinnen vnnd Bettmacherin, darbei sie gleichwoll Leibsbergung haben††), vnnd ohne

---

*) in der Dämmerung. **) einher, wie auch Dinnies hat.
***) Strömt es von allen Nationen dahin.
†) beschwängern. ††) Leibesbedürfnisse haben, Leibeshülfe nöthig haben. Nur bei Wachter finde ich das Wort bergen in der Bedeutung von juvane, auxilium ferre angeführt.

Kinder nicht bleiben dorffen. Daher gab es viell Hurkinder zu Rom, so in die Tyber geworffen, sonst erwurgt, heimlich begraben, vnnd in die Cloaken vorsenkt worden, vnnd wolt schir sagen, das zu Rom woll so viell vnschuldige Kinder erdrenckt von jren eigen Vattern vnnd Muttern (vnder derer Hertzen sie gelegen) ermort*) vnnd vmbgebracht, als Herodes Ascalonita, der Tyran, zu vnd vmb Bethlehem hatt erwurgen vnnd vmbbringen lassen, wollichs doch nicht so erschrecklich als diß, dan das hatt er aus Besorgung seines Konigreichs, als ein gottloser, grewlicher Tyran, den beschnittenen Kindern gethan, disse aber seint von jren eigenen Altern, vnter dero Hertzen sie gelegen, darzu von den Heiligsten in der Werlt vnnd vicariis Christi, der christlichen Tauffe vnnd jres jungen vnschuldigen Lebens beraupt worden.

Da nun der kleinen vngetaufften Kinder Corper in der Tyber auch Cloacis so heuffich viel gefunden, sollichs nicht hat durch ordenliche, zuläßliche, von Gott gestiffte Wege (dan sollichs jre grosse Heiligheit, Eheweiber zuhaben, nicht hatt erleiden konnen) geweret werden, so hatt es gleichwoll dem Pabst Sixto Quarto gedeucht, das, dem grauwsam Mordt zuweren, seines Ampts sein wurde, vnnd hatt diß Hoßspitall ad S. Spiritum (so fast vorfallen) aus dem Grundt wieder aufgerichtett, mit schönen Gebauwten erweitert, vnnd darin eine ansehenliche Bruderschafft angerichtett, in wöllicher Bruderschafft er sampt vielen Cardinaln sich mit eigenen Handen ingeschrieben,

---

Bei uns ist es ein gar gewöhnlicher Ausdruck. So ist Bauchbergung gerade so viel, als der Magen bedarf.

*) ermordet.

vnnd allen vnnd yeden, so in disse Bruderschafft tretten wurden, nachgegeben vnnd priuilegiert, das ein yeder sich ein eigenen Bichtuatter erwelen soltte, der jne von allen Sunden, auch in den Fällen, dem bapstlichen Apostolischen Stule allein vorbehalten, in seiner Vollmacht*) einmhall, vnnd in seinem Toedtbette, so offt es jme bequem were, absoluieren, entbinden vnnd loßsprechen möchte. Das Hospitall ist mit bequemen, ansehenlichen Gemechern, Betten, vnnd Alles, was darin gehorig, zirlich zugerichtett; dar werden Frembde aus allen Nationen, so zu Rom in Kranckheit geraten, eingenommen, jrer durch Medicos vnnd Chirurgos mit Fleisse gewartett; wan sie gesundt werden, haben sie die Gutthaten, so jnen widerfahren, zubezahlen, so thun sie es billich, wo nicht, so haben sie es vmbsonst, vnnd bekommen notturfftige Kleidung vnnd ein Zerpfennig in den Seckell darzu; haben Personen, Frawen vnnd Manns, die der Krancken pflegen vnnd warten, Doctores Medicinae, auch Chirurgos, vnnd eine kostliche, wollbestellete Apothecam, die auch ausserhalb desselben von Vielen besucht vnnd gebraucht wurth. Fundtelunge,**) vatter- vnnd mutterlose Kinder, werden in dissem Hospitall aufgefudet vnnd erhalten; Knaben, wen sie so alt werden, das man sie zum Handtwerck zu lernen bestellen kan, erforschen die vorordenten Vorstender des Hospitals, worzu einer zum besten Lust hab, auch sonderlich incliniert sei; dasselb zu lernen, wirt er hingethan. Mägdtleins, wenn sie so alt vnnd groß, das sie worzu, etwas anzugreiffen, duchtig, mussen sie

*) während er noch bei voller Kraft sey. Es scheint, als wenn in der Hpthdschr. **Wollmacht** hineincorrigirt ist. **) Findlinge.

nicht ledig sein, sonder etwas schaffen mit Knutten,*) Spinnen, Neyen, Wurcken**) vnnd andere frawliche Arbeitt, worzu ein yeder duchtig; sein auch die im Hospitall, von denen sie es lernen konnen vnnd mussen. Alle Jahr in Pfingsten werden dero Hochzeitten, so von den Fundtlung vnnd Orphanis ordenlich gefreyet werden; nämblich, wen einer aus dem Hospitall eine, so mannbar, zun Ehrern***) begert, so spricht er selbst, oder durch einen Andern die Vorwesern an, vnnd freiet nach derselben. Die erkundigen sich der freienden Personen Gelegenheit, wes Herkommens, was er konne, damit er Weib vnnd Kinder erneeren wolle, item, wölliche Person er woll zur Ehe begerte. Dunkt jnen, das es woll durch den Baum möchte,†) er auch gute Zeugnus hatt, das er warhafftig, seines Dinges fleissig warte, so wurt sie jme mit einem geburlichen, jnen, den jungen Leuten, gezimenden Brautschatz, Kleider vnnd Ingedömpte††) vorsprochen, vnnd im Pfingsten beigelegt, vnnd in der Zeitt der Pfingsten auf einen Tag 5. 6. 7. weniger oder mehr Hochzeiten in Hospitall gehalten werden. Das ist in Warheit ein herlich, scheinlich gutt Werck, vnnd hatt sollichs an Gebeuw, Einrichtung vnnd Erhaltung, auch Vorordnung, wo der Vnkosten zunemen, das es hinfurder ohne Abgang konne

---

*) Hier wohl ganz allgemein für Stricken, wiewohl Knütten und Stricken etwas verschieden sind. **) Würken, Weben.

***) zum Ehegemahl, zur Ehefrau. Die von Sastrow gebrauchte Form des Worts habe ich sonst nirgend gefunden. Dinnies hat: „zur Ehe begehrt.“ Ist ehrern hier vielleicht auch als Zeitwort, für „ehelichen“ gebraucht?

†) Sprichwörtliche Redensart für: daß es wohl angehen könnte. ††) Hausrath.

erhalten werden, groß Gelt erforttert. Das hatt der Pabst Sixtus Quartus von dem Seinen nicht nemen dorffen, dan er hatt durch seine Curtysanen in allen nationen totius Christianitatis, also auch in Teutzlandt, sollich Hospitall anzurichten ɔc., ein grauwsam Gelt erfordern lassen, wolliches das in meiner Jugent in Pommern darzu gesamlet worden, ich noch woll gedencke.

Als ich einmals mit Doctor Caspar Hoyern spatzieren ging, vnnd seiner so dreist wurt, das ich jne fragte: „Ob er nicht einmall in sein Vaterlandt vnnd darin sein Brudere vnnd andere Freunde, deren er viel hette, besuchen, vnnd (wo muglich) sein Lebent in patria, oder ye*) in Germania endigen wolte, dan er ye gutte Gelegenheit zum Sunde, seinen Hoff zu Lubeck, vnnd wie ich nicht anders wuste, ein Thumbrei **) zu Coln am Rein hette? Darauf antwurt er: „So viel sein Patriam anlangte, konte er propter diversitatem religionis nicht thun, wunschete seinen Landtsleuten, vnnd Allen, so von der alten rechten Catholischen Religion abgewichen, das sie mochten Buß thun vnnd sich zurucke keren." Ego: „Wir hetten die rechte, alte Katholische Lehre rein vnnd vnuorfelscht." Ille: „Ob ich auch woll gelesen: Ex fructibus eorum cognoscetis eos? Nun solte ich ein einigen Ortt in tota Germania nennen, da sollich ein gutt Werck angerichtet vnnd erhalten wurde, als ich gesehen am Hospitall ad S. Spiritum." Ego: „Da hetten wir Teutschen mit zugelecht; ich hette das allegierte dictum Christi gelesen, vnnd konte dasselb in die Pabstlichen vberflussig retorquieren vnnd fragen: Ob das gute Fruchte weren,

*) Ye steht hier für: wenigstens. **) M. v. oben Cap. 1.

das man ein schentlich Hurenlebent furte, die vnschultigen Wichtlein nicht zur Tauffe kommen ließ, sonder greuwlich ermordete, vnnd midtt Auffudung der Fundtlung in dissem Hospital gleichwoll das offentliche Hurenlebent sterckede; zudem vnnd furnemblich solten Babst, Cardinall, Bischoue, Prelaten, Thumbherrn, jre Hoffgesinde vnnd dero Diener, Pfaffen, Assessorn, Doctorn, Procuratorn, Advocaten, Notarien vnnd was mehr zur Cleresei gehorte, Eheweiber nemen, dan, so ernstlich als vnser Herr Gott den Hurenstandt vorbotten, auch mennigmal hart gestraffet, so nottwendig als ein Artznei, dem Sodomitischen vnzuchtigen Romischen Lebende zuweren, hette er den heiligen Ehestandt geachtet, eingesetzt vnnd, sich darin zu begeben, befohlen, vnnd sowohl dem geistlichen Standt, als dem weltlichen, dan diß hette ich noch in Epistolis Pauli gelesen: „Honorabile sit conjugium inter omnes,“ vnnd erwurgen die jungen, vngetaufften vnnd vnschultigen Wichten nicht, sonder suden jr Kinder selbst auff, so bedurffe man des Hospitals ad S. Spiritum nicht, ersparten den grossen Vnkosten, vnderliesse das Sodomitische Schandtlebent, vorhinderten den mehr als Herodischen Kindermort, vnnd behielten ein gutt Gewissen.“ Darauf antwurt er nicht ein Wortlein, sonder sahe trefflich saur.

Cap. VIII.

Von den Arcubus*) Triumphalibus zu Rom.

Ich habe zu Rom 7 Arcus Triumphales gesehen; 6 weren nicht gantz, der sibente aber, Titi et Vespasiani,

*) In der Haupthandschr. hat anfänglich das fehlerhafte Arcis gestanden.

war gantz, darauf der gantze Triumph, wie der Triumphator vnter dem Himmell, so vber jne getragen, hereinner geritten, viell gefangene Juden in eiserne Ketten vor jme hergefurt, gar kunstreich gehauwen, so zwar lustig zu sehen, hatt auch mit eingefurt Candelabrum Moysis cum Archa habens 7 brachia.

Sonst sein viele schone Antiquitates, ja, wan man ein gantz Jhar vnnd lenger damit zubrachte, zu Rom genuch zu sehen; 3 schone hohe Seulen Adriani, Amphitheatrum, Aquaeductum, wiewoll beide nicht gantz.

Cap. IX.

Von schonen gewaltigen Heusern, so gebauwet sein, vnnd noch gebauwet werden, vnnd woher das geschicht.

Rom hatt viell schöner gewaltiger Heuser; sollichs kumpt daher, das die Pabste jnen darmit eine ewige Gedechtnus zumachen, sich besleissigen, das sie ein schon groß Palatium bauwen, drei Gemacher vber einander hoch; das mus an allen Kanten frei allein stehen, solten auch halb oder gantze Gassen weggebrochen werden, so dem Gebeuw das Gesichte*) nemmen wolten, alles vnnd durchaus von gehauwenen Steinen, der zu Rom viell sein, dan Rom hatt grosse Steine, grosse Herrn vnd grosse Schelcke. So wollen auch die vielen Cardinalle vnnd Bischoue nicht in locis obscuris vnnd kleinen Huttlein wonen; die newen Gebeuw erfordern trefflichen grossen

*) die Aussicht, den Anblick.

grossen Arbeit; die Steine zuholen, gebrauchen sie die Buffelen, starcke Biester;*) zum Auf vnnd in die Hohe zubringen, haben sie sonterliche Instrumenta, damit sie die grossen Steine mit vorwunderter Stille behandtlen konnen.

Cap. X.

Von grosser Pracht, so järlich in die Corporis Christi vom Babst zu Rom gehalten wurt.

In die Corporis Christi wurt vom Babst ein prechtige procession gehalten. Die Gassen, dadurch der Bapst zeicht,**) werden mit mennicherlei schonen Kreutern bestrewt; die Heuser auf beiden Seiten mit kostlichen Tapeten behangen, aus der Cardinall Palatia, so der Ortter liegen, werden Ehrschosse geschossen, Feurbelle, kunstreich zugerichtet, geworffen; da ist sollich eine Welt beieinander, das man denselben auf den Kopffen gehen mochte; alle Fenster in den Heusern liegen voll; vorneahn gehen alle Schuler bei Paren in weissen Röcklein, dan volgen in Röcklein alle Meß- vnnd gemeine Pfaffen, nach denselben alle Prälaten vnnd Thumbherrn, alle in Rocklein, schon weiß vnnd kleines Leinewants, darnach die Bischoue in weissen Camlot, vnnd hart vor dem Babst die Cardinalle, in weissen Dammast gekleidet; die Cardinalle haben jre Cardinals-, die Bischoue jre Bischoues Hude auf; der Stull, darauf der Babst sitzt, ist prechtig mit rotem Carmesin Sammit bezogen, achter†) an der Ruglenunge sein

*) Biest, Beest, ein Stück Vieh, nach der Pommerschen Mundart. **) teucht, zieht. †) hinter.

Wapen, so groß als die Ruglenung, ist von lauterm Golde, vier goldene Knope, zween vor vnnd zween hinden, 4 Stangen, 2 vor vnnd 2 achter, mit dem roten Sammit bewunden, vnnd die Extremitates mit Hauben von lauterm Golde beschlagen. Darunter gehen jrer zwölff mit langen roten scharlaken Rocken, deren 8, auf yeder Seiten 4, vor vnnd achter; vnter den Stangen, vor 2, das ein yeder ein Stangen, vnnd einer achter, das er auf ein yeder Achsselen ein Stangen trägt, vnnd dan der Zwölffte furt vnnd schweifft den Pagelun,*) so vberaus

*) Pageluhn, Pauluhn, Pawluhn, Paweluun, Niederf. für Pfau. Von solchem Traghimmel, als hier gemeint ist, und mit welchem feierliche Processionen angestellt wurden, führten zur katholischen Zeit gewisse Brüderschaften den Namen. So gab es auch hier in Stralsund eine Pawelhuns-Brüderschaft. M. s. Franz Wessel's Etliche Stücke, wo idt vormahls im Pavesidohme mit dem Gadesdenste thom Stralsunde gestahn u. s. w. bei Aug. v. Balthasar in dem Jur. eccles. pastor. etc. Th. 2. S. 883. u. s. w. und in Fr. Rühs Pommerschen Denkwürdigkeiten H. 2. u. 3. „Tho allen dissen Spalck hedden see een Ding, wol thogerichtet mit Schnitzwerck, was 21 Scho lang, 10 Scho breit, dat hete de Pawelunen Baaven up een golden Laken, dat drögen 8 Manns, midden in een Paape, de drog dat Sacrament in eener Monstrantie, eene Crone hoch von Sülver und lustig dartho verguldet. Da stunde midden een Cristallen Glas inne, dat was een halv Quarteer wyt, da stunde eene grote Ostie inne, 3 Finger breet, was rund u. s. w." Ich habe ein Manuscript dieser Wesselschen Stücke vor mir, welches ungleich richtiger ist, als diejenigen gewesen sind, von welchen Balthasar, und besonders Rühs, ihre Abdrücke haben machen lassen.

kunstreich gemacht, dem Babst ober den Kopf, das jme die Sonne keinen Vordries thun könne. Der Pabst sitzt auf dem Stule, hatt sein bapstliche Gewath*) ahn, dreicronige Chrone, die man Regna mundi nennett, auf dem Kopff, nicht allein von dem schonsten Golde gemacht, sonder auch so viell grosse teurbare**) Steine darin vorsetzt, das man sagen darff, sie sei eins grossen Konigreichs wert; hatt ein goldene monstranz, wie ein runder Ring, inwendig einer zimblichen Spannen weitt, kunstreich gemacht, darin das sacriertes Brott in die Mitte so zart gehengtt, das mans kaum sehen kan, worahn es gehafftett, in beiden Handen; der Uberschlag, darauf er die Hande legt, ist von rotem Carmesin Sammit, vnnd gar weich gestopfft. Nach dem Babst gingen seine Officierer, alle Consistoriales, Doctores, Advocati, Procuratores, Notarii, vnnd nach denselbigen fuhrnehme Burger in grosser Anzall auf beiden Seiten, an einer yedern 3 Riegen, in der innerlichen die besten vom Adell vnnd Patricii Romani, lange brennende Kärtzen in der Handt habende, in der andern teutsche Soldaten, vnnd in der eussersten die Hussierer, beide Reutter vnnd Landtsknechte, woll geputzt vnnd staffiertt. Als der Babst gegen die Engellsburg kam, darauf ein Feurwerck kunstreich mit Rädern als ein Aurwerck***) zustellen gemacht, das ging ahn, vnnd schin anders nicht, dan als were Castellum Angeli in lauterm Feur gestanden. Als er nun an S. Peters Münster geriet, wurt er das Pallatium hinauf getragen, gingen etliche grosse Stucke Buchssen ab; die auf der

*) Gewand, m. v. Adelung. **) theure, kostbare.
***) Uhrwerk. Awr im Wallis. die Uhr. Adelung.

Engellsburg antwurten mit etlichen grossen Stucken, so sie loß brennen ließen, deßgleichen aus etlichen Cardinall Pallatien; schossen aus grossem Geschutz, mit Mosern,*) das man weder horen noch sehen konte. Als sollichs Knallen etwas auffgehort, stundt der Babst oben vor dem Fenster; wurth jme ein Buch vorgehalten, kostlich in Golt ingebunden, darauß las er. Ich kont es nicht eigenlich horen, was es war, alle Menschen, die da waren, deren etliche tausendt, filen nieder auf die Knie. Ich blieb stehen, die andern vmb mich sahen mich ahn, halt!**) sie meinten, ich were vnsinnig, das ich auch nicht in die Knie fiell. Alß er außgelesen (dan das Lesen werte nicht lang) schlug er herab die Benedictio vber das Volck; die riefsen: „Vivat Papa Paulus, vivat!"

Cap. XI.

Von der Messe, so der Babst selbst in die Ascensionis Domini helt, vnnd dem grossen Gepreng, so darbei gebraucht wurt.

Ich meine, das es ist järlich in die Ascensionis Domini, halt der Babst zu S. Peter am hohen Altar selbst Meß. Dar kompt der Vice Roy de Neapolis sampt dem Romischen Burgermeister, auf beiten Seiten viel woll staffierter Reuter, wurt vor jenen gefurt ein schones schneweisses Roßlein, Zaum, Sattel, Gereth beschlagen mit

---

*) Mörsern. Moser steht hier für die gewöhnlichere Niedersf. Form Möser. **) hier der oberdeutsche Ausfüllungspartikel, welche auch oft halter! lautet.

silbern Puckeln,*) achter aufm Creutz ein Tier von Silber, ein Lowe, Bare,**) Greiff oder Einhorn rc., diß heit***) ein silberne Pferdt, auf die Hinderschinckell gerichtet, warcklich †) gemacht, gehen mit dem Roßlein in die Kirche zum Babst vors hohe Altar, da offeriert der Vice Rey dem Babst zur Anzeigung, das der Rex Neapolitanus des Babst Lehenman ist, das Roßlein vnnd etliche tausent Cronen. Der Konig von Franckreich aber, so auch vormeint, Gerechtikeit an dem Konigreich Neapolis zu haben, protestiert per legatum, das die Oblation des Roßleins vnnd Cronen jme an seiner Gerechtikeit nicht schattlich sein solle.

Sollicher weisser Roßlein hette der Babst, bei meiner Zeitt Paulus tertius, 6, wan er in der Statt von dem einen Palatio zum andern zug, wolliches dan, sich zu vorlustigen, mennigmhall mit grosser Pracht vnnd ansehenlichem Comitat, auf beiden Seiten mit gerusteten Reutern vnnd Soldaten vorsichert, ††) so lies er die 6 Roßlein in aller Massen, als sie geschmuckt weren offeriert, zu sonterlichen Pomp vnnd Gepreng jme vorfurn.

Cap. XII.

Beschreibunge des Pasquilli zu Rom, vnnd wie dem Babst in Rom vbell ohne Straffe wurt nachgeredt.

Nicht gar weit vom Tempel Mariae de pace stehet Pasquillus; ist ein hoch steinern statua, an derselben fin-

---

*) Buckeln. **) Bär. ***) für hält. In der Haupthdschr. steht ganz deutlich: heit; die zweite Handschr. hat hett; die Greifsw. hielt; Dinnies liest: diesseits. Der Sinn ist der: der Löwe, Bär u. s. w. hält ein künstlich geformtes silbernes, auf den Hinterfüßen stehendes Pferd. †) künstlich. ††) Das

det man fast alle Tage von grossen Herrn, ja vom Babst selbst vnnd Cardinaln, was sie auf sich haben,*) ohne Scheuw vnnd ohne Gefahr, wie auch oben gemelt, von des Babsts Pauli Cardinallhutt, wer jme den vordient, wie jme dan viell vnnd offtermaln vbel nachgeredet vnnd geflucht wirt.

Es kumpt ein Deutscher zu Rom, vmb Ablaß zuholen. Als der beichtet vnnd vnter andern bekant, das er dem Babste geflucht habe, wuste der Confessor nicht, was er jme sagen solte, dan wurde er sprechen: es were grosse Sunde, vnnd der Confitens viell hörte dem Babst fluchen, so reimete es sich nicht; wurde er aber sagen, das es keine Sunde, dan es were zu Rom gar gemein, vnnd er sollichs in Teutschlandt nachsagte, käme der Babst in Germania noch in grosser Vorachtunge, ergriff er dissen Possen, das er confitenten fragte: „Ubi maledixisti Pontifici, in patria, vel hic Romae?“ Als der antwurtete: „In patria“, „O (inquit Confessor) commisisti grande peccatum; Romae licet Pontifici maledicere, in patria vero non.“

Cap. XIII.

Bestallunge Reutter vnnd Knechte zu Rom vnnd in Italia wider die Teutschen Euangelische Stende, item von der Execution Spannischer Inquisition.

Der Babst lies vmbschlan,**) Reuter vnnd Soldaten anzunemen, dem Kayser zu Hulff zu schicken, die Lutterischen

Zeitwort fehlt hier, wie oft bei Sastrow. Dinnies hat dieserhalb das Wort geschah hinzugefügt.

*) was sie gefehlt, was sie auf sich geladen haben.

**) Durch Trommelschlag rings umher bekannt machen. Auch Adelung hat das Wort in dieser Bedeutung.

gar außzurotten, wie dan zehen tausent Soldaten vnnd 300 wollgeruster leichter Pferde angenommen, Lauffgelt*) gegeben, vnnd zu Bononia auf den bestimpten Munsterplatz bescheiden wurden; vber den gantzen Exercitum, Reuter vnnd Knechte, hatt der Babst seinen Nepotem, Octavium, Hertzogen von der Engellsburg, zum Oebersten vorordtnet.

So fing man auch an, Inquisitionem Hispanicam geschwinder zu exequieren, als vorhin, damit angenommene Reuter vnnd Soldaten desto feuriger, vnnd, zu streiten wider die Lutheraner, desto williger vnnd freidiger gemacht wurden.

Dan ein Hispanus wurt beschlagen vnnd vberwunden,**) das er Lutterisch; den satzten sie auf ein Pferdt, behengeten jne vnnd das Pferdt von oben bis vnden auf die Erde mit Brieuen, dar Teuffel auff gemalt, furten jne also etliche Gassen auf vnnd nieder, biß auf einen raumen***) Platz vor der Kirchen, so sie nennen S. Mariam super Minervam; da war ein Galg auffgerichtett, vnnd hart daran ein Stapel mit Holtz, hangten jne erstlich in den Galgen; wie er toedt, nemen sie jne aus dem Galgen vnnd wurffen den Corper auf den Holtzstapell, zunten den ahn, vnnd vorbranten den Corper zu Puluer. Da stundt ein beschwetzter†) Monnich, der thätt eine lan-

*) Handgeld, Werbegeld. **) ertappt und überführt. ***) geräumigen. †) Ohne Frage für geschwätziger. Die Greifsw. Handschr. hat: beschwärzter, und der Verfasser derselben scheint an einen Dominicanermönch gedacht zu haben. Beide alte Handschriften haben aber ganz deutlich: beschwetzter.

ge Predigt, was fur eine geferliche, schettliche Ketzerei die Lutherische Lere, dessen ein yeder bei Vorlierung Seelen, Leibs vnnd Guths sich enthalten solte.

Cap. XIIII.

Das Diebställe, derwegen Hencken, auch Cordi*) zu Rom gar gemein, vnnd vom sonterlichen Diebstall eins spannischen Herrn.**)

Oben im achten Buch hab ich vormeldet, das Hertzog Heinrich mit seinem Son Carolo Victori gefangen, der ander Sohn, Hertzog Philips, aber in Welschlandt gen Rom geflogen, vom Babst Hulff zu erlangen; demselben Hertzog Philipsen zun Ehren haben die Cardinale ein groß Bancket angerichtett. Der Cardinall, in des Pallatio das Bancket gewesen, hett ein Spannischen Herrn zum Hoffdiener (es sein die Spannicher zum Stelen incliniert, wie dan Keyser Carl der 5., als die Spannier jne vormant, das er mit harter Straffe den Teutschen das Vollensauffen***) vorbieten solte, jnen geantwurtett: „das ist mihr eben so muglich, als den Spanniern das Stelen abzuwennen)†) dieser Spannier gedachte, Gelegenheit zu haben, ein ansehenlichen Diebstall zu begehen, nam ein Lagelein††) mit Wein vnnd Broth zu sich, legt sich vnder den Disch, daran die Herrn sitzen

---

*) Cordo. **) Man halte mit diesem Capitel weiter unten Th. 2. B. 2. Cap. 6. zusammen. ***) Vollsaufen.

†) abzugewöhnen. ††) Legel, Lechel, Lägel, kleine hölzerne Tonne zum Aufbewahren und Fortschaffen von Flüssigkeiten.

wurden, vmb vnnd vmb mit Tapeten biß auf die Erde behängt; wurde er darunter beschlagen, (wie er dan mit seinem Herrn Cardinall woll daran, der an seinen kurtzweiligen, schurrilischen Stocken*) sonderlich Gefallen hette) wolt er sein ernstliches Vorhaben in ein lecherlichen Possen vorwenden; wurde es jme nach seinem Wunschen angehen, hette er seiner Knechte zween an des Cardinals Palatium bescheiden, den Diebstall helffen hinwegzutragen. Die Herrn banketirten biß vmb Mitternacht; als sie letzlich auffstunden, ein yeder an seinen Orth ging, die Officierer, so auffgewarde', mude, das sie alle gebrauchede Clenodia vnnd Silbergeschir, Schusseln, Töllern, Bechern, Schauwern,**) nicht wegsleyen konten, vnnd vormeinten, wan sie nur das Gemach zuschlössen, es mit einander nicht vnsicher biß an den Morgen sein wurde, seint sie all daruon gangen, vnnd das Gemach hinter sich zugeschlossen; ist der Spannier vnter dem Disch herfurgekommen, hatt das Gemach eroffnet, seine beide Knechte zu sich hinein gefurdert, den etliche Drachten hinwegtragen lassen, vnnd folgendts mit jnen so viel genommen, als sie tragen konten, in die Judengasse gebracht, zu Gelde gemacht, nur so viell vnuorkaufft behalten, als er vnterwegen zu Volnfurung seiner Pracht von nöten, sie auch beqwemlich furen konten, vnnd ist mit demselben dauon auf Neapolis zu, sampt seinen beiden Knechten vnnd Mitlieben***) eilendts geritten.

---

*) scurrilischen Stücken, Streichen.

**) Schauwer, Schauer, hier in der Bedeutung von Geräth.

***) So hat anfänglich in den beiden alten Handschriften gestanden; und muß Sastrow das Wort Mitlieb, welches ich

Des Cardinalls Officierer, so die gantze Nacht auffgewardet, schlieffen etwas lange, wie sie aber letzlich herfur vnnd ins Gemach hineinkämen, sahen sie balt, wie dar haußgehalten, entsetztten sich, stunten in Zweiffell, was sie thun solten, jnen schutterte*) die Haut, wurden sies vormelden oder vorschweigen, besorgten sich, gefanglich eingezogen zuwerden, achteden, zum besten züsein, das sies dem Herrn Cardinall vormeldeten.

Darauf wurden sie ins Gefengnus gesetztt, vnnd auf allen Strassen von Rom allen vnnd yedern Wirten eilendts auf der Post, die entwendeten Clenodien, wie die geschaffen vnnd mit was Waffen**) bezeuchnet, descri-

---

sonst nirgend gefunden habe, dessen Zusammensetzung sich aber nach der Analogie anderer Worte leicht ergiebt, für Mitgenossen, Mitgefährten gebraucht haben. Schon frühe muß es aber einigen Lesern unverständlich gewesen seyn, denn in beiden alten Handschriften ist der Buchstabe l in einen andern, und zwar in der zweiten Handschr. ganz deutlich in ein d verwandelt: in der Haupthandschr. scheint der substituirte Buchstabe auch ein d zu seyn, ist indeß so unleserlich gerathen, daß der Verfasser der Greifsw. Hdschr. ihn für ein Z angesehen und das völlig sinnlose mit Zieben gesetzt, Dinnies aber für die beiden letzten Silben eine Lücke gelassen hat. Mittieben für Mitdieben giebt gewissermaßen den allernatürlichsten Sinn, und könnte daher von Sastrow füglich geschrieben worden seyn; es sind indeß in der Haupthandschr. die beiden Buchstaben t und l, so ähnlich sie auch einander sehen, deutlich unterschieden gewesen, und daß in der zweiten Handschr. anfänglich mitlieben gestanden hat, leidet wohl gar keinen Zweifel. Es mag indeß mitlieben auch ein Schreibfehler seyn. *) schuttern, schuddern, plattd. für: schaudern, schauern.
**) Wappen.

hiert, vnnd ernstlich von dem Bapst befohlen, bei dem deren etwas befunden wurde, anzugreiffen vnnd gen Rom zufuren. Der Spannier, als er mit seinen Pferden etwas mute vnnd hungerich, kert er zum Wyrt ein; der Disch wurt gedeckt, angerichtett vnnd in erne*) Schusseln auffgetragen, spricht er aus hoffertigem Zorne zum Wyrt: ob er meinte, das er ein Hutler**) sei, vnnd zu seinen Knechten, sie solten seine silberne Töller vnnd Schussele herzubringen, darin solt jme der Wyrt anrichten.

Der Wyrt hatt die Schusseln genommen, darmit in die Kuchen gangen, die mit den Insignüs, so jme per Post zukommen, conferiert, vnnd befunden, das es eben die rechten weren, sich gestärckt***), die 3 seine Gaste angenommen†) vnnd zugleich gefenglich nach Rom gefurt, vnnd als er††) gefragt, worhin er das ander Silber, so bei jme nicht befunden, gethan, hatt er die beiden Juden, denen ers vorkaufft, namkundig gemacht; von den hatt man das gekauffte Silber vnnd von jme das Gelt, so er dauor entfangen, genommen, vnnd die beiden Juden strax nach der Gefangnus gefurt.

Es hett zu Rom viel Juden, haben eine sonderliche grosse, verschlossene Gasse, dan in der Charwochen dorffen sie sich nicht sehen lassen, sondern vorschliessen sich; das Romische Volck ist alsdan so vorgrettet†††) vnnd vorbittert auf sie, wan sie einen erwischeten, schlugen

---

*) eherne. **) Hudeler, Hudler, für Stümper, Pfuscher, unbedeutender Mensch. ***) verstärkt, mit mehr Mannschaft versehen. †) festgenommen. ††) der Spanier. †††) Man sagt auch vergnitzt im Plattdeutschen.

sie jne zu Todte, derwegen, das sie vmb die Zeit den Herrn Christum gecreutzigt vnnd gemartert, biß auf den Osterabendt, so seint sie wider gesichert, mogen mit yedermann frei handeln vnnd wandeln.

Diese beide Juden weren vnter jnen die reicheſten vnnd furnembsten, wurden viell tausent Cronen fur sie gebotten, das sie beim Lebende hetten mogen gelassen werden; aber es war Alles vorgebens. Es wurt der Galg an der Bruggen, da man über die Tyber zur Engellsburg zugehet, auffgerichtett, da wurden sie alle funffe angehengt, der Spannier in die Mitte, dem setzten sie von geschlagenem Messingesblecke*) eine Crone, als einem diebischen Konige, der so geschwinde war damit vmbgangen, auf dem Kopffe, vnnd auf einer yedern Seiten ein Knecht vnnd ein Juden.

Sonst wurt alle Wochen gehengt. Ich sahe einmall einen hengen; kam seiner Bekanten einer vnnd sahe auch zu; als der Henker jne von der Leiter stossen wolte, rieff er zu jme hinauff: „Mizir Nicolao, confide in uno Di!" Der Dieb antwurt: „Mizir si;" indem sties jne der Hencker von der Leyter.

Habe Vielen die Chorda geben sehen, auch woll Meßpfaffen, derwegen, das sie des Morgens mehr als ein Meß gehalten (dan sollichs ist den andern in sollicher grosser Menge zu Vorfange***), konnen nichts vordienen). Aus dem Gibell ist ein Tritzeblock†) gehengt,

---

*) Messingblech. **) Messer Nicolao, confido in uno Dio.

***) zum Nachtheil, indem den Andern der Verdienst weggefangen wird. †) Trietze, Trietzblock, eine Rolle, um eine Last in die Höhe zu ziehen, ein Flaschenzug.

dadurch die Chorda oder das Seill gezogen, in der Mitte ist ein Knebell, so sich an dem Tritzeblocke torne*), vnnd die Chorda dem Mißhandeler auf der Gassen vmb die Hende auf den Ruggen gebunden, das**), wen er aufgetreitzt vnnd wieder mit Gewalt herunterſturtzt, den Pflaster nicht erreichen kan, aber die Hende vber den Kopf, also die Schultern, aus den Gelencken vorruckt. Sollicher Tract muß er 3 außstehen, alsdan wird er gelöset, ins Haus gefurt, vnnd werden jme die Schultern wieder ingerichtett. Da sein die Lictores gar geschwinde mit, dan sie brauchen des Handwercks offt; es kumpt auch woll, das sies jr Lebelang nicht vorwinnen. Ich habe ein Meßpfaffen gesehen, der wuste sich dermassen darein zu schicken, das er, ein Julium***) zu vordienen, dorffte drei Tract sich geben lassen†).

---

*) Ein Knebel, welcher an dem Tritzeblocke so befestiget ist, daß er denselben aufhält, zum Stehen bringt. M. v. das Brem. Niedersächs. Wörterb. unter Tornen. **) das Wörtlein er setzt Dinnies hier, der Deutlichkeit wegen, hinzu.

***) In der gemeinen Sprache für einen Paul, (Paolo); man v. oben zu Cap. 2.

†) Nach der Aeußerung eines Freundes, der mit eigenen Augen diese grausame Strafe in Rom mehrmals hat vollziehen sehen, hat Sastrow dieselbe auf das Deutlichste und Richtigste beschrieben. Recht im Corso war der Platz, an welchem sie vollzogen wurde, und selbst mitten unter der Carnevals-Lustbarkeit. Seit etwa 8 bis 10 Jahren ist sie abgeschafft. Carl V. ließ während des Reichstags zu Augsburg 1547 u. 1548 auch dort einen solchen Galgen aufrichten. M. v. Th. 2. B. 2. C. 2.

Cap. XV.

Babst Pauli tertii eigentliche Beschreibunge, auch wie sein Son, der Hertzog von Placentz, von seinen eigenen Räten erstochen sei.

Dieser Bapst hatt vor seinem Bapstumb Alexander Farnesius geheissen; familia Farnesiorum ist des furnembsten Adells, in grossen Gewalt vnnd Ansehent, nicht alleine zu Rom, sonder auch allenthalben in Italia. Als er aber nach Absterben Papae Clementis 7. zum Bapste Anno rc. 34, den 12. Octobris elegiert (da er mit gar betrubten Geberten geredet: „Habebitis Pontificem per triduum," vnnd lebete noch funfftzehen Jahr darnach, solt vielmehr lachende von seines Hertzen Grundt gesagt haben: „Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum") ist er Paulus III. genant worden. Zuuor ist er weltliches burgerliches Standes, sein Eheweib vnnd dauon filios et filias, vnnd von denselben nepotes et neptes gehapt, also Vatter vnnd Großuatter gewesen. Er hatt aber auch ein Schwester gehapt, so Papa Alexander VI., der Zeit ein junger Herr, irer vbertreffenlichen*) schonen Gestalt, auch adeliches Herkommens vnnd grossen Vormugens halb, lieb gewonnen, dieselb vmb Bulschafft gegen hoher Voreherung ansprechen lassen, dessen sie sich geweigert, er aber gegen sie je lenger je mehr mit vnkeuscher Lieb entbrent, derwegen das Beischlaffen freuntlich vnnd instendig gebetten, vnnd dar sie es gleichwoll difficultiert, etwas

*) mehr als trefflich schönen.

Betrauwung*) mit vnterlauffen lassen, wie Ovidius in Fastis Tarquinio, Tarquinii Superbi filio, als er pudicitiam Lucretiae vorgeblich sollicitierte, saget: „Nec pretio, nec precibus, nec movet ille minis,“ letzlich aber, wo sie jme im Beischlaffen zu Willen sein wurde, er iren Bruder, dissen Alexandrum Farnesium (dan er war gelert) zum Cardinall machen wolte. Das ist beide geschehen: die Schwester wurt des Bapsts Beischlefferin, vnnd den Bruder macht er dagegen zum Cardinall: vide Sleidanum lib. 21. fol. 275. Der setzet, das nicht lange vor seinem Todte sei ein hefftiges, gar scharffes Buchlein in Italianischer Sprach außgangen, darin er dissen Bapst Paulum III. nennet einen Antichrist, vnnd lautet gleich auf disse Meinung**): „Du gottloser Bischoff, du bist vnter Bapst Innocentio ins Gefengnus geworffen worden, von wegen zweier Toedtschlege vnnd begangenen vnnaturlichen Mordts, das du nämblich deine Mutter saupt deiner jungen Vettern einen mit Giffte hast umbgebracht, damit der Erbfall an

*) Bedrohung. **) für: „und lauten die Worte folgendermaßen;“ denn Sastrow führt die betreffende Stelle wörtlich aus Sleidanus, und zwar, mit einigen kleinen Abweichungen, nach der alten deutschen Uebersetzung, von welcher die Ausgabe in Folio Straßb. MDLXXXIX. vor mir liegt, an. Er muß aber eine frühere Ausgabe vor sich gehabt haben, denn das Citat paßt nicht auf die gedachte Straßb., auch nicht auf die Ausgabe des Originals (Argentorati) M.D.LV. 2 Vol. 8, die gleichfalls vor mir liegt. Ueber das Buch, aus welchem Sleidanus, und aus diesem wieder Sastrow die Stelle mittheilen, sehe man die Erläuterungen zu dieser Stelle.

dich alleine käme, vnnd als du hernach ledig worden, nach einem roten Hutt trachtest, vnnd zum dritten Mhall von den Cardinalen vorworffen wordest, hatt zuletzt Julia Farnesia, deine leibliche Schwester, sollichs zu Wege bracht. Dan als sie Babst Alexandro drewet, sie wolte jne forthin nicht mehr lassen bei jr ligen, furchte er jren Zorn vnnd Unwillen, vnnd macht dich zu einem Cardinall. Deine ander Schwester, bei wöllicher, nach Art deines Geschlechts, nicht viel Zucht vnnd Ehr war, hastu auch mit Gifft getödtet. Als du vnter Babst Julio dem Ander ein Legat gewesen, hastu ein Mägdtlein gar schentlich betrogen, da du dich vorlogenerweise fur einem vom Adell aus des Legaten Hoffgesinde ausgeben, dasselb zu Falle gebracht, welche ehrlose Tadt der Cardinal von Ancon*), des Mägdtleins Vatter Bruder, als Rom gewunnen worden, vor dem gefangenen Bapste Clementen dihr mit scharffen Worten vorwiesen hat. Nicolaus Querceus**) ergriff dich bei deines Sohns Dochter Laura***) Farnesia, seinem Egemahl, vnnd schlug dihr mit einem Dolchen ein Wunden, wollicher massen an dihr noch zu sehen. Was soll ich von deiner Dochter Constantia sagen? mit wollicher du zum offtermaln zu schaffen gehapt hast, dan, damit du desto sicherer solliche Schande mit jr treiben mochtest, hastu jren

---

*) Amon. Greifsw. Handschr. Anton. Dinnies. Beides unrichtig. **) Die beiden alten Handschr. so wie die Greifsw. und Dinniessche haben unrichtig Overceus. Sleidanus hat Querceus. ***) Sämmtliche Handschriften haben Lauroa.

jren Eheman, Bosio Sfortia, mit Gifft hingerichtett, vnnd als derselbe ewere Buberei vormerkt, entpfing er vber die Masse grosses Leit in seinem Hertzen, vnnd wart hernach nimmher frolich gesehen. Mit deiner Vnzucht bist du furwar weit vber Commodum vnnd vber Heliogabalum*), vnnd mag sollichs leichtlich mit deinen so viell Bastarden zubeweisen sein. Loth hatt seine Dochtere beschlaffen, jedoch vnwissent vnnd drunckell, du aber bist nicht allein in nuchterner Weise bei deines Sohns Dochter, sonder noch darzu bei deiner Schwester vnnd deiner Dochter gelegen. Wie ist dan nu also gar schentlich vnnd greuwlich zusagen, was dein ehrloser Sohn Petrus Aloysius mit dem Bischoffe von Fano**) begangen? Schempstu dich nicht, das du die oberste Hauptmanschafft vnnd Krigsvorwaltung der Röm. Kirchen deinem heillosen Sohne mit 40000 Cronen jerliches Einkommens, vnnd fast also viell***) seinem Sohne vorliehen? zugeschweigen, wie grosse Guter du an alle Weiber deines Geschlechtes, vnnd an des von Sanct. Floro Enckell angewendet? Ist es nicht Schande, das du an den Sternsehern vnnd Schwartzkunstlern gantz vnnd gar hangest? Es ist sollichs vnleugbar, das du sie mit Ehren vnnd Gutern reichlich begabest, wolliche Sach dich zwar deines gottlosen Lebents offenbarlichen vber-

---

*) Heliogabulum steht in den sämmtlichen Handschriften.

) Nicht Sano, wie in der Haupthandschr., der Greifsw. und Dinniessch. steht. Der etwas verzogene Anfangsbuchstabe in der zweiten Handschr. kann ein F seyn, wiewohl er auch dort einem S ähnlicher sieht. Hinsichtlich der hier erzählten That sehe man die Erläuterungen. *) eben so viel.

zeugt, vnnd ist gros genuch darzu, das du von Bapstthumb soltest entsetzet werden ꝛc." Vnnd des Dinges mehr in demselben Italianischen Buch begriffen, wollich woll Pauli III. Epitaphium mag zunennen sein ꝛc. Aber zu meiner Historien zuschreiten, darauf hatt er sein Eheweib von sich gelassen, die ins Hospital Sancti Spiritus gethan, da sie woll vnnd prechtig irem Stande nach die Zeitt ires Lebents vnderhalten worden. Wan er in seinem Cardinalischen Habit vnnd vnder dem roten Cardinalshute nach des Babsts Pallast geritten, hatt man gesagt, ist auch an den Pasquillum gehafftet: „sein Cardinallshutt were muliebribus, vel vulvae sororis vordient worden."

Als er nun dignitatem Papalem, mortuo Leone decimo et defunctis Pontificibus Adriano et Clemente (wie oben gemelt) bekommen, hatt er nicht lange darnach seinen Nepotem Petri Aloysii Sohn, Alexandrum Farnesium, vnnd Ascanium, seiner Dochter Constantiae Sohn (so man Cardinalem de S. Flore nennete, bei dem mein Bruder gestorben) beide zu Cardinaln gemacht, handelt mit den Cardinaln, das es mit irem Willen geschach, das er seinem Sohn Petro Aloysio gab die beiden Stette Parmam vnnd Placentz. Der Keyser gab jme sein filiam naturalem vnnd zirte jne mit dem Hertzog Titull, deßgleichen gab er seine ander Bastartin Aloysii Sohn Octavio, vnnd macht jne zum Hertzogen vber die Engellsburg.

Was Aloysius, Hertzog zu Parma vnnd Placentz, fur ein Tyran, auch Schantbube, der junge Munche

vnnd ein Bischoff mit Gewalt florentzte*) (pfuy den erlosen, schandtgottlosen Buben, das man ein Grewell hatt, das Wort zu schreiben, oder zu nennen) sollicher seiner grossen Tirannei wegen (ihn) sein eigene Räte vnnd Vnderthanen**) den 10 Tag des Herbstmonats des 47. Jahrs zu Placentz auf seinem Schloß im Bette***) erstochen, im Tode tractiert, sein Vatter, Papa Paulus Tertius, jne auch vorwarnet, das er sich in dissem Tage woll huten sollte, demnach jme das Gestirne in dem Tage ein treffenliches Unglück drawte (dan Bapst Paulus war nicht allein in der Astrologia, sondern noch darzu in der schwartzen Kunst (wie man gewiß von jm sagte) sehr fleißig), sollich, sag ich, hatt Sleidanus der Lenge nach gar fleissig im 19. Buch†) foliis 243 et 244 seiner Historien beschrieben.

Dieser Bapst hatt vor großer Heiligheitt von Gott, seinem Wort, Christi Vordienst, seinen gnedigen Zusagen, auch nach dissem ein ander Lebent nicht gegleubet, noch etwas daruon gehalten, dan er dorffen ad Bembum sagen: „Fabula de Christo mihi multum profuit,“ vnnd in agone mortis diese Wort gebraucht: „Jam experiar, num verum sit, quod nunquam cre-

---

*) Das von Sastrow gebrauchte Wort für die erwähnte schändliche Sache finde ich in keinem Wörterbuche.

**) Dinnies hat, der Construction wegen, das Wörtchen ihn hinzugesetzt.

***) In einer Sänfte muß es heißen. Sleidanus sagt: in lectica.

†) Sämmtliche Handschriften haben unrichtig: im 9. Buch.

didi, nec adhuc credo, resurrectionem mortuorum et remissionem peccatorum.“

Das er 82 Jar alt, als er den 10. Novembris (auf wollichem Tage 66 Jahr zuuor Luthern s zu Eißleben geborn worden) gestorben war, vnnd mit was Gepreng er begraben, vnnd das die Begrebnus in die 50000 Cronen gekostet, neben allen andern Vmbstenden; auch obgedachtes Buchlein, so in Italianischer Sprach nicht lang vor seinem Tode gedrucket worden, hastu im Sleidano lib. 21. fol. 275 zu lesen. Hie mocht man ye woll sagen: wollich einen Bischoff haben wir nu, der Meß helt, vnnd die Benedictio mit grossem Gepreng vber so viell tausent Menschen schlecht*), vnnd man groß Ablas oder Vorgebung der Sunden zuuordienen meint, wen man dem die Fusse kusset; item, das man sollliche grosse Muhe vnnd Vnkosten der Disputation des losen, falschen, gottlosen, betriglichen Concilii, wie aus den langwirigen, beschwerlichen Reichshandlungen des Reichstags zu Augßburg der Keys. Mt. vnnd allen Chur-, Fursten vnnd Stenden des Reichs darauf gehen lassen, sollichs ist in parte 2. lib. 4., wie auch in Commentariis Sleidani vberflussig zuuerlesen.

Cap. XVI.

Vrsachen, so mich bewogen, von Rom wieder auf Teutschland zugehen.

Mihr lag numehr meine vorhabende Zuruckreise auf Teutschland im Sinne; darin fielen mihr allerlei be-

*) schlägt. M. v. oben C. 10.

schwerliche Gedancken fur. Es war in principio Canicularium, alsdan in Italia den Teutschen corporibus vntregliche Hitze; es war allenthalben vnderwegen Krieg; in Welschland durch die welschen Reuter vnnd Soldaten, ein teuffelsch Volck, vbertreffen die Teutschen weit; wen ich Teutschlandt erreichete, moste ich durch den Keiserschen gewaltigen Hauffen, durch die Bohemen, ein böß Volck, letzlich auch durch der Protestirenden Kriegsman. Solt ich dar zu Rom bleiben? Das war gar vnsicher, dan der Herr Cardinall de S. Flore konte woll gedencken, das mein Bruder vnnd ich weren einerlei Religion, vnnd von dem hett ich sein Judicium, nämblich: „Frustra eum admonui, ut non legeret libros suspectos;" ingleichen Doctor Hoyer, den ich auch mit Beschreibung des Hospitals ad S. Spiritum nicht wenig erzornet, vnnd 2 volle*) Bruder diversae religionis haben einander nicht zutrawen, viellweniger die einander nicht vorwandt. Mein Herr im Hospitall S. Brigittä sagt mihr mit einem Eide; „Profecto tu es Lutheranus;" Hispanica inquisitio war schrecklich; der Wein war gutt vnnd lieblich zudrincken, möcht leicht in Vorgeß stellen den Vnterricht vnnd Warnung, so mein Herr, der Comptor S. Johans Ordens, mir zur Letzte thete. Nach langer deliberation schlus ich letzlich vnnd entlich: wolt es zu meinem Gott stellen, der hette mich nie vorlassen, vnnd daneben getröstett, das ich an meinem Petro einen getrewen Geferten hette.

---

*) Rechtbrüder.

Cap. XVII.

Wie ich meinen entlichen Bescheidt von Doctor Hoyern genommen, das deponierte Gelt vnnd daneben sein Schreiben an meinen Vatter (dessen ich oben Cap. 1. gedacht) entpfangen, auch von meinem Herrn, dem Schweden, freuntliche Erlassunge vnnd guten Bescheit bekommen hab.

Darumb hab ich von Doctor Casparo Hoyern das deponierte Gelt gefortertt, warumb ich mich auf den Weg begeben wolte, jme ausfurlich vormeldet, er aber die grosse Gefahr, so daßmall vorhanden, der Lange nach erzellet, vnnd derwegen mein Vorhaben getrewlich widerrathen. Dar ich aber mich darzu nicht bereden lassen wollen, hatt er mihr nebenst dem deponiertem Gelde, sein Schreiben an meinen Vatter mit gegeben, wörttlich also lautendt;

„Minen fruntlicken vnnd willigen Denst, gunstige leve Swager vnnd Frunt! Juwen Breff, den 14. Februarij negst vorgangen gegewen, hebbe ick den 7. Maij hir tho Rom entpfangen, darin gi vann mi begert, ick wolde juw helpen, dat juwes seligen Sohns Joannis nagelathene Guth mochte van sinem Herrn gefortertt vnd so dermalen recuperert werden bi guten Gelouen. Van dem todtlicken Affgange juwes Sohns (der mi sehr leth ist, kenne Gott) hebbe ik nichts geweten, ehe mi juw Breff vorreket, doch gar balde hebbe ick den Herrn Ascanium*), Greven de S. Flore, darbi juw Sohn ge-

*) Die Greifsw. Handschrift hat Assessorn, welches sich daher erklärt, daß der Schreiber die Correctur dieses Worts in der

weset vnnd gestoruen, angeredet, besocht vnnd dinstlich gebeden, sine Gnade wolte mi laten weten, wat juwe Sohn nagelathen, vnnd vorgonnen, dat juw mochte vorreket werden; des mi sine Gnade nicht geweyert, sonder mi vorheten, he wolde darna schriuen in die Statt, darin he gestoruen, vnnd wat dar were, lathen tho Rom kamen vnnd juw volgen. So hatt sine Gnade geschreuen, vnnd mittelertidt er antwort, vnnd de Clenodia ock Gelt angekamen, ist juw Sohn Bartholomäus persönlich by mi erschenen, flitich gebeden, ick wolde jhm helpen raten, dat er mochte an sick bringen vnnd bekamen sollke nagelatene Gueder sines Brodern. Ane alle Sument hebbe ick ene gefort tho dem Herrn Grauen, vnnd sein Armoth vnnd Elende up dat flitigste vorgeholden, vnd darnesen sine Gnade hoch gebeden, se wolden gnediglich helpen, dat juwes Sohn Joannis Nalath mochte Bartholomäo zu Handen kamen, welcks vns der Graue avermaln thogesecht rc." *).

So bin ich auch bona cum venia von meinem Herrn, dem Schweden, gescheiden, dan er gab mihr vor die 6 Wochen, so ich jme gedient, ein gantze Krone, vnnd wunschete mihr ein gluckhafftige Reise.

Hauptbandschrift falsch gelesen hat. Die Stettinsche Handschr. hat Ascantum.

*) In der Greifsw. Handschrift ist der Brief ins Hochdeutsche übersetzt worden, man begreift nicht, aus welchem Grunde.

Cap. XVIII.

Wie mein gnediger lieber Gott mihr einen frommen, getrewen Geferten gegeben, vnnd durch den mich fur die mortliche Handtlunge, so mein voriger Wanderbruder Petrus, der Ertzbosewicht, wider mich geschlossen, wunderbarlich bewart hatt*).

Petrus mein Geferte, nachdem ich jme vortrauwt, was ich vom Cardinall an Clenodien vnnd Golde bekommen, dasselb bei Doct. Hoyern, bis ich vorreisen wurde, in Vorwarung gelassen, hatt er mennigmall Anmanung zur Reise gethan, sonterlich, als vmmegeschlagen wurt, Soldaten anzunemen, Munsterplatz bestellt, vnnd sich die nach der Handt, als sie eingeschrieben wurden, nach Bononia auf den Weg begeben, haben wir miteinander geschlossen, das wir gewiß den 5. **) Julij des Morgens frue auf sein wolten. Indem gibt mein gnediger, lieber Gott (daran ich abermals gespurt, das er bei mihr sein, meiner geruhen ***) vnnd mich vorsichern wolle), das ein junger Gesell, fast meines Alters, Nicolaus genant, eines Schneiters Sohn von Lubeck (mit dem ich, die sechs Wochen ich zu Rom gewesen, in gutte Kuntschafft geraden) sich bei mihr angibt, er were etliche Jar zu Rom gewesen, were gerne wider zu Haus, es mangelte jme

---

*) In der zweiten Handschrift steht am Rande: *De novo periculo et liberatione ex eodem.*

**) 3. Greifsw. Handschr. Die Ziffer in der Haupthandschr. ist freilich undeutlich; der Verfolg zeigt aber, daß sie eine 5 seyn soll.

***) meiner sich annehmen.

aber an Zergelde; wen ich jne wolte mit dem Viatico vorstrecken, wolt er mihrs zu Lubeck dancklich*) widergeben. Ich wurt trefflich sollicher Gesellschaft frohe, sahe jne vor einen frommen, gedreuwen Menschen ahn, der mihr auch pro comite itineris deßhalben trefflich bequem vnnd gelegen, das ich wenig von der Italianischen Sprach gefasset, dieser aber die gahr fertig gelernt; danckete dem lieben Gott von Hertzen, der mihr comitem mente fideque parem zuordnete, ging den 4. Julij, als wir den volgenden Tag auf sein wolten**), zu Petro, wuste nicht, mit was frolichem Gebeer vnnd Worten ich jme sollichs anmelden wolte. Da entfärbt sich der Mensch, wurt gar traurig, ja er vorstummete; ich gedachte, das jme sonst etwas schadete vnnd nicht zuhanden gangen were; ich fragte: „Petre, so wollen wir ye morgen auf sein? Will ich morgen mit dem andern vnsern Gefertten frue zu euch kommen, vnnd vns miteinander im Namen Gottes auf den Weg geben? „Er bedacht sich ein Weill, sagt letzlich Ja, vnnd ging von mihr. Den andern Morgen ging Nicolaus vnnd ich aller Ding vertich nach Petri Losament; da sagt sein Wirtin (arme Leutken, wie dan auch Petrus als ein Landsknecht nichts zum Besten, vnnd, aus Bericht der Frawen, nichts mehr hette, als er ging vnnd stundt) Petrus war all***) dauon; so balt ich den vorigen Tag von jme gangen, hette er sich vor einen Solldaten annemen lassen vnnd strax eilendes dauon

---

*) dankbar. Danklich fehlt bei Adelung.

**) uns aufmachen wollten.

***) schon.

gangen, damit er nicht von seinen Schuldenern*) angeholden wurtte; denen hett er vorsprochen, das er balt Gelt bekommen wurde, wolt einen yedern bezalen. Mein lieber Gott, wie hast du mich so gnediglich furgesehen vnnd bewart! der Teuffel hatt auf Zulassung Gottes, damit seine gottliche Fursorge, Errettung vnnd Beistant desto heller am Tage erscheinen, ichs desto mehr preisen, gegen menniglich, sonderlich meinen Kindern, zur Lehre vnnd Trost rhumen mochte, war ich nicht gar vorblendet? mihr Witze, Vorstant vnnd Vornunst benommen, das ich einem nackenden Landtsknechte, was ich zu Rom zu schaffende, was ich daselbst entpfangen, das ich mich mit jme alleine auf den Weg begeben wolte, vortrauwete!

Dan den ersten Tag, wen ich mit jme were zum Thor hinaus kommen, hett er mich durch einen Abweg, (deren es vmb Rom viell hatt) zu seiner morderschen Taedt jme bequemen Orth gefurtt, mich erwurget, geplundert, er wider in die Statt gangen vnnd mit meinem Blut seine Schuldener gestillet, hette doch nicht Hundt oder Hane darnach gekreyet**); die Meinen nimmer erfahren konnen, wo ich hinkommen were; oder hette mihr Alles genommen, was ich gehapt, vnndt mich lauffen lassen. Da ich die Sprach nicht konte, was

*) Schuldherr, in der Bedeutung von Gläubiger, findet sich in ältern Schriftstellern öfters, daß auch Schuldner, welches hier offenbar für Schuldherr steht, sonst so gebraucht worden ist, weiß ich nicht.

**) M. v. oben. S. 70.

hett ich doch anfangen konnen? Ach so were ich erschlagen worden oder vorschmachten mussen. Aber nicht weiter hatt dem Tentatori der gnedige Gott erlaubt, vnnd jme das Vbrige, das Garaus mit mihr zu spielen, gewert; darfur sei jme Lob, Ehr, Danck vnnd Preiß, beide von mihr vnnd den Meinen aus glaubigem Hertzen in Ewigheit gesagtt. Amen.

Ich kan gleichwoll meinen Kindern des heiligen Mans, Doctoris Martini Lutheri, Prophecei vnerinnert nicht lassen, das Teutschland wegen Vorachtung Gottes Worts vnnd anderer Sunde Krig erleiden wurde, er aber, so lang er lebte, denselben auffhalten, balt nach seinem Tode denselben erwarten solten. Vnnd ist er in diesem 46. Jhar den 18. Februarij zu Eißleben in seinem Vatterlandt seliglich entschlaffen, vnnd ist ex Sleidano lib. 17., Doct. Beutero lib. 6. vnnd anderer Schribenten mehr zufinden das sich zum Teutschen Krig Zurusten mit dem Februario, damall*) Dr. Lutherus nur krank zu werden anfangen. So hab ich auch, ehe ich von Rom abgezogen, vberflussig gespurt, das Keys. vnnd Bapst im Aprill, allso nur 2 Monat nach**) D. Lutheri Toedt, sich darzuzurusten in voller Arbeit

---

*) Dinnies hat: daß man sich zum Teutschen Krige zurüstete in dem Februario, damals. Die Greifsw. Handschrift hat, wohl nur als Schreibfehler, zuruhstellen statt: zurüsten. Wie ich habe drucken lassen, hat anfänglich in der Haupthandschrift gestanden; durch Correctur ist hineingekommen: zurusteden und in dem Februario. Stammt die Correctur von Sastrow selbst, so hat er wenigstens das Wörtchen sie hinzugedacht.

**) In beiden alten Handschriften hat zuerst vor gestanden.

gestanden. Dan die Key. Maytt. fast im Anfange des Monats Junij, wie die Wortt in der Historien lauten, den Cardinall von Trient*) auf der Post gen Rom geschicket, das er die Sach mit dem Babste, damit die 10000 Italianer zu Fuß, vnnd die 500 Reutter mit leichter Rustunge furderlich in Teutschlandt kämen, solt**) richtig machen. Darmit will ich diß 10. Buch geschlossen haben.

---

*) Christoph Madruzzi (Madrutius). Bei der Nachsicht der Reihenfolge der Bischöfe von Trient sehe ich, daß von 1539 bis 1669 vier Freiherren von Madruzzi hintereinander auf dem bischöflichen Stuhl zu Trient gesessen haben. Dessen, von dem hier die Rede ist, werden wir in der Folge noch oft gedacht finden.

**) solt er. Haupth. Wohl nur durch einen Schreibfehler.

Liber Undecimus*).

Cap. I.

Auff wölliche Zeitt, mitt was Gesellschafft, wie ich gekleidet, was ich bei mihr getragen, was ich fur Rustung vnnd Weren gehapt, vnnd wie weit ich mit meinem Geferten den ersten Tag gangen sein **).

Anno Christi der weniger Zall ***) XLVI. vnnd meines Alters XXVI. den 6. Julij zu Mittage sein mein getrewer Geferter Nicolaus, (der auß gnedigster Außuorsehung †) vnnd Vorordnung Gotts mich beim Lebende hatt erhalten) vnnd ich aus Rom gangen. Ich habe mein Golt in dem Hembdes Kragen, die Kette aber in

*) In der Haupthandschrift sowohl wie in der zweiten fehlt diesem Buche die sonst gewöhnliche Inhaltsanzeige; in beiden ist aber fast die ganze Seite leer gelassen. Man sieht, Sastrow hat die Anzeige späterhin hinzufügen wollen, welches aber unterblieben ist. **) sein ist sicher das richtige; Sastrow gebraucht den Plural, weil er sich und seinen Gefährten denkt. Die Greifsw. Handschr. hat: „gegangen bin," Dinnies: „gegangen sey." ***) Mit Bezugnahme auf die ausgelassenen 1500.

†) Ausvorsehung für Ausersehung, sicher das von Sastrow gebrauchte Wort. Die Greifsw. und Dinniessche Handschrift haben: Vorsehung.

den Hosen beneyet*), nichts bei mihr getragen, als ein halben Wetscher**), darin ein Hembde vnnd meines seligen Brudern zu Speyr vnnd Rom gemachte Poemata, ein Rappir auf der Seiten, ein Scheuelein***), daruber ich des Tages den Mantell gehengt, auf der Achssel, vnnd ein Pater noster, so ich in die Schnit an die Hosen geschurtz, alls den Soldaten, so nach dem Munsterplatz gelauffen, gleich. Haben vns mitteinander voreiniget, das ich bei Leib vnnd Leben (so vns alle beide daran stunde) nichts reden, sonder, das ich taub were, simulieren solte, wie dan gescheen. Nicolaus blib stets bei mihr; wan ich auch opera naturae zuuorrichten, blieb er nicht von mihr. Die Soldaten, so neben vns lieffen, wen sie mit mihr reden wolten vnnd ich schwig, sagte Niolaus: ich were taub, hetten sie Mittleiden mit mihr, beklagten mich, das es Schade were, ein fein junger Mensch, yedoch wurde ich in die Lutterischen Furfanten†) so woll stechen konnen, als einer, der woll hören konte. Nicolaus sagte: Ja, da wurt es mihr nicht an mangelen; gingen so den einen Tag nach dem andern zwuschen den welschen Soldaten hindurch.

---

*) eingenähet, benähet. **) Watsack, Watscher, Wätscher, so viel als Felleisen. Durch den Beisatz halb will Sastrow nur die Kleinheit seines Felleisens bezeichnen. M. v. Scherz unter Watsack. Schwed. Wotsaeck, Watsaeck, nach Ihre auch Matsack, Holl. Wedsack, Waetsack.

***) Bündel, franz. javelle. M. v. Adelung unter Schaub.

†) Missethäter, Verbrecher, von den Ital. forfare für delinquere.

Cap. II.

Das der Hertzog von der Engellsburg den andern Tag neben vns hin selb 6 postierte, vnnd als wir an dem Ort, da wir vber Nacht bleiben wolten, mit grosser Vnbescheidenheit der Soldaten gedrungen wurden, noch den Abendt mit inen in*) Viterba**) zu gehen.

Den andern Tag postierden 6 Personen starck, der Oberster, Herr Octavius, Hertzog von der Engellburg neben vns hin, vnnd Nicolaus vnnd ich gingen gen Rantzelgohn***), ist ein Dorff 9 wälscher Meilen, ist bei 2 teutscher Meilen von Viterba, so sie Fontanam derwegen nennen, das sie viele schoner Brunnen hatt, ist auch sonst eine schone grosse Statt; da wolten wir vber Nacht geblieben sein, liessen vns zu essen geben, damit wir vns niederleggen vnnd gegen den andern Tag desto frischer auf sein konten, auff das wir den Morgen frue, yedoch bei Tage, in die Statt kämen, im Durchgande, auch sonst, vns was hetten vorsehen können †).

Wie wir eben vber Disch saßen vnnd zu essen nur angefangen hetten, kommen ††) ein Hauffen Soldaten in das Wirtshaus hineinrauschen. Der Wyrt erschrack, vnnd bath vns, wir möchten vns nur auf ein Seiten machen, dan er selbst were fur den Soldaten nicht sicher, wie sie dan den Wyrtt zum Hause hinausjagten, nemen alles hin, was gekochet, druncken so viell sie

*) gen. Greifsw. Handschr. **) Sastrow schreibt Viterba für Viterbo. ***) Ronciglione.

†) uns mit Etwas hätten versehen können.

††) kam. Dinnies.

wolten, huwen die Weinlegelen entzwei, liessen den Wein in Keller lauffen, dan die Welschen Soldaten ist ein wust Gesinde, schlimmer als die Teutschen Landtsknechte. Diß dorfften sie thun vnter den Freunten, dem Babst hart vor der Thuren; fragten vns, ob wir nicht wolten mit jnen noch bis gen Viterba lauffen? Nicolaus sagte, es ginge fast an den Abendt, Viterba wurde vorschlossen sein, ehe wir daran kommen. Sie sagten: Nein, wolten wol hineinkommen.

Nun sehen wir nicht bessers, dan das wir vns mit jnen auf den Weg geben; war gerne Mittnacht *), als wir die Statt erreicheten. Sie rieffen dem Thurwerter zu, das er aufmachen vnnd sie einlassen solte; der fragte: wer sie weren? Sie antwurten: „Soldaten, el Duco Octavio de Castell **), darauf das Thor eroffenet wurtt.

Cap. III.

Diß Capittel wollen sich meine Kinder zur Lehr vnnd Trost mit Fleis lassen befohlen sein, den sie daraus greiflich werden befinden, das mein Gott durch ein billigen Engell meinen Gesellen vnnd mich zu Viterba aus vnzweiffelhafter eusserster Gefahr errettet hatt.

Meine Kinder wollen nachuolgende Historiam mit Fleisse in Acht haben, vnnd mit der Historien Simonis Grynaei

*) Mitternacht. Greifsw. Handschr. und Dinnies.

**) e il duca Ottavio del Castello. Dinnies liest: Soldaten del Duca u. s. w. In beiden alten Handschriften ist aber

naei (dauon die Gelerten, Philippus, D. Selneccerus, Camerarius, Manlius vnnd ander mehr in jren Schrifften viel Festes machen)*) vorgleichen. Anno 1529 aufm Reichstag zu Speir, da Philippus, Doctor Creütziger vnnd andere mehr Gelerte beieinander, Grynaeus, so zu Heidelberg Professor Mathematicae, kumpt auch dahin, Philippum zubesuchen; als der in der Kirchen Fabrum (mit dem er alte Kuntschafft hette) von der Transsubstantiation vnnd Anbetung des gesegneten Brots viel Gottloses predigen gehört, hatt er denselben nach geendigem Predigen angesprochen, vnnd vnder andern auch disser Sachen gedacht, vnnd sich mit jme etwas in Disputation eingelassen, Faber sich horen lassen, mocht gerne mit jme weiter daruon conferiren, vnnd gebetten, er mochte den volgenden Tag zu jme in sein Herberge kommen. Grynaeus berichtett diß Philippo vnnd den andern Herrn, die widerrathen jme, zu Fabro zu gehen. Den andern Tag auf den Mittag, als sie nur angefangen zuessen, kompt in jre Herberge ein alter Man erbarliches Ansehents, fragt Manlium, so in die Stube zu Dische gehen wollen, nach Grynaeo, wolte, er wurde vormant, das er durch die Schörgen**)

nach dem Worte „Soldaten" ein Komma. Die Soldaten konnten auch um so sicherer seyn, ihren Zweck zu erreichen, wenn sie sagten: der Herzog sey mit vor dem Thore. Sastrow, der, wie er selbst gesteht, des Italienischen unkundig war, könnte indeß auch el (e il) für del geschrieben haben, wie denn auch die übrigen Worte nicht richtig geschrieben sind.

*) viel, als von etwas Wichtigem, davon erzählen.

**) Schergen, Gerichtsdiener.

soll angegriffen *) werden. Die anwesenden Gelerten gehen mit Grynaeo zur Statt hinaus, nach dem Rein, blieben so lange da, das er hinuberschiffede. Als sie aber mit Grynaeo nur 3 oder 4 Heuser von der Herbergen gewesen, sein die gewerten **) Schorgen, so Grynaeum noch die Andern nicht gekant, jne zu greiffen in die Herberge gangen. Den alten Man, so jne vorwarnet, haben sie volgendes nicht gesehen noch erfragen konnen; den wollen die Gelerten, das er ein heiliger Engell gewesen sei, Mich furt es aber in Zweiffel vnnd in die Gedancken, das es sei gewesen ein gottseliger Nicodemus, so zum Herrn Christo, als ein heimlicher Junger desselben, in der Nacht kam, der des Fabri Practic vnnd was er damit erhalten, das den Schorgen beuohlen worden, Grynaeum gefänglich anzugreiffen, mit angehört hab, gerne gewolt, er dessen vorwarnt sein möchte, aber keinen Arquon ***) auf sich laden wollen, das er Fabri Rathschlag vorrathen hette, derwegen es jme selber nicht wollen ansagen, noch sich lang in der Herberge aufhalten, vielweniger einen andern darzu zugebrauchen, vordrauwen †) dorffen, sondern strax, als ers dem vnbekanten Manlio angesagt, ist er vort zur Herberge widerumb hinaus gangen. Diß ist Grynaei Historia, von vielen Gelerten beschriben vnnd in Druck außgangen ††).

---

*) aufgegriffen. **) bewehrten, bewaffneten. ***) Ohne das Wort Arquon ausgestrichen zu haben, hat man in der Haupthandschr. Argwohn darüber geschrieben.

†) vertrauen. ††) M. s. über diese Geschichte besonders Joach. Camerarii Vita Phil. Melanchthonis ad

Mit dieser conferiere man meine volgende Historiam, mit der es sich in warhafftiger Geschicht dermassen vorhelt, namblich:

Des Bapsts Soldaten, so daßmall dem Keyser zu dem Ende zugeschickt, das sie die Lutterischen gantz auszurotten helffen solten, hielten fur gewiß, das alle Teutschen der Lutterschen Lehre vorwant (wie mihr dan die Jungen zu Venedig auf der Gassen, als sie mich in teutschen Kleidern sahen, nachrieffen: Tu se Tudesco, perchè Lutherano) gingen von Morgen biß an den Abendt bei vnnd vmb vns, vnnd da ich mich taub stellete, redeten sie viell den gantzen Weg entlang mit meinem Gesellen Nicolao, vnnd konten im hellen lichten Tage nicht sehen, noch in vielen Vnderreden vormercken, das wir Teutschen weren.

---

ann. 1527. Ed. Ge. Theod. Strobelii (Hal. 1777. 8. maj.) p. 111. etc. §. XXXV. Ed. Joh. Guil. Augusti (Vratisl. 1819. 8. p. 126—128. Strobel verweist in einer Note auf Melanchthon's Commentar. in Danielem Proph. cap. X. und auf dessen Epist. ad Camerarium p. 122 und 123, so wie auf des Joh. Manlius Collectan. locor. commun. (Francof. ad. Moen. 1594. 8.) p. 18, auf die Postilla Melanchthon. P. IV. p. 256 und auf C. A. Heumanni Poecile Tom. III. Lib. 3. Differt. 13. Diesen Johann Faber muß der Schreiber der zweiten alten Handschrift bei der Note zu B. 9. Cap. 3, im Sinne gehabt haben, nennt ihn aber unrichtig Simeon Fabritius. Daß dieser Abschreiber überhaupt das Richtige nicht getroffen hat, ist von mir oben S. 307 auseinander gesetzt worden.

Wie wir in Viterba eingelassen, was*) es mitten in der finstern Nacht, vnnd da wir vmb Gefahr willen zu keinem Hause, darin Soldaten weren, inkeren wolten, gingen von einem Hause zum andern, alle weren sie voll Soldaten, zudem das der Bösewicht Petrus, so mit vnder den Soldaten, mochte eben in dem Hausse sein, darin wir gelassen, oder den andern Tag, wen er vns wurde ersehen, vnnd vns vorraten, das wir Teutsche, darzu Euangelischer Religion, so weren wir strax vom Lebende grewlich gebracht worden. Als wir in solcher hochsten Angst vnnd Bekummernus nicht wusten, wie wirs angreiffen solten, allein das wir zu Gott von Hertzen seufftzten, Ecce, indem kompt einer zu vns getretten, ein wollgestalter (wie es sich ansehen ließ) viertzigjahriger Man, den wir vnser Lebelang nicht gesehen, er vns nicht ein Wörttlein reden gehört, wir in welscher Kleidung, vnnd den Soldaten, mit denen wir auch in die Statt kamen, in Allem geleich, das man im hellen Tage von Morgen biß an den Abendt, auch auß vieler geselliger Vnterreden vnnd Schertzworten vns nicht anders als Soldaten erkennen konte, spricht vns ohne einige Vorwort in der finstern Nacht mit dissen formlichen Teutschen Worten ahn: „Ihr seid Teutsche, gedenkt jr nicht, das jr in Walschlandt seit? Wan itzt der potestat**) an euch geriete, wurde er euch strax die Chorda geben, vnnd torffte***) euch, als Teutschen, auch woll etwas Schwerers begegnen; jr wolt in Teutschlandt (wer hette es jme gesagt? oder konte er vns ins Hertze sehen?

*) war. **) Podestà. ***) dürfte.

unser Gedancken entrathen?*) ja gewißlich unuorneinlich**) affirmiren?) kompt, ich will euch zu dem Thor hinausfuhren, das euwers Weges sein wurt." Wir erschracken, wusten nicht, was wir fur Vorwundern antwurten solten, sondern vorstummeten gahr, volgeten jme aber biß ans Thor, dahin er uns furtte, stillschweigens nach. Da redete er mit dem Thorwarter, der sagt auf sein Welsch zu uns: „Lieben Gesellen, jr taurt***) mich, derwegen, ob mir woll vorbotten, die Statt vor Tage zu eroffnen, so will ich euch doch außlassen; in in der Vohrstatt werdet jr nichts finden, dan die Soldaten haben sie gahr außgebranth unnd geplundert; jr werdet in einer Nacht nicht vorhungern oder vordursten." Schleust indem auf, lest uns aus, unnd gnabhendig †) wider hinder uns zu.

Was will man nun schliessen, wer der Man gewesen sei? Wir haben uns der wunderbaren Errettung erfrouwet††), sonderlich sein wir dadurch getrostet, gestercket unnd vorgewissert der Gegenwerdigheit †††) Gottes, das der uns nicht wolte vorlassen, sondern seine Engell werden sich umb uns her lagern, unnd uns hinferner aus aller Noth erretten, wie er in disser Nacht gethan hatt. unnd weiter greifflich volgen wurt.

---

*) errathen. **) ganz bestimmt. Adelung hat das Wort unvorneinlich nicht. ***) dauert.

†) sogleich. Ueber das Wort gnabhendig lassen mich die mir zur Hand seyenden Lexica und Glossarien im Stiche. Was es hier bedeuten soll, ist klar. ††) erfreuet.

†††) Gegenwart.

Die Vorstatt haben wir gar außgebrant, vnnd darin nicht mehr als rudera gefunden; als wir aber ins Felt kamen, lag ein runder Hauffen Strohe, daraus Pferde vnnd Ochsen das Korne getretten; darauf haben wir vns zur Ruhe gelegt. Als wir erwachet vnnd es Tag gewesen, haben wir vber vns ein hultzerne Galgen gesehen, sein vnsers Weges vortgangen, vnnd gut Zeit gegen Mittage zu Monte Fiascon *) kommen.

Cap. IIII.

Beschreibunge des Stettleins Monte Fiascon.

Den 9. Julij sein wir zu Monte Fiascon kommen; ist ein feines Stettlein, wachst guter Mußcateller, darumb geben sie ime den Zunhamen: „Monte Fiascon se Muscatel bon **)," sein wir biß an den Abendt geblieben, vnnd kan mit Warheit sagen, das wir von Viterba keinen Soldaten mehr vornommen, wolt woll glauben, das sie etwan, dieweill wir zu Monte Fiascon den Tag still gelegen, sie strax dadurch gelauffen, oder den Berg Scharperien ***) hetten vmblauffen konnen. Aber mein Gott hatt es mihr vnnd meinem Geferten zu sondern Gnaden so gerichtet, das wir ohne alle Furchte vnnd Gefahr geblieben, dan wir nach Viterba keinen welschen Soldaten noch Reuter zu Sichte bekommen mehr, als zu Bononia im Durchzuge gescheen ist.

---

*) Monte Fiascone. **) a Montefiascone ci è il Muscatello buono. ***) Scarperia.

Den Mittag zu Monte Fiascon wurt vns auf vnser Erfordern woll angerichtett an jungen gebratenen Hunern vnnd anders; wir konnten aber nicht essen fur grosser des Tages Hitze vnnd daher enstandener Ohnmacht; des Mußcatellers, so zwar lieblich vnnd gut, druncken wir desto mehr.

Man sagte, als einer des Orths vorreisede, der, wen er in eine Herberge kommen, sein Knecht den Wein erst vorsuchen mussen, wens ein schlechter Wein, sagt der Knecht zu seinem Herrn: „Est,“ vom mittelmessigen: „Est, Est;“ da er aber kostlich gut: „Est, Est, Est;“ darnach wuste sich dan der Herr zu richten, zu bleiben, oder weiter zu reiten. Als sie nun zu Monte Fiascon kamen, dem Knechte der Wein, zuvorsuchen, gegeben worden, vnnd weil der Knecht sagte: „Est, Est, Est,“ blieben sie dar, vnnd weil der Wein gutt vnnd jme woll schmeckede, thete er dem Druncke zu viell, das er daruon entzundet, kranck wurt vnnd zu Monte Fiascon starb.

Da nun seine negste Vorwanten kämen vnnd explorierten, quo morbo er gestorben, sagt jnen der Knecht: „Est, Est, Est, facit quod Dominus meus hic jacet,“ vnnd hielt sich der Knecht reuwlich vnnd sagte: „O Est, Est, Est, Dominus meus mortuus est.“

Cap. V.

Beschreibung des Stettleins Aquapendent.

IX. Julij kämen wir zu Aquapendent, da mein Bruder seliger vorstorben; ist eine Statt, gehört dem Cardinall

de S. Flore, hatt den Namen Aquapendent darher, das ein fliessendes Wasser vom hohen gehen*) Berg herunterstürtzt, als hinge es herunter. Ich ging woll etwas spatzieren, ging auch in die Kirche, sahe kein Monumentum seiner Begrebnus; zu fragen, war's nicht sicher, dan so hetten wir vns selber vorrathen, das wir Teutsche, dar das Feur des Krieges auf die Teutschen angelegt, vnnd brente lichter lauchene **).

Cap. VI.

Beschreibunge der Stadt Senis ***).

Senis, oder, (wie sie es nennen) Sena Virgo, hatt aber Virginitatem lange vorlorn, ist eine gewaltige Statt, darin ein berumpte hohe Schule, ist 45 welscher Meilen von Aquapendent, aber darzwuschen Stett vnnd Dorffer.

Bei Senis ligt ein Berg, von dem kan man zwo Stette sehen, die eine heist Cent, die ander Nonagent. Man sagt mihr, das ein Monnich hett den Bapst (als der zu Senis gewesen) vberredt, das er von dem Berge wolt seiner Heiligheit zeigen centrum nonaginta civitates; als der Bapst mit jme auf den Berg kommen, er jme disse zwo Stette gezeigt habe.

---

*) gäh. **) lichterlohe. In der von Sastrow gebrauchten Form erkennt man noch das beim Kero vorkommende alte Wort Lauga für Lohe wieder. Eine etwas andere Form dieses Worts ist schon oben S. 120 vorgekommen.

***) Siena.

Cap. VII.

Beschreibunge der Statt Florentz, wie es vns darin ergangen, vnnd was wir darin gesehen haben.

Florentze bella*) ist die schönste Statt in Italia, 21 welscher Meilen von Senis, sein wir kommen den XI. Iulij. Vor andern Stetten in Italia in der Hin- vnnd Widerreise sagt man vns vor den Thoren: „Liga la spada," wir solten der Wehre Creutze**) an die Scheide binden, vor disser Statt aber nam man vns die Wehre, vnnd da sie von vns hörten, das wir bis an den Abent in der Statt bleiben wolten (sonst hette vns einer, vnsere Wehrende tragende, durch die Statt gefurt) bunden sie an das Creutze der Wehren ein Kerbstocklein, vnnd das ander, das daraus geschnitten, gab man vns; vor dem Thore wider hinaus, solten wir gegen vnserm Stocklein vnsere Wehren finden. Es ging aber einer mit vns vollen in die Statt, zeigte vns, wo wir vns wolten vorsehen, wo wir hingehen solten, vnnd brachte vns in ein ansehenliche gutte Herberge, darin wir vor vnser Gelt woll tractiert wurden.

Haben in der Statt gesehen ein herlich Schloß, ein treffliche schone Kirche von lauterm Marmelen Steinen, mennicherlei Farbe, kunstreich in vnnd an einander gesetzet, 12 Lowen vnnd Lowinnen, 2 Tygrides vnnd ein Adeler. Es were woll viell zu schauwen gewest, konten aber keine Zeit vorlieren, vnsere Gedancken stunden nach Teutschlandt. Gegen den Abendt, nachdem die

---

*) Firenza bella. **) Gefäße der Rappiere oder Degen.

grosse Hitze voruber, als wir zum andern Thore hinauskamen, erlangeten wir daselbst gegen dem Kerbstocklein unsere Wehren, vnnd liessen vns den Weg, den wir wandern mösten, zeigen, vnnd sein den Abendt in der Kule gangen bei funff Viertel Weges in ein Dorff, Ponte genant.

Cap. VIII.

Beschreibung des Bergs auch Stettleins Scharperien.

Den 12. Julij gingen wir durch Scharperien bis Florenzola, beide Stettlein, aber zwuschen den beiden Stettlein ist der bosester Weg zu gehen in tota Italia. Der Berg Scharperien ist ein hoher steinerner Berg, 2 Teutsche Meilen hinuberzugehen, ist gar scharff durchaus, als were er mit sonterlichem Fleisse, wie die Mulensteine gehauwen, vnnd scharff zugespitzett, erheischt viell Schue vnnd vorderbt die Fusse, das ich viell lieber 10 Teutsche Meilen gehen wolte, als die beiden, daher dan das Stettlein vnnd der Berg den Namen haben Scharperia*).

*) von scarpa eine spitz auslaufende Mauer. Sastrow denkt an die Bedeutung des Worts scarpa, da es so viel als Schuh heißt.

Cap. IX.

Diß Capittel (vormane ich abermaln) wollen meine Kinder lesen vnnd erwegen, wie vnser Herre Gott vns durch einen Krigsman, so sich wider Lutheraner zu Bononia hette annemen lassen, Freuntschafft, Hulff vnnd Trost erzeigen lassen.

Den XIII. Julij kamen wir in Bononiam, guth Zeit Vormittage, vnnd ob wir woll trefflich viell Soldaten in der Statt, als in dem Musterplatz, befunden, so haben wir doch (wie oben gemelt) zwuschen Viterba vnnd disser Statt keinen gesehen, volgendts auch keiner an vns gelangt. Vrsachen vormeldet Sleidanus, nämblich, das der Keyser vnnd Bapst nach etlicher condition des Krieges, sonderlich des Bapsts Hulff streitig, die zuuor woll richtig gemacht wurden, aber vom Keiser nicht genuchtsam vorsichert, so lang der Kriegsman auf dem Musterplatz bleiben solt, der Bapst nottwendig erachtett, des Keisers Buntnusse mit dem Bapst wider die Euangelischen oder protestierenden (mit wollichem Kinde sie beide woll vornune*) Jahr heimlich, practicierlicher, hoc est hinderlistiger Weise, schwanger gangen) durch den Cardinall von Trent, so derwegen gen Rom, aus Beuellich des Keisers postiert, getroffen vnnd vorneuwert, darauf auch der Bapst zu Rom vnnd allenthalben in Italia vmbschlan, vnnd sie nach dem Musterplatz Bononia eilendes zu lauffen vorordnet, ist im Sleidano lib. 17. fol. 10 zu lesen.

Bononia ist eine grosse Statt, Bononia grassa, Padua là passa, gehort dem Bäpst, ist eine berumpte

*) vor einem.

Schule darin. Wir haben darin nicht vorharret, also vns darin vorsehen*) mehr, als im Durchgande hett gescheen konnen.

Ein gutt Vierteill Weges von Bononia fengt ahn hominum labore et industria ein gemachter Grabe, auf dem furt man in einem Nachen bis gen Ferar in den Padum. Da schickt vns der lieber Gott widerumb einen getrewen Geserten zu, hörte zu Haus zu Mantua, hette sich zu Bononia vor einen Reutter annemen lassen, sagt, wir konten den Graben entlengst biß gen Ferar im Nachen zufahren kommen, wolt vns den bestellen vnnd vns gutte Gesellschafft leisten; fragte: worhin wir wolten? wir gingen woll als Solldaten, aber, wen wir Solldaten weren, wurden wir woll bei den andern auf dem Musterplatz geblieben sein. Darauf bekenten wir, das vnser Herre were zu Trent aufm Concilio. „Owe nein" (sagt er) „wir wolten alle weiter." Wir sagten weder Ja oder Nein. Er konte ein wenig Latein; ich auch ein wenig, vordröst mich derowegen, gegen jme zu hören vnnd zu reden. Er gedachte zwar des Bapsts vnnd der bäpstlichen Religion nicht zum Besten, vnnd als ich jne fragte: Ob er solliches in Italia, eben in des Bapsts Lande vnnd Gebiete woll thun dorffte, darzu, das er sich, wieder der Euangelischer Lehr Vorwanten gebrauchen zulassen, hette anschreiben lassen, kein Bedencken hette, sagte er: er scheuwete es nicht, er hette kein Cardinalatt zuuorlieren, so were er ein Kriegsman, dinte dem, der jme Gelt gebe. Da wir also fast an den Padum kämen, sagt er; Ferar were woll vnsere rechte Strasse auf Teutsch-

*) Nach vorsehen hat Dinnies das Wort nicht mit in den Text gesetzt; es ist aus der vorigen Zeile hinzuzudenken.

landt, wir hetten aber nichts Sonterliches dar zusehen, es were eine grosse Statt, darin ein berumpte Universitåt, aber die gantze Statt wer ein Altfrenckisch Gebeuw; wir solten mitziehen nach Mantua, were Patria Virgilii, ein schone, lustige, veste Statt, darin ein schon Schloß. Es were woll etwas aus dem Wege, aber furen den Padum hinauf bis an die Statt Mantua, mittlerweill ruheten wir vns auch etwas; er wolte vber den Padum an Ferar fahren, den Naher*) bestellen, der vns bis an Mantua ziehen solte, Ferar were in Italia berumpt darumb, das man gebratene veisse Gense vnnd die Zeit Jars gar gutt vnnd heiß vom Spieß bekommen kônte, wolt vns eine kauffen, item Broth vnnd Wein, vnnd balt wieder zu vns in den Nachen kommen.

Ferar ist eine grosse alte Statt, so auch wegen der Vniversitåt allenhalben berumpt, derwegen wir woll Lust gehatt, vns darin zuuorsehen; wir gedachten, des Kriegesmans Meinung mochte woll guth genuch sein, konten die Hitze vber gleichwoll zufahren etwas vorthkommen, bewilligten in den Furschlach. Er blieb nicht lang aus, brachte, was er vorsprochen, setzten den Naher hinuber auf die ander Seite des Fluesses, ging schlechts im Hembde; geben jme fast ein Quartier des starcken Weins, den dranck er aus mit einem Drunck; nam das Seill vber die Achssell, vnnd zug vns hinauf biß gen Mantua, ist von Ferar 50 welscher Meill, weren aber Nacht im Stettlein Ostia genannt, 20 Meill von Mantua.

Den XV. Julij guth Zeit des Morgens kâmen wir zu Mantua, habens so befunden, das es eine grosse,

---

*) Wohl für Schiffer. Die Glossarien haben das Wort nicht.

schone, veste, der Situs vmbher lustige, wollgelene*) Statt, gingen vor Essens vmbher; vnser Geferte furte vns aus Schloß vnnd dahin, da die besten Heusser stunden, ging mit vns in die Herberge, war vnser Wirt, fragt vns, ob wir auch klen Gelt hetten, das allenhalben ganckbar, sagt: die Wyrte weren ehrlose Buben, das kleine Gelt, so wir in die Herbergen brächten, wolten sie nicht haben, ließ von jnen eine Crone wechsseln, wolt man das Gelt dafur in der negsten Herberge nicht vor full nemen; wir solten jme eine Crone thun, darfur wolt er vns klein Gelt vorschaffen, so allenthalben biß Trent zu gangbar were. Wir theten jme eine Crone, bracht vns dafur gutt silberne Gelt vnnd desselben noch fur eine Crone, er sähe vns fur gutte Gesellen ahn, wolte vns darmit vorehren, ging mit vns aus der Statt, vnderrichtete vns des Weges, wen wir dem volgeten, das wir nicht irren konten, wunschete vns die heiligen Engeln zu Fuhrern, schlug die Benedictio vber vns vnnd sagte: der sein Segen wurde vns fur vnserm Herrn Gott fartreglicher vnnd gegen den Teuffell vnnd seinen Glitmassen nutzlicher sein, als wenn der allerheiligste Vatter Papa Paulus zu Rom die Benedictio mit seinen heiligen Händen vber vnser Haupt geschlagen hette. Darmit sein wir vnsers Weges gangen, vnnd ist zwar ein gnedige Vorsehunge vnsers getrewen Gottes, indem er vns vorsorgt, das wir von Viterba biß gen Bononia nicht allein an keine Kriegsleut geraten, sonder auch, das wir jnen, sonterlich dem Bösewicht Petro, den ge-

---

*) wohlgelegene.

breuchlichen Weg gen Trent auf Anleitung, Trost vnnd Hulffe disses Mantuanischen Reuters (der vns auch mit seiner freuntlichen, kurtzweiligen Gesellschafft sonderlich ergetzt vnnd erfrewet hatt) vorschlahen *) konnen.

Cap. X.

Wie es vns zwuschen Mantua vnnd Trent ergangen sei.

Etwann dritthalb welsche Meil, ist ½**) teutsche Meill von Mantua, kommen zwen Gesellen von Verona hergangen; jr Weg lieff creutzweise vber vnsern Weg, stiessen gerade im Creutz an vns, weren sie oder wir nur ein Pater noster lang ehe oder spader kommen, hette der Eine des Andern gefeilet***). So warens eben meine Gefertten in Welschelandt, an die ich geriet zu Kempten, so weit von den Alpibus nach Teutzlandt zu, als diß aus Welschelandt in die Alpes, so dasmall mit mihr reiseten bis gen Rom, sie aber reiseten wider†) auf Neapolis, vnnd in der Widerreisen weren sie wider auf Venedig gezogen, vnnd kamen von Venedig langst Lombar-

*) verschlagen, Dinnies. Es steht für: vermieden haben.

**) In den beiden alten Handschriften findet sich hier wieder das Jod Zeichen (m. v. oben zu B. 7. Cap. 2), welches dießmahl die Greifsw. Handschrift beibehalten hat. Dinnies hat 1 deutsche Meil.

***) der Eine den Andern verfehlt. †) weiter, in den nachfolgenden Zeilen steht es für zurück.

dien auf Verona, vnnd wolten auf Meylandt vnnd also durch Franckreichen in jre Heimuth, riethen, wir solten des Weges mit jnen ziehen. Ich hette mich auch darzu leicht vberreden lassen, das ich Meylandt, deßgleichen ein Teill Franckreichen mögen besehen, vnnd diß gar gutte mihr bekante Gesellschafft, mit denen ich fast 150 Meilen gereiset hatte, aber, da Nicolaus kein Muth*) darzu hette, mochte ich den von Got zugeordenten Geferten nicht erzurnen, dieweil es vns auch weit aus dem Wege. Ich berichtede jnen gleichwoll, wie mihrs mit Petro gangen; sagten, ich hette vnweißlich gehandelt, das ich jme vortrauwet, das ich Alles bekommen, vnnd was es gewesen, so mein Bruder seliger vorlassen; were ich allein mit jme von Rom gezogen, hette mihrs das Lebent gekostet, Italianer weren bose Buben, aber Teutsche, wen sie viell in Welschland gewesen weren, gar abgescheumete**) wie ich woll gehört hette: Tudesco Italianato se un Diabulo incarnato. Damit scheideten wir, sie nach Meylandt, wir nach Trient. Ich befinde aber aus muntlichem Bericht vnnd volgendes auß Vorlesunge beschribener Historien, wie vnruhig vnnd derwegen vnuehelig***) es damall in Franckreich vnnd von dannen auf die Niderlande, also vnmuglich meinem Gesellen vnnd mihr were gewesen, auf Meylandt zuuorreisen vnnd

---

*) hier wohl, wie das Wort Gemüth öfters gebraucht wird, für Lust. **) die allerschlechtesten, wie das Wort Abschaum auch oft gebraucht wird. ***) unvehelig für unfällig, so viel als unsicher. Statt Unfall sagt man im Oberdeutschen auch Ungefell, welcher Form das von Sastrow gebrauchte unvehelig schon näher kommt.

vnnd so hindurch in vnsere Heimuth zukommen, darans ich abermaln die grosse Fursichtigheit Gottes gegen mihr zuspuren vnnd jme dafur nicht genuchtsam zudancken hab.

Verona kamen wir so nahe, das wir die Heuser darin sähen. Ist eine grosse Statt.

Clusa, ein Dorff, da sahen die Alpes wieder ahn, ligt 37 welscher Meilen, das sein fast 8 Teutsche Meilen von Trent, vnnd ist also Mantua von Trent 50 Meilen.

Cap. XI.

In dissem ist meine Reise von Trent bis gen Storzingen, so vnter Brixen 4 Meill ligt, beschrieben.

Trent, da haben welsche Meilen ein Ende, brauchen aber beide Sprachen, Teutsch vnnd Italianisch, doch mehr Teutsch als Italianisch, sein wir kommen den 16. Julij auf nochwerendem Concilio. Hie hörte meine Taubheit auf, vnnd ging Nicolai Stumheit ahn, dan seine Lubische Sprach will nicht ehe gelten, dan das wir zu Braunschwig kommen.

In Italia hatts viell Scorpiones, in den Kamern, in den Bedden, vnder den Bedden, darumb haben sie in den Kamern vor den Fenstern Scorpion Ohell, darin ein Scorpion erdruncken, das, wen man von dem Scorpion gestochen, vnnd von dem Oell auf das Wundelein streicht, so schadet einem der gifftiger Stich nicht. Nun bin ich in Italiam durch vnnd wider hindurch gereiset, vnnd hab keinen Scorpionen gefult noch zu Sichte bekommen, viel

Tarande*) hab ich woll, sonterlich vmb Dona nostra de Loreta gesehen, die ich oben lib. 9. Cap. 7. beschrieben hab.

Den XVIII. Julij sein wir zu Botzen, ligt von Trent 7 teutsche Meill, kommen; ist eine ansehenliche Statt, vnnd darselbst ein furtrefflich Bergwerck.

Den XIX. Julij erreicheten wir Brixen, ein wacker Stettlein, ligt von Botzen 6 Meill am lustigen Ortte, darin ein ansehenliches Thumbstift, in dem Doctor Caspar Hoyer Thumbherr war, darselbst er auch gestorben ist.

Cap. XII.

Inhalt dieses Capittels geen wir von Stortzingen bis gen Ynsbrugge, sein voneinander 5 Meil, vnnd wurt darin, was vns in dem Weg begegenet, beschrieben.

Der Rath zu Augßburg hatte durch jren Obersten Bastian Schartlin die Erenbergische Clause innemen las-

*) Daß Sastrow hier den Taran mit der Tarantel (Aranea Tarantula) verwechsele, kann man, da, wie oben S. 314. angeführt worden, das Stachelschwein auch Taran heißt, nicht sagen, wenn gleich man, da er hier kurz zuvor des Stichs der Scorpionen gedacht hat, der Analogie wegen, darauf verfallen könnte. Bei Scherz steht: „Tarant, Scorpius, signum coeleste. Astrol. MS. (Astrologicum Manuscriptum partim Latine, partim Germanice. 1434.) p. 29. das ehtesie Zeichen heisset der Tarant, und ist ein nehtlich (nächtlich) hus des planeten, der da heisset Mars; Tw. (Jac. Twinger Vocab. Lat. Germ.) darant, scorpio." Scherz fügt hinzu: a lat. tarantula.

sen vnnd starck besetztt; der Konig **Ferdinandus** aber wolt sie wider erobern vnnd furt dafur die Bergknaben auß dem Bergwerck Botzen, ist ein wust Gesinde. Als aber Mangel Gelts keine Bezalung erfolgete, vnnd sie doch ohne das weniger Religion, yedoch besser Euangelischer als Papistischer, liessen sie in grosser Vorbitterung daruon rottenweise nach jrem Bergwercke; begegeneten vns den XX. Julij (an wollichem Tage der Churfurst von Sachsen vnnd Landgraue zu Hessen in offentlichen angeschlagenen Brieuen von der Key. Maytt. in die Acht erclert wurden) zwuschen Brixen vnnd Stortzingen, ist auch ein Stettlein. Wan sie vns in vnsern welschen Kleidungen vnnd mit den soldatischen Weren sahen, senckten sie gegen vns die Spiessen vnnd schreieten einander zu: „Stich in die welsche papistische Schelme." Mein Geferte **Nicolaus** war noch in der Gewonheit, das ers Wort furte, redete Lubisch teutsch, da rieffen sie: „Es sein quacklender*) Niederlender, nicht besser, als die Italianischen Boßwichter;" sagt ich: „Nein, Brudere, wir sein keine Niderlender, sonder rechte Teutschen, aber Lutherischer oder Euangelischer Religion, als jr sein muget, darumb gemach

*) An die Secte der Quacker, die sich bekanntlich auch in den Niederlanden sehr ausgebreitet hat, ist hier natürlich nicht zu denken, da diese erst spätern Ursprungs ist. Hier scheint es eine spöttische Beziehung auf die Sprache der Niederländer zu haben. M. v. **Adelung** unter Quakeln. Oder sollte der Name auch von der Beschaffenheit des Niederländischen Bodens sich herschreiben? Mohrige, sumpfige Gegenden sind nach **Justus Möser**, (Osnabr. Gesch. Th. 1. S. 93 u. s. w.) mit Berufung auf **Skinner** u. **Johnson**, auch Kuakland, **Bebeland**, genannt worden.

vnnd thütt vns keine Gewalt." Wir kamen mit jnen ins Gespreck, sie clagten vber den Konig Ferdinandt, wolte kriegen vnnd hette kein Gelt, vormeinte, das Schlegr jre Befoldung sein solten, mosten in jre Bergwerck, da konten sie noch etwas vordienen, vnnd scheideten vns mit einander freuntlich. Sagt zu meinem Nicolao abermaln, er wurde nunmehr stum sein mussen, vnnd mich reden lassen.

Cap. XIII.

Ist ein Beschreibunge der Statt Insbrugge, vnnd wie es vns zwuschen der vnnd dem Closter Ebersberg ergangen sei.

Jnßbrugk, so 5 Meilen von Stortzingen, da sein wir kommen den XXI. Julij, ist die Hauptstatt in Tyroll, zimblich groß, gehet die letste Brugge vber den Yhn, daher es auch den Namen, hatt weite Gassen, dergestalt durchaus mit Stellen gebauwt, das etliche tausent Pferde darin beqwemlich konnen gestellet werden. Dan der Konig vnnd Ertzherzogen von Osterreich offtermals gar starck dar vnnd zu Hall kommen vnnd liegen sollen. Dar haben wir vnser Kleider vorendert, auf das Teutsche Muster vmbmachen lassen. Das lernten wir aus der Bergknaben erstem Gesprech.

Allhie hatt mein gnediger Gott fur meinen Geferten vnnd mich sonterlich gesorget. Dan wir entschlossen,*) den negsten richtigstn Weg auf Vlm, nach Canstat, Speir,

*) beschlossen.

Franckfurt, vnnd so fort durchs Land zu Hessen vnnd
Braunschwig furzunemmen, vnnd haben vns erkundet,
das die, so ex Italia ziehen, mussen durch Trient auf Ins-
bruck kommen. Von dannen gehen zweierlei Strassen,
eine hinab aufs Landt zu Beyern, die ander hinauf ins
Landt zu Schwaben, so vnser entschlossener Weg gewesen
were. Als wir vnsern Bescheidt*) zu Insbruck genom-
men vnnd zum Thor hinaus gangen, vnnd mit vns viell
Gesellschafft, so sich vorlauten liessen, sie wolten auf
Teutschland, seint wir bey denselben geblieben, vormei-
nent, wir weren auf vnserm rechten Wege, also auf Hall,
vnnd so vorth ins Landt zu Beyern vnnd gen Regens-
spurg. Nun erfuren wir volgendes, das des Keysers
Reutter vnnd Knecht, so er aus Franckreich erwartete,
auch ein ansehenliches Kriegsvolck zu Roß vnnd Fuß
auß Spannien ins Landt zu Schwaben zu kommen er-
wartete. **) Deßgleichen wurden wir volgendes berich-
tet, das des Babsts Kriegsuolck zu Landtshutt in Schwa-
benlandt, nachdem der Keyser jrer mit Vorlangen erwar-
tete, durch außgeschickte Botten eilendes vortzuziehen, er-
mant hatte, ankommen weren, vnnd das der Protestiren-
den Stende mit dem Churfursten zu Sachssen vnnd Landt-
grauen zu Hessen in der Person vnnd jrem samptlichen
gantzen exercitu den gantzen Ort Landes ingenommen
hetten, das wir, die Strasse zuziehen, in grosse Muhe,
ja Geferlicheit Leibs vnnd Lebendes Gefahr geraten we-
ren. Auf dem Wege dahin vns der liebe, barmhertziger,

---

*) Abschied. **) Sollte das zweite *erwartete* wirklich von *Sastrow* geschrieben seyn? Man sollte hier ein Wort vermuthen, das gleichbedeutend wäre mit: *im Begriff waren*.

weiser Gott wider vnsern Willen vorordent, fur Bequemicheit gehapt, wurt balt volgen.

Hal im Yntall ist eine hubsche Statt, hatt ein tresfliche Sultze,*) ein zirlich Schlos, nur ein Meili von Ynßbruck; beide Stette liegen an der Yne, gar am lustigen, fruchtbaren Ortte, haben kostliche Weide, Viehe, Vische, Wiltbret, Holtzungen, Kornewachs rc.

Von Hall haben wir im grossen Nachen, von feurern**) Brettern zusammengeschlagen, den Yn hinunter in die Tonauw vnnd so fort bis gen Regenspurg faren wollen; der Nach war aber vberschifft, darzu hatt man ein Pferdt darin, das kont nicht stille stôn, die Bretter gingen voneinander, das Wasser ging zu vns hinein, waren alle zu allen Fussen kalt, ehe wir an einer Seiten des Wassers anlandeten; Nicolaus vnnd ich wir stiegen daraus, geben vns wieder auf vnser Apostell-Pferde, wolten viellieber mude Schinckell bekommen als vorsauffen. Etwa ein halb Stundt darnach kâmen sie mit dem Nachen das Wasser herunter gefaren, hetten aber das Pferdt nicht darin, fragten, „ob wir mit, so wolten sie anlanden," aber wir blieben auf dem Lande.

Swatz, 2 Meil von Hall, dahin kâmen wir den Abendt. Ist eine Marckt, es ist aber das beste Bergwerck darin.

Rotenberg, ein Stettlein im Yntall, 2 Meill von Schwatz.

---

*) Salzwerk. Die Stadt Sülz im Mecklenburgschen hat von diesem Umstande den Namen.

**) Föhren-, Fichten-Brettern.

Kophstein, 4 Meill von Rottenberg, ein Stettlein, vnnd vber demselben aufm hohen Berge ein fast Schloß.

Fintzbach, 2 Meill von Kopstein, ein Dorff; hic finiunt Alpes.

Aybling en, ein Marck, 3 Meill von der Fintzbach.

Cap. XIIII.

Beschreibunge des Velt Klosters Eberßberg vnnd das vns in dem das Bettelent nicht angehen wolte.

Eberßberg, 3 Meill vnder Ayblingen, ist ein schon Velt-Closter, das wolte Nicolaus vnnd ich vorsuchen, wie vns das Bettelent ansteen wolte, gingen vor des Abts Gemach, warten, das der Cantzler zum Herrn wolte hineingehen. Zu dem sagten wir othmödig*) vnnd gantz andechtig, das wir von Rom kämen, hetten Vnsers vorzert, beten, der Herr Abt wolte vns wormit gnediglich zu Hulff kommen. Der nam an, er wolte es dem Herrn berichten, solten guten Bescheit bekommen, fragt: ob wir das Italianische Kriegsvolck nicht vernommen? sagten: Ja, wir hetten sie zu Bononia gelassen, da wurden sie gemustert, wurden balt uolgen. Da war in dem Closter vnnd zum Herrn ein vnnd wiederauß sollich ein Lauffen, den Monchen war angst vnnd bang, vnnd sollichs nicht vnbillich, dan das Closter lag in offenen Velde, auf der einen Seiten furchten sie das Römische, auf der andern Seiten das Schmallkaldische Kriegsvolck; wir kregen**) keinen Bescheidt, so konten wir auch den Mon-

*) M. s. oben die Note auf S. 18. **) plattd. für kriegten, von kriegen, erhalten.

chen nicht lang hoffiern. Ich sagte zu Nicolao: „Las vns ins Wirtshaus gehen, (das war recht gegen dem Closter vber) die Monnich sollen gleichwoll erfaren, das wir nach jren Suppen S. Veltins Kranckheit fragen,*) wollen das Handtwerck nur hinfurter bleiben lassen, bis wirs besser lernen," gingen ins Wirtshaus, liessen auftragen das Beste, so vorhanden, drunckenguetenWein, machten vns gueter Dinge, vnnd sollichs so heimlich, das mans im Closter wol hörte, bezalten den Wyrt, vnnd gingen vnser Strassen.

Ardingen, ein Stettlein, 3 Meill Weges von der Abtey.

Sitzbach, ein Dorff, 3 Meill vnder Ardingen.

Pfeffenhausen, ein Meill vnder Sitzbach.

Langhart, 3 Meill vnder Pfeffenhausen.

Cap. XV.

Beschreibunge der Statt Regenßburg, auch Vormeldung, was wir dar gesehen, auch vnderwegen biß gen Nurnberg fur Kurtzweill gehapt haben.

Regenßburg ist eine grosse, schone Reichsstatt, ligt an der Tonauw, 3 Meill von der Langhart. Da sein wir kommen den XXVI. Julij, vnnd darin 4 Tage stille gelegen, beide, das wir vns darin etwas ruhen, auch vns vorsehen mochten, dan wir horten, das neben dem Keyser auch der König Ferdinandus mit seinem Gemahl (so vngeuerlich in dem 6. Monat darnach mit Tode abgangen) vnnd jrem Frawenzimmer daselbst, vnnd hatt sei-

*) Hier blos so viel, als: die schwere Noth, oder den Teufel darnach fragen. M. v. oben S. 293. u. Th. 2. B. 2. Cap. 4.

ner Dochter zwo verheuret,*) auch dortt beider Hochzeiten gehalten, wie Sleidanus in seinem 17. Buch Fol. 216. deutlich beschreibt. Seine Wort lauten also: „Zu disser Zeit nam Hertzog Albrecht von Bayern des Koniges Tochter Anna, vnnd Hertzog Wilhelm von Cleue die ander, Maria genant, zur Ehe. Dan als der Hertzog von Cleue auf die Konigin von Nauarra aus Franckreich vorgeblich hoffet, wurt jme aus Erlaubnus des Bapsts ein ander zunemen zugelassen, darumb nam er diese, vnnd wurden beide Hochzeiten zu Regensspurg mitten in aller Vnruhe vnnd Krigeslauffen gehalten, vnnd dieneten zwar beide Heirate zu einer newen Freuntschaft." Haec Sleidanus.

Mein Geferte vnnd ich haben vns fast vmbher vorsehen, vnder anderm vnnd sonderlich auf dem Platz, so vmbher mit schonen Heusern bebawet, die auch zirlich ausgebutzet, darin der Konig, Koniginne, Konigliche Frawlin, vnnd deren stattliche wollgeschmucktes Frawenzimmer liegen, vnnd auf dem Platz stehen einen Wagen, den Hertzog Frantz von Mantua seiner Braut, Frawlin Catharinen (mit der er nach zweien Jaren, also Ao. 48. zu Mantua in stattlicher Pracht Hochzeit gehalten, vnnd als er nur wenig Jhar darnach gelebt, ist sie Ao. 53. Konig Sigismundo von Polen (so 12 Jahr zuuor ihr Schwester auch zur Ehe gehapt) vorheurathet worden)**) geschicket; war prechtig gemacht, gar weis, alles, was sonst am Wagen Eisen sein pflecht, Ketten, Spangen, ja al-

---

*) versprochen, verlobt. Daher Heurath.

**) In der zweiten Handschrift steht am Rande: Rex Poloniae Sigismundus duxit duas filias Ferdinandi in matrimonium.

lerding alles Beschlag an den Radern, vnnd die Nagele, darmit es auf die Vellingen*) genagelt vnnd angeschlagen, nichts ausgenommen, lauter Silber; dafur gingen 4 gar weisser, wollgehaltener, schoner Mutterpferde, denen vnder dem Schwantz, in dem heimlichen Ortte, in ein yedes iij silberne Ringe gelegt, vnnd alles so am Kopffe vnnd Leib beschlagen, von lauterm Silbern. Der Fuhrman in weissen seidenen Kleide, das auch die Geisseln vnnd Stiuelen weis, vnnd die Sporen darumb von Silberne sein, moste also aufm Platz iij mall sittigen**) herumbfaren.

Sonst spurten wir, das Keyser vnnd Konige mit Reuttern vnnd Knechten eben in vnnd ausserhalb Regensspurg zimblich vorsehen; Wacht in vnnd ausserhalb der Statt wurt Tag vnnd Nacht starck vnnd fleissig gehalten. Der Bohemischer Exercitus lag nach Velde werts vor der Bruggen, so vber die Tonauw (die hart vor der Statt vberfleust) geet; der Teutsche Krigsman aber hielt Wacht vor derselben Bruggen nach der Statt, also daß beide Lager die Brugge zwuschen sich hetten. Wir wurden aber vorwarnet, das es sehr gefehrlich, durch die Bohemen zu kommen, dan es weren vberaus vorwegene bose Buben, schlugen sich fast alle Tage mit den teutschen Landtsknechten, vor vnnd auf der Bruggen, vorwundet, auch woll zu Tode; zudem were der Protestirenden Hauffe auch im Zuge, da wir schwerlich durchkommen wurden.

---

*) Felgen, die krumm gearbeiteten Stücke Holz, aus welchen der Cirkel eines Rades besteht. Adelung.

**) langsam, auf sittige Weise.

Da wir aber zu Regensspurg nicht bleiben wolten, sondern vort mosten, so haben wir vns entschlossen, wölten vnuerzagt vns wider auf den Weg machen; wurden wir gefangen, da wolten wir vns nicht vor vorferen,*) sondern anhalten, das man vns zum Obersten bringen solte; stellete man vns zu Reden, solt es kein Nott haben; hette yetz mit weniger Gefahr zu sagen,**) worher oder worhin, vnnd vorliessen vns auf den, der vns in Italia seinen heiligen Engeln hette beuohlen. Da wir gleichwoll der Gelegenheit, so wir volgendes aus Beschreibung derselben sein berichtett worden,***) hetten wir vns in Warheit Bedencken gemacht, vnsere weitere Reise durch das Land zu Schwaben, die Pfaltz, Hessen, Braunschwig vnnd Lunenburg zu nemen; dan es eine grosse Vormessenheit vnnd Vorsuchung vnsers Herrn Gottes gewest were.

Durch den Bohemisch Krigsman sein wir gangen, sein nicht gerechtfertigt,†) ja mit keinem harten Worte angesprochen, wie wir dan auch keine Krigesleute, weder Reutter oder Knechte, gesehen haben; sein den richtigsten††) Weg auf Nurnberg zugangen. Ob wir woll auff dem Wege eine liebliche Strasse, gutt Wetter, vnnd Herbergen, darin wir alle Notturfft vmb vnsere Gelt mit gutem Willen vnnd Freuntlicheit gehapt, vns kein siurer†††) Anblick widerfaren, noch zanckisch Wortt zuho-

*) davor wollten wir uns nicht erschrecken.

**) jezt hätte es weniger Gefahr für uns, zu sagen u. s. w.

***) berichtet gewesen wären, muß man hinzudenken. Dinnies hat eigenhändig hinzugesezt: kundig gewesen.

†) nicht zur Rede gestellt. ††) den geradesten, nächsten Weg. Man denke an den Ausdruck: Richte, für den nächsten Weg.

†††) böser, wilder.

ren bekommen, so hatt vns gleichwoll vnser Veindt, der Teuffell, mit nachuolgender vnannemblichen Kurtzweill bis Nurnberg zu ergetzt.

Des Mittags setzten wir vns an einen Busch, vnnd hielten Scharmutzel mit den Leusen, die theten vns grossen Dram, schlugen grausam viell grosser wollgefuteder Byester zu Tode, es horte gleichwoll Beissens nicht auf; den andern Mittag, wan wir vnser Kurtzweill abermaln mit jnen triben, hette ich eben so viell vnnd eben so groß, als zuuor, Nicolaus aber nicht. Die Vrsach wurt balt volgen.

Es gedenck nur einer, was wir von Rom auß vor grosse Hitze ertrugen; es war in Italia darzu in den Hundtstagen, gingen den gantzen Tag in der heissen Sonnen; des Morgens, wen wir aus der Herberge gingen, vnnd sähen die Sonne aufgehen, sagte der Eine zum Andern: Ecce, da kompt vnser Feindt herfur; vnsere Ruggen (dan wir hetten die Sonne stetts auf dem Ruggen) weren vber vnnd duber*) nur eine Backe; wir wurden mat von der Hitze; so sögen vns die Leuse auch aus, das wir keine Kraft behielten, schwitzten des Tages einmall oder drey das Hembde durch, vnnd mostens auf dem Leibe wider drögen; ja die Hembde vorrotteden vns auf dem Leibe. Nun trug ich ein saubers Hembde in der Sattell Taschen mit mihr. Derwegen als wir kamen vor Nurnberg in den Walt, dar wolte ich das ander Hembde anziehen, zog das schwartze, so ich von Rom bis an den Ort angehapt, aus, das was mir auf dem Leibe vorwesen, das ichs mit den Fingern vonneinander ziehen kon-

*) Diese Form des Worts ist schon einige Mahle vorgekommen.

te, also, das ichs hinwerffen moste, gleichwoll vorerst das Golt, so ich im Hemptesfragen beneigt, daraus losen wolte, so hab ich die Vrsach befunden, warumb ich nur allein, vnnd Nicolaus nicht, den andern Tag eben so grosse Leuse, als den vorigen, im Hembde befunden, dan die sein so heuffig vnter dem Golde gelegen, als die Steinmutten*) vnder den Steinen liegen pflegen, die den andern Tag herfur kriechen, wen die vorigen den Tag zuuor weggereumt weren; also hette ich alle Tage frische, ausgefastete, die desto scherffer beissen konten.

Cap XVI.

In diesem Capittell ist sonderlich Historia des Herrn von Plawe**) zu lesen.

Nurnberg ligt 12 Meill von Regensspurg, eine grosse schone Reichs vnnd Kauffstatt, wurt genant Oculus Germaniae, dan (sagen die Itali) Germania habe nur ein Auge, Nurnberg, da sitzen die Kauffleute, aber zu Augßburg die Kauffherrn, sein wir kommen den 30. Julij, vnnd sein 3 Tage dar geblieben, dan Nurnberg ist woll zu sehen, vnnd kein Zeittvorlust, das man er-

---

*) Steinmotten. Mutte niedersächs. Motte. **) An einigen Stellen im Verfolg der Erzählung steht: Plage. Hie und da ist es aber in das richtige Plawe verbessert. Die besondre von Sastrow eigenhändig geschriebene Ueberschrift dieser Erzählung hat Plawe.

fahre jre ordenliche Kirchen- vnnd Ratshaus-Regiment. So haben wir vns auch die Wammemse*) mit kurtzen Leiben machen lassen, also gar in Teutschen Habit herinner gehen konnen; habe mein Gelt vnnd Clenodia nicht mehr in Kleidern vnnd Hembden vorsteckt, dan vns eben gedeucht, das wir nunmehr zu Haus weren, da es doch noch woll achtzig Meilen daran mangelten.

In vnser Herbergen lag auch zur Herberge ein Bohmisch Herr von Plawe, ein ansehenlicher von Person, in Kriege vorsuchter, in Chur- vnnd Furstlich Houen, auch allen furnemen grossen Herrn in Franckreichen, Italien vnnd Teutschlandt wollbekanter, weiser, vorstendiger vnnd beredter Herr; wolt sich zu dissem Kriege von keinem Part bestellen lassen, sondern vorhielt sich zu Nurnberg gar stille. Ich mus seine Historiam etwas vollenkommener erzelen; hoffe, sie wirt meinen Kindern zulesen nicht vordrießlich sein.

Die Hern von Plawe werden intituliert Burggrauen zu Meissen vnnd Oberster Cantzler des Konigreichs Boheimen.

Ein einich Herr von Plawe war mit seinem Gemahl vnbeerbt, vnn wolt gleichwoll nicht, das seine Guter durch seinen todtlichen Abscheitt seinem Lehenherrn, Konig Ferdinando, als Bohemischem Konige, solten erledigt, vnnd heimfallen; vorgleicht sich mit seinem Gemahl, das sie furgeben solte, sie were schwanger, binden etwas auf den Bauch, vnnd dasselbige ye lenger ye runter. Hatte in seinem Dorff nicht weit von seinem Schloß ein Hir-

*) Wamse.

ten, wollgewachsenen Kerl, dessen Weib war schwanger. Mit dem wurt es vnderbauwet*), wen die vorloset, vnnd das Kindt ein Knäblein sein wurde, solte es der Frawen von Plawen vnuormerkt gebracht werden. Wie sollichs geriet, das die Fraw des Hirten ein Söhnlein bekam, simulierte sie partum; da war grosse Frewde, das Kindt wurt mit herischem Geprenge getaufft, demnach auch die Geuattern gebeden vnnd gebraucht, auch durchaus als ein Herr von Plawe aufferzogen vnnd gehalten. Etwan 7 Jhar darnach wurt sie warhafftig schwanger mit einem Sohn, wurden also beide als Brudere gehalten. Da nun der erste des Alters, das er vnter Leute zu bringen, ist er in Chur- vnnd Furstliche Höue von dem Herrn Vatter geschicket vnnd vorschrieben; helt sich allenthalben herisch vnnd woll, das er bei Teutschen vnnd Welschen woll gelitten, vnnd in allen Ehren gehalten. Der Vatter stirbt. Dieser Altister hette daheim zusein kein Lust, konnte in engen Stall nicht gehalten sein, lest seinem Bruder das Regiment, vnnd vortregt sich mit jme vmb ein Genantes, was er jme järlich zu seinem Vnderhalt herausser geben soll, wollichs auch etliche Jhar geschah. Aber was geschicht? Die Mutter wurt auch tödtlich kranck, vnnd, da sie vormerckt, das sie von der Kranckheit nicht wurde genesen, dan jhr Stundlein were vorhanden, forderte sie jren Sohn zu sich, offenbart jme den gantzen Handell, vnnd sturbt darauf darhin. Als nun die Zeitt kompt, das dem Altisten sein Deputat zukommen solte, dasselbig aber nicht

*) verabredet.

erfolgete, derwegen er an seinen Bruder schrib, antwurt er: das er von Allem, das seine Eltern vorlassen, jme nichts gestendig, gedacht jme auch nichts zu schicken, dan er von Geburt kein Herr von Plawe, sondern eins Hirten Sohn were. Da ging es ahn; sturtzten mitteinander vor jrem Lehenherrn Kö. Ferdinando, zu Rechte. Der Altiste konte Filiationem mit vielen Brieuen, so der Vatter ahn jne geschrieben, auch darin er jne an die Key. Maytt., Chur- vnnd Fursten vorschrieben, darin er jne seinen Sohn nennet, vnnd in bester Form commendiert, beweisen; nemen sich also hohe Personen, vnnd Alles, was groß, sonderlich so Euangelischer Religion dermassen ahn, das es jm an seinem Vnderhalt nichts mangelte, lies in Welsche auch Teutsche Lande in den furnembsten Universiteten Consilia et deciſiones Juris stellen, erkannten einhellich, das er Filiationem genuchtsam bewiesen. Der Konig Ferdinandus aber war dem andern ratione papiſticae Religionis woll, vnnd dem alten vbell gewogen, darumb wolt er sich in dissem Kriege wider seinen Lehenherrn von dem Schmalkaldischen Bunde nicht gebrauchen, noch wider seine Religion auff der Key. vnnd Kö. Maytt. Seiten sich finden lassen. Aber dafur jme leide wer *), das widerfuhr jme. Dan nach Endung dieses Krieges, woll ein halb Jhar darnach, alß er vormeinent, Sachen weren nun schlecht, alle Beide **) hette ein Ende, vnnd er hette mit seinem neutraliſieren (wie wirs im Denschen vnnd Schwedischen Kriege) recht vnnd woll getroffen, trachtet der Konig Fer-

---

*) was er besorgte. **) Fehde.

Ferdinandus nach jme, bekompt jne auch, schickt jne die Tonauw auf ein Flos hinunter in Vngarn, das von jme seither nichts ist gehort worden. Aber weiter zu meiner Reise zu schreiten:

Forcheim ist ein vast Stettlein, gehortt dem Bischoue zu Bamberg; ligt von Nurnberg 5 Meill.

Bamberg, des Reichs Dorff, mag woll eine grosse, schöne Statt genant werden, von Forcheim 2 Meill.

Koberg*), 6 Meill von Bamberg. Ist eine feine Statt, darin ein schön Schlos, darauf halten des gewesenen Churfursten, Hertzog Johan Friderichen Söhne, Hoff.

Eißfeldt, ein Statt, den Koberischen Herrn zustendig, ligt von Koberg 3 Meill.

Arnstadt, 7 Meile von Eißfelt.

Erfortt, ein grosse Statt, 2 Meill von Arnstadt.

Cap. XVII.

Wie wir vor Mortbrenner angesehen worden. Item, der Protestirenden beide Absagebrieue, auch Abzug von Ingollstatt.

Northausen, 5 Meill von Erffort, ein Reichsstatt, ligt am Hartz, sein wir auf den Abendt spåde mit Zuschliessung des Thors kommen, den XI. Augusti. Vorme Thore haben wir 10 Corper auf Pfalen sitzen sehen, so

*) Koburg, wie auch Dinnies hat, so wie bald nachher Koburgschen für Koberischen.

Mordtbrennens halb neuwlich geſchmöcket *). Vorme Thore war ſtarcke Wacht beſtellet, wolten vns anfenglich vngerne einlaſſen, weiſeten vns auf die geſchmöketen Corper; wir ſagten: wen ſie es nicht vordient hetten, were jnen der Todt nicht angelegt worden, mit vns hette es ein viell andere Gelegenheit. Wie wir ye in die Statt hineinkämen, konten wir nirgendts Herberge bekommen; letzlich fragt ich nach dem Wortthaltenen Burgermeiſter, gingen zu jme ins Haus, ſagten nach mehrer Lenge, wo wir herkämen, wo wir hinwolten, wo wir zu Haus gehörten, auf ſein Fragen, was wir von dem angehenden Kriege wuſten; nun kämen wir ſpade in die Statt, niemand wolte vns beherbergen, konten vorſtender Nacht wegen nicht weiter gehen, vnnd auf der Gaſſen zu liegen, fiel vns vngelegen fur **), vns were zwar auf dieſer ſorglichen Reiſe, auch in Italia, ſolliche Härte vnnd Vnmenſchlicheit nicht widerfahren, begerten nichts vmbſonſt, wolten alles ehrlich bezalen, vnnd ohne einigen Vordacht vns aufrichtig erzeigen, bieten, er wolt vns Ampts halben in ein erliche Herberge furen laſſen. Dem Burgermeiſter gedeuchte (wie ſpuddigen ***) wir auch gecleidet) das die Gelegenheit vmb vns ſo gar böſe nicht ſein mochte; als ein weiſer vorſtentiger Man was ſein

---

*) für aufgehenkt. Schmoken, Smoken, Smöken (ſchmauchen) hat auch die Bedeutung: Im Rauche dorren. An Rauch iſt hier freilich nicht zu denken, aber an das Ausdorren der Leichname der Erhenkten.

) vorfallen für vorkommen. *) plattd. für dürftig, elend, erbärmlich, unanſehnlich, ſchmutzig. M. ſ. Richey Idiot. Hamb.

Geberte gegen vns freuntlich, entschultigte jrer Burger yetziger Zeitt Inhospitalitet, dan sie der Gefahr, darin sie gestanden, auch noch so gar anich nicht weren. Man were der Ortter, dar das Euangelium gepredigt wurde, nicht alleine bestentiglich berichtett, das der Ertzboßwicht, der hellischer Teuffel zu Rom, viel darzu bestellt, auch besoldete, im Sächsischen Kreis die Brunnen vnnd Weide zuuorgifftigen vnnd allenthalben zu mortbrennen, sonder sie hetten auch 10, die wir vor der Statt noch an den Pfalen wurden gesehen haben, an sollicher Vnthatt schuldig zu sein betroffen, auch derowegen schmoken lassen. Ego: wen dessen geringste an vns, wir so keck in die Statt nicht gehen, vnnd vns vor den Burgermeister, als den obersten Regenten der Statt, stellen wurden. Daranf befohl er einem Diener, wo er vns hinbringen, vnd was er dem Wyrtt ansagen, das er vns vmb vnser Gelt guttlich thun solte. Der Diener brachte vns in eins Metzgers Haus, sagte dem, was jme befolen war, Der war gefast*) mit schonem veistem Fleische, hette auch ein Schiuenbrate**) beim Feure (gedenck, er habe sie den andern Morgen noch heiß vorkauffen wollen). Wir sagten: von der Braten***) solt er vns geben; fragten, was er zu drincken hette? sagt: guth Northausisch Bier. Wir weren Wein zu drincken gewonen, sagten wir, vnnd fragten: Ob nicht guter Wein zu bekom-

*) versehen. **) Schive, (Scheibe), ein Stück gedämpftes Rindfleisch, welches rund aus der Lende geschnitten ist. Boeuf à la mode. Brem. Niedersächs. Wörterbuch. Dinnies hat Schweinbraten. ***) Das Wort Braten gebraucht Sastrow, nach Analogie des plattdeutschen: de Brade als Femininum.

men, zum Gebraten hörte Wein. Er antwurtet: Ja, wen wir den bezalen wolten, so viel gult ein Quartier. Wir geben jme vorth das Gelt darfur. Er fragt: ob wir auch ein Essen Fisch haben wolten? Wir sagten: Ja, hetten einen bosen Tag gehäpt, mosten dagegen einen guten Abent haben, solte sich zu vns setzen, vnnd vns Gesellschaft leisten; sahe vns fast ahn, wuste nicht, was er von vns machen solte; war sonst (wie es sich ansehen lies) ein vorschlahen Gesell, aber er buts*) vns woll. Als wir den Hunger vnnd Durst hetten gestillet, fragt der Wirt: ob wir wolten zu Bette gehen, oder in der Stuben bleiben? Wir begerten nur ein rein Stroe in die Stuben, so hetten wir den Morgen Vorteill, das wir vns nicht anziehen dorfften. Wir bekämen nicht alleine Stroe, sonder gar gute Betten, Schulderkussen vnnd sauber Ducher darauf. Sagten wir zum Wyrt: Es mochte noch woll zwuschen jme vnnd vns gut genuch werden, geben jme darmit eine gute Nacht. Des Morgens, wie wir auffstunden, vnnd zur Stuben außgehen wolten, war ein Schlos vor die Stuben gelecht, musten so lang vorharren, bis der Wyrt herfur kam, rechenten wir, bezalten, geben der Magdt, so vns das Bette machte, Drinckgellt, vnnd gingen vnser Strasse.

XI. Augusti. Eben den Tag, als wir den Abendt zu Northausen kämen, haben der Churfurst von Sachssen, der Landgraue von Hessen, sampt jh-

---

*) bot es. Dinnies.

ren Buntsuorwandten von Donawertt aus jren Absagebrieff dem Keyser zugeschicket, volgendts Inhalts*):

„Wir haben vns im vorigen Monat**) bei Euch, Keyser Caroll, der Sachen halben, darumb wir beklaget

*) Dieser Absagebrief findet sich bei Hortleder (Der Röm. Kaiser- und Königl. Majest. u. s. w. Handlungen und Ausschreiben u. s. w. von Rechtmäßigkeit, Anfang, Fort- und endlichen Ausgang des deutschen Kriegs Kaiser Carls des Fünften, wider die Schmalkaldischen Bundsoberste u. s. w. Frankf. a. Mayn 1618. fol.) nicht, so wenig als die oben im fünften Buche von Sastrow mitgetheilten Absagebriefe des Churf. von Sachsen und Landgrafen von Hessen, Bernhards von Mylen und der Stadt Braunschweig an Herzog Heinrich von Braunschweig.

**) Am 20. Julii d. J. 1546 (in der Fernern Ausführ. §. 5. heißt es: den 21. Jul.) hatte der Kaiser die Achtserklärung wider den Churfürsten von Sachsen und Landgrafen von Hessen publiciren lassen. Sie findet sich bei Hortleder (B. 3. [von Anfang und Fortgang des Deutsch. Kriegs] Cap. 16. S. 273—278.) Die mit der Acht belegten Fürsten werden sich sogleich hiegegen schriftlich erklärt haben. Eine Fernere Außführung ihrer Vnschuldt, etlicher Aufflagen halben (im Augusto, anno 1546) findet sich bei Hortleder l. c. Cap. 19. S. 285—287, welcher aus einer Stelle derselben den Schluß macht, sie sei am 21. Julii schriftlich verfaßt worden u. s. w. Ich glaube allerdings, daß [illegible]e Ausführung es ist, auf welche die beiden Fürsten sich beziehen, auch mag sie wirklich am 21. Julii schon verfertigt worden seyn, wiewohl der von Hortleder angeführte Grund, aus welchem er dieses schließt, gerade nicht Stich hält. Den weitläuftigen Warhafftigen Bericht vnnd Summarische Außführung ihrer Vnschuld u. s. w. Hortleder l. c. Cap. 11. S. 241 u. s. w.) hatten die

werden, schrifftlich entschuldigt. Vnnd wiewoll es billich, das Ir die Kriegsrustung entweder vnterwegen liesset, oder ye zum wenigsten die Vrsach des Krieges an Tag gäbet, vnnd wan wir dagegen gehört, Ir nach Reichs Gewonheite vnnd nach Vormoge Euwers geschwornen Eidts mochtet handelen: Dannoch vnnd dieweil Ir nichts destoweniger fortfart, seint wir auch zur Wehre zugreiffen, vnbillichen Gewalt, vnnd der Euwer Persone vbell ansehet, von vns abzuwenden, gedrungen worden. Dan das Ir die Lehre des Euangelij, vnnd zugleich des Reichs Freiheit meinet, kan aus vielen euwern Handtlungen genuchtsam bewiesen werden: Nambslich, so wist Ir selbst, was vor Anschlage Ir nuh viel Jhar lang mit dem Romischen Anticrist vnnd außlandischen Konigen furgehapt, damit Ir euch dieselben zugesellen, oder gegen vns mochtet erwecken. Darneben habt Ir hinder den Fursten vnnd Ständen des Reichs, mit dem Turcken, euwern Pflichten vnnd Zusagungen gantz vnnd gar zuwider, einen Anstant gemacht. Dan, als Euch vor zweien Jahren das Reich wider den Konig von Franckreich Hulff bewilliget, saget Ir zu, das Ir selbst personlich, also balt der Krig zum Ende gebracht,

beiden Fürsten schon vor der Kaiserlichen Achtserklärung erlassen. Sleidanus sagt lib. 17: (Ed (Argentor) M. D. LV. 8. P. 11. p. 446. Deutsche Uebers. herausg. v. Semler Th. 2. S 677 u.s.w.) „Cum Saxo et Landtgravius ad Caesarem privatim ita scripsissent, uti diximus, publicum etiam Scriptum edunt Idibus Julii, quo demonstrant, religionis causa bellum hoc suscipi etc.“ Auch diese weitläuftige Ausführung vom 15. Julius mögen die beiden Fürsten mit im Sinne gehabt haben, so wie das Privatschreiben an den Kaiser, dessen Sleidanus gedenkt.

mit Euwerm Krigsuolcke wider den Turcken ziehen wolltet. Nun aber habt Jr mit jme einen Vortrag gemacht, nemblich, auf das Jr desto fuglicher, was Jr Willens gewesen, wider vns moget hinausfuren; habt auch auf yetzigem Reichstage zu Regenspurg ein new Farblin vnnd Schein daruber gestrichen, vnnd von euwern geneigten Willen vnnd Wollmeinen, gegen deutscher Nation vnnd gemeinem Vaterlande vnnd darneben von etlicher Stande Vngehorsam euch weitleufftig lassen vornemen, wolliches Jr zwar in Meinung, vns, die wir von wegen der Religion in Buntnusse stehen, voneinander zutrennen gethan. Dan Jr konnt vns keines Vngehorsams vberzeugen, vnnd dieweil Jr an der Sach selbst zweiffelt, habt Jr die Beschultigte, sich zu rechtlicher Erkantnus der Reich-Stande zu stellen, nicht citiert oder geladen, ja dieselbige mit Namen nicht genant, vnnd dannoch in mitterlerweile hin vnnd wieder an Fursten vnnd Statte in vberschickten Brieuen hinderlistig vorgeben, als ob Jr nicht von wegen der Religion, sondern alleine, etliche Vngehorsame zu straffen, den Krieg vorhettet. Das aber die Religion von Euch gemeint werde, ist aus dem woll zuuorstehen, das Jr bei dem Babste vmb ein Concilium, in wollichem niemant als seine Vorwanthe vnnd Anhang mag Platz haben, angehalten. In derselben Vorsammlunge sein etliche wenig gewesen, die etwas freier geredt, aber man hatt einen Weg gefunden, das sie widerumb abgeforttert, abgeschafft, vnnd andere Aergere, dan sie, an jre Statt geordnet worden. So ist darneben menniglichen woll bewust, was die Vatter zu Trient nu in etlichen Sessionen fur Decret beschlossen. Derhalben ist disses nicht das Concilium, welchs

auf Reichstagen also offt vorheissen, wie wir dan auch vor einem Jahre zu Wormbs angezeiget, vnnd was dazumale gesagt, hiemit widerumb wollen erholt haben *). Das Ihr auch vns, in das Concilium zubewilligen, zu zwingen furgenommen, mag auß des Bapsts Brieuen, welche er neuwlich an die Sweitzer geschrieben, vnnd darin er sich hefftig vber etliche viel in Teutschlande, als ob sie des Concilij Wirde vorachten, beklagt, vnnd das solliches die Vrsach sei, darumb er den Handell mit bewehreter Handt vorsuchen wolle, mit Vormeldunge, das jme, dieweil Jr eben derselbigen Vrsache halben zu kriegen, furgenommen, solliches zu sehr guter Gelegenheite kommen, vnnd er derhalben alle seine vnnd der Romischen Kirche Macht vnnd Vormogen hierzu wolle anwenden, furgibt, bewisen werden. So nu den sollich euwer Furnemen, wollichs Jr durch einen andern Schein habt vordecken wollen, der Bapsts hatt offenbart, wer wolte weiter zweiueln, das die Religion gemeint werde? Wir wissen vns zwar keiner Thate schuldig, daruber wir nicht entweder offenliche Erkantnus leiden, oder die wir nicht konten entschultigen. Es were aber Euch woll angestanden, vns, nach alt hergebrachtem Reichsbrauche, fur die Reichs Stande furzufordern, vnnd vnsere Gegenantwort anzuhoren; wolt sich auch nicht geburen, in der Gestalte mit vns zu handeln, das Jr vns auf einen Reichstag beruffen, des Reichs Obliegen furtragen, vnser Bedencken daruber erforschen, vnnd gleichwoll darzwuschen Mittel vnnd Wege zum Kriege wider vns woltet suchen. Dan was Handels ist es, das man den Turcken bleiben lasse,

*) für: wiederholt habt.

vnnd allen Kriegesgrim wider vns, als ob wir viell boser als er, anwende? Jedoch hoffen wir gantzlich, Gott werde solliche vnbillliche Thatt vorhindern, vnndt keinen Vortgang gewinnen lassen, vnnd obgleich etwas zwuschen euch, euwern Brudern, Konig Ferdinanden, vnnd vns, Irrung oder Zwiespalt gewesen, ist demnach dieselbige zu Cadan, Wien, Regensspurg vnnd Speir aufgehoben worden. Derhalben vorblumt vnnd bestreicht die Sach wie Jr wolt, so wissen wir dennoch eigentlich, das keine andere Vrsach des Kriges vorhanden, dan das die wahre Lehre vndertruckt, vnnd Teutsche Nation jhrer Freiheite moge beraupt werden. Jr schreibet woll zu Vielen, vnnd vnderstehet euch, dieselbige zubereden, als ob Jr sehr begeret, das die Lehre des Euangelij werde ausgebreitet; aber der hohen Schulen zu Louen Lehrstucke, welche durch euwer Vrtheill bekrafftiget worden, vnnd darneben der frommen Leuthe Martter in euwern Erblanden, vnnd die Buntnus, so Jr mit dem Romischen Antichrist aufgericht, zeigen genuchtsam vnnd klärlich ahn, was Jr Willens, nemplich und eben, das Jr das gantze Bapsthumb widervmb aufrichten, bestätigen, vnnd die wahre Lehr, wolliche wir zu Außpurg bekant, wollet vertilgen. Dieweill nu dem also, vnnd wir eine Buntnus darumb gemacht, auff das wir in disser Religion vorharren, vnnd dieselbige mit einhelligem Gemute, obgleich yemandt etwa eine andere Vrsache wider vnserer einen wurde furwenden, beschirmen mögen, haben wir aus dringender Nott yetzige Gegenwehre, wollich vns gottlich vnnd naturlich Recht zuläst vnnd gonnet, mussen vor die Handt nemen, vnnd, wiewoll wir solliches euwers Vornemens halben, euch in

keinerlei Gestallt vorbunden, auch derwegen nicht von Noten gewesen, euch, was wir gesinnet, zuuorstendigen, wollen wir dennoch zu mehrerer Sicherheite die Pflicht vnnd Gehorsam, damit wir euch bißher vorbunten gewesen, nicht eben, das wir einicherlei Gerechtigkeit vnnd Nutz des Reichs zu schwächen, sondern viellmehr sollichs Alles zuhandthaben gesinnt, hiemit auffsagen. Darvmb bekennen vnnd bekennen wir offentlich nach allgemeinem Brauche*), das wir von gantzem Gemute dissen vnnd euwerer Buntsgenossen Krieg von vns abzuwenden bereit vnnd bedacht; dan in sollichem gottlichem Handell vnnd erlichen Sache sollen wir keine Gefahr abschlahen."

Diesen abgeschriebenen Absagbrieff (sagt Sleidanus lib. 16. fol. 217)**), hat der Schmalkaldischer Bunt von Tonawerde aus dem Keiser ins Veltlager vor Landshutt beim edlen Knaben, vnnd einem Trometer geschicktt, wie dan Sleidanus den Absagebrieff an gemeltem Ortte worttlich inseriert. Der Keyser hatt den Brieff nicht alleine nicht annemen wollen, sonder jnen gebotten bei Leibs vnnd Lebensstraffe, denselben jrem Herrn widervmb zu vberantwortten, vnnd sagt darneben, wo jemandts von jnen hernach zu jhme kommen wurde,

---

*) „Hoc ergo profitemur palam et more solenni" steht bei Sleidanus. Hat Sastrow vielleicht der Verstärkung wegen gesagt: bekennen und bekennen, oder ist dasselbe Wort zum zweiten Mahle ihm nur so in die Feder gekommen?

**) Nicht im 16ten, sondern im 17ten Buche findet sich das Gesagte bei Sleidanus. (Ed. Argent j. c. p. 456 etc. D. Uebers. S. 706 u. s. w.) Die Kriegserklärung ward nach Sleidanus am 11. August erlassen.

solt er, anstatt eines Geschencks vnnd guldener Kette ein Strick an den Hals von jme bekommen. Darnach gab er jnen ein Abschrifft der Achterclerung, vnnd befahl mit gantz ernstlichen Wortten, das sie dieselbige den Irigen solten vberantworten.

Aber des Absagebrieues, den der Smalkaldischer Bunt aus jrem Lager vor Ingolstadt dem Keyser 2. Septembris, also 3 Wochen darnach, geschickt, gedenckt Sleidanus noch Beuterus nicht mit einichem Worte, da es doch der rechte, dem Keyser vordrießlichste Absagebrieff, der auch in vnnd nach dem Kriege dem Churfursten von Sachssen vnnd Landtgrauen von Hessen vnnd jren Buntgenossen den grossen Schaden gethan, ja gantz Teutschlandt, die Vnschultigen mit den Schuldigen, entgelten mussen, wie mihr dan in dem Lager von Wittenberg des Keysers Vice Cantzler, Doctor Seldt, vnnd im Felde der Bischoff von Arras*), sagte, man wurtte yetzundt den Absagebrieff auffsuchen vnnd den examinieren**). Aber Sleidanus noch Beuterus werden den zu jren Händen nicht haben bekommen, sonst hetten sie mit nichten vnderlassen, denselben jnsonterheitt worttlich in jrem Schreiben zu setzen. Darumb mus ich sollichen grossen Mangel in disser meiner Historien erstatten, vnnd ist der Absagebrieff, so dem Keyser zu Ingolstatt den 2. Septembris zu Handen kommen (auf das beide Absagebrieff bei einander sein mogen) dieses wörttlichen Inhalts:

---

*) Granvella. **) M. s. Th. 2. B. 1. Cap. 5.

Smalkaldischen Bundts II. Absagbrieff, den wolle man mit Fleisse examinieren *).

Von Gottes Gnaden wir Johans Friderich, Hertzog zu Sachssen, des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalck vnnd Churfurste, Landtgraue in Thuringen vnnd Margraue zu Meissen**), vnnd von denselbigen Gnaden wir Philips, Landtgraue zu Hessen, Dietz, Zigenheim vnnd Nida***), fugen dem Durchleuchtigen Fursten, Herrn†) Carln, der sich den funfften Romischen Keyser nennet, Konig in Hispanien, zu wissen: Nachdem wir euch vorlangst einen Brief bei vnserm edlen Knaben††) vnnd Trometer zugeschickt, darinnen wir sampt den Fursten, Grauen, Herrn, Stette vnnd Stände†††) vnser Ehr gegen euch vorwart, auch aller vnser a) Eidt vnnd Pflicht, darmit wir euch vorwandt gewesen, aufgekundigt haben, doch vnschattlich vnnd vnnachteilig dem H. Reich b), also c) hetten wir vns vorsehen, Jr wurdet denselbigen Brieff angenommen haben. Wir seint aber von gedachtem vnserm edlen Knaben vnnd Trommter in d) jrer Widerkunfft berichtett, das sollichs von euch, so wider den Gebrauch e) vnnd Herkommen im Reich,

---

*) Dieser zweite Absagebrief der beiden Fursten findet sich bei Hortleder l. c. Cap. 28. S. 303. **) vnnd Burggraff zu Magdeburg steht noch bei Hortleder. ***) Graff zu Catzenelnbogen u. s. w. bei Hortleder.

†) Herrn fehlt bei Hartleder. ††) bei einem vnserer Edeln Knaben. Hortleder. †††) Stätten vnnd Ständten, vnser Augspurgischen Confession, Christlichen Einungsvorwandten. Ders. a) vnser Aller Eidt. Ders. b) heiligen Romischen Reiche. Ders. c) als. Ders. d) zu. Ders. e) zuwider dem Gebrauch. Ders.

nicht geschehen, wie sie vns dan auch sollichen Brief widergebracht haben. Weil Jr dan hiebevor mit Vnbestand vnnd Vngrunt ausgegossen, das Jr Willens weret, vns Vngehorsams willen*), (das wir nicht beschuldet**) noch vberwunden), zu straffen, vnnd aber darunter nicht anders***), dan die Vertruckung vnnd Außtilgung vnserer christlichen waren Religion gemeint†), wie sich sollichs nun aus des Bapsts vnnd euwern Schrifften vnnd Handtlungen, auch aus euwer eigenen Leuten, so bei vns gefangen worden††), Bekentnus klärlich vnnd vnuorneinlich befindet, so erschienen wir itzundt†††) alhie vor euwerem Lager, vnnd sein euwerer getrawten a), doch vnvorschulter Straff, auch der Execution euwer vormeinten Acht (so ihr gegen vns wieder euwer Eidt vnnd Pflicht ausgehen lassen) gewertig. Wir hoffen aber, der allmechtige Gott, des die Sache ist, darumb Ihr vns zu straffen furhabt, werde bei vns vnnd auf vnser Seiten sein, vnnd vns darin b) mit Gnaden behuten. Im Fall aber, das c) Jr sampt vnnd mit euwern bei euch Habenden nit kommen, vnnd die gedrawten Straff vnnd Acht an vns zuuolenenden d) vorsuchen vnnd vnderstehen wurdet, so wollen vnnd mussen wir auch mennig-lich e) darfur achten vnnd halten, nachdem Jr, wie obstat f),

---

*) Vngehorsams halben. Hortleder. **) beschüldigt. Ders. ***) anders nichts. Ders. †) Gottes Worts, vnnd vnsere ware Christliche Religion. Ders. ††) so von vns gefangen worden. †††) erscheinen wir yetzo. Ders. a) gedrohten. Hortl. gedrauten. b) darfür. Ders. c) da. Ders. d) vollenden. Ders. e) müssen wir vnd männiglichen. Ders. f) obstehet. Ders.

vnter dem Schein des Vngehorsams Gotts Wort, vnsere christliche Religion*), wie nun offentlich am Tage ist**), gemeint, vnnd also an Gott, euwern Herrn vnnd Schopffer, euwer Pflicht, so jr jme in der Tauffe gethan, vorgessen, auch an vns vnnd der gantzen Teutschen Nation eidtbruchig werdet, das euch Gott insonderheit gestrafft, vnnd so viel Adeliches, Furstliches, Teutsches Gebluts vnnd Gemuts***) bei euch nicht habt, das Jr das Werck gegen vns mit Macht vnnd der Thatt auszurichten euch anmassen durft. Darnach habt vnnd wisset euch zu richten, vnnd seint euwer Antwurt furderlich†), der wir zwo Stunden††) abwarten wollen, begierig. Geben vnter vnser herauf gedruckten Secreten am 2. Septemb. Ao. rc. 46.†††).

Den 4. Septembris zogen sie von Ingolstatt ab. Dar sie solliches thun wolten, hetten sie auch dissen Absagebrieff, den nicht Menschen, sonder Lucifer selbst mit hellischer Dinten geschriben hatt, vnterlassen sollen. Dan der Brieff der Teutschen Nation etliche Tonnen Goldes Schaden gethan, vielen 1000 Menschen das Leben gekostet, menniche erliche Frawe vnnd Jungfraw

---

*) Gottes Wort vnd v. c. Rel. Hortl. **) wie nun offentlich vnd am Tage, gemeint. Ders. ***) vnd so viel Fürstliches vnd Adelichs Teutsches Geblüts vnd Muths. Ders. †) förderlichen. Ders. ††) zu Stunden. Ders. †††) Geben v. v. h. g. S. rc. Anno Domini 1546. Ders. Den Tag, von welchem der Brief datirt ist, läßt Hortleder unentschieden, bemerkt auch ausdrücklich in der Ueberschrift, daß es ungewiß sey, ob er am 1ten oder 2ten Septemb. in das Kaiserliche Lager geschickt worden sey. Den meisten Lesarten Sastrow's möchte ich den Vorzug geben.

geschendet, wolliches alles vorblieben were, hette man dissen Brieff in der Feder behalten; forderten darmit den Keyser aus Ingolstatt vnnd lauffen selbst dauon. Darumb, dieweill man dieses Briefes Schimpf vnnd Schaden entfunden, ist er Sleidano nicht zu Handen kommen, oder fursetzlich wöllen suprimiert werden. — Will aber nun mit meiner Reise vorfaren. Von Northausen sein es 2 Meill bis gen Stollberg. Ist eine Statt.

Gerenrode. Ist ein schon Jungfraw Closter, 3 Meille von Stollberge.

Quedellnburg, eine Stadt, 1 Meille von Gerenrode.

Hallberstadt, eine Statt, 2 Meill von Quedellnburg.

Braunschweig, eine grosse, veste vnnd Quartierstadt in der Anzehe. Dan die Anzehe ist geteillt in 4 Quartier, Lubisch, Colnisch, Dantzker vnnd Braunschweichisch; liegt 7 Meile von Halberstatt.

Giffhorn, ein Stettlein, 4 Meill von Braunschwig.

Cap. XVIII.

Begreifft den Weg biß in Strallsundt vnnd vormeldet, was ich in begriffenen Stetten gesehen, wie es mihr darin ergangen, vnnd die Meinen zu Haus gefunden.

Lunenburg ist eine schone, veste Statt. Da ist furnemilch zu sehen der Kalckberg, die Sultze vnnd die goldene Taffell. Hie sein wir kommen den XV. Augusti

gegen Mittag vnnd sein da geblieben anderhalb Tag; da haben wir vns gecleidet, als wir den Unsern zu Haus kommen wolten.

Mollen, ein vast Stettlein. Da ist Vlenspiegell begraben.

Lubeck, eine Keyserliche freie Reichs- vnnd die Hauptstatt in der Anzehe. Da hab ich erfahrn, das mein Ohm, meiner Mutter Bruder, Andreas Schwarte, mit Fraw vnnd Kindern zu Moln were. Als der erfahrn, das ich durch Moln gangen, hatt er mihr einen Klopper vorordtnet, vnnd gebeten, ich mochte wieder zuruck gen Moln zu jme kommen. Das hab ich gethan, bin einen gantzen Tag bei jme stille gelegen, vnnd als er mich genuch gehört, er mich den 3. Tag gegen Mittag willen wieder reiten lassen, er mihr auch Einen zugeben, mit mihr zu reiten, vnnd ich vor der Thuren den Klopper kurtz willen vmbwerffen (ein guter Drunck zum Valet möchte auch mit darbei gewesen sein) sturtz der Klopper mit mir auf die lincken Seiten, das wir beide eine kleine Zeit liegen blieben. Da war Sorge vorhanden, vormeinten, ich hette den lincken Schenckell vorletzt. Zu Lubeck blieb ich noch einen Tag, bis das mein getrewer Geferte mich ehrlich vnnd aufrichtig bezalte, setzte mich auf den Fuhrwagen, vnnd fuhr wieder*) auff

Dassow, ein Markt, von Lübeck 3 Meile.

Greuesmolen, ein Stettlein, von Dassow 2 Meile.

Wiß-

*) plattd. für weiter.

Wißmar, eine Statt, von Greuesmolen 3 Meile.

Bukow, ein Marck, von Wißmar 3 Meile.

Kropelin, ein Marck, von Bukow ein Meill.

Dobberan, ein schon Closter, ein Abtey, von Kropelin 1 Meill.

Rostogk, eine grosse Statt, von Dobberan 2 Meill.

Ribbenitz, ein Stettlein, darin ein Jungfrawen Closter, eine Abtey, von Rostogk 2½ Meill.

Damgarten, eine Markt, ½ Meill von Ribbenitz.

Strallsundt, eine grosse Statt, 5 Meill von Damgarten.

Da bin ich kommen den XXIX. Augusti; also bin ich zwuschen Rom vnnd Strallsundt vnterwegen gewesen VIII. Wochen; sein aber fast einen Tag zu Monte Fiascon, einen Tag zu Aquapendent, ein Tag zu Florentz, ein Tag zu Mantua, 4 Tage zu Regensspurg, 3 Tage zu Nurnberg, 2 Tage zu Lunenburg, vnnd zu Lubeck, mit dem, das ich von dar zurück auf Mollen wieder geritten, 5 Tag still gelegen. Sein mit einander, das ich stille gelegen, 18 Tage; also in Allem nur 5 Wochen zwuschen Rom vnnd Strallsundt gereiset. Von Rom bis gen Trient sein 359 welsche Meilen, 5 auf eine Teutsche, machen 92 teutsche Meilen, vnnd dan von Trient in Sundt 163 Teutsche Meilen; Summa von Rom bis in den Sundt sein 255 Teutscher Meilen.

Ich fant meine Altern, Vatter vnnd Mutter, meinen Bruder Carsten, vnnd meine funff Schwestern, Annen, Catharinen, Magdalenen, Barbaren vnnd Gerdruten, alle gesunt. Ich war jnen allen willkommen. Doctor Caspar Hoyers Schreiben sampt allen dem, so Doctor Hoyer vnnd ich, laut des Doctoris

Schreiben, vom Cardinal de S. Flore empfangen, hab ich alles meinen Altern vollenkommen zugestellt; haben mir dauon geben den Pitzier= vnnd Memorialsringk.

Ich war so steiff, als ein abgerittenes Pferd; mein Mutter lies mihr die Wochen zweimall ein Batt machen; batede mir die Schinckell vnnd schmirte mihr die Schenen*) selber mit weisser Venedischer Seiffe, das mir also die Glieder an Schinckelln wieder zu rechte kåmen.

*) Schene plattd. für Schiene, Schienbein; im Osnabr. Schenne. Angels. Scyne, Sciuban. Engl. Shin. Dån. Skinne. Schwed. Skeen. Holl. Schene. M. s. das Brem. Niederſ. Wörterb., welches das Wort von dem alten Isl. Skinn., das die Engländer in der Bedeutung von Haut noch haben, herzuleiten geneigt ist, und vergl. Wachter unter Schink.

Druckfehler und ein Zusatz zu der Vorrede.

Seite LVI. Zeile 14. l. m. stellweise unrichtig und unvollst.
— LXXVII. Z. 14. st. vagirenden l. m. lieber fahrenden.
— LXXX. Zeile 3. von unten setze man das Wort allein vor speisen.
— LXXXI. Z. 4. statt Friedrich II. lese man Friedrich III.
— XCVI. Z. 8. von unten statt Kreisig lese man Kreysig. An einigen Stellen steht auch Kreißig gedruckt.
— C. Z. 5. füge man hinzu: S. 97 bis 118.
— 17. Z. 6. von unten füge man vor alten das Wörtchen zweiten hinzu.
— 64. Z. 6. v. u. statt Vatter l. m. Vetter.
— 72. — 5. — — Reinische l. m. Riinsche.
— 129. — 7. — muß das Kolon in ein Komma verwandelt werden.
— 187. — 14. fehlt das Wort: Studierens.
— 187. — 15. statt Barenii l. m. Burenii.
— 279. — 13. in der Note statt Constantianensis l. m. Constantianensi und füge hinzu: (tit. in terra Orientali).
— 369. — 2. v. u. st. dorr l. m. dort.
— 371. — 2. — — Hämmtliche l. m. Sämmtliche.

Sollten, trotz aller beim Setzen und bei der Correctur angewandten Sorgfalt, dennoch außerdem einige kleine Fehler hinsichtlich einzelner Worte und Interpunctionszeichen sich finden, so wird der geneigte Leser gebeten, dieselben zu verbessern.

Hinsichtlich der in der Vorrede S. VII. gedachten sogenannten Jacobäischen Chronik zu Stettin mag hier noch bemerkt werden, daß, wie ich aus dem so eben erhaltenen zweiten Stücke des fünften Bandes der Pommerschen Provinzial-Blätter sehe, Herr Ludwig Giesebrecht bei seinem interessanten Aufsatze: Sanct Adalbert in Pommern diese Handschrift, die nach ihm Urkundenbuch und Chronik zugleich ist, mit benutzt hat. Sie führt den Titel: Liber Sancti Jacobi. M. s. S. 173, 177. 181, 185 u. 186 des gedachten Hefts.

Stralsund,
gedruckt in der Königl. Regierungs-Buchdruckerei.